

UB Braunschweig

84



2011-845-1

1893.

Neues

N<sup>o</sup>. 1.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

2011-845

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Januar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Zum neuen Jahre. — Die Schule im Sprichwort und das Sprichwort in der Schule. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Bücherschau. — Anzeigen.

## Zum neuen Jahre.

Zum neuen Jahre neuen Segen  
Erflehn wir heut vom Weltenherrn;  
Er führe uns auf rechten Wegen  
Und halte Leid und Unglück fern!

Er lasse blühen und wohl geraten  
Die Staaten und die Schulen drin!  
Er segne Menschen, Fluren, Saaten!  
Er heil'ge Herz, Gemüt und Sinn!

Und regen sich der Selbstsucht Triebe,  
Parteihaf und sonst mancher Feind,  
So sendet er den Geist der Liebe,  
Der bessert, wehrt und lehrt und eint!

Aug. Köpfe.

## Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Wir erinnern nochmals an die Einsendung der Mitgliederbeiträge und der Nachrichten über Veränderungen im Bestande der Zweigvereine.

2. Berichte, welche für das Schulblatt bestimmt sind, können in der nächsten folgenden Nummer nur dann Aufnahme finden, wenn sie entweder bis zum 10. oder bis zum 25. eines Monats in den Händen des Vorsitzenden sind.

Allen lieben Amtsgenossen die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Braunschweig, den 25. Dezember 1892.

H. Friede. C. Littmann. H. Horn.

## Die Schule im Sprichworte, und das Sprichwort in der Schule.

Von L. Heinemann zu Wolfenbüttel.

Zu den herrlichen nationalen Schätzen unseres Volkes gehören die deutschen Sprichwörter. Treffend sagt Bogumil Goltz von ihnen: „Wen die deutschen Sprichwörter nicht durch und durch erbauen, der hat kein deutsches Gewissen und keinen deutschen Wig. Aus ihnen blicken uns die deutschen blauen Augen an mit ihrer ehrlichen Schelmerei, der deutsche Freimut mit freien treuherzigen und schämigen Geberden, der deutsche Tiefsinn mit freiem herzigem Spaß, das deutsche Gemüt mit seiner von Vergangenheit und Zukunft bewegten, von Natur und Gott erfüllten Seele. Jedes dieser Worte ist ein deutscher Herzschlag, ein deutscher Handschlag, ein deutscher Mann“.

Und groß ist der Gedankenkreis des Sprichwortes; es bezieht sich auf alles, was das Volk angeht und interessiert, auf Natürliches, Menschliches und Göttliches: auf Himmel und Erde, Wind und Wetter, auf das Tierleben in Wald und Feld, in Haus und Hof, ganz besonders aber auf das menschliche Leben in seinen verschiedenartigsten Beziehungen und Gestaltungen. Es bekümmert sich um die Jugend und das Alter, um Mann und Frau, Verlobung und Hochzeit, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod. Das Sprichwort mischt sich in alle Händel und sieht überall nach dem Rechten. Vor ihm ist, wie vor dem Gesetze, alles gleich; jeder Stand, jeder Glaube, jede Klugheit und Einfalt wird von ihm gleich derb, „kurz und gut“, neckisch und gerade heraus zensiert. Das Gute und Schöne schmückt es gerne mit zierlichem Bild und Gleichnis, dem Laster und der Thorheit dagegen hängt es allen erdenklichen Schimpf an. Das Sprichwort ist die schönste Frucht des schaffenden Volksgeistes und blüht, zur rechten Zeit und am rechten Orte angewandt, lebendig durch Herz und Seele. Daher kann es uns auch nicht wundern, daß die Sprichwörter von den verschiedensten Völkern gar hoch gehalten werden; die Chinesen nennen sie „Denksprüche der Weisen“, die Spanier „Seelenmedizin“, die Italiener „Volkschule“ und die Deutschen „die Weisheit auf der Gasse“.

Ich habe vorhin gesagt, das Sprichwort kümmere sich um alles, was die Menschen angeht; da ist es wohl ganz natürlich, daß es auch die Schule und ihre Thätigkeit nicht unbeachtet lassen kann. Und wirklich, die Weisheit auf der Gasse bietet ein Stück Pädagogik, das durch und durch gesund ist. Werfen wir einen Blick in dieselbe!

Das Sprichwort erkennt die hohe Bedeutung der Schule an, wenn es sagt:

„Mit guten Schulen und guten Wegen  
Kommt ins Land gezogen Gottes Segen“.

Wehe denen, die sich ihrem Einflusse zu entziehen suchen! „Neben der Kirche und dem Schulhause vorbei geht der Weg ins Buchthaus“. Daß die Wirksamkeit der Schule aber auch schon in früherer Zeit überschätzt ist, zeigt das alte Wort: „Wer die Schule hat, hat das Land“. Ihm reiht sich in unseren Tagen das Wort an: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft“. Leicht erklärlich ist es daher, daß nicht nur Staatsmänner, sondern auch andere Leute Forderungen an sie gestellt haben, die sie nun einmal nicht hat erfüllen können. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich, sagte der Bauer, da brachte er einen Ochsen zum Schulmeister“.

Leben zündet sich nach Jean Paul nur am Leben an, — die lebensvolle Persönlichkeit des Lehrers ist und bleibt daher das Centrum der Schule. Das spricht auch das Sprichwort aus; es sagt: „Wie der Hirt, so die Herde!“ („Wehe den Schafen, deren Schäfer ein Schaf ist!“ Oetke.) „Wie der Lehrer, so die Schule“. „Ein Lehrer ohne Leben ist wie eine Wolke ohne

Regen". „Wo Geist ist, da rührt sich Geist". — Natürlich werden deshalb auch hohe Ansprüche an die Persönlichkeit des Lehrers gestellt; das Volk verlangt mit Recht, daß Lehre und Leben in Harmonie stehen sollen. Wer andere soll puzen, muß rein sein und darf nicht schmutzen." „Kein Lehrer donnert mit Nutzen, dessen eigenes Leben kein Blitz ist". Das gute Vorbild ist daher des Lehrers bester Mitarbeiter.

„Beispiel thut mehr, als Wort und Lehr!" „Gut Beispiel, gute Nachfolge". „Gut Beispiel, halbe Predigt". „Gut Beispiel ist eine Glocke, die zur Kirche ruft". Der Lateiner sagt: „Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla," — lang ist der Weg durch Vorschriften, kurz und wirksam durch Beispiele. — Schlimm steht es mit der Wirksamkeit des Lehrers, von dem es heißt: „Die Laterne leuchtet anderen, nur sich selbst nicht".

Strenge Arbeit an sich selbst ist daher vor allen Dingen des Lehrers Aufgabe, eine Aufgabe, die auch Rückert in dem schönen Worte fordert:

Vor allem lerne nur, dich selber zu belehren,  
So werden andere dich als ihren Lehrer ehren;  
Vor allem bilde nur, dich selber zu erfreuen,  
So wird sich Lust der Welt an deinem Bild erneun";  
Vor allem bleibe dir der Friede nur beschieden,  
So wirfst du rings um dich verbreiten Gottes Frieden".

Und die Bildung an sich selber darf beim Lehrer niemals aufhören. „Raste ich, so rostete ich". „Wer Licht behalten will, muß Del zugießen". „Wer ausgelernt sein will, der muß im Grabe liegen". Wenn er auch bis zum Grabe nicht „ausgelernt sein will", sondern stets ein werdender bleibt und als solcher gerne die Ratschläge seiner Berufsgenossen beachtet, so prüft er dieselben doch mit der rechten Sorgfalt und Besonnenheit. „Erst besinn's, dann beginn's"! „Erst wäg's, dann wag's"! ruft ihm die Weisheit auf der Gasse zu. Von der allergrößten Wichtigkeit ist ihm aber immer seine eigene Erfahrung; ihm bleibt die „Erfahrung die beste Lehrmeisterin".

In seinem Berufe muß sich der Lehrer die rechte Freude zu bewahren suchen; denn nur „Lust und Liebe zum Dinge macht Mühe und Arbeit geringe" und schafft nach Goethe das wahre Glück des Lebens:

„Wem wohl das Glück die schönste Palme heut?  
Der freudig thut, sich des Gethanens freut".

Heißt es von dem Lehrer erst: „Es ärgert ihn die Fliege an der Wand" — oder: „Er ärgert sich, daß er sich nicht mehr ärgern kann, — dann ist es um sein frisches, fröhliches Wirken geschehen, und er fühlt die Schwere des Daseins weit mehr, als viele andere Menschentinder.

Die Erziehung ist des Lehrers höchstes Ziel; denn „wohl erzogen hat nie betrogen". In dem Kinde sieht er ein nach Gott geschaffenes menschliches Wesen, und er sucht es zur Theilnahme und zum Verständnis für alle echt menschlichen An gelegenheiten zu bilden. Da ist es, als rufe es ihm zu: „Homo sum, nihil humani a me alienum puto", — ich bin ein Mensch, nichts Menschliches sei mir fremd. Ueberall geht der Jugendbildner also von der Achtung vor der Persönlichkeit aus: „Maxima debetur puero reverentia", — die höchste Achtung sind wir dem Knaben schuldig. Zur Beachtung dieser Wahrheit mahnt auch Rückert, wenn er sagt:

„Betrachtet jedes Kind mit Ehrfurcht: denn geheim  
Kann sein in jedem ja des neuen Heiles Keim.  
Das Heil, ob es Gestalt des Einzelnen angenommen,  
Ob es als Ganzes kommt, es wird das Heil uns kommen".



Was aus einem Kinde aber werden wird, das kann der Lehrer oft schon früh erkennen. „Was ein gutes Häfchen werden will, das krümmt sich beizeiten“, und: „Man sieht zeitig am Kämme, was ein Hahn werden will“. Der Lehrer muß freilich zu unterscheiden wissen, auch nicht engherzig die kindliche Natur beurteilen und ein Auge für Individuelles haben. „Es ist ja nicht allen Bäumen eine Rinde gewachsen“, und: „Aus einem rauhen Füllen wird oft ein gutes Pferd“. Unbesonnene Jugendstreiche darf er nicht zu hart beurteilen; denn „allzu scharf macht schartig“. „Man muß nicht alles zu Bolzen drehen“. Der Lehrer gedenke auch der eigenen Jugend und spreche: „Ich bin auch einmal jung gewesen“. „Die Jugend muß austoben“. „Was ein richtiger Junge werden will, der muß auch einmal einer Pfüte die Augen austreten“, behauptet der Volksmund in einigen Gegenden unseres Vaterlandes, und der Märker sagt in seiner derben Weise: „Wenn sich ein Junge und ein Hund begegnen, und der Junge schmeißt nicht, und der Hund beißt nicht, dann taugen sie beide nichts“, und so ganz unrecht ist das nicht gesprochen. Freilich darf das Betragen des Knaben nicht von Noheit zeugen, es muß durch die jugendliche Ausgelassenheit und Wildheit doch der gute Zug hindurch scheinen. Ist das aber nicht der Fall, dann darf die Rute, die der Deutsche mit gutem Humor als „ungebrannte Asche“ bezeichnet, nicht gespart werden, dann gilt die Regel: „Je lieber das Kind, je schärfer die Rute“. „Es ist besser, daß das Kind weine, denn der Vater“. „Wer aufwächst ohne Scheu, der lebet ohne Scham“. Natürlich darf die Rute dem Erzieher das Herz des Kindes nicht entfremden; es muß nach Luther „der Apfel bei der Rute liegen“, — „Strafe muß sein wie Salat, der mehr Del als Essig hat“ (Logau). Von dem Lehrer, welcher fortwährend den Stock gebraucht, gilt das Wort: „Er schlägt den Teufel nicht heraus, sondern hinein“, und er wird verspottet mit dem Sprichworte: „Unser Lehrer heißt wohl Zeißig, aber er ist eine Wachtel, denn er schlägt fortwährend“.

Alles, woran die Jugend von früh an gewöhnt wird, haftet für die ganze Lebenszeit. „Wie man die Jugend gewöhnt, so hat man sie“, sagt ein deutsches Sprichwort, und ein anderes meint: „Jung gewöhnt, alt gethan“. Durch häufige Wiederholung derselben Thätigkeiten, durch eine geregelte Lebensordnung, durch fleißige Uebung entstehen ja bleibende Charaktereigenschaften und Talente; darum behauptet auch ein lateinisches Sprichwort: „Consuetudo est altera natura“, — die Gewohnheit ist eine zweite Natur. In einem Teile unseres Vaterlandes sieht man die Gewohnheit als ein Kleid an, das man in der Jugend gesponnen hat und in der späteren Zeit immer tragen muß:

„Was jung sie spann,  
Hat alt sie an“.

Wie groß die Macht der Gewohnheit ist, das spricht der Westfale in einem recht lustigen Spruche aus: „Was die Gewohnheit nicht thut!“ sagte der Schneider, als er ein Stück von seiner eigenen Buxe stahl“. Vergeblich ist alle Mühe des treuen Lehrers in der Gewöhnung der Kinder zu guten Sitten, wenn das Elternhaus wieder zerstört, was er aufbaut; leicht dagegen ist seine Arbeit, wenn dieses ihm überall die Hand reicht. „Ein Kind aus gutem Haus bringt die halbe Schule mit heraus“. —

Auch um den Unterricht kümmert sich das Sprichwort. Mit Recht fordert der Altmeister Diesterweg für die Erteilung eines bildenden Unterrichts „die aktive Kraft“, welche die Kinder innerlich ergreift und keine derselben zurückbleiben läßt. Die Schule soll ja eine lebendige Werkstatt sein, wo die Gedanken unablässig in allen Winkeln hämmern und blitzen, formen und schnitzen. Wehe, wenn aus den Augen der Kinder die Langeweile hervorschaut! Da gilt nicht nur, was Herbart sagt: „Langweilig zu sein, ist die größte Sünde des Unterrichts“, sondern die Bitte aus dem Volksmunde ist auch berechtigt:

„Gott bewahre uns vor Regen und Wind  
Und vor Gesellen, die langweilig sind“.

Das Sprichwort weiß freilich recht wohl, wie mühevoll der Unterricht ist, weil „Kinder immer Kinder bleiben, und wenn sie auch bis Mittag schlafen“, ja, es rechnet den Unterricht zu den allerschwersten Arbeiten: „Regieren, Lehren und Gebären sind die schwersten Arbeiten auf Erden“. Das Sprichwort unterläßt es nun aber auch nicht, dem Lehrer zur Ausübung seiner schweren Arbeit das sicherste Mittel anzugeben: „Drei Dinge machen einen guten Meister: Wissen, Können und Wollen“.

Der geistige Magen der Kinder darf nicht mit zu vielen Nährstoffen überladen werden; ernährt doch nicht das viele Essen, sondern das gute Verdauen. Darum zeigt sich nach Goethe erst in der Beschränkung der Meister, — auch der rechte Schulmeister. Der Volksmund mahnt zu dieser Beschränkung in verschiedener Weise: „Alzuviel ist ungesund“. „Viel lernen thut's nicht, besser wenig und gut“. „Non multa, sed multum“. „Wer will alles lehren, der wird viel verlehren“. „Die Hälfte ist mehr als das Ganze“. „Weniger wäre mehr“. Als einst der Kaiser Joseph Mozart über seinen Don Juan seine Anerkennung aussprach, antwortete ihm dieser Meister: „Ja, Majestät, keine Note zu viel und keine zu wenig“.

Soll nun der sorgfältig ausgewählte Lehrstoff bei den Kindern ein wirklicher Nährstoff werden, soll er in geistige Kraft umgesetzt werden, so muß er in erster Linie zur klaren Erkenntnis gebracht werden. Hier tritt die Pestalozzische Forderung nach Anschauung, dem absoluten Fundamente aller Erkenntnis, in ihr volles Recht. „Anschauung macht Gedanken“. „Beispiele sind Riesen, Worte Zwerge“. Da aus den Kindern einst Erwachsene werden, die überall selbst gehen, selbst sehen, selbst denken, selbst arbeiten müssen, so ist es durchaus notwendig, daß sie die Schule zur Selbständigkeit erzieht. Wo es irgend angeht, da müssen die Kinder sich die geistigen Schätze selbst erarbeiten. „Selbst ist der Mann“. „Selbstessen macht fett“, und Selbstdenken macht klug, möchten wir noch hinzufügen.

Das Selbstgedachte aber müssen die Kinder überall selbst aussprechen, der Lehrer tritt mit seinem Sprechen möglichst zurück. „Der einsilbige Lehrer ist der beste“, meint ein Sprichwort, und ein anderes sagt: „Wer schweigt, der rebet“. So regt der rechte Lehrer die Selbstthätigkeit der Schüler überall an, weckt den Bildungstrieb, den geistigen Hunger in ihnen; sehr bezeichnend sagt ein Wort: „Es ist keine gute Schule, aus der die Schüler satt kommen“.

Zur sicheren Beherrschung des Lehrstoffes ist eine klare, durchsichtige Gliederung desselben notwendig, daher gilt es: „Divide et impera“, — teile und herrsche. Um das geistige Besitztum zu sichern, um das Kennen zum Können zu gestalten, ist eine tüchtige Wiederholung und fleißige Übung nicht zu versäumen. „Wiederholung ist die Mutter der Weisheit“, und „Übung macht den Meister“. „Kein Tag ohne Linie“. „Steter Tropfen höhlet den Stein“.

(Schluß folgt.)

### Aus dem Herzogtume.

**Braunschweig.** Der Stadtmagistrat hat unter dem 5. Dez. v. J. folgende Verfügung an die städtischen Schulvorstände erlassen: „Um unser Wahlrecht bei Besetzung von Lehrer- und Lehrerinnenstellen an den städtischen Schulen zu kräftigen, um im besondern unsern Grundsatz, wonach bei gleicher Befähigung den einheimischen Bewerbern der Vorzug gegeben werden soll, zur Geltung bringen zu können, haben wir beschloffen, daß fortan zur Bewerbung um erdöfnete Lehrerstellen, insofern nicht dieselben

im Einzelfalle nach Ansicht des Schulvorstandes mit einem im hiesigen städtischen Schuldienste bereits beschäftigten Lehrer, oder, bezüglich der Volksschullehrerstellen, mit einem aus den braunschweigischen Lehrerseminarien hervorgegangenen Kandidaten zu besetzen sein möchten, durch Bekanntmachung in den braunschweigischen Anzeigen aufgefördert werden soll. Zum Erlaß der bezüglichen Bekanntmachungen wollen wir den Schulvorstand mit der Maßgabe ermächtigen, daß derselbe mit seinem Wahlvorschlage die sämtlichen Bewerbungsgesuche vorzulegen gehalten sein soll. Den Schulvorstand ersuchen wir ergebenst, hiernach in Zukunft zu verfahren“.

**Blankenburg.** In der letzten Versammlung des Bez.-Vereins, 10. Dez. 1892, machte der Vorsitzende Mitteilung über verschiedene eingelaufene Zuschriften, unter and. eine von der „Pädag. Centralbibliothek (Comeniusstiftung)“, woran sich eine Sammlung für diese Stiftung schloß. Alsdann trat die Versammlung in die Beratung der Fragen über den Geschichts-Unterricht (Schulbl. Nr. 22) ein. Die Beschlußfassung über einige Punkte (Frage 4 und 6a) wurde für dieses Mal noch ausgesetzt. — Kollege Schacht hielt dann einen Vortrag über die Organisation unseres Landeslehrer-Vereins, die Kreisvereine betreffend. Derselbe sprach sich für Aufhebung dieser Einrichtung aus. Von der Formulierung eines Antrages an den Vorstand des L.-L.-V. nahm die Versammlung Abstand, dieselbe will hinsichtlich dieser Angelegenheit eine event. Anregung seitens des Vorstandes des L.-V. abwarten. — Der Schriftführer verlas alsdann den Vereinsbericht über das Jahr 1892. Nach demselben gehören dem Vereine jetzt 37 zahlende und 2 Ehrenmitglieder an (gegen 31 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder am Ende des Jahres 1891); die Einnahmen belaufen sich auf 68,23 Mk., die Ausgaben auf 66,30 Mk.; es wurden 3 Bücher angeschafft: Wilke, Diesterweg und die Lehrerbildung; Marschall, Lehrerbildung, Meyer-Markau, Der Lehrer Leumund; es fanden 9 Versammlungen statt, in welchen 9 Vorträge gehalten wurden; am 12. März veranstaltete der Verein eine Comeniusfeier, am 13. Februar abends erfreute ein Mitglied den Verein durch eine interessante Vorführung von Nebelbildern. — Als Vorstand für das Jahr 1893 wurden gewählt: Sölter I, Vorsitzender, Rißau, Schrift- und Kassensführer, und Sieders, stellvertretender Vorsitzender. R.

Der **Helmstedter Zweig-Lehrer-Verein** hielt am 14. Dezember nachmittags eine Sitzung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe gegen 4 Uhr mit einem kurzen Berichte, daß Staufebach-Denkmal betreffend. Darauf folgte der 1. Punkt der Tagesordnung: Besprechung über ein vertrauliches Schreiben des Vorstandes des L.-L.-V. Als 2. Punkt der Tagesordnung folgte: Das neue Alphabet und die Schreibhefte unseres Landes (Referent: Koll. Schmidt II). Der Vortragende berichtet in eingehender und interessanter Weise über die Ziele und die Thätigkeit der Schreibbuch-Kommission. — Nach der an den Vortrag sich knüpfenden längeren Besprechung nimmt die Versammlung folgende Erklärung an: „Wir sprechen der Schreibbuch-Kommission für ihre mühevollen Arbeit vollste Anerkennung und aufrichtigsten Dank aus und wünschen lebhaft, daß dem Pestalozzivereine das Eigentumsrecht des neuen Alphabets, der Schreibschule, sowie der Schreibhefte bleibe, damit der Pestalozzifasse eine erprießliche Einnahmequelle daraus erwachse“. — Der 3. Punkt der Tagesordnung war die Behandlung der Frage: „Sollen die Kreis-Lehrer-Vereine weiterbestehen oder nicht?“ (Ref. Koll. Gehrs). Der Referent giebt an der Hand seiner reichen Erfahrungen eine klare Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung des Lehrer-Vereinswesens und ist der Ansicht, daß die Kreis-Vereine weiter bestehen sollen. Die Versammlung schließt sich den Ausführungen und dieser Ansicht an. — Es wird dann vom Koll. Gehrs der Antrag gestellt, daß die Sitzungen unseres Vereins künftig wieder auf Freitag verlegt werden. Der Antrag wird begründet und dann angenommen. Als Mitglied des Zweig-Vereins hat sich Kantor em. Brandt, jetzt hier wohnhaft, angemeldet. Derselbe wird vom Vorsitzenden freundlichst begrüßt. W. Sch.

Den Bezirks-Verein **Holzminden** beschäftigte in seinen Versammlungen vom 23. November und 14. Dezember die Fortbildungsschule. Das Referat hatte Kollege Liefenberg-Holzminden übernommen, der in seinem ersten Vortrage die Notwendigkeit der Fortbildungsschule nachwies, in dem zweiten aber die Einrichtung u. s. w. derselben darlegte. Die umfassenden, klaren Ausführungen wurden mit Beifall entgegengenommen und gaben zu lebhaftem Meinungsaustausch Veranlassung. Die Leitsätze wurden in folgender Fassung angenommen:

1. Die Volksschule kann bis zu der Entlassung ihrer Schüler mit dem 14. Lebensjahre die Bildung der heutigen Jugend nicht zum Abschluß bringen. Um die in der Jugendbildung vorhandene Lücke auszufüllen, ist es notwendig, für Stadt und Land die Fortbildungsschule zu errichten, da diese geeignet ist:
  - a. Wissen und Können ihrer Zöglinge zu bewahren und zu erweitern;
  - b. dieselben zu einem sittlichen Lebenswandel anzuleiten;
  - c. ihnen Beraterin und Führerin in dem Kampfe des sozialen Lebens zu sein.Dies erreicht die „F.“ durch Unterricht und Zucht.
2. Die „F.“ sei für alle Kinder, die nach ihrer Entlassung aus der Volksschule keinen anderweitigen planmäßigen Unterricht empfangen, verbindlich.
3. In kleinen Städten und auf dem Lande ist die allgemeine, in den größeren Städten die fachgewerbliche „F.“ für einzelne oder verwandte Berufszweige zu erstreben. Zum Besuche der „F.“ sind alle Schüler mindestens bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu verpflichten.
4. Die Unterrichtsfächer der „allgemeinen F.“ sind Deutsch (Lesen und Stilübungen), Rechnen mit Raumlehre und (in beschränktem Maße) Zeichnen. Der Unterricht im Deutschen hat die besten Erzeugnisse unserer Literatur, sowie Bilder sittlicher Charaktere besonders zu berücksichtigen. Mit demselben sind Belehrungen aus der Volkswirtschaftslehre, Geseßkunde, Gewerbekunde und auf dem Lande Landwirtschaftskunde zu verbinden. — In der „fachgewerblichen F.“ richten sich die Unterrichtsgegenstände nach dem Bedürfnisse der einzelnen Berufe.
5. Der Unterricht ist in der „allgemeinen F.“ während des Winterhalbjahres, in der „fachgewerblichen F.“ während des ganzen Jahres an zwei Wochentagen in je 2 Stunden zu einer Tageszeit zu erteilen, in der die Schüler noch geistig frisch sind.
6. Der Unterricht ist von dem Volksschullehrer zu erteilen. Zu besonderem Fachunterricht sind nur geeignete Lehrkräfte aus den entsprechenden Berufen heranzuziehen.
7. Durch Schulordnungen, öffentliche Prüfungen, Schulzeugnisse, religiöse Anregungen und Pflege eines edlen Gemeinfinnes ist die Erzielung eines sittlichen Lebenswandels zu erleichtern.
8. Die Kosten der Unterhaltung der „F.“ trägt der Staat. Für besondern Fachunterricht sind die beteiligten Berufszweige heranzuziehen. — Die Aufsicht über sämtliche Fortbildungsschulen des Landes führt eine vom Staate einzusetzende, aus Fachleuten bestehende Kommission.
9. Durch Weckung des Interesses für die „F.“ in allen Berufszweigen ist die Einführung der „F.“ in unserm Lande vorzubereiten und durch Vorstellung bei den Landesbehörden zu erwirken. —

Der Verein beschäftigte sich des Weiteren mit einem Schreiben des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins und beschloß, der Comenius-Stiftung zu Leipzig einen Beitrag von 10 Pfg. für jedes Mitglied aus der Vereinskasse für dieses Jahr zu gewähren.

N.

**Bezirksverein Linse.** Versammlung am 17. Dezember in Halle. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Koll. Korn aus Kirchbrak über den Nadelarbeitsunterricht. In der Einleitung hob der Vortragende die Wichtigkeit desselben hervor, und gaben die Ausführungen Veranlassung dazu, daß die Versammlung über das Vorgehen der höchsten Behörden zur Einführung dieses Unterrichtszweiges in allen Volksschulen ihre Freude zum Ausdruck brachte. Folgende Leitsätze gelangten zur Annahme: 1. Der Nadelarbeitsunterricht hat das Recht, als ordnungsmäßige Schuldisciplin aufgenommen zu werden. 2. Die Mädchen sind durch denselben in den Stand zu setzen, die im Leben nötigsten Arbeiten dieser Art anfertigen zu können. 3. Der Unterricht darf nur von solchen Personen erteilt werden, welche die Arbeiten genügend verstehen, eine verständige Anleitung zu geben vermögen, soviel allgemeine und sprachliche Bildung besitzen, daß sie nicht in Widerspruch mit dem Zweck der Schule treten und eine geordnete Disciplin halten können. 4. Es ist Pflicht eines jeden Lehrers, soweit er es vermag, namentlich in Bezug auf allgemeine pädagogische Fragen und Disciplin, der Lehrerin mit Rat und That beizustehen und dadurch auch zu seinem Teile zum Gelingen der guten Sache mitzuwirken. — Im Anschluß an den Vortrag kam auch zur Sprache, daß in einzelnen Gemeinden unseres Bezirks der Sache bereits näher getreten und in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Unterrichtsfaches für die Erteilung in wöchentlich 4 Stunden eine Vergütung von 150 Mk. festgesetzt sei. Bb.

**Bezirksverein Thiede-Engelsstedt.** Versammlung am 14. Dezember. Zuerst verlas der Vorsitzende einige Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrervereins, über welche zustimmender Beschluß gefaßt wurde. Dann wurde beschlossen: Aus der Vereinskasse sollen pro Mitglied 10 Pfg. (im ganzen 2,60 Mk.) an den Vorstand der Pädagogischen Centralbibliothek (Comenius-Stiftung) in Leipzig eingeschickt werden. Darauf folgte Rechnungsablage und dann Vorstandswahl. Letztere hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Ullmann-Proistedt; 2. Vorsitzender: Horenburg-Beddingen; 3. Vorsitzender: Lier-Thiede; Schriftführer: Behme-Uefingen; Kassierer: Fischer-Sauringen. Zum Schluß erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. B.

### Bereinsversammlungen.

**Bezirksverein Blankenburg:** Die nächste Versammlung wird am 14. Januar im „Hotel Stadt Braunschweig“ stattfinden; Beratung über die Fragen 4 und 6a, Schulbl. No. 22 (Referent Koll. Peiz).

**Bezirksverein Linse:** Nächste Zusammenkunft am Mittwoch, den 25. Januar in Halle. Tagesordnung: Der Turnunterricht. Berichterstatter Lindenberg aus Breitenkamp.

**Bezirksverein Salzdahlum:** Am 11. Januar in Salzdahlum (Otte). 1. Vorstandswahl. 2. Vertrauliche Mitteilungen und Anfragen. 3. Geschichte des Schlosses Salzdahlum. Ref. Koll. Waars.

**Bezirksverein Timmerlah:** Die nächste Versammlung findet am 11. Januar 1893 im „v. Pawel'schen Holze“ statt.

**Bezirksverein Worsfelde:** Nächste Versammlung am 14. Januar. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend gewünscht.

### Rundschau.

**Berlin.** Der preussische Unterrichtsminister hat die fernere Einrichtung von Abschlusssklassen für zurückgebliebene Kinder verboten und angeordnet, daß die in vielen Orten bereits bestehenden mit Beginn des Schuljahres 1893 wieder aufgelöst werden.

In der betr. Verfügung heißt es: „Es ist allerdings nicht zu bezweifeln, daß manche Kinder, sei es infolge von Kränklichkeit, mangelhafter häuslicher Aufsicht, geringer Begabung, oder aus anderen Gründen, auch bei der größten Sorgfalt seitens ihrer Lehrer innerhalb des schulpflichtigen Alters nicht bis in die oberste Klasse mehrklassiger Schulen gebracht werden können, und daß die Zahl solcher Kinder um so größer ist, je mehr aufeinander folgende Klassen bei der Schule vorhanden sind. Gleichwohl führt die fortschreitende Entwicklung des Schulwesens immer mehr zur Gründung vielklassiger Schulen, und die Schulverwaltung läßt auch mehr als sechsklassige Volksschulen zu. Es ist daher zwar notwendig, daß auch auf das Bildungsbedürfnis der hinter den normal fortschreitenden Kindern zurückbleibenden Rücksicht genommen wird; daß hierzu aber die in verschiedenen Orten eingerichteten Abschlußklassen das geeignete Mittel wären, kann nicht anerkannt werden.

In der Einrichtung solcher Klassen liegt vielmehr eine doppelte Gefahr für die Schule. Zunächst wird die Lehr- und Lernarbeit durch dieselbe gestört. Nicht nur erhalten die Kinder, welche der Abschlußklasse zugeführt werden, einen unvollständigen oder lückenhaften Unterricht, welcher gar zu leicht in ein mechanisches Gedächtniswerk ausartet, sondern es lassen sich auch die Lehrer der Unter- und Mittelstufe, wo die Kinder noch ungetrennt unterrichtet werden, leicht verleiten, wenn auch nicht die zurückbleibenden Kinder zu vernachlässigen, so doch mit den begabteren Kindern die Ziele zu überspannen, weil sie sich durch die Schwächeren nicht aufhalten zu lassen brauchen. Schwerer noch fallen erziehlische Bedenken in das Gewicht. Die Schüler, welche den Abschlußklassen überwiesen werden, sind nur zum kleinsten Theile wegen Unleiß zurückgeblieben. Die Mehrzahl derselben ist durch Krankheit oder durch ihre häuslichen Verhältnisse ohne ihre Schuld zurückgehalten worden; es befinden sich unter ihnen Kinder, welche durch die Treue, mit welcher sie den Eltern beim Broterwerbe helfen, anderen Kindern zum Muster dienen könnten. Gleichwohl werden sie durch die Ueberweisung an die Abschlußklassen aus der Gemeinschaft ihrer Mitschüler, mit welchen sie Jahre lang vereinigt waren, herausgerissen und gelten in deren Augen, und infolge davon bald in den eignen, als Schüler zweiter Ordnung. Die Empfindung wirkt entmutigend, nicht selten sogar verbitternd auf sie, und so erklärt es sich, daß sie auch in ihrem Betragen nachlassen und daß, wie die Erfahrung lehrt, die Führung der Kinder in den Abschlußklassen vielfach zu Tadel Anlaß giebt.

Auch hat sich gezeigt, daß die derartigen Abschlußklassen zugewiesenen Kinder hierdurch in ihrem späteren Fortkommen gehindert werden, insofern Lehrherren u. den anderen Kindern den Vorzug geben. Nach verschiedenen Richtungen hin scheinen daher durch die Abschlußklassen wichtige Rücksichten von sozialer Bedeutung gefährdet zu werden.

Zu dem vorliegenden Zwecke bedarf es aber einer besonderen, außerhalb der normalen Schule stehenden Einrichtung überhaupt nicht. Die für die Entwicklung und die Lehrpläne der Volksschulen geltenden allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 gestatten nicht nur, sondern erfordern, daß bei Schulen, die mit mehr als einer Klasse für die Oberstufe versehen sind, der Lehrstoff so festgesetzt werde, daß jede folgende Klasse die Lehrgegenstände der vorhergehenden lediglich zu erweitern und zu vertiefen hat. Eine notwendige Ergänzung des Lehrstoffs darf niemals einer folgenden Klasse der Oberstufe vorbehalten bleiben. Ein Blick auf das der Mittelstufe vorgeschriebene Lehrziel läßt erkennen, daß das Kind schon auf dieser Stufe in den notwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten einen gewissen, für das Leben brauchbaren Abschluß erreichen soll. Diesem Grundsatz entspricht es nicht, wenn die Kinder nicht einen angemessenen Abschluß in ihren Kenntnissen bei jeder der auf die Mittelstufe noch folgenden Klassen erhalten sollten.

Da ich annehme, daß diese Auffassung den Schuleinrichtungen in den meisten Orten des dortigen Regierungsbezirkes bereits jetzt zu Grunde liegt, sehe ich von weiteren Ausführungen ab. Wo dies nicht der Fall ist, sind neue Lehrpläne mit konzentrischer

Anordnung der Lehrstoffe für die aneinanderfolgenden Klassen der Oberstufe so frühzeitig aufzustellen, daß dieselben mit dem Beginn des nächsten Schuljahrs bei Fortfall der sogenannten Abschlußklassen zur Durchführung gebracht werden können. Sollte die gleichzeitige Auflösung dieser Klassen wider Erwarten irgendwo auf besondere Schwierigkeiten treffen, so erwarte ich Bericht“.

— Die Bedeutung gut eingerichteter Volksbibliotheken findet in immer weiteren Kreisen Anerkennung. Dementsprechend ist auch die Opferwilligkeit für diesen Zweig der Volksbildung gewachsen. Insbesondere hat eine größere Zahl von Kommunalbehörden entweder öffentliche Bibliotheken errichtet, oder die von Privaten und Vereinen unterhaltenen Büchersammlungen unterstützt und allen Gemeindeangehörigen zugänglich gemacht. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, zur Begründung, Erweiterung und zeitgemäßen Gestaltung der Volksbibliotheken anzuregen und die diesbezüglichen Arbeiten nach Möglichkeit zu unterstützen. Da es sich bei Errichtung und Ergänzung von Volksbibliotheken in erster Linie darum handelt, aus der großen Menge litterarischer Erscheinungen diejenigen Bücher auszuwählen, die besonders geeignet sind, zur Hebung der Volksbildung beizutragen, so hat diese Gesellschaft u. a. auch einen Musterkatalog für Haus-, Vereins-, Volks- und Schulbibliotheken ausgearbeitet, der soeben im Verlage von Manz & Lange in Hannover-Binden in 6. Auflage zum Preise von 1 Mk. erschienen ist (größere Partien billiger). Dem Kataloge ist eine Anleitung zur Errichtung und Verwaltung von Bibliotheken beigelegt, die sich schon seit Jahren gut bewährt hat und für alle vorkommenden Verhältnisse ausreicht.

**Holland.** (Einführung des obligatorischen Volksschulunterrichts endlich in Sicht.) Der Ministerrat von Holland hat nun endlich beschlossen, den Kammern einen Gesetzentwurf zur Einführung des obligaten Volksschulunterrichts vorzulegen. Natürlich hat diese Nachricht bei den Rückschrittleru große Bestürzung hervorgerufen und die beiden klerikalen Parteien, die sich sonst wacker bescheiden, geben sich die Hand zur Bekämpfung dieser Neuerung, und zwar im Namen der Freiheit. Was der Begriff Freiheit im klerikalen Munde bedeutet, ist allzu bekannt; in Holland heißt das nichts anderes als den Eltern die Möglichkeit zu lassen, ihre Kinder ohne jede Schulbildung aufwachsen zu sehen. Dahin steuert das Schiffein der schwarzen holländischen Herren, denen das benachbarte Belgien als Ideal ihres Strebens erscheint. Das niederländische Parlament wird voraussichtlich anderer Auffassung sein und den obligatorischen Volksschulunterricht, den man längst hätte einführen sollen, endlich zum Gesetz erheben.

**Kiel.** Auch hier besteht ein Schulmuseum. Sein Zweck ist 1. eine möglichst vollständige Sammlung der neuesten, besten und gebräuchlichsten Unterrichtsmittel auf allen Gebieten der Schule, besonders der Volksschule, und eine Auswahl solcher Lehrmittel zu bieten, die geeignet sind, die allmähliche Entwicklung eines Unterrichtsmittels bis zu seiner jetzigen Vollkommenheit vorzuführen; 2. bei Anschaffung von Lehrmitteln den mit der Auswahl betrauten Personen eine Übersicht über die vorhandenen Lehrmittel der betr. Art zu gewähren und es ihnen zu ermöglichen, diese selbst in Augenschein zu nehmen. Auch will das Museum solchen Lehrern, die behufs weiterer Prüfungen sich mit den Lehrmitteln bekannt zu machen haben, das Studium erleichtern. Die Benutzung des Museums kommt in 1. Linie den hiesigen Schulen und Lehrern zu gute. Doch ist es jedem auf sein Gesuch gestattet, das Museum zu besichtigen und auch auf den alljährlichen Lehrmittelausstellungen, die mit der Provinziallehrerverammlung verbunden sind, kommen ausgewählte Sammlungen aus dem Museum zur Ansicht. Der Gesamtwert beziffert sich auf fast 2000 Mk.

**Sachsen-Weimar.** Im Anschluß an den Bericht über den Zustand der evangelischen Landeskirche beantragte Superintendent Braasch von Jena bei der evan-

gelischen Landessynode des Großherzogtums die Einführung einer Schulbibel. Nach der „Lehrerztg. für Thür. und Mitteldeutschl.“ begründete er seinen Antrag damit, daß die in der Ausführungsverordnung über Erteilung des Religionsunterrichts in den evangelischen Schulen des Landes enthaltenen beiden Rubriken „Biblische Geschichte“ und „Katechismus“ nicht ausreichend seien. Es fehle der Mittelpunkt des Religionsunterrichts, die Bibel. Und doch entstünden bei der Bibellektüre der Kinder Bedenken. Es müsse darum Minderwichtiges und Bedenkliches ausgeschieden werden. Ein brauchbarer Auszug sei die Glarner Familienbibel, die sich an den Lutherertext anschließe. — Nachdem die Debatte ergeben hatte, daß die Synode im Prinzip für Einführung einer Schulbibel war, wurde mit großer Mehrheit der Antrag des Vicepräsidenten v. Notenhahn angenommen: „Synode wolle Großherzoglichem Kirchenregiment die Frage der Einführung einer Schulbibel zur eingehenden Erwägung empfehlen“.

— Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ wird ihre nächste Generalversammlung Mitte Mai oder Anfang Juni d. J. in Weimar abhalten. Für die Tagesordnung sind nach den Verhandlungen des Zentralausschusses vom 11. v. M. vorläufig folgende Gegenstände in Aussicht genommen:

1. Stiftungen für Unterrichts- und Bildungszwecke. Referenten die Herren Rickert und Lews.

2. Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts gesichert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren, und welche Veranstaltungen dieser Art muß die Gesellschaft f. V. v. B. zur Zeit ganz besonders zu fördern suchen? Referenten die Herren Sagner und v. d. Velde-Görlich.

3. Die allgemeine Volksschule. Referenten bleiben noch zu bestimmen.

— Im Großherzogtum ist an 65 Orten in der Fortbildungsschule der Religionsunterricht eingeführt, in 190 Orten werden kirchliche Katechisationen abgehalten. Die Entscheidung, ob Religionsunterricht erteilt werden soll, liegt nach den gesetzlichen Bestimmungen in der Hand des Schulvorstandes.

## Bücherschau.

### a) Neu eingegangene Bücher.

**Dir,** Geschichte der Schulbibel. 45 S. Gotha, Behrend 1892. 60 Pf.

**Günther,** Aus dem Sagenschatz des Harzes. 6 Lieferungen. 240 S. Hannover-Linden, Manz & Lange 1892. Preis?

**Fried,** Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. 2. Abt. Friedrich Schiller. 360 S. Gera u. Leipzig, Hofmann 1892. 4 Mk.

**Hentschel,** Der Schulaufsatz in seiner Verbindung mit dem Lesebuche. Für Unter- und Mittelklassen. 174 S. Leipzig, Peter 1892. 1,50 Mk.

**Janke,** Die Literatur der Schulhygiene. Kritischer Bericht. 54 S. Gotha, Behrend. 60 Pf.

**Krausbauer,** Brosamen. Allerlei aus der Schulpraxis. 1. Bd. 146 S. Halle a. S., Schrödel 1892. 2 Mk.

**Neumann-Strela,** Deutschlands Helden in Krieg und Frieden. 1. Bd. 308 S. Hannover, Meyer 1892. 4 Mk.



**Polack**, Das erste Geschichtsbuch. Lehr- und Lesebuch für den ersten Geschichtsunterricht im Anschluß an die Heimatländer. Mit 54 Abbildungen. 120 S. Gera, Hoffmann 1892. 25 Pf.

**Rißmann**, Individualismus u. Sozialismus in der pädagogischen Entwicklung unseres Jahrhunderts. 48 S. Gotha, Behrend 1892. 60 Pf.

**Sattler**, Leitfaden der Geometrie. 1. Stufe. Geometr. Anschauungsunterricht. Mit 65 in den Text eingedruckten Figuren. 3. verb. und verm. Aufl. 56 S. Braunschweig, Appelhaus u. Pfennigkors 1893. 40 Pf.

**Schwochow**, Methodik des Volksschulunterrichts in übersichtlicher Darstellung. 3. verm. und verb. Aufl. 299 S. Gera, Hofmann 1892. 2,80 Mk.

### b) Beurteilte Bücher.

**Lehrbuch der Geschichte des Altertums** für die oberen Klassen der Gymnasien von Andreas Zeehe, k. k. Gymnasialdirektor in Villach. Laibach 1891. Druck und Verlag von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg. 331 S. Preis geb. 1 fl. 50 fr. —

Das Buch enthält auf S. 1—54 die Geschichte der orientalischen Völker, nämlich der hamitischen Ägypter, der semitischen Babylonier, Assyrier, Phönicier und Israeliten sowie der indogermanischen Arier, Bactrer, Meder und Perser, S. 57—172 die griechische und S. 175—331 die römische Geschichte. Die Menge der Namen und Jahreszahlen ist thörichtlich eingeschränkt, dagegen ist neben der Kriegsgeschichte auch die Entwicklung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse eingehend berücksichtigt. Interessant und geistvoll ist die Art und Weise, wie der Verfasser die bedeutsamsten und folgenreichsten Momente im Leben der einzelnen Völker in scharfen Umrissen gezeichnet, das Typische der wichtigsten Ereignisse hervorgehoben, auf analoge Erscheinungen in der Geschichte anderer Zeiten und Völker hingewiesen, den ursächlichen Zusammenhang historischer Thatfachen aufgedeckt, die inneren Beziehungen zwischen der Kultur eines Volkes und den Naturverhältnissen seiner Wohnstätte klargestellt und am Schluß der einzelnen Abschnitte die Ergebnisse der bisherigen geschichtlichen Entwicklung in kurzen Sätzen zusammengefaßt hat. Auf diese Weise enthält das Werk eine außerordentliche Fülle fruchtbarer und anregender Gedanken, die aber ein umfassendes Einzelwissen voraussetzen, da sie ohne das selbe nur toter Formelkram bleiben und dem historischen Dogmatismus Vorschub leisten würden. Wer seine Kenntnisse in der alten Geschichte auffrischen, ordnen oder erweitern will, findet in dem klar und übersichtlich geschriebenen Zeehe'schen Lehrbuche einen umsichtigen Führer, der durch häufigen Hinweis auf klassische und moderne Quellenwerte auch Anleitung und Rat zum Weiterstudium giebt.

ss.

**Eveb Ribbing**, Prof. Dr., Die sexuelle Hygiene und ihre ethischen Konsequenzen. Aus dem Schwedischen von Dr. med. Oskar Reyher. 7. Auflage. Leipzig, Peter Götting. 1891.

„Da jedes menschliche Leben und Dasein seinen Ursprung in einem geschlechtlichen Verhältnis findet, kann das letztere als das Herz der Menschheit betrachtet werden. Wird dessen Wirksamkeit erschüttert und zerstört, so leiden davon alle Glieder der Menschheit.“ „Für mich ist die sexuelle Frage sowohl die Wurzel wie die Blüte, der Anfang und das Ende jeder Moral.“ Mit diesen Worten rechtfertigt Verfasser gegen den Schluß des Werkes die eingehende Behandlung des obigen Gegenstandes, welche er im Frühjahr 1886 vor den Mitgliedern des Studentenvereins in Lund in drei Vorlesungen unternommen hat. „Der warme und von echter Menschenliebe getragene Ton, der seine Ausführungen durchklingt; die vor nichts zurückschreckende, und doch in keiner Weise unanständige Wirkungen begünstigende, rein wissenschaftliche Würde, die er in jeder Zeile zu bewahren wußte“, erklären das außergewöhnliche Aussehen, welches das Buch überall erregt hat. Der Uebersetzer hat sich ein großes Verdienst erworben, solches Werk in unsere Litteratur einzufügen, welches jedem denkenden Leser dankenswerte Aufklärung bietet und der reifen Jugend ein sorgsamer Warner vor vielen Irrwegen des Lebens sein wird. Möchte das vorzügliche Buch doch recht viele, aufmerksame Leser finden! Möchte das Buch namentlich in keiner Lehrerbibliothek fehlen! Der Segen solcher Lektüre wird nicht ausbleiben!

M.

Wir ersuchen hierdurch höflich diejenigen Herren, welche noch mit dem Abonnementsbeitrag für den V. Jahrgang (1892) des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ im Rückstand sind, denselben bis zum 1. Februar 1893 an uns gefl. einzusenden zu wollen. Im anderen Falle nehmen wir an, daß Einzählung durch Postauftrag erwünscht ist.

Braunschweig,  
Wilhelmthorpromenade 3.

Hochachtend  
Appelhaus & Pfenningsdorff.

## Anzeigen.

### Methodisches Handbuch für den **Unterricht in der Naturgeschichte** an Volks- und höheren Mädchenschulen.

In sechs Kursen bearbeitet von

**Dr. Franz Kiefling und Egmont Pfalz,**

Lehrern an der Vereinigten (Mats- und Wendlerschen) Freischule zu Leipzig.

Mit zahlreichen Holzschnitt-Abbildungen.

Erster Band. Kursus 1 und 3.

Zweiter Band. Kursus 4 und 5.

2. Auflage. Preis 4,50 Mk.

2. Auflage. Preis 4,50 Mk.

Kursus 5, 2 und 6.

### **Der Mensch**

in Beziehungen zur organischen und unorganischen Natur.

Methodisches Handbuch

für den Unterricht in der Anthropologie, Physik, Chemie und Technologie.

Preis 7 Mark.

Hierzu erschien:

### **Wiederholungsbuch der Naturgeschichte,**

Naturkörper der Heimat innerhalb natürlicher Gruppen vorgeführt.

Nebst einem Tagebuche für Beobachtungen und zahlreichen Holzschnittabbildungen.

In sechs Kursen für gegliederte Volks- und höhere Mädchenschulen  
bearbeitet von

**Dr. Franz Kiefling und Egmont Pfalz.**

Heft 1 (Kursus 1/3), 3. Aufl., Heft 2 (Kursus 4/5), 2. Aufl. Preis des Heftes 60 Pf.

Heft 3 erscheint Anfang 1893.

Verlag von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

Beste  
Federhalter  
Nr 557: 5 Pf

Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

*Soennecken's*



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

Garantie für jedes Stück  
In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei  
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

Sieben ist erschienen:

## „Die soziale Stellung der Volksschullehrer“.

Zur Aufklärung und Abwehr. — Preis 80 Pfg. — Im eigenen Interesse lese jeder Lehrer diese hochinteressante Schrift eines Kollegen. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der

Verlagsbuchhdlg. v. Karl Burgdorf, Braunschweig, Nordstr. 36.

## Zu Kaisers Geburtstag.

In Geuser's Verlag (Louis Geuser) Neuwied am Rhein erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Kaiser Wilhelm II.** Seine Lebensgeschichte und Regierung von R. Sterzenbach. Dritte Auflage. Preis in eleg. farbigen Umschlag 25 Pfg., in Partien von 25 Exempl. à 20 Pfg., in Partien von 50 Exempl. à 18 Pfg., in Partien von 100 Exempl. à 15 Pfg.

**Patriotische Dichtungen zur Schulfeier an den Kaisertagen** von P. Tesch. Preis 50 Pfg., in Partien 45 Pfg.

**Die Vaterländische Schulfeier in der Volksschule** von R. Sterzenbach. 2. Aufl. Preis kart. 50 Pfg.

**Kaiser und Reich.** 24 Lieder zur Feier vaterländischer Gedenktage von Rich. Liese. Preis 25 Pfg.

**Kornblumen.** Patriotische Original-Gedichte für Deklamationen in Schulen von Ad. Liese. Preis 40 Pfg., in Partien billiger.

**Kaiser-, Königs- und Vaterlandslieder** von R. Becker, pro Exempl. 32 Pfg., in Partien 28 Pfg.

**U**ber ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40

(Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers) oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrerstande die grössten Vortheile geboten.

## Pianos

Weidenlauner,  
Fabrik: Berlin  
Friedrich-Str. 37 a.

10–20% Preis-Ermässigung.  
Illustrierter Preis-courant gratis.

## Pianos — neu — 350 Mk.

kreuzsaitig, stärkste Eisensonbrust. schwarz oder Nußbaum, grösste Consulle, dauerhaft, Eisenbeinclaviatur, 7 volle Octav. 10-jährige schriftliche Garantie, d. H. Lehrern höchsten Rabatt, Kataloge gratis. Zahlungs-erleichterung.

**T. Trautwein'sche Pianoforte-Fabrik.**

Gegründet 1820.

Berlin, Leipziger Straße 119.

## Pianos von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-Orgeln (Estey) v. M. 80 an. Flügel. Alle Fabrikate. Höchste Baarrabatt. Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

# Kleine Naturlehre für Schulen.

Ein Übungs- und Wiederholungsbüchlein für die Hand der Schüler

bearbeitet von

**Ronrad Fuß.**

Mit vielen Beobachtungs- und Prüfungsaufgaben und zahlreichen in den Text eingedruckten Abbildungen.

\* ——— Preis: 50 Pfg. ———

Wir halten dieses instructive Büchlein zur Einführung in Volks-, Fortbildungs- und Töchter Schulen bestens empfohlen.

Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde und seit zwölf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak** 10 Pfd. lose im Beutel franco. 8 Mk. nur bei **B. Becker in Ceeßen am Harz.**

## EMMER-

**Pianos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisendung.

**Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.**  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

## Hiermit

make ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werthen ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Resachtungsvoll

**August Roth, Pianofortefabrikant**  
in **Wagen i. B.**

**Biblische Geschichten,**  
im Zusammenhange mit dem Bibellefen

zu  
**Lebens- und Geschichtsbildern**

zusammengestellt von

**G. Schaarschmidt,**

Direktor der städt. Bürgerschulen zu Braunschweig.

Mit einem Anhang.

(Bilder aus der Kirchengeschichte.)

Sechste umgearbeitete Auflage.

Preis geb. 1 Mk.

Beschränkung auf das Notwendigste, sorgsamste Rücksicht auf die Kindesnatur, für die Unter- und Mittelstufe enge Verbindung von Bibl. Geschichte und Katechismus, für die Oberstufe Stützierung von Inhalt und Gedankengang der Bibellesestoffe, kurze Charakteristik der Hauptpersonen, Feststellung der bedeutsamsten sittlich religiösen Wahrheiten unter Bezugnahme auf ernste Fragen der Gegenwart, frei von jedweden Dogmatismus, kurze Geschichte des Reiches Gottes, Anbahnung einer gesunden Stellung zur heiligen Schrift — das alles sind Vorzüge, die das oben angezeigte Buch von den meisten anderen Geschichtsbüchern unterscheiden.

Gegen freie Einfindung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung. Bei Einführungen wird der Betrag gutgebracht. Ansichts-Exemplare stehen zur Verfügung.

Braunschweig, November 1892.

**Appelhaus & Pfenningsdorf.**

Verlag von **Aug. Westphalen**  
in **Flensburg.**

Preis **Der Präparand** Die  
At 1,25 Ausgabe

im Rahmen. 3200 Fragen aus allen Unterrichtsfächern. Zugleich ein Wiederholungsbuch für Seminaristen und andere Schüler.

Von **J. B. Filschow.**

In meinen Verlage erschienen folgende Werke von Otto Ernst:

### Uns verborgenen Tiefen.

Novellen und Skizzen. 244 S. Brosch. Mk. 2,25; eleg. geb. Mk. 3. —

„Der Verfasser, offenbar mit ganzer Seele Pädagoge in des Wortes höchster Bedeutung, muß auch dem, welcher seine Anschauungen nicht teilt, zweifellos durch seine tiefe Seelen- und Menschenkenntnis, durch seinen voll und frisch quellenden Humor, durch die Kraft seiner Satire und endlich durch die freie Sicherheit imponieren, mit welcher er die Sprache beherrscht.“ (Blätter für literarische Unterhaltung.)

„Otto Ernst nimmt unter den Vertretern des jüngsten literarischen Deutschland eine ganz hervorragende Stellung ein.“ (Berliner Neueste Nachrichten.)

„Otto Ernst bewährt sich als Künstler auf dem Gebiete, das er pflegt.“ (Nationalzeitung.)

„Alle diese Erzählungen sind durch großen Reiz der Darstellung und sauberste Ausführung ausgezeichnet.“ (Bernner „Bund“.)

„Daß er (Otto Ernst) uns allenthalben zur lebendigsten Teilnahme zu bewegen versteht und mit dem scharfen Blicke des Menschenkenners die Wärme des fühlenden Herzens zu vereinen weiß, das ist sein Verdienst, die Frucht seines tiefen und reichen Gemütes, dargelegt in mustergültiger, oft schneidiger, aber stets dem Gedanken adäquater Sprache.“ (Pädagogium.)

Dier tritt uns eine Tiefe der Empfindung, eine Höhe der Gesinnung, ein Reichthum an schönen Gedanken, feinen Beobachtungen, ein Zauber der Stimmung entgegen, die uns überraschen, entzücken und bis zu Thränen rühren. Otto Ernst ist ein Denker und ein Dichter, der des Dichters „geflügelt Werkzeug, das Wort“, meisterlich handhabt. (Nord und Süd.)

### Offenes Bistier!

Gesammelte Essays aus Litteratur, Pädagogik u. öffentlichem Leben. 280 S. Preis broch. Mk. 2,50.

Da ist wohl ein lebensfrischer Denker willkommen, der nicht nur den Lessing, sondern auch den David Friedrich Strauß zu erneuern versteht. Er (Otto Ernst) streitet gegen die Dogmatik mit „offenem Bistier“, mit klirrenden Waffen der Dialektik und hellen Schlachttönen der Rhetorik, wie sie in unsern Tagen schon lange nicht mehr gehört worden sind, mit einer mutigen Konsequenz, die unserer Charakterschwachen Zeit fast abgestorben ist. . . . Da mag man den Ritter mit dem „offenen Bistier“ willkommen heißen, sowohl wegen des „offenen Bistiers“, als auch weil er ein Ritter ist.“ (Die Gegenwart.)

„Wir gestehen gern ein, daß wir selten in einem Werke dieses Umfangs eine solche Fülle geistvoller Gedanken und Kritiken, eine so vielseitige Bildung, eine so meisterhafte Sprache gefunden haben.“ (Deutsche Revue.)

„Sein Buch gehört darum auch zu den bestgeschriebenen und anregendsten Schriften der Gegenwart.“ (Die Gesellschaft.)

„Für beschränkte und ängstliche Schablonenmenschen . . . paßt das Buch allerdings nicht; für solche ist es zu aufregend, zu kühn, zu gedankenschwer, zu revolutionär. Für gute Köpfe aber und freie Charaktere ist es eine Quelle wahren Genusses und eine Fundstätte der fruchtbarsten Gedanken. Dem Gehalte entspricht in würdiger Weise die Form: der Stil des Buches ist ebenso frisch und treffend, wie korrekt und feinsüßlich, geradezu musterhaft (Pädagogium.)

Demnächst erscheinen von demselben Verfasser:

### Neue Gedichte.

158 S. Eleg. geb. Mk. 3.—.

### Gedichte.

Zweite durchgesehene Auflage. Mit dem Bilde des Dichters. Eleg. geb. Mk. 4.—.

Mit dem Jungsburger Schülerpreise gekrönt.

**Verlag von Conrad Kloss in Hamburg.**

**Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.**

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse Niederlage in Solinger Stahlwaaren, speciell J. A. Henckels'sche Fabrikate. — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17  
Appelhaus & Pfenningkorsff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmithorprom. 3

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningkorsff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Januar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Pettizeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Die Trennung verschiedener Küsterdienste vom Schulaufse. — Die Schule im Sprichwort und das Sprichwort in der Schule. (Schluß.) — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalveränderungen. — Rundschau. — Anzeigen.

## Zur gefälligen Beachtung.

Wir ersuchen hierdurch höflich diejenigen Herren, welche noch mit dem Abonnementsbetrag für den V. Jahrg. (1892) des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ im Rückstand sind, denselben bis zum 1. Februar 1893 an uns gefälligst einsenden zu wollen. Im anderen Falle nehmen wir an, daß Einziehung durch Postauftrag erwünscht ist.

Der Einfachheit halber bitten wir gleichzeitig den etwa gleichfalls rückständigen Betrag für Frische, Schulgesetzsammlung, beifügen zu wollen.

Braunschweig,  
Wilhelmthorpromenade 3.

Hochachtend  
Appelhans & Pfenningstorf.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

In der Sitzung der Landessynode vom 16. Dezember v. J. hat Herr Pastor Schumann-Lesse den Antrag eingebracht, die Synode wolle an die Kirchenregierung das Ersuchen richten, die Opferleute von den f. g. niedern Küsterdiensten zu befreien. Damit ist der hochgeehrte Herr einem lebhaften Wunsch der gesamten Lehrerschaft unseres Herzogthums entgegengekommen, und der Vorstand hat nicht verfehlt, ihm den wärmsten Dank des Vereins auszusprechen. Der Antrag ist in genügender Weise unterstützt und einer Kommission zur Verberathung überwiesen worden. Dadurch ist die Behandlung der Küsterfrage in ein Stadium eingerückt, das uns die Verpflichtung auferlegt, das Material zu veröffentlichen, welches durch die Besprechung der Angelegenheit in den einzelnen Vereinen in unsern Besitz gekommen ist. Wir bringen dasselbe in der vorliegenden Nummer des Schulblattes zunächst zur Kenntniß der Vereinsgenossen und werden es zu geeigneter Zeit als kurze Denkschrift den Mitgliedern der Synode überreichen.

Braunschweig, den 6. Januar 1893.

A. Frick. C. Litzmann. A. Horn.

## Die Trennung verschiedener Küsterdienste vom Schulamte.

Nach den Verhandlungen in den Lehrervereinen des Herzogthums

bearbeitet von A. Friede.

Durch das Gesetz vom 17. April 1873 hat Herzogl. Landesregierung den Lehrern aus der großen Zahl ihrer kirchlichen Verrichtungen das Glockenläuten an Sonn- und Festtagen, sowie das Reinigen der Kirche abgenommen. Das ist dankbar anerkannt worden, obgleich schon damals der Wunsch bei unseren Amtsgenossen bestand, daß noch weitere kirchliche Dienste von dem Lehramt getrennt werden möchten. Dieser Wunsch ist nun im Laufe der Zeit, nachdem bereits andere Staaten ihren Lehrern denselben erfüllt haben, in unserem Lande immer lauter und bestimmter ausgesprochen worden. Alle einzelnen Lehrervereine unseres Herzogthums haben in den letzten Jahren über diese Angelegenheit eingehend verhandelt und ihre Ansicht dahin geäußert, daß künftighin dem Lehrer neben seinem eigentlichen Amte nur noch übertragen werden möchten:

1. Der Organistendienst,
2. der Vorsängerdienst,
3. der Vorleserdienst,
4. die Beaufsichtigung des Friedhofes und seiner Reinhaltung,
5. die Beaufsichtigung des Kirchengebäudes hinsichtlich der Ordnung und Sauberkeit,
6. die Beaufsichtigung der Heizung der Kirche,
7. die Beaufsichtigung des Glockenläuters und eines etwa anzustellenden Kirchenvoigts,
8. in Filialorten die Aufbewahrung der heiligen Gefäße, sowie die Besorgung des Weines und der Hostien und
9. die Verpflichtung zur Anwesenheit bei allen Gottesdiensten, soweit dieselben nicht in die Schulzeit fallen.

Es würden also aufzuheben sein die folgenden Verpflichtungen:

1. Das Anschlagen der Betglocke,
2. die Wartung der Turmuhr,
3. das Läuten bei Sterbefällen, Beerdigungen, Trauungen und Taufen,
4. das Sturmkläuten bei ausbrechendem Feuer,
5. das Herbeiholen und Fortschaffen des Taufwassers, das Auflegen des Handtuches, das Auf- und Fortstellen des Taufständers, das Reinigen des Taufbeckens,
6. das Tragen der heiligen Gefäße, des Weines und der Hostien nach der Kirche oder zu einem Kranken, sowie das Reinigen und Zurückbringen der heiligen Gefäße an ihren Aufbewahrungsort,
7. das Anzünden und Auslöschen der Lichter, sowie das Putzen der Leuchter,
8. das Herbeiholen und Fortschaffen der Kniebank oder des Kniebüssens bei Einsegnungen,
9. das Waschen der Handtücher und Decken,
10. das Auflegen und Abnehmen der Altar- und Kanzeldecken,
11. das Öffnen, Schließen und Lüften der Kirche,
12. das Abholen der Gesangnummern vom Prediger, das Anstecken oder Aufschreiben derselben,
13. das Auf- und Fortstellen der Decken bei Kollekten,

14. in Filialorten das Bestellen des Fuhrmanns zum Abholen des Geistlichen,
15. die Begleitung des Predigers zu Haustaufen und zur Handreichung dabei,
16. die Begleitung des Predigers zu Begräbnissen, sofern der Lehrer nicht als Vorsänger oder als Aufseher der Kinder dabei mitzuwirken hat.

Wenn die Lehrer von diesen Küsterdiensten befreit zu sein wünschen, so geschieht das zunächst deshalb, weil unter der großen Zahl und der Mannigfaltigkeit dieser Dienste die Schule leidet. Der Schuldienst ist unbestreitbar jetzt im Gegensatz zu früheren Zeiten der Hauptdienst des Lehrers, neben dem sich schon längst nicht mehr der Betrieb eines Handwerkes oder der Landwirtschaft seitens des Lehrers hat halten können; jetzt gestattet er auch nicht mehr die Erfüllung der zahlreichen Küsterpflichten. Der Schuldienst fordert eben in seiner jetzigen größeren Ausdehnung und seiner verbesserten Methode die ganze Kraft eines Mannes, zumal in den Dorfschulen, in denen meist Schüler der verschiedensten Altersstufen zu gleicher Zeit zu unterrichten sind. Da ist es zu wünschen, daß dem Lehrer die gesamte schulfreie Zeit zur Erholung, zu Korrekturen, zur Vorbereitung auf den Unterricht und zur Fortbildung bleibe. Diese Zeit wird ihm aber sehr zerrissen und gekürzt durch die genannten Küsterdienste, nicht nur des Alltags, sondern besonders auch des Sonntags. Der Sonntag ist nicht ein Tag völliger Ausspannung für den Lehrer; gerade an diesem Tage häufen sich seine kirchlichen Geschäfte, und es wäre doch, wenn der Lehrer mit rechter Sammlung dem Gottesdienste beiwohnen, oder an Stelle des Geistlichen selbst eine Predigt vorlesen soll, schon an einem Dienste (Orgelspiel oder Vorsingen) genug. So aber muß der Lehrer zuerst zum Prediger gehen, um den Gesangzettel zu holen und verschiedene Weisungen entgegenzunehmen, dann die Kirchthüren öffnen, die Kirche lüften, die Gesangsnummern anstecken oder anschreiben, bei Kollekten die Becken aufstellen, bei der Feier des heiligen Abendmahles die Lichter anzünden, die heiligen Gefäße, den Wein und die Hostien besorgen und später die heiligen Gefäße wieder forschaffen und reinigen. Bei Taufen und Trauungen mehrern sich diese Dienste noch, kurz: auch der Sonntag ist nicht ein Tag der Ruhe, sondern der Arbeit für den Lehrer, der doch gerade so sehr der Ruhe bedürfte für seine schwierige Alltagsarbeit. Dazu kommt noch, daß wohl der Schuldienst dem Lehrer Ferien gönnt, nicht aber der Küsterdienst.

Kürzen und zerreißen demnach die niederen Küsterdienste einerseits dem Lehrer seine für die Erholung, die Korrekturen, die Vorbereitung und die Fortbildung so nötige Zeit und schädigen auf diese Weise die Schule, so greifen sie andererseits auch oft geradezu störend in den Schulunterricht ein. So ist z. B. der Lehrer, um die Betglocke zu 11 Uhr anschlagen zu können, gezwungen, seine Schüler täglich eine Zeit lang ohne Beaufsichtigung zu lassen, und diese Zeit währt jetzt vielfach um so länger, als in vielen Gemeinden die Schule bei einem Neubau ihre Lage in unmittelbarer Nähe der Kirche nicht wieder erhalten konnte. — Merkt der Lehrer während der Unterrichtszeit, daß die Turmuhr stehen geblieben ist, oder daß sie nicht richtig schlägt, so muß er — will er anders seine Küsterpflicht erfüllen — den Unterricht unterbrechen und versuchen, die Uhr wieder in Ordnung zu bringen. — Wo der Lehrer noch verpflichtet ist, das sog. Sterbegeläute zu besorgen, das gerade in die Schulzeit fällt, kann er sich ebenfalls während dieser Beschäftigung nicht um die Schule kümmern. Wollte man darauf hinweisen, daß er ja nicht persönlich das Läuten auszuführen brauche, so ist dagegen zu bemerken, daß der Lehrer nach der Gesetzesvorschrift (Gesetz vom 17. April 1873, § 9) dazu gezwungen werden kann und wirklich an verschiedenen Orten dazu gezwungen worden ist. — Krankenkommunionen, Beerdigungen und Trauungen lassen sich auch beim besten Willen des Geistlichen nicht immer in die schulfreie Zeit legen. Da der Lehrer aber als Küster diesen Handlungen beiwohnen hat, so muß der Unterricht während



derselben eine oder einige Stunden ganz ausfallen. Kommt das auch nicht oft vor, so kommt es doch vor, und zwar nach der Mitteilung verschiedener Lehrer in größeren Ortschaften nicht gerade selten; es wäre aber besser, wenn es vermieden werden könnte, da die Ziele, welche in der Gegenwart der Volksschule gesteckt sind, nur mit Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Zeit erreicht werden können und die einzelnen Abteilungen einer Dorfschule so wie so nur wenig Stunden Unterricht haben. Und wie leicht ließe sich diese Störung des Unterrichtes vermeiden! Wir denken nicht gering von jenen heiligen Handlungen; ja, es kann wohl niemand sie höher achten, als wir; dennoch meinen wir, daß sie von ihrer Weihe nichts verlieren würden, wenn statt des Lehrers irgend ein anderer unbescholtener Christ dem Geistlichen die nötigen Handreichungen dabei leistet; die Schule aber würde unbedingt dadurch gewinnen.

Soll die Thätigkeit des Predigers und Lehrers eine segensreiche sein, so ist notwendig, daß beide einmütig wirken. Nach Mitteilungen sehr vieler Lehrer bietet aber gerade die Ausführung der bezeichneten Küsterdienste oft den Anlaß zu unliebsamen Erörterungen zwischen dem Geistlichen und dem Lehrer, die das schöne Verhältnis, welches zwischen beiden bestehen sollte, stören. Verstimmung und kaltes Nebeneinanderhergehen zeigt sich dann dort, wo freudiges und freundliches Zusammenwirken stattfinden sollte, und das beeinträchtigt sowohl die seelsorgerische Thätigkeit der Kirche, als auch das Erziehungswerk der Schule, was gerade in der jetzigen ersten Zeit doppelt zu beklagen ist.

Ebenso verursachen die Küsterdienste, namentlich die Wartung der Turmuhr und das Betglockenschlagen, die eigentlich gar nicht mehr als kirchliche Einrichtungen angesehen werden können, dem Lehrer viele Verdrießlichkeiten seitens der Gemeinde, die geeignet sind, dem Lehrer die für seinen Beruf so nötige Heiterkeit des Geistes zu rauben. Dem einen Gemeindegliede wird zu früh, dem andern zu spät angeschlagen; einmal geht die Uhr vor, dann nach; bald steht sie ganz still, und es fehlt insolgedessen nicht an spöttelnden Bemerkungen über den vermeintlichen Urheber aller dieser Unregelmäßigkeiten. Ja, diese Bemerkungen werden wohl gar den Kindern gegenüber laut, und damit ist es denn gar leicht um die Hochachtung des Lehrers bei seinen Schülern, dieser Grundbedingung jedweden erziehlischen Erfolges, geschehen.

Dazu kommt noch, daß das Ansehen des Lehrers überhaupt schon unter der Art vieler Küsterdienste leidet, da sie mit dem Schulamte in keinerlei Beziehung stehen und rein mechanische Einrichtungen sind, welche jeder unbescholtene, gesunde Tagelöhner zu leisten vermag, und die wohl für den Lehrer der früheren Zeit, der zugleich Handwerker war, passen mochten, der gesellschaftlichen Stellung des Lehrers der Gegenwart, der sich sechs und mehr Jahre auf seinen Beruf vorbereiten muß, aber nicht mehr entsprechen. Es ist das auch von zahlreichen Behörden und vielen der Herren Geistlichen selbst anerkannt. Wir erlauben uns, aus der großen Fülle der uns zu Gebote stehenden betreffenden Äußerungen nur eine anzuführen, nämlich die der Königl. Regierung und des Königl. Konsistoriums in Kassel. In einer Verfügung vom 22. Februar 1882 sagen diese hohen Behörden: „Da nicht in Abrede gestellt werden kann, daß unter den Obliegenheiten des Kirchendienstes, insbesondere desjenigen Zweiges desselben, welchen das Küsteramt bildet, sich mehrere befinden, welche der heutigen Ausbildung und der sozialen Stellung des Lehrers nicht mehr entsprechen, so haben wir beschlossen, den zahlreichen von Lehrerkreisen eingegangenen Gesuchen um Befreiung vom niederen Küsterdienste, soweit als die Verhältnisse gestatten, abhülfslich entgegenzukommen“.

In Anerkennung aller dieser Thatsachen haben schon einige Gemeinden unseres Landes den Lehrern einen Teil der bezeichneten Dienste freiwillig abgenommen. Auch

in verschiedenen deutschen Staaten, wie in Baden (Gesetz vom 8. März 1868), Hessen (Gesetz vom 16. Juni 1874, Art. 30), Anhalt (Gesetz vom 7. März 1886), Württemberg (Gesetz vom 25. Mai 1865, § 8), Sachsen-Meiningen (Gesetz vom 11. Juni 1869), Schwarzburg-Rudolstadt (Gesetz von 1861, § 29) u. a. haben die Behörden die Abtrennung bereits durchgeführt, und die Generalsynoden einzelner preussischen Provinzen, z. B. diejenigen von Hessen-Nassau und Sachsen, sind nach längeren Verhandlungen zu dem Beschlusse gekommen, jene Erleichterung der Landlehrer den Regierungen zu gesetzlicher Regelung empfehlen zu wollen.

Da nun unsere hohen Behörden, wie bereits angeführt, schon in früherer Zeit die Lehrer von der Verpflichtung zum sonntags- und festtäglichen Glockenläuten und zur Reinigung der Kirche befreiten, so glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß bald auch die übrigen niederen Küsterdienste vom Schulamt getrennt werden, und daß die jetzt zusammengetretene Synode dieses Ziel mit herbeiführen helfen werde, indem sie den besaglichen Antrag des Herrn Pastors Schumann-Beße der Kirchenregierung zur Berücksichtigung empfiehlt.

An und für sich dürfte sich diese Aenderung leicht durchführen lassen; denn in jedem Dorfe wird sich wohl ein Mann finden, dem der Kirchenvorstand die sämtlichen niederen Küsterdienste (Glockenläuten und Kirchenreinigen eingeschlossen) gegen eine entsprechende Vergütung übertragen kann, und der sie gern übernimmt. Eine gewisse Schwierigkeit — wir verhehlen uns das nicht — tritt nur erst dadurch ein, daß das immerhin nur geringe Einkommen der ländlichen Lehrer keine Einbuße verträgt und also auch durch die Abtrennung der erwähnten Küsterdienste nicht erfahren darf, wie uns das von allen Amtsgenossen fort und fort ausgesprochen worden ist. Wir hegen indes die Zuversicht, daß unsre hohen Behörden, falls sie nur grundsätzlich mit der Trennung der angeführten Küsterdienste vom Lehramt einverstanden zu erklären vermögen, auch Mittel und Wege finden werden, jene Schwierigkeit zu überwinden. Ist das doch auch in den obengenannten Staaten geschehen! Im Herzogtum Anhalt, in welchem der Staat die gesamten Küster- und Schulländereien in Verwaltung genommen hat, überweist die Regierung jährlich eine Pauschalsumme an das Konsistorium, und dieses verteilt sie an die Kirchengemeinden zur Bezahlung des Küsters. In Württemberg, wo dem einzelnen Lehrer noch die Verfügung über das Schulland zusteht, der Lehrer aber durch das Gesetz vom 25. Mai 1865 gezwungen ist, zur Beforgung der niederen Küsterdienste einen vom Kirchenvorstande gewählten Wefner- oder Küstergehilfen anzunehmen, wird bei Abschätzung einer Lehrerstelle die für den Küstergehilfen erforderliche Summe als Dienstaufwand in Abzug gebracht und der etwa entstehende Fehlbetrag an der Stelleneinnahme der Gemeindefasse auferlegt.

Indem wir noch betonen, daß die erwünschte Befreiung der Lehrer vom niederen Küsterdienste durchaus nicht eine Trennung der Schule von der Kirche bedeutet — wollen doch die Lehrer gern ihre wichtigsten kirchlichen Dienste als Organist, Vorsänger, Vorleser und Ueberwacher der kirchlichen Ordnung behalten —, geben wir zum Schlusse der Uebergzeugung Ausdruck, daß die ländlichen Lehrer nach Eintritt dieser Befreiung ihr Amt in Kirche und Schule mit noch größerer Freudigkeit verwalteten werden, als bisher.

## Die Schule im Sprichworte, und das Sprichwort in der Schule.

Von L. Heinemann zu Wolfenbüttel.

(Schluß.)

Das Sprichwort erkennt auch den Wert der verschiedenen Lehrweisen an, indem es sagt: „Der ist ein schlechter Fuhrmann, der nur einen Weg weiß“. „Schlechter Spielmann der nur eine Weise kann“. Der Lateiner drückt das so aus: „Practica est multiplex“.

Besondere Bedeutung wird dem fragenden Lehrverfahren beigelegt.

Bildende Fragen sind Geisteswecker: „Gute Frage, gute Antwort“. Durch die Frage lernen wir den Gedankenkreis und die Auffassungsweise der Kinder kennen. „Wer fragt, der lernt“. Durch Fragen wird man klug“. In der rechten Lehrkunst wird der Lehrer nie ohne Mühe und Anstrengung Meister. „Es wird kein Meister geboren“, und: „Es fällt kein Meister vom Himmel“. „Kunst kann man nicht kaufen“. „Kunst ist ein Kräutlein — aber nicht für alle Leutelein“, fügt das Sprichwort noch bedeutungsvoll hinzu. Je mehr ein Lehrer Meister wird, desto mehr weitet er in der Jugendbildung alle Ueberstürzung, desto mehr läßt er sich die Geisteskeime der Kinder ruhig und stetig entfalten. „Festina lente“, — schreite langsam vorwärts. „Eile mit Weile!“ „Stärke wächst im Geduldsarten“. „Mit Geduld und Zeit wird's Maulbeerblatt zum Atlasleid!“ ruft er sich zu. Freilich befaßt ihn wohl Muthlosigkeit, wenn er sät und keine Ernte sieht; er verzagt aber doch nicht, weil er weiß, daß seine ganze Arbeit eine Arbeit in Hoffnung ist, weil ihm der Gedanke immer wieder neue Frische und Freudigkeit giebt: „Aus einem Funken wird oft eine große Brunst“, und: „Guter Dienst bleibt unverloren“. Auf Dank rechnet er nicht, obgleich er ihn wohl erwarten könnte nach dem Worte: „Gott, Eltern und Lehrern kann man nicht genug danken“. Gern geht er zu strebenden Amtsgenossen und schaut ihnen in ihrer Arbeitsstätte zu, weil er weiß: „Wer nicht hinauskommt, kommt nicht heim“. Für seinen Unterricht bereitet er sich gewissenhaft vor; er sorgt aber auch für eine gute Nachbereitung, indem er die Erfahrungen, die er bei seinem Unterrichte gemacht hat, für den späteren Gebrauch notiert. „Die besten Gedanken, sagt ein Sprichwort, „kommen hinten nach“. Er lernt überhaupt bis an seines Lebens Ende, wo ihm nur Gelegenheit geboten wird; von ihm gilt des Schweizers Wort: „Man geht in die Schul', so lange man lebt, und hat Befang erst im Grabe“.

Aus allen diesen Ausführungen sehen wir, wie das Sprichwort zur Schule und ihrer Wirksamkeit in Beziehung tritt; fragen wir nun: „Wie soll sich die Schule zum Sprichworte stellen?“ Wie die Schule die herrlichen Volkslieder, die so recht aus der Tiefe der Volksseele herausgefunen sind, als einen köstlichen Bildungsschatz für die Veredlung der Jugend benutzte, so muß sie auch nach dem Volks worte, dem Sprichworte, greifen, um dieses für die Erziehung fruchtbar zu machen. „Es müßte sonderbar sein, wenn das nicht für Kinder passen sollte, was im Kindesalter der Menschheit entspringt ist“, sagt Benedek freilich in nächster Beziehung auf das Märchen und die Fabel; mit demselben Rechte gilt das auch vom Sprichworte. Die Schule darf sich ihrer ganzen Aufgabe nach von dem Volksleben nicht trennen, sie muß vielmehr aus den edlen Quellen des Volkstumes immer schöpfen und von hier Kräftigung und Stärkung empfangen. Die Pflege des Sprichwortes gehört daher entschieden zu ihren Aufgaben. Das haben Schulmänner auch schon lange ausgesprochen; ohne Bedeutung ist es auch nicht, daß es gerade ein früherer Volksschullehrer, Wanker, gewesen ist, der die größte Sammlung von Sprichwörtern veranfaßte hat. Auf den großen pädagogischen Wert der Sprichwörter hat der seiner

Bedeutung nach viel zu wenig gekannte Wolfenbüttler Sprachforscher Justus Schottelius, der „Jakob Grimm des 17. Jahrhunderts“, in seinem Werke: „Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haupt-Sprache“, (erschienen 1665) hingewiesen. In einem besonderen Abschnitte behandelt er hier die deutschen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten; er bietet auch schon über 2000 von ihm gesammelte Sprichwörter. Dieser Sammlung schickt er seine Ausführungen über das Wesen und die Bedeutung der Sprichwörter voraus. „In den Sprichwörtern“, so schreibt er, „stecket der rechte schmack, rechte Ruhr und das eigene der Sprache; dan ein Sprichwort nimt seine Ankunft als ein eigenes angebornes Landkind im Lande, wechselt und wird geboren von Landleuten im Munde, und ist also ein natürlich Klang der Sprache und ein Ausspruch und Schluß dessen, was als eine Teutsche Landlehre bekannt worden. — Die Sprichwörter, recht und wohl beigebracht, sind in der Rede gleich wie Spezerei im Essen und Gold und Perlen auf einem schönen Kleide: Und kan eines großen wichtigen Handels Ausspruch durch ein Sprichwort oft geschehen; Wehre auch der Teutschen Jugend zu vielen guten ersprießlich, wen die Teutschen Sprichwörter recht bei Zeiten beigebracht und erkläret würden: Solches könnte oft viel böses hindern, den solche erlernte anmuthige Handel bleiben im Gedächniß und halten oftmals böse Einfälle zurück“. So Justus Schottelius. — Im Jahre 1820 ist ein eigenes Buch unter dem Titel: „Deutsche Sprichwörter zu Verstanbesübungen für die Schulen“, von Jarnack erschienen. In der nach manchen Seiten hin auch noch heute beachtenswerten Vorrede schreibt der Verfasser: „Sollte vielleicht jemand einwenden, es sei eben nicht nötig, die Sprichwörter erst durch die Schule unter das Volk zu bringen, indem sie ja schon das Gemeingut der Nation geworden seien und durch den Gebrauch des gemeinen Lebens am besten gelehrt und gelernt würden, so antworte ich darauf:

1. Je früher man das Brauchbare lernt und sich aneignet, desto größer der Nutzen.

2. Im Volke werden die Sprichwörter nicht selten falsch ausgelegt und gebraucht, und sie schaden dann. In der Schule lernt sie die Jugend recht gebrauchen und anwenden.

3. In der Schule hat es der Lehrer in seiner Gewalt, die besten und passendsten Sprichwörter aus allen Gegenden des Vaterlandes den Kindern aus vorhandenen Sammlungen anzueignen. Mit mancherlei herrlichen Aussprüchen dieser Art würden sie ohne dies nie bekannt werden. Uebrigens hat die Bücherweisheit und die Gartüchewirtschaft der Leih- und Lese-Bibliotheken die gesunde Hausmannskost der Volksweisheit in Sprichwörtern, namentlich in den Städten und deren Nachbarschaft, schon ziemlich verdrängt, sowie Theater- und Modearien das Volkslied. Wir müssen dahin arbeiten, daß sich das Volk nicht selbst um seine Schätze betrüge.

4. Endlich sollen ja die Sprichwörter gleich der Landesmünze nicht ungeprüft eingenommen und ausgegeben, sondern gehörig gewogen werden und dadurch die Geistes- und Herzensbildung befördern“.

So schrieb Jarnack schon 1820. Was er damals von dem Verschwinden der Sprichwörter besonders in den Städten sagte, das hat heute erst recht volle Gültigkeit. Deshalb muß sich die Schule bestreben, sie wieder landläufig zu machen, damit sie wieder überall umhergehen und die Leute mahnen und warnen und, wo es not thut, ihnen die Köpfe waschen.

Welche Gelegenheit bietet sich hierzu in der Schule?

„Alles hat seine Zeit“, auch der Gebrauch des Sprichwortes. Es ist die Weise desselben, sich in der zusammenhängenden Rede und im Gespräche von selbst einzu-

stellen und ein wichtiges Wort mitzusprechen; es will an rechter Stelle die Rede kräftigen und die Unterhaltung witzigen. Das hat der Lehrer wohl zu beachten; er darf es also bei seinem Unterrichte nicht bei den Haaren herbeiziehen, es muß vielmehr unwillkürlich von selbst auf die Zunge springen und die Rede beleben. In dieser Weise wirkt das Sprichwort am meisten und setzt sich bei den Hörern am sichersten fest.

Vor allen Dingen lassen sich die Sprichwörter im Religionsunterrichte verwerten. Sollen sie auch die Kernsprüche der Bibel mit ihrem köstlichen Inhalte nicht verdrängen, so sind sie doch trefflich geeignet, so manche Wahrheit in schlagendster Kürze und im treffendsten Bilde auszudrücken. Es seien hier nur einige hervorgehoben: „Ein Leben in Gott macht das Unglück zum Spott. Was Gott spart in die Länge, das straft er mit Strenge. Verlor'ne Ehr' kehrt nimmermehr. Einmal verschworen, ewig verloren. Eine Sünde ist der andern Mutter. Ehrlich währt am längsten, Schustig lebt in Aengsten. Ein böser Gesell' fährt den andern in die Höl. Feuer fängt mit Funken an. Vete, als hülf' kein Arbeiten, arbeite, als hülf' kein Veten. Wer Frieden bringt, ist Gottes Vete. Wo treue Wurzel schlägt, macht Gott einen Fruchtbaum daraus. Bettelbrot bringt bitter Not, Diebesbrot bringt Galtentod aber Arbeit segnet Gott. Almosen geben armet nicht, Kirchengehen säumet nicht. Gott läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken. Christentum vererbt sich nicht“. — Der Religionsunterricht bietet auch oft Gelegenheit, auf riesigen Sprichwörter hinzuweisen, welche einen für die Sittlichkeit gefährlichen Inhalt haben, z. B.: „Feier für sich, Gott für uns alle“. „Herrendienst geht vor Gottesdienst“. „Was Brot ich esse, des Lied ich singe“. „Einmal ist keinmal“. „Not kennt kein Gebot“ u. s. w. Es ist durchaus nötig, daß der Lehrer bei diesen Aussprüchen einmal länger verweilt, ihren Inhalt prüft und vor ihrem Gebrauche warnt.

Doch nicht nur im Religionsunterrichte, auch im deutschen Sprachunterrichte lassen sich die Sprichwörter verwerten.

Seit längeren Jahren ist in diesem Lehrgegenstande ja der Grundsatz zur Geltung gekommen: nicht bloß die Form, auch der Inhalt der Sprache ist zu pflegen. Deshalb enthalten die neueren Lehrbücher neben den Musterstücken verschiedener Art auch Sprichwörter in größerer Zahl; dazu fehlen in ihnen auch die trefflichen Auslegungen derselben von Hebel, Horn und Stöber nicht, die dem Lehrer Muster zur Behandlung von Sprichwörtern bieten. Auch zur Entwicklung von grammatischen Lehren werden sie benützt. Vorausgesetzt muß hierbei offenbar werden, daß sie den Kindern auch verständlich sind, oder daß sie sich doch, wenn das nicht sogleich der Fall ist, in aller Kürze erklären lassen, damit durch die Betrachtung des Inhaltes der grammatische Zweck nicht zurückgedrängt wird. Auf der Oberstufe der Volksschule lassen sich die Sprichwörter auch zu einfachen Erklärungen benutzen.

Im Schreibunterrichte pflegt man sich der Sprichwörter vielfach als Vorschriften zu bedienen; sie geben den Kindern ja zu denken und prägen sich ihnen durch wiederholtes Schreiben leicht ein. Aber auch hier muß der Lehrer darauf achten, daß sie wirklich verstanden werden. Kann er das bei manchen Sprichwörtern nicht voraussetzen, so sind einige Minuten, die er zu ihrer Erklärung benutzt, sicherlich nicht vergeblich angewandt.

Auch im täglichen Verkehre mit den Kindern kann der Lehrer von den Sprichwörtern zweckmäßig Gebrauch machen; sie können weit wirkungsvoller sein als längere Ermahnungen. So mag er dem Flatterhaften zurufen: „Alles mit Bedacht“! — dem leicht Ermüdenden: „Nach gethaner Arbeit ist gut ruhn“! — dem Trägen: „Raste ich, so roste ich“! u. s. w.

Machen wir so von den Sprichwörtern unseres Volkes einen rechten und

reichlichen Gebrauch, dann geben wir unseren Kindern einen köstlichen Schatz aus dem Leben für das Leben mit, von dem sie bleibenden Segen haben werden. Heißt es doch im Sprichworte: „Ein schöner Spruch im Gedächtnis ist wie ein Stück Geld im Kasten“.

## Aus dem Herzogtume.

**Braunschweiger Lehrerverein.** Versammlung am 13. Dezember 1892. Herr Huthagen sprach über Schriftformen und Schreibunterricht im Anschluß an die demnächst erscheinende Schreibschule. Redner bemerkt einleitend, daß letzterer ein Schriftwinkel von 65 Grad (statt des bisher hier gebräuchlichen von 75 Grad) zu Grunde liege und daß sie einige neue Formen enthalte. Um die Schreibfertigkeit zu erzielen, fordert Redner die Zerlegung der Buchstaben in ihre Elemente und deren Benennung, Vorübungen, aus den Elementen entwickelt und Gelegewäßigkeit aller Formen (allen liegt der Rhombus zu Grunde). Was die Stoffauswahl betrifft, so enthält die Schreibschule gleich- und ähnlich lautende Wörter, schwierige Buchstabenverbindungen, Declinations-, Konjugations- und Steigerungsformen, Ziffern und Satzzeichen, als Anhang: Rundschrift. — Am Freitag vorher, den 9. Dezember, feierte der Verein im großen Saale des Wilhelmssgartens seinen Gesellschaftsabend, der eine sehr zahlreiche Beteiligung fand. A. H.

Der Kreislehrerverein Braunschweig (Land) hielt am 28. Dezember seine Weihnachtsversammlung im Wilhelmssgarten ab. Nachdem von dem Vorsitzenden die Versammlung eröffnet und einige Mitteilungen gemacht hatte, fand zunächst Rechnungsabnahme statt. Die Einnahme betrug 105 65 Mk., die Ausgabe 91,75 Mk., so daß ein Vorrat von 13,90 Mk. vorhanden ist. Die Rechnung wurde als richtig befunden und der Rechnungsführer entlastet. Sodann hielt Kollege Luer-Hiede einen ansprechenden Vortrag über das Thema: Der Lehrer außerhalb seiner Berufstätigkeit. An denselben schloß sich eine rege Besprechung. Kollege Hege-Braunschweig stellte den Antrag, für eine der nächsten Versammlungen auf die Tagesordnung zu setzen: Wie hat sich der Lehrer gegen die mancherlei Vereinsbestrebungen der Gegenwart zu stellen? Der Antrag wurde angenommen. Der letzte Teil der Tagesordnung, die Lesebuchfrage, mußte wegen Zeitmangels zurückgestellt werden. Zum Schluß machte der ebenfalls erschienene Vorsitzende des L.-L.-V. noch einige vertrauliche Mitteilungen. B.

**Braunschweig.** Der 4. Teil des neuen Lesebuchs wird nunmehr gedruckt. Bekanntlich enthält jeder Teil unter der Ueberschrift: „Aus der lieben Heimat“ Abschnitte aus der Braunschw. Geschichte, Kulturgeschichte, Sage und Erdkunde. Während nun für Geschichte, Kulturgeschichte und Sage ausreichende wertvolle Stoffe vorliegen, fließen die Quellen für die heimatliche Erdkunde, abgesehen vom Harz und der Wesergegend, überaus dürftig, ja, es mangelt auf diesem Gebiete geradezu an lesbaren Stoffen. Die Lesebuchkommission wendet sich deshalb an die Amtsgenossen in Stadt und Land mit der dringenden Bitte um rege Mitarbeit. Namentlich bitten wir die Lehrerkonferenzen, sich mit der Herbeischaffung von erdkundlichen Lesestoffen aus unserem Lande zu befassen und uns solche zugehen lassen.

— Braunschweig besitzt sechs Knabenhorte mit je 40—50 Kindern. Diese werden von Lehrern in der schulfreien Zeit bis 7 Uhr abends beaufsichtigt und zweckentsprechend beschäftigt mit Anfertigung von Schularbeiten, mit Vorlesen, Singen und Spielen. In einigen Anstalten wird sogar Handfertigkeitsunterricht erteilt. Im Sommer werden die Kinder zum Baden geführt und machen Ausflüge ins Freie. Außerdem erhalten sie jeden Tag einen Becher Milch; für einige Kinder wird auch Mittagbrot in der Volkstüche beschafft. Wie ruhig können die Eltern dieser Kinder ihren Sanierungen nachgehen! Wissen sie doch, daß ihre Lieblinge geborgen sind

in sicherer und bewährter Gut. Wie manches Kind wird so schon jetzt vor Verwilderung und Verrohung bewahrt! Die Zahl der Anmeldungen ist aber so bedeutend, daß viele Kinder leider abgewiesen werden müssen. Die Stadt bekundet ihr Interesse an der segensreichen Einrichtung dadurch, daß sie die nötigen Klassenlokale, Licht und Heizung, sowie einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mk. zur Verfügung stellt. Indes reicht dies noch nicht aus, um alle Bedürfnisse zu befriedigen. Darum muß die Stadt noch mehr thun. Hier sollte kein Geld gespart werden; denn was hier gespart wird, muß später in Form von Almosen, Armenunterstützungen oder gar Unterhaltungskosten für Besserungsanstalten und Zuchthäuser aufgewandt werden, ohne daß dadurch die Erfolge erzielt würden, die sich jetzt mit geringeren Mitteln erreichen lassen. —

— Das Ev. Gemeindeblatt schreibt: „Die Synoden Lichtenberg und Bärsum haben den Antrag gestellt: dahin wirken zu wollen, daß der Lehrerschaft der Inspektionen eine Vertretung aus ihrer Mitte in der Inspektionsynode zu teil werde. Das Herzogl. Konsistorium hat darauf resolviert, daß es nicht die Absicht hätte, einen den Gegenstand betreffende Vorlage für die nächste Landesynode in Anregung zu bringen, den Antrag jedoch der letzteren zur Kenntnis bringen würde. Grundsätzlich werden wohl in dieser Angelegenheit keine abweichende Meinungen bestehen: daß nur erwünscht und heilsam sein kann, wenn die Synode auch Schulmänner in ihrer Mitte zählt, da ihre Zuständigkeit sich auf das ganze stüliche Leben, also ganz vorzugsweise auch auf die Zügenderziehung erstreckt, darüber wird wohl nirgends ein Zweifel sein. Es fragt sich aber zunächst, ob es nicht den Kirchenvorständen zu überlassen ist, geeignete Männer aus dem Lehrstande durch Wahl in die Synoden zu bringen. Nach unserer Erfahrung ist diese Frage zu verneinen; wenn es auch hier und da vorkommt, daß die Lehrer, die sich das Vertrauen der Gemeinde in besonderem Grade erworben haben, zu Kirchenverordneten gewählt werden, so wird man doch sehr selten geneigt sein, solche Elemente, deren Anschauungs- und Wirkungskreis von dem der meisten anderen Gemeindeglieder sehr verschieden ist, mit der alleinigen Vertretung in der Synode zu betrauen. Es ist wohl kaum zu hoffen, daß auch auf solche Weise auch nur ein Bruchteil der Synoden Lehrer zu seinen Mitgliedern zählen dürfe. — Eine andere Frage aber noch ist die: wer soll die den Lehrern für Diäten- und Reisekosten zustehende Entschädigung zahlen? Wir fürchten, daß diese Frage sich schwer wird beantworten lassen, so lange wir noch keine eigenen Synodal-Kassen haben, und daß hieran die Zuziehung von Vertretern der Lehrerschaft noch auf lange hinaus weitem wird.“

— Ein Hauptmann und Kompagnieführer schreibt dem verdienstvollen Leiter des deutschen Sprachvereins: Vor mir liegen die selbstgeschriebenen Lebensläufe meiner Rekruten. 19 von ihnen erwähnen ihre Cinsiegung. Auch nicht Einer davon gebraucht das deutsche Wort. Nur 7 schreiben das Fremdwort einigermaßen richtig: konfirmirt, konfirmiert, Konfirmiert, Konfirmirt oder Konfirmiert. Die übrigen 12 liefern folgende Blumenlese: Konovermirt, Konfermiert, Konfermirt, confermiert, Convirnirt, konfirmrt, Comfermiert, Kompfermiert, komfrimirt und Verkonfirmirt. Käme die schöne deutsche Bezeichnung für die heilige Handlung in Aufnahme, so würden diese Fehler in der Rechtschreibung ohne Mühe vermieden. Das sehr überflüssige Wort Profession findet sich nur zweimal in den Lebensläufen, aber dafür in den schönen Spielarten Profesgon und Ppropfession. Die dröckigsten Fehler betreffen regelmäßig Fremdwörter. z. B. Adolterrie und Refuzanter. Es ist unnötig, weitere Proben zu geben. Jedermann weiß ohnehin, daß die Sprachreinigung für die untersten Volksschichten am wichtigsten ist.

— Herr v. Moser richtete nunmehr an ein Oberlitzger Blatt eine Erklärung, der wir folgende Stelle entnehmen: „Vor allen Dingen liegt mir am Herzen, auszusprechen, daß mir nichts ferner gelegen hat, als den Stand der Lehrer, unter denen ich viele Freunde und Bekannte habe und den ich überaus hoch schätze, zu beleidigen, und ich stehe nicht an, jeden, der sich verletzt gefühlt hat, um Entschuldigung zu bitten. So viel mir bewußt, ist die Theaterfigur des Lehrers in dem Stück hauptsächlich komisch durch die Situation, in die er gebracht wird, während er selbst ein vollständig korrekter Mann bleibt. Ich habe bisher 92 Stücke geschrieben. Das Publikum war so freundlich, über überipannte Professoren, über komische Leutnants, über eingebilddete Barone, über schwächterne Referendarien und verdrehte Apotheker zu lachen, ohne daß sich je ein ganzer Stand getroffen oder verletzt gefühlt hätte. Ich glaube nicht, daß der Lehrer im „Lebemann“ schlimmer davon gekommen ist, als die angeführten Figuren“.

Diese Ausführungen nötigen mich zu nachfolgender Mitteilung: Ich habe am 11. Dezember v. J. an den Intendanten des hiesigen Hoftheaters geschrieben: Als vor einiger Zeit im Herzogl. Hoftheater das Stück „Der Lebemann“ zur Aufführung gelangt war, nahmen weite Kreise unserer Bevölkerung an demselben schmerzlichen Anstoß. Daß viele die gesamte sittliche Haltung des Stückes entschieden mißbilligten, will ich nur nebenher erwähnen, da es mir nicht zukommt, solches näher zu begründen. Doch muß ich zu Ew. H. Kenntnis bringen, daß sich die mir unterstellten Lehrer von dem Stücke deshalb schmerzlich berührt und gekränkt fühlten, weil in demselben ein Vertreter ihres Standes als eine von den niedrigsten sittlichen Grundfägen geleitete Persönlichkeit auftrat, welche nicht nur den Spott, sondern auch die Verachtung der Zuschauer geradezu herausforderte. Dazu kam dann noch der Umstand, daß dieser Lehrer in Lebensverhältnisse versetzt war, in welche ein ehrenhafter und pflichtbewußter Lehrer sich niemals hineinbegiebt. Daß bei den mir unterstellten Lehrern dieser Anstoß vollständig berechtigt war, glaube ich Ew. H. hiermit aussprechen zu müssen, denn ein Stand, dessen gesamte, gefegnete Wirksamkeit lediglich auf Vertrauen beruht, darf weder Erwachsenen noch Kindern verächtlich gemacht werden. — Hieran schloß sich die Bitte, das gedachte Stück auf Herzogl. Hoftheater niemals wieder zur Aufführung bringen zu wollen.

Die beteiligten Kreise sind der Herzogl. Hoftheater-Intendantur zu lebhaftem Danke dafür verpflichtet, daß dieser Bitte bereitwilligst Folge geleistet ist.

G. Schaarschmidt.

Am 14. Dezember hielt der Bezirkslehrerverein Schöppenstedt eine von 23 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Die Kollegen Maiche-Groffen und Heinede-Gilzum werden als Mitglieder des Vereins aufgenommen. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilung über einige eingelaufene Schriftstücke (Comenius-Stiftung in Leipzig betr., Schreiben des Vorstandes des L.L.-V.). — Kollege Vormann-Auxleben referiert über eine vom Lehrer Gall in Spiegelberg verfertigte Rechenmaschine. — Rektor Wienbreher berichtet über den Stand der Schreibbuchangelegenheit. — Nachdem noch einige andere Vereinsfachen erledigt worden, referiert Kollege Strufmann-Berflingen über das Thema: „Was ist unter dem religiös-sittlichen Inhalte der biblischen Geschichte zu verstehen? Und wie ist derselbe auf jeder Stufe zu entwickeln und fruchtbar zu machen?“ Die ausgestellten Entwürfe wurden in folgender Form angenommen:

1. Die Entwicklung und Fruchtbarmachung des religiös-sittlichen Inhaltes der biblischen Geschichte ist die höchste, aber auch schwerste Aufgabe alles biblischen Geschichtsunterrichtes.

2. Dieser religiös-sittliche Inhalt ist die Darlegung des menschlichen Denkens und Thuns in Beziehung zu Gott und zum Nächsten.



3. Der religiös-sittliche Inhalt wird dem Christengemüte nicht auf dem Wege des reflektierenden Verstandes, nicht durch die Anspannung des Gefühlslebens, sondern auf dem Wege gläubiger Anschauung und sittlicher Aneignung erschlossen.

4. Für die Unterstufe ist eine weise beschränkte Auswahl und eine dem kindlichen Fassungsvermögen angepasste Darstellung erforderlich, eine Veranschaulichung durch gute Abbildungen wünschenswert.

5. Für die Mittel- und Oberstufe ist der Geschichtskreis zu erweitern, und der Unterricht muß gipfeln in der Darstellung von Lebensbildern, vor allem von dem Lebensbilde Jesu Christi als religiös-sittlichem Lebensideal.

6. Auf allen Stufen ist durch angemessene Verwendung von Bibelspruch, Katechismusrwort und Liedervers, sowie durch Hinweis auf Anlässe im Kindesleben die biblische Geschichte fruchtbar zu machen. K.

---

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Welpke: Versammlung am 28. Januar in Welpke.

---

### Personalveränderungen.

Bestellt ist: Der Schullehrer Rägner, bisher in Meileitzen, als Schullehrer, Dyferrmann und Organist zu Saalsdorf. Der Bürgerschullehrer Wilh. Feuer in Braunschweig als Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule daselbst; der bisherige Hülfslehrer Erich Rappe als zweiter Lehrer an der Schule zu Broitzem.

Verliehen ist: Dem Schullehrer, Dyferrmann und Organisten Wahntje in Querum der Titel „Kantor“.

Emeritiert ist: Der Garnisonsschullehrer Bodenstein in Braunschweig (zum 1. April 1893); der Schullehrer-Arjunkt Utermöhlen in Leinde (zum 1. Januar 1893).

Gestorben ist: Der Bürgerschullehrer Kantor Rasch zu Schöppenstedt.

---

### Mundschau.

**Berlin.** Das Wesentliche des Gesetzentwurfs, betr. das Dienstverkommen der Volksschullehrer, ist: 1. Die Gelder sollen erst mit dem 1. April 1895, also nach 2 1/2 Jahren, bereit gestellt werden. 2. Ueber die Verteilung ist nichts gesagt; dieselbe bleibt dem Gurdünken der Verwaltungsbehörden überlassen. 3. Bei Streitigkeiten über Gehalts erhöhungen sollen wieder wie früher die Verwaltungsbehörden entgeltlich entscheiden. 4. Ueber die Höhe der Gehälter fehlt jede Bestimmung. 5. Bei Streitigkeiten über Ausstattung, Neueinrichtung von Schulen u. greift das Verwaltungsstreitverfahren Platz. 6. Das Gesetz vom 26. Mai 1887, nach welchem bei den vorgenannten Streitigkeiten eigentlich die Vertreter derjenigen zu entscheiden haben, die da zu zahlen haben, soll aufgehoben werden. — Durch die Verquickung des Entwurfs mit dem Einkommensteuergesetz einerseits und dem Gesetz vom 26. Mai 1887 andererseits dürfte das Zustandekommen desselben sehr erschwert werden.

**Barmen.** Zum ersten Male ist hier an zwei evangelischen Schulen die Lokalschulininspektion an die Hauptlehrer der betreffenden Schulen übertragen worden. Die beiden Herren haben dabei den Titel Rektor erhalten.

**Weimar.** Die evangelische Landesynode des Großherzogtums Sachsen-Weimar, die hier kürzlich tagte, hat Veranlassung gehabt, sich auch mit den Lehrern und den Geistlichen zu beschäftigen. Die Diözesankonferenz Dornburg des Neustädter Kreises

Predigervereins hatte der Landesynode ein Gesuch eingereicht, wonach sämtlichen mit dem Kirchendienste irgendwie betrauten Lehrern eine ausgiebige Vergütung aus der Staatskasse für ihre kirchlichen Dienstleistungen gewährt werde. Die Petition wurde der Großherzogl. Staatsregierung „zur weiteren geneigten Berücksichtigung“ empfohlen. Während in Preußen der Geistliche der geborene Lokalschulinspektor ist, können sie im Großherzogtum von den Schulvorständen als solche gewählt werden, indessen besteht hier noch nicht die preussische Einrichtung, daß die Geistlichen, die Lokalschulinspektor werden wollen, einen Kursus an einem Lehrerseminar durchmachen müssen, um innerhalb 6 Wochen in die „Mysterien“ der Pädagogik sich einweihen zu lassen. Dieser Mangel hat die Geistlichen des Landbezirks Eisenach veranlaßt, der Landesynode eine Petition zu überreichen, wonach „den Kandidaten der Theologie die Verpflichtung aufzuerlegen ist, daß sie dem Lehrkursus an einem Lehrerseminar in einer dafür bestimmten Zeit beizuwohnen“. Die Synode überwies die Petition der Großherzogl. Regierung zur Erwägung, aber nicht, ohne daß einige Mitglieder der Synode ihre Ansicht über diese Schnellleiche offen ausgesprochen hätten. Diese meinten, daß ein sechs- oder achtwöchiges Hospitieren an einem Lehrerseminar völlig ungenügend erscheine, um die Geistlichen für das Amt eines Ortschulenaufsichters zu befähigen, und der Synodale Schulrat und Bezirkschulinspektor Eberhardt in Eisenach, der bekannte Herausgeber des vorztrefflichen Werkes: „Die Poesie in der Volksschule“, äußerte sich dahin, daß ihm eine solche Einrichtung vorkäme wie ein „theoretischer Schwimmkursus“. Aber es half alles nichts, die Klärlegungen aus fachmännischen Kreisen konnten die Mehrheit der Synode nicht von der Ansicht abbringen, daß die eigentliche pädagogische Aüchtigkeit, die zur Verwaltung des Schulaufsichtersamts gehören, heutzutage schon in den auf allen Universitäten eingerichteten pädagogischen Seminaren erworben werde, der Kursus auf dem Lehrerseminar aber geeignet sei, den jungen Theologen ergänzenderweise mit dem Volksschulwesen des Landes vertraut zu machen.

(Br. Schulz.)

## Anzeigen.

### Kleine Naturlehre für Schulen.

Ein Übungs- und Wiederholungsbüchlein für die Hand der Schüler

bearbeitet von  
**Konrad Fuß.**

Mit vielen Beobachtungs- und Prüfungsaufgaben und zahlreichen in den Text eingedruckten Abbildungen.

Preis: 50 Pfg.

Wir halten dieses instruktive Büchlein zur Einführung in Volks-, Fortbildungs- und Töchter Schulen bestens empfohlen.

Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg.

**Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf**



**Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf**

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

**Soennecken's**



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück*

*In den meisten Schulen im Gebrauche · Muster kostenfrei*  
**BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG**

(Ohne Preisaufschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste gratis u. franco.)

**Goldene Brillen und Pincenez**  
mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von 12 Mk. an. — Barometer — Reisszeuge — Mikroskope (für Fleischbeschauer) — Induktionsapparate — Elektromotore — Erdgloben — Photographische Apparate für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

**Das Optische Institut und Uhrenhandlung von**

**F. W. Thiele, Berlin W., Frobenstrasse 28.**

**Zum 27. Januar!**

Kürzlich erschien in 5. vermehrter Auflage:

**Kaiser Wilhelm II.**

Schulfeier: Mitteilungen aus dem Leben des Kaisers nebst Gesängen mit Noten und Deklamationen am 27. Januar, dem Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen, von Lehrer J. G. Obst. 4 Bogen geh. mit Portr. und Noten Preis 30 Pfg.

Für die Vortrefflichkeit der kleinen Schrift sprechen die Empfehlungen der Königl. Regierungen zu Breslau, Aurich-Hannover, Merseburg, Trier, Wiesbaden u. A.

In allen Buchh. zu haben, sowie auch nach Einsendung von — 35 Pfg. franko von der Verlagsbuchhandlung

**J. Max & Comp., Breslau.**

Pfarrer, Lehrer, Beamte u. empfehlen allen Orten den vorzüglichen **Holländ. Tabak** bei **B. Becker in Seefen am Harz. 10 Pfund los** im Beutel **frco. 8 Mk.**

**Biblische Geschichten,**  
im Zusammenhange mit dem Bibellesen

zu  
**Lebens- und Geschichtsbildern**

zusammengestellt von

**G. Scharsmidt,**

Direktor der städt. Bürgerschulen zu Braunschweig.

Nebst einem Anhang.

(Bilder aus der Kirchengeschichte.)

**Sechste ungarbeitete Auflage.**

Preis geb. 1 Mk.

Beschränkung auf das Notwendigste, sorgsamste Rücksicht auf die Kindesnatur, für die Unter- und Mittelsstufe enge Verbindung von Bibl. Geschichte und Katechismus, für die Oberstufe Skizzierung von Inhalt und Gedankengang der Bibellesestoffe, kurze Charakteristik der Hauptpersonen, Feststellung der bedeutsamsten sittlich religiösen Wahrheiten unter Bezugnahme auf ernste Fragen der Gegenwart, frei von jedweden Dogmatismus, kurze Geschichte des Reiches Gottes, Anbahnung einer gefundenen Stellung zur heiligen Schrift — das alles sind Vorzüge, die das oben angezeigte Buch von den meisten anderen Geschichtsbüchern unterscheiden.

Gegen freie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung. Bei Einführungen wird der Betrag gutgebracht. Ansichtsexemplare stehen zur Verfügung.

Braunschweig, November 1892.

**Appelhaus & Pfenningskorff.**

**Verlag von Appelhaus & Pfenningskorff in Braunschweig.**

**Allerlei Kleinigkeiten**

für

**fleißige Hände.**

**Eine Anleitung**

**zu nützlicher und interessanter Beschäftigung**

**für Mädchen von 10 bis 14 Jahren.**

**Preis 75 Pfg.**

# Zu Kaisers Geburtstag.

In Deuser's Verlag (Louis Deuser) Neuwied am Rhein erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Kaiser Wilhelm II.** Seine Lebensgeschichte und Regierung von K. Sterzenbach. Dritte Auflage. Preis in eleg. farbigen Umschlag 25 Pfg., in Partteen von 25 Exempl. à 20 Pfg., in Partteen von 50 Exempl. à 18 Pfg., in Partteen von 100 Exempl. à 15 Pfg.

**Patriotische Dichtungen zur Schulfeier an den Kaisertagen** von P. Tesch. Preis 50 Pfg., in Partteen 45 Pfg.

**Die Vaterländische Schulfeier in der Volksschule** von K. Sterzenbach. 2. Aufl. Preis cart. 50 Pfg.

**Kaiser und Reich.** 24 Lieder zur Feier vaterländischer Gedenktage von Rich. Liese. Preis 25 Pfg.

**Kornblumen.** Patriotische Original-Gebichte für Deklamationen in Schulen von Ad. Liese. Preis 40 Pfg., in Partteen billiger.

**Kaiser-, Königs- und Vaterlandslieder** von K. Becker, pro Exempl. 32 Pfg., in Partteen 28 Pfg.

## EMMER-

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen- dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydolzstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage- Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel.** Alle Fabrikate. Höchst. Baarabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

Verlag von Aug. Westphalen  
in Hensburg.

Preis M 1,25  
**Der Präparator** 2te Auflage  
im Examen. 3200 Fragen aus allen  
Unterrichtsfächern. Zugleich ein Wiederholungs- buch für Seminaristen  
und andere Schüler.

Von J. P. Hilftow.

## Hiermit

machte ich die Lehrwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage- Orgeln aufmerk- sam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werthen ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenvollen Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Gesellschafts- voll

**August Roth**, Pianofortefabrikant  
in Gagen i. B.

Sorben ist erschienen:

## „Die soziale Stellung der Volksschullehrer“.

Zur Aufklärung und Abwehr. — Preis 80 Pfg. — Im eigenen Interesse lese jeder Lehrer diese hochinteressante Schrift eines Kollegen. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der

Verlagsbuchhdlg. v. Karl Burgdorf, Braunschweig, Nordstr. 36.

In meinen Verlage erschienen folgende Werke von Otto Ernst:

### Aus verborgenen Tiefen.

Novellen und Skizzen. 244 S. Brosch. M. 2,25; eleg. geb. M. 3. —

„Der Verfasser, offenbar mit ganzer Seele Pädagoge in des Wortes höchster Bedeutung, muß auch dem, welcher seine Anschauungen nicht teilt, zweifellos durch seine tiefe Seelen- und Menschenkenntnis, durch seinen voll und frisch quellenden Humor, durch die Kraft seiner Satire und endlich durch die freie Sicherheit imponieren, mit welcher er die Sprache beherrscht.“ (Blätter für literarische Unterhaltung.)

„Otto Ernst nimmt unter den Vertretern des jüngsten literarischen Deutschland eine ganz hervorragende Stellung ein.“ (Berliner Neueste Nachrichten.)

„Otto Ernst bewährt sich als Künstler auf dem Gebiete, das er pflegt.“ (Nationalzeitung.)

„Alle diese Erzählungen sind durch großen Reiz der Darstellung und sauberste Ausführung ausgezeichnet.“ (Verner „Bund“.)

„Daß er (Otto Ernst) uns allenhalben zur lebendigsten Teilnahme zu bewegen versteht und mit dem scharfen Blicke des Menschenkenners die Wärme des fühlenden Herzens zu vereinen weiß, das ist sein Verdienst, die Frucht seines tiefen und reichen Gemütes, dargelegt in musterzüglicher, oft schneidiger, aber stets dem Gedanken adäquater Sprache.“ (Pädagogium.)

Hier tritt uns eine Tiefe der Empfindung, eine Höhe der Gesinnung, ein Reichum an schönen Gedanken, feinen Beobachtungen, ein Zauber der Stimmung entgegen, die uns überraschen, entzücken und bis zu Thränen rühren. Otto Ernst ist ein Denker und ein Dichter, der des Dichters „geflügelt Werkzeug, das Wort“, meisterlich handhabt. (Nord und Süd.)

### Offenes Visier!

Gesammelte Essays aus Literatur, Pädagogik u. öffentlichem Leben. 280 S. Preis broch. M. 2,50

Da ist wohl ein lebensfrischer Denker willkommen, der nicht nur den Lesung, sondern auch den David Friedrich Strauß zu erneuern versteht. Er (Otto Ernst) streitet gegen die Dogmatik mit „offenem Visier“, mit flirrenden Waffen der Dialektik und hellen Schlachttönen der Rhetorik, wie sie in unsern Tagen schon lange nicht mehr gehört worden sind, mit einer mutigen Konsequenz, die unserer charakterisch-wachen Zeit fast abgestorben ist. . . . Da mag man den Ritter mit dem „offenen Visier“ willkommen heißen, sowohl wegen des „offenen Visiers“, als auch weil er ein Ritter ist.“ (Die Gegenwart.)

„Wir gestehen gern ein, daß wir selten in einem Werke dieses Umfangs eine solche Fülle geistvoller Gedanken und Kritiken, eine so vielseitige Bildung, eine so meisterhafte Sprache gefunden haben.“ (Deutsche Revue.)

„Sein Buch gehört darum auch zu den bestgeschriebenen und anregendsten Schriften der Gegenwart.“ (Die Gesellschaft.)

„Für beschränkte und ängstliche Schablonenmenschen . . . paßt das Buch allerdings nicht; für solche ist es zu anstrengend, zu kühn, zu gedankenschwer, zu revolutionär. Für gute Köpfe aber und freie Charaktere ist es eine Quelle wahren Genusses und eine Fundstätte der fruchtbarsten Gedanken. Dem Gehalte entspricht in würdiger Weise die Form der Stil des Buches ist ebenso frisch und treffend, wie korrekt und feinsüßlich, geradezu musterhaft (Pädagogium.)

Demnächst erscheinen von demselben Verfasser:

### Neue Gedichte.

158 S. Eleg. geb. M. 3.—.

### Gedichte.

Zweite durchgesehene Auflage. Mit dem Bilde des Dichters. Eleg. geb. M. 4.—.

Mit dem Augsburger Schülerreife gekrönt.

Verlag von Conrad Kloss in Hamburg.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17  
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmshofprom. 3

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Februar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrervereins. — Abwehr. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalveränderungen. — Rundschau. — Anzeigen.

## Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Im Frühjahr d. J. will der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins den III. Jahrgang der „Reise-Erleichterungen“ in erweiterter Gestalt erscheinen lassen. Die Vorstände unserer Bezirksvereine werden daher gebeten, in einer der nächsten Sitzungen die Angelegenheit zu besprechen und festzustellen, welche Orte ihrer heimatischen Gegend sich zur Aufnahme in das Heft eignen und welche Gasthäuser in den Orten ihres Vereinskreises als billig und gut und zur standesgemäßen Einkehr (letzteres auch besonders in Rücksicht auf dort Aufenthalt nehmende Familien) zu empfehlen sind, damit die Vereinbarungen entweder durch den Bezirksverein selber oder vom geschäftsführenden Ausschusse des Deutschen Lehrervereins eingeleitet und zum Abschluß gebracht werden können.

Auf vielseitigen Wunsch soll der III. Jahrgang der „Reise-Erleichterungen“ noch in der besondern Richtung erweitert werden, daß mehr als bisher Bade- und Kurorte in denselben Aufnahme finden, die leidenden Amtsgenossen durch Ermäßigung der Preise für den Gebrauch der Kurmittel, durch Ermäßigung oder vollständigen Erlaß der Kurtaxe zc. Vorteile gewähren. Durch direktes Ansuchen bei den Badeverwaltungen und Leitern von Heilanstalten seitens der betr. Zweigvereine oder, falls diese der Aufgabe sich nicht unterziehen wollen, durch Ramhaftmachung der betr. Verwaltungen, damit dieselben in genannter Richtung vom geschäftsführenden Ausschusse des Deutschen Lehrervereins angegangen werden können, läßt sich zum Wohle der kranken Kollegen noch viel erreichen.

Alle Zuschriften sind zu richten an Herrn Lehrer Kumm in Steglitz (Berlin), von dem auch das nötige Material für Abschlüsse zc. zu beziehen ist. Jedoch ist zu beachten, daß Sendungen, die nach dem 1. März 1893 eintreffen, voraussichtlich keine Berücksichtigung mehr werden finden können.

2. Vom Leipziger Lehrervereins ist uns folgende Zuschrift zugegangen, die wir hiermit zur Kenntnis unserer Zweigvereine bringen:

An die Vorstände der deutschen Lehrervereine.

Im September des Jahres 1848 wurde der Allgemeine Deutsche Lehrerverein gegründet. Nur kurz war sein Bestehen. Schon 1852 mußte er den Mächten des Rückschritts weichen. Die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung trat an seine Stelle.

In den vierzig Jahren ihres Bestehens hat dieselbe sich wohlbegründeten An-

spruch auf die Achtung und den Dank der deutschen Lehrer erworben. Sie war in den Zeiten der Reaktion ein Hort derer, die an dem Ideale einer freien Schule und eines freien Lehrerstandes festhielten. In ihr haben die hervorragendsten Pädagogen der deutschen Volksschule das Wort ergriffen. Auch die Wiederbegründung des Deutschen Lehrervereins im Jahre 1875 hat ihr Fortbestehen und ihre anregenden Wirkungen auf den Deutschen Lehrerstand nicht aufgehallen.

Mit dem Jahre 1876 trat ihr, da eine Vereinigung mit dem Deutschen Lehrervereine damals noch nicht gelingen wollte, eine Versammlung von Vertretern der deutschen Lehrervereine, der Deutsche Lehrertag, zur Seite. Seit beinahe zwei Jahrzehnten tagen beide Versammlungen abwechselnd neben einander.

In diesem Zeitraume haben sich aber die Verhältnisse, in denen dieses Nebeneinanderbestehen eine gewisse Begründung fand, wesentlich geändert. Die Vereinigung der Lehrer Deutschlands ist durch die Bildung von Orts- und Kreisvereinen und deren Zusammenschluß zu Provinzial- und Landesverbänden im ganzen Reiche eine viel innigere geworden. Nur eine winzige Minderheit von Lehrern steht gegenwärtig den Vereinen noch fern. Damit ist aber die Bedeutung des Deutschen Lehrertages gestiegen. Anfangs thatsächlich nichts anderes als eine Delegiertenversammlung des Deutschen Lehrervereins, ist er jetzt die Vertretung fast sämtlicher Lehrervereine des Reiches und damit in Wahrheit die Vertretung des deutschen Lehrerstandes.

Diese Veränderung der Sachlage legt den Wunsch nahe, eine Vereinigung der beiden großen Versammlungen, des Deutschen Lehrertages und der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, anzustreben. Muß doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihr Nebeneinanderbestehen unbedingt Unzuträglichkeiten hervorrufen. Insbesondere kann dasselbe zu der irrigen Meinung führen, daß die deutsche Lehrerschaft in zwei grundsätzlich geschiedene Lager gespalten sei, wodurch unsere Stimme der Öffentlichkeit gegenüber bedeutend an Gewicht verlieren muß. Und doch werden in beiden Versammlungen seit Jahren nahezu dieselben Fragen besprochen. Derselbe Geist befeelt die Verhandlungen. Selbst die Ausschüsse beider Versammlungen bestehen zum Teil aus denselben Personen. Dazu kommt, daß durch das alljährliche Zusammentreten einer großen Standesversammlung der Lehrerschaft erhebliche Opfer an Kraft, Zeit und Geld auferlegt werden. Endlich erscheint ein Zusammenschluß gerade in der Gegenwart um so notwendiger, als die Feinde der Lehrerschaft, besonders die Gegner jeder Selbständigkeit der Schule, alle Kräfte daransetzen, Deutschlands Lehrer durch Spaltung und Zwietracht in verschiedene Lager zu trennen und dadurch zur Ohnmacht zu verdammen.

In anbetracht dieser Verhältnisse hat der Leipziger Lehrerverein im Juli 1891, als er dem Ausschusse der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung von seiner Bereitwilligkeit, derselben zu Pfingsten 1893 in Leipzig eine gastliche Stätte zu bereiten, Mitteilung machte, demselben gleichzeitig folgenden Beschluß unterbreitet:

Der Leipziger Lehrerverein erklärt sich bereit, für den in Mannheim gefaßten Beschluß einzutreten und die Ausführung desselben nach Möglichkeit zu fördern. Der Leipziger Lehrerverein will aber auch nicht verschweigen, daß er auf der 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung in Leipzig die in früherer Zeit abgebrochenen Verhandlungen zu einer Vereinigung der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrertages wieder aufzunehmen gedenkt.

Zur Ausführung dieses Beschlusses hat der Leipziger Lehrerverein in diesen Tagen beim Ausschusse der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung den Antrag eingereicht: „Die Einigungsfrage auf die Tagesordnung der Ver-

sammlung zu setzen“, und zugleich dem Ausschusse nachfolgende Punkte als Grundlage der geplanten Einigung unterbreitet:

1. Die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung und der Deutsche Lehrertag schließen sich zu einer Versammlung unter dem Namen **Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung (Deutscher Lehrertag)** zusammen.

2. Die geschäftlichen Angelegenheiten führen: a) ein engerer Ausschuß, welcher aus den bisherigen fünf Mitgliedern des engeren Ausschusses der Lehrer-versammlung und ebensoviele Mitgliedern des engeren Ausschusses des Lehrertages besteht; b) ein weiterer Ausschuß, der sich aus den Mitgliedern des weiteren Ausschusses der Lehrerversammlung und aus denen des weiteren Ausschusses des Lehrertages zusammensetzt.

3. Die Versammlung selbst setzt sich zusammen: a) aus Vertretern der deutschen Lehrervereine, d. h. der Landes- und Provinzialvereine, und zwar sind diese berechtigt, auf je 300 Mitglieder einen Vertreter zu wählen. Diese Vertreter, sowie die Mitglieder des engeren und weiteren Ausschusses haben Stimmrecht; b) aus anderen Lehrern, Lehrervereinen und Freunden der Schule (auch aus dem Auslande), welche sich zur Teilnahme melden.

4. Die zur Verhandlung kommenden Themen müssen in der Regel in den deutschen Lehrervereinen vorher beraten worden sein.

5. Die Versammlung findet aller zwei Jahre statt.

6. Die Organe der Versammlung sind: 1) Die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung (Dresden), 2) Die Pädagogische Zeitung (Berlin).

Indem wir den Vorständen der deutschen Lehrervereine von unserem Vorgehen hierdurch Mitteilung machen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß auch sie in ihren Kreisen bemüht sein werden, das Einigungswert zu fördern. Wohl sind auf beiden Seiten Opfer zu bringen. Der Entschluß hierzu kann aber unseres Erachtens nicht schwer fallen, da es gilt, einen bestehenden schädlichen Dualismus zu beseitigen und dafür das Ideal einer geeinten deutschen Lehrerschaft einzutauschen.

Im Dezember 1892.

Der Leipziger Lehrerverein.

Germer, Vorsitzender.

Wir bitten die geehrten Vorstände unserer Zweigvereine, über die im vorstehenden Schreiben besprochene wichtige Angelegenheit eine Beratung und Beschlußfassung herbeiführen zu wollen und uns von dem Ausfall der letzteren Kenntnis geben zu wollen, damit wir auf der Versammlung in Leipzig im Sinne unserer Vereinsgenossen unsere Stimme abzugeben vermögen.

Braunschweig, den 25. Januar 1893.

A. Friede. C. Litzmann. A. Horn.

### Abwehr.\*)

Für jede Beurteilung meines Leitfadens der Physik und Chemie werde ich stets sehr dankbar sein, sobald dieselbe eingehend, streng sachlich, gerecht und — anständig ist. Erfüllt ein Kritiker mir gegenüber diese Anforderungen nicht, so zwingt er mich zur Abwehr.

In dieser Lage befinde ich mich nun Herrn Dr. Schulze in Leipzig gegenüber, der im 1. Hefte der „Neuen Bahnen“ von diesem Jahre mein oben bezeichnetes Buch in folgender Weise beurteilt:

„Hinsichtlich des Stoffes ist das vorliegende Buch beim Unterricht in Physik und Chemie verwendbar, trotzdem manche grobe Fehler vorkommen, die wir hier aus naheliegenden Gründen nicht alle erwähnen können.

Wir weisen nur hin auf die Definitionen von Basen, Säuren und Salzen auf Seite 90, woraus erhellt, daß der Verfasser aus irgend einem Werke abgeschrieben hat, ohne Sachmann zu sein. Eine besondere Eigentümlichkeit vorliegenden Buches sind die vielen Abbildungen, von denen die meisten überflüssig und vom pädagogischen Standpunkte aus geradezu verwerflich sind. Jeden-

\*) In Rücksicht darauf, daß der Sattler'sche „Leitfaden der Physik und Chemie“ im Herzogtum Braunschweig viel gebraucht wird, haben wir geglaubt, daß der in Rede stehende Gegenstand von allgemeinem Interesse sein werde und bringen daher den darauf bezüglichen Artikel auch in diesem Blatte zum Abdruck. D. F.



falls wird das Buch mit Freuden von denjenigen Lehrern begrüßt, welche aus Bequemlichkeitsgründen viel lieber mit der Kreide als mit Apparaten experimentieren, und von solchen Schulgemeinden, die für alles Mögliche Geld haben, nur nicht für die zweckmäßige Ausrüstung ihrer Schule. Schließlich möchte ich den Herrn Verfasser fragen, zu welchem Zwecke die Physik und Chemie einen Leitfaden braucht“.

Der erste und schlimmste Vorwurf, der dem Buche von Herrn Dr. Schulze gemacht wird, ist der, daß es manche grobe Fehler enthalte. Vor seinem ersten Erscheinen hat die Verlags-handlung den Leitfaden, der aus einer langjährigen Schulpraxis hervorgegangen ist, von mehreren hervorragenden Schul- und Fachmännern eingehend und streng auch auf die sachliche Richtigkeit prüfen lassen. Außerdem hat das Buch jetzt 10 starke Auflagen erlebt, ist in mehr als 50000 Exemplaren verbreitet, und es liegen zahlreiche eingehende und anerkennende Beurteilungen desselben von Seiten angelegener pädagogischer Zeitschriften vor. Seit 14 Jahren wird dasselbe in den Bürger-schulen und in einigen höheren Schulen der Stadt Braunschweig, sowie in vielen namhaften Städten Deutschlands und der Schweiz benutzt; alle Wünsche inbezug auf Verbesserungen, die dem Verfasser mitgeteilt wurden, sind stets gewissenhaft berücksichtigt, — und noch immer sollen in dem Buche grobe Fehler sein? Das ist doch mindestens höchst wunderbar! Die Schwere dieses Vorwurfs hätte es doch wohl zur Bebingung gemacht, daß Hr. Dr. Schulze diese groben Fehler etwas genauer bezeichnet hätte, anstatt das „aus naheliegenden Gründen“ nicht zu thun; denn nun kann sich jeder, der das Buch nicht genau kennt, die Quantität, wie die Qualität dieser sogen. groben Fehler beliebig groß vorstellen. Dadurch aber wird das Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des Buches stark erschüttert. Einen solchen groben Fehler führt Hr. Dr. Schulze allerdings an, indem er auf die Definitionen der Säuren, Basen und Salze hinweist. Dieser Hinweis hat nun aber bei den Lehrern, die das Buch seit Jahren benutzen, ein verwunderliches Schütteln des Kopfes hervorgerufen. Hier sind die Definitionen, die das Buch über diese Punkte enthält:

„Seite 86: Durch Verbindung mit Sauerstoff verwandeln sich viele Körper (besonders Nichtmetalle) in Säuren, das sind chemische Verbindungen, welche meistens sauer schmecken und blaue Pflanzenfarben röten.

Seite 89: Durch Verbindung mit Sauerstoff verwandeln sich viele Körper (besonders Metalle) in Stoffe, welche in einem gewissen Gegensatz zu den Säuren stehen und Basen genannt werden. Diese sind entweder im Wasser löslich (wie die meisten Basen der Leichtmetalle) oder unlöslich (wie die Basen der Schwermetalle, z. B. Eisen, das man im Sauerstoff verbrennt). Die im Wasser löslichen Basen haben meistens einen langanhaltenden Geschmack und färben die durch Säuren geröhten Pflanzenstoffe wieder blau.

Seite 90: Säuren sind chemische Verbindungen, welche bei ihrer Vereinigung mit Basen ihre Eigentümlichkeiten verlieren und auch diejenigen der Basen aufheben.

Basen sind chemische Verbindungen, welche bei ihrer Vereinigung mit Säuren ihre Eigentümlichkeiten verlieren und auch diejenigen der Säuren aufheben.

Salze sind chemische Verbindungen, welche entstehen, wenn Säuren und Basen aufeinander einwirken.“

Diese Definitionen sind in den hiesigen Schulen schon seit Jahren so gebräuchlich, daß sie den meisten Lehrern, welche den Unterricht in Physik und Chemie erteilen, zu Fleisch und Blut geworden sind. Ich hatte wahrlich nicht erst nötig, dieselben aus einem Werke abzuschreiben.

Nun weiß ich sehr wohl, daß die angeführten Definitionen wissenschaftlich nicht erschöpfend also ungenügend und, unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, auch im gewissen Sinne fehlerhaft sind. Aber vergißt denn der Herr Doktor ganz, für welche Kreise das Buch geschrieben ist? Fast sollte man zu der Meinung kommen, Herr Doktor Schulze sei mit der Behandlung der Chemie in unseren Bürgerschulen gar nicht vertraut. Für die Kreise, für welche mein Leitfaden in erster Reihe geschrieben ist, genügen die angeführten Definitionen vollkommen, und ich muß es mit aller Entschiedenheit zurückschicken, wenn versucht wird, dieselben zu groben Fehlern zu stampeln. Im Gegenteil, jede eingehendere oder gar wissenschaftliche Definition würde für unsere Schulen ein sehr grober Fehler sein.

Uebrigens finden sich die angeführten Definitionen, wenn auch in anderem Wortlaute, in den meisten für die Volksschule bestimmten Leitfäden, wie ich aus zahlreichen mir vorliegenden Schriften mit Leichtigkeit würde nachweisen können.

Sollten also die übrigen groben Fehler, die Hr. Dr. Schulze nicht bezeichnet hat, diesem gleichen, dann wäre es mit der Zuverlässigkeit und sachlichen Richtigkeit meines Leitfadens doch nicht so schlimm bestellt, wie aus den Auslassungen des genannten Herrn offenbar hervorgeht soll. —

Hr. Doktor Schulze tadelt sodann die vielen Abbildungen, die sich in dem Leitfaden finden, und hält die meisten derselben für überflüssig und vom pädagogischen Standpunkte aus geradezu für verwerflich. Dieser Tadel bezieht sich wohl nicht, wie ich glaube annehmen zu können, auf die Güte und Ausführung der Abbildungen. Ein Blick in das Buch wird jeden belehren, daß hier nur Gutes, zum Teil Vorzügliches geboten wird, wie man das ja auch von

dem Verlage der Firma „Bieweg & Sohn in Braunschweig“ kaum anders erwarten kann.

Der Verfasser ist offenbar ein Feind von Abbildungen in Schulbüchern. Auch mit dieser Ansicht wird Hr. Dr. Schulze bei den meisten Schulmännern wohl wenig Anhang finden. Jedenfalls könnte ich eine ganze Reihe namhafter Methodiker ins Feld führen, welche sich unbedingt für viele und gute Abbildungen in den Schulbüchern aussprechen. Vergißt der Herr Doktor denn ganz, daß der Leitfaden in erster Linie ein Wiederholungsbuch für die Schüler ist, das dem Schüler von dem, was er in der Schule gehört und gesehen hat, ein möglichst getreues Abbild geben soll? Wozu druckt man denn in den Schulbüchern für den geometrischen Unterricht die Figuren mit ab? Doch jebenfalls, weil sich dem gedruckten Worte die unbedingt notwendige Anschauung zugesellen muß. Genau denselben Zweck haben die Figuren in einem Leitfaden der Physik und Chemie. Nichts ist ein besseres Wiederholungsmittel, als eine getreue Abbildung, sie hilft mehr als alle beschreibenden Worte.

Der Benutzung eines jeden Leitfadens muß stets ein lebendiger und entwickelnder Unterricht vorübergehen. Erst nach gewonnenem Verständnis soll das Buch den Schülern zum Zwecke der Wiederholung in die Hand gegeben werden.

Es ist daher selbstverständlich, daß der Leitfaden während des Unterrichtes nicht aufgeschlagen auf den Schultischen vor den Schülern liegt. Einer so mißbräuchlichen Benutzung der Schulbücher würde jede Schulleitung doch sehr bald ein Ziel setzen. Der Lehrer ist somit gezwungen, seinen Unterricht mit Hilfe der Apparate und sonstiger Anschauungsmittel unter Zuhilfenahme der von den Schülern bereits gemachten Beobachtungen so anschaulich, wie ihm irgend möglich, zu erteilen.

Daß es auch Lehrer geben kann, die sich zum Sklaven ihres Buches machen und aus Bequemlichkeitsgründen viel lieber mit Kreide als mit Apparaten experimentieren, soll hier nicht in Abrede gestellt werden. Solch ein unnatürliches Unterrichtsverfahren ist aber auch möglich, wenn die Schüler einen Leitfaden in den Händen haben, der gar keine Abbildungen enthält; das liegt eben nicht an dem Buche, das benutzt wird, sondern an dem Lehrer, der den vorgeschriebenen Leitfaden wissenschaftlich falsch benutzt. —

Schließlich meint der Herr Dr. Schulze, daß mein Leitfaden von solchen Schulverwaltungen mit Freuden begrüßt werden würde, die für alles Mögliche Geld haben, nur nicht für die zweckmäßige Ausrüstung ihrer Schule.

Auch dieser Vorwurf trifft wieder nicht mein Buch, da dasselbe bei richtigem Gebrauche die Benutzung recht vieler und guter Apparate und Anschauungsmittel voraussetzt. Wenn Schulverwaltungen die Beschaffung des Notwendigsten unterlassen, so geschieht das sicher nicht, weil mein Leitfaden in der betreffenden Schule gebraucht wird, sondern aus irgend welchen anderen Gründen.

In den Bürgerschulen der Stadt Braunschweig wird mein Leitfaden seit 1878 benutzt, und zwar, wie ich beobachten kann, mit dem besten Erfolge. Nirgend aber ist eine so mißbräuchliche Benutzung oder schädigende Wirkung des Buches, wie sie Hr. Dr. Schulze anführt, zu Tage getreten.

Wenn der Herr Doktor die Güte haben wollte, sich gelegentlich die Ausstattung der Schulen der Stadt Braunschweig anzusehen, so würde er finden, daß der Leitfaden hier in einer Schulgemeinde benutzt wird, „die für alles Mögliche Geld hat“, aber auch für die zweckmäßige Ausrüstung ihrer Schulen.

Die letzte Frage des Herrn Doktor Schulze ist doppeldeutig. Will der Herr auf den Titel des Buches hinaus, so liegt die Antwort ja so nahe, daß ich sie mir wohl ersparen kann.

Soll damit aber die Frage aufgeworfen werden, ob es überhaupt zweckmäßig sei, beim Unterrichte in Physik und Chemie einen Leitfaden zu gebrauchen, so erwidere ich, daß mir sehr wohl die Gefahren bekannt sind, die aus der falschen Benutzung eines Leitfadens hervorgehen können, daß aber, — und mit dieser Ansicht weiß ich mich eins mit vielen hervorragenden praktischen Schulmännern, — bei weisem Gebrauche ein Leitfaden dem Lehrer, wie dem Schüler sehr nutzbringend sein kann; dem Lehrer, weil ihm das lästige und zeitraubende Diktieren und das Nachsehen meistens höchst mangelhafter Ausarbeitungen erspart wird, und er gleichwohl die sichere Gewähr hat, daß seine Schüler die Ergebnisse des Unterrichtes in kurzer und doch klarer und richtiger Form zur weiteren Aneignung in den Händen haben, — dem Schüler, weil ihm der Leitfaden ein Gesamtbild von dem in der Schule Gehörten und Gesehenen giebt, so daß er nun in der Lage ist, etwa beim Unterrichte entstandene Lücken durch händlichen Fleiß auszugleichen, das Verstandene und Gelernte durch häufige Wiederholung sich immer fester und sicherer einzuprägen, das nur flüchtig und mangelhaft Aufgefaßte aber durch eigenen Fleiß und eigenes Nachdenken oder aber mit Hilfe des Hauses sicher und lückenlos sich auch außerhalb der Schulzeit noch anzueignen.

Braunschweig, 17. Januar 1893.

A. Sattler, Schulinspektor.

## Aus dem Herzogthume.

**Braunschweig.** Dem vom Vorstande des Pestalozzi-Vereins jetzt herausgegebenen Jahresberichte für 1891 entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählte 999 Mitglieder (880 Lehrer, 66 Geistliche, 53 aus andern Ständen; 63 Lehrer gehören ihm noch nicht an. Die Beiträge der ordentlichen Mitglieder betrugen 3739 Mark, die der außerordentlichen 423,50 Mark, die Gaben 2111,54 Mark, so daß die Gesamteinnahme 6274,04 Mark betrug.

Unterstützt sind 202 berechnigte Personen (126 Witwen und 76 Waisen), 6 Wittwen und Waisen aus dem neuen Rechnungsjahre und 22 Unberechnigte. Die regelmässigen Unterstützungen betrugen 4646 Mark, die außerordentlichen 1630 Mark, aus dem Jahre 1892: 180 Mark, an Unberechnigte 510 Mark, im ganzen 6966 Mark. Das Vereinsvermögen besteht in einer Hypothek von 30 000 Mark und in zinstragenden Papieren im Nennwerte von 26 000 Mark. —

— Die Direktoren der städtischen Schulen waren von dem Stadtmagistrate zu einer gutachtlichen Aeußerung über den Antrag der Stadtverordneten, die Annahme von Schulärzten betreffend, aufgefordert worden. Sie haben den Antrag nicht zur Annahme empfehlen können, weil der Beweis nicht erbracht sei, daß der Mangel an Schulärzten in den hiesigen Schulen in irgend einer Weise auf den Gesundheitszustand der Schulkinder nachtheilig eingewirkt habe. Außerdem haben sie an der Hand des amtlichen Berichtes über die betreffende Stadtverordneten-Sitzung den Nachweis unternommen, daß die Annahme von Schulärzten entbehrlich sei. Dagegen waren sie der Ansicht, daß für die gesamte Stadtverwaltung und damit auch für die städtischen Schulen die Anstellung eines Stadtarztes, dem unter Mitwirkung der Schulleiter auch gewisse Aufsichtsrechte über die Schulen eingeräumt werden müßten, von großem Vorteile sein würde.

— Von dem Gedanken ausgehend, daß wohl selten ein Stand so viele musikalisch gutgeschulte Kräfte in sich vereinigt, wie gerade der Lehrerstand, und daß mit solchen Kräften sich auch etwas Gutes leisten lassen müsse, ist man am 10. Januar nach dem Vorgange anderer größerer Städte zur Gründung eines Lehrer-Gesangvereins geschritten. Mitglied dieses Vereins kann jeder Lehrer der höheren wie der Bürgerschulen der Stadt und ihrer Umgebung werden, sowie jedes Mitglied anderer Berufsstände, das seine musikalische Befähigung vor dem Liedermeister nachweisen kann. — Dem Vereine traten sogleich über 170 Lehrer der höheren und der Bürgerschulen bei. Als Liedermeister wurde Kapellmeister Frischen aus Hannover gewählt. Derselbe ist bereits erfolgreich in den Städten Bonn, Zürich, Luzern u. s. w. thätig gewesen, und es stehen ihm die besten Zeugnisse über seine musikalische Thätigkeit zur Seite. Augenblicklich ist Frischen Leiter der rühmlich bekannten Sing-Akademie in Hannover. Wir haben das feste Vertrauen und die Zuversicht, daß die Mitglieder des jungen Vereins alles daran setzen werden, um denselben zu schönster Blüte zu bringen. Es handelt sich bei diesem Werke nicht nur um die Ehre und das Ansehen der gesamten Lehrerschaft, sondern auch um hohe ideale Güter. Jedenfalls ist die Gründung des Lehrer-Gesangvereins ein Ereignis von hoher Bedeutung. Der Verein aber möge blühen und gedeihen!

— Nach einem Beschlusse der städtischen Behörden soll in der unteren Bürgerschulen an der Leonhardstraße ein **Brausebad** nach einem neuen, anderwärts schon vielfach erprobten und bewährten System eingerichtet werden.

— Der 3. Teil der „Deutschen Jugend. Lesebuch für Bürgerschulen. 4. Schuljahr“ liegt nunmehr fertig vor. Er umfaßt 183 Seiten und gliedert sich in folgende 13 Abschnitte: 1. Nr. 1—24 Frühlingsluft (15 poet., 9 prof. Stücke), 2. Nr. 25—37 Sommerpracht (9 poet., 4 prof. St.), 3. Nr. 38—54 Herbstesegen (10 poet., 7 prof. St.), 4. Nr. 55—69 Winters Freud und Leid (10 poet., 5 prof. St.), 5. Nr. 70—83 Kindes- und Familienleben (6 poet., 8 prof. St.), 6. Nr. 84—106

Für Kopf und Herz (11 poet., 12 prof. St.), 7. Nr. 107 — 117 Fabeln (3 poet., 8 prof. St.), 8. Nr. 118 — 128 Märchen und Sagen (3 poet., 8 prof. St.), 9. Nr. 129 — 137 Lustige Geschichten (5 poet., 4 prof. St.), 10. Nr. 138 — 159 Aus der deutschen Geschichte (11 poet., 11 prof. St.), 11. Nr. 160 — 171 Deutsches Land und Volk (1 poet., 11 prof. St.), 12. Nr. 172 — 184 Festlänge (11 poet., 2 prof. St.), 13. Nr. 185 — 198 Aus der lieben Heimat (3 poet., 11 prof. St.). Von den bekanntesten Dichtern und Jugendchriftstellern treten besonders auf: Auerbach, Campe, Caspari, Claudius, Dieffenbach, Hebel, Hoffmann von F., Gellert, Gerok, Klette, Kopisch, Lessing, Luther, Müllenhoff, Reinick, Rückert, Seibel, Zul. Sturm, Uhland, Wagner. Auch dieser Teil enthält eine Anzahl gänzlich neuer Lesestücke.

— Die naturwissenschaftlich-mathematische Abteilung des Braunschweiger Lehrervereins hat ihr 7. Vereinsjahr zurückgelegt. Dieselbe hat sich die weitere Ausbildung der Mitglieder in den Naturwissenschaften sowie die Ausbarmachung des Erworbenen für die Schule zur Aufgabe gestellt und sucht dies Ziel zu erreichen durch Vorträge und auch durch gemeinschaftliche Ausflüge, Beschäftigung von Stabflementen u.

Es haben im verfloffenen Jahre 13 Sitzungen und 6 Ausflüge stattgefunden. Der Kollege Dr. Peters führte in 2 Sitzungen Versuche mit Reibungselektricität vor, welche dadurch besonders an Interesse gewannen, daß sie mit ganz einfachen, selbstgefertigten Apparaten angestellt wurden. Derselbe erweiterte auch unser Wissen durch einen Vortrag über Bakterien und durch Vorführung mikroskopischer Präparate dieser kleinen Lebewesen. Durch den Vortrag des Kollegen Heege über das gleichschenklige Dreieck und dessen unterrichtliche Behandlung wurden wir methodisch gefördert. Ganz besonders aber führte der Vortrag des Kollegen Fischer über die Volkswirtschaftslehre im Rechenunterrichte so recht in das praktische Leben der Schule hinein, indem der Vortragende an einfachen Beispielen zeigte, wie diesem Unterrichtszweige, der nach und nach seinen Einzug in unsere Schule hält und halten muß, in der Rechenstunde gerecht zu werden sei. Der Unterzeichnete sprach an drei Abenden über die geologischen Verhältnisse des Hügellandes nördlich vom Garze, indem er dieselben an der Afse veranschaulichte, ihr Vorkommen bei den übrigen Erhebungslinien des Gebietes nachwies und die Entstehung der Formationen klar legte. Wie bei diesen, so wurde auch bei allen Vorträgen stets die unterrichtliche Behandlung ganz besonders betont und an Beispielen erläutert. Der Unterzeichnete sprach auch ferner über die Knochenfunde im Thieder Gypsbruche und über die Theorien Mehrings über die Entwicklungsgegeschichte unserer Gegend während der Diluvial- und Trüßalluvialzeit.

Nach allen Vorträgen folgte ein lebhafter Gedankenaustausch, durch welchen unser Wissen erweitert und geklärt wurde. Neben diesen größeren Arbeiten liefen aber auch kleinere her; erwähnt sollen nur werden Mitteilungen über Hypnotismus, über eine neue Art der Entwicklung von Sauerstoff, über Herstellung von Aluminium, sowie auch Mitteilungen über gemachte Naturbeobachtungen. Bezüglich der letzteren wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß die Lehrer der naturkundlichen Fächer solche Beobachtungen anstellen und aufzeichnen, aber auch die Kinder dazu anhalten möchten. Was sich in dieser Hinsicht erreichen läßt, zeigte Kollege Behme II, welcher im Herbst die ausgezeichneten Beobachtungen vorlegte, welche von seinen Schülern angestellt worden waren. Die Besprechung eines Planes für die Heimatskunde, welche sich zum großen Teile auf Beobachtung gründet, hat freilich noch kein abschließendes Ergebnis gehabt, doch wird dieselbe hoffentlich zu einer anderen Zeit wieder aufgenommen werden. Zu erinnern ist ferner an die Vorführung seltener Pflanzen und anderer Naturkörper, sowie auch an die Ausstellung zahlreicher Karten, Pläne, Photographien, Präparate, Apparate gelegentlich der Vorträge. Nicht zu unterschätzen ist auch die Anregung, die wir durch die Besprechung und Beantwortung der verschiedensten Anfragen aus allen Gebieten der

Naturwissenschaften erhielten. Auch die Beurteilung und das Auslegen neuer Bücher soll nicht vergessen werden.

Auf den Ausflügen wurden die umliegenden Wälder aufgesucht und bemerkenswerte Naturkörper beobachtet, gesammelt und später besprochen; zu erwähnen sind besonders der Ausflug nach den Lichtenbergen und dem Woblenberge, der trotz der ungeheuren Hitze programmmäßig verlief, und der Ausflug nach dem Oder, der besonders reiche Ausbeute an Orchideen lieferte.

Der Vereinigung gehörten im letzten Jahre 37 Mitglieder an, welche sich sehr rege an der Vereinsarbeit beteiligten. Zu bemerken ist noch, daß wohl in keinem Jahre, sowohl bei den Versammlungen wie bei den Ausflügen, sich so viele Gäste beteiligt haben, wie im letzten. Auch hier sei darauf hingewiesen, daß uns jedes Mitglied des Lehrervereins als Gast stets willkommen ist.

Jahn.

**Blankenburg.** Am 11. Januar dieses Jahres starb der Kantor em. Meyer hier, früher Lehrer in Altrode. Der Vorsitzende des Lehrervereins widmete in der heutigen Versammlung dem Verstorbenen warmen Nachruf, wobei die Erschienenen das Andenken in üblicher Weise ehrten. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Kollegen Peiz: „Ein Wort über Landes- und Lokalgeschichte“, in welchem derselbe sich für eine größere Berücksichtigung dieser Zweige der allgemeinen Geschichte aussprach und u. a. Winke gab, in welcher Weise die betreffenden Stoffe besonders nutzbar zu machen wären. Es erfolgte dann noch seitens eines anderen Mitgliedes die Vorlesung eines kleinen Aufsatzes „über Geschichtsunterricht und Humanität“ aus dem Pädagogium.

**Gandersheim.** In der am 11. d. M. abgehaltenen Bezirkslehrerversammlung wurde die Vorstandswahl vorgenommen, die folgendes Resultat ergab: Hinge-Gandersheim (Vorsitzender), Schucht-Gandersheim (Kassierer) wurden wiedergewählt, an Stelle des Schriftführers Ehrhardt, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde der Unterzeichnete gewählt. Die Rechnungsvorlage ergab pro 1892 eine Einnahme von 40,85 Mk. und eine Ausgabe von 33,50 Mark, so daß ein Vorrat von 7,35 Mark verbleibt. — Nachdem noch verschiedene vertrauliche Anfragen des Vorstandes des Landeslehrervereins besprochen worden waren, war die Zeit soweit vorgeschritten, daß der Beratungsgegenstand, „Festsetzung der Katechismusstoffe für die Volksschule“, auf die nächste Versammlung verschoben werden mußte.

A. Binnewies.

**Haffelsfelde.** Am 11. Januar hielt der Bezirkslehrerverein Haffelsfelde seine erste diesjährige Versammlung ab, in welcher zunächst der Jahresbericht erstattet wurde und Rechnungsablage stattfand. Der Verein zählte 11 Mitglieder. Es fanden im verfloffenen Jahre 10 Versammlungen statt, in denen 4 größere Vorträge gehalten wurden. Die Vereinsbücherei zählt jetzt 24 Bände, von denen außer der Fortsetzung der pädagogischen Zeit- und Streiffragen von Joh. Meyer-Denabrück auch Band I und II von Scherer, Wegweiser zur Fortbildung deutscher Lehrer neu angeschafft wurde. Die Einnahme des Vereins betrug 26,22 Mark, die Ausgabe 20,58 Mark, es bleibt somit ein Kassenvorrat von 5,64 Mark. Hierauf hielt Kollege Schünemann-Altrode einen Vortrag über den „Geschichtsunterricht“, an dessen Schluß folgende Sätze zur Besprechung kamen: 1. Der Geschichtsunterricht soll Charakterbildend sein und die Vaterlandsliebe erwecken. 2. Der Geschichtsunterricht muß praktisch auf das Leben einwirken (Kulturgeschichte). 3. Alte Geschichte ist nur soweit zu nehmen, als es durchaus notwendig ist. 4. Zur Veranschaulichung sind Karten, Bilder u. s. w. zu benutzen. 5. Gegenwart und Vergangenheit sind fleißig mit einander zu vergleichen. Zum Schluß kamen noch einige Stellen aus dem bei K. Burgdorf-Braunschweig erschienenen Buche: „Die soziale Stellung der Volksschullehrer“ zur Verlesung.

St.

**Der Schöninger Lehrerverein** hielt am 19. d. M. eine Versammlung ab. Die Rechnungsablage ergab eine Einnahme von 67,21 Mark und eine Ausgabe von

63,85 Mark, mithin einen Ueberschuß von 3,36 Mark. — Der Vorstand wurde durch Zuzuf wiederergewählt. — Nach einer vertraulichen Besprechung der vom Vorstande des Landeslehrervereins gestellten Fragen hielt Kollege Fischer einen eingehenden Vortrag über „Herzog Karl I. von Braunschweig und die Schulordnung vom Jahre 1753“. Eine zu gunsten der Comenius-Stiftung veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 1,70 Mark.

**Wolfenbüttel.** Am 21. Januar hielt der hiesige Pädagogische Verein seine erste diesjährige Sitzung. — Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten sprach Herr Seminarlehrer Sasse über „Entstehung und Entwicklung des evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung“. Der Vortrag behandelte im Wesentlichen folgende Punkte. Als Grundlagen des evangelischen Kirchenliedes sind der kirchliche Kunstgesang vor der Reformation (Psalmen, Hymnen, ambrosianische Gesänge, gregorianischer Choralgesang, Sequenzen, lateinische Kirchenlieder und Mischlieder) und das deutsche vorreformatorische Volkslied anzusehen. Luther ist der Vater des evangelischen Kirchenliedes, welches als letzte schöne Blüte unseres deutschen Volksliedes anzusehen ist. — Das gesamte Liedermaterial des evangelischen Kirchengesanges ist in folgende vier Hauptgruppen zu teilen: a) Die geistlichen Volkslieder der Reformation, d. h. alle jene Melodien, die durch die Reformation hervorgebracht sind, in einzelnen Fällen bestimmten Komponisten zugeschrieben werden können und als Haupteigenschaft das echt Volkstümliche an sich tragen. b) Die Vorboten des geistlichen Gemeindegesanges, d. h. jene geistlichen Volkslieder, die schon vor Luther vorhanden waren und nun für den evangelischen Gottesdienst eingerichtet wurden. c) Diejenigen Lieder melodien, die aus Stücken kirchlichen Kunstgesanges aus vorreformatorischer Zeit hervorgegangen sind, und endlich d) alle die Kirchenlieder, welche Melodien weltlicher Volkslieder erhielten. H. S. legte die Mitwirkung Luthers an der Entstehung dieser Gruppen der Liedermelodien dar, betonte aber, daß unserm Reformator die Neukomposition von Melodien nur in vier Fällen bisher hat nachgewiesen werden können. — Sodann wurde noch die äußere, ursprüngliche Form der Melodien in Bezug auf Tonart, Bau und Rhythmus betrachtet und des französisch-reformierten Psalmen gesanges, sowie der Melodien der böhmischen Brüder gedacht. — Das 16. und 17. Jahrhundert schließt die Hauptentwicklung des evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung ab. Nur vereinzelt entsteht im 18. Jahrhundert noch eine echt volkstümliche Weise, welche Eigentum der Kirche wird. — Der Vortragende wies zum Schluß noch auf die Bestrebungen unserer Zeit hin, welche die vielfach korrumpierten Melodien unserer Kirche in ursprünglicher Form wiederherzustellen bemüht sind. — Ein lebhafter Gedankenaustausch folgte diesen ausführlichen und interessanten Mitteilungen. — W.

— **Landes-Schulmuseum.** In der Versammlung am 19. November 1892 sind für die „Vereinigung zur Erhaltung und Förderung des Landes-Schulmuseums“ folgende Bestimmungen beraten und festgesetzt.

§ 1. Das Landes-Schulmuseum Wolfenbüttel bezweckt eine möglich vollständige Sammlung von Büchern, Unterrichtsmitteln und sonstigen auf das Schulwesen bezüglichen Gegenständen. Es will den Lehrern und Freunden des Schulwesens Gelegenheit geben, auf dem Gesamtgebiete des Schulwesens sich zu orientieren, die für bestimmte Zwecke brauchbarsten Bücher und Unterrichtsmittel nachweisen, sowie die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik im Interesse der Wissenschaft sammeln und erhalten.

Das Schulwesen unseres engeren Vaterlandes und seine geschichtliche Entwicklung wird hierbei besonders berücksichtigt.

§ 2. Diese Zwecke sucht „die Vereinigung zur Erhaltung und Förderung

des Landes-Schulmuseums“ zu verwirklichen. Mitglied dieser Vereinigung wird jeder, der sich zu einem jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mark verpflichtet.

§ 3. Die Interessen des Landes-Schulmuseums werden von einem Vorstande vertreten, welcher einschließlich des geschäftsführenden Ausschusses aus 21 Mitgliedern, die möglichst aus den verschiedenen, in der Vereinigung vertretenen Berufskreisen zu wählen sind, besteht. Von diesen scheidet alle 3 Jahre, mit Ausnahme des Vorsitzenden, welcher auf 6 Jahre gewählt wird, die Hälfte aus; beim ersten Mal ist diese durch das Los zu bestimmen. Eine Wiederwahl ist zulässig; jedes Mitglied der Vereinigung ist wählbar.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, sowie den aus 5 Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschuss; dieser letztere muß ebenso wie der Vorsitzende seinen Wohnsitz in Wolfenbüttel haben. Ferner bereitet er die Anträge für die Generalversammlung vor, beruft dieselbe und führt die Beschlüsse derselben aus.

Der Geschäftskreis des Ausschusses umfaßt die unmittelbare Verwaltung des Museums und das Rechnungswesen, über die er dem Vorstande Rechenschaft abzulegen hat.

§ 4. Die Mittel zur Erhaltung und Förderung des Landes-Schulmuseums werden aufgebracht:

- a) durch die jährlichen Beiträge der Vereinsmitglieder;
- b) durch zu erwirkende Zuschüsse des Staates und der Gemeinde-Behörden;
- c) durch freiwillige Geldbeiträge und sonstige Zuwendungen.

§ 5. Der Besuch des Museums steht jedermann in der dazu bestimmten Zeit frei; Bücher und Lehrmittel werden, soweit es möglich ist, gegen Erstattung der Unkosten zur Ansicht versandt, auch wird auf Anfragen Auskunft erteilt.

§ 6. Die Mitglieder der Vereinigung werden jährlich vom Vorstande zu einer Generalversammlung berufen. Dieser hat der Vorstand den Jahresbericht zu erstatten, die Abrechnung vorzulegen und die Anträge zur Beschlussfassung zu unterbreiten, ferner steht ihr das Recht der Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder zu. Die Generalversammlung findet, wenn möglich, im Anschluß an die Versammlung des Landes-Lehrervereins statt. Die Anwesenden sind beschlußfähig, und zwar gilt der Beschluß der einfachen Majorität.

Anträge der Vereinsmitglieder sind an den Vorstand zu richten, welcher dieselben prüft und der Generalversammlung zur Abstimmung vorlegt. Eine Aenderung der Satzungen kann nur stattfinden, wenn  $\frac{3}{4}$  der Generalversammlung sich damit einverstanden erklärt.

Der Vorstand besteht aus 21 Mitgliedern, nämlich den Herren Konsistorialrat Schütte, Direktor Stöltzing, Seminarlehrer Bosse, Direktor Schwarzschildt, Gymnasialdirektor Prof. Lenz, Direktor Sommer, Superintendent Weste, Lehrer Fricke, Karges, Heuer, Thiele, Hege, Wesemann, Webenroth, Krüger, Hallbauer, Verlagsbuchhändler Zwißler, Pfenningsdorff, Dr. Rehschuh, Haberland, Breuer.

Vorsitzender des Vorstandes ist Herr Konsistorialrat Schütte, stellvertretender Vorsitzender ist Herr Alb. Fricke, Vorsitzender des Landes-Lehrervereins. Der geschäftsführende Ausschuss setzt sich zusammen aus den Herren Verlagsbuchhändler Zwißler, Lehrer Thiele, Dr. Fr. Rehschuh, Seminarlehrer Haberland und Breuer.

Selbstverständlich wird noch nachträglich die Genehmigung der Generalversammlung zu den obigen Bestimmungen eingeholt werden.

Es handelt sich nunmehr darum, dem Verein die möglichst weite Verbreitung zu verschaffen, und richten wir daher an alle Freunde der Sache die ergebenste Bitte, unge-

säumt ihren Eintritt erklären und in ihrem Bekanntenkreise Mitglieder für den Verein gewinnen zu wollen.

Beitrittserklärungen sowie Geldsendungen sind an den Rechnungsführer des Vereins, Herrn Dr. Rehkuf in Wolfenbüttel, zu richten.

Wolfenbüttel, den 9. Januar 1893.

Im Namen des geschäftsführenden Ausschusses für das Landes-Schulmuseum.  
gez.: Schütte, Konsistorialrat.

---

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Blankenburg: Nächste Versammlung am 25. Februar im Hotel Stadt Braunschweig. Tagesordnung: Einige Fragen über den Geschichtsunterricht. (Schulblatt 1892, Nr. 22).

Bezirksverein Worsfelde: Nächste Versammlung am 11. Februar.

Bezirksverein Salzhausen: Nächste Versammlung am 8. Februar in Siedte. Tagesordnung: Geschichte der Philosophie. Ref. Kollege Sierig.

Bezirksverein Gandersheim: Nächste Versammlung am 22. Februar auf dem Bahnhofe. Tagesordnung: Festlegung der Katechismusstoffe für die Volksschule.

Bezirksverein Hasselfelde: Nächste Versammlung am 8. Februar. Vortrag: „Ueber Fortbildungsschulen“. Ref. Kollege Brüllig-Hasselfelde.

Bezirksverein Timmerlah: Versammlung den 15. Februar a. c. im „v. Pawel'schen Holze“. —

---

### Personalveränderungen.

Verliehen ist: Das Verdienstkreuz I. Klasse dem Bürgerschullehrer, Dpfermann und Kantor Grube in Stadtholndorf.

Gestorben ist: Der Schulinспекtor Baake in Braunschweig; der Kantor emer. Meyer, früher erster Lehrer, Dpfermann und Organist zu Altrode; der Kantor emer. Höndt, früher Schullehrer, Dpfermann und Organist zu Seboldshausen.

Entlassen ist: Der frühere erste Lehrer, Dpfermann und Organist zu Gebhardshagen Kantor Breen.

---

### Mundschau.

**Berlin.** Der Unterrichtsminister hat sich entschlossen, in Chicago eine Ausstellung des preussischen Schulwesens zu veranstalten. Der Finanzminister hat für diesen Zweck 270000 Mk. bereit gestellt. Es soll versucht werden, durch kurze Denkschriften, Statistiken, Karten, graphische Uebersichten ein Bild des gegenwärtigen Standes unserer Bildungsanstalten von den Universitäten und technischen Hochschulen durch Gymnasien, Realschulen, Mädchenschulen, Volksschulen bis zu den Anstalten für Taubstumme, Blinde und Idioten zu geben. Lehrpläne, Sammlungen von Lehr- und Anschauungsmitteln, Photographien, Grundrisse u. s. w. sollen das Bild ergänzen. Auf die Ausstellung von Modellen wird bei der Kürze der verfügbaren Zeit verzichtet werden müssen. Die Leitung und die Aufstellung in Chicago wird für die höheren Schulen und das Volksschulwesen Prof. Warhold als Kommissar des Ministers übernehmen. Für das ganze Unternehmen soll im Ministerium ein eigenes Bureau eingerichtet werden.

Der Tierchutzverein in Gera hat drei Preise im Betrage von 100, 60 und 40 Mark für das unbeschränkte Verlagsrecht der drei besten Arbeiten über die Frage: „In wel-



cher Weise kann die Jugend durch Thun und Lassen praktisch Tierschuß üben?" ausgesetzt. Die für die deutsche Jugend kurz und bündig geschriebenen Vorschläge, deren leichte Ausführbarkeit vorausgesetzt wird, sollen als ohngefähr einen Druckbogen umfassende Broschüre in den Schulen zu dem denkbar billigsten Preise verbreitet werden. Jede Arbeit ist mit einem Motto zu versehen, und die genaue Adresse schlicke der Herr Verfasser in ein Kouvert mit gleichem Motto ein. Redaktionelle Kürzungen und Abänderungen bleiben vorbehalten. Einsendungen sind bis zum 15. August d. J. an den Vorsitzenden Emil Fischer in Gera (Meuß), Raasener-Straße 16 zu richten.

**Stuttgart.** Die auf Veranlassung des Ministerium des Innern berufene Kommission, aus erprobten Schulmännern und gewiegten Augenärzten und Medizinalbeamten bestehend, faßt das Ergebnis ihrer ausführlichen Darlegungen bezüglich der besten Schriftführung zusammen wie folgt: „Wir stehen nicht an, mit Bestimmtheit zu behaupten, daß die rechtschiefe Schrift, also die heutzutage übliche, bei schräger Mittellage des Gektes und leicht geneigter Tischplatte die den anatomischen Verhältnissen der Hand und des Armes wie den Bewegungsgesetzen der Augen am meisten entsprechende und daher die physiologische Schrift ist“.

Wie man den Schülern in Frankreich „Moral“ statt Religion beibringt, ist am besten aus den offiziellen Lehrbüchern zu sehen. Bekanntlich giebt es nur „Pflichten gegen die Gesellschaft“, keine göttliche Gebote. Nach dem Handbuch Liard's, Direktors des höheren Unterrichts im Unterrichtsministerium, ist der Schülern z. B. folgendes einzuschärfen: „Vergiß nicht, daß du ein freier Mensch bist“; „veräußere nie deine Unabhängigkeit“; „habe Achtung vor deiner Person“; „sei höflich, aber ohne knechtischen Sinn“. Das Bert'sche Handbuch verherrlicht die französische Revolution und feiert Gambetta als Muster eines republikanischen Bürgers. Laloi's Handbuch widmet von von seinen 180 Seiten 18 der „Moral“, d. h. die Pflichten gegen sich und den Nächsten; auf den übrigen wird von Familie, Gesellschaft, Beruf, Sparkassen, Versicherungswesen, Handwerk, Ackerbau, Staatsverwaltung u. dergl. geredet. Und welches sind die Pflichten gegen sich selbst? Neun Nummern erörtern diejenigen gegen den Körper, nur drei gegen die Seele. Die Sittengebote in Bezug auf den Körper sind: Reinlichkeit, gute Lüftung von Bett und Zimmer, Turnen, Vermeidung von Zugluft u., in Bezug auf die Seele: Fortbildung der Intelligenz und Kampf gegen die Leidenschaften. Statt des Bibeltextes sind Paragrafen des Strafgesetzbuches beigelegt.

## Zur gefälligen Beachtung.

Wir ersuchen hierdurch höflich diejenigen Herren, welche noch mit dem Abonnementsbetrag für den V. Jahrg. (1892) des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ im Rückstand sind, denselben bis zum 5. Februar 1893 an uns gesandt zu wollen. Im anderen Falle werden wir uns erlauben, den Abonnementsbetrag zuzüglich der uns hierdurch entstehenden Spesen per Postauftrag zu erheben.

Der Einfachheit halber bitten wir gleichzeitig den etwa gleichfalls rückständigen Betrag für Frick's Schulgesetzsammlung, beifügen zu wollen.

Braunschweig,  
Wilhelmthorpromenade 3.

Hochachtungsvoll  
Appelhaus & Pfenningstorf.

# Ad. Hafferburg's Buchhandlung

## „Lehrmittel-Abteilung“

Damm Nr. 17, Braunschweig, Damm Nr. 17

empfiehlt sich zur Beschaffung von

**Handkarten und sonstigen Lehrmitteln.**

Ausführliches Preisverzeichnis steht zu Diensten.

## Pädagogischer Wegweiser.

Nur neue, anerkannt vorzügliche, allseitig empfohlene Werke.

**Schneiders Jahrbuch.**

Ergebnisse all. 1892 geb. Vorträge und erschienenener Literatur 3 Mk.

**Praxis der Volksschule. 2000 Abonn.**

Quart. 1.50. Theoretisch, praktisch u. kritisch.

**Mittelschule 6 Hefte 2 Mk.**

Organ d. Mittelsch. — Vorbereitung z. Prüfung.

**Schroedels Lehrer-Kalender geb. 50 Pf.**

**Bräunjen v. Zwiehausen 1.60, geb. 2 Mk.**

Ideen u. Entwurf a. allen Lehrdisziplinen.

**Forderungen a. d. Volksschulunterricht. 60 Pf.**

Gegen Durchf. d. Schulklassen v. Steger. 50 Pf.

**Helms, Behandlung Verwahrloster 1.25 Mk.**

**Religions-Präparationen v. Seml. Falcke.**

I. Band, Bibl. Gesch., Unterstufe 1.60, geb. 2 Mk.

II. Band, Bibl. Gesch., Mittelstufe, 3., geb. 3.50 Mk.

**IV. Band, Katechism. u. Fastenfest, II. Aufl. 2., geb. 2.50.**

**Religionsbuch von Falcke und Sup. D. Förster.**

II. Aufl., geb. 90 Pf.

**Ministeriell zur Einführung in Preußen genehmigt!**

**Blume, Relig. Kernstoff, (Gen.-Sup. Schulse). 40 Pf.**

**Litteraturkundl. Lesebuch v. Reff. Steger, 3 Mk.**

Ministeriell genehmigt. — Eingeführt in 50 Städten.

**Rechtsschreib-Leisfaden v. Reff. Pennewitz.**

IV. Aufl., Drei Hefte mit 120 Dikt. 1 Mk.

In einigen hundert Schulen eingeführt.

**Methodische Aufgabensammlung v. Seml. Stoffel.**

I. Mittel- und Oberst. der einf. Volkssch., 1.50 Mk.

II. Oberst. d. Volkssch. u. Fortbildungssch., geb. 1.70 Mk.

III. Oberst. d. Mittelsch. u. Seminar., geb. 2.20 Mk.

**Stellung d. Aufzuges i. Gef.-Unterr. v. Reff. Dr.**

Wohlrabe, 1 Mk. Meth.-prakt.

**Lehr- und Lesebuch f. d. Geschichts-Unterricht**

v. Frischsen, Halle, geb. 1.50. Quellenlesebuch.

**Geschichtl. Rückblicke u. Betrachtungen für Schul-**

feiern v. Reußner, 1 Mk. — 8 Hefen.

**Präpar. f. d. Zeichenunterricht**

v. Lehmann, 1.50 (nach Herbart-Prinzipien).

**Hermann Schroedel, Pädagogischer Verlag, Halle a. S.**

**Rechenhandbuch v. Sem. Cbl. Braune 2.50 geb. 3.**

In einigen 20 Seminaren im Gebrauch.

**Kopf-Rechenbuch v. dems., 2., geb. 2.25 Mk.**

**Raumlehre v. dems., III. verm. Aufl. 65 Pf.**

**Rechenhefte 3. L. 14. Aufl. Eingef. i. all. Provinz.**

**Mädchenrechenbuch v. dems., 50 Pf.**

**Rech. Typenrechnen. Geisfvoll method. 2.50 Mk.**

**Alg. Heimaßkunde mit Kulturgeschichte**

v. Seml. Etzel, geb. 1.50 Mk.

**Erdfunde v. Semlehr. Tromnau 65 Pf.**

**Schulgeographie i. 2 Teilen v. dems.,**

65 Pf. und 1.40 Mk.

Vielfach eingeführt und bewährt.

**Palästina f. d. Schulgebr., mit Karten. 50 Pf.**

**Allgem. Heimaßkunde v. dems., 1.50, geb. 2 Mk.**

**Deutschland u. i. Kulturbezieh. (f. Fortbildungs-**

schulen), 1.60 Mk. Für den absch. Unterricht.

**Länder, Völker u. Städtebilder**

v. Seml. Geisel, 1.35, geb. 1.50 Mk.

In vielen Seminaren eingeführt! — Höchst praktisch.

**Landeskunde (35 Pf.) u. Karte (25 Pf.) v.**

Prov. Sachsen v. R. Krebs.

**Naturlehre n. Lebensgem. v. Zwiehausen,**

2.80, geb. 3.30 Mk. Präparationen.

**Naturgeschichte in Einzel-, Gruppen- u. Lebens-**

bildern v. Baade. I Bd. Tierbeacht. 2.80 Mk.

**Naturkundl. Leisfaden v. Zwiehausen.**

**Musik. Schritt d. Sem. Mus. Dir. Gräßner & Atrap**

Der Volksschulgesang. Handbuch, 2.50, geb. 3 Mk.

**Männerchor-Liederbuch f. Seminare u. Vereine, 1.80 Mk.**

**Schulliederbücher i. 1. Hft., 1.05 Mk. (1500 Schulen).**

**Sammlung für einj. Schulverb. (123 Lieder), 30 Pf.**

**Geisl. Gesänge f. Schul- u. Kirchenchöre. I. Partitur**

2.50. II. Schülerausgabe 25 Pf.

**Chorgesangsich. v. Knothe. A 50, B 2 Hefte 1.20 Mk.**

**Schulgesangbuch. 112 Lieder m. Katech., 20 Pf.**

**Schroedels Hefte für den Schreibunterricht.**

I. Zwei Hefte von Etzel. II. Aufl. à 25 Pf.

**II. Jan. Einrich. v. Frieß. u. amtl. Schriftföhr. 80 Pf.**

III. Geisfvollausgabe von Wagner. 25 Pf.


**Vorzüglich anerkannte und weitverbreitete Lieder-  
Sammlungen:**

**Deutscher Männerchor.** Eine reichhaltige Sammlung alter und neuer vierstimmiger Männerlieder von **Karl Becker**, Seminar-Musiklehrer in **Neuwied**. Heft I—XII. Preis à 25 Pfg. Supplementheft I und II à 50 Pfg. Supplementheft III. Preis 32 Pfg. Supplementheft IV. Preis 40 Pfg. In Partien von 50 Exempl. an billiger. Neue verbesserte Auflagen. **Bisheriger Absatz 72 250 Exemplare.** Inhaltsverzeichnisse gratis und franko

**Deutscher Liederfranz.** Eine reichhaltige Sammlung älterer und neuerer vierstimmiger Männerchöre in Partitur. Von **G. Zanger**. 3. vermehrte Auflage. 496 Seiten. Preis broch. Mk. 1,60 — eleg. geb. Mk. 2,40. In Partien billiger. **Bisheriger Absatz 10 000 Exemplare.** Inhaltsverzeichnis gratis und franko.

**Geistliches Chor-Album.** Eine Sammlung religiöser Gesänge für Kirchenchöre. Herausgegeben von **Aug. Stern**. Kart. Mk. 3,00, gebd. in Oyl. 3,60. In Partien billiger. **Bisheriger Absatz 4000 Exemplare.** Probehefte gratis und franko.

**Hensler's Verlag (Louis Hensler)**  
**Neuwied & Leipzig.**

 Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von der Verlagshandlung.

**Zur Einführung empfohlen!**

Sobald erschienen:

**Kleine Bilder  
aus der vaterländischen Geschichte**  
für Volksschulen.

Nach den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen bearbeitet von  
**Karl A. Krüger**, Rektor in Königsberg i. Pr.

Mit 20 Abbildungen.


76 Seiten 8°.

Ausgabe für katholische Schulen.

Beforgt von

**J. N. Pawlowski**, Hauptlehrer.

Preis kartonirt 30 Pf.

 Gegen Einsendung von 15 Pfg. direkt an die Verlagshandlung erfolgt ein **Probe-Exemplar** franko.

Das Werkchen enthält die deutsche, vorzugsweise aber preussische Geschichte unter Hervorhebung der Kulturgeschichte, sowie der Zustände des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Unter Berücksichtigung der „Ergänzungen zum Seminar-Lesebuch“ ist besonders hervorgehoben, wie die preussischen Herrscher stets bemüht waren, die Wohlfahrt des Landes und insonderheit die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben.

Danzig.

**Franz Axt Verlag.**

Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf



Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

*Soennecken's*



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück*

*In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei*

*BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG*

## Biblische Geschichten,

im Zusammenhange mit dem Bibellesen

zu  
Lebens- und Geschichtsbildern

zusammengestellt von

G. Scharfmidt,

Direktor der städt. Bürgerschulen zu Braunschweig.

Mit einem Anhang.

(Bilder aus der Kirchengeschichte.)

Sechste umgearbeitete Auflage.

Preis geb. 1 Mk.

Beschränkung auf das Notwendigste, sorgsamste Rücksicht auf die Kindesnatur, für die Unter- und Mittelfufe enge Verbindung von Bibl. Geschichte und Katechismus, für die Oberstufe Skizzierung von Inhalt und Gedankengang der Bibellesestoffe, kurze Charakteristik der Hauptpersonen, Feststellung der bedeutsamsten sittlich religiösen Wahrheiten unter Bezugnahme auf ernste Fragen der Gegenwart, frei von jedweden Dogmatismus, kurze Geschichte des Reiches Gottes, Anbahnung einer gesunden Stellung zur heiligen Schrift — das alles sind Vorzüge, die das oben angezeigte Buch von den meisten anderen Geschichtsbüchern unterscheiden.

Gegen freie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung. Bei Einführungen wird der Betrag mitgebracht. Ansichts-Exemplare stehen zur Verfügung.

Braunschweig, November 1892.

Appelhans & Pfenningstorf.

Verlag von Aug. Westphalen  
in Flensburg.

Preis **Der Präparand** 2te  
M 1,25 Auflage

im Examen. 3200 Fragen aus allen  
Unterrichtsfächern. Zugleich ein Wiederholungs-  
buch für Seminaristen  
und andere Schüler.

Von J. P. Fiskfow.

## Hiermit

mache ich die Lehrervwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenhaften Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Schachtungsbooll

**August Roth,** Pianofortefabrikant

in Hagen i. W.

**Sobien erschien!**

## Die Blumenzucht im Zimmer.

Anleitung zur

Zucht und Pflege der Zimmerpflanzen.

Von Rob. Schindowski.

2. jezt vermehrte und verbesserte Auflage.

**Preis 50 Pfg.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
sowie auch gegen Einsendung des Betrages  
direkt von der Verlagshandlung

**Franz Art in Danzig.**

Günstigste Zeit zum Abonnement!

# Schorers Familienblatt

Vierteljährlich 2 Mk. oder in Heften zu 50 Pfg.  
begann am 1. Januar 1893 seinen vierzehnten Jahrgang.

Zum Abdruck kommen zunächst Romane und Novellen von E. Eckstein, A. von Perfall, E. Vely, K. Westkirch, daneben Novellen, Feuilletons und Humoresken in reicher Folge.

Neben dem sonstigen reichen Inhalt — zwanzig illustrierte Seiten in jeder Nummer — bringt Schorers Familienblatt noch folgende besondere Beigaben:

## == Farbige Extra-Beilagen ==

in künstlerisch vollendeter Ausführung. Ferner

## „Aus der Gegenwart“

Kunstbeilage zu Schorers Familienblatt,

je vier Seiten mit Biographie und Original-Beiträgen berühmter Zeitgenossen. Reich illustriert, mehrfarbig auf feinstes Kupferdruckpapier gedruckt. In Nummer 1:

Paul Thumann, Text von Ludwig Pietzsch.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Probe-Nummern auf Wunsch und umsonst und frei von der Verlagshandlung.

Berlin S. W. 46, Dessauerstr. 4.

J. H. Schorer A. G.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt über den **Holländ. Tabak** von B. Becker in Geesen am Harz **10 Pfund** lose im Beutel frco. **8 Mk.** hat die Exp. d. B. eingesehen.

Wer ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

**Barmen, Neuerweg 40**  
(Hollieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers) oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrerstande die grössten Vortheile geboten.

## EMMER-

**Pianos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisendung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel**. Alle Fabrikate. Höchste Baarabatt.  
**Alle Vortheile**. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.

## Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse Niederlage in **Solinger Stahlwaaren**, speciell J. A. Henckels'sche Fabrikate. — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17  
Appelhaus & Penningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmsthorprom. 3.

Verdruckerei von Appelhaus & Penningstorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Februar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

**Inhalt:** Entwurf eines Lehrplans der sechsstufigen unteren Bürgerschulen zu Braunschweig für den Religionsunterricht. — Aus dem Herzogtum. — Personalveränderungen. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Anzeigen.

## Entwurf eines Lehrplans der sechsstufigen unteren Bürgerschulen zu Braunschweig für den Religions-Unterricht.

Derselbe hat die Aufgabe, den religiös-sittlichen Sinn der Jugend durch Einführung in Geschichte, Lehre und Lieb der christlichen Religion zu entwickeln und zu fördern. Er umfaßt biblische Geschichte, Bibelfunde, Katechismus und das Kirchenlied, wird jedoch bis auf den Katechismus-Unterricht der Oberstufe einheitlich erteilt.

Die Aufgabe eines jeden Religionslehrers ist eine dreifache: 1) das religiöse Gefühl im Kinde zu wecken und zu beleben, 2) durch Bildung des Verstandes und vernünftige Leitung der Erkenntnis das religiöse Gefühl zum klaren Bewußtsein und 3) durch sittliche Einwirkung auf den Willen dasselbe zur bleibenden Gefinnung heranzubilden. Niemals darf die Religion als etwas außerhalb des Kindes Stehendes aufgefaßt und der Schwerpunkt ausschließlich in das religiöse Wissen und in die Entwicklung religiöser Begriffe gelegt werden. Dem geistigen Standpunkte der Kinder entsprechend, muß der Religions-Unterricht stets an das Erfahrungsleben der Kinder anknüpfen, die einfachsten religiösen und sittlichen Grundwahrheiten ganz besonders eingehend und gründlich behandeln, in ungesuchter Weise für eine gesunde Auffassung und Wertschätzung aller gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse den Grund legen und endlich auf manche religiöse und sittliche Irrtümer, welche das Kind aus dem Leben mit in die Schule bringt, oder die ihm nach dem Austritte aus dem Schulleben entgegengebracht werden, näher eingehen, bezw. demselben vorbeugend entgegenzutreten.

Jede Religionsstunde beginnt mit einer Wiederholung des in der vorhergegangenen Stunde behandelten Lehrstoffes, wie denn auch keine Religionsstunde ohne Zusammenfassung des neu behandelten Stoffes geschlossen werden darf.

Die Grundlage aller religiösen Unterweisung bildet die biblische Geschichte.

### A. Biblische Geschichte,

#### Bibellefen, Bilder aus der Kirchengeschichte.

Dieser Unterricht lehrt die Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden kennen und pflegt neben der religiös-sittlichen Erkenntnis vorzugsweise die religiöse Erbauung.

Die dem kindlichen Verständnisse am nächsten liegenden Geschichten der Unterstufe werden auf der Mittelstufe ergänzt und vervollständigt und auf der Oberstufe in der Form von Lebens- und Geschichtsbildern zu einer zusammenhängenden Darstellung der heiligen Geschichte zusammengefaßt. In den biblischen Geschichtsunterricht der Oberstufe fügt sich ein die Erklärung von Abschnitten der heiligen Schrift und das Nötigste aus der Bibelfunde und an denselben schließen sich Bilder aus der Kirchengeschichte an.

### 1. Unterstufe. 6. und 5. Klasse 3 Stunden.

Hilfsbücher: Redeker und Püß, Der Gesinnungsunterricht. Zeug, Anleitung zur Behandlung der biblischen Geschichten.

Lehrmittel: Bilder aus der biblischen Geschichte für den Anschauungs-Unterricht Nach den Holzschnitten von Schnorr v. Carolsfeld in Photolithographie ausgeführt Größtes Format. Auswahl unter 30 Blatt.

Der biblische Geschichtsunterricht beginnt in der 6. Klasse mit einem vorbereitenden Lehrgange. 1. Behandlung und Einprägung folgender kleiner Gebete: Ich thu' die hellen Augen auf. Gelobet seist du. Braunschw. Gesangb. 652, 5. 6. Müde bin ich, geh' zur Ruh'. Alle gute Gaben, alles, was wir haben, kommt, o Gott, von dir, Dank sei dir dafür. 2. Wie die Eltern für ihre Kinder sorgen. Verse und Sprüche: Für Speis' und Trank dem Geber Dank. Schlaf' Herzenssöhnchen. Ein gutes Kind gehorcht geschwind. Du lieber Gott, ich fleh' zu dir: die lieben Eltern schütze mir. 3. Knabe und Vogel von Hey. Sprüche: Wohlzuthun und mitzuteilen, vergesset nicht. Vertrau auf Gott, er hilft in Not. Danket dem Herrn . . . Aus dem Himmel ferne. 4. Gott sieht alles, nach Beschrein. Sprüche: Nirgend, nirgend geh ich hin, wo ich ganz alleine bin. Allenthalben ist der Herr; alles sieht und höret er. Gott sieht dich, Kind, drum sehen die Sünd'. Nur eins ist not: Kind, liebe Gott.

Nunmehr folgen einige angemessene biblische Erzählungen. Einer jeden geht eine kurze Vorbereitung voraus. Der Lehrer erzählt die Geschichte frei, in einfacher, verständlicher Weise erst einmal ganz, erzählt sodann von der in Abschnitte geteilten Geschichte noch ein- oder mehrere Male den ersten Abschnitt, fragt denselben ab und läßt ihn wiedererzählen. Hierauf werden die folgenden Abschnitte in gleicher Weise behandelt. Ist endlich die ganze Geschichte angeeignet, so faßt der Lehrer den geistigen Mittelpunkt derselben in einem Bibelsprüche oder Katechismusstücke zusammen und übt diese durch Vor- und Nachsprechen fest ein. Nun erst wird das biblische Bild gezeigt und behandelt. Die Geschichten sind im Laufe des Schuljahrs mehrmals zu verschiedenen Zeiten und mit denselben Worten den Kindern wiederzuerzählen und mit denselben zu wiederholen.

### 2. Mittelstufe. 4. und 3. Klasse 3 Stunden.

Schulbuch: Schaarschmidt, Biblische Geschichten.

Hilfsbücher: Falke, Einheitliche Präparationen für den gesamten Religions-Unterricht. 2. Bd. Mittelstufe. Baunack, Biblische Geschichte und religiöser Memorierstoff für die Mittelstufe der Volksschule. Eine praktische Anleitung zur Erklärung solcher Stoffe durch die biblische Geschichte.

Die auf der Unterstufe behandelten Geschichten werden samt den Bibelsprüchen und Wiederversen zur häuslichen Wiederholung aufgegeben, auch tritt eine angemessene Anzahl neuer biblischer Erzählungen hinzu. Auch hier geht der Erzählung des Lehrers eine kurze Vorbereitung voraus.

Die Erzählung des Lehrers unterscheidet sich von der der Unterstufe durch größere Ausführlichkeit und engeren Anschluß an das Bibelwort, das letztere gilt namentlich von den bedeutungsvollen Aussprüchen. Auf das Erzählen folgt das Abfragen, welches zugleich das weitere Verständnis zu vermitteln und die Gliederung der Geschichte zu entwickeln hat. Nachdem Johann die religiös-sittlichen Wahrheiten klar und bestimmt hervorgehoben und festgestellt sind, wird die Geschichte in dem biblischen Geschichtsbuche gelesen, von den Kindern abschnittsweise wiedererzählt und endlich zur häuslichen Wiederholung aufgegeben. Nur bedeutsame Aussprüche sind wörtlich wiederzugeben.

### 3. Oberstufe.

Schulbücher: Die heilige Schrift. Schaarschmidt, Biblische Geschichten.

Hilfsbücher: Kehr, Der christliche Religions-Unterricht. Höchstetter, Erläuterungen zu der biblischen Geschichte. Gärtner, Handbuch der biblischen Geschichte. 2 Teile. Schomberg, Gedanken bei Behandlung der biblischen Geschichten in der Oberklasse der evangelischen Volksschule. 2 Teile. Staude, Präparationen zu den biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments. 3 Teile. Kübel, Bibelfunde, Erklärung der wichtigsten Abschnitte der heiligen Schrift und Einleitung in die biblischen Bücher. Das Handbuch der Bibelklärung. Calw und Stuttgart. 2 Bde. Erdner, Bibelfunde. Wandkarten von Palästina von Herz und Oppermann.

Um die Kinder mehr noch als auf den bisherigen Stufen für den Religions-Unterricht zu erwärmen und zu begeistern, um zugleich ihnen zu den wichtigsten religiösen und sittlichen Fragen eine sichere und feste Stellung zu verschaffen und um ihnen endlich in Gottes Wort für alle Lebenslagen die sicherste Stütze darzubieten, erfolgt nunmehr die Bekanntschaft mit der heiligen Schrift.

Es verbleibt jedoch das Bibellese im beständigen Anschluß und Zusammenhange mit der biblischen Geschichte, und zwar werden sämtliche biblische Erzählungen um die Hauptträger und Hauptthatfachen der göttlichen Heilsgeschichte geordnet und zu Lebens- und Geschichtsbildern zusammengestellt.

Die zu einem Lebensbilde gehörenden Geschichten der früheren Klassen werden ohne weiteres zur häuslichen Wiederholung aus dem biblischen Geschichtsbuche aufgegeben; sie sind jedoch regelmäßig bei der unterrichtlichen Behandlung in der heiligen Schrift aufzusuchen.

Das Bibellese umfaßt das Wichtigste aus den Geschichts-, Lehr- und prophetischen Büchern der Bibel. Das Gelesene ist kurz zu erklären und auf Herz und Leben der Kinder anzuwenden.

Zugleich müssen die Elemente der Bibelfunde berücksichtigt werden. In der 2. Klasse lernen die Kinder die Reihenfolge der Geschichtsbücher, in der 1. Klasse diejenige der übrigen biblischen Bücher. In beiden Klassen werden häufig Nachschlage-Übungen angestellt, zu denen sich namentlich die am Schlusse eines jeden Abschnittes im biblischen Geschichtsbuche angeführten wichtigsten Sprüche eignen.

---



a. Verzeichniß der zu behandelnden biblischen Geschichten.

Z. Nr.	Biblische Geschichten.	Klassen.					
I. Altes Testament.							
I. Die älteste Geschichte der Menschheit.							
1. *)	Die Schöpfung der Welt . . . . .	—	5	4	3	—	1
2.	Das Paradies . . . . .	—	5	4	3	—	1
3.	Der Sündenfall . . . . .	—	5	4	3	—	1
4.	Adam und Abel . . . . .	—	—	—	3	—	1
5.	Die Sündflut . . . . .	—	5	4	3	—	1
6.	Der Turmbau zu Babel . . . . .	—	—	—	—	—	1
II. Abraham.							
7.	Abrahams Berufung . . . . .	—	5	4	3	2	—
8.	Abraham der Menschenfreund . .	6	5	4	3	2	—
9.	Abrahams Glaube . . . . .	—	—	—	3	2	—
10.	Der fürbittende Abraham. Sodom und Gomorra . . . . .	—	—	—	3	2	—
11.	Abrahams Prüfung u. Bewährung .	—	5	4	3	2	—
12.	Isaaks Heirat . . . . .	—	—	—	—	2	—
III. Jakob							
13.	Esau und Jakob . . . . .	—	—	4	3	2	—
14.	Jakob auf der Flucht . . . . .	—	—	—	3	2	—
15.	Jakob dient bei Laban und kehrt heim . . . . .	—	—	—	3	2	—
16.	Joseph und seine Brüder . . . . .	6	5	4	3	2	—
17.	Joseph im Gefängnisse . . . . .	6	5	4	3	2	—
18.	Josephs Erhöhung . . . . .	6	5	4	3	2	—
19.	Josephs Brüder ziehen nach Aegypten . .	—	—	4	3	2	—
20.	Die zweite Reise der Brüder . . . . .	—	—	4	3	2	—
21.	Jakob zieht nach Aegypten . . . . .	6	5	4	3	2	—
22.	Jakobs Segen und Tod . . . . .	—	—	4	3	2	—
IV. Moses							
23.	Moses Geburt . . . . .	6	5	4	3	2	—
24.	Moses Flucht und Berufung . . . . .	—	—	—	—	2	—
25.	Moses vor Pharao . . . . .	—	—	—	3	2	—
26.	Moses führt das Volk aus Aegypten . . .	—	5	4	3	2	—
27.	Der Zug bis zum Berge Sinai . . . . .	—	5	4	3	2	—
28.	Die Gesetzgebung . . . . .	—	5	4	3	2	—
29.	Das goldene Kalb . . . . .	—	—	4	3	2	—
30.	Gottesdienstliche Einrichtungen . . . . .	—	—	—	—	2	—
31.	Der Zug vom Sinai bis zum Jordan . .	—	—	—	3	2	—
32.	Moses Abschied und Tod . . . . .	—	—	—	—	2	—

\*) In Klasse 5 und 4 in einfacher Form.

L. Nr.	Biblische Geschichten.	Klassen.					
<b>V. Josua und die Richter . . . .</b>		—	—	—	—	<b>2</b>	—
33.	Josua führt das Volk nach Kanaan . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
34.	Israel unter den Richtern . . . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
35.	Ruth . . . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
<b>VI. Samuel . . . . .</b>		—	—	—	—	<b>2</b>	—
36.	Eli und Samuel . . . . .	—	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	—
37.	Samuel als Richter . . . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
38.	Saul wird König . . . . .	—	—	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	—
39.	Saul siegt über die Ammoniter . . . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
40.	Samuel legt sein Richteramt nieder . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
41.	Sauls Ungehorsam . . . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
42.	Jonathans Heldenthat . . . . .	—	—	—	—	<b>2</b>	—
43.	David wird gesalbt, Samuel stirbt . . .	—	—	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	—
<b>VII. David . . . . .</b>		—	—	—	—	—	<b>1</b>
44.	David am Hofe Sauls . . . . .	—	—	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
45.	David und Goliath . . . . .	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
46.	Jonathans Freundschaft, Sauls Feindschaft	—	—	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
47.	David wird von Saul verfolgt, Sauls Tod	—	—	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
48.	David der König . . . . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
49.	Davids Fall und Buße . . . . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
50.	Absaloms Empörung . . . . .	—	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
<b>VIII. Salomo . . . . .</b>		—	—	—	—	—	<b>1</b>
51.	Salomos Frömmigkeit und Weisheit . . .	—	—	—	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
52.	Salomos Herrlichkeit, Fall und Ende . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
<b>IX. Elias . . . . .</b>		—	—	—	—	—	<b>1</b>
53.	Die Teilung des Reiches . . . . .	—	—	—	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
54.	Elias verkündet eine Hungersnot . . . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
55.	Elias auf dem Berge Horeb . . . . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
56.	Naboths Weinberg, Ahab's Untergang . .	—	—	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
<b>X. Israels und Judas Untergang . .</b>		—	—	—	—	—	<b>1</b>
57.	Warnungstimme der Propheten . . . . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
58.	Das Reich Israel geht unter . . . . .	—	—	—	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
59.	Untergang des Reiches Juda . . . . .	—	—	—	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
<b>XI. Des Volkes Gefangenschaft und Rückkehr . . . . .</b>		—	—	—	—	—	<b>1</b>
60.	Trost und Klage des gefangenen Volkes .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
61.	Hiob . . . . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>
62.	Die Rückkehr aus der Gefangenschaft . . .	—	—	—	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
63.	Die vierhundertjährige Wartezeit . . . .	—	—	—	—	—	<b>1</b>

2. Nr.	Biblische Geschichten.	Klassen.					
II. Neues Testament.							
I. Johannes der Täufer . . . . .							
1.	Die Wirksamkeit des Täufers . . . . .	—	—	4	3	2	—
2.	Johannes tauft Jesus . . . . .	—	5	4	3	2	—
3.	Der Tod des Johannes . . . . .	—	—	—	—	2	—
II. Die Jugend Jesu Christi . . .							
4.	Die Ankündigung der Geburt . . . . .	—	—	—	—	2	—
5.	Die Geburt Jesu Christi . . . . .	6	5	4	3	2	—
6.	Die Darstellung im Tempel . . . . .	—	—	—	—	2	—
7.	Die Weisen aus dem Morgenlande . . . . .	6	5	4	3	2	—
8.	Der zwölfjährige Jesus im Tempel . . . . .	6	5	4	3	2	—
III. Das öffentliche Auftreten des Herrn							
9.	Die Versuchung Jesu . . . . .	—	—	—	—	2	—
10.	Die Berufung der ersten Jünger . . . . .	—	—	—	3	2	—
11.	Die Lehrthätigkeit des Herrn . . . . .	—	—	—	3	2	—
12.	Die Reinigung des Tempels . . . . .	—	—	—	—	2	—
13.	Petri Fischzug . . . . .	—	—	—	3	2	—
14.	Berufung des Matthäus und der 12 Jünger . . . . .	—	—	—	3	2	—
15.	Jesu Predigt in Nazareth . . . . .	—	—	—	—	2	—
IV. Reden des Herrn . . . . .							
16.	Gespräche des Herrn . . . . .	—	—	—	—	—	1
17.	Die Bergpredigt . . . . .	—	—	—	—	—	1
V. Wunderthaten Jesu . . . . .							
18.	Die Hochzeit zu Kana . . . . .	—	—	4	3	2	—
19.	Die Meeresstillung . . . . .	—	—	—	—	2	—
20.	Die Speisung der Fünftausend . . . . .	6	5	4	3	2	—
21.	Der Hauptmann zu Kapernaum . . . . .	—	5	4	3	2	—
22.	Die Heilung des Gichtbrüchigen . . . . .	—	—	4	3	2	—
23.	Der Kranke am Leiche Bethesda . . . . .	—	—	4	3	2	—
24.	Das kananäische Weib . . . . .	—	—	—	—	2	—
25.	Die Heilung des Taubstummen . . . . .	—	5	4	3	2	—
26.	Die zehn Aussätzigen . . . . .	—	5	4	3	2	—
27.	Der Blinde zu Jericho . . . . .	6	5	4	3	2	—
28.	Der Blindgeborene . . . . .	—	—	—	—	2	—
29.	Das Fächerlein des Jairus . . . . .	—	—	4	3	2	—
30.	Der Jüngling zu Nain . . . . .	6	5	4	3	2	—
31.	Die Auferstehung des Lazarus . . . . .	—	—	—	—	—	—
VI. Gleichnisse . . . . .							
32.	Vom Schatz im Acker und von der Perle . . . . .	—	—	—	—	—	1
33.	Vom verlorenen Schaf und Groschen . . . . .	—	—	—	—	—	1
34.	Von den Arbeitern im Weinberge . . . . .	—	—	—	—	—	1
35.	Vom unfruchtbaren Feigenbaume . . . . .	—	—	—	—	—	1

L. Nr.	Biblische Geschichten.	Klassen.					
36.	Der Pharisäer und der Zöllner . . . . .	—	—	4	3	2	1
37.	Der verlorene Sohn*) . . . . .	—	5	4	3	2	1
38.	Vom hochzeitlichen Kleide . . . . .	—	—	—	—	—	1
39.	Der barmherzige Samariter . . . . .	6	5	4	3	2	1
40.	Der ungerechte Haushalter . . . . .	—	—	—	—	—	1
41.	Das große Abendmahl . . . . .	—	—	—	3	2	1
42.	Der reiche Mann und der arme Lazarus . . . . .	—	—	—	3	2	1
43.	Die zehn Jungfrauen . . . . .	—	—	—	—	—	1
44.	Die bösen Weingärtner . . . . .	—	—	—	—	—	1
45.	Der Schalksknecht . . . . .	—	—	—	—	—	1
46.	Von mancherlei Acker . . . . .	—	—	4	3	2	1
47.	Die anvertrauten Centner . . . . .	—	—	—	—	—	1
48.	Das Senfkorn, der Sauerteig . . . . .	—	—	—	—	—	1
<b>VII. Der Wandel des Herrn.</b>							
49.	Des Heilandes Mitleid mit dem Volke . . . . .	—	—	—	—	2	1
50.	Die Aussendung der Jünger und ihre Anweisung . . . . .	—	—	—	—	2	1
51.	Das Lehrenaussraufen am Sabbath . . . . .	—	—	—	—	2	1
52.	Jesus Gerücht vor Herodes . . . . .	—	—	—	—	2	1
53.	Die große Sünderin . . . . .	—	—	—	—	2	1
54.	Das Bekenntnis des Petrus . . . . .	—	—	—	—	2	1
55.	Jesus verkündet seinen Jüngern sein Leiden und Sterben . . . . .	—	—	4	3	2	1
56.	Die Verkürung Jesu . . . . .	—	—	—	—	2	1
57.	Zachäus . . . . .	—	—	—	—	2	1
58.	Jesus segnet die Kinder . . . . .	6	5	4	3	2	1
59.	Der Mangstreit der Jünger . . . . .	—	—	—	—	2	1
60.	Maria und Martha . . . . .	—	—	—	—	2	1
61.	Die Salbung durch Maria, die Anerkennung . . . . .	—	—	—	—	2	1
62.	Der Zinsgroßchen . . . . .	—	—	—	—	2	1
63.	Das Scherflein der Witwe . . . . .	—	—	—	—	2	1
<b>VIII. Das Leiden und Sterben des Herrn Jesu.</b>							
64.	Jesus Einzug in Jerusalem . . . . .	—	5	4	3	2	1
65.	Das jüngste Gericht . . . . .	—	—	—	—	2	1
66.	Das Ostermahl**) und die Einziehung des heiligen Abendmahles . . . . .	—	—	—	3	2	1
67.	Jesus in Gethsemane . . . . .	—	—	4	3	2	1
68.	Die Gefangenenehrnung . . . . .	—	5	4	3	2	1
69.	Jesus vor den Hohenpriestern, die Verleugnung des Petrus. Das Ende des Verräters . . . . .	—	—	1/2**)	3	2	1

\*) Der ältere Sohn in 1. Kl.  
 \*\*) In 3. Klasse nur das Ostermahl.  
 \*\*\*) Nur die Verleugnung.

L. Nr.	Biblische Geschichten.	Klassen.						
70.	Jesus vor Pilatus und Herodes . . . . .	—	—	—	3	2	1	
71.	Die Verurteilung Jesu . . . . .	—	—	—	3	2	1	
72.	Jesu Kreuzigung . . . . .	—	5	4	3	2	1	
73.	Das Begräbniß Jesu . . . . .	—	—	4	3	2	1	
	<b>IX. Auferstehung und Himmelfahrt . .</b>	—	—	—	—	2	1	
74.	Die Auferstehung . . . . .	—	5	4	3	2	1	
75.	Die Jünger von Emmaus . . . . .	—	—	—	—	2	1	
76.	Jesus besucht seine Jünger . . . . .	—	—	—	—	—	1	
77.	Petrus wird im Apostelamt bestätigt . . .	—	—	—	—	—	1	
78.	Der letzte Auftrag an die Apostel . . . .	—	—	—	—	—	1	
79.	Die Himmelfahrt . . . . .	—	5	4	3	2	1	
	<b>X. Die Zeit der älteren Apostel . .</b>	—	—	—	—	—	1	
80.	Die Ausgießung des heiligen Geistes . . .	—	—	—	—	2	1	
81.	Ananias und Sapphira . . . . .	—	—	—	—	—	1	
82.	Petrus und Johannes vor den Hohenrate	—	—	—	—	—	1	
83.	Die Steinigung des Stephanus . . . . .	—	—	—	—	—	1	
84.	Der Kämmer aus dem Mohrenlande . . .	—	—	—	—	—	1	
85.	Der Hauptmann Kornelius . . . . .	—	—	—	—	—	1	
	<b>XI. Der Heidenapostel Paulus . .</b>	—	—	—	—	—	1	
86.	Paulus wird bekehrt . . . . .	—	—	—	—	2	1	
87.	Die erste Bekehrungsreise . . . . .	—	—	—	—	—	1	
88.	Die zweite Missionsreise . . . . .	—	—	—	—	—	1	
89.	Die dritte Missionsreise . . . . .	—	—	—	—	—	1	
90.	Paulus in Cäsarea gefangen . . . . .	—	—	—	—	—	1	
91.	Paulus als Gefangener in Rom . . . . .	—	—	—	—	—	1	
	<b>XII. Die übrigen Apostel . . .</b>	—	—	—	—	—	1	

### Aus dem Herzogthume.

**Braunschweig.** In Verbindung mit der im nächsten Sommer in Chicago stattfindenden Weltausstellung werden nach einander verschiedene Kongresse tagen (für Kunst, für Religion, für Erziehungswesen, für Rechtspflege und Landesverwaltung, für Industrie, für Ackerbau und Handel). Es wird dort ein großer Saal für diesen Zweck gebaut, der 20 000 Menschen fassen soll. Der Kongreß für Erziehungswesen wird im Juli zusammentreten, und es sind zu demselben vom Unterrichtsminister (Commissioner of Education) der Vereinigten Staaten in Washington an 10 000 Schulmänner der verschiedensten Nationen Einladungen ergangen. Auf Deutschland kommen davon 3000. In Braunschweig haben — soweit wir wissen — ein solche Einladung erhalten die Direktoren der Schulen und der Vorsitzende des Landes-Lehrer-Vereins. Mit der Einladung ist die Bitte verknüpft, die betreffenden Schulmänner möchten gestatten, daß ihr Name auf der Liste der Ehren-Vize-Präsidenten des Kongresses verzeichnet würde.

Interessant ist es zu sehen, welche Beratungsstoffe den Kongreß beschäftigen sollen, und wir bringen darum hierunter diejenigen, welche allgemeine Fragen und das Elemen-

tarfschulwesen betreffen, in einer Uebersetzung, die Herr Kollege F. Bosse vom hiesigen Neuen Gymnasium zu liefern die Freundlichkeit hatte.

## A. Gegenstände allgemeiner Beratung.

### I. Unentgeltlichkeit des Unterrichts.

Soll der öffentliche Unterricht frei, d. h. schulgeldfrei sein für alle Volksschulen, und im Fall der Bejahung dieser Frage, für welche Stufen (Volksschule, Mittelschule, Höhere, Handels- und Gewerbeschulen)? — Sind arme Eltern zu unterstützen zum Zweck der Unterhaltung ihrer Kinder auf der Schule? Sind Schulbücher und Mahlzeiten für arme Kinder unentgeltlich zu liefern? Mit anderen Worten, wie weit soll sich die Unentgeltlichkeit erstrecken mit besonderer Berücksichtigung der Schulen entlegener Stadtviertel?

### II. Entwicklung in Bauart und Ausstattung der Schulen.

Welche Verbesserungen sind zu empfehlen inbezug auf den Bau moderner Schulen und deren Ausstattung? — Welche gesundheitlichen Vorsichtsmaßregeln sind zu treffen?

### III. Schulbibliotheken.

Welches ist die beste Methode, das häusliche Lesen literarischer, wissenschaftlicher und geschichtlicher Werke zu veranlassen? Wie können die Schüler an die Benutzung öffentlicher Bibliotheken gewöhnt werden?

### IV. Schulumuseen.

Was sollen die Schulumuseen enthalten, und wie richtet man sie am besten ein? Systematische Methoden zur Benutzung derselben.

### V. Erziehungszeitschriften.

Inwieweit können Erziehungszeitschriften Unterrichts- und Erziehungswerke von bleibendem Wert der Aufmerksamkeit des Lehrers nahe bringen? Wie können sie am besten den Gebrauch besserer Lehrmethoden und die auf Selbstbildung abzielenden Bemühungen unter den Lehrern verbreiten? Können sie Unterrichtsstoff für die Schüler liefern? Was können sie thun: a) zur Aufklärung der Schulvorstände? b) um eine der Schule günstige öffentliche Meinung zu schaffen? Wäre es wünschenswert, daß Staat oder Regierung Erziehungszeitschriften veröffentlichen oder doch durch Geldzuschüsse unterstützen, und, im Bejahungsfall, welcher Richtung?

### VI. Schulgesundheitspflege.

Das beste System der Leibesübungen. Stellung und Ausdehnung des Turnunterrichts auf Schulen und Universitäten. Welche statistischen Erhebungen sind alljährlich zu machen hinsichtlich der Gesundheitspflege? Ist ärztliche Aufsichtigung der Schulen erwünscht? Ist von den mit der Ueberwachung der körperlichen Erziehung betrauten Personen der Grad eines Dr. med. zu verlangen? Die Notwendigkeit, beim Turnunterricht und der Gesundheitspflege die Bedürfnisse sowohl der Lebensorgane als auch der Muskeln zu berücksichtigen? Wenn die Muskeln sich entwickeln durch die Anstrengung der Willenskraft, wie können dann die Lebensorgane mit ihren unwillkürlichen Funktionen am besten entwickelt werden?

### VII. Kunst.

Sind Kunstwerke im Schulzimmer zur Bildung des Geschmacks der Schüler zu verwerten? Welche sind auszuwählen, und wie sind sie in einer den Kindern angemessenen Weise als Unterrichtsgegenstände zu verwenden? Sieht es etwa beim Zeichenunterricht ein Abo der Form, welches durch Nachzeichnen guter Vorlagen erlernt werden könnte?

Haben die Schüler einen Kursus im Zeichnen nach Vorlagen durchzumachen, ehe sie beginnen, nach Modellen oder nach der Natur zu zeichnen? Wenn nicht, welches ist die beste Methode, durch Umriss und Schattierung die charakteristischen Züge fester Körper darzustellen?

### VIII. Religiöse und moralische Erziehung.

Ist es möglich, den religiösen Unterricht von dem in der Moral zu trennen? Ist der Religionsunterricht in den öffentlichen Volksschulen von Lehrern oder Predigern zu erteilen? — Ist die (vollständige) Bibel als religiöses Lesebuch in den Schulen zu verwenden? — Darf sich die moralische Erziehung auch auf die Aneignung von Höflichkeit und gesellschaftlichen Formen erstrecken? Inwieweit gewöhnt die Schuldisciplin zum sittlichen Verhalten? Bedarf es dazu noch besonderer Stunden?

### IX. Staatsbürgerliche Erziehung.

Welche Schulübungen befördern am besten diese Art der Erziehung? Auf welche Weise können Zweige des Schulunterrichts wie Geschichte und Litteratur die Vaterlandsliebe entwickeln? Was kann besonders in den Elementarschulen geschehen, um die Schüler auf die staatsbürgerlichen Pflichten (verständige Wahl u. dergl.) vorzubereiten?

### X. Besondere Fähigkeiten.

Sind besondere Fähigkeiten der Schüler anzuregen und zu fördern? Inwieweit kann dieses geschehen durch besondere Studien und Uebungen auf Kosten des gemeinsamen Unterrichtsplanes?

### XI. Prüfungen und Versetzungen.

Welches sind die Vortheile schriftlicher Prüfungen, und wie sind sie zu erlangen? Inwieweit dürfen sie die Grundlage bilden für die Versetzung der Schüler von Stufe zu Stufe? Wie oft, von wem und auf welcher Grundlage sind Versetzungen innerhalb der verschiedenen Stufen (Platzversetzungen) vorzunehmen?

### XII. Lehrer oder Lehrerin?

Welches ist der Unterschied zwischen den besten Unterrichtsmethoden von Lehrerinnen und Lehrern? Oder welche besondern Vorzüge hat das eine Geschlecht vor dem andern bei dem Werke der Erziehung? Oder welche besondern Fähigkeiten lassen die Frauen für die Arbeit in Elementarschulen vor allem geeignet erscheinen?

### XIII. Erziehungsstatistik.

Ueber welche Punkte der Schulstatistik ist am Schlusse jedes Schulabschnittes zu berichten?

## B. Elementarunterricht.

### XIV. Kindergartenerziehung.

Ist der Kindergarten nach Fröbel'schem System als erster Schritt auf dem Gebiete des Elementarunterrichts zu betrachten? Sind Fröbel's Methoden in der über dem Kindergarten liegenden Stufe weiter zu betreiben? Wie ist die organische Verbindung zwischen Kindergarten und Elementarschule herzustellen?

### XV. Die ungetheilte Landschule.

Ist Klasseneinteilung oder Abstufung zu versuchen und in welchen Zweigen? Ist das Monitoren-System (Schüler als Lehrer zu verwenden) vorteilhaft in diesen Schulen zu verwerten?

## XVI. Abstufung und Klasseneinteilung.

Inwieweit ist es für die Zwecke des Unterrichts wünschenswert, die Schüler nach Stufen oder Klassen zu trennen? Genügt jährliche Versetzung von Klasse zu Klasse? Oder sind die Zwischenräume möglichst abzukürzen, wobei auf Klassen mit einer Normalzahl von 20—30 Schülern zu halten wäre? Ist es die natürliche Wirkung der Versetzung nach einem Jahre oder einem längern Zeitraume, daß begabte Schüler zurückgehalten und zur Entwicklung ihrer Fähigkeit nicht genügend beschäftigt werden, da der Lehrer genötigt ist, den größten Teil seiner Zeit auf die weniger befähigten Schüler zu verwenden? Entmutigt dieses System nicht die weniger reifen und schwerfälligen Schüler der Klasse, während es für die begabteren einer Zeitvergeudung gleichkommt? Wird nicht bei jährlicher Versetzung der Fortschritt der ganzen Schule herabgedrückt auf den der langsamsten und schwächsten Schüler?

## XVII. Kursus des Elementarunterrichts.

Ist der Unterrichtskursus derselbe für alle Schüler der Elementarschule, gleichviel ob ihre Erziehung darüber hinaus eine Fortsetzung erfährt oder nicht? Zu welchen Unterrichtszweigen der Elementarschule sind alle Schüler anzuhalten? (Die Elementarschulen umfassen die ersten 8 Schuljahre.) Wie ist eine geeignete Aufstellung von Unterrichtsgegenständen für die öffentlichen Schulen am besten zu ermöglichen? Hat der Unterrichtsplan der Elementarschule die industriellen örtlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen? Haben Städte z. B. auf Handel und Fabrikwesen bezügliche Unterrichtszweige einzuführen? Haben Landschulen sich mit Landwirtschaft, Chemie, landwirtschaftlicher Botanik oder Baumzucht zu befassen? — Wie sind Elementarphysik und Naturgeschichte in Elementarschulen am besten zu unterrichten? Welche Zweige dieser Wissenschaften sind am vorteilhaftesten in solchen Schulen zu lehren?

## XVIII. Handfertigkeitsunterricht.

Worin besteht der besondere erziehlche Wert des Handfertigkeitsunterrichts? Welches ist der beste Unterrichtsplan einer Handfertigkeitschule? Vergleich der Grundzüge des französischen, deutschen, schwedischen und amerikanischen Systems des Handfertigkeitsunterrichts und der dadurch erzielten Erfolge. In welchem Alter kann der Handfertigkeitsunterricht passend beginnen?

## XIX. Schulsparkassen.

Sind Schulsparkassen vorteilhaft zur Erziehung zur Sparsamkeit zu verwerten? Welches sind die besten Methoden, um in der Elementarschule zur Sparsamkeit zu gewöhnen? Welche besondern Gefahren enthält das System der Schulsparkassen, und wie ist diesen am besten zu begegnen?

**Braunschweiger Lehrerverein.** Versammlung am 31. Januar 1893 im Wilhelmsgarten. Tagesordnung: Berichte und Wahlen. Vor Eintritt in dieselbe gedachte der Vorsitzende des unlängst entschlafenen Schulinspektors Baake, dessen Andenken die Mitglieder durch Erheben von den Sitzen ehrten. Aus den Berichten seien folgende Angaben hervorgehoben: Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1892 225, im Laufe des verfloffenen Jahres schieden 7 Mitglieder aus, 4 Mitglieder traten ein, demnach Bestand am 1. Januar 1893: 222 Mitglieder. Es fanden 10 Versammlungen statt, außerdem wurden das Stiftungsfest und ein Gesellschaftsabend festlich begangen. Die auf 1740 Bände angewachsene Büchersammlung war an 40 Abenden geöffnet, im Lesezimmer lagen außerdem die gelesenen pädagogischen Zeitschriften aus. Die Kassenvorhältnisse sind recht günstig. Die Einnahmen (einschließlich eines Kassenvorrats am 1. Januar 1892 von ungefähr 400 Mk.) betrugen 1305 Mk., die Ausgaben 868 Mk., sodaß ein Kassenbestand von 437 Mk. vorhanden ist. Die im Verein bestehende natur-



wissenschaftlich-mathematische Abteilung, der 37 Mitglieder angehören, veranstaltete 13 Sitzungen und 6 Ausflüge. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Schulinspektor Linke 1. Vorsitzender, Waisenhauslehrer Heege 2. Vorsitzender; Hoppe 1. Schriftführer, Zahns 2. Schriftführer; L. Müller Rechnungsführer; Ernst Bibliothekar. Letzterem werden die Kollegen F. Behme, H. Behme und Wilkens zur Seite stehen. Zu Kassen- und Rechnungsprüfern wurden die Kollegen Lashmann und Ramke wiedergewählt. Nächste Versammlung voraussichtlich am 21. Februar. A. H.

**Hasselfelde.** In der letzten am 8. Februar abgehaltenen Versammlung des Bezirks-Lehrervereins Hasselfelde kamen zunächst die in Nr. 3 des Braunschw. Schulbl. vom Vorstande des Landes-Lehrervereins mitgeteilten Angelegenheiten zur Besprechung. In bezug auf Nr. 5 wurde den vom Leipziger Lehrerverein vorgeschlagenen Punkten zur Einigung der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrertages zugestimmt. Es wird aber für wünschenswert erachtet, der Vereinigung den Namen „Allgemeiner Deutscher Lehrertag“ zu geben und in bezug auf Punkt 6 nur eine Zeitung als Vereinsorgan gelten zu lassen und zwar die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung. Hierauf hielt Koll. Görlig einen Vortrag über „die Fortbildungsschulen“, welchem folgende Leitsätze zugrunde gelegt waren: 1. Fortbildungsschulen sind notwendig zur Erweiterung und festen Einprägung der während der Schulzeit erworbenen Kenntnisse sowie zur Einwirkung auf das sittliche Verhalten der Schüler. 2. Zum Besuche derselben, der mindestens bis zum 16. Jahre gesetzlich einzuführen ist, ist zunächst die männliche aus der Schule entlassene Jugend verpflichtet. 3. Den Lehrern muß durch Gesetz oder sonstige den örtlichen Verhältnissen angepasste Verordnungen ein Mittel zur Erreichung und Aufrechterhaltung einer straffen Schulzucht gegeben werden. 4. Die Unterrichtsfächer umfassen den Unterricht im Deutschen (Lesen und Geschäftsaufsätze), Volkswirtschaftslehre und Gesezeskunde, Raumlehre, Rechnen und Zeichnen. 5. Der Unterricht werde in erster Linie von Volksschullehrern erteilt. 6. Der Unterricht muß möglichst an zwei Wochentagen in je 2 Stunden erteilt werden und zwar so, daß die Schüler noch geistig und körperlich rege sind. 7. Der Unterricht sei für die Zöglinge unentgeltlich; die Kosten mögen vom Staate übernommen werden. 8. Die Aufsicht werde vom Staate durch besonders dazu angestellte Beamte, die wissenschaftlich und pädagogisch gut gebildet sind, ausgeübt. 9. Es ist dahin zu streben, daß zur weiteren Fortbildung der aus der Schule entlassenen weiblichen Jugend Haushaltungsschulen gegründet werden. St.

### Personalveränderungen.

Bestellt ist: Der bisherige Schullehrer-Adjunkt Fritz Lindemann zu Osterlinde als Schullehrer, Opfermann und Organist daselbst, an Stelle des verstorbenen Kantors emer. Müller.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Salzdahlum: Nächste Versammlung am 1. März in Siefte.  
Bezirksverein Hasselfelde: Nächste Versammlung am 8. März.  
Bezirksverein Welpke: Nächste Versammlung am 25. Februar.

### Rundschau.

**Barmen.** In der 17. Hauptversammlung des Vereins für Herbart'sche Pädagogik in Rheinland und Westfalen kam u. a. die Notwendigkeit eines Reallesebuchs zur Verhandlung, und es gelangten folgende Leitsätze zur Annahme:

1) Der Kern der Sprachbildung muß in und mit dem Sachunterricht erworben werden. 2) Zur vollen Ausnutzung der im Schulunterricht liegenden Sprachbildungskräfte, sowie zur Unterstützung des sachlichen Lernens sind Hilfsbücher nötig. 3) Die realistischen Stücke des belletristischen Lesebuches genügen meist beiden Zwecken nicht. 4) Leitfäden lassen, von andern Mängeln abgesehen, die wünschenswerten sprachliche Schulung nicht zu und sind auf den untern und mittleren Stufen nicht zu gebrauchen. 5) Für die Hand der Schüler sind, hauptsächlich im Interesse der sprachlichen Schulung, geeignete Reallesebücher nötig. 6) Das zu erwartende Reallesebuch muß anschaulich, ausführlich und sprachlich einfach sein.

**Berlin.** Die Schuldeputation ist seitens des Magistrats zum Bericht aufgefördert worden, ob und in welchem Umfang es etwa notwendig sei, die Volksschulkinder des Morgens mit warmem Getränk und mit Brot zu versorgen. Die Gemeindegeldkollektoren haben in der Hauptsache das Bedürfnis verneint, bei einigen Schulen an der Weichbildergrenze ist es in geringem Maße anerkannt.

— Vor einiger Zeit hat sich in Berlin eine „Gesellschaft für ethische Kultur“ aufgethan, der wir, als unsern Zwecken und Anschauungen zu fern liegend, keine Aufmerksamkeit schenken. Nun erfahren wir aber aus der „Bäd. Ztg.“, daß die Gesellschaft dem Lehrerstande eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt hat, wenn auch in einem Geiste, der die „ethische Kultur“ Lügen straft. Ein Herr Oberst von Gizycki hat in einem Vortrage auch einige pädagogische Fragen „abgethan“ und die Lehrer dazu. Da werden sie getabelt, daß sie „die Bibel, die so viel Noheiten und Unsitlichkeiten enthält, den Kindern in die Hand geben“, daß sie „die ethischen Momente in der Geschichte nicht kennen“, daß sie „kein Verständnis für die Natur haben“, daß sie „auf den Schulpaziergängen die Noheit ausbilden“ und was dergleichen artige Schmeicheleien mehr sind. Die „Bäd. Ztg.“ führt diesen ethischen Kulturvorgänger gebührend ab; wir führen nur einen Satz an, der aber alles sagt: „Die Leistung der ethischen Gesellschaft auf pädagogischem Gebiet atmet denselben Hochmutssinn, dem die Ethik die Existenzberechtigung abspricht“. Demnach wird diese ethische Kulturgesellschaft wohl nicht viel Lehrer in ihren Reihen sehen.

— Zur Frage der Dienstalterszulagen hat der Berliner Lehrerverein folgenden Beschluß gefaßt: „Wir haben mit Bedauern aus der Erklärung des Magistrats in der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Januar erfahren, daß die Einführung des Altersetats auch für die hiesigen Gemeindelehrer in weitere Ferne gerückt sei. Wir bedauern dies um so lebhafter, als die Berliner Gemeindelehrerschaft sich der bestimmten Hoffnung auf baldige Einführung fester Alterszulagen hingegeben und die Gestaltung der Gehaltsverhältnisse in den letzten Jahren die Unhaltbarkeit des jetzigen Aufstufungssystems gezeigt hat“.

— Der Gesekentwurf über die Verbesserung des Volksschulwesens und der Lehrerbefoldungen aus den Überschüssen der Einkommensteuer ist nach den Ergebnissen der ersten Beratung im Abgeordnetenhaus als vollkommen aussichtslos zu betrachten. Er ist durch das Centrum und die Konservativen zu Falle gebracht worden. Kein Lehrerdotationsgesetz ohne ein klerikal-konservatives Volksschulgesetz! Das ist die für Preußens Lehrer wenig tröstliche Parole!

---

#### Briefkasten des Herausgebers.

Einzelne Leser unseres Blattes haben sich darüber gewundert, daß wir weder zu den Auslassungen von Bobelschwing's noch zu denen des Militär-Wochenblatts Stellung genommen haben. Wir haben dies absichtlich gethan. Einerseits ist unsere Stellung zu der von v. B. berührten Fragen genügsam bekannt; andererseits befassen wir uns nicht gern mit solchen Auslassungen, deren Thorheit auf der flachen Hand liegt.


**Vorzüglich anerkannte und weitverbreitete Lieder-  
Sammlungen:**

**Deutscher Männerchor.** Eine reichhaltige Sammlung alter und neuer vierstimmiger Männerlieder von **Karl Becker**, Seminar-Musiklehrer in **Neuwied**. **Heft I—XII.** Preis à 25 Pfg. Supplementheft I und II à 50 Pfg. Supplementheft III. Preis 32 Pfg. Supplementheft IV. Preis 40 Pfg. In Partien von 50 Exempl. an billiger. **Neue verbesserte Auflagen.** Bisheriger Absatz 72 250 Exemplare. Inhaltsverzeichnisse gratis und franko

**Deutscher Liederfranz.** Eine reichhaltige Sammlung älterer und neuerer vierstimmiger Männerchöre in Partitur. Von **G. Zanger.** 3. vermehrte Auflage. 496 Seiten. Preis broch. Mk. 1,60 — eleg. geb. Mk. 2,40. In Partien billiger. Bisheriger Absatz 10 000 Exemplare. Inhaltsverzeichnis gratis und franko.

**Geistliches Chor-Album.** Eine Sammlung religiöser Gesänge für Kirchenchöre. Herausgegeben von **Aug. Stern.** Kart. Mk. 3,00, gebd. in Zbl. 3,60. In Partien billiger. Bisheriger Absatz 4000 Exemplare. Probehefte gratis und franko.

**Seuser's Verlag (Louis Seuser)**  
Neuwied & Leipzig.

 Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung, sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von der Verlagshandlung.

**Unübertroffen** in Feinheit und Milde und seit zwölf Jahren bewährter **Holländ. Tabak 20 Pfd.** lose im Beutel **pro. 8 Mk.** bei **B. Becker** in **Seesen am Harz.**

## Schulsparkassenbücher

(Verlag d. Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsh.)  
in blauem Umschlag per 100 St. 3,50 Mk.

sind zu beziehen durch

**Werner Siebers,**  
**Braunschweig, Sonnenstraße Nr. 3.**

**Soeben erschien!**

## Die Blumenzucht im Zimmer.

Anleitung zur  
Zucht und Pflege der Zimmerpflanzen.  
Von **Rob. Schindowski.**

2. sehr vermehrte und verbesserte Auflage.  
**Preis 50 Pfg.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
sowie auch gegen Einsendung des Betrages  
direkt von der Verlagshandlung  
**Franz Art in Danzig.**

**Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf**



**Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf**

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

**Soennecken's**



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück  
In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei*  
**BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG**

**Biblische Geschichten,**  
im Zusammenhange mit dem Bibellefen  
zu  
**Lebens- und Geschichtsbildern**  
zusammengestellt von  
**G. Scharf Schmidt,**  
Direktor der städt. Bürgerschulen zu Braunschweig.  
Nebst einem Anhang.  
(Bilder aus der Kirchengeschichte.)  
Sechste umgearbeitete Auflage.  
Preis geb. 1 Mk.

Beschränkung auf das Notwendigste, sorgsamste Rücksicht auf die Kindesnatur, für die Unter- und Mittelstufe enge Verbindung von Bibl. Geschichte und Katechismus, für die Oberstufe Skizzierung von Inhalt und Gedankengang der Bibellesestoffe, kurze Charakteristik der Hauptpersonen, Feststellung der bedeutsamsten sittlich religiösen Wahrheiten unter Bezugnahme auf ernste Fragen der Gegenwart, frei von jedweden Dogmatismus, kurze Geschichte des Reiches Gottes, Anbahnung einer gesunden Stellung zur heiligen Schrift — das alles sind Vorzüge, die das oben angezeigte Buch von den meisten anderen Geschichtsbüchern unterscheiden.

Gegen freie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung. Bei Einführungen wird der Betrag gutgebracht. Ansichts-Exemplare stehen zur Verfügung.

So weit unser geringer Vorrat von dem

**Taschennotizkalender**  
für das Herzogtum Braunschweig  
Ausgabe für Lehrer  
**1893**

reicht, geben wir von heute ab das einzelne Exemplar mit — 50 Mk. ab.

Hochachtung

**Appelhans & Pfenningstorff.**

Braunschweig, 15. Februar 1893.

**Für Handels- u. Gewerbeschulen, Fortbildungsschulen sowie für Oberklassen der Volksschulen**

empfehle ich als ganz besonders brauchbare Schülerhefte:

**Schmarje's Postheft** für die Schule bearbeitet. 4te Auflage. in 7 Farben gedruckt. 16 Bl. groß Quart-Format auf starkem Papier. 40 Pfg.

Schmarje's Postheft wurde neuerdings in sämtl. Hamburger Schulen eingeführt.

**Schmarje's Rundschrift**

für die Schule bearbeitet. 7te verb. Aufl. in 2 Hefen. Preis je 35 Pf.

Die rasche Folge der Auflagen bekundet am besten den Wert der Schmarje'schen Rundschrift.

**August Weiphalen**  
in Flensburg.

**Hiermit**

mache ich die Lehrervelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werthen ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenlichsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Fagen i. B.,

Zur Einführung empfohlen!

Sieheben erschien:

## **Kleine Bilder aus der vaterländischen Geschichte**

für Volksschulen.

Nach den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen bearbeitet von

Karl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr.

Mit 20 Abbildungen.


76 Seiten 8°.

Ausgabe für katholische Schulen.

Besorgt von

J. H. Pawlowski, Hauptlehrer.

Preis kartonirt 30 Pf.

 Gegen Einsendung von 15 Pfg. direkt an die Verlagshandlung erfolgt ein Probe-Exemplar franco.

Das Werkchen enthält die deutsche, vorzugsweise aber preussische Geschichte unter Hervorhebung der Kulturgeschichte, sowie der Zustände des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Unter Berücksichtigung der „Ergänzungen zum Seminar-Lesebuch“ ist besonders hervorgehoben, wie die preussischen Herrscher stets bemüht waren, die Wohlfahrt des Landes und insonderheit die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben.

Danzig.

**Franz Axt Verlag.**

## **EMMER-**

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisendung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel**. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.


(Ohne (Preisauflschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste gratis u. franco.)

 **Goldene Brillen und Pincenez**   
mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von 12 Mk. an. — **Barometer** — **Reisszeuge** — **Mikroskope** (für Fleischbeschauer) — **Induktionsapparate** — **Elektromotore** — **Erdgloben** — **Photographische Apparate** für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

Das Optische Institut und Uhrenhandlung von

**F. W. Thiele**, Berlin W., Frobenstrasse 28.

 Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung **Gustav Gräbner** in Leipzig bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 1  
**Appelhaus & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. März.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zufendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Entwurf eines Lehrplans der sechsstufigen unteren Bürgerschulen zu Braunschweig für den Religionsunterricht. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Wir versehen nicht, zur Kenntnis der verehrlichen Vereinsgenossen zu bringen, daß wir vor kurzem die Denkschrift über die f. g. niederen Rüstertdienste mit dem entsprechenden Writtschreiben an die Landeseshnobe gesandt und auch die hohen vorgeordneten Behörden von unserm Vorgehen benachrichtigt haben. Hoffen wir auf einen günstigen Erfolg!

2. Wir ersuchen die geehrten Herren Vorsitzenden, in Ihrem Vereine auf die erfolgte Gründung einer „Vereinigung zur Erhaltung und Förderung des Landeseshulmuseums“ hinweisen und die Amtsegenossen zum Beitritt zu derselben auffordern zu wollen. Das Nähere über diese schon von der Landes-Lehrerversammlung in Wolfenbüttel mit Freuden begrüßte Einrichtung findet sich in Nr. 3 des jetzigen Jahrganges unseres Schulblattes, S. 41 ff.

Braunschweig, den 25. Februar 1893.

A. Fricke. C. Littmann. A. Horn.

## Entwurf eines Lehrplans der sechsstufigen unteren Bürgerschulen zu Braunschweig für den Religions-Unterricht.

B. Lebens- und Geschichtsbilder der Oberstufe nebst den biblischen Lesestoffen.

Die zu behandelnden biblischen Geschichten sind in dem Verzeichnisse aufgeführt.

Die Kinder müssen über die Sinnesart der Hauptpersonen, sowie über die bedeutsamsten religiös-sittlichen Wahrheiten Auskunft geben können und sich von den Lesestoffen Inhalt und Gedankengang genau merken. Gegen Ende eines jeden größeren Abschnittes lernen sie die Geschichte des Reiches Gottes kennen. Häufige zusammenfassende Wiederholungen!

Die Elemente der Bibelfunde werden berücksichtigt, die Reihenfolge der biblischen Bücher wird gelernt; zahlreiche Nachschlage-Übungen sind anzustellen. Karte von Palästina.

2. Klasse. 2 Stunden.

Im Zusammenhange mit den betr. biblischen Geschichten die Eigenschaften Gottes wie in der 3. Klasse.

Abraham: Zu lesen 1. Mos. 14. 24. Jakob: 3. I. 1. Mos. 32, 22—30. 44, 18—34. 49, 8—12. 50, 15—26. Moses: 3. I. 2. Mos. 2, 11—4, 23. 4, 27—31. 12, 1—12. 20, 1—23. Ps. 90 lernen.

Josua und die Richter: 3. I. Jos. 1, 1—11. R. 23. 24, 14. Richt. 2, 8—23. 6, 1—6. 11—16. 25—40. R. 7. 11, 29—40. Ruth 1, 1—18. 16—22.

Samuel: 3. I. 1. Sam. 7, 3—17. 11, 1—15. 12, 1—19. 13, 1—14. 15, 22. 13, 16—14, 15. 25, 1. Wiederholung der bislang behandelten alttestamentlichen Geschichten.

Die Fülle der Zeit. Johannes der Täufer: 3. I. Mt. 3, 1—10. Luk. 3, 10—17. Mt. 14, 3—5. 11, 2—10. 14, 6—12.

Die Jugend Jesu: 3. I. L. 2, 8—14. 2, 25—40.

Das öffentliche Auftreten des Herrn: 3. I. Mt. 4, 1—11. Joh. 2, 12—22. L. 4, 14—30.

Wunderthaten Jesu: 3. I. Joh. 6, 26—35. 9, 1—39. Wiederholung der bisher behandelten Gleichnisse.

Der Wandel des Herrn: 3. I. Mt. 9, 35—38. 10, 1—42. 12, 1—8. L. 9, 7—10. 7, 36—50. Mt. 16, 13—20. 16, 21—28. 17, 1—9. L. 19, 1—10. Mt. 18, 1—11. L. 10, 38—42. Joh. 12, 1—8. Mt. 22, 15—22. Mt. 12, 42—44.

Das Leiden und Sterben: 3. I. Mt. 25, 30—46. L. 22, 1—13. Joh. 13, 1—17. Mt. 26, 21—28. 1. Kor. 11, 23—25. Joh. 6, 48. 6, 54—56. Mt. 26, 29—35. 26, 36—46. Joh. 18, 2—11. 18, 12—14. 18, 19—24. Mt. 26, 69—75. 27, 1—10. Joh. 18, 28—38. L. 23, 5—12. Joh. 18, 39—19, 16.

Auferstehung und Himmelfahrt: 3. I. Mt. 16, 1—8. Joh. 20, 1—18. L. 24, 13—35. 36—49. Joh. 21, 1—17. Matth. 28, 16—20. — Außerdem Apostelgesch. 2, 1—13. 9, 1—31.

### 1. Klasse. Einjähriger Lehrgang.

#### a. Im 1. Vierteljahre Altes Testament. 3 Stunden.

Die älteste Geschichte der Menschheit: 3. I. 1. M. 1—2, 3. Ps. 104. 1. M. 2, 8—10. 15—18. 3, 1—15. 17—24. 4, 3—16. 11, 1—9.

David: 3. I. Ps. 1, 8, 19, 24, 46, 57, 84, 103, 121, 139 nach Auswahl; Ps. 1, 19, 23, 121 lernen.

Salomo: 3. I. 1. Kön. 4, 29—34. Spr. 1, 8. 6, 6—11. 10, 7. 14, 34. 19, 9. 19, 17. 19, 26. 22, 2. 25, 21—22. 3, 1—2. 1. Kön. 10, 1—9. 11, 1—13. 11, 41—43.

Elia: 3. I. 1. Kön. 12, 26—33. 17, 1—16. 18, 1—46. 19, 1—18.

Israels und Judas Untergang: 3. I. Amos 8, 1—14. 9, 11—12. Jes. 1, 1—20. 2, 1—4. 5, 1—13. 25—30. 9, 2—7. 11, 1—10. Jer. 10, 1—16. Kl. Jer. 1, 1—7. 12. 18. 3, 19—40. 5, 16—22.

Des Volkes Gefangenschaft und Rückkehr: 3. I. Ps. 137. Jes. 34, 11—31. Jes. 40, 1—11. 53, 1—7. 60, 1—6. Hiob 1, 1—20. 2, 1—13. 3, 1. 4, 1—9. 16, 16—22. 38, 1—5. 39, 33—35. 42, 1—6. 12—17. Ezech. 4, 1—5. 6, 3. 21—22. Neh. 2, 1—8. 4, 15—18. 8, 1—6.

#### b. Im 2. und 3. Vierteljahre Neues Testament. 2 Stunden.

Reden des Herrn: 3. I. Joh. 4, 5—42. Mt. 19, 16—26. Mt. 5—7. Mt. 25, 31—46.

Die Gleichnisse als Lebensbilder des Gottesreiches: 3. I. Mt. 13, 44—46. L. 15, 1—10. Mt. 20, 1—16. L. 13, 6—9. Mt. 22, 1—14. L. 16, 1—9. Mt. 25, 1—13. L. 20, 1—16. Mt. 18, 21—35. Mt. 25, 14—30. Mt. 13, 31—33.

Der Wandel des Herrn, das Leiden und Sterben des Herrn Jesu, Auferstehung und Himmelfahrt in Wiederholung.

Die Zeit der ältern Apostel: 3. I. Ap. 2, 4, 32—5, 11, 3, 1—9, 4, 1—22, 5, 12—42. Ap. 6, 1—15, 8, 5—8, 12, 26—40. Ap. 10, 1—35, 44—48.

Der Heidenapostel Paulus: 3. I. Ap. 9, 1—9, 11, 19—26, 14, 6—20. Ap. 16, 9—24, 16, 25—40, 17, 16—34. Ap. 19, 1—40. Ap. 22, 1—30, 23, 1—11, 24, 24—26, 26, 1—32.

Die übrigen Apostel.

c. Im 4. Vierteljahre für die nicht zum Konfirmanden-Unterricht gehenden Kinder: Bilder aus der Kirchengeschichte. 2 Stunden.

Das Leben der ersten Christen und ihre kirchlichen Einrichtungen. Christenverfolgungen. Konstantin der Große. Das beginnende Verberben der Kirche. Der christliche Glaube in Deutschland. Die römisch-katholische Kirche im Mittelalter. Die Reformation. Das evangelische Kirchenlied. Spener und Francke. Heidenmission. Bibelgesellschaften. Die Union. Der Gustav-Adolf-Verein. Innere Mission. Die evangelisch-lutherische Kirche im Herzogtum Braunschweig.

1. Klasse. Zweijähriger Lehrgang.

1. Jahr.

Im 1. Vierteljahr 1 Stunde, im 2. Vierteljahr 2 Stunden Altes Testament. Siehe Einjäh. Lehrgang.

Im 3. Vierteljahr 2 Stunden Neues Testament: Neben des Herrn. Vergl. Einjäh. Lehrg. Wandel des Herrn, Leiden und Sterben des Herrn Jesu, Auferstehung und Himmelfahrt in Wiederholung.

2. Jahr.

Im 1. Vierteljahr 1 Stunde, im 2. und 3. Vierteljahre 2 Stunden Neues Testament: Die Gleichnisse als Lebensbilder des Gottesreiches, die Zeit der ältern Apostel, der Heidenapostel Paulus, die übrigen Apostel. Siehe Einjäh. Lehrg.

In beiden Jahren im letzten Vierteljahre für die nicht zum Konfirmanden-Unterricht gehenden Kinder: Bilder aus der Kirchengeschichte. 2 Stunden. Siehe Einj. Lehrg.

B. Katechismus und Bibelsprüche.

Dieser Unterricht hat die besondere Aufgabe, die Kinder in das Bekenntnis der Gemeinde einzuführen.

Die Aneignung geschieht in Kl. 6—3 durch Vor- und Nachsprechen, in den Oberklassen wird sie durch Vorsprechen, Nachsprechen und Nachlesen vorbereitet, während die Hauptaufgabe der häuslichen Arbeit zufällt.

Außerdem werden regelmäßig Wiederholungen angestellt.

1. Unterstufe.

Hilfsbuch: Leuz, Anleitung zur Behandlung der bibl. Geschichten.

Im engsten Anschluß an die betr. biblischen Geschichten:

6. Klasse.

Siehe, wie fein und lieblich es ist . . . . . Bibl. Gesch. S. 10

5. Gebot.

Wer seinen Bruder nicht liebet . . . . . " " " 20

Dein Lebenlang habe Gott vor Augen . . . . . " " " 22



### 8. Gebot.

Gott läßt sich nicht spotten, denn . . . . .	Bibl. Gesch.	S.	23
Des Herren Rat ist wunderbarlich . . . . .	"	"	23
Ihr gedachtet es böse mit mir . . . . .	"	"	23
Liebes Kind, pflüge deines Vaters . . . . .	"	"	27

### 4. Gebot.

Der Herr schauet vom Himmel und stehet . . . . .	"	"	29
Gefegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn . . . . .	"	"	51
Ehre sei Gott in der Höhe . . . . .	"	"	75
Alle Könige werden ihn anbeten, alle Heiden . . . . .	"	"	78

### 5. Gebot.

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses . . . . .	"	"	79
--	---	---	----

### 3., 4. Gebot.

Aller Augen warten auf dich; und du . . . . .	"	"	89
Rufe mich an in der Not, so will ich . . . . .	"	"	94
Selig sind, die da Leid tragen, denn . . . . .	"	"	96
Selig sind die Barmherzigen, denn . . . . .	"	"	101
Lasset die Kindlein zu mir kommen . . . . .	"	"	108

### 5. Klasse.

Ein jegliches Haus wird von jemand . . . . .	"	"	4
Herr, wie sind deine Werke so groß und . . . . .	"	"	4
Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber . . . . .	"	"	6
Herr, du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen . . . . .	"	"	9
Du sollst lieben Gott, deinen Herrn . . . . .	"	"	10
Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe . . . . .	"	"	14
Rufe mich an in der Not, so will ich . . . . .	"	"	32
Danket dem Herrn, denn er ist freundlich . . . . .	"	"	32
Das ist die Liebe zu Gott, daß wir . . . . .	"	"	34
Mein Kind, wenn dich die bösen Buben . . . . .	"	"	45
Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der . . . . .	"	"	57
Gott macht zunichte die Anschläge der Listigen . . . . .	"	"	78
Gott widerstehet dem Hoffärtigen, aber . . . . .	"	"	90
Seid dankbar in allen Dingen . . . . .	"	"	94
Sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater . . . . .	"	"	99
Hosanna dem Sohne Davids! Gelobt sei . . . . .	"	"	110
Mein Vater, ist es nicht möglich, so gehe dieser . . . . .	"	"	114
Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er . . . . .	"	"	123
Jesus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben . . . . .	"	"	126

### 2. Mittelstufe.

Schulbuch: Das biblische Geschichtsbuch.

Hilfsbuch: Schaarschmidt, Der Katechismus-Unterricht auf der Mittelstufe.

Der Katechismusunterricht lehnt sich ganz eng an die biblischen Geschichten an, so daß die einzelnen Katechismusstücke von ihnen ihre Auslegung erhalten. Gegen das Ende des Schuljahres werden die betreffenden Katechismusstücke in der Lutherschen Reihenfolge nochmals übersichtlich und anschaulich auf Grundlage der bereits bekannten biblischen Geschichten kurz behandelt. Das 1., 2. und 3. Haupt-

stück (ohne Luthers Erklärungen) sowie die ausgewählten Bibelsprüche werden sicher eingeprägt, wobei auf gutes Sprechen großer Wert zu legen ist.

4. Klasse.

Das 1. und 3. Hauptstück ohne Luthers Erklärungen.

	Bibl.	Geistl.	S.	4
Ich bin der Herr, dein Gott	"	"	"	6
Geheiligt werde dein Name	"	"	"	6
Und führe uns nicht in Versuchung	"	"	"	6
Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth.	"	"	"	6
Ist's möglich, so viel an mich ist, so hab	"	"	"	11
Und führe uns nicht in Versuchung	"	"	"	14
Selig ist der Mann, der die Anfechtung	"	"	"	14
Du sollst den Namen deines Gottes nicht	"	"	"	16
Eure Rede sei: ja, ja, nein, nein	"	"	"	16
Du sollst nicht stehlen	"	"	"	16
Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch	"	"	"	16
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider	"	"	"	20
Nähet euch selbst nicht, meine Liebsten	"	"	"	20
Leget die Lügen ab und redet	"	"	"	21
Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck	"	"	"	21
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider	"	"	"	22
Erlöse uns von dem Uebel	"	"	"	23
Der Herr wird euch erlösen von allem Uebel	"	"	"	23
Du sollst nicht töten	"	"	"	25
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren	"	"	"	27
Liebes Kind, pflege deines Vaters im	"	"	"	27
Erlöse uns von dem Uebel	"	"	"	28
Vater unser, der du bist im Himmel	"	"	"	32
Ich bin der Herr, dein Gott	"	"	"	34
Du sollst nicht andere Götter haben	"	"	"	35
Du sollst deinen Vater und deine Mutter	"	"	"	45
Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst nicht	"	"	"	51
Du sollst den Namen deines Gottes nicht	"	"	"	51
Du sollst deinen Vater und deine Mutter	"	"	"	52
Ihr Kinder, seid gehorsam euren	"	"	"	52
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider	"	"	"	52
Du sollst deinen Vater und deine Mutter	"	"	"	57
Des Vaters Segen baut den Kindern	"	"	"	57
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus	"	"	"	64
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib	"	"	"	64
Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes	"	"	"	64
Vater unser, der du bist im Himmel	"	"	"	75
Du sollst nicht töten	"	"	"	78
Du sollst den Feiertag heiligen	"	"	"	79
Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn	"	"	"	79
Du sollst deinen Vater und deine Mutter	"	"	"	79
Du sollst nicht stehlen	"	"	"	89
Unser täglich Brod gib uns heute	"	"	"	89
Wohltathun und mitzuteilen vergeßet nicht	"	"	"	89
Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb	"	"	"	89
Brich dem Hungerigen dein Brod und die	"	"	"	89
Was ihr bitten werdet in meinem	"	"	"	90

Du sollst den Feiertag heiligen . . . . .	Bibl. Gesch. S.	92
Der Sabbath ist um des Menschen . . . . .	" "	92
Du sollst den Namen deines Gottes nicht . . . . .	" "	94
Erlöse uns von dem Uebel . . . . .	" "	94
Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's . . . . .	" "	96
Bergieb uns unsere Schuld, wie wir . . . . .	" "	99
Du sollst nicht stehlen . . . . .	" "	101
Alles nun, was ihr wollt, daß euch . . . . .	" "	101
So nun deinen Feind hungert, so . . . . .	" "	101
Dein Reich komme . . . . .	" "	104
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also . . . . .	" "	115
Und führe uns nicht in Versuchung . . . . .	" "	118
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider . . . . .	" "	118

### 3. Klasse.

#### Das 2. Hauptstück ohne Luther's Erklärung.

Gott ist der Schöpfer. Allmacht, Ewigkeit und Unveränderlichkeit	Bibl. Gesch. S.	4
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes . . . . .	" "	4
Unser Gott ist im Himmel, er kann . . . . .	" "	4
Du bleibest wie du bist und deine . . . . .	" "	4
Herr Gott, du bist unsere Zuflucht . . . . .	" "	4
Gott ist heilig und allwissend . . . . .	" "	6
Herr, du erforschest mich und kennest mich . . . . .	" "	6
Gott ist heilig, gerecht und allwissend . . . . .	" "	7
Gott ist wahrhaftig und gerecht. Er erhält die Welt und ist auch dein Erhalter . . . . .	" "	9
Gott vergilt dem Menschen darnach er . . . . .	" "	9
Des Herrn Wort ist wahrhaftig und . . . . .	" "	9
So lange die Erde steht, soll nicht . . . . .	" "	9
So man von Herzen glaubt, so wird . . . . .	" "	12
Gott ist wahrhaftig und gerecht . . . . .	" "	13
Gott ist allgegenwärtig . . . . .	" "	17
Ob ich schon wanderte im finstern Thal . . . . .	" "	17
Gott behütet und bewahrt vor allem Uebel . . . . .	" "	19
Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit . . . . .	" "	19
Gott lenket und leitet alles in der Welt nach seinen weisen und heiligen Absichten . . . . .	" "	23 27
Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig . . . . .	" "	23
Gott erhält alles und ist auch dein Erhalter . . . . .	" "	29
Gott ist allgütig . . . . .	" "	33
Gott ist barmherzig und gnädig . . . . .	" "	38 69
Barmherzig und gnädig ist der Herr . . . . .	" "	38 69
Ich glaube an Jesum Christum, empfangen von dem heiligen Geiste . . . . .	" "	72
Geboren von der Jungfrau Maria . . . . .	" "	75
Das ist je gewißlich wahr, und ein . . . . .	" "	75
Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater . . . . .	" "	75
Gott lenkt alles in der Welt nach seinen weisen und heiligen Absichten . . . . .	" "	78
Jesum Christus der eingeborene Sohn Gottes . . . . .	" "	81
Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte . . . . .	" "	81
Jesum Christus unser Herr . . . . .	" "	83

Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und .	Bibl. Gesch. S.	91
So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht .	" " "	93
Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben . . . . .	" " "	96
Herr, lehre uns bedenken, daß wir . . . . .	" " "	96
Ich glaube an die Vergebung der Sünden . . . . .	" " "	98
Thut Buße und glaubet an das Evangelium . . . . .	" " "	99
In Christo Jesu gilt der Glaube, der in der Liebe . . . . .	" " "	101
Ich glaube an den heiligen Geist . . . . .	" " "	102
Gott will, daß allen Menschen geholfen werde . . . . .	" " "	102
Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben . . . . .	" " "	103
Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber . . . . .	" " "	103
Gott wird abwischen alle Thränen von ihren . . . . .	" " "	103
Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben . . . . .	" " "	107
Ich und der Vater sind eins . . . . .	" " "	118
Christus hat keine Sünde gethan, ist auch kein . . . . .	" " "	121
Siehe das ist Gottes Lamm, welches der . . . . .	" " "	123
An ihm haben wir die Erlösung durch sein . . . . .	" " "	123
Am dritten Tage auferstanden von den Toten . . . . .	" " "	126
Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten . . . . .	" " "	128

### Aus dem Herzogthume.

**Braunschweig.** Am 14. Febr. fand eine Hauptversammlung der Mitglieder der Lehrer - Sterbekasse statt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vom Jahre 1888 erstattete der Obmann der Kasse, Lehrer Weineke, den Bericht. Es wurde hervorgehoben, daß die Kasse Ende d. J. auf eine 25jährige Thätigkeit zurückbliebe. Im November 1868 fanden die ersten Beratungen über Gründung einer Sterbekasse statt, die den Zweck haben sollte, den Hinterbliebenen eines Mitgliedes einen Beitrag zu den mit seinem Tode verknüpften Kosten zu gewähren. Für die an den Bürgerschulen der Stadt angestellten Lehrer wurde eine Verpflichtung zum Eintritt ausgesprochen, während der städt. Schuldirektor und die städt. Inspektoren, der Inspektor des Waisenhauses und der der Garnisonschule, der Seminardirektor und die Seminarlehrer, sowie alle seminarisch gebildeten, bei öffentlichen Lehranstalten angestellten Lehrer, endlich die bei den hiesigen Gemeindeschulen beschäftigten ordentlichen Lehrerinnen und die dafelbst thätigen Nebenlehrer und Nebenlehrerinnen eine Berechtigung zum Eintritt erhielten. Der Beitrag wurde auf 3 Mark für jeden Sterbefall festgesetzt, der in voraus zu zahlen ist, welcher Betrag nebst den angelaufenen Zinsen für den nächsten Sterbefall ausgezahlt wird. Verwaltungskosten werden nicht gezahlt. Nach Genehmigung der Satzungen traten 71 Personen, darunter 5 Damen, der Kasse bei.

Die Zahl der Mitglieder ist jetzt auf 273 gestiegen. Leider ist von dem den Lehrerinnen und Nebenlehrerinnen eingeräumten Rechte des Beitritts nur wenig Gebrauch gemacht, denn im Laufe der Jahre ist nur 1 Nebenlehrerin in die Kasse eingetreten.

Es sind seit dem 31. Dec. 1868 bis heute 56 Personen gestorben, davon in den ersten 10 Jahren des Bestehens der Kasse 26. Die hohe Zahl der Todesfälle in den ersten 10 Jahren hat seinen Grund darin, daß das Durchschnittsalter der Mitglieder ein recht hohes war. Man wies selbst Berechtigte nicht ab, die sich schon im Ruhestande

befanden. Von den 71 Personen, welche zuerst die Mitgliedschaft erwarben, sind noch 31 am Leben.

Hinsichtlich des Lebensalters, das die verstorbenen Mitglieder erreichten, ist zu bemerken, daß 20 Personen im Alter von 25—50 Jahren standen, 36 in einem solchen von über 50, nur wenige Mitglieder sind über 70 Jahre alt geworden.

Die Todesfälle verteilen sich auf die einzelnen Jahre in folgender Weise:

1868 1, 1869 1, 1870 —, 1871 4, 1872 2, 1873 2, 1874 1, 1875 6, 1876 4, 1877 1, 1878 4, 1879 1, 1880 1, 1881 1, 1882 1, 1883 1, 1884 1, 1885 1, 1886 3, 1887 1, 1888 5, 1889 5, 1890 2, 1891 4, 1892 2 und 1893 bis jetzt 1. An Sterbegeldern sind 26611,07 Mk. gezahlt. Die geringste Summe betrug 186 Mk., die höchste 730,88 Mk.

Die Beiträge haben durchschnittlich 6,75 Mk. betragen, ein Satz, für welchen man bei keiner Sterbekasse oder Lebensversicherung seinen Erben eine Summe von über 700 Mk. sichern kann.

Von den jetzt der Kasse angehörenden 273 Personen gehören 173 zu den verpflichteten, 64 zu den berechtigten Mitgliedern, unter letzteren befinden sich 3 Damen und 3 auswärtige Herren.

Die im Jahre 1888 geänderten und behördlich genehmigten Satzungen sind gedruckt, damit jedem Mitgliede dieselben übergeben werden können.

Am Schlusse des Berichts wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Kasse auch ferner zum Segen der Hinterbliebenen unserer Kollegen wirken möge. Träte sie auch da erst ein, wo der Tod tiefe Wunden geschlagen, so helfe sie durch ihren Zuschuß doch über manche Schwierigkeiten hinweg und verhindere, daß Sorgen anderer Art sich den Hinterbliebenen sofort aufdrängten.

Es erfolgte hierauf die Wiederwahl der Beamten für die nächsten 3 Jahre. Sodann wurde über die Aufnahme der provisorisch angestellten Lehrer in die Sterbekasse gesprochen und bestimmt, daß dieselben die Rechte der berechtigten Mitglieder erhalten sollten.

### **Vereinsversammlungen.**

Bezirksverein Vorkasse: Nächste Versammlung am 11. März.

### **Mundschau.**

**Berlin.** Betreffs der Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand ist von Seiten des Unterrichtsministers unter dem 8. d. Mts. die folgende Entscheidung ergangen, die, wie sie in den weitesten Kreisen Billigung finden wird, insonderheit bei den Lehrern selbst durch die in ihr niedergelegte Auffassung des Ministers lebhafteste Befriedigung hervorrufen wird: „Auf den Bericht vom 28. Dezember v. J., betreffend die Wahl des Lehrers N. in N. zum Schulvorsteher, erwidere ich der königlichen Regierung, daß ich im allgemeinen nicht nur gegen die Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand nichts zu erinnern habe, sondern vielmehr die Teilnahme der Lehrer an demselben für erwünscht halte, sofern nicht, wie im vorliegenden Falle, besondere Gründe dagegensprechen.“

**Bäd. Bzg.**

— Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat folgenden Antrag eingebracht: „Wir beantragen, die Versammlung wolle beschließen: Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, dafür Sorge zu tragen, daß von Ostern d. J. an in den korrespondierenden Klassen sämtlicher Gemeindeschulen die gleichen Unterrichtsbücher Verwendung finden.“ Verwunderlich ist es, daß man einen derartigen Antrag den Sozialdemokraten überläßt. Noch verwunderlicher aber erscheint uns der Umstand, daß ein solcher Antrag überhaupt erforderlich gewesen ist.

— Der Berliner Rektorenverein hält eine weitere Ausbildung des Klassensystems der sechsstufigen Berliner Gemeindeschule bei gleichbleibendem Schulziel für notwendig. Wenn er aber auch in der Theorie den Satz „die Schule muß so viel Klassen wie Jahrgänge von Kindern haben“ gelten läßt, entscheidet er sich doch aus den von dem Korreferenten angeführten praktischen Erwägungen heraus für die siebenstufige Schule. Dieselbe würde gegenüber der sechsstufigen Schule einen entschiedenen Fortschritt bedeuten. Denn wenn man dasselbe Schulpensum statt auf sechs auf sieben Stufen verteilt, wird das einzelne Klassenpensum kleiner, der Durchschnittsbegabung der Kinder angemessener, kann gründlicher durchgearbeitet und damit zugleich die Erreichung des Schulziels gesichert werden. Die mit der Bildung mehrerer Abteilungen in einer Klasse notwendig verbundene Zeit- und Kraftzersplitterung des Lehrers kommt in Wegfall, und seine schwere Arbeit gestaltet sich bei größerer Gleichartigkeit der Kinder in ihrem Auffassungsvermögen und in ihrem Wissen leichter und angenehmer“.

— Nach einer Entscheidung des Unterrichtsministers ist im unterrichtlichen Interesse Wert darauf zu legen, daß bei Neubauten dreiklassiger Landschulen auf die Einrichtung von zwei Wohnungen für verheiratete Lehrer Bedacht genommen wird, weil bei der Berufung von zwei unverheirateten Lehrern an solche Schulen der größte Teil der Unterrichtsarbeit in noch wenig erfahrene Hände gelegt werden müsse, auch ein häufiger Lehrerwechsel kaum zu vermeiden wäre.

**Cassel.** Von Ostern 1889 bis dahin 1892 wurde in der Oberklasse einer hiesigen Mädchen-Volksschule Unterricht in Haushaltungskunde und zwar zunächst versuchsweise erteilt. Die Erfahrungen, welche man dabei machte, bestimmten die städtische Schulbehörde, diesen Unterricht im Einverständnisse mit königlicher Regierung von Ostern vorigen Jahres ab obligatorisch für sämtliche Mädchen-Volksschulen der Stadt einzuführen. Für jede der angeführten Schulen sind die vier Stunden eines Vormittags als Unterrichtszeit angesetzt. Um dieselben zu gewinnen, mußten allerdings Zeichnen, Handarbeit und Naturkunde in ihren Stunden beschnitten werden. Als Unterrichtslokal hat man ein von Gartenland umgebenes ehemaliges Lagerhaus eingerichtet, dessen Räume aber in sanitärer Hinsicht den Anforderungen nicht entsprechen. Vom nächsten Jahre ab wird diese Schulküche jedoch in ein neu erbautes Haus verlegt werden.

**Gera.** Dem Mißbrauche, daß Kinder bis spät in die Nacht hinein zum Regelaufsetzen benutzt werden, steuert eine erlassene Polizeiverordnung entgegen, welche besagt, daß schulpflichtige Kinder nicht über 10 Uhr abends mit Regelaufsetzen beschäftigt werden dürfen. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafen bis zu 150 Mark bestraft werden.

**Hamburg.** Im schulwissenschaftlichen Bildungsverein hat vor 430 Lehrern der Schulrat Mahraun einen Vortrag gehalten über die Einheit des Unterrichts in einem größeren Schulorganismus. In einem solchen könne nicht jeder Lehrer unbedingte Freiheit haben bei der Auswahl des Lehrstoffes, bei der Anwendung der Methode und der Handhabung der Disziplin. Um eine geistige Einheitlichkeit zu erreichen, gelte es, sich unterzuordnen. Namentlich der jüngere Lehrer wolle oft, wenn er vom Seminar kommt, mit neuen Methoden und neuen Einrichtungen den Olymp stürmen. Eine zu große Uniformierung habe aber auch ihre großen Nachteile, eine gewisse Freiheit müsse jeder Lehrer behalten, damit er seine Arbeit nicht wie eine Maschine verrichte. Einheitlichkeit muß herrschen in einem großen Lehrkörper, wenn das Ziel in rechter Weise erreicht werden soll.

**Karlsruhe.** Die Stadtverordneten beschäftigen augenblicklich neben einer Anzahl anderer Eingaben und Petitionen auch eine 42 Druckseiten in Quart umfassende Vorlage über das Schulwesen. Schon ist eine Kommission ernannt, welche dieselbe sofort in Behandlung nehmen soll. Sie ist in mancher Hinsicht auch für weitere Kreise recht

beachtenswert, handelt es sich doch um die Behandlung zeitgemäßer Aenderungen in der Gliederung des Volksschulwesens. Insbesondere wird die Frage der Einführung der Einheitsschule, die teilweise Abschaffung des Schulgeldes, die Reorganisation der städtischen Schulkommission eingehend beraten werden. Besonders interessant ist, was in der Vorlage, die im Namen des Stadtrates eingebracht ist, über die Erfolge der in Mannheim eingeführten Einheitsschule gesagt ist. Durch die Einheitsschule werden nach den bisherigen Erfahrungen die befähigten Schüler zurückgehalten, während an die schwächer begabten zu hohe Anforderungen gestellt werden. In Karlsruhe hatten von den aus der Schule entlassenen Knaben 72,6 % die oberste, d. h. achte Volksschulklasse erreicht, in Mannheim nur 30,9 %; aus der siebenten Klasse waren in Karlsruhe 18,7 %, in Mannheim 39,1 % ausgetreten. Ferner hatten im 14. Jahre in Karlsruhe 8,7 %, in Mannheim 30 % nicht einmal die 6. Klasse erreicht. Für die Mädchen sollen die Zahlen sogar noch ungünstiger lauten. Daß die Einheitsschule zur Stärkung des sozialen Friedens beitrage, ist oft behauptet worden. Die Vorlage des Stadtrates bestreitet dies, indem sie u. a. ausführt: „Arme Kinder, die neben reichen sitzen, werden darum das Drückende ihrer Armut nicht weniger empfinden; im Gegenteil, wie ihnen so vieles, was sie entbehren müssen, unmittelbar vor die Augen gerückt wird, so wird ihnen früher und wahrscheinlich auch schmerzlicher zum Bewußtsein kommen, wie ungleich die Güter der Welt verteilt sind. Und da in Baden zwar der Schulzwang, nicht aber die Zwangsschule gesetzlich eingeführt ist, so wird mit der einheitlichen Schule nicht einmal erreicht, daß sich arm und reich auf der Schulbank äußerlich zusammen finden; vielmehr pflegen, wo dieses System durchgeführt ist, die vermöglicheren Leute ihre Kinder und namentlich ihre Töchter größtenteils in Privatschulen zu schicken, die oft genug wahre Pflegestätten gesellschaftlicher Ausschließung sind. Die einheitliche Schule scheint daher das, was mit ihr erstrebt wird, eher zu erschweren als zu fördern“. Dazu kommt, daß die Einführung der Einheitsschule der Stadt eine jährliche Mehrbelastung des Budgets von ca. 110000 Mk. bringen würde neben einer einmaligen Mehrausgabe von 500000 Mk. für Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten. Die Aussichten für Einführung der Einheitsschule sind demnach zur Zeit nichts weniger als günstig. Der Stadtrat schließt sich vielmehr den Ausführungen des städtischen Rektorats in Mannheim an, die sagen: „Es sind utopistische Träumereien psychologischen Gleichmachers, anzunehmen, daß alle Menschen nicht bloß in Hinsicht auf die Art, sondern auch auf den Grad der geistigen Bildung auf eine Stufe gebracht werden könnten. Gleiches Recht für alle besteht darin, daß jeder seiner Eigenart gemäß sich entwickeln kann, nicht darin, daß man mechanisch einem daselbe aufsprößt wie dem andern.“ (Deutsche Lehrerzeitung).

**Königsberg.** In der Versammlung der Stadtverordneten war der Antrag gestellt, das Schulgeld bei den Vorschulen, wie es durch die Vorlage festgesetzt war, zu ermäßigen. Hierzu ergriff der Oberbürgermeister das Wort und sagte u. a., Vorschulen seien ein Luxusgegenstand; wem die Vorschule zu teuer, dem biete die Bürgerschule und die Volksschule die Gelegenheit, seine Kinder unterrichten zu lassen. Auf den Bürgerschulen würde so Gutes geleistet, die Kinder rekrutierten sich aus so anständigen Kreisen, daß kein gebildeter Mann sich schämen dürfe, seine Kinder in diese Schulen zu schicken. Wer dies aber nicht wolle, der möge es bezahlen. Das ganze Schulwesen werde sich doch einmal in nur drei Kategorien spalten: Volksschule, Mittelschule und höhere Schulen.

— Am 3. d. M. tagte unter Vorsitz des Stadtschulrats Dr. Tribukait eine Direktorenkonferenz. Gegenstand der Verhandlungen war Fortfall des Nachmittagsunterrichts in den hiesigen Volksschulen. Von den Leitern der Volksschulen sind schon seit geraumer Zeit Ermittlungen über die Wünsche der Eltern in dieser Beziehung angestellt worden. Alle Befragten haben sehr dringend gebeten, den Nachmittagsunterricht vom Unterricht frei zu lassen. Die Konferenz faßte daher beinahe einstimmig den Beschluß, an zuständiger Stelle darum einzukommen, daß es gestattet werde, den Unterricht an sämtlichen

Volksschulen — Knaben- wie Mädchenschulen — im Winter von 8—1 Uhr vormittags, im Sommer von 7—12 Uhr zu erteilen. Es wird allgemein erwartet, daß die Stadt- schuldeputation und die königliche Regierung diesem Beschlusse beitreten werden.

**Oesterreich.** Der Glaubenswechsel des bekannten Pädagogen Theodor Vernalcken erregt in österreichischen Schulkreisen viel Aufsehen. Vernalcken, zuletzt Vorsteher der Lehrer-Bildungsanstalt zu St. Anna in Wien, jetzt in Graz als Privatmann lebend, von katholischen Eltern 1812 zu Volkmarfen bei Rassel geboren, ist jetzt im hohen Alter zum Protestantismus übergetreten. Vernalcken half seinerzeit wesentlich Boniz bei der Umschaffung des österreichischen Schulwesens und hat sich auch als Sprachforscher und Kulturhistoriker Ansehen erworben. Hervorragenden Anteil hat er an der Neuordnung des österreichischen Volksschulwesens.

**Stuttgart.** Das Ergebnis der Untersuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung der Schulkinder fassen die beiden ärztlichen Sachverständigen Augenarzt Dr. Berlin und Medicinalrat Dr. Rembold in folgende Sätze zusammen:

1. Bei der Frage vom Einfluß der Schreibweise auf Auge und Körperhaltung der Schüler kommen zwei Hauptpunkte in Betracht, nämlich erstens die Vorwärtsbeugung des Rumpfes und zweitens die Seitwärtsdrehung desselben.

2. Beide sind so weit unabhängig von einander, daß zwar beide häufig gleichzeitig vorkommen, aber auch jedes für sich ohne das andere beobachtet wird.

3. Die Rumpfbeugung birgt eine erhebliche Gefahr für die Augen in sich; die Seitwärtsdrehung kann zur Ursache habituellet Verkrümmung werden.

4. Die alleinige Ursache der Seitwärtsdrehung ist die gerade oder nur wenig geneigte Rechtslage des Halses. Die Vorbeugung aber hat verschiedene Ursachen: Schwäche des kindlichen Körpers, welche in Verbindung mit ungewohnmäßigen Subsellien und zum Teil durch die infolge der Rechtslage des Halses gemachte Verdrehung des Rumpfes zu baldiger Ermüdung führt, das Neue und Ungewohnte der Naharbeit, schlechte Beleuchtung, schlechtes Schreibmaterial.

5. Die Vorwärtsbeugung wird sich nur zu einem kleinen Teile durch Abänderung der Schreibweise bessern lassen; ohne gute Subsellien und ohne Aufmerksamkeit und Energie des Lehrers wird der Nutzen nach dieser Richtung kein hochgradiger sein; ja es wird bezweifelt werden müssen, ob ganz junge Kinder überhaupt eine Entfernung vom Schobjekt einhalten können, ohne daß ihre Augen geschädigt würden.

6. Dagegen ist durch Abänderung der Schreibweise, sei es nun aufrechte Schrift bei gerader Halslage oder liegende Schrift bei stark schräger Mittellage, die Seitwärtsdrehung des Rumpfes erfolgreich zu bekämpfen. Ohne diese Änderung werden die Kinder auch in den besten Subsellien verdreht sitzen.

7. Die aufrechte Schrift bei querlaufender Zeile ist, als den Bewegungsgehehen der Hand zuwider und daher stark ermüdend, zu verwerfen. Dagegen ist die liegende Schrift so ausgeführt, daß die Grundlinien der einzelnen Buchstaben senkrecht zum Tischrand gebracht werden, die Zeile aber genau vor der Mitte des Körpers in einem Winkel von 30—40 Grad schräg anzieht, diejenige, bei welcher der Körper eine symmetrische Haltung bewahren kann und zugleich an Auge und Hand die geringsten Anforderungen gestellt werden. Diese Schreibweise kann ohne besondere Schwierigkeiten in den Schulen durchgeführt werden, wobei allerdings vorausgesetzt werden muß, daß die Lehrer von der Wichtigkeit der Maßregel überzeugt sind und einen Einblick in die physiologischen Gründe besitzen; denn nur dann werden sie auch die zur Durchführung nötige Aufmerksamkeit und Energie an den Tag legen.

Im Anschluß an das vorstehende Gutachten haben in den verschiedenen Abteilungen des königl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens eingehende Beratungen über diesen Gegenstand stattgefunden, deren Ergebnisse sämtlich zu gunsten der Schrägschrift lauteten. Die württembergische Regierung hat sich daher auch nicht veranlaßt gesehen, irgend welche Schritte für Einführung der Steilschrift zu thun.



## Bücherschau.

**Geisel**, Landschafts-, Völker- und Städtebilder. Geographische und ethnographische Schilderungen im Anschluß an die geographischen Wandbilder von Lehmann, Hölzel und die ethnographischen Bilder von Lehmann-Deutemann. Halle a. S. Verlag von Hermann Schrödel. 1,50 Mk. 1892.

Die Anschaulichkeit des erdunklichen Unterricht soll durch die Besprechung geographischer und ethnographischer Bildwerke ganz besonders gehoben werden. Die hier gebotenen Landschafts-, Völker- und Städtebilder wollen nicht planlos, wie es bisher oft geschah, sondern in guter methodischer Bearbeitung besonders solche Bilder erklären, welche als Typen gelten können. Die Anordnung ist methodisch und übersichtlich, die Sprache gut stilisiert, so daß das Buch bei mäßigem Preise dem Lehrer die Anschaffung teurer einschlägiger Werke erspart.

**Seßler**, Allgemeine Erds- und Himmelskunde für die Volksschule. Leipzig. Georg Lang. 1892.

Das Werkchen ist nach Sprache und Inhalt elementar gehalten. Es will in 2 Kreisen die allgemeine Geographie und die mathematische einfachen Schulverhältnissen bieten.

Der erste Kreis umfaßt die Heimatskunde etwa für das 3. Schuljahr; der zweite giebt einen Lehrgang der mathematischen Geographie für die Oberstufe.

Das Tellurium wird bei Behandlung der Tages- und Jahreszeiten in den Dienst des Unterrichts gestellt. Neues bietet das Buch weder in methodischer noch sachlicher Beziehung.

**Lehmann**, Präparationen für den Zeichenunterricht I. Teil. Elementarformen. Verlag von Hermann Schrödel, Halle a. S.

Der Verfasser stellt es sich zur Aufgabe, zu zeigen, wie sich nach Erlaß der neuen Lehrpläne seitens der preussischen Unterrichtsverwaltung der Zeichenunterricht in den höheren Lehranstalten zu gestalten habe. Da aber der elementare Unterricht in allen Schulen gleich ist, so können die Präparationen auch im Volksschulunterricht gebraucht werden. Es ist nicht die Absicht des Verfassers, dem Lehrer die eigene Präparation zu ersparen. Eigentümlich ist dem Büchlein der sogenannte „Werkstoff“. Am Schluß jedes Abschnittes sind kurze Definitionen gegeben und Fragen gestellt, die sich der Schüler selbst zwecks Befestigung des Lehrstoffes beantworten soll. Der Werkstoff streift stark das Gebiet der Geometrie, wird aber vom Verfasser für notwendig erachtet, weil das Zeichnen nicht Selbstzweck sei, sondern den Schüler in das Gebiet der bildenden Kunst einführen soll. Der Werkstoff wird in einem Heftchen dem Schüler in die Hand gegeben. Die Anordnung des Lehrstoffes ist gut. Daß die Kreislinie vor der Einführung einzelner Bogenstücke gezeichnet wird, ist anzuerkennen, ebenso das baldige Auftreten einfacher Blattformen. Die dem Werkchen beigegebenen 30 Zeichentafeln bieten eine reiche Zahl brauchbarer Formen.

**Tromnan**, Schulgeographie für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. II. Teil. Oberstufe. 1,40 Mark. Halle a. S., Pädagogischer Verlag von Hermann Schrödel 1892.

In Nr. 24 des vorigen Jahrganges konnte der I. Teil des auf diesem Gebiete ungemein produktiven Verfassers einer günstigen Besprechung unterzogen werden. Der II. Teil hält sich auf derselben Höhe. Er steht auf dem Boden der vergleichenden Erdkunde, betont die Kulturgeschichte genügend und will sowohl durch die ganze Anlage des Buches, als auch noch besonders durch zahlreiche Fußnoten, Tabellen diesen Unterrichtszweig mehr dem praktischen Leben dienstbar machen als bisher. Das Buch behandelt die Geographie als associierende Wissenschaft, indem es eine Menge naturwissenschaftlichen, technologischen und historischen Stoffes in lebhaftest Wechselbeziehung mit diesem Unterrichtszweige bringt. Die Anordnung des Stoffes und die klare und ansprechende Sprache zeugen von methodischer Geschicklichkeit und sprachlicher Gewandtheit. Nicht verschwiegen darf aber werden, daß der Stoff selbst für die oben bezeichneten Anstalten zu reichlich ist und die Typenbilder viel zu wünschen übrig lassen. A. Allgemeine Geographie. 1. Himmelskunde, 2. Physische Erdkunde. B. Länderkunde. 1. Die fremden Erdtheile, II. Europa, III. Das Deutsche Reich.

## Anzeigen.

Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg.

Soeben erschienen:

# Leitfaden der Geschichte der Pädagogik

mit besonderer Berücksichtigung der

**Volksschule in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.**

Zum Gebrauche in Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und zur Vorbereitung auf die Anstellungsprüfung der Lehrer

von **J. Böhm.**

**Zweite Auflage. — Preis 1,60 Mk.**

Dieser Leitfaden ist geschrieben, um den Seminaristen, deren Studien unter einer Ueberfülle von Stoff leiden, das Lernen und Repetieren zu erleichtern.

## Hiermit

mache ich die Lehrwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werthen ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenrührenden Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Hagen i. W.

Pfarrer, Lehrer, Beamte u. empfehlen allen Orten den vorzüglichen **Holländ. Tabak** bei **B. Beder in Seesen a. S.** 10 Pfund lose im Beutel 8 Mk. franco.

## Der Kronacher Linienzieher

mit fertig zusammengestellten, auswechselbaren Miniaturen ist das einfachste und praktischste Instrument zum Schiefertafelinieren. — **Preis 6 Mark.**

Zu beziehen durch

**Carl Link in Kronach (Bayern).**

Wer ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

**Barmen, Neuerweg 40**

(Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers) oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrstande die grössten Vortheile geboten.

## Dreesen's Zeichenhefte:

Zeichnen im Liniennetz, 2 Hefte à 15 Pf. Vorschule des Zeichnens und der Formenlehre, 5 Hefte à 20 Pf. Zeichenheft zu den Wandtafeln, 20 Pf. Musterzeichnen in Mädchenschulen, 4 Hefte à 15 Pf., jetzt in mehr als 100 Auflagen erschienen, haben sich als ganz vorzügliches Unterrichtsmittel längst bewährt. Sie sind nach denselben Principien bearbeitet, welche in dem jetzt für 3- und mehrklassige Schulen ministeriell vorgeschriebenen Stuhlmann'schen Leitfaden niedergelegt sind, bieten aber den Unterrichtsstoff in den Heften selbst. Für ein- u. zweiklassige Schulen sind Dreesen's Zeichenhefte nach wie vor **das beste Unterrichtsmittel.**

Die erste Einführung erleichtere ich in der liberalsten Weise.

**Aug. Westphalen**  
in **Flensburg.**

# Ad. Hafferburg's Buchhandlung

## „Lehrmittel-Abteilung“

Damm Nr. 17, Braunschweig, Damm Nr. 17

empfiehlt sich zur Beschaffung von

**Wandkarten** und sonstigen **Lehrmitteln**.

Ausführliches Preisverzeichnis steht zu Diensten.

## Pädagogischer Wegweiser.

Nur neue, anerkannt vorzügliche, allseitig empfohlene Werke.

**Schneiders Jahrbuch.**

Ergebnisse all. 1892 geb. Vorträge und erschienener Literatur 3 Mk.

**Praxis der Volksschule. 2000 Abom.**

Quart. 1.50. Theoretisch, praktisch u. kritisch.

**Mittelschule 6 Hefte 2 Mk.**

Organ d. Mittelsch. — Vorbereitung z. Prüfung.

**Schroedels Lehrer-Kalender** geb. 50 Pf.

**Prosaen v. Tzviehausen** 1.60, geb. 2 Mk.

Ideen u. Entwürfe a. allen Lehrdisciplinen.

**Forderungen a. d. Volksschulunterricht.** 60 Pf.

**Gegen Durchf. d. Schulklassen v. Steger.** 50 Pf.

**Heimats, Behandlung Verwahrloster** 1.25 Mk.

**Religions-Präparationen v. Seml. Falde.**

I. Band, Bibl. Gesch., Unterstufe 1.60, geb. 2 Mk.

II. Band, Bibl. Gesch., Mittelstufe, 3., geb. 3.50 Mk.

IV. Band, Katechism. u. Faustspiel, II. Aufl. 2., geb. 2.50.

**Religionsbuch von Falde und Sup. D. Förster.**

II. Aufl., geb. 90 Pf.

Ministeriell zur Einführung in Preußen genehmigt!

**Blume, Relig. Kernstoff, (Gen.-Sup. Schulhe).**

40 Pf.

**Litteraturfundl. Lesebuch v. Reff. Steger,** 3 Mk.

Ministeriell genehmigt. — Eingeführt in 80 Städten.

**Rechtsschreib-Leitfaden v. Reff. Pennewitz,**

IV. Aufl. Drei Hefte mit 120 Dikt. 1 Mk.

In einigen hundert Schulen eingeführt.

**Methobische Aufzählung v. Seml. Stoffel.**

I. Mittel- und Oberst. der einf. Volkssch., 1.50 Mk.

II. Oberst. d. Volkssch. u. Fortbildungssch., geb. 1.70 Mk.

III. Oberst. d. Mittelsch. u. Seminar, geb. 2.20 Mk.

**Stellung d. Aufzähl. i. Gei.-Unterr. v. Reff. Dr.**

Wohlrabe, 1 Mk. Meth.-prakt.

**Lehr- und Lesebuch f. d. Geschichts-Unterricht**

v. Frisichen, Hefte, geb. 1.50. Quellenlesebuch.

**Geschichtl. Rückblicke u. Betrachtungen für Schul-**

feiern v. Reupner, 1 Mk. — 8 Reden.

**Präpar. f. d. Zeichenunterricht**

v. Lehmann, 1.50 (nach Herbart-Prinzipien).

**Rechenhandbuch v. Sem. Obl. Braune** 2.50 geb. 3.

In einigen 20 Seminaren im Gebrauch.

**Kopf-Rechenbuch v. dems., 2., geb. 2.25 Mk.**

**Raumlehre v. dems., III. vern. Aufl. 65 Pf.**

**Rechenhefte z. L. 14. Aufl. Eingef. i. all. Provinz.**

**Mädchenrechenbuch v. dems., 50 Pf.**

**Beck, Typenrechnen. Geistvoll methob. 2.50 Mk.**

**Allg. Heimatskunde mit Kulturgeschichte**

v. Seml. Steckel, gebd. 1.50 Mk.

**Erdfunde v. Semlehr. Tromnau** 65 Pf.

**Schulgeographie i. 2 Teilen v. dems.,**

65 Pf. und 1.40 Mk.

Vielfach eingeführt und bewährt.

**Palästina f. d. Schulgebr., mit Karten.** 50 Pf.

**Allgem. Heimatskunde v. dems., 1.50, geb. 2 Mk.**

**Deutschland u. f. Kulturbetrieb. (f. Fortbildungs-**

schulen), 1.60 Mk. für den absch. Unterricht.

**Länder, Völker u. Städtebilder**

v. Seml. Geisel, 1.35, geb. 1.50 Mk.

In vielen Seminaren eingeführt! — Höchst praktisch.

**Landeskunde (35 Pf.) u. Karte (25 Pf.) d.**

Prov. Sachsen v. R. Krete.

**Naturlehre u. Lebensgem. v. Tzviehausen,**

2.80, gebd. 3.30 Mk. Präparationen.

**Naturgeschichte in Einzel-, Gruppen- u. Lebens-**

bildern v. Baabe. I Bd. Tierbetracht. 2.80 Mk.

**Naturfundl. Leitfaden v. Tzviehausen.**

**Musik. Schrift d. Sem. Mus.-Dir. Gräbner & Kropp**

Der Volksgesangs. Handbuch, 2.50, geb. 3 Mk.

**Männerchor-Liederbuch f. Seminare u. Vereine.** 1.80 Mk.

**Schullehrerbücher i. 4 Hefte, 1.95 Mk. (1500 Schulen).**

**Sammlung für einf. Schulverb. (123 Lieder), 30 Pf.**

**Geistl. Gesänge f. Schult. u. Kirchengedr. I. Partitur**

2.50. II. Schülerausgabe 25 Pf.

**Chorgefangsb. v. Knothe. A 50, B 2 Hefte 1.20 Mk.**

**Schulgesangbuch. 112 Lieder m. Katech., 20 Pf.**

**Schroedels Hefte für den Schreibunterricht.**

I. Zwei Pöschke von Stedel. II. Aufl., a 25 Pf.

II. Inn. Einricht. v. Brief. u. amlt. Schriftfud., 50 Pf.

III. Geschäftsaufsätze von Magnas. 25 Pf.

**Hermann Schroedel, Pädagogischer Verlag, Halle a. S.**

## Lehrerbildungsanstalt



des deutschen Vereins  
für Knabenhandarbeit  
zu Leipzig.  
Kurse zur Ausbildung  
von Lehrern im  
Sandfertigkeits-  
unterricht  
Programme durch  
Dr. W. Götze, Leipzig.

Pädagogischer Verlag von Bleyl & Kaemmerer  
(Paul Th. Kaemmerer) in Dresden.

## Präparationen zu Luthers kleinem Katechismus

in fortlaufendem Gedankengange,

mit Angabe der zu benutzenden Grundlage,  
wie des anzuschließenden Memorierstoffes verfaßt  
von

Th. Zeibig und L. Hancke,  
Lehrern in Dresden.

### I. Die heiligen zehn Gebote. Preis 2 Mk.

Die „Allgemeine deutsche Lehrer-  
zeitung“ urteilt:

„Aus der Fülle der neueren Katechismus-  
bearbeitungen heben sich vorliegende Präpara-  
tionen durch Klarheit, Uebersichtlichkeit, weise  
Beschränkung des Stoffes und praktische An-  
lage vorteilhaft hervor. Die Verfasser folgen  
bewährten Grundsätzen: 1. Die Entwürfe  
bilden ein zusammenhängendes Ganze, damit  
ein Katechismusstück durch das andere das  
rechte Licht erhält. 2. Die vielen Forderungen  
des 1. Hauptstücks sind in klar gegliederte  
Gruppen gebracht worden. 3. Das Gute ist  
bei Besprechung sittlicher Vorschriften be-  
sonders betont worden, so z. B. im 7. Ge-  
bote die Arbeit und ihr Segen. 4. Des  
Kindes Leben, das Familien- und Schulleben,  
das Leben auf der Straße u., also das „Er-  
lebte“ ist möglichst herangezogen und verwertet  
worden. 5. Die Sprache ist eine solche, daß  
sie beim Unterrichte der Oberklasse sofort ver-  
wendet werden kann. Die Verfasser hatten  
bei ihren Darstellungen immer ihre eigenen  
Schüler hinsichtlich der Fassungskraft im Auge.  
Das gute Werk verdient allseitige Beachtung.“

## Ist es Ihre Absicht

eine gute Cigarre zu rauchen, so bestellen Sie  
nur bei mir zur Probe  $\frac{1}{10}$  5 und 6 Pfg.  
Cigarren zu 8,50 Mk. ohne Nachnahme, Ziel  
3 Monat, da Sie dann in Ruhe prüfen  
können und das Recht der Rücksendung haben.

Cigarren-Verhandels-Geschäft A. Lebrecht,  
Pr. Oldendorf bei Bünde in Westf.

## Biblische Geschichten, im Zusammenhange mit dem Bibellefen

zu  
Lebens- und Geschichtsbildern  
zusammengestellt von

G. Scharf Schmidt,

Direktor der städt. Bürgerschulen zu Braunschweig.

Nest einem Anhang.

(Bilder aus der Kirchengeschichte.)

Sechste umgearbeitete Auflage.

Preis geb. 1 Mk.

Beschränkung auf das Notwendigste, sorg-  
samste Rücksicht auf die Kindesnatur, für die  
unter- und Mittelfufe enge Verbindung von  
Bibl. Geschichte und Katechismus, für die  
Oberfufe Skizzierung von Inhalt und Ge-  
dankegang der Bibellesestoffe, kurze Charak-  
teristik der Hauptpersonen, Feststellung der  
bedeutsamsten sittlich religiösen Wahrheiten  
unter Bezugnahme auf ernste Fragen der  
Gegenwart, frei von jedweden Dogmatismus,  
kurze Geschichte des Reiches Gottes, Anbahnung  
einer gesunden Stellung zur heiligen Schrift  
— das alles sind Vorzüge, die das oben an-  
gezeigte Buch von den meisten anderen Ge-  
schichtsbildern unterscheiden.

Gegen freie Einsendung des Betrages er-  
folgt kostfreie Zusendung. Bei Einführungen  
wird der Betrag gutgebracht. Ansicht-Exem-  
plare stehen zur Verfügung.

So weit unser geringer Vorrat von dem

## Caschnottizkalender

für das Herzogtum Braunschweig

Ausgabe für Lehrer

1893

reicht, geben wir von heute ab das einzelne  
Exemplar mit — 50 Mk. ab.

Hochachtend

Appelhaus & Pfenningsdorf.

Braunschweig, 15. Februar 1893.

Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf



Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

*Soennecken's*



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück  
In den meisten Schulen im Gebrauche · Muster kostenfrei  
BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG*

## Braunschweiger Pädagogium.

**Höhere Privatschule mit Internat.**

Bammelsburgerstrasse No. 10.

**Real- und Gymnasialabteilung.** Klassen: Quarta bis Prima.

In besonderen Kursen Vorbereitung für das **Einjähr. = Freiw., Fähr., Primaner- u. Abiturienten-Examen.** Der Besuch der unteren Klassen der Realabteilung ermöglicht den Eintritt in die **Beamtenlaufbahn** (Post etc.) sowie in **praktische Berufe.** Aufnahme finden junge Leute vom 14. Jahre an ohne Rücksicht auf die bisherige Schulbildung. Nachhilfe für Zurückgebliebene. Anfertigung der Aufgaben unter Aufsicht in täglichen **Arbeitsstunden.** Kleine Klassen. Gute und preiswerte Pension. Sorge für Körperpflege. Bad im Haus. Garten. — Programme und Empfehlungen unentgeltlich. Anmeldungen täglich von 11 bis 12 und 4 bis 5 Uhr.

Näheres durch die Schulleitung **Volz** und **Krüger.**

## EMMER-

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmou-niums** von 90 Mark an, und **Flügel.** 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel.** Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.

## Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen **Haus- u. Küchen-Artikeln.** Grosse Niederlage in **Solinger Stahlwaaren,** speciell **J. A. Henckels'sche Fabrikate.** — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegen Prospekte der Firmen **Verlagsanstalt u. Druckerei, Aktiengesellschaft zu Hamburg** und **G. Peters Verlag in Leipzig** bei, auf die wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 1.  
**Appelhaus & Pfenningstorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Druckerei von **Appelhaus & Pfenningstorff** in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. März.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Entwurf eines Lehrplans der sechsstufigen unteren Bürgerschulen zu Braunschweig für den Religionsunterricht. — Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Deutschland. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Anzeigen.

## Entwurf eines Lehrplans der sechsstufigen unteren Bürgerschulen zu Braunschweig für den Religions-Unterricht.

### 3. Oberstufe.

Schulbuch ist der braunschw. Landeskatechismus.

Hilfsbücher: Kahle, Der kleine Katechismus Luthers, anschaulich, kurz und einfach erklärt. Hempel, Zum Katechismus-Unterrichte. Methodische Winke. Fricke, Handbuch des Katechismus-Unterrichts. 3 Bände. Rehr, Der christliche Religionsunterricht.

Die Darbietung eines Systems der christlichen Lehre liegt außerhalb der Aufgaben der Volksschulen. Jedweder Dogmatismus ist zu verwerfen. Aus dem Landeskatechismus kommen nur diejenigen Fragen und Antworten in Betracht, welche zu dem Wortlaute des lutherischen Katechismus in enger Beziehung stehen. Bei dem Unterrichte muß stets von der Anschauung ausgegangen werden, auch sind die Hauptsachen anschaulich zu entwickeln. Der Landeskatechismus dient lediglich zur Wiederholung und Befestigung der durchgenommenen Stoffe und darf während des entwickelnden Unterrichts von den Kindern nicht benutzt werden. Die Ergebnisse des Unterrichts müssen selbstverständlich mit dem Wortlaute des Landeskatechismus übereinstimmen. Der Katechismus-Unterricht nimmt die Worte des lutherischen Katechismus zum Ausgangspunkte und Thema der Besprechung. Dieselben werden nach den in ihnen selbst liegenden Einschnitten gegliedert, wobei die nötigen Wort- und Sachserklärungen hinzukommen. Bei der Erklärung eines jeden Stückes ist eine biblische Geschichte bezw. ein biblisches Lebensbild an den Anfang zu stellen; indessen dürfen nur diejenigen Züge derselben bezw. desselben, auf welche es gerade ankommt, herausgehoben werden. Begriffserklärungen sind thünlichst zu vermeiden und dürfen niemals zur Hauptsache gemacht werden. Bibelspruch, Kirchenlied, Erzählungen aus dem Leben, Aussprüche berühmter Persönlichkeiten, Sprichwörter u. a. sollen die entwickelten und erkannten Wahrheiten einbringlicher und werter machen.

Die ausgewählten Fragen des Landeskatechismus werden in häuslicher Wiederholung dem Gedächtnisse fest eingepreßt. Nach Behandlung eines größeren Abschnittes tritt eine zusammenfassende Wiederholung ein, wie denn überhaupt die behandelten Stoffe durch häufige Wiederholungen befestigt werden müssen.

Die ersten drei Hauptstücke mit Luthers Erklärungen, die Einsetzungsworte der heiligen Sacramente und die vorgeschriebenen Bibelsprüche werden ganz besonders fest eingepreßt und regelmäÙig hergesagt.

2. Klasse. 2 Stunden.

Das 1. und 2. Hauptstück mit Luthers Erklärung.

Die mit \* versehenen Bibelsprüche sind schon früher gelernt.

		Landeskatech. S.	20—21
Fr. 4. 9—11. . . . .		" "	21
* Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von . . .		" "	21—26
1. Gebot. Fr. 13. 14. 17. 21. 24. 28. 29. 31. 32.		" "	21
Ich habe dich je und je geliebet, darum . . .		" "	23
* Wie sollte ich denn nun mit solch großem . . .		" "	23
* Das ist die Liebe zu Gott, daß wir . . .		" "	23
Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns . . .		" "	24
* Befiehl dem Herrn deine Wege und . . .		" "	24
Verlasset euch auf den Herrn ewiglich . . .		" "	25
Habt nicht lieb die Welt, noch was in der . . .		" "	25
Fürchtet euch nicht vor denen, die den . . .		" "	27—30
2. Gebot. Fr. 33. 35. 37. 38. 41. 42. 44. 46—50.		" "	28
* Eure Rede sei: Ja, ja, nein, nein . . .		" "	29
Schrecklich ist es, in die Hände des . . .		" "	30
* Rufe mich an in der Not, so . . .		" "	30
Lobe den Herrn, meine Seele — Gutes gethan hat		" "	30
* Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten . .		" "	30—34
3. Gebot. Fr. 51—59. 61. 67. . . . .		" "	31
* Gedenke des Sabbathtages, daß tu ihn . . .		" "	32
* Der Sabbath ist um des Menschen . . .		" "	33
* Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses . .		" "	33
Selig sind, die Gottes Wort . . .		" "	34—39
4. Gebot. Fr. 71. 72. 77—81. 84. . . . .		" "	35
Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst .		" "	35
* Alles nun, was ihr wollt, daß mich . . .		" "	36
* Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in . . .		" "	36
* Liebes Kind, pflege deines Vaters im . . .		" "	37
* Wer Vater verßört und Mutter verjagt . . .		" "	37
* Des Vaters Segen baut den Kindern . . .		" "	37
Welchen der Herr lieb hat, den . . .		" "	38
Ihr Knechte, seid unterthan mit aller . . .		" "	38
So gebet nun jederman, was ihr . . .		" "	39
Gehorchet euren Lehrern und folget . . .		" "	39—45
5. Gebot. Fr. 92. 94. 97. 98—100. 105. . . . .		" "	40
Unser keiner lebt ihm selber, und keiner . . .		" "	41
* Nächet euch selber nicht, meine Liebsten . . .		" "	42
Brich dem Hungrigen dein Brot, und die . . .		" "	42
* Ist's möglich, so viel an euch ist . . .		" "	42
Liebet eure Feinde; segnet, die euch . . .		" "	43
Gesund und frisch sein ist besser . . .		" "	44
Was hülfte es dem Menschen, so er . . .		" "	45—49
6. Gebot. In freier Ansprache Fr. 114. 116. 121—125.		" "	49
* Mein Kind, wenn dich die bösen Duben . . .		" "	

7. Gebot. Fr. 130—137 . . . . .	Landeskatech. S. 49—53
Wer im Geringsten treu ist, der ist auch . . . . .	" " 49
* Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch . . . . .	" " 50
* Wohlzuthun und mitzutheilen vergeßet nicht . . . . .	" " 51
* Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb . . . . .	" " 51
Fällt euch Reichtum zu, so . . . . .	" " 52
So jemand nicht — nicht essen . . . . .	" " 52
8. Gebot. Fr. 138. 142—148. 152. . . . .	" " 53—58
* Leget die Lügen ab und redet die . . . . .	" " 54
* Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck . . . . .	" " 55
Siehe zu, daß du einen guten Namen . . . . .	" " 58
9. 10. Gebot. Fr. 157—160 . . . . .	" " 58—61
Ein jeglicher wird versucht, wenn er . . . . .	" " 59
* Ein Mensch stehet, was vor Augen . . . . .	" " 60
* Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes . . . . .	" " 61
Beschluß. Fr. 166—176. . . . .	" " 61—65
* Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber . . . . .	" " 62
Wer Sünde thut, der ist der Sünde . . . . .	" " 62
* Dein Lebenlang habe Gott vor . . . . .	" " 64
Irret Euch nicht, Gott läßt sich nicht . . . . .	" " 64
Bleibe fromm und halte dich recht, dann . . . . .	" " 65
Der 1. Artikel. Fr. 2. 3. 5. 15. 16. 43—46, . . . . .	" " 66—69
48—53. 55. 58. 59. 61—64. 67—69. . . . .	" " 77—85
Die Eigenschaften Gottes werden bei dem Bibellesen behandelt. Vergl. 3. Klasse.	
Es ist aber der Glaube eine gewisse . . . . .	Landeskatech. S. 66
* In Christo Jesu gilt der Glaube, der in . . . . .	" " 68
Alles, was von Gott geboren ist, überwindet . . . . .	" " 68
* Ein jegliches Haus wird von jemand . . . . .	" " 69
* Die Himmel erzählen die Ehre Gottes . . . . .	" " 69
Die Thoren sprechen in ihrem Herzen . . . . .	" " 69
Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten . . . . .	" " 69
Höre Israel, unser Gott . . . . .	" " 76
Gehet hin und lehret alle Völker . . . . .	" " 76
* Sehet, welch eine Liebe hat uns . . . . .	" " 78
Gott sprach: Lasset uns Menschen . . . . .	" " 79
So jemand spricht: Ich liebe Gott . . . . .	" " 79
Wir haben hier keine bleibende Stätte . . . . .	" " 79
* So lange die Erde stehet, soll nicht . . . . .	" " 80
* Aller Augen warten auf dich, und du . . . . .	" " 81
So jemand nicht will arbeiten, der . . . . .	" " 81
* Kauft man nicht zwei Sperlinge um . . . . .	" " 82
* Der Herr schauet vom Himmel und stehet . . . . .	" " 82
* Gott macht zunichte die Anschläge . . . . .	" " 82
* Ihr gedachtet es böse mit mir . . . . .	" " 83
Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er . . . . .	" " 83
Unser Herr ist groß und von großer Kraft . . . . .	" " 83
Wir wissen aber, daß denen, die Gott . . . . .	" " 84
* Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und . . . . .	" " 84
Der 2. Artikel. Fr. 72. 74. 75. 78. 81—85. 89. 90. . . . .	" " 85—104
92. 96—105. 107. 120—126. 128. 134. 135. . . . .	" " 85—104



* Das ist je gewißlich wahr und ein teuer . . .	Landeskatech. C.	88
Es ist in keinem andern Heil, ist auch . . .	" "	88
Also hat Gott die Welt geliebet . . .	" "	90
* Des Menschen Sohn ist gekommen zu . . .	" "	90
Er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und . . .	" "	90
Ich und der Vater sind eins . . .	" "	90
Christus ist versucht allenthalben . . .	" "	91
Jesus spricht zu ihm: Meine Speise . . .	" "	93
Christus hat gelitten für uns und uns . . .	" "	94
Gott hat Christum auferwecket von den . . .	" "	95
Wer mich bekennt vor den Menschen . . .	" "	97
Gott war in Christo uns versöhnte . . .	" "	99
Ich bin der Weg, die Wahrheit und . . .	" "	100
Ich bin das Licht der Welt, wer mir . . .	" "	100
Siehe, das ist Gottes Lamm . . .	" "	101
Wo zwei oder drei versammelt sind . . .	" "	102
Kommt her zu mir alle, die ihr . . .	" "	103
So ihr bleiben werdet an meiner Rede . . .	" "	103
Vater, ich will, daß, wo ich bin . . .	" "	104
Der 3. Artikel. Fr. 143. 148. 150. 154—158, 160, 164 anschaulich am Lebens-		
bilde des Petrus zu entwickeln. 168—174. 177—182. 185—189. 191. 194.		
Bei Fr. 186 die Lehre von den heiligen Sakramenten Landeskatech. C. 105—122		
Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes . .	" "	105
Die göttliche Traurigkeit wirkt zur . . .	" "	106
* Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast . . .	" "	106
Gott ist es, der in euch wirkt beides . . .	" "	107
Welche der Geist Gottes treibet, die sind . . .	" "	107
* Gott will, daß allen Menschen geholfen . . .	" "	108
Jesus sprach zu ihm: Gehet hin in alle Welt . .	" "	108
Durch das Gesetz kommt Erkenntnis . . .	" "	109
So halten wir es nun, daß der Mensch . . .	" "	110
Wachet und betet, daß ihr nicht in . . .	" "	112
Einen andern Grund kann niemand legen . .	" "	114
Es werden nicht alle, die zu mir sagen . . .	" "	114
So wir sagen, wir haben keine Sünden . . .	" "	114
Du aber bleibe in dem, das du gelernt . . .	" "	116
Als wir denn nun Zeit haben, so . . .	" "	116
Es wird gesäet verweslich und wird . . .	" "	120
* Herr, lehre uns bedenken, daß wir . . .	" "	120
* Gott wird abwischen alle Thränen . . .	" "	121
Sei getreu bis an den Tod, so will ich . . .	" "	122

### 1. Klasse.

#### Einjähriger Lehrgang.

Im 1. Vierteljahr 1 Stunde, im 2. und 3. Vierteljahr 2 Stunden; im 4. Vierteljahr fällt mit Rücksicht auf die Konfirmanden der Katechismusunterricht aus.

Das 3. Hauptstück mit Luthers Erklärung, vertiefende Wiederholung.

Die mit \* versehenen Bibelsprüche sind schon früher gelernt.

3. Hauptstück. Fr. 15—74. . . . .	Landeskatech. S.	126—142
* Heilig, heilig, heilig ist der . . . . .	" "	128
* Aller Augen warten auf dich . . . . .	" "	134
Wo der Herr nicht das Haus bauet . . . . .	" "	134
So du willst, Herr, Sünde zurechnen . . . . .	" "	136
So jemand das ganze Gesetz hält . . . . .	" "	137
Wer kann merken, wie oft er . . . . .	" "	137
* So nun dein Feind hungert, so . . . . .	" "	137
* Selig ist der Mann, der die Anfechtung . . . . .	" "	139
Unser Leben währet siebzig Jahre . . . . .	" "	140
* Der Herr wird euch erlösen von allen . . . . .	" "	141

Wiederholung. Außer den für die 2. Klasse festgesetzten Fragen und Bibelsprüchen:

1. Gebot. Fürchte dich nicht, ich bin . . . . .	Landeskatech. S.	21
Wenn ich nur dich habe, so frage ich . . . . .	" "	23
2. Gebot. Fr. 38—43 . . . . .	" "	28—29
3. Gebot. Die Ordnung des Gottesdienstes. Das Kirchen-		
jahr Anh. V. S. 172—175.		
Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist . . . . .	" "	32
4. Gebot. Fr. 90. . . . .	" "	38
Wer sich nun wider die Obrigkeit . . . . .	" "	38
5. Gebot. Fr. 101—103. 109—113. . . . .	" "	41—42
		44—45
6. Gebot. Fliehe die Lüfte der Jugend . . . . .	" "	48
7. Gebot. Es ist aber ein großer Gewinn . . . . .	" "	50
Wehe dem, der sein Haus mit Sünden . . . . .	" "	51
Dienet einander, ein jeglicher mit der . . . . .	" "	51
Fällt euch Reichtum zu, so hänget . . . . .	" "	52
8. Gebot. Fr. 147. 149. 150. 154. . . . .	" "	55. 56. 57
Was stehst du aber den Splitter . . . . .	" "	57
2. Hauptstück. Fr. 65. 66. . . . .	" "	83—84
Wie murren die Leute im Leben also . . . . .	" "	83
Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist . . . . .	" "	83
O welch eine Tiefe des Reichtums . . . . .	" "	83
Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken . . . . .	" "	83
* Befiehl dem Herrn deine Wege . . . . .	" "	84

### Zweijähriger Lehrgang.

Im 1. Vierteljahre 2 Stunden, im 2. und 3. Vierteljahre 1 Stunde, im 4. Vierteljahre fällt mit Rücksicht auf die Konfirmanden der Katechismusunterricht aus.

#### 1. Jahr.

Im 1. Vierteljahre: Das 3. Hauptstück mit Luthers Erklärungen. Im 2. und 3. Vierteljahre: Vertiefende Wiederholung des 1. Hauptstücks. Vergl. Einj. Lehrgang.

#### 2. Jahr.

Wiederholung des 2. Hauptstücks. Vergl. Einj. Lehrgang.

## C. Kirchenlied.

Schulbuch ist das Schulgesangbuch.

Hilfsbücher: Schulz und Triebel, die gebräuchlichsten Lieder der evangelischen Kirche. Gattermann, das evangelische Kirchenlied.

Das Kirchenlied hat bei den Kindern die religiöse Stimmung hervorzurufen, bezw. zu befestigen und zu erhöhen. Zugleich sollen die Kinder durch dasselbe befähigt werden, am öffentlichen Gottesdienste teilzunehmen und sich in den verschiedensten Lagen ihres spätern Lebens zu erbauen, zu stärken und zu trösten.

Auf der Oberstufe kommen nur einzelne Verse, auf den übrigen Stufen ganze Lieder zur Behandlung. Zunächst ist durch eine Geschichte oder durch Schilderungen von Gottes Wirken u. a. die Stimmung zu wecken, die in dem Liede zum Ausdruck kommt, dann erfolgt das Vorlesen desselben seitens des Lehrers, die nötige Erklärung einzelner Ausdrücke, die sinngemäße Einübung und die Feststellung der Hauptgedanken. Auf der Oberstufe werden noch einfache Mitteilungen über die Liederdichter gemacht.

Vom Herzogl. Konsistorium sind folgende Kirchenlieder zum Auswendiglernen vorgeschrieben worden: 72. 705. 712. 719. 723. 725. 732. 733. 748. 752. 761. 762. 771. 776. 782. 803. 806. 825. 829. 834. 836. 844. 851. 853.

Die festgedruckten Verse der Kirchenlieder werden in den betreffenden Klassen wiederholt.

### 6. Klasse.

851, 1. Wach auf, mein Herz und singe.

Außerdem folgende kleine Gebete:

Ich thu' die hellen Augen auf. Gelobet seist du, Gott der Macht. Müde bin ich, geh' zur Ruh'. Wir gehen aus der Schule fort. Herr, segne und behüte mich, du bist mein Gott, ich hoff' auf dich, bewahr uns alle, groß und klein, und laß uns dir befohlen sein. Gott, dessen Güte immer währt. Du lieber, heil'ger, frommer Christ.

### 5. Klasse.

72, 1—3. Dies ist der Tag, den Gott gemacht.

725, 1. Nun danket alle Gott.

748, 1. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen.

825, 1. Befiehl du deine Wege.

851, 1. 7. Wach auf, mein Herz und singe.

### 4. Klasse.

72, 1—3. Dies ist der Tag, den Gott gemacht.

4—6.

725, 1. Nun danket alle Gott.

2—3.

748, 1. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen.

2—3.

825, 1. Befiehl du deine Wege.

2—6.

836, 1. 7. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

851, 1. 2. 7. Wach auf, mein Herz, und singe.

853, 1—4. Nun ruhen alle Wälder.

### 3. Klasse.

- 72, 1—6. Dies ist der Tag, den Gott gemacht.  
7—10.  
725, 1—3. Nun danket alle Gott.  
733. Laß mich dein sein und bleiben.  
748, 1—3. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen.  
4—7.  
771, 1. Auf Christi Himmelfahrt allein.  
776, 1—3. O heil'ger Geist,kehr bei uns ein.  
825, 1—6. Befehl du deine Wege.  
7—8.  
829, 1—4. 9. In allen meinen Thaten.  
836, 1. 7. Wer nur den lieben Gott.  
2—6.  
844, 1—6. Jesus, meine Zuversicht.  
851, 1. 2. 7. Wach auf, mein Herz.  
853, 1—4. Nun ruhen alle Wälder.  
5—6.

### 2. Klasse.

- 72, 1—10. Dies ist der Tag, den Gott gemacht.  
705, 1—4. Ein' feste Burg ist unser Gott.  
719, 1—4. Allein Gott in der Höh'.  
725, 1—3. Nun danket alle Gott.  
733. Laß mich dein sein und bleiben.  
748, 1—7. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen.  
762, 1—3. O Lamm Gottes, unschuldig.  
771, 1. Auf Christi Himmelfahrt allein.  
2—3.  
776, 1—3. O heil'ger Geist,kehr bei uns ein.  
806, 1—4. Jesu, geh voran.  
825, 1—8. Befehl du deine Wege.  
9—10.  
829, 1—4. 9. In allen meinen Thaten.  
834, 1—6. Was Gott thut, das ist wohlgethan.  
836, 1—7. Wer nur den lieben Gott.  
844, 1—6. Jesus, meine Zuversicht.  
7—9.  
851, 1. 2. 7. Wach auf, mein Herz.  
853, 1—6. Nun ruhen alle Wälder.  
7—9.

### 1. Klasse.

- 72, 1—10. Dies ist der Tag, den Gott.  
705, 1—4. Ein' feste Burg ist unser Gott.  
712, 1—5. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.  
719, 1—4. Allein Gott in der Höh'.  
723, 1—5. Lobe den Herren, den mächtigen.  
725, 1—3. Nun danket alle Gott.  
732, 1—4. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.  
733. Laß mich dein sein und bleiben.  
748, 1—7. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen.

- 752, 1—7. Mir nach, spricht Christus.  
 761, 1—10. O Haupt voll Blut und Wunden.  
 762, 1—3. O Lamm Gottes, unschuldig.  
 771, 1—3. Auf Christi Himmelfahrt allein.  
 776, 1—3. O heil'ger Geist, kehre bei uns.  
 782, 1—6. Ach bleib mit deiner Gnade.  
 803, 1—6. Ich habe nun den Grund gefunden.  
 806, 1—4. Jesu, geh voran.  
 825, 1—10. Befehl du deine Wege.  
 829, 1—4. 9. In allen meinen Thaten.  
 834, 1—6. Was Gott thut, das ist wohlgethan.  
 836, 1—7. Wer nur den lieben Gott.  
 844, 1—9. Jesus, meine Zuversicht.  
 851, 1. 2. 7. Wach auf mein Herz.  
 853, 1—9. Nun ruhen alle Wälder.

### Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Deutschland.\*)

Die Uhren in Deutschland werden bekanntlich jetzt nach der durch die Kulmination der Sonne bestimmten Ortszeit gestellt. Diese Zeit ist nicht für alle Orte in Deutschland gleich, weil die Sonne nicht zu gleicher Zeit allen Orten in Deutschland kulminiert. Bei einer verschiedenen Zeit in den einzelnen Orten eines Landes lassen sich aber genaue Fahrpläne der Eisenbahn nicht so leicht aufstellen, als bei einer einheitlichen Zeit. Die Eisenbahnverwaltungen haben daher in fast allen Ländern schon längst bei der ersten Aufstellung eines Fahrplanes nach einer allen Orten desselben Landes gleichen sogen. Einheitszeit gerechnet. Das ist in England die Zeit von Greenwich, in Frankreich diejenige von Paris, in Spanien die von Madrid, in Italien die von Rom, in der Schweiz die von Bern, in Belgien die von Brüssel, in Holland die von Amsterdam, im westlichen Rußland die von Petersburg, im östlichen Rußland die von Moskau, in Schweden und im Deutschen Reich (im letzteren allerdings erst seit 1891) die des 15. Meridians östl. von Greenwich.

So lange die Eisenbahnverwaltungen nur im inneren Verkehr diese Einheitszeit anwenden und nicht auch die Bahn Uhren in den einzelnen Orten danach gestellt und die Fahrpläne danach eingerichtet werden, hat die Annahme einer Einheitszeit seitens der Eisenbahnen keine Bedeutung für das übrige bürgerliche Leben. Dies tritt erst dann ein, wenn die Eisenbahnen auch für den äußeren Verkehr nach der Einheitszeit rechnen, also auch alle Bahn Uhren danach gestellt und die Fahrpläne danach gemacht werden. Dann wird neben der Einheitszeit der Eisenbahn die Ortszeit sich nicht halten können; denn bei dem heutigen großartigen und immer noch steigenden Verkehr spielt die Eisenbahn eine so tief in das öffentliche Leben einschneidende Rolle, daß es nicht gut angehen wird, Orts- und Eisenbahnzeit zu trennen, und da es im gewöhnlichen Verkehr auf einige Minuten früherer oder späterer Zeit nicht ankommt, im Eisenbahnverkehr jedoch eine einzige Minute von größter Wichtigkeit sein kann,

\*) Aus „Kleines Lehrbuch der mathematischen Geographie“ von A. Friede. Preis 80 Pfg. Verlag von Appelhans & Penningstorff in Braunschweig. Das „Kleine Lehrbuch“ bildet den Kommentar zu dem zunächst für Lehrerinnenseminare und höhere Mädchenschulen in Fragen und Antworten bearbeiteten „Zeitfaden für den Unterricht in der mathematischen Geographie“, der soeben im gleichen Verlage in der 4. Auflage erschienen ist. (Preis 40 Pfg.)

so wird schließlich die Eisenbahnzeit, also die Einheitszeit des betreffenden Landes, auch für das ganze bürgerliche Leben maßgebend und für dasselbe als gesetzliche Zeit eingeführt werden müssen. Das ist bereits in England, Frankreich, Schweden und anderen Ländern seit Jahren geschehen und soll nun nach einem von dem Reichstage angenommenen Gesetze vom 1. April d. J. (1893) in Deutschland ebenfalls geschehen. Wir werden demnach vom 1. April ab nicht nur im Eisenbahnverkehr, sondern auch im gesamten Leben in ganz Deutschland nach der Zeit des 15. Meridians östl. von Greenwich rechnen, d. h. wenn es in seinem Orte unter dem 15. Meridian östl. von Greenwich (z. B. in Stargard oder Görlitz) 12 Uhr mittags ist, so müssen alle Uhren in ganz Deutschland 12 Uhr mittags zeigen.

Man hätte diese Zeit die deutsche Zeit nennen können, hat ihr aber den Namen mitteleuropäische Zeit (M. E. Z.) gegeben, weil sie nicht nur für Deutschland maßgebend sein wird, sondern auch bereits in Oesterreich-Ungarn und in Schweden (hier schon seit 1879) eingeführt worden ist und voraussichtlich bald auch von Dänemark, Italien und der Schweiz angenommen werden und damit in dem ganzen Mitteleuropa geltend sein wird.

Wenn für Deutschland als Einheitszeit gerade die Zeit des 15. Meridians östl. v. Gr. gewählt worden ist, so hat das seinen Grund darin, daß dieser Meridian das Gebiet des Deutschen Reiches so ziemlich in der Mitte durchschneidet. Der Berliner Meridian wäre allerdings in dieser Beziehung noch etwas günstiger gewesen; aber es mußte auch darauf Rücksicht genommen werden, die deutsche, d. h. mitteleuropäische Zeit, mit jener der westlichen und östlichen Staaten in Einklang zu bringen, zunächst mit der Greenwicher und Petersburger, von denen die erstere genau 1 Stunde früher, die letztere fast genau 1 Stunde später ist, als die des Meridians von Stargard.

Damit hat Deutschland das Seine dazu beigetragen, daß allmählich die Einführung einer Einheitszeit auf der ganzen Erde nach Stundenzonen durchgeführt werden kann. Es soll nämlich dahin gewirkt werden, daß künftig vom Grundmeridian von Greenwich an in östlicher Richtung die um eine Stunde, d. h. um 15 Grade abweichenden Meridiane (also der 15., 30., 45., 60. u. s. w.) als Hauptmeridiane angesehen werden, und daß alle Gebiete, welche um  $7\frac{1}{2}^{\circ}$  westlich und ebenso weit östlich von diesen einzelnen Hauptmeridianen liegen, ihre Ortszeit aufgeben und die Zeit des betreffenden Hauptmeridians annehmen. Selbstverständlich wird es sich bei Abgrenzung dieser 24 Stundenzonen nicht um genaue mathematische Grenzen handeln, sondern man wird sich auch richten nach den Grenzen der Staaten, nach Flußläufen, Gebirgszügen u. s. w. Es würden also alle Länder, welche sich um den Meridian von Greenwich lagern (Großbritannien, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und Portugal) dieselbe Zeit haben, wie die Orte unter dem genannten Meridian. Alle Länder, welche sich um den 15. Meridian lagern (Estland, Dänemark, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Italien), würden die Zeit des 15. Meridians haben. Alle Länder, welche sich um den 30. Meridian lagern (das westliche Rußland, Kleinasien, Syrien und Aegypten), würden die Zeit dieses Meridians haben u. s. w. Die Uhren in diesen verschiedenen Staatengruppen würden immer um 1 Stunde abweichen. Wenn die Uhren in der Staatengruppe des Nullmeridians 12 Uhr Mittag zeigen, werden die Uhren der Staatengruppe des 15. Meridians auf 1 Uhr, die Uhren der Staatengruppe des 30. Meridians auf 2 Uhr stehen u. s. w. Würde also jemand nach Einführung dieser Veränderung von Deutschland nach Frankreich reisen, so brauchte er nur bei Ueberschreitung der französischen Grenze seine Uhr 1 Stunde zurückzustellen, um sie mit den französischen Uhren in Uebereinstimmung zu bringen. Reiste man aus Deutschland nach Rußland, so würde man an der russischen Grenze seine Uhr um 1 Stunde vorzustellen haben.

Reiste ein Deutscher nur in der Staatengruppe des 15. Meridians, so würde seine Uhr überall die richtige Zeit zeigen.

Braunschweig ( $10\frac{1}{2}^{\circ}$  östl. L.) liegt  $15-10\frac{1}{2} = 4\frac{1}{2}^{\circ}$  westlicher, als der 15. Meridian; die Braunschweiger Ortszeit ist also  $4\frac{1}{2} \times 4 = 18$  Minuten hinter der M. E. Z. zurück. — Königsberg ( $20\frac{1}{2}^{\circ}$  östl. L.) liegt  $20\frac{1}{2}-15 = 5\frac{1}{2}^{\circ}$  östlicher, als der 15. Meridian; die Königsberger Ortszeit ist also um  $5\frac{1}{2} \times 4 = 22$  Minuten der M. E. Z. voraus. Bei Einführung der M. E. Z. müssen daher die Uhren in Braunschweig 18 Minuten vor-, in Königsberg 22 Minuten zurückgestellt werden.

Nur in den Orten, welche gerade unter dem 15. Meridian liegen, zeigen auch nach Einführung der M. E. Z. die Uhren die richtige Ortszeit. — Wenn der Schulanfang in Braunschweig bisher um 8 Uhr stattgefunden hat und auch noch nach dem 1. April 1893 ebenfalls auf 8 Uhr festgesetzt bleibt, so müssen die Schüler, um zur rechten Zeit zur Schule zu kommen, dann früher aufstehen, weil die Uhren in Braunschweig nach Einführung der M. E. Z. früher gehen, als vorher, u. z. um 18 Minuten. In Königsberg werden die Schüler nach Einführung der M. E. Z. 22 Minuten länger schlafen können, da die Uhren in Königsberg nach Einführung der M. E. Z. 22 Minuten später zeigen, als vorher.

### Aus dem Herzogthume.

— Der 4. Theil des neuen Lesebuches ist nun auch fertig. Er umfaßt 223 Seiten und zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Nr. 1—12: Alles mit Gott (6 prof., 6 poet. Stücke). 2. Nr. 13—31: Kindes- und Familienleben (11 prof., 8 poet. Stücke). 3. Nr. 32—63: Lebenspiegel (23 prof., 9 poet. St.). 4. Nr. 64—76: Märchen, Sagen und Schwänke (7 prof., 6 poet. St.). 5. Nr. 77—88: Festklänge (6 prof., 6 poet. St.). 6. Nr. 89—105: Naturbilder (7 prof., 10 poet. St.). 7. Nr. 106—117: Bilder aus Europa (11 prof., 1 poet. St.). 8. Nr. 118—149: Aus der deutschen Geschichte (15 prof., 17 poet. St.). 9. Nr. 150—170: Singbare Lieder. 10. Nr. 171—181: Aus der lieben Heimat und zwar folgende Lesestücke:

Ein Morgenspaziergang durch Braunschweig im Mittelalter von Dürre; Herzog Heinrich Julius und die Stadt Braunschweig von Havemann und Wachsmuth; Friedrich Wilhelm, der schwarze Herzog von Havemann, Müller und v. Heinemann; Ein Stücklein von unsern Husaren von Horn; Wolfenbüttel von Guthe und v. Heinemann; Helmstedt von v. Heinemann und Voges. Der Drömling von Fr. Vosse; Die Bode von Leibrock; Die Rosttrappe von Fr. Hoffmann; Am Rande des Harzes von Guthe; Im Weserthale von Joh. Meyer.

**Braunschweiger Lehrerverein.** Versammlung am 21. Febr. 1893 bei Andreas, Schußstraße. Als neu eingetretene Mitglieder waren die Kollegen Bortfeld und Darnedde anwesend. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Auswahl der im laufenden Jahre vom Vereine zu haltenden Zeitschriften und die Beschlussfassung über Neuanschaffung von Büchern. Auch in diesem Jahre sollen die wichtigsten pädagogischen Zeitungen (Allg. Deutsche Lehrerzeitung, Pädagogium, Neue Bahnen, Rheinische Blätter u. a.) an jedem Dienstag Abend im Lesezimmer ausliegen. Zum Ankauf wertvoller Werke aus allen Gebieten der Wissenschaft werden über 200 Mk. bewilligt. — Darauf wird auf Antrag des Herrn Schulinспекtor Sattler beschlossen, für die einzelnen Schulen Vertrauensmänner zu ernennen, welche bei wichtigen Fragen auf Wunsch des Vorstandes diesem beratend zur Seite stehen sollen. Die Wahl derselben ist den einzelnen Lehrerkollegien vorbehalten.

M. G.

**Bezirksverein Sandersheim.** In der letzten Versammlung, die hier auf dem Bahnhofs abgehalten wurde, und deren Besuch leider durch das schlechte Wetter etwas beeinträchtigt

war, hielt Koll. Käse-Bentierode eine Ansprache über „den Segen der Arbeit“. Darauf redete Koll. Ackermann über Friedrich v. Bodenstedt und die Entstehung der Lieder des Mirza-Schaffy, indem derselbe zu den biographischen Ausführungen die passenden Gedichte aus der genannten Gedichtsammlung vorlas.

**Belpke.** Die Versammlung des hiesigen Vereins am 25. Februar war von 8 Mitgliedern und einem Gaste besucht. Dieselbe wurde vom Kantor Bösch-Belpke durch eine Ansprache, welcher die Worte Schillers „Immer strebe zum Ganzen u.“ zu Grunde lagen, eröffnet. Sodann beriet die Versammlung über die vom Vorstande des L.-L.-V. gestellte Anfrage betr. Fortbildungsschule und über den Zusammenschluß der „Allgem. deutschen Lehrerverf.“ mit dem „Deutschen Lehrertage“. Ergebnis der Beratungen ist dem Vorstande des L.-L.-V. zugesandt. Ein Vortrag konnte der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr stattfinden.

**Wolfsbüttel.** Herzogl. Konsistorium schreibt: „Wir bringen den Herren Geistlichen und Lehrern den von uns unterm 28. September 1878 mit der Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft geschlossenen Vertrag, unter besonderer Hinweisung auf die in demselben festgesetzte Zuwendung von 2 Prozent der gezahlten Prämien an die Generalinspektions-Predigerwitwen-Kassen bezw. an den Pestalozzi-Verein, auch in diesem Jahre in Erinnerung, mit dem Bemerken, daß für das Geschäftsjahr 1892 seitens der Gesellschaft 491 Mk. 16 Pf. gezahlt worden sind, welche wir hierneben entsprechend verteilt haben.

Zur speziellen Auskunftserteilung über die Verhältnisse dieser alt bewährten Gesellschaft behufs des Abschlusses von Versicherungsverträgen geben wir anheim, deren Vertreter in Anspruch zu nehmen“. — Vertrauensmänner zwischen der Berl. Lebens-Versicherungs-Ges. und unserem Pestalozzi-Verein sind: Amelung-Helmstedt, Goldewe-Woffzen, Dobberahn-Langelsheim, Flügge-Lichtenberg, Freyhagen-Schöningen, Händler-Blankenburg, Hoffmann-Holzwinden, Hohls-Sierke, Hölte-Schöppenstedt, Horne-Hessen, Kott-Königsutter, Meyer-Immenborn, Niemeyer-Döhlingen, Randolph-Wendeburg, Reitemeyer-Kemnade, Schmelzkopf-Braunschweig, Strauß-Boimstorf, Uhde-Gittelde, Vollmar-Kreienzen, Wiegmann-Parfau, Wilhelm-Tanne, Winter-Helmstedt, Wiswe-Frellstedt, Wulstich-Braunschweig.

## Vereinsversammlungen.

**Kreis-Lehrer-Verein Braunschweig (Land).** Die nächste Versammlung findet am 5. April vormittags um 11 Uhr im bisherigen Lokale statt. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Die Herausgabe eines Lesebuches für Landschulen. 3. Besprechung der Anfragen des Vorstandes des L.-L.-Vereins: a. Die Verschmelzung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung mit dem deutschen Lehrertage, b. die Fortbildungsschule betreffend. In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände bittet der Vorstand dringend um recht rege Beteiligung an dieser Versammlung.

**Blankenburg.** Nächste Vereinsversammlung am 18. März im Hotel „Stadt Braunschweig“. Tagesordnung: 1. Frage 6 a in Nr. 22 des Schulbl. pr. 1893 (Koll. Peiz). 2. Die mitteleuropäische Zeit (Koll. Sander). 3. Der Wunsch der 2. Lehrer bezügl. der Oberklasse ihrer Schule (Lüneburg).

**Bezirksverein Ganderheim:** 22. März auf dem Bahnhofe zu Ganderheim.

**Bezirksverein Salzdahlum:** 22. März in Salzdahlum (bei Wipper).

**Bezirksverein Zimmerlah:** 22. März im v. Bodelschen Holze.

**Bezirksverein Belpke:** 25. März in Belpke (bei Körner). Tagesordnung:

1. Ansprache des Koll. Borghard-Rümmer, 2. Vortrag des Koll. Schrader-M. Twülpstedt. 3. Aenderung der Vereinsstatuten (Antrag des Koll. Wöttger-Dr. Twülpstedt).



## Personalveränderungen.

Bestellt ist: Der bisherige Hülfslehrer Utermöhlen zu Dettum als zweiter Lehrer an der dortigen Gemeindeschule.

Gestorben ist: Der pensionierte Bürgerschullehrer Boffe, früher in Holzminde.

## Mundschau.

**Berlin.** — Die Gemeinbelehrerinnen haben eine Petition an die Stadtverordneten-Versammlung eingereicht, in welcher sie bitten: 1. Die Aufhebung des Stellenetats und die Einführung von Alterszulagen zu beschließen und 2. den fünf vorhandenen Gehaltsstufen der Gemeinbelehrerinnen eine sechste höhere hinzuzufügen.

— Der Antrag, gleiche Lehrbücher an den entsprechenden Klassen in sämtlichen Berliner Gemeindeschulen einzuführen, ist von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden.

**Elsäß-Lothringen.** Sämtliche Hauptlehrer an den elsäßlothr. Volksschulen müssen vom Beginn des neuen Schuljahres an gemäß einer Verfügung des kaiserl. Ober-Schulrates Schulchroniken anlegen und weiterführen.

**Halle a. S.** Prof. Dr. Bepfslag bespricht im neuesten Heft der deutsch-evangelischen Blätter die Folgen der kirchlichen Hege auf die freiere Theologie auch in bezug auf die Lehrer. Er sagt darüber: „Die von pietistischen Geistlichen im Religionsunterricht abhängigen Lehrer unterrichten infolge des von pietistischer Seite ausgehenden Drucks ihre Schulkinder ohne eigene Ueberzeugung und vielleicht wider dieselbe nach der orthodoxen Methode, die von ihnen verlangt wird. Die Schüler selbst werfen natürlich die nach diesem sagemäßigen Unterricht erlaubte Religionslehre, wenn sie ins Leben treten, bald weg und werden irre am Christentum“.

**Hamburg.** Die Schulbehörde geht mit dem Gedanken um, den Kindern in den Volksschulen ein Lehrbuch der biblischen Geschichte in die Hände zu geben. Bisher wurde der Religionsunterricht nur an der Hand von Bibel, Katechismus und Gesangbuch erteilt.

In Königsberg hat die Stadtschuldeputation beschlossen, die öffentlichen Schulprüfungen an den Bürger- und Volksschulen als nicht mehr zeitgemäß fortfallen zu lassen. Statt ihrer soll zweimal jährlich zu Ostern und Michaelis eine mit der Entlassung der vierzehnjährigen Schüler und Schülerinnen verbundene Schulfeier treten, woran sich auch die Eltern der Kinder beteiligen dürfen.

\* Ueber den Wert der Aufsätze schreibt die Schweizerische „Lehrerztg.“: „Wir sind gewöhnt, als Hauptmittel zur Förderung in der schriftlichen Darstellung der Sprache die Aufsatzübungen anzusehen. Der sprachlich bildende Wert derselben wird jedoch entschieden überschätzt. In England sind Aufsatzübungen in unserm Sinne — allfällige Aenderungen in neuester Zeit vorbehalten — eine unbekannte Sache: man hat nicht einmal einen Ausdruck für unser „Aufsatz“, indem das Wort Komposition mehr in musikalischem Sinne verstanden wird. Die englischen Schüler gelangen höchstens alle 10 bis 14 Tage, meist durch Abfassung eines Briefes über eine Exkursion u., zum schriftlichen Gedankenausdruck, und doch sind dann diese Arbeiten inhaltlich korrekter und formell viel fehlerfreier als die Aufsätze unserer Schüler, was um so höher anzuschlagen ist, als die englische Sprache in Bezug auf Orthographie viel mehr Schwierigkeiten bietet als unsere. Somit leistet die englische Nation, die sich in der Tages- und namentlich in der Romanliteratur geradezu auszeichnet, den interessantesten Beweis, daß Sprachgewandtheit und Aufsatzübungen nicht in proportionalem Verhältnis stehen. Und in der That liefern uns gewöhnlich nur diejenigen Schüler sogenannte bessere Aufsätze, welche über eine gewisse Belesenheit verfügen, wie auch jeder gebildete Mensch sich sagen muß, daß die besondere Art seiner Ausdrucksweise nicht sowohl von den einstigen

Aufsätzen, als vielmehr von der ihm zuzugenden Lektüre herrührt, deren Gedanken und Formen er im Laufe der Zeit in sich aufgenommen hat. Was wir durch Aufsätze, zeitraubende Korrekturen, durch Grammatik und umfassende Erklärungen mühsam anstreben, das leistet eine geeignete Lektüre indirekt und auf die denkbar einfachste Weise wie von selber. Da also der Aufsatz, wie wir ihn haben, nicht rentiert, resp. die unendlich viele Kraft und Zeit, welche Schüler und Lehrer darauf verwenden, nur kärglich lohnt, so dürfte es entschieden ratsam sein, denselben — nicht abzu schaffen, aber erheblich zu beschränken und durch passende Lektüre zu ersetzen in dem Sinne, daß namentlich in mehrst. Schulen die Schüler Gelegenheit erhalten, sich während der Schulzeit in Form der stillen Beschäftigung in einen geeigneten Lesestoff zu vertiefen, was sie sprachlich mehr fördern wird, als wenn sie unterdessen an Aufsätzen kümmerlich herumindrgeln müssen.

## Anzeigen.

Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg.

Soeben erschienen:

# Leitfaden der Geschichte der Pädagogik

mit besonderer Berücksichtigung der

Volksschule in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.

Zum Gebrauche in Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und zur Vorbereitung auf die Anstellungsprüfung der Lehrer

von J. Böhm.

Zweite Auflage. — Preis 1,60 Mk.

Dieser Leitfaden ist geschrieben, um den Seminaristen, deren Studien unter einer Ueberfülle von Stoff leiden, das Lernen und Repetieren zu erleichtern.

## Hiermit

mache ich die Lehrervwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Schachtungsboß

August Roth, Pianofortefabrikant  
in Gagen i. B.

Soweit unser geringer Vorrat von dem

## Taschennotizkalender

für das Herzogtum Braunschweig

Ausgabe für Lehrer

1893

reicht, geben wir von heute ab das einzelne Exemplar mit — 50 Mk. ab.

Schachtensb

Appelhans & Pfenningkoff.

Braunschweig, 15. Februar 1893.

Zanienfaches Lob, notariell bestätigt über den Holländ. Tabak von B. Becker in Geesen am Harz 10 Pfund lose imbeutel franco. S. M. hat die Exped. d. B. eingesehen.

# == Zur Einführung empfohlen == **Realienbuch** **für Volksschulen.**

Nach den ministeriellen Ausführungsbestimmungen zum Allerhöchsten Erlaß  
bearbeitet von

Carl A. Krüger,  
Rektor in Königsberg i. Pr.

Mit 116 Abbildungen

und 11 in den Text gedruckten Karten.

1. Ausgabe für evangelische Schulen.  
17. Auflage.

2. Ausgabe für Schulen beider Konfessionen. 16. Auflage.

3. Ausgabe für katholische Schulen von Pawlowski. 18. Auflage.

Preis jeder Ausgabe: geb. 50 Pfg.

Ein Probeexemplar liefert die Verlags-handlung  
gegen direkte Einsendung von 30 Pfg. franko.

Krügers Realienbuch entspricht den neuesten maßgebenden Lehrplänen. Insbesondere ist der geschichtliche Teil derart bearbeitet, daß die Kulturgeschichte zu ihrem Recht gekommen ist, und die Wohlfahrtsbestrebungen der Hohenzollern in das rechte Licht gestellt sind. Die Ergänzungen zum Seminar-lesebuch haben eingehende Berücksichtigung gefunden.

Danzig.

Franz Art Verlag.

# **Dreesen's** **Zeichenhefte:**

Zeichnen im Liniennetz, 2 Hefte à 15 Pf. Vorschule des Zeichnens und der Formenlehre, 5 Hefte à 20 Pf. Zeichenheft zu den Wandtafeln, 20 Pf. Musterzeichnen in Mädchenschulen, 4 Hefte à 15 Pf., jetzt in mehr als 100 Auflagen erschienen, haben sich als ganz vorzügliches Unterrichtsmittel längst bewährt. Sie sind nach denselben Principien bearbeitet, welche in dem jetzt für 3- und mehrklassige Schulen ministeriell vorgeschriebenen Stuhlmann'schen Leitfaden niedergelegt sind, bieten aber den Unterrichtsstoff in den Heften selbst. Für ein- u. zweiklassige Schulen sind Dreesen's Zeichenhefte nach wie vor das beste Unterrichtsmittel.

Die erste Einführung erleichtere ich in der liberalsten Weise.

**Aug. Westphalen**  
in **Flensburg.**

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)  
in Hannover.

Sobem erschienen:

# **Methodik des Deutschen.**

Der  
Unterricht in der deutschen Sprache.  
Für Lehrer

von  
J. F. Güttmann, Seminarlehrer.  
Preis 50 Pfg.

**Systematische Darstellung**  
der  
**Pädagogik Pestalozzi's**  
mit  
durchgängiger Angabe der quellenmäßigen Belegstellen aus seinen sämtlichen Werken.

Von  
Dr. August Vogel.  
Zweite Auflage. Preis 3,80 Mk.

# **Serbart oder Pestalozzi?**

Eine  
kritische Darstellung ihrer Systeme,  
als Beitrag  
zur richtigen Würdigung ihres gegenseitigen Verhältnisses.

Von  
Dr. August Vogel.  
Zweite Auflage. Preis 2,40 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

# **EMMER-**

**Pianos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisendung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.  
**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-  
**Orgeln** (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel**. Alle Fabrikate. Höchste Baarzahlung.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
größtes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

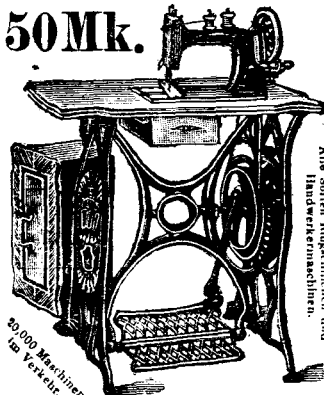
## Ist es Ihre Absicht

eine gute Cigarre zu rauchen, so bestellen Sie nur bei mir zur **Probe**  $\frac{2}{10}$  5 und 6 Pfg. Cigarren zu 8,50 Mk. ohne Nachnahme, Ziel 3 Monat, da Sie dann in Ruhe prüfen können und das Recht der Rücksendung haben.

**Cigarren-Verandgeschäft A. Lebrecht,**  
Fr. Eldendorf bei Bünde in Westf.

Die weltbekannte

**Berliner Nähmaschinenfabrik,**  
Lieferantin für Lehrer- und Beamtenvereine, liefert neueste hoch-armige **Singer-Nähmaschinen** mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich ausgestatteten Salon-Gestell, mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputzmaschine „ 12



Alle Sorten Nähmaschinen und Handwerkmessmaschinen.

**50 Mk.** 5jährige Garantie, 14 täg. Probezeit.

Seit Jahren liefere bereits an die verschiedenen Beamtenvereine: Altona, Bromberg, Cöln, Crefeld, Düsseldorf, Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lambrecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp, Thorn, Deutsche Reichspost und Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in fast allen Städten Deutschlands an Beamtenmitglieder geliefert, worüber Prospekte mit Anerkennung gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Linienstr. 126.

## Der Kronacher Linienzieher

mit fertig zusammengestellten, auswechselbaren Miniaturen ist das einfachste und praktischste Instrument zum Schiefertafel-linieren. — **Preis 6 Mark.**

Zu beziehen durch  
**Carl Link in Kronach (Bayern).**

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn  
in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)  
Soeben erschienen:

## Leitfaden der Physik und Chemie

mit  
Berücksichtigung der Mineralogie.  
Für die oberen Klassen von Bürgerschulen,  
höheren Töchterschulen und anderen höheren Lehranstalten  
in zwei Kursen bearbeitet

von  
**A. Sattler,**  
Schulinspektor.

Elfte verbesserte Auflage. Mit 236 Holstichen. gr. 8. cart. Preis 80 Pfg.

Soeben erschienen:

## Geschichte der deutschen Literatur in Einzelbildern.

Bearbeitet  
von

**Carl A. Krüger,**  
Rektor in Königsberg.  
Mit 52 Abbildungen.

Preis geheftet 1,20 Mk., gebunden 1,50 Mk.  
Ein Probeexemplar: geheftet für 0,90 Mk.,  
geb. für 1,20 Mk. liefere franco gegen Ein-  
sendung des Betrages.

Urteil: Der Verfasser hat alle Zeitabschnitte der deutschen Literatur in lebensvollen Einzelbildern behandelt und außerdem jede einzelne Hauptperiode durch eine vortreffliche Rundschau in Form eines Charakterbildes übersichtlich dargestellt. Auf diese Weise geleitet uns der Autor als sachverständlicher Führer durch den Gesamtgarten unserer Literatur, überall länger verweilend, wo es die neuen pädagogischen Anforderungen gebieten. Ausgiebige Berücksichtigung hat die Volkspoesie und die neue Zeit gefunden. Die Volks- und Jugendschriftsteller, sowie deren Werke, soweit sie sich für Volks- und Jugendbibliotheken eignen, sind ebenfalls einer Beleuchtung unterzogen. Reichliche Inhaltsangaben von deutschen Dichterverken aller Zeiten beleben das ganze Werk, und ein nationaler Hauch weht uns überall wohlthuend entgegen. Zu Unterrichtszwecken ist das Buch vorzüglich geeignet.  
B. G.

Danzig.

**Franz Axt,**  
Verlagsbuchhandlung.

Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf

Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

*Soennecken's*



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück  
In den meisten Schulen im Gebrauche · Muster kostenfrei  
BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG*

## Braunschweiger Pädagogium.

**Höhere Privatschule mit Internat.**

**Bammelsburgerstrasse No. 10.**

**Real- und Gymnasialabteilung.** Klassen: Quarta bis Prima.

In besonderen Kursen Vorbereitung für das **Einjähr.-Freiw., Fähnr.,  
Primaner- u. Abiturienten-Examen.** Der Besuch der unteren Klassen  
der Realabteilung ermöglicht den Eintritt in die **Beamtenlaufbahn** (Post etc.) sowie  
in **praktische Berufe.** Aufnahme finden junge Leute vom 14. Jahre an ohne  
Rücksicht auf die bisherige Schulbildung. Nachhilfe für Zurückgebliebene. Anfertigung  
der Aufgaben unter Aufsicht in täglichen **Arbeitsstunden.** Kleine Klassen. Gute  
und preiswerte Pension. Sorge für Körperpflege. Bad im Haus. Garten. — Pro-  
gramme und Empfehlungen unentgeltlich. Anmeldungen täglich von 11 bis 12 und  
4 bis 5 Uhr.

Näheres durch die Schulleitung **Volz und Krüger.**

(Ohne  
Preisauflschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste  
gratis u. franco.)

**Goldene Brillen und Pincenez**

mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von  
12 Mk. an. — Barometer — Reisszunge — Mikroskope (für Fleischbeschauer) —  
Induktionsapparate — Elektromotore — Erdgloben — Photographische Appa-  
rate für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

**Das Optische Institut und Uhrenhandlung von**

**F. W. Thiele, Berlin W., Frobenstrasse 28.**

Der hentigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegen Prospekte  
der Firmen **Wilhelm Emmer** in Berlin, **Helmuth Wollermann** in Braunschweig  
**Carl Meyer** in Hannover und **Franz Art** in Danzig bei, auf die wir unsere geehrten  
Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 1.  
**Appelhans & Pfenningsdorff** (vorm. Brühn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

**Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.**

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. April.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Aufsendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des L.-L.-V. — Wie ist der Geschichtsunterricht in unsern Schulen einzurichten u. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Die Einweihung des Staufebach-Denkmal's wird nicht am 4. April, sondern erst einige Wochen später stattfinden. Genaueres erfolgt in der nächsten Nummer des Schulblattes.

2. Folgende Einladung zur XXX. Allg. Deutschen Lehrerversammlung in Leipzig ist erlassen worden: Die 30. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung soll in der Pfingstwoche dieses Jahres, in der Zeit vom 22. bis 25. Mai, in unserer Stadt abgehalten werden. Wir laden zu dieser Versammlung alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen des In- und Auslandes und alle Freunde und Förderer des Schulwesens ergebenst ein.

Wichtige und zeitbewegende Fragen, die durch den engeren Ausschuß der 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung bereits bekannt gegeben worden sind, stehen zur Beratung. \*)

Der unterzeichnete Ausschuß hat die weiten und schönen Räume des Krystallpalastes für die Versammlung gewonnen und wird bemüht sein, derselben ein festliches Gepräge zu geben. Außer anderen Veranstaltungen haben wir einen Begrüßungs- und einen Abschiedskommers geplant, werden unseren Gästen ein Konzert des Gewandhausorchesters im neuen Konzerthause, ein solches des Leipziger Lehrer- und Gesangsvereins in der Alberthalle des Krystallpalastes, sowie eine Festvorstellung im alten Theater bieten und haben für eine solche im neuen Theater ermäßigte Preise erwirkt.

Die Anmeldung zur Versammlung wolle man möglichst früh, spätestens aber bis zum 1. Mai durch Postanweisung unter Beifügung des üblichen Festbeitrages von 3 Mk. und mit deutlicher Angabe von Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort (Poststelle) bei Herrn Lehrer Dr. Hummel, Leipzig, Sebastian-Wachstraße Nr. 19, bewirken.

Diesenjenigen Teilnehmer, welche sich am Festmahle beteiligen wollen, werden gebeten, ihrer Anmeldung den Betrag von 3 Mk. für die Tafelkarte beizufügen. Nur bei rechtzeitiger Anmeldung können Wünsche in Bezug auf Art der Wohnung (Preis 1,50 Mk. bis 3 Mk. inkl. Frühstück) erfüllt werden. An diejenigen Be-

\*) Siehe die Rundschau.

sucher, welche bestimmt bei befreundeten oder verwandten Personen Wohnung nehmen wollen, richten wir die Bitte, dies in der Anmeldung unter Angabe der Adresse derselben zu bemerken. Bei Verhinderung am Besuche ist der Anmeldeauschuß rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Die Lehrervereine werden ersucht, die Anmeldung ihrer Mitglieder, die sich an der Versammlung beteiligen wollen, gemeinsam auf einer Liste zu bewirken.

Die Zusendung der Teilnehmerkarte und eines Führers von Leipzig und Umgebung erfolgt durch die Post.

Der unterzeichnete Ausschuß ist überzeugt, daß die Stadt Leipzig den Teilnehmern an der 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung eine gastfreundliche Aufnahme bereiten wird, und ruft ihnen schon jetzt ein herzlich willkommen! zu. Leipzig, im Februar 1893.

Der Ortsauschuß zur Vorbereitung der 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung.

Oberbürgermeister Dr. Georgi, Ehrenvorsitzender.

Stadtrat Walter, 1. Vorsitzender.

Wir bringen die vorstehende Einladung zur Kenntnis unseres Vereins in der Hoffnung, daß sich recht viele Amtsgenossen aus unserm Herzogtume an der Leipziger Versammlung beteiligen werden, und mit der Bitte, die einzelnen Zweigvereine möchten — dem Wunsche des Leipziger Ortsauschusses entsprechend — die Anmeldung ihrer Mitglieder, welche die Versammlung besuchen wollen, gemeinsam auf einer Liste bewirken.

Braunschweig, den 25. März 1893.

A. Fricke. C. Littmann. A. Horn.

## **Wie ist der Geschichtsunterricht in unsern Schulen einzurichten, damit neben der Nationalgeschichte auch die Lokal- und Stammesgeschichte zu ihrem Recht komme.**

(Konferenzvortrag vom Schulinспекtor H. Schulze.)

Der Bildungstoff des Geschichtsunterrichts ist ein sehr vielseitiger, sowohl in sittlicher als auch in intellektueller Beziehung, und es ist daher auch nicht leicht, die Bedeutung des Geschichtsunterrichts für die Kinder unsres Volks in einem kurzen Wort zusammenzufassen. Das letzte Ziel aber, dem der Geschichtsunterricht zusteuern muß, ist und bleibt: die Anerkennung echt deutscher Gesinnung, als deren Kern die Vaterlandsliebe, die Treue zu Kaiser und Reich zu betrachten ist.

Nun ist aber klar, daß der Weg, der hier zum Ziele führt, nicht in allen deutschen Volksschulen derselbe sein kann. Der Geschichtsunterricht z. B. in einer bayerischen Schule wird eine etwas andre Färbung, ein andres Gewand zeigen wie in einer preussischen, sächsischen oder braunschweigischen Schule. Der bayerische Lehrer wird sich, soweit dies innerhalb seiner Schulverhältnisse geschehen kann, verpflichtet fühlen, mit besonderem Nachdruck alle bildenden Momente, welche sich aus der speziellen Geschichte seines engern Vaterlandes Bayern ergeben, den Kindern vorzuführen. Er wird auch mit größerer Begeisterung von der Entwicklung seiner Heimat reden als z. B. von der Entwicklung Preussens, während der preussische Lehrer wieder gerade sein engeres Vaterland in den Vordergrund stellen und mit einem gewissen Stolz von der Kraftentfaltung und dem Emporblühen seines engern

Vaterlandes reden wird. Und ähnlich ist es bei dem Lehrer eines jeden andern deutschen Staates, auch bei dem Braunschweiger.

Es fragt sich nun: Ist dieser den Lehrern der verschiedenen deutschen Volksstämme innewohnende Zug berechtigt oder nicht. Wir meinen: ganz gewiß. Er ist nicht nur berechtigt, sondern in gewissem Sinne geradezu geboten. Er entspringt ganz naturgemäß aus der Vaterlandsliebe, gestaltet sich gleichsam zu einem Gesetz derselben, und wo wir dagegen sündigen, da muß der Geschichtsunterricht notwendig der inneren Wärme und der damit verbundenen wohlthuenenden und anziehenden Wirkung entbehren, mit der ein echter Patriot den Geschichtsunterricht erteilen wird.

Dazu kommt noch, daß wir Lehrer nicht nur die Verechtigung, sondern auch die Pflicht haben, die Liebe zu dem Volksstamme, dem unsre Kinder entsprossen sind, und insonderheit die Liebe zum Landesfürsten zu pflegen.

Und wenn nun auch — um den letztern Satz auf unsre speziellen braunschweigischen Verhältnisse anzuwenden — unser jetziger Regent und Landesfürst unserm alten Herzogsgeschlecht nicht entstammt, so überhebt uns das doch nicht der Pflicht, die Kinder — soweit dies durch die gegebenen Verhältnisse geschehen kann — mit der Stammesgeschichte dieses ruhmreichen Geschlechts bekannt zu machen, um so weniger, da unsre Herzöge oft ihr Schwert entscheidend in die Waagschale für Deutschlands Wohl geworfen haben und gerade mit dem Hause, dem unser Kaiser entsprossen ist, durch das Blut so vieler Helden auf immer zusammengefügt sind. Wenn unser hochherziger Regent die Burg Heinrichs des Löwen zum ewigen Denkmal der kommenden Geschlechter wieder neu aufgerichtet hat, so hat er uns damit ein Vorbild gegeben, daß auch wir der alten Helden aus Braunschweigs Fürstengeschlecht in der Schule gedenken und ihnen in den Herzen der Jugend ein Denkmal gründen sollen. Versäumen wir dies, so könnte es vorkommen, daß unsre Kinder an der Burg Dankwaderode oder an der Erinnerungssäule auf dem Monumentsplatze oder an den Standbildern auf dem Schloßhofe und Hagenmarkte vorübergehen und nicht wissen, was sie zu bedeuten haben. Ein braunschweigischer Lehrer hat zwar die Pflicht, gute, kaisertreue Deutsche, aber auch gute Braunschweiger zu erziehen, ebenso wie ein preussischer, ein bayrischer, ein oldenburgischer Lehrer die Pflicht hat, außer der kaisertreuen Gesinnung auch die Liebe zu seinem Volksstamme, zu seinem Landesfürsten, zu seiner engern Heimat zu pflegen. Ja, wir meinen sogar, daß die echte Liebe zu Kaiser und Reich erst seine feste Grundlage durch die Liebe zur engern Heimat, zu der Scholle, wo uns die Sonne zunächst geschießen, erhält, daß diese Liebe aber in richtigem Maße nicht geweckt werden kann, wenn die Geschichte der engern Heimat dem Kinde unbekannt bleibt oder doch zu spärlich vermittelt wird.

Aus dieser Darlegung ergibt sich mit innerer Notwendigkeit, daß die Lokal- und Stammesgeschichte unsres braunschweigischen Landes ein Recht hat, mit unter die Lehrgegenstände unsrer Volksschule aufgenommen zu werden.

Soweit dürfte die Sache klar sein. Aber nun kommt das eigentliche Problem unsrer Frage. Der weiterschauende Blick wird hier sofort eine gefährliche Klippe erkennen, an der der Geschichtsunterricht Schiffbruch leiden kann, nämlich die Klippe eines krankhaften, engherzigen Lokalpatriotismus, jenes Patriotismus, der über der Liebe zur engern Heimat die großen gemeinsamen Interessen vergißt, die uns Deutsche alle verbindet, und der nicht mit glühender Begeisterung einstimmen kann in das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt“. Und es ist nicht zu leugnen, daß diese Klippe wirklich vorhanden ist; denn neigt sich im Geschichtsunterricht der Schwerpunkt zu sehr auf die Heimatsgeschichte, oder geht vollends der Geschichtsunterricht gänzlich auf in die Lokal- und Stammesgeschichte, so leidet darunter naturgemäß die Kenntnis der Entwicklung des weiteren Vaterlandes, und damit werden wir auch von dem letzten Zielpunkte des Geschichtsunterrichts, in dem alle deutschen Lehrer von dem Ostseestrand bis zu den Alpen sich zusammenfinden



sollen, von der Liebe zum weiteren, zum deutschen Vaterlande und der Treue zu Kaiser und Reich, abgelenkt.

Diese Klippe zu vermeiden, muß für uns Lehrer der Gegenstand sorgfältigster Erwägung sein. Für den preussischen Lehrer ist es viel leichter, sie zu umgehen als für den nichtpreussischen deutschen Lehrer, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil bei einem preussischen Lehrer die Geschichte seiner engern Heimat größtenteils mit der Geschichte unsers Kaiserhauses zusammenfällt. Deshalb erscheint es auch für den Lehrer in Preußen verhältnismäßig leicht, seine Kinder zu guten, königstreuen Preußen und zugleich zu kaisertreuen Deutschen zu erziehen. Anders liegt die Sache bei uns. Die Geschichte unsers Herzogtums steht nicht in so enger Beziehung zu unserm Kaiserhause wie das preussische Königshaus, und daher ist die Erreichung des Doppelsieles: gute, ihrem Landesfürsten ergebene Braunschweiger und ebenso gute, kaisertreue Deutsche zu erziehen, auch in mancher Beziehung eine schwierigere, wenigstens hat der Lehrer hier viel mehr zu überlegen, wie er den rechten Weg zum Ziele findet.

Es fragt sich nun, welches ist dieser uns gewiesene Weg.

Zwei Wege stehen uns hier offen: entweder wir isolieren die Lokalgeschichte, behandeln sie also getrennt von der Nationalgeschichte Deutschlands, oder wir verweben die Lokal- und Nationalgeschichte so weit als möglich zu einem einheitlichen Ganzen.

Der erstere Weg kann wiederum in der Weise beschritten werden, daß wir die Geschichte der engern Heimat als erste Stufe des zusammenhängenden Geschichtsunterrichts benutzen, oder aber daß wir sie erst später, besonders auf der Oberstufe auftreten lassen. Wir müssen uns nach der einen wie nach der anderen Seite\*) hin mit aller Entschiedenheit gegen diese Isolierung der Geschichte der engern Heimat aussprechen, einmal, weil sie eine unnötige Zersplitterung des Geschichtsunterrichts herbeiführt, sodann aber, weil sie das rechte Verständnis der Geschichte der engern Heimat erschwert.

Der erste Punkt, die Zersplitterung des Geschichtsunterrichts betreffend, ist wohl an sich klar und bedarf kaum einer weiteren Erläuterung. Die Zersplitterung widerspricht dem Prinzip der Konzentration und ist auch zu zeitraubend. Sie würde nur dann berechtigt sein, wenn es keinen andern zweckmäßigeren Weg zur Behandlung der Heimatgeschichte gäbe.

Auf den zweiten Punkt, das Verständnis der Heimatgeschichte betreffend, aber müssen wir uns hier noch etwas genauer einlassen. Gerade unsere braunschweigische Geschichte ist so unendlich vielfach verschlungen mit der Nationalgeschichte Deutschlands, daß ein klares Verständnis der Lokalgeschichte ohne ausreichende Kenntnis der Nationalgeschichte an vielen Stellen gar nicht denkbar ist. Wie sollen wir z. B. Herzog Julius behandeln, wenn wir die Kinder nicht vorher vertraut gemacht haben mit dem Reformationswerk durch Dr. Martin Luther! Wie August d. F. ohne die Schrecknisse des 30jährigen Kriegs, wie Herzog Ferdinand ohne den 7jährigen Krieg, wie Karl Wilhelm Ferdinand und den „schwarzen Herzog“ ohne die französische Revolution, den unglücklichen Krieg von 1806 und die Freiheitskriege! Und so ließe sich das noch an vielen andern Beispielen zeigen. Nur im Rahmen der Nationalgeschichte Deutschlands lernen wir unsere heimatliche Geschichte verstehen.

\*) Selbstverständlich meinen wir h'ier nicht etwa, daß nicht auch bereits in der Heimatkunde auf wichtige Denkmäler und Vertiklichkeiten, welche an die Geschichte des engern Vaterlandes erinnern, hingewiesen werden soll. Im Gegenteil — hier wünschen wir sogar, daß solche Denkmäler recht ausgiebig benutzt werden möchten. Was wir verwerfen, das ist nur der zusammenhängende, fortlaufende, die Gesamtgeschichte des engern Vaterlandes bis zu einem gewissen Grade umfassende Geschichtsunterricht, wie er, losgelöst von der nationalen, der deutschen Geschichte, den Kindern geboten wird.

Ohne ausreichende Beziehung zu dieser Nationalgeschichte wird die Behandlung der Lokalgeschichte leicht eine einseitige. Diese Einseitigkeit aber führt zu falschen Vorstellungen, hindert das Verständnis und schwächt somit das Interesse ab.

Es bleibt uns daher nur der andre Weg übrig: die möglichst enge Verknüpfung von Lokal- und Nationalgeschichte. Auf diesem Wege werden wir nicht nur die mit der Isolierung der Geschichte des engern Vaterlandes verbundenen Klippen vermeiden, sondern es bieten sich uns hier außerdem noch zwei andre große Vorteile dar. Der eine Vorteil ist der, daß das Kind überall viel klarer den Anteil erkennen lernt, den unser Herzogtum an der Entwicklung des weiteren Vaterlandes gehabt hat, und daß es wiederum auch sieht, wie das Geschick des weiteren Vaterlandes auf die Entwicklung des engern eingewirkt hat und so das Schicksal beider miteinander aufs engste verknüpft ist. Es lernt durch die Verkettung der Thatfachen sein engeres Vaterland als ein Glied des Ganzen erkennen, und so wachsen bei ihm die Liebe zum engeren und weiteren Vaterlande zusammen: es wird ein guter Braunschweiger und ein guter Deutscher zugleich.

Der zweite Vorteil aber, der uns auf diesem Wege erwächst, ist der, daß durch eine derartige Verkettung der Geschichte des engern und des weitem Vaterlandes das geschichtliche Interesse der Kinder in ganz bedeutendem Maße wächst. Jeder, der einmal diese Art der Verknüpfung im Unterrichte versucht hat, wird uns bestätigen, wie spannend die Kinder lauschen, wenn sie sehen, wie an den großen geschichtlichen Ereignissen auch ihre Heimat, ihre Fürsten, ihre Väter und Großväter teilgenommen haben, oder wie sich gar die wichtigen geschichtlichen Thatfachen z. B. in ihrer unmittelbaren Nähe abgespielt haben. Wie uns Erwachsene es oft recht kalt läßt, wenn wir hören, wie „fern in der Türkei die Völker aufeinanderzuschlagen“, so meist in noch viel höherem Grade die Kinder. Wenn sie aber sehen, wie die Träger großer weltgeschichtlicher Ereignisse hier auf heimatllicher Flur gewandelt haben, oder wie sich die Handlungen — wenn auch nur einzelne die Hauptereignisse begleitenden Nebenhandlungen — in ihrer Heimat abgewickelt haben, dann treten die handelnden Personen lebendig vor ihre Augen hin, der nebelhafte Schleier, welcher die Ferne über die geschichtlichen Personen deckt, schwindet, und die geschichtlichen Helden nehmen greifbare Gestalt an.

Es ist ja so schon eine besondere Bevorzugung für den Geschichtsunterricht, wenn die Heimat recht viele historisch denkwürdige Stätten, Standbilder u. aufzuweisen hat, ganz besonders aber dann, wenn diese Stätten und Standbilder mit der Nationalgeschichte in Verbindung stehen und als stumme, aber doch so berechte Zeugen auf die weltgeschichtlichen Ereignisse der verschiedensten Jahrhunderte hinweisen. In dieser günstigen Lage befindet sich unser Herzogtum, das ja eine so großartige Geschichte aufzuweisen hat wie nur selten ein Land. Und diese günstigen Umstände gilt es zur Verknüpfung der Lokal- und Nationalgeschichte auszunutzen. Wie lichtvoll, lebendig und fesselnd tritt nicht der Kulturzustand früherer Jahrhunderte vor das Auge der Kinder hin, wenn ich die Behandlung derselben anknüpfen kann an heimatlische Verhältnisse. Wenn ich unsern Kindern bei Behandlung des Städtelebens im Mittelalter eine Stadt wie z. B. Nürnberg vorführe, so würde sie das wegen der Ferne der Stadt verhältnismäßig noch kalt lassen. Wie ganz anders dagegen interessiert es die Kinder, wenn ich sage: Hier um die Stadt Braunschweig war eine Mauer mit Wall und Graben gezogen, hier stieß der Wächter auf dem Wartturm ins Horn, wenn sich ein Feind nahte, hier in unmittelbarer Nähe vor unsern Thoren hausten die Schnapphähne und Buschklepper, oder von ihren Burgen in Wolfenbüttel und auf der Aße plünderten die Raubritter die verüberziehenden Kaufmannswagen und führten die Bürger von Braunschweig ins grausame Burgverließ — wie ganz

andere interessiert dies die Kinder, als wenn ich nur ganz allgemein ohne Bezugnahme auf die Volksgeschichte darüber rede, und in welchem Maße erleichtert dies nicht das Verständnis, wenn ich nun von hier aus auch zu dem Leben anderer Städte im Mittelalter übergehe! Und ebenso: Wie wächst nicht das Interesse der Kinder für Karls d. Gr. Sachsenkrieg, wenn es hört, daß hier auf der Alfeburg sich ihm ein sächsischer Heerführer (Hessi) gefangen gab, oder für Heinrich des Finklers Kampf mit den Ungarn, wenn es erfährt, daß dieser Kaiser in der Nähe Borkums den ungarischen Fürsten gefangen nahm, oder für Ottos Ungarkämpfe, wenn es hört, daß gleich beim Anfange seiner Regierung hier bei Steterburg eine Ungarschar von der Besatzung dieser Feste vernichtet wurde. Kalt und gleichgültig bleibt meist das Kind, wenn es lernen muß: Die Sachsen wurden in Engern, Ost- und Westfalen eingetheilt. Wie horcht es aber auf, wenn es hört, daß da wo seine Füße wandeln, einst die Ostfalen auch wandelten. Oder nehmen wir Heinrich IV. Gewöhnlich behandelt man seine Jugend so, daß man erzählt: „Die trüglichen Fürsten und Großen des Reichs hielten es unter ihrer Würde, sich von einer Frau regieren zu lassen, und suchten sich deshalb des jungen Heinrich zu bemächtigen, um in seinem Namen freischalten und walten zu können. Einer der vornehmsten im Reiche war Hanno, Erzbischof von Köln u.“ Wie ganz anders aber steigert sich das Interesse, wenn wir den Kindern hier erzählen: „Besonders auch waren es die sächsischen Großen, die dem fremden Kaiserhause mißtrauten, weil sie fürchteten, den Sachsen möchten ihre Rechte geschmälert werden. Unter ihnen war auch der Brunone Graf Ekkert I. von Braunschweig und Otto von Nordheim. Mit diesen verband sich nun der Erzbischof von Köln, um den jungen Kaiser zu rauben u.“ und wenn dann die Kinder weiter hören, daß es gerade dieser Ekkert war, der den jungen Kaiser mit eigener Lebensgefahr aus den Fluten des Rheinstroms rettete. Oder vergegenwärtigen wir uns, um noch ein Beispiel herauszugreifen, die Behandlung des Bauernkrieges. Zwar besitzt dieser ja schon an und für sich für die Kinder Anziehungskraft, selbst wenn wir ihn sich in Süddeutschland abspielen lassen. Wie ganz anders aber wirkt diese geschichtliche Thatsache, wenn ich ihnen erzähle: „Auch im Braunschweigischen wütheten die „schwarzen Bauern“. Im Kloster Michaelstein bei Blankenburg zerstörten sie die Kirche und raubten alle Gebäude aus. Nach dem Kloster Walkenried kamen sie, 800 Mann stark, von 12 Hauptleuten geführt. Die Mönche waren geflohen und hatten die Thüren verschlossen. Die Bauern aber drangen gleich wüthenden Tigern ins Kloster, zerschlugen Thüren, Fenster, Oefen und Bilder und streuten die Bibliotheksbücher den Pferden unter u. Oder wenn ich den Kindern erzähle, daß an der Spitze der Fürsten, die die Bauern bei Frankenhäusen schlugen, unser Herzog Heinrich d. J. stand, und daß, als Thomas Münzer vor seiner Hinrichtung in seiner Todesangst den Glauben nicht beten konnte, Heinrich d. J. auf den Nichtplatz stieg und ihm den Glauben mit „starker“ Stimme — wie berichtet wird — vorsprach, damit seine Seele nicht verloren ginge. — Noch mehr aber als bei diesen wenigen angeführten Beispielen erhöht es das Interesse der Kinder, wenn sie erfahren, welchen Anteil unser Land an den großen nationalen Ereignissen des 30jährigen Krieges, des siebenjährigen Krieges und der Freiheitskriege genommen hat, und wie hier unsere Fürsten ihr Blut für Deutschlands Wohl vergossen haben. Doch es würde zu weit führen, wollten wir hierauf noch näher eingehen.

Nun denke man sich aber einmal die Sache umgekehrt: alle diese erwähnten ausgiebigen Thatsachen losgelöst von der deutschen Geschichte behandelt. Wie soll da das Verständnis in dem Maße gefördert, in dem Grade das Interesse wachsen wie in dem von uns bezeichneten Wege? Ja, wir halten eine fruchtbringende Behandlung fast aller dieser Gegenstände ohne Verkettung mit der deutschen Geschichte geradezu für unmöglich, und wo man sie dennoch durchzuführen versucht, da kann es nicht anders geschehen, als durch große Einseitigkeit und unnatürlichen Zwang.

Wir können jedoch nicht schließen, ohne vorher erst noch eine Frage zu berühren, die von größter Wichtigkeit ist, nämlich die Frage: **In welchem Umfange soll nun die Spezialgeschichte unsers Herzogtums mit in den Rahmen der Nationalgeschichte aufgenommen werden.** Wir antworten kurz: so daß keine wesentlichen Teile der Nationalgeschichte darunter leiden. Die tausendjährige Geschichte unsers Herzogtums ist eine so umfangreiche, daß es selbst in den besten Schulen nicht möglich sein würde, dieselben auch nur annähernd eingehend zu behandeln, ohne daß darunter die Nationalgeschichte in erheblicher Weise Schaden leiden müßte. Wir müssen deshalb der Lokalgeschichte gewisse Grenzpfähle stecken. Diese sind besonders an 2 Punkten einzufügen. Die Lokal- und Stammesgeschichte darf unseres Erachtens nämlich nur so weit berücksichtigt werden 1) **wie sie wirklich tiefer eingreift in die Nationalgeschichte oder doch wenigstens das Interesse an derselben zu erhöhen vermag, und 2) wie sie notwendig ist zum rechten Verständnis der Entwicklung unsers Herzogtums.**

Ueberschreiten wir diese Grenzen, so wird das Gleichgewicht verschoben. Zu dieser Verschiebung gelangen wir aber um so leichter, je mehr wir den Gedanken verfolgen, die Geschichte des engern Vaterlandes vollständig und allseitig zu geben. Als notwendige Folge tritt dann eine unrichtige Bemessung der Heimats- und der deutschen Geschichte ein: dort ein „zuviel“, hier ein „zuwenig“. Diese pädagogisch fehlerhafte Verteilung ist wohl auch mit einer der stärksten Gründe, weshalb man sich noch nicht überall davon losmachen kann, die Geschichte des engern Vaterlandes für sich, abgesondert von der deutschen Geschichte, zu betreiben. Denn wer einen falschen Maßstab für das Verhältnis der Heimatsgeschichte und der deutschen Geschichte zu einander anlegt, wer nicht verzichten kann auf eine allumfassende Stammesgeschichte, bei dem stellt sich auch am ehesten das Bedürfnis ein, die Heimatsgeschichte isoliert zu treiben.

Wenn irgendwo, so gilt auch hier das Wort: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“. Diese Kunst zu üben, ist bei dem Umfange unserer Heimatsgeschichte nicht leicht. Aber es hilft nichts — sie muß geübt werden, die gefährliche Klippe des „zuviel“ auf Kosten der deutschen, der Nationalgeschichte muß vermieden werden — wo nicht, so leiden unsre Kinder darunter. Ihr Blick wird dann verengt. Wir können sie nicht dazu erziehen, daß ihnen die Liebe zu Deutschland in Fleisch und Blut übergeht, daß sie sich eins fühlen mit allen guten Deutschen in der Treue zu Kaiser und Reich. Lassen wir aber dieses Ziel aus den Augen, dann steuern wir falsch.

Wie wir uns nun die Verbindung von Lokal- (Heimats-) und Nationalgeschichte und die auf beiden Seiten gebotenen Einschränkungen für einfachere Schulverhältnisse denken, möge nachfolgender Plan\*) zeigen. Bemerkt sei, daß wir in demselben die Teile der Heimatsgeschichte, welche nicht als selbständige Kapitel auftreten, sondern mit Kapiteln aus der Nationalgeschichte verflochten sind, durch Kleinschrift in Klammern angedeutet haben.

1. **Die alten Deutschen** (Hinweis auf die Ueberreste aus der Zeit der alten Deutschen in unsrer Heimat, wie die Pferdeshöfe an den Häusern, heidnische Opferstätten etc.).
2. **Hermann** (Hinweis, daß die Cherusker in unserm Lande wohnten).
3. **Völkerverwanderung und Hunnenschlacht** (Sage von Attilas Niederlage bei Steterburg. Hunnenwiese bei Gr.-Steinum).

\*) Dieser Plan deckt sich im wesentlichen mit dem von d. Herausgeb. d. Bl. in Nr. 24 (Jahrg. 1892) des Braunschw. Schulblattes veröffentlichten, nur daß in dem nachfolgenden Plane die Stoffe hinsichtlich ihrer Verknüpfung von Heimats- und Nationalgeschichte übersichtlich zusammengestellt sind.

4. **Dorf- und Stadtfanfiedelungen. Totenbeftattung** (Hinweis auf die Heidenkirchhöfe und Hünengräber in unferrn Herzogtume).
5. **Das Frankenreich (Chlodwig)** (Hinweis auf das Lehnsweſen im Herzogtum).
6. **Bonifatius.**
7. **Kaiſer Karl d. Gr.** (Hinweis, daß die Engern und Oſſalen in unferrn Lande wohnten, daß das Roß in unferrn Landeswappen von dem Roſſe im Wappen Wittenbergs ſtammt, daß Karl auf ſeinen Kriegszügen auch unferr Land berührte und auf der Weſſeburg ſich ihm ein Befehlshaber der Oſſalen gefangen gab, nämlich Heſſi, von dem Heſſen den Namen haben ſoll, daß ihn Ludger auf einem Zuge begleitet haben und ſo nach Helmſtedt gekommen ſein ſoll).
8. **Das Kloſterweſen in unferr Heimat** (Helmſtedt, Gandersheim 2c.).
9. **Deutſche Volksrechte.**
10. **Die Brunnen und die Gründung der Stadt Braunschweig.**
11. **Kaiſer Heinrich I.** (Hinweis auf den ſagenhaften Finkenherd in Mündenhof, Heinrichshagen und Blankenburg, auf die von ihm erbaute Elmsburg und die Burg auf dem Regenſtein, auf die Gefangenahme des ungarischen Großen bei Borkum).
12. **Kaiſer Otto I.** (Die Niederlage der Ungarn bei Steterburg).
13. **Kaiſer Heinrich IV.** (Der Brunone Graf Elbert I. verbündet ſich mit Hanno von Köln zum Raube des jungen Kaiſers, Elbert rettet dieſen aus dem Rheinflrome, die prächtige Harzburg, Elbert II., der ſchlimmſte Feind Heinrichs IV.).
14. **Der erſte Kreuzzug.**
15. **Kaiſer Lothar von Süpfingenburg.**
16. **Herzog Heinrich der Löwe** (Bedeutung für Braunschweig, Sorge für die Stadt Braunschweig, Kampf mit d. Wenden, Wallfahrt).
17. **Barbaroffa** (Heinrichs des Löwen Sturz).
18. **Kaiſer Otto IV.**
19. **Braunschweig wird ein Herzogtum.**
20. **Ritterleben im Mittelalter** (Hinweis auf die Rittersitter im Braunschweigischen).
21. **Rudolf von Habsburg.**
22. **Städte im Mittelalter** (Zu Grunde gelegt wird das Städteleben in Braunschweig beſonders hervorgehoben auch die Bedeutung der Hanſa für Braunschweig).
23. **Recht und Geſetz** (Pranger und Wippe in Braunschweig, Fengericht in Braunschweig).
24. **Herren und Herenprozeſſe** (Die letzte Here in Braunschweig).
25. **Erfindungen im Mittelalter** (Spinnrad).
26. **Soldatenleben im Mittelalter.**
27. **Entdeckung Amerika.**
28. **Martin Luther** (Tegel in Königsutter, Herzog Erich, zwei Lutherſagen aus dem Braunschweigischen).
29. **Die Bauern im Mittelalter** (Heinrich der Friedfertige hebt die drückendſten Laſten auf; die Bauern verwiſſen im Bauernkriege Michaelſtein, Walkenried, Paffelſelbe; Heinrich der Jüngere ſchlägt ſie an der Spitze der Fürſten bei Frankenhausen, ſagt Thomas Müntzer auf dem Riechplake den Glauben vor).
30. **Herzog Heinrich der Jüngere und die Einführung der Reformation in der Stadt Braunschweig.**
31. **Herzog Julius und die Einführung der Reformation im Herzogtume.**
32. **Die Herzöge Braunschweigs im Kampfe mit der Stadt Braunschweig.**
33. **Der 30jährige Krieg** (Herzog Chriſtian von Braunschweig, Schlacht bei Lutter a. B., Tillys Plünderungen im Herzogtume).
34. **Herzog Auguſt der Jüngere.**
35. **Friedrich Wilhelm, d. gr. Kurfürſt v. Brandenburg** (Herzog Rudolf Auguſt kämpft mit ihm gegen die Franzoſen am Rhein).
36. **Friedrich Wilhelm I., König von Preußen.**
37. **Friedrich der Große und zwar a) Jugend** (Vermählung mit Eliſabeth Chriſtine von Braunschweig, Herzog Karl I.); b) der ſiebenjährige Krieg (Herzog Ferdinand); c) Friedrichs Perſönlichkeit, letzte Regierungszeit und Tod.

38. Deutschland im 18. Jahrhundert.
39. Die französische Revolution. Napoleon Bonaparte.
40. Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig.
41. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen und die Freiheitskriege und zwar a) Friedrich Wilhelm III.; b) der unglückliche Krieg 1806 und 7; c) Karl Wilhelm Ferdinands Heldentod; d) Nach der Schlacht bei Jena und Auerstedt (das Schillbentmal in Braunschweig); e) Friedrich Wilhelm, der schwarze Herzog; f) Neugestaltung des preussischen Staates, Luisens Tod; g) der Freiheitskrieg von 1813; h) der Freiheitskrieg von 1815 (Heldentod Friedrich Wilhelms von Braunschweig).
42. Herzog Wilhelm von Braunschweig.
43. Kaiser Wilhelm I. und zwar a) Wilhelm als Prinz; b) Wilhelm I. als König; c) der deutsch-dänische Krieg 1864; d) der deutsche Krieg 1866; e) der deutsch-französische Krieg 1870—71 (Teilnahme der Braunschweiger Husaren an der Schlacht bei Wionville, des Braunschweiger Infanterie-Regiments bei St. Privat und an der Belagerung von Metz), f) Wilhelm I. als Kaiser.
44. Kaiser Friedrich III.
45. Kaiser Wilhelm II.
46. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig.

### Aus dem Herzogtume.

**Wolfenbüttel, Landes-Schulmuseum.** Hierdurch ersuche ich um Einsendung der Beiträge für das Landes-Schulmuseum seitens derjenigen Herren, welche schon im Laufe des Jahres 1892 der Vereinigung angehörten. Es dürfte sich empfehlen, daß die Vorstehenden der betr. Bezirksvereine sich bereit fänden, die Beiträge einzusammeln und an den Unterzeichneten einzusenden.

Dr. Fr. Rückfuß.

**Bezirksverein Gandersheim.** Die heute hier auf dem Bahnhofe abgehaltene Bezirkslehrerversammlung war sehr zahlreich besucht. Eröffnet wurde dieselbe durch eine Ansprache des Kantors Schucht-Gandersheim über „die Zufriedenheit“. Darauf folgte ein interessanter aus der Praxis hervorgegangener Vortrag des Kantors Fuhrmann-Hedenbeck: Die erziehlische Aufgabe der Volksschule in Beziehung auf das Betragen der Schulkinder außerhalb der Schule. Referent führt aus, daß der Lehrer berechtigt und verpflichtet sei, durch Belehrung und, wenn nötig, durch Strafen die Erziehung der Schulkinder auch außerhalb der Schule zu fördern. Die Versammlung stimmte dem zu. Schließlich spricht sich die Versammlung einstimmig dahin aus, daß eine Vereinigung des Deutschen Lehrervereins und der Allgem. Deutschen Lehrerversammlung wünschenswert sei.

B.

**Bezirksverein Vorsfelde.** Seine letzte Sitzung fand am 11. März statt. Dieselbe wurde von 10 Mitgliedern und 1 Gaste besucht und erledigte Vereinsangelegenheiten, von welchen folgende erwähnt werden mögen: Vorstandswahl, Stellungnahme zum Antrag Bode betreffs nur vierteljährlicher Vereinsversammlungen und Beantwortung der Anfrage des Vorstandes über die Vereinigung der Allgem. Deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrertages. Der Vorstand wurde wiedergewählt, der Antrag Bode abgelehnt und der Wunsch ausgesprochen, daß die gesamte deutsche Lehrerschaft fortan nur als Deutscher Lehrertag vor die Öffentlichkeit treten möchte.

B.

### Vereinsversammlungen.

**Bezirksverein Vorsfelde:** Nächste Sitzung am 13. Mai. Tagesordnung: 1) Ansprache (Fuhrmann-Rüben). 2) Vortrag über das Wesen der Seele (Beck-Nordsteimke).

## Rundschau.

Für die Verhandlungen der am 23., 24. und 25. Mai d. J. in Leipzig tagenden **30. Allgem. Deutschen Lehrerversammlung** sind die nachfolgenden Gegenstände ausgewählt, bezw. angemeldet worden.

A. Für die Hauptversammlungen: 1) Staat und Schule in Deutschland am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Berichterstatter: Herr Dr. Paul Schramm in München. 2) Die Ausfüllung der großen Lücke zwischen Schulentlassung und Militär-Einstellung mit besonderer Berücksichtigung der Fortbildungsschulen in ihrer Stellung zur Schule und zum späteren Leben. Berichterstatter: Herr Schuldirektor Pache in Leipzig-Lindenau. 3) Die Frage der Fachaufsicht. Berichterstatter: Herr Schuldirektor Dr. Bartels in Gera. 4) Die Simultanschule — warum muß sie die Schule der Zukunft sein? Berichterstatter: Herr Schulinspektor Scherer in Worms. 5) Die Bedeutung der Volksschule. Berichterstatter: Herr Schuldirektor Dr. Sasse in Leipzig.

B. Für die Nebenversammlungen: 1) Zahlenbilder und Zahlenbildapparate im ersten Rechenunterrichte. Berichterstatter: Herr Lehrer Pichan in Dortmund. 2) Diefterweg und Frohschammer. Berichterstatter wird später genannt. 3) Die ethische Bedeutung der Jugendspiele unter Aufsicht von Spielleitern. Berichterstatter: Herr Lehrer Berger in Weissenfels. 4) Der Wert der Selbsthilfe für den Lehrerstand. Berichterstatter: Herr Lehrer Bschommler in Leipzig-Schleußig. 5) Die Karte im heimatkundlichen Unterricht. Berichterstatter: Herr Lehrer Karl Jacob in Leipzig. 6) Ueber die Stellung des Lehrers in der Gemeinde. Berichterstatter: Herr Lehrer Liebeskind in Alstedt. 7) Wie kann der Handfertigkeitsunterricht der Schule dienen? Berichterstatter: Herr Direktor Dr. Göhe in Leipzig. 8) Entwicklungsgang und Stand des Arbeitsunterrichts in Deutschland. Berichterstatter: Herr Rektor Rishmann in Berlin. 9) Was hemmt die äußere und innere Entwicklung der Fortbildungsschulen? Berichterstatter: Herr Schulrat Polack in Worbis. 10) Ueber den Unterricht schwachsinziger Kinder unter Vorführung der Leipziger Schwachsinnigenschule. Berichterstatter: Herr Schuldirektor Karl Richter in Leipzig. 11) Ueber das bewußte Sehen. Berichterstatter: Herr Inspektor Klinger in Leipzig.

Ob das vom Leipziger Lehrerverein angemeldete Thema: „Die Vereinigung des Deutschen Lehrertages in der Allgem. Deutschen Lehrerversammlung“ (Berichterstatter: Herr Lehrer Noke in Leipzig) in einer der Hauptversammlungen zur Erörterung gelangen soll, das bleibt einer späteren Beschlußfassung vorbehalten.

**Berlin.** Schulpflichtige Kinder gab es im Jahre 1891 in Preußen 5 401 566 — fast eine Million mehr als 20 Jahre früher, als die Zahl der schulpflichtigen Kinder auf 4 464 906 ermittelt wurde, wobei übrigens ihr Zahlenverhältnis zur Gesamtbevölkerung (rund 18 pCt.) unverändert geblieben ist. Die „Statist. Korr.“ giebt eine interessante Uebersicht, aus welcher hervorgeht, in wie weit es gelungen ist, die Kinder zur Erfüllung der Schulpflicht heranzuziehen. Es waren 1. unterrichtet in öffentlichen Volksschulen: 1871 3 900 655 = 87,36 pCt.; 1891 4 916 476 = 91,02 pCt.; 2. unterrichtet in anderen Unterrichtsanstalten: 1871 222 211 = 4,98 pCt.; 1891 390 500 = 7,23 pCt.; 3. vorübergehend vom Unterrichte freigelassen, sonst aber ordnungsmäßig beschult: 1871 312 219 = 6,99 pCt.; 1891 10 041 = 0,18 pCt.; 4. wegen Gebrechen u. nicht eingeschult: 1871 9 038 = 0,20 pCt.; dem Schulunterrichte widerrechtlich entzogen: 1871 20 783 = 0,47 pCt.; 1891 nur 945 = 0,02 pCt.

— Der neue Gemeindegemeinschaftetat von Berlin erfordert eine Ausgabe von 9 406 077 Mk., dem nur eine Einnahme von 89 788 Mk. gegenübersteht, sodas ein Zuschuß von 9 316 289 Mk. erforderlich ist. Die Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen verheißt 7 979 755 Mk. Für Vertretungskunden sind 96 000 Mk., für Erteilung des Turnunterrichts 53 000 Mk., für Fortbildungskurse für Lehrer und

Lehrerinnen 4600 Mk. in Ansatz gebracht. — Die Berliner Gemeindeforschulhäuser haben einen Versicherungswert von 33 713 865 Mk.

— Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins stellte in seiner Sitzung vom 1. März, wie wir der „Preuß. Lehrertztg.“ entnehmen, zunächst das Ergebnis der Abstimmung in der Frage des Zusammenschlusses der allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung mit dem Deutschen Lehrertag fest. 73 Mitglieder des weitem Ausschusses des Lehrertages und des Centralvorstandes des Deutschen Lehrervereins haben sich auf Grund der Leipziger Vorschläge in zustimmendem Sinne geäußert, während die übrigen Mitglieder laut Anschreibens ihre Zustimmung stillschweigend erteilt haben, so daß der geschäftsführende Ausschuss einstimmig beauftragt ist, die auf eine Vereinigung abzielenden Unterhandlungen mit dem Ausschuss der allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung aufzunehmen. Die bezügliche Sitzung wird am Montag nach Palmarum in Leipzig stattfinden.

**Bayern.** Im Kultusministerium wurden Beratungen über die angestrebte Änderung der Lehrerbildung durch eine Ansprache des Ministers eröffnet. Die Grundlage bilden Eingaben des Volksschullehrervereins und des Personals an Lehrerbildungsanstalten. Der Minister wirft die Frage auf, ob vollkommen neue organisatorische Bestimmungen wünschenswert seien oder bloß ein revisorischer Ausbau der bestehenden. Entgegen den Wünschen der Lehrer erachtet die Kommission die Realschule nicht als die geeignete Vorbildungsanstalt; sie will bei den Präparandenschulen verbleiben. Oberlehrer Schubert, der Vorsitzende des bayerischen Lehrervereins, erläutert, weshalb die Lehrer die Realschulbildung wünschen, schließt sich aber in anbetracht der entstehenden Schwierigkeiten der Ansicht der übrigen Kommissionsmitglieder an.

**Frankfurt a. M.** Für die Schüler der Fortbildungsschule soll ein besonderer Gottesdienst eingerichtet werden. Die reformierte und die lutherische Gemeinde werden sich gemeinsam an der Leitung dieses Gottesdienstes beteiligen.

— Im Frankfurter Lehrerverein sprach Herr Rektor Biermann über den täglichen Schulanfang nach mitteleuropäischer Zeit. Referent hatte folgende Leitsätze aufgestellt: 1) Es ist eine ernste Pflicht der Erzieher, dem Kinde die von der Natur geforderte periodische Ruhe des Gehirns, den Schlaf, in genügendem Maße zu gewähren. 2) Vor dem 14. Lebensjahre müssen im allgemeinen 8—9, vor dem 7. Jahre 10 Stunden zugegeben werden. 3) Wichtig ist die regelmäßige Gewöhnung: das Zubettgehen, das Erwachen oder Aufwecken und sofortiges Aufstehen zur bestimmten Stunde. 4) Die Arbeitszeit wird naturgemäß nach dem Stande der Sonne eingeteilt. Die immer mehr überhand nehmende Sitte, die natürliche Tagesordnung umzukehren, ist daher zu tabeln. 5) Es ist vor allem Pflicht des Hauses, dafür zu sorgen, daß dem Kinde durch rechtzeitiges und regelmäßiges Zubettgehen und Aufstehen das nötige Maß von Ruhe zu teil wird. Eine gleiche Rücksichtnahme ist auch seitens der Schule bei der Erteilung häuslicher Arbeiten geboten. 6) Die bisher an den hiesigen Schulen üblichen Einrichtungen, wonach der Unterricht im Sommer morgens um 7 bzw. 8 Uhr und im Winter um 8 bzw. 9 Uhr begann, waren deshalb zweckentprechend, weil sie den natürlichen Verhältnissen angepaßt waren. Bei Einführung der mitteleuropäischen Zeit werden daher diejenigen Anordnungen als die zweckmäßigsten zu bezeichnen sein, welche sich dieser bisher seit vielen Jahren bewährten Zeiteinteilung in betreff des Schulanfanges am engsten anschließen, vor allem ist nicht durch Kürzung des Vormittagsunterrichts dem Nachmittagsunterricht eine Stunde zuzufügen. —

**Hamburg.** Die Schulsynode verhandelte zum zweiten Male über den Antrag betr. **Aufhebung der Strafschule.** Hauptlehrer Hamann beantragt: Die Oberschulbehörde wird ersucht, die Strafschule als solche aufzuheben und in eine nach zeitgemäßen Erziehungsgrundsätzen eingerichtete Besserungsanstalt umzuwandeln. Nach lebhafter Debatte, in welcher sich eine entschiedene Stimmung gegen die Fortdauer der Strafschule zeigte, wurde in der Gesamtabstimmung folgender Antrag angenommen:



Die Schulhynode hat beschlossen: „In Erwägung, daß die Unterbringung eines Kindes in der Strafschule eine zu harte, einer humanen Anschauung widersprechende Strafe ist; in Erwägung besonders, daß eine gerechte Anwendung dieser Strafe wegen der erforderlichen Zustimmung der Eltern oder Vormünder sich nicht ermdglichen läßt; in Erwägung ferner, daß die Unterbringung in der Strafschule für die Kinder in erziehlicher Beziehung eher nachtheilig als förderlich wirkt, wird die Schulbehörde ersucht, die Strafschule als solche aufzuheben und in eine nach zeitgemäßen Erziehungsgrundsätzen eingerichtete Besserungsanstalt umzuwandeln“.

**Hildesheim.** Nachdem der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt, der Magistrat und der Schulvorstand der Volks- und Bürgerschule zur Förderung der Sache ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, beabsichtigt die Regierung, vom 7. August d. J. ab einen Kursus von sechs Wochen zur Ausbildung von Lehrerinnen in Nadelarbeiten hier selbst einzurichten. Der Kursus soll zunächst einer dreifachen Aufgabe dienen, nämlich der Unterweisung in weiblichen Handarbeiten, ferner der Einführung in das Unterrichtsverfahren, endlich der Unterweisung in den Grundzügen der allgemeinen Unterrichtslehre der Volksschule. Zugelassen sollen werden Lehrerinnen, welche Nadelarbeitsunterricht in Schulen auf dem Lande und in kleinen Städten bereits erteilen und eine Förderung zur schulmäßigen Betreibung des Unterrichts begehren, ferner Bewerberinnen, welche hinlänglich bewandert in den fraglichen weiblichen Handarbeiten, zur Uebernahme einer Nadelarbeitslehrerinnenstelle sich vorzubereiten wünschen und das 18. Lebensjahr vollendet haben. Der Unterricht im Kursus wird unentgeltlich erteilt. Ein derartiger Kursus ist auch für unser Land eine Notwendigkeit.

**Klausthal.** — Die beiden Vorschulklassen des Gymnasiums sind in den letzten Jahren so mangelhaft besucht gewesen, daß der Minister verfügt hat, beide Klassen aufzuheben, und zwar Ostern d. J. die Oktava und Ostern nächsten Jahres die Septima. Infolge dessen wird die Privatschule, welche vorige Ostern zur Vorbereitung auf die Sexta eingerichtet wurde, mit dem neuen Schuljahre eine Erweiterung erfahren und im nächsten Jahre vollständig an die Stelle der bisherigen Vorschulklassen des Gymnasiums treten.

**Westpreußen.** Die Zahl der jetzt noch in der Rheinprovinz thätigen westpreussischen Lehrer, die vor sechs Jahren dorthin versetzt wurden, wird immer geringer. Einer nach dem andern kehrt wieder zurück; so hat auch kürzlich der aus Alt-Grabau im Berentzer Kreise nach dem Rheine versetzte Lehrer K. in seiner Heimatprovinz wieder Anstellung gefunden. Desgleichen werden die einst ziemlich zahlreich vertretenen Lehrer, die wegen der bekannten 300 Mk.-Zulage nach Westpreußen übersiedelten, seltener. Nur hin und wieder ist noch jemand zu finden, der diese Zulage bezieht.

## Bücherschau.

**Kleines Lehrbuch der mathematischen Geographie** von A. Friede, Lehrer am Lehrerinnenseminare und an der städtischen höheren Mädterschule in Braunschweig. 3 Auflage. Braunschweig, Appelhaus & Pfenningsdorf, 1893. 48 Seiten. Preis 80 Pfennig.

Vorliegendes Werkchen, welches ein erläuterndes Handbüchlein zu dem in dem gleichen Verlage erschienenen und soeben in der vierten Auflage herausgekommenen „Leitfaden für den Unterricht der mathematischen Geographie in Fragen und Antworten“ (38 S., Preis 40 Pf.) von demselben Verfasser bildet, behandelt im Anschluß an die umfangreicheren Schriften über denselben Gegenstand von Diefierweg, Wegel, Mädler, Geißbed, Ue., Klein u. diejenigen Stücke aus dem Gebiete der mathematischen Geographie, die in der höheren Mädterschule und im Lehrerinnenseminare zum Verständnis gebracht werden sollen. Zunächst werden die scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper innerhalb eines Tages, Monats und Jahres, die im Laufe der Zeit von den Kindern gemäß der Aufforderung des Lehrers beobachtet sind, erörtert und über-

sichtlich zusammengestellt, sodann wird vom Schein zum Sein und zur Wirklichkeit, vom Ptolemäischen zum Kopernikanischen Weltssysteme fortgeschritten und eine Darstellung der Gestalt und Größenverhältnisse der Erde, ihrer Rotation und Revolution, sowie ihrer Beziehungen zu den übrigen Himmelskörpern und der daraus sich ergebenden Erscheinungen, Thatsachen und Folgerungen gegeben. Hieran schließen sich Belehrungen über die physische Beschaffenheit der Sonne, des Mondes, der Planeten, Kometen, Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteorsteine. Den Schluß bildet eine sehr lehrwerte Abhandlung über die Einführung der mitteleuropäischen Zeit, die besonders für die Gegenwart von besonderem Interesse ist. 42 einfache Illustrationen dienen zur Veranschaulichung und näheren Erläuterung einzelner Abschnitte des Werkes. Der Verfasser hat es verstanden, aus der reichen Fülle des weiten Gebietes der mathematischen Geographie mit sicherem pädagogischem Takte diejenigen Stücke auszuwählen, welche für höhere Mädchenschulen besonders geeignet sind. Der Stoff ist planmäßig und übersichtlich geordnet, die Darstellung klar, einfach und leichtverständlich. Aller gelehrte Prunk und wissenschaftliche Aufputz, der auf dem in Rede stehenden Gebiete so leicht zu haben war, ist vermieden und nur das wirklich Erreichbare angestrebt. Der Lehrer an einfachen Volksschulen kann das Büchlein mit Erfolg benutzen, wenn er das für seine Verhältnisse geeignete Material zweckentsprechend auswählt, aber auch weitergehenden Ansprüchen kann dasselbe genügen, da die auf das Notwendigste beschränkten mathematischen und physischen Angaben leicht erweitert und vervollständigt werden können, wo das Bedürfnis hierzu vorliegen sollte. Beide Schriftchen, sowohl das kleine Lehrbuch wie der in scharf formulierten Fragen und Aufgaben abgefaßte Leit-faden bilden einen sehr wünschenswerten Beitrag zu einer zweckmäßigen methodischen Gestaltung des Schulunterrichts in der mathematischen Geographie.

—ss—

## Verlag von Appelhans & Pfenningstorf in Braunschweig.

In unserm Verlage erschienen folgende Neuigkeiten:

**Kieseling und Pfalz, Gesundheitslehre im Anschluß an Bau und Leben des menschlichen Körpers.** (Wiederholungsbuch der Naturgeschichte.)

In 6 Kursen für gegliederte Volks- und höhere Mädchenschulen. Kursus V. Winterhalbjahr. Kursus VI. (7. und 8. Schuljahr.) 3¼ Bogen. Mit vielen Holzschnitten. Preis 40 Pfg.

Das Büchlein bildet den letzten Teil der Kieseling und Pfalz'schen Wiederholungsbücher.

**Fricke, A., Leitfaden für den Unterricht in der mathematischen Geographie.**

Zunächst für Lehrerinnenseminare und höhere Mädchenschulen in Fragen und Aufgaben bearbeitet. 4. Auflage. Mit Holzschnitten. Preis 40 Pfg.

**Fricke, A., Kleines Lehrbuch der mathematischen Geographie.** Kommentar zu dem „Leitfaden f. d. Unterricht in der mathematischen Geographie“. 3. Auflage. Mit Holzschnitten. Preis 80 Pfg.

Die beiden Bücher beschäftigen im Anhang die Behandlung der mitteleuropäischen Zeit im Unterricht.

**Sattler, A., Leitfaden der Geometrie.** Für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen und die unteren Klassen anderer höherer Lehranstalten. In drei Stufen. Erste Stufe. Geometrischer Anschauungs-Unterricht. 3. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 65 in den Text eingedruckten Figuren. Preis 40 Pfg. Zweite und dritte Stufe. Geometrischer Elementarunterricht. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 130 S. Mit 230 Figuren. Nebst Aufstellungen für die Hand des Lehrers. Preis 60 Pfg.

Diese beiden Hefte zeichnen sich durch außergewöhnliche Billigkeit aus.

**Sattler, A., Kleine Raumlehre.** Ein Merk- und Wiederholungsbuch. Für die Hand der Schüler an Volks- und Bürgerschulen in zwei Stufen. Mit Figuren. Preis kart. 30 Pfg.

**Siler, S., Einfache Buchführung.** Ein Übungsbuch für Schülerinnen in Mädchenfortbildungsschulen und ähnlichen Anstalten. Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einzahlung des Betrages direkt von der obigen Verlagsbuchhandlung. Bei Einführung Freieemplare.

**Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf**



**Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf**

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

*Soennecken's*



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück*

*In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei*

*BERLIN \* F. SOENNECKEN \* BONN \* LEIPZIG*

**Pädagogischer Verlag von Bleyl & Kaemmerer  
(Paul Th. Kaemmerer) in Dresden.**

## **Präparationen zu Luthers kleinem Katechismus in fortlaufendem Gedankengange,**

mit Angabe der zu benutzenden Grundlage,  
wie des anzuschließenden Memorierstoffes verfaßt  
von

**Th. Zeibig und L. Hancke,**  
Lehrern in Dresden.

### **I. Die heiligen zehn Gebote. Preis 2 Mk.**

Die „Allgemeine deutsche Lehrer-  
zeitung“ urteilt:

„Aus der Fülle der neueren Katechismus-  
bearbeitungen heben sich vorliegende Präpara-  
tionen durch Klarheit, Uebersichtlichkeit, weise  
Beschränkung des Stoffes und praktische An-  
lage vorteilhaft hervor. Die Verfasser folgen  
bewährten Grundsätzen: 1. Die Entwürfe  
bilden ein zusammenhängendes Ganze, damit  
ein Katechismusflück durch das andere das  
rechte Licht erhält. 2. Die vielen Forderungen  
des 1. Hauptstücks sind in klar gegliederte  
Gruppen gebracht worden. 3. Das Gute ist  
bei Besprechung sittlicher Vorschriften be-  
sonders betont worden, so z. B. im 7. Ge-  
bote die Arbeit und ihr Segen. 4. Des  
Kindes Leben, das Familien- und Schulleben,  
das Leben auf der Straße etc., also das „Er-  
lebte“ ist möglichst herangezogen und verwertet  
worden. 5. Die Sprache ist eine solche, daß  
sie beim Unterrichte der Oberklasse sofort ver-  
wendet werden kann. Die Verfasser hatten  
bei ihren Darstellungen immer ihre eigenen  
Schüler hinsichtlich der Fassungskraft im Auge.  
Das gute Werk verdient allseitige Beachtung.“

## **Hiermit**

make ich die Lehrwelt auf meine Pianinos,  
Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-  
Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer,  
wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die  
werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut  
zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und  
geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger  
Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos  
von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten  
Zahlungsbedingungen gewähre. Von der  
Güte meiner Instrumente völlig überzeugt,  
brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes  
Instrument erst zur Probe zu liefern.  
Versand durch ganz Deutschland und ins  
Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen  
Lehrern, andern Beamten und Privatleuten  
stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente  
werden in Zahlung genommen; auch sind  
solche immer zum Verkauf am Lager. —  
Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von  
Verkäufen an Private zahle ich den Herren  
Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten  
Fällen sogar mehr Provision als jede andere  
Fabrik.

**Hochachtungsvoll**

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Jagen i. B.

## **Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.**

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse  
Niederlage in Solinger Stahlwaren, speciell J. A. Henckels'sche Fabri-  
kate. — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

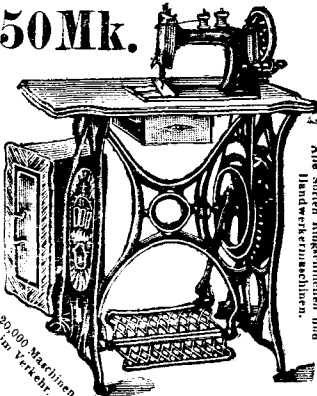
## Ist es Ihre Absicht

eine gute Cigarre zu rauchen, so bestellen Sie nur bei mir zur Probe  $\frac{2}{10}$  5 und 6 Pfg. Cigarren zu 8,50 Mt. ohne Nachnahme, Ziel 3 Monat, da Sie dann in Ruhe prüfen können und das Recht der Rücksendung haben. Cigarren-Verkaufsgeschäft **A. Lebrecht**, Fr. Oldendorf bei Bünde in Westf.

### Die weltbekannte

**Berliner Nähmaschinenfabrik**, Lieferantin für Lehrer- und Beamtenvereine, liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich ausgestattetem Salon-Gestell, mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen, „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen, „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen, „Germania“ 30cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputzmaschine „ 12

**50 Mk.**



Alle Sorten Imperator- und Handwerkzeugschneidern.

55jährige Garantie, 14 tåg. Probezeit.

Seit Jahren liefere bereits an die verschiedenen Beamtenvereine: Altona, Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf, Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lambricht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp, Thora, Deutsche Reichspost und Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in fast allen Städten Deutschlands an Beamtenmitglieder geliefert, worüber Prospekte mit Anerkennungen gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn**,  
BERLIN N., Linienstr. 126.

## Der Kronacher Linienzieher

mit fertig zusammengestellten, auswechselbaren Linienturen ist das einfachste und praktische Instrument zum Schiefertafel-linieren. — Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch

**Carl Link in Kronach (Bayern).**

Wer ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

**Barmen, Neuerweg 40**

(Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers) oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrstande die grössten Vortheile geboten.

Den neuen ins Amt tretenden Herren Lehrern empfehlen wir die von Herrn **Adolf Fricke** bearbeitete

## Schulgesehksammlung

für das

**Herzogtum Braunschweig.**

Preis 2 Mk.

Die Verlagsbandlung von

**Appelhaus & Pfenningstorf.**

Braunschweig, 1. April 1893.

Als **Warnung** gegen versuchte Täuschungen machen wir darauf aufmerksam, dass

**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111

(1 Gros 1 M)

d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-Orgeln (Estey) v. M. 80 an. Flügel. Alle Fabrikate. Höchste Baarrabatt. Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

**Wilh. Rudolph in Giessen**,  
grösstes Piano-Versand-Geschäft Deutschl

Pfarrer, Lehrer, Beamte u. empfehlen allerorten den vorzüglichen **Holländ. Tabak** von **B. Beder in Geesen am Harz**. 10 Pfund lose im Beutel franco. 8 Mt.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen  
**Pianos**, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

**Harmoniums**, deutsch und amerik.

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianinos** von 440 Mark, **Harm.** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Ad. Hafferburg's Buchhandlung**

**„Lehrmittel-Abteilung“**

**Damm Nr. 17, Braunschweig, Damm Nr. 17**

empfiehlt sich zur Beschaffung von

**Wandkarten** und sonstigen **Lehrmitteln.**

Ausführliches Preisverzeichnis steht zu Diensten.

**Schreibhefte**

Initiatur des Braunschweig. Pestalozzi-Vereins.

Soeben erschienen:

Deutsch I, mittlere Linien.

Deutsch II, enge Linien.

Latein, weite Linien.

Hefte in schwarzem Umschlag, 5 Bogen, pro  
Dgd. 84 Pfg.

Hefte in blauem Umschlag, 3 1/2 Bogen, pro  
Dgd. 75 Pfg.

sowie Initiatoren, mit Rand 15 Linien, ohne  
Rand einfach, Rechnen 3 rote Mittellinien,

Rechnen I kariert,  
zugleich empfehle Alphabete zu obiger Initiatur.

Zusendung portofrei.

**Werner Siebers**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

**Billigste Bezugsquelle**

von Schreibmaterialien, **Stahlfedern**,  
Henry 50 Pf., Perry 85 Pf., Sönnedens 1 Mt.  
per Groß. **Bleifedern** 20, 30, 35, 40 Pf.  
per Dgd. **Galter** 18, 30 Pf. per Dgd.  
**Rechenhefte** 30 — 100 Pf. per 100 Stck.  
**Kreide** per Dgd. 20 Pfg. **Tafeln** 2 u. 2 1/2  
Mt. per Dgd. **Briefpapier** per 100 Bogen  
50 und 60 Pf. **Couverts** 50 und 60 Pf.  
per 100 Stck. **Kanzlei-Schreibpapier** per  
Buch 20, 30, 40 Pf. **Tintenpulver** 30 Pf.  
**Rechenhaftsbücher** 3 Mt. **Patentbriefe**,  
**Schwämme**, **Liniale**, **Bibeln**, **Gesang-**  
**bücher**, sämtliche **Schulbücher.**

**Werner Siebers,**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegen Prospekt  
der Firmen **Ferdinand Girt** in Breslau und **Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt  
a. M. bei, auf die wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, **Spielmannstr. 1.**  
**Appelhans & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, **Wilhelmthorprom. 3.**

Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. April.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des L.-L.-V. — Die mathematische Geographie der Volksschule. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalsnachrichten. Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

**XXX. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung in Leipzig**  
vom 22.—25. Mai 1893.

### Programm.

1. Tag, Montag, 22. Mai:

Ankunft und Empfang der Festgäste. Abends 8 Uhr Vorversammlung im Krystallpalast. Im Anschluß daran Begrüßungsabend in der neuen Halle desselben. — Konzert.

2. Tag, Dienstag, 23. Mai:

1. Hauptversammlung in der Alberthalle des Krystallpalastes von 9 Uhr morgens bis etwa 2 Uhr nachmittags.  $\frac{1}{2}$  3 Uhr Festmahl im Krystallpalast. Abends 7 Uhr Gewandhauskonzert im Saale des „Neuen Gewandhauses“, Grassistraße 9 (Eintritt frei) und Festvorstellung (Schauspiel) im „Alten Theater“, Theaterplatz 2 (Eintritt frei). Hierauf gefellige Zusammenkunft der Seminarvereinigungen.

3. Tag, Mittwoch, 24. Mai:

Von 7—9 Uhr Nebenversammlungen. Von 9 $\frac{3}{4}$  Uhr ab 2. Hauptversammlung bis etwa  $\frac{1}{2}$  2 Uhr. Nachmittags Besuch der Lehrmittelausstellung, 7. Bürgerschule, Täubchenweg 2, und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Abends 7 Uhr Konzert des Leipziger Lehrer-gesangsvereins in der Alberthalle des Krystallpalastes (Eintritt frei) und Festvorstellung (Oper) im „Neuen Theater“ (Eintritt zu ermäßigten Preisen). Gefellige Zusammenkunft der Seminarvereinigungen.

4. Tag, Donnerstag, 25. Mai:

Von 7— $\frac{1}{2}$  10 Uhr Nebenversammlungen. 7 Uhr Schauturnen für Knaben und Mädchen in der „Städtischen Turnhalle“, Turnerstraße 2. Von 10—1 Uhr 3. Hauptversammlung. Nachmittags 3 Uhr Besuch des Schulgartens, des Rosenthals und Zoologischen Gartens, Ausflug nach dem Schlachtfelde von 1813, Besichtigung hervorragender gewerblicher Anstalten. Abends 8 Uhr Abschiedskommers im Krystallpalast.

Der Empfang der Festgäste findet statt im Parterresaal des Krystallpalastes, Wintergartenstraße 17 und 19, nahe dem Dresdner und Magdeburger Bahnhof.

Leipzig, den 28. März 1893.

### Der Ortsausschuß.

Stadttrat Walter, 1. Vorsitzender.

Außer den in Nr. 11 d. Bl. für die Nebenversammlungen angekündigten Gegenständen sind nachträglich noch folgende angemeldet worden:

12) Erklärung und praktische Vorführung eines neuen Schreiblese-Lehrmittels von Ernst Klemm, Lehrer in Chemnitz.

13) Erklärung und praktische Vorführung einer neuen Rechenmaschine mit wendbaren zweifarbigen Zahlkörpern von M. Fritzsche, Lehrer in Chemnitz.

Gera und Gotha, den 28. März 1893.

Für den engeren Ausschuß der XXX. Allgem. Deutschen Lehrerversammlung:  
H. Mörike, Vorsitzender. H. Böttner, Schriftführer.

Unter Bezugnahme auf die seitens des Ortsausschusses ergangene Einladung zur 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung gestatten sich die ergebenst unterzeichneten Ausschüsse, die geehrten Teilnehmer an der Versammlung um Berücksichtigung folgender Wünsche bei der Anmeldung freundlichst zu ersuchen:

Es wird gebeten, die Anmeldungen unter Angabe von Namen, Alter, Stand, Wohnort (Poststelle), Bildungsstätte, besonderen Wünschen bezüglich der Wohnung, womöglich dem Tage der Ankunft in Leipzig und einer Erklärung über Beteiligung am Festmahle thunlichst bald und spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei dem Vorsitzenden des Anmeldeausschusses, Lehrer Dr. phil. D. Hummel, Leipzig, Sebastian Bachstraße 19, bewirken und die Festbeiträge, welche für Teilnehmerkarte und für ein Bedeck beim Festmahle je drei Mark betragen, durch Postanweisung an den Genannten einfenden zu wollen.

Da durch gemeinschaftliche Anmeldungen beträchtliche Kosten an Porto gespart und die Arbeiten des Anmeldeausschusses wesentlich erleichtert würden, werden diejenigen Teilnehmer, welche Mitglieder von Lehrervereinen sind, ersucht, sich unter Beachtung obiger Angaben auf besonderen ihnen zugehenden oder von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Anmeldeausschusses jederzeit zu beziehenden Listen gemeinsam anzumelden. In solchen Fällen dürfte es sich empfehlen, daß mit den Anmelde-listen die entsprechenden Geldbeiträge durch den Vereinsvorsitzenden oder einen sonstigen Vertrauensmann eingesandt würden. Die Teilnehmerkarten, Wohnungskarten und Tafelmarken werden bei gemeinschaftlicher Anmeldung zusammen an die Einsender der Festbeiträge geschickt werden, die dann freundlichst gebeten sind, sich der Uebermittlung an die einzelnen Teilnehmer zu unterziehen. Wie bei früheren Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlungen steht es aber selbstverständlich jedem Einzelnen frei, die Teilnahme an der Versammlung nur für seine Person anzumelden.

Der Wohnungsausschuß kann nur solchen Besuchern der 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung gute Wohnungen zur Verfügung stellen, die sich rechtzeitig anmelden. Er bietet zur Auswahl Hotel- und ermietete Privatwohnungen (mit einem, zwei oder mehr Betten) in allen Teilen der alten Stadt von 1.50 M. bis 3 M. (einschließlich Frühstück, Bedienung und Licht) für Nacht und Person und wird bestrebt sein, alle Wünsche zu erfüllen, welche die Besucher der Versammlung bezüglich des Preises und der Lage der Wohnung zu seiner Kenntnis bringen. Zur Erleichterung der Arbeiten des Wohnungsausschusses würde es dienen, wenn befreundete Besucher der Versammlung schon bei ihrer Anmeldung erklärten, daß

gemeinsam ein Zimmer mit mehreren Betten als Wohnung zu benutzen wünschen, und wenn solche Teilnehmer, die bei Verwandten oder Freunden Wohnung nehmen wollen, die Namen derselben bei der Anmeldung mit bekannt geben würden. Da der Wohnungsausschuß mit allen Vermietern Verträge abschließen muß, ist es unumgänglich notwendig, daß jeder angemeldete Teilnehmer, der am Besuche der Versammlung verhindert ist, dies dem Vorsitzenden des Wohnungsausschusses, Lehrer R. Albert, Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 53, bis spätestens zum 15. Mai anzeigt.

Endlich richtet der Wohnungsausschuß an die Besucher der 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung die dringende Bitte, die Erledigung der Wohnungsfrage nicht bis zur Ankunft in Leipzig zu verschieben, da zu Pfingsten 1893 in unserer Stadt ein gutes und preiswertes Logis nicht leicht zu erlangen sein wird, zumal der genannte Ausschuß fast alle verfügbaren Hotel- und Privatwohnungen schon belegt hat und am 22. und 23. Mai wegen des an diesen Tagen stattfindenden großen Wettrennens ein außerordentlich starker Fremdenzufluß zu erwarten ist.

Leipzig, den 20. Februar 1893.

Der Anmeldeauschuß.

Lehrer Dr. phil. D. Hummel, Vorsitzender.

Der Wohnungsausschuß.

Lehrer R. Albert, Vorsitzender.

## Die mathematische Geographie in der Volksschule.

Ein Konferenzvortrag von E. Bod in Rottorf.

### I. Geschichte der Astronomie.

Die mathematische Geographie ist ein Stück der Astronomie. Die Anfänge astronomischer Beobachtungen fallen in eine Zeit, deren Überlieferungen auf historische Genauigkeit keinen Anspruch erheben können. Manche Völker des Altertums waren durch ihren Kultus auf eine Beobachtung des gestirnten Himmels angewiesen, und diesem Kultus ist die fortlaufende Aufmerksamkeit wohl überhaupt nur zu danken, denn was die Priesterkassen der alten Völker nicht unter ihren besondern Schutz nahmen, entwickelte sich als Wissenschaft nicht.

Die alten Griechen, bei denen die Philosophen sich auch mit diesem Gegenstande beschäftigten, dachten sich die Erde als eine vom Okeanos umströmte Scheibe mit der kristallinen Halbkugel des Himmelsgewölbes darüber.

Wie klein aber ihre Welt ist, geht aus einer ihrer Sagen hervor. Die himmelstürmenden Giganten türmen die Berge Pelion und Ossa auf den Olymp und erreichen auf dieser Leiter den Himmel. Eine andere Sage würde in ihrer Konsequenz die griechischen Weisen gewiß mit einem nicht gelinden Schrecken erfüllt haben, hätten sie diese Konsequenz ziehen können.

Die Sage erzählt nämlich ganz harmlos: als Zeus den Hephästos vom Olymp herabwarf, dauerte dieser Fall einen ganzen Tag. Nach den Gesetzen des freien Falles beträgt der in 24 Stunden durchmessene Raum 4,6 Millionen Meilen. So groß war aber die ganze Welt der Griechen nicht.

Als wirkliche Wissenschaft können wir die Astronomie erst betrachten, als die Philosophen ihre Hypothesen auch durch stichhaltige Beweise zu unterstützen suchten. Diesen Zeitpunkt bezeichnet der Name Aristoteles (350 v. Chr.). Der Zusammenfluß griechisch-ägyptischer Kultur in dem stolzen Alexandria verursachte durch sein Zusammenleben vieler Astronomen vom Fach auch auf diesem Gebiet die großartigsten Fortschritte. Die Kugelgestalt der Erde galt z. B. schon als erwiesene Wahrheit.



Alles, was griechische Philosophie ausgegrübelt hatte, wurde in das sogenannte Ptolemäische System gebracht, welches seinen Namen nach dem um 150 n. Chr. in Alexandria lebenden Astronomen Ptolemäus erhielt. Sein Werk: Syntaxis.

Die Hauptlehren dieses Systems sind kurz folgende: Die Erde steht unbeweglich im Mittelpunkt der Welt, sie ist umgeben von der Lufthülle, diese von dem Feuermeer. Sieben Planeten — Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturn — bewegen sich um die Erde. Jeder dieser Planeten ist an einer kristallinen Hohlkugel (Sphäre) befestigt und macht mit dieser die wunderbarste Bewegung. Alphons der Weise v. Kastilien äußerte einst über dieses System: „Wäre ich bei der Schöpfung der Welt zu Rat gezogen worden, so würde ich eine vernünftigeren Einrichtung derselben als die Ptolemäische vorgeschlagen haben“.

Unterhalb Jahrtausende hatte dieses Ptolemäische System seine Gültigkeit behalten, als endlich ein Mann auf den Gedanken kam, sich im Geiste diese Bewegungen einmal von einem anderen Himmelskörper, z. B. von der Sonne, anzusehen.

Dieser Mann war Nikolaus Kopernikus (geb. 1473 zu Thorn, gest. 1543 zu Frauenburg). Bei genauer Beschäftigung mit der auf diesen Punkt bezüglichen griechischen Philosophie fand Kopernikus, daß die Pythagoräer angenommen, die Sonne sei der Mittelpunkt des Weltalls, und es bewegten sich die Planeten um die Sonne, mit dieser Ansicht aber keine Zustimmung gefunden hatten.

Kopernikus beobachtete nun unermüdlich selbst und fand bei Annahme einer Achsendrehung der Erde in 24 Stunden alle Schwierigkeiten gelöst. 1530 schrieb er sein Werk „Von der Umwälzung der Himmelskörper“, welches aber erst 1543 (seinem Todesjahr) in Nürnberg gedruckt wurde. Nach dem Kopernikanischen System steht die Sonne in der Mitte des Weltalls. Um dieselben bewegen sich in Kreisen, deren Mittelpunkt aber die Sonne nicht ist (der einzige Irrtum — Ellipsen!) die Planeten in der Reihenfolge: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn. Die Halbmesser der Planetenbahnen wachsen etwa wie die Zahlen 4, 7, 10, 52, 95. Diese Bahnen werden in der gleichen Richtung durchlaufen, die Erde gebraucht dazu ein Jahr. Die Erdbahn bildet mit der Erdbahn einen Winkel von  $23\frac{1}{2}^{\circ}$ . Die Erde wird von dem Mond begleitet.

Diese neue Lehre machte das größte Aufsehen; aber dafür die alte scholastische Weisheit aufzugeben, dazu konnte man sich nicht entschließen. Da sollte eine Erfindung von ungeheurer Tragweite dem Werke der Erkenntnis die untrüglichen Beweise liefern.

Durch eine Spielerei mit erhabenen und hohlen Gläsern gab der Sohn des Brillenschleifers Lipperhey zu Middelburg in Holland den Anlaß zur Erfindung des Fernrohrs.

Galileo Galilei (geb. 1564 zu Pisa) hörte von dieser Erfindung, gab dem Dinge eine richtige Zusammenstellung und trat nun gestützt auf seine Beobachtungen für die Lehre des Kopernikus ein. Sein erzwungener Widerruf und sein „und sie bewegt sich doch“ sind allbekannt.

Tycho de Brahe, der Hofastronom Kaiser Rudolf II., stellte dennoch ein System auf, nach welchem die Erde unbeweglich im Mittelpunkt steht, Sonne und Mond aber die Bewegung ausführen. Die Wunderlichkeiten dieses Systems sind in Berücksichtigung der vorhergegangenen Männer geradezu als Thorheiten zu bezeichnen; aber durch seine wahrhaft großartigen Beobachtungen und Berechnungen der Planetenstellungen half er später selbst sein eigenes Gebäude einreißen.

Unter den allerschwierigsten Verhältnissen ist dann dem Märtyrer unter den Astronomen, Johannes Kepler (geb. 1571 zu Weil der Stadt, gest. 1630 in Regensburg), gelungen, die Brahe'schen Beobachtungen und seine eigenen Berechnungen in unwiderlegbaren Gesetzen der Naturwelt zu hinterlassen.

In drei kurzen, aber inhaltsschweren Sätzen lassen sich diese Kepler'schen Gesetze ausdrücken.

1. Die Bahnen aller Planeten sind Ellipsen.
2. Die Sektoren, welche der Radius vector in gleichen Zeiten beschreibt, sind in allen Punkten der Planetenbahnen gleich groß.  
NB.: Radius vector == eine Linie von der Sonne nach irgend einem Planeten. Die Bahn des Planeten als Fläche gedacht, sind die Ausschnitte gleicher Zeiten an Flächenraum gleich.
3. Das Quadrat der Umlaufzeit ist gleich dem Kubus der mittleren Entfernung des Planeten.

Auf diesem Fundamente haben Herschel, Newton, Gauss, Enke u. a. weitergebaut; ihre Beobachtungen mußten genauere sein, da ihre Mittel bessere waren, ihre Berechnungen haben aber die Lehren dieser gottbegnadeten Männer nur bestätigen können.

### Aus dem Herzogthume.

**xx Braunschweig.** Das Schuljahr 1893 bringt für unsere Landschulen bedeutende Veränderungen und zwar solche, welche schon lange im Interesse eines den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechenden Unterrichts sehnlichst herbeigewünscht sind. Zunächst wird der Unterricht in den Nadelarbeiten verbindlich gemacht. Wenn wir auch sehr bedauern, daß das betr. Gesetz über die Befähigung der Lehrerinnen keine Bestimmungen enthält, so ist es doch immerhin ein Fortschritt, daß die Mädchen auf dem Lande nunmehr insgesammt in den notwendigsten Nadelarbeiten unterwiesen werden müssen. Wir stimmen auch den in Stück 3 des Amtsblattes enthaltenen Ausführungen sowie dem daselbst veröffentlichten Lehrplane zu. Indessen wünschen wir, daß unsere Unterrichtsbehörde sich nach dem Vorgange der Regierung zu Hildesheim recht bald veranlaßt sehen möge, für die nicht geprüften Lehrerinnen einen Ausbildungskursus zu veranstalten.

Außerdem bringt Stück 4 des Amtsblattes für die Landschulen neue Stundenpläne: 1) für die 1klassige Schule, 2) für die 2klassige Schule mit 1 Lehrer, 3) für die 3klassige Schule mit 2 Lehrern, 4) für die 4klassige Schule mit 3 Lehrern, 5) für die 5klassige Schule mit 4 Lehrern, 6) für die 6klassige Schule mit 5 Lehrern. Die Pläne 3—6 sind theils für das Winterhalbjahr und 1. Sommerquartal, theils für das 2. Sommerquartal besonders aufgestellt, weil leider nach dem Gesetze vom 27. März 1861 Nr. 18 kein Kind, welches eine Landschule des Herzogthums besucht, an dem Schulunterrichte länger als wöchentlich im Winterhalbjahr 28 Stunden, im 1. Sommerquartal 26 und im 2. Sommerquartal 22 Stunden theilzunehmen verpflichtet sein soll. Neue Lehrpläne für unsere Landschulen waren schon längst eine Nothwendigkeit, denn die bisherigen vom Jahre 1840 sind „von der Entwicklung des Volksschulwesens überholt, entsprechen zu wenig den Forderungen der heutigen Pädagogik und genügen nicht mehr den Bildungsbedürfnissen der Volksschule“. Die neuen Pläne beseitigen mancherlei Willkür und Ueberbürdung der Kinder, zugleich aber werden sie in unsere vielgespaltene Unterrichtspraxis die so dringend notwendige Einheit bringen. Wir enthalten uns für jetzt eines eben Urtheils über die neuen Pläne, denn dieselben müssen erst praktisch erprobt werden. Ebensovienig wollen wir untersuchen, wie sich die versügte Einführung der Pläne und die Aufnahme neuer Unterrichtsgegenstände zu den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen verhält. Auf jeden Fall wird durch die neuen Pläne die Gesamtbildung auf dem Lande wesentlich gefördert und gehoben werden; das ist für uns und für jeden der sein Volk lieb hat, die Hauptsache. Sicherlich müssen fortan unsere Amtsgenossen auf dem Lande auf ihren Unterricht mehr Zeit und Kraft verwenden als bisher.

Sie thun das im Interesse der guten Sache willig und gern; und die Behörden werden infolge der gesteigerten Ansprüche an die Arbeitskraft der Landschullehrer um so entschiedener für eine materielle Besserstellung derselben eintreten. Wir wünschen aber im Interesse der Förderung eines gedeihlichen, „den Forderungen der heutigen Pädagogik sowie den Bildungsbedürfnissen der Volksschule“ entsprechenden Unterrichts recht bald den Erlass eines Unterrichts- und Lehrplanes für unsere Landschulen, der einerseits die notwendigsten, erprobten und bewährten methodischen Grundsätze festlegt und den jungen unerfahrenen Lehrern die unbedingt erforderlichen Handreichungen leistet, andererseits aber auch dem erfahrenen Lehrer die unentbehrliche Freiheit der Bewegung gestattet. Ein Unterrichts- und Lehrplan ist unbedingt nötig, sonst nützen die neuen Stundenpläne wenig oder garnichts. Wir wünschen aber, daß mit der Vorlage und Ausarbeitung eines solchen eine Abordnung von bewährten Schulmännern unseres Landes betraut werden möge.

— Der Haushaltsplan für die städtischen Bürgerschulen im Schuljahre 1893 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 659 912 Mk. ab. Aus der Einnahme seien folgende Posten erwähnt: An Schulgeldern 107 784 Mk. (u. B. und Hilfsk. 12 784 Mk., m. B. 95 000 Mk.); aus Herzogl. Hauptfinanzkasse, Ersatz des durch Ermäßigung des Schulgeldes entstandenen Ausfalls 30 000 Mk.; aus der Klosterreinertragskasse 25 000 Mk.; Zuschuß der Stadtkasse 494 400 Mk. Die Ausgaben setzen sich in folgender Weise zusammen: Gehälter und Remunerationen der Lehrkräfte 548 023,67 Mk.; Pensionen 5825,13 Mk.; Schulgeldberhebung 1730 M.; Schulfeste 500 Mk.; Druckfachen 1600 Mk.; fl. Ausgaben 421,20 Mk.; Lehr- und Unterrichtsmittel 21 195 Mk.; Aufwendungen für Gebäude 24 486,66 Mk.; Aufwendungen auf das Mobiliar 5507 Mk.; Dekonomie 49 475 Mk.; Verschiedenes 1148,34 Mk.

**Holzminden.** Der Bericht über die Bürgerschulen vom letzten Jahre beginnt folgendermaßen:

„Der Berichterstatter ist leider gezwungen, das alte Lied vom Raummangel in der Bürgerschule aufs neue anzustimmen.

Der längst nötige Bau eines zweiten Schulhauses wird immer noch weiter hinausgeschoben. Allerdings ist im Laufe des nun zu Ende gehenden Schuljahres der Bauplatz erworben und auch, um der dringendsten Not abzuhelpen, auf demselben die Turnhalle errichtet, die nun einstweilen als „Schulgebäude“ dient. Es sind nämlich in derselben durch Ziehen von Zwischenwänden zwei, allerdings ganz unzureichende Schulzimmer hergestellt. Die durch diesen Raummangel bedingte Verschiebung der Kinder durch die Klassen hat denn auch einen Erfolg gehabt, der doch zu den ernstesten Bedenken Veranlassung giebt. Das Klassenziel kann nicht erreicht werden, und die Leistungsfähigkeit der Schule geht zurück. So haben am Schlusse dieses Schuljahres nur etwa 40% aller Kinder die Versetzungsbefreiung erlangt, während aus Rücksicht auf die Raumverhältnisse etwa 70% versetzt werden müssen, ein Zustand, der einem sachverständigen Beurteiler ganz unverantwortlich erscheinen muß“.

Es ist kaum glaublich, daß in einer Stadt unseres Landes noch solche Zustände herrschen. Hoffentlich schreitet nunmehr unsere Unterrichtsbehörde energisch ein, verlangt den von der Mehrheit der Stadtverordneten bislang beharrlich verweigerten Bau einer zweiten Bürgerschule und setzt, namentlich im Interesse der ärmeren Kinder der Stadt, die Gliederung der Bürgerschulen in eine untere und eine mittlere durch. Was in den übrigen Städten unseres Landes sich längst bewährt hat, sollte doch der frisch aufstrebenden Stadt Holzminden nicht länger vorenthalten bleiben.

**Königs-Lutter.** Die Versammlung des L.-L.-V. am 15. März war von 19 Mitgliedern besucht. Nach einem Vortrage des Koll. Voß-Kottorf über eine vertrauliche Anfrage des Vorstandes des L.-L.-V. teilte der Vorsitzende mit, daß die Bittschrift über die Küsterdienste abgesandt sei. Auch auf die Gründung des Vereins zur Förderung des Schulmuseums wurde hingewiesen und zum Beitritt aufgefordert. Koll. Kinderwall-

längere Zeit durch Krankheit verhindert, berichtete dann über den Stand der Kasse. Der Abschluß Oktober 1892 ergibt einen Voransch, der dem Wunsche der Versammlung gemäß noch in diesem Jahre gedeckt werden soll.

**Schöppenstedt.** Am 15. März hielt der V.-L.-V. Schöppenstedt eine von 17 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Zunächst gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des am 31. Dezbr. v. J. verstorbenen Kantors Rasch. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sigen. Es folgte hiernach Jahresbericht und Rechnungsablage. Aus dem Jahresberichte sei hervorgehoben, daß der Verein im Laufe des Jahres 4 ordentliche und 2 außerordentliche Sitzungen abgehalten hat, welche von durchschnittlich 19 Personen besucht wurden. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 31 (28 Lehrer und 3 Geistliche). — Die Rechnung gab zu keinerlei Erinnerungen Veranlassung. — Es wird beschloffen, in jedem Sommerquartale noch eine außerordentliche Versammlung einzuschalten. — In der nächsten Versammlung will Koll. Bergenroth-Glum berichten. Koll. Schuch ist bereit, das seitens des Vorstandes des L.-L.-V. gestellte Thema, betr. den Geschichtsunterricht in der Volksschule, zu bearbeiten. Hiernach gab Koll. Rahe ein sehr interessantes Lebensbild von Galileo Galilei. K.

**Belpke.** Die Versammlung des hiesigen Zweigvereins am 25. März wurde von Koll. Borghard-Nümmer durch eine Ansprache über das Sprüchwort „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“ eröffnet. Sodann folgte ein Vortrag von Koll. Schrader-Kl. Zwölstedt über „Der Geschichtsunterricht in der Volksschule“, wobei Ref. die vom L.-L.-V. Vorstände in Nr. 22 des Schulbl. vom vorigen Jahre veröffentlichten Fragen berücksichtigte. Folgende, vom Ref. aufgestellten Thesen wurden unverändert angenommen: 1. Der Zweck aller kulturgeschichtlichen Belehrung ist Verständnis und Wertschätzung der Gegenwart. 2. Um das Interesse der Kinder für diese Sachen zu erhöhen, werden kulturgeschichtliche Stoffe passend an Personen oder Ereignisse angeschlossen. 3. Die Kriegsgeschichte ist zu beschränken. 4. Die Höhepunkte der braunschweigischen Geschichte sind in den Unterricht einzufügen. 5. Das Verständnis vergangener Zeiten wird erhöht durch Quellenstoffe und heimatliches Material; geschichtliche Gesichte haben denselben Zweck und dienen besonders noch zur Belebung des Unterrichts. 6. Gute Abbildungen fördern das Verständnis vieler kulturgeschichtl. Belehrungen. 7. Auch im Sprache-, Geographie- und Religionsunterrichte muß Kulturgeschichte getrieben werden. 8. Der gesamte Unterricht ist in unsern Volksschulen in einfachen Bildern darzubieten. 9. Mehrklassige Schulen haben als Vorkursus die Behandlung der deutschen Heldensage zu pflegen. — Darauf wurde die beantragte Aenderung der Vereinsstatuten besprochen, die Abstimmung darüber jedoch bis zur nächsten Versammlung verschoben. Zum Schlusse wurde noch festgesetzt, daß künftig alle Vereinsitzungen bei G. Körner in Belpke stattfinden sollen. V.

**Wolfsenbüttel.** Die Nachrichten über das Lehrerseminar zu Wolfsenbüttel über das Schuljahr 1892 bringen u. a. den Entwurf eines Lehrplanes für Pädagogik und Religionskenntnis. In den beteiligten Kreisen wird ein Lehrplan für unsere Lehrerbildungsanstalten ebenso dringend gewünscht, wie der Erlaß einer Prüfungsordnung für Seminaristen und Lehrer. Trotzdem können wir das Vorgehen der Seminarleitung zu Wolfsenbüttel, für das dortige Seminar einen Lehrplan auszuarbeiten, nicht billigen; denn wir sind der Ueberzeugung, daß für unsere beiden Lehrerseminare ein gemeinschaftlicher Lehrplan festgestellt werden muß, damit die so notwendige Einheit hergestellt und gewahrt werde. Entweder nimmt unsere oberste Schulbehörde die Sache allein in die Hand und erläßt für beide Anstalten einen Unterrichts- und Lehrplan (was wir keineswegs wünschen), oder sie betraut mit der Ausarbeitung eines Entwurfes eine Abordnung von beiden Seminaren, und das ist unser Wunsch. Jedes einseitige Vorgehen aber kann nur üble Folgen bringen; wir haben in unserm Volksschulwesen wahrlich schon Verschiedenartigkeiten genug! Einheit, thünlichste Uebereinstimmung muß hier das Lösungswort werden!

— Am 5. April fand auf dem Kaffeehause hieselbst die Ofterversammlung des Kreis-Lehrervereins statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die in diesen Tagen in Leipzig vollzogene Vereinigung des deutschen Lehrertages und der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung. Allseitig war man über diese Thatsache erfreut und erklärte sich mit derselben einverstanden. Sodann hielt Lehrer Nicolai aus Erkerode einen eingehenden Vortrag über den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Nach zweifündiger lebhafter Verhandlung wurden folgende Leitsätze angenommen: I. Zweck des Geschichtsunterrichts ist: 1) zu erziehen zur Vaterlandsliebe; das ist a) zur völligen Hingabe ans Vaterland, b) zu treuer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, c) zur Achtung vor den staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen; 2) den Willen zu kräftigen; 3) die Gottesfurcht zu bestärken. II. Stoff. 1) Der Geschichtsunterricht muß die Jugend mehr als bisher auch mit den Zuständen und Verhältnissen des staatlichen, gesellschaftlichen, religiösen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens in den einzelnen Zeiträumen bekannt zu machen. Es sind diejenigen Hauptzüge des Kulturzustandes zu berücksichtigen, welche für ihre Zeit charakteristisch sind. 2) Die Geschichte der alten Völker kommt in einfachen Schulverhältnissen in Wegfall. Soweit sie zum Verständnis der biblischen Geschichte erforderlich ist, kann sie hier Berücksichtigung finden. 3) Die Volksschule muß sich in der Hauptsache beschränken auf deutsche Geschichte mit Einfügung der wichtigsten Ereignisse der Landesgeschichte. Von der außerdeutschen Geschichte ist nur das heranzuziehen, was zum Verständnis der deutschen Geschichte oder unseres Kulturzustandes erforderlich ist. 4) Die neueste Geschichte muß eine besonders ausführliche Behandlung erfahren und zwar nach folgender Ordnung: a) Die Vorstufe des Geschichtsunterrichts bildet die Heimatskunde, welche geeignete Sagen und Erzählungen aus der Geschichte bietet, b) für die Oberklasse der einfachen Volksschule empfiehlt sich ein zweijähriger Kursus, c) in mehrklassigen Volksschulen ist der Stoff auf konzentrische Kreise zu verteilen, d) der Stoff ist in chronologischer Reihenfolge vorzuführen, jedenfalls ist es wünschenswert, daß die Geschichte der letzten drei Kaiser vorweg behandelt werde, e) Kulturgeschichte muß in engster Verbindung mit den übrigen geschichtlichen Stoffen gelehrt werden. III. Unterrichtsform. 1) Der Stoff ist darzubieten nicht in Herbart-Zillerscher Methode, sondern durch Vortrag des Lehrers. 2) Zur Belebung des Unterrichts sind historische Gedichte und Quellenstoffe zu benutzen. Als Anschauungsmittel dienen Karten und Bilder und geschichtlich merkwürdige Thatsachen.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Belpke: 29. April in Belpke (bei Körner). Tagesordnung: 1. Ansprache des Koll. Borghard-Kl.-Sisbeck, 2. Vortrag von Kantor Koch-Grafhorst, 3. Änderung der Vereinsstatuten.

Bezirksverein Königsutter: 19. April.

Bezirksverein Timmerlah: 26. April auf dem Rastturme.

Bezirksverein Salzdhalm: 19. April in Sichte. Tagesordnung: 1. Wahl eines Erhebers der Sterbekasse. 2. Geschichte der Philosophie (Fortsetzung). Ref. Koll. Sierig.

Bezirksverein Campen: 26. April in Lehre (Mit Frauen. Handarbeitsunterricht) Geschichtsunterricht Gercke-Behenrode. 17. oder 31. Mai Dübbedorf. 28. Juni Wendhausen. 19. Juli Lehre. 23. August Dübbedorf. 20. September Wendhausen. Zweigverein Campen am 27. März in Wendhausen. 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Ansprache über die Einigungsfrage von Lehrerversammlung und Lehrertag. Die Mehrheit der Versammelten sprach sich für eine Verschmelzung aus. 3. Bestimmung der Versammlungstage.

Bezirksverein Blankenburg. Nächste Sitzung am 26. April. Tagesordnung:  
1. Verteilung des Unterrichts in mehrklassigen Landschulen (Lüneburg-Heimbürg).  
2. Fortsetzung über den Geschichtsunterricht (Hünze-Blankenburg). 3. Beteiligung an der Allg. Deutschen Lehrerversammlung 22.—25. Mai in Leipzig.

### Personalnachrichten.

Bestellt ist: der bisherige Rektor an der Bürgerschule zu Calvörde, Regener, als Seminarlehrer am Herzogl. Lehrerseminare zu Braunschweig; der Bürgerschullehrer Edmund Oppermann zu Braunschweig als Schulinspektor bei den dortigen Bürgerschulen; der bisherige Hilfslehrer Lindenberg als Schullehrer zu Breitenkamp; der bisherige zweite Lehrer Weinede zu Lehnborn als Schullehrer, Oppermann und Organist zu Abbenrode; der bisherige Hilfslehrer Warnede als Adjunkt im Schul-, Opferei- und Organistendienst zu Wolsdorf; außerdem ist dem Adjunkten der 1. Lehrers, Opferei- und Organistenstelle zu Regenborn, Frohne, Höchsten Orts die Zusicherung der demnächstigen Nachfolge im Amte erteilt worden.

Gestorben ist: der Kantor emer. Langheine, früher Schullehrer, Oppermann und Organist in Scharfoldsborn; der erste Lehrer, Oppermann und Organist Kantor Krüger zu Delper; der Schullehrer, Oppermann und Organist Frobarth zu Altgandersheim.

### Rundschau.

**Berlin.** Die mündlichen Verhandlungen über den Zusammenschluß des deutschen Lehrertages und der allg. deutschen Lehrerversammlung haben am 28. v. M. zwischen den Vertretern beider Vereinigungen stattgefunden und zu dem gewünschten Ergebnisse geführt.

**Frankfurt a. M.** In dem 1. Hefte der „Rheinischen Blätter“ (Frankfurt, Diesterweg), 67. Jahrgang, stellt Schulrat Bolad „Allerlei Gesichtspunkte für den Erzieher“ zusammen. Der Erzieher habe die rechte Ansicht von seinem Berufe, die rechte Absicht bei seiner Berufsarbeit, die rechte Vorsicht in seinem Wandel. Bei dem Zöglinge übe er die rechte Aufsicht über alle Regungen des Seelenlebens, die rechte Umsicht bei der Anwendung der Erziehungsmittel, die rechte Nachsicht mit seinen Mängeln und Schwächen. Bei seiner Arbeit habe er die rechte Einsicht in das Wesen der Seele, des Lehrstoffes und der Unterrichtsweise, die rechte Durchsicht nach den letzten Zielen der Erziehung und dem erziehlischen Gehalte der Unterrichtsstoffe, die rechte Uebersicht über den Zusammenhang aller unterrichtlichen und erziehlischen Maßnahmen. „Vor allem hüte sich der Lehrer vor Selbsttäuschung. Er glaube dem Bilde nicht, das Heuchler und Schmeichler von seiner Volkstümmlichkeit und Vortrefflichkeit entwerfen. Er verstopfe seine Ohren gegen solche Sirenengefänge. Sie kumpfen das sittliche Urteil und die Wachsamkeit über sich selbst ab. Unzählbar sind die Klippen, an denen der Lehrer scheitern kann. Er hüte sich vor häufigem Besuche der Wirtshäuser, vor Trinken, Kartenspielen, politischen Kannegießereien, Streitereien und Besserwissenwollen, Liebeleien, Schuldenmachen und dergleichen. Er sei vorsichtig bei seinen Freundschaften und hüte sich vor Brüderschaften beim Glase. Pünktlich fange er die Schule an, lasse keine Zeitung in die Schulkube kommen, treibe keine fremde Arbeit, während die Schüler schreiben oder rechnen. Nie benutze er die Schulkinder zu häuslichen Arbeiten. Scheinbar sind die Eltern damit wohl zufrieden; bei jedem Zwiste wird es aber sofort dem Lehrer als Vergehen aufgeführt. Die größte Vorsicht beobachte der Lehrer beim Versehen und Strafen. Keine Strafe darf den Eindruck der Härte und Unmenschlichkeit hinterlassen. Schell- oder Schimpfworte sowie kränkende Urteile über die Eltern und

deren Hauswesen vermeide er ängstlich. Das ist der wundeste Punkt bei den Eltern, der sorglich geschont werden muß. Geschenke lehne der Lehrer grundfänglich ab. Selbst wenn Liebe und Dankbarkeit sie bringen, so heftet ihnen doch der Neid und das Mißwollen den Makel der Parteilichkeit an. Sich selbst nehme er in der Kleidung, im Gange, im Sprechen und im Verkehre in die strengste Zucht. Er sei in allem die lebendige Erziehungspredigt, so daß auch die Argusaugen der Splitterrichter kein Aergernis entdecken können. Je inniger in dem Erzieher Wort und That eine Einheit bilden, desto größer und sicherer wird die erziehlische Wirkung seiner Arbeit sein.

**Hamburg.** In den oberen Schulbehörden plant man eine Aenderung der Schulzeit (nach Berliner Muster) einzuführen, denn jetzt haben einige Schulen durchgehende Schulzeit, andere haben Morgen- und Nachmittagsunterricht. Eine einheitliche Schulzeit wird nun festgesetzt werden, und zwar im Sommer von 7—12, im Winter von 8—1 Uhr. Die freien Nachmittage sollen besonders zur Fortbildung im Turnunterrichte und zur Hebung der Jugendspiele benützt werden. — In der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens hielt Herr Schulrat Mahraun einen sehr interessanten Vortrag über „Familienprinzip und Schulgesetzgebung“. Ein Aufsatz von Dr. Rein in Jena: „Zur Schulgesetzgebung“ diente als Grundlage. Rein stellt die Forderung auf, daß das ganze Schulwesen in die Hand der Familie zu legen sei, nur sie soll entscheiden über die Art und Weise der Ausbildung ihrer Kinder, ihr soll die Wahl der Lehrer frei stehen. Dem gegenüber weist Redner nach, daß im Schulwesen eine heillose Verwirrung entstehen würde, denn die Individualität der Familien sei zu verschieden, auch könnten durch die verschiedenen religiösen Bekenntnisse und die politischen Richtungen große Gefahren entstehen. Das Schulwesen muß in der Hand des Staates bleiben, damit eine vernünftige Entwicklung stattfinde, allerdings wirken aber unter der Aufsicht des Staates die andern Erziehungsfaktoren, Familie, Gemeinde und Kirche, mit. Der Staat sorgt aber, daß das Trennende zurückgedrängt und das Einigende hervorgehoben wird. Religiöses Gefühl und nationales Bewußtsein muß vorzüglich der Staat pflegen. Auch Rein kann die Aufsicht des Staates nicht entbehren, denn als oberste Instanz verlangt er sie schließlich doch.

**Karlruhe.** Was D. Karl Bittel vor einem Menschenalter mit seinem Erbauungsblatte „Der Sonntagabend“ wollte, nämlich gebildeten Protestanten zu einer Klarheit und Bestimmtheit ihrer Glaubensanschauungen verhelfen, ihre Herzen erwärmen für die ewige Religion Jesu Christi und ihre tägliche Teilnahme erwecken für die tiefere Begründung eines evangelisch-christlichen Volkslebens — das ist auch der Zweck des neuen „Sonntagabends“, den D. Emil Bittel größtenteils aus seines Vaters Aufsätzen im alten, aber auch aus noch älteren Zeitschriften Karl Bittel's mit seinem Geschmac zusammengestellt hat. Es ist dies ein wirksames Erbauungsbuch für nicht wenige und nicht kleine Kreise unserer heutigen Gesellschaft. Ja, uns scheinen manche dieser Betrachtungen aus den 40er und 50er Jahren und der ersten Hälfte der 60er für die Gegenwart noch besser geeignet, als sie für die hochgemute Stimmung des deutschen Volkes zu Anfang der 70er Jahren gewesen wären. Noch mehr machen die belehrenden Abschnitte über religiöse und kirchliche Streitfragen den Eindruck, als seien sie heute und für heute geschrieben; und die umsichtige, bedächtige und gerechte Behandlung dieser Fragen, die klare, wahrheitsliebende und allgemein verständliche Darstellung sichert ihnen den dauernden Wert, der den rein religiösen Betrachtungen dieses sinnigen und gemütsinnigen christlichen Denkers ohne dies verbürgt ist. Der 1. Band des „Sonntagabend“ enthält auf 435 Seiten Aufsätze folgenden Inhalts: Der religiöse Standpunkt des Jesu, Passionszeit, Ostern, Konfirmation, Pfingsten, die biblischen Sagen von den Urgeschichte.

**Stellschrift.** Ein größerer Aufsatz in den deutschen Blättern von Otto Jaak gelangt zu folgendem Ergebnisse: Wenn es überhaupt der Fall ist, so ist die Schrift

richtung nur ein einzelnes Moment unter vielen nicht minder wichtigen Faktoren, welche die Körperhaltung beeinflussen. Werden die übrigen Forderungen der Schulhygiene nicht erfüllt, so ist die Haltung bei Steilschrift ebenso schlecht als bei Schrägschrift. Es ist nicht das Prinzip der Steilschrift, sondern die Erfüllung der Forderungen über Arm-, Hand-, Fingerhaltung, Federführung, Heftform u. s. w., welche die gute Haltung erzeugt. Je größer die Anzahl der erfüllten Vorschriften ist, um so besser wird die Haltung sein. Der Glaube, daß die Anwendung der Steilschrift allein schon die normale Körperhaltung erzeuge, führt zur Nichtachtung ebenso wichtiger Momente der Schreibhygiene. Die Einführung der Steilschrift gewährt somit nicht die Gewißheit einer guten Körperhaltung beim Schreiben.

\* Im 11. Hefte der Zeitschrift für den deutschen Unterricht von Otto Lyon spricht sich W. Stammer in Düsseldorf entschieden gegen die lateinische Schrift aus, die ja bekanntlich manchen Verehrer hat. Stammer weist folgendes nach: 1. Die angeblichen Vorzüge der Rundschrift (d. h. der lateinischen) sind zum Teil gar nicht, zum Teil nur in geringem Maße vorhanden. 2. Die Nachteile, welche der Beibehaltung der Gekkschrift (der deutschen) zugeschrieben werden, bestehen zum Teil nur in der Einbildung und sind zum Teil so unbedeutend, daß sie nicht ins Gewicht fallen. 3. Der Mangel an Deutlichkeit einiger Buchstaben der deutschen Druckschrift ist leicht zu beseitigen. 4. Zum Schreiben ist die Gekkschrift bequemer als die Rundschrift; das Schreiben nimmt weniger Zeit in Anspruch, das Gekkschriebene ist leichter zu entziffern. 5. Die Rücksicht auf andere Völker kann für uns nicht maßgebend sein. 6. Die Gekkschrift hat ihre Daseinsberechtigung ebenso gut wie die anderen Schriftarten; die dagegen vorgebrachten historischen Gründe sind nicht entscheidend. — Dann fährt er fort: Da hiernach keine zwingenden Gründe für das Aufgeben der Gekkschrift vorhanden sind, die Erhaltung der deutschen Schreibschrift sogar im Interesse der Schreibenden und der Leser liegt, so ist es einfach eine Pflicht des Patriotismus, dem deutschen Volke die Schrift zu erhalten, die es mit vollem Rechte sein eigen nennen darf und die ihm lieb geworden ist. Wenn trotzdem mehr Stimmen für als gegen die Alleinherrschaft der Antiqua laut geworden sind, so liegt die Ursache ganz allein in der bekannten Erscheinung, daß stets nur diejenigen, welche irgend eine Aenderung wünschen, ihre Stimme mit aller Macht erklingen lassen, während diejenigen, die mit dem augenblicklichen Zustande einverstanden sind, keine Veranlassung zum Reden fühlen und erst dann aus ihrer Schweigsamkeit heraustreten, wenn sie dazu herausgefordert werden. Diesen Ausführungen Stammers möchte ich noch hinzufügen, daß die deutsche Schreibschrift sich leichter schön schreiben läßt als die lateinische, besonders die großen Buchstaben.

## Bücherschau.

### a) Eingegangene Bücher.

- Abegg**, Was schulden wir unsern Kindern? Allg. deutsches Erziehungs-Lexikon. Vollständig in 12 Hefen. à 50 Pf. Hest 1. Stuttgart, Schwabacher.
- Bartholomäus**, Pestalozzi's Lenhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk. Mit Lebensbeschreibung Pestalozzi's, einer Einleitung und Anmerkungen 392 S. Viefelseld, Helmich. Preis?
- Engelmann**, Leitfaden bei dem Unterrichte in der Handelsgeschichte. 262 S. Erlangen 1892. Palm und Enke. 2,80 Mk.
- Frick**, Schulsreden. 117 S. Gera, Hoffmann. 1892. Preis?
- Frick und Gaudig**, Aus deutschen Lesebüchern. 5. Band. Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. 3. Abt. Lief. 1—3. Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Gera und Leipzig, Hoffmann. 1892. Preis 50 Pf. die Lief.



- Haffheider**, Zwölf Reden zur Entlassungsfeier für die Kinder der Volksschulen. 46 S. Minden, Hufeland. 1893. 80 Pf.
- Huber**, Dogmenlose Sittenlehre für Schulen und Haus. 165 S. Berlin 1892. Bibliogr. Bureau. Preis?
- Jedrzejewski**, Ein Weichenstrauß. Skizzen. 79 S. Bielefeld, Helmich. Lehrer-Prüfungs- und Informations-Arbeiten. 1,25 Mk. In zwanglosen Hefen. 25. 26. Hef. Minden 1892, Hufeland. Preis 80 und 60 Pf.
- Oblert**, Der Unterricht im Französischen. Eine Darstellung des Lehrgangs. 2. verm. Aufl. 40 Pf.
- , Schulgrammatik der franz. Sprache. 163 S. Preis?
- , Französisches Lesebuch für die Unterstufe. 78 S. 60 Pf.
- , für die Mittel- und Oberstufe. 215 S. 1,60 Mk. Hannover, Meyer. 1892.
- Pache und Waltherr**, Die Lehre vom Staate. Lehrbuch für die Fortbildungsschule und Lesebuch für das deutsche Volk. 3. verm. und verb. Aufl. 170 S. Leipzig, Reinboth. 1,50 Mk.
- Pilz, Cornelia**, Deutsche Elternzeitung. 59. Band. 1. Hef. Leipzig, Richter. 1893. Band 2,25 Mk.
- Richter**, Neudruck pädag. Schriften. Joh. Gottfr. Zedler. Sieben böse Geister, welche heutiges Tages gutenteils die Küster oder sogenannte Dorf-Schulmeister regieren. Mit Einleitung. 196 S. Leipzig, Richter. 1892. 1,20 Mk.
- Riemann**, Leitfaden für den ev. Religionsunterricht, eine Darstellung des Inhalts unseres christlichen Glaubenslebens im Anschluß an Dr. M. Luthers fl. Katechismus. 4. völlig umgearb. Aufl. 196 S. Magdeburg, Heinrichshofen. 1893. 1,50 Mk.
- Rudolf**, Ratgeber bei der Berufswahl unserer Söhne in Bezug auf die gewerblichen Berufsarten und die Beamtenlaufbahn. 2. verm. Aufl. 180 S. Wittenberg 1893, Herold. Preis?
- Sammlung päd. Vorträge**. 5. Band. 8. Hef.: Joh. Amos Comenius von Rohmeyer. Das pädag. System des Comenius von Rishmann. 75 Pf. 9. Hef.: Zur Frage der Erziehung unserer höheren Töchter unter Benutzung des Kindergartens von Vogelgesang. 60 Pf. 10. Hef.: Der Anteil der Frauen am geistigen Leben von Malder. 40 Pf. Bielefeld, Helmich.
- Schneider**, Pädag. Jahrbuch. Die Ergebnisse der in den deutschen Volksschullehrer-Versammlungen gehaltenen Vorträge in Leitfäden, Beschlüssen und Hauptgedanken nebst vielen Ausführungen. 4. Jahrg. 1891. 251 S. Marburg, Kraatz. 1892. 3 Mk.
- Soziale Stellung der Volksschullehrer**. Zur Aufklärung und Abwehr. 48 S. Braunschweig, Burgdorf. 80 Pf.
- Vogel**, Herbart oder Pestalozzi? Eine kritische Darstellung ihrer Systeme, als Beitrag zur richtigen Würdigung ihres gegenseitigen Verhältnisses. 2. Aufl. 163 S. 2,40 Mk.
- , Systematische Darstellung der Pädagogik Joh. Heinrich Pestalozzi's mit durchgängiger Angabe der quellenmäßigen Belegstellen aus seinen sämtlichen Werken. 2. Aufl. 276 S. Hannover, Meyer. 1893. 3,80 Mk.
- Ziegler**, Dichter im deutschen Schulhause. 382 S. Bielefeld, Helmich. Preis?

#### b) Beurteilte Bücher.

- Hentschel**, Der Schulaufsatz in seiner Verbindung mit dem Lesestoffe. Für Stadt- und Landschulen. Für Unter- und Mittelklassen. 144 S. Leipzig, Peter. 1892.
- Der auf dem Gebiete der Praxis des deutschen Aufsatzes rühmlich bekannte Verfasser will in dem vorliegenden Büchlein zeigen, wie die Aufsatzübungen sich an das Lesebuch anschließen und in lebendige organische Verbindung mit dem gesamten Lehrstoffe zu setzen haben. Die 1. Stufe bietet Abschriften kleinerer Sprachstücke aus dem Lesebuche, Aufschreiben gelehrter

Sprachstücke nach gegebenen Fragen, Beantwortung einer gegebenen Frage, Erzählungen mit Abänderung des Zahlen- und Personenverhältnisses, Nachbildungen, Erzählungen nach Sprachstücken, Erzählungen und Beschreibungen nach Gedichten und Erörterungen. Die 2. Stufe enthält Erzählungen mit Abänderungen des Personenverhältnisses, Nachbildungen im freieren Anschluß an das Sprachstück, Erzählungen nach Sprachstücken und nach Gedichten, Erzählungen in Briefform, Beschreibungen nach Gedichten, Erzählungen in Briefform, Beschreibungen in Briefform, Erörterungen, Vergleichen. Die 3. Stufe behandelt Nachbildungen, Erzählungen nach Sprachstücken und Gedichten, Erzählungen in Briefform, Beschreibungen nach Gedichten, Lebensbeschreibungen, Beschreibungen in Briefen, Schilderungen, Charakterzeichnungen, Erörterungen, Vergleiche.

Die zu Grunde gelegten Sprachstücke und Gedichte gehören fast sämtlich zu dem sog. eisernen Bestande unserer Lesebücher. Die Behandlung selbst ist den betr. Altersstufen völlig angemessen und mustergiltig. Wir empfehlen das Buch jedem Deutschlehrer der Unter- und Mittelsstufe sehr dringend; er wird es sehr bald lieb gewinnen und an der Hand desselben den oft so mühsamen ersten Unterricht in der Anfertigung deutscher Aufsätze sich und den Kindern zur Lust und zum Segen gestalten. G. S.

**Uebg,** Was schulden wir unsern Kindern? Allg. deutsches Erziehungs-Lexikon für das Haus. Stuttgart, Schwabacher. Vollst. in 12 Hefen à 50 Pfg. 1. Heft. 64 S.

Der Verf. will in alphabetisch geordneten längeren Artikeln über alle Fragen der leiblichen und geistigen Erziehung der Jugend sichere Auskunft und guten Rat erteilen. Wenn die folgenden Lieferungen der ersten gleichen werden, so entsteht ein wertvoller Hauschat für jede deutsche Familie und zugleich ein brauchbarer Ratgeber für den Lehrer. G. S.

## Verlag von Appelhaus & Pfenningskorff in Braunschweig.

In unserm Verlage erschienen folgende Neuigkeiten:

**Kießling und Pfalz, Gesundheitslehre im Anschluß an Bau und Leben des menschlichen Körpers.** (Wiederholungsbuch der Naturgeschichte.) In 6 Kursen für gegliederte Volks- und höhere Mädchenschulen. Kursus V. Winterhalbjahr. Kursus VI. (7. und 8. Schuljahr.) 3¼ Bogen. Mit vielen Holzschnitten. Preis 40 Pfg.

Das Büchlein bildet den letzten Teil der Kießling und Pfalz'schen Wiederholungsbücher.

**Fricke, A., Leitfaden für den Unterricht in der mathematischen Geographie.** Zunächst für Lehrerinnenseminare und höhere Mädchenschulen in Fragen und Aufgaben bearbeitet. 4. Auflage. Mit Holzschnitten. Preis 40 Pfg.

**Fricke, A., Kleines Lehrbuch der mathematischen Geographie.** Kommentar zu dem „Leitfaden f. d. Unterricht in der mathematischen Geographie“. 3. Auflage. Mit Holzschnitten. Preis 80 Pfg.

Die beiden Bücher berücksichtigen im Anhang die Behandlung der mitteleuropäischen Zeit im Unterrichte.

**Sattler, A., Leitfaden der Geometrie.** Für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen und die unteren Klassen anderer höherer Lehranstalten. In drei Stufen. Erste Stufe. Geometrischer Anschauungs-Unterricht. 3. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 65 in den Text eingedruckten Figuren. Preis 40 Pfg. Zweite und dritte Stufe. Geometrischer Elementarunterricht. 3. verbesserte und verbesserte Auflage. 130 S. Mit 230 Figuren. Nebst Auflösungen für die Hand des Lehrers. Preis 60 Pfg.

Diese beiden Hefte zeichnen sich durch außergewöhnliche Billigkeit aus.

**Sattler, A., Kleine Raumlehre.** Ein Merk- und Wiederholungsbuch. Für die Hand der Schüler an Volks- und Bürgerschulen in zwei Stufen. Mit Figuren. Preis kart. 30 Pfg.

**Siley, S., Einfache Buchführung.** Ein Übungsbuch für Schülerinnen in Mädchenfortbildungsschulen und ähnlichen Anstalten. Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von der obigen Verlagsbuchhandlung. Bei Einführung Freie Exemplare.

**Beste**  
**Federhalter**  
**Nr 567: 5 Pf**



**Beste**  
**Griffelhalter**  
**Nr 557: 20 Pf**

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

**Soennecken's**



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück*

*In den meisten Schulen im Gebrauche · Muster kostenfrei*

**BERLIN \* F. SOENNECKEN \* BONN \* LEIPZIG**

## Zeichenhefte

3 1/2 Bogen stark Quart Format in blauem Umschlag per Dkb. 1,80 Mk. dieselben in Folio-Format per Dkb. 2,40 Mk., dieselben mit Vorzeichnungen von B. Stoppel (Zeichnungen) Hefte 1, 2, 3, 4 per Dkb. 2 Mk. Zeichengummi Dkb. 50 Pf., Zeichenbleifedern Dkb. 40 Pf., Lineale Dkb. 50 Pf. und 1 Mt., Winkel Dkb. 2,40 und 3 Mt. Herrn. Bouffier Zeichenkastenbuch für Lehrer empfiehlt

**Werner Siebers**

Sonnenstraße 3.

**Für den Handarbeitsunterricht**  
empfehle Sanftaschen zum Aufbewahren des Strick- und Nähzeuges per Dkb. 5,40 Mt. Fingerringe, Aluminium, Dkb. 1,20 Mt. Gehallenfed Anweisung über Stricken 80 Ff. geb. 1,30 Mt.

Braunschweig.

**Werner Siebers**

Sonnenstraße 3.

**Miniatur des Braunschweiger  
Pestalozzivereins 65. Gr.**

Deutsch I, mittlere Linien

Deutsch II, enge Linien

Lattein, weite Linien

in blauem Umschlag per Dkb. 84 Pf.

Mit der Vereinsleitung habe die Abmachung getroffen, der Pestalozziflässe ein Teil des Ertrages zuzuwenden.

**Werner Siebers**

Sonnenstraße 3.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.

Flügel. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.

Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

**Wilh. Rudolph in Giessen,**

grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

**Die weltbekannte**

**Berliner Nähmaschinenfabrik,**  
Lieferantin für Lehrer- und Beamtenvereine, liefert neueste hoch-armige Singer-Nähmaschinen mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich ausgestatteten Salon-Gestell, mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputzmaschine „ 12

**50 Mk.**



Alle Sorten Nähmaschinen und Handwebmaschinen.

50.000 Maschinen im Verleih.

5jährige Garantie, 14 täg. Probezeit.

Seit Jahren liefert bereits an die verschiedenen Beamtenvereine: Altona, Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf, Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lambrecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp, Thorn, Deutsche Reichspost und Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in fast allen Städten Deutschlands an Beamtenmitglieder geliefert, worüber Prospekte mit Anerkennung gratis versandt werden.

**M. Jacobsch,**  
BERLIN N., Lindenstr. 126.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)  
in Hannover.

Soeben erschienen:

## Methodik des Deutschen.

Der  
Unterricht in der deutschen Sprache.  
Für Lehrer

von  
J. F. Güttmann, Seminarlehrer.  
Preis 50 Pfg.

Systematische Darstellung  
der  
**Pädagogik Pestalozzis**  
mit  
durchgängiger Angabe der quellen-  
mäßigen Belegstellen aus seinen sämt-  
lichen Werken.

Von  
Dr. August Vogel.  
Zweite Auflage. Preis 3,80 Mk.

## Serbart oder Pestalozzi?

Eine  
kritische Darstellung ihrer Systeme,  
als Beitrag  
zur richtigen Würdigung ihres gegen-  
seitigen Verhältnisses.

Von  
Dr. August Vogel.  
Zweite Auflage. Preis 2,40 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Den neuen ins Amt tretenden Herren  
Lehrern empfehlen wir die von Herrn Adolf  
Fricke bearbeitete

## Schulgesetzsammlung

für das  
Herzogtum Braunschweig.

Preis 2 Mk.

Die Verlags-Handlung von  
Appelhans & Pfenningsdorff.  
Braunschweig, 1. April 1893.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde und  
seit zwölf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak**  
10 Pfund lose imbeutel franco. 8 Mk. nur  
bei W. Becker in Seesen am Harz.

## Der Kronacher Linienzieher

mit fertig zusammengestellten, auswechsel-  
baren Liniatoren ist das einfachste und  
praktischste Instrument zum Schiefertafel-  
linieren. — Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch  
Carl Link in Kronach (Bayern).

## Hiermit

mache ich die Lehrervwelt auf meine Pianinos,  
Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-  
Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer,  
wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die  
werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut  
zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und  
geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger  
Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos  
von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten  
Zahlungsbedingungen gewähre. Von der  
Güte meiner Instrumente völlig überzeugt,  
brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes  
Instrument erst zur Probe zu liefern.  
Versand durch ganz Deutschland und ins  
Ausland. Die ehrenräftigen Zeugnisse von vielen  
Lehrern, andern Beamten und Privatleuten  
stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente  
werden in Zahlung genommen; auch sind  
solche immer zum Verkauf am Lager. —  
Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von  
Verkäufen an Private zahle ich den Herren  
Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten  
Fällen sogar mehr Provision als jede andere  
Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Sagen i. B.

Als **Warnung** gegen ver-  
suchte Täuschungen machen  
wir darauf aufmerksam, dass  
**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111

(1 Gros 1 M)

d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN



**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen

**Pianos**, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

**Harmoniums**, deutsch und amerik.

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisendung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

(Ohne Preisaufschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste gratis u. franco.)

**Goldene Brillen und Pincenez**

mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisgläser** incl. Etui und Riemen von 12 Mk. an. — **Barometer** — **Reisszeuge** — **Mikroskope** (für Fleischbeschauer) — **Induktionsapparate** — **Elektromotore** — **Erdgloben** — **Photographische Apparate** für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

**Das Optische Institut und Uhrenhandlung von**

**F. W. Thiele**, Berlin W., Frobenstrasse 28.

Verlag von **Gustav Fischer**  
in **Jena**.

Soeben erschienen:

**Dr. Erwin Schulze**  
und

**Friedrich Borcharding.**  
**Fauna Saxonica,**  
**Amphibia et Reptilia.**

**Verzeichnis**

der Lurche und Kriechtiere des  
nordwestlichen Deutschlands.

Mit 25 Abbildungen.

Preis: Mark 1,80.

Soweit unser geringer Vorrat von dem

**Taschennotizkalender**

für das Herzogtum Braunschweig  
Ausgabe für Lehrer

**1893**

reicht, geben wir noch das einzelne Exemplar  
mit —.50 Mk. ab.

Hochachtend

**Appelhaus & Pfenningskorff.**

Braunschweig, im April 1893.

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegt ein Prospekt der Firma **G. D. Baedeker Verlag** in **Essen** bei, auf die wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, **Spielmannstr. 1.**  
**Appelhaus & Pfenningskorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, **Wilhelmshorprom. 3.**

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningskorff** in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Mai.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zustellung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Pettizeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des L.-L.-V. — Die neuen Stundenpläne für unsere Landschulen. — Die mathematische Geographie der Volksschule (Schluß). — Aus dem Herzogthum. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Am Mittwoch, d. 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, soll die Einweihung des Staufebachdenkmals stattfinden. Wir laden die geehrten Herren Kollegen hiermit aufs freundschaftlichste zu der Feier ein und bitten die Teilnehmer, sich zu der bestimmten Zeit am Haupteingange zum alten Kirchhofe vor dem Herzogthore in Wolfenbüttel versammeln zu wollen.

2. Als Abgeordneter unseres Vereins wird Kollege C. Litzmann-Holzminden die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Leipzig besuchen.

Braunschweig, den 23. April 1893.

A. Fricke. C. Litzmann. A. Horn.

## Die neuen Stundenpläne für unsere Landschulen.

Aus der Braunschw. Landeszeitung.

„Von berufener Seite wird uns geschrieben: Die am 1. April d. J. in unseren Landschulen eingeführten Stundenpläne haben in den beteiligten Kreisen ernste Bedenken hervorgerufen und heftige Angriffe erfahren. Es sei deshalb einem Schulmanne gestattet, sich über dieselben zu äußern. Zunächst muß mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine neue gründliche Regelung unseres ländlichen Schulunterrichts schon seit langen Jahren so notwendig war, wie nur irgend etwas. Die bisherigen Bestimmungen stammten aus dem Jahre 1840 und waren deshalb längst unbrauchbar geworden und veraltet. Bei den in Folge der Aufrichtung des Deutschen Reiches völlig veränderten Zeitverhältnissen hatten sich die Schulkonspektoren mancherlei Abänderungen der vorhandenen Unterrichtspläne gestattet, und so war allmählich eine solche Vielgestaltigkeit unseres Volksschulunterrichts entstanden, daß die Einheit und Uebersichtlichkeit gänzlich mangelte. In den Lehrerkreisen hat man sich deshalb schon lange nach neuen zeit- und sachgemäßen Unterrichtsplänen gesehnt und deren hohe Bedeutung für unsere gesamte Volksbildung in vollem Maße gewürdigt. Die Landschullehrer begrüßen deshalb auch die neuen Pläne mit Freuden, obgleich dieselben an ihre Zeit und Kraft bedeutende Anforderungen stellen.

Was hat man denn nun aber gegen die neuen Pläne einzurwenden? Die

Einen erkennen die Nothwendigkeit der Reform unbedingt an, beklagen sich jedoch darüber, daß weder die Schulvorstände noch die Geistlichen und Superintenden ten noch die Lehrer vorher gehört seien. Darauf sei erwidert, daß es nach Prüfung der gesetzlichen Bestimmungen uns sehr fraglich ist, ob die oberste Schulbehörde hierzu verpflichtet war. Jedenfalls aber hätte ein vorheriges Befragen der genannten Körperschaften bezw. Personen die so dringend nötige Reform ins Unendliche hinaus verzögert oder gar unmöglich gemacht. Viele Köpfe, viele Sinne! Außerdem erfordert eine derartige Neuordnung ein hohes Maß von Opferfreudigkeit und Selbstverleugnung, sowie von Sach- und Fachkenntnis. Derartige Bestimmungen müssen aus einem Gusse sein. Eins allerdings wollen wir nicht verschweigen. Wir sind der Ueberzeugung, daß allen diesen Einwänden von vornherein die Spitze abgebrochen wäre, wenn die oberste Schulbehörde mit einem neuen Unterrichts- und Lehrplan die Neuordnung begonnen und dann statt der bis ins Einzelne ausgearbeiteten Stundenpläne nur eine Uebersicht über das Ausmaß der zu erteilenden Unterrichtsstunden hätte nachfolgen lassen. Jedenfalls aber freuen wir uns im Interesse der so nothwendigen zeit- und sachgemäßen Neuordnung unseres ländlichen Schulwesens, daß Herzog-Königthum endlich Hand ans Werk gelegt hat. Wir stimmen den Ausführungen des Neuen Braunschw. Schulblattes durchaus zu: „Die neuen Pläne beseitigen mancherlei Willkür und Ueberbürdung der Kinder, zugleich aber werden sie in unsere vielgestaltete Unterrichtspraxis die so dringend notwendige Einheit bringen. Wir enthalten uns für jetzt eines jeden Urtheils über die neuen Pläne, denn dieselben müssen erst praktisch erprobt werden. Auf jeden Fall wird durch die neuen Pläne die Gesamtbildung auf dem Lande wesentlich gefördert und gehoben werden; das ist für uns und für jeden, der sein Volk lieb hat, die Hauptsache“.

Wenn dann weiter den neuen Unterrichtsplänen vorgeworfen wird, sie vermehren die Unterrichtsstunden der Kinder und entzögen dieselben namentlich in der Sommerzeit mehr als sonst der Haus- und Feldarbeit, so haben wir hierauf folgendes zu erwidern: Zunächst ist die für die ländlichen Schulkinder zu verwendende Unterrichtszeit leider durch das Gesetz vom 27. März 1861 festgelegt, und zwar sollen im Winterhalbjahre 28, im ersten Sommerhalbjahre 26 und im zweiten Sommerhalbjahre 22 Stunden erteilt werden. Ueber dieses Maß gehen die neuen Pläne im wesentlichen nicht hinaus; dasselbe ist im Vergleiche zu den Bestimmungen anderer deutscher Länder außerordentlich bescheiden, ja muß geradezu als unzureichend bezeichnet werden. Wenn man im Laufe der Jahre hier und da eigenmächtig dieses Maß abgemindert hat und nun auf einmal sich in Klagen über erhöhte Stundenzahl ergeht, so richtet sich ein solches Vorgehen nur selbst. Sodann aber muß mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein jedes Schulkind ein heiliges Anrecht darauf hat, daß ihm die Zeit seiner körperlichen und geistigen Ausbildung unvertuscht verbleibe. Gerade in unserer ersten, und unendlich schweren Zeit sollte man auf eine gezielte Volksschulbildung auch in den ländlichen Volksteilen den allergrößten Wert legen, denn eine solche, die gehörig in die Tiefe geht und im eng begrenzten Kreise Kopf, Herz und Willen der Kinder in gleicher Weise auszubilden sich bemüht, ist das beste Gegengewicht gegen alle Bestrebungen des Umsturzes und rüßtet die Kinder am wirksamsten aus zum ernstesten Kampfe um die eigene Existenz. Mag dann hier und da das ländliche Schulkind etwas weniger zur Haus- und Feldarbeit herangezogen werden, das verschlägt gegenüber den Segnungen einer besseren Schulbildung gar nichts. Endlich aber sei auch hier noch darauf aufmerksam gemacht, daß an die Hebung unserer ländlichen Schulbildung die bessernde Hand angelegt werden mußte; und wenn dann den beteiligten Kreisen kleine und unbedeutende Opfer an Zeit und Arbeitskraft auferlegt werden müssen, so würde es sehr kurz sichtig und selbstsüchtig sein, wenn man dieselben zu bringen sich weigern wollte. Das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz“.

Vorstehende, von mir verfaßte Ausführungen sind inzwischen teils in dem Ev. Gemeindeblatte, teils in der Landeszeitung erörtert worden. Namentlich wird meine Stellung zu dem Nachmittags-Unterrichte und zu der Beteiligung der ländlichen Schuljugend an der Haus- und Feldarbeit angegriffen und verurteilt. Nach reiflicher und gewissenhafter Prüfung aller Gegengründe kann ich indessen von meinen Worten nichts zurücknehmen. Zunächst kann ich in der gänzlichen Aufhebung des Nachmittags-Unterrichts weder für die städtischen noch für die ländlichen Volksschulen unterrichtliche und erziehlische Vorteile erblicken. Wo und wann es die Verhältnisse des Landes fordern, mag man den Nachmittags-Unterricht einschränken, oder eine günstigere Ferien-Einteilung vornehmen. Sollte er also der Haus- und Feldarbeit zu Liebe gänzlich entfernt werden, so würde die allgemeine Bildung (und darunter verstehe ich mehr als Wissen und Können) sehr bald bedeutend zurückgehen. Was Johann die Kinderarbeit auf dem Lande betrifft, so weiß ich recht wohl, daß solche unter Umständen eine Notwendigkeit ist. Es ist mir aber auch nicht unbekannt, daß dieselbe sehr häufig auf Kosten der körperlichen und geistigen Ausbildung des Kindes betrieben wird. Gerade in unseren Tagen, in denen Aufhebung bzw. Beschränkung der Kinderarbeit überall auf der Tagesordnung steht, sollte man doch das so heilsame Maß innehalten und die Kinder nicht mehr zu Haus- und Feldarbeit heranziehen, als es dringend nötig ist. Es hat mir sehr leid gethan, daß gerade in dieser so wichtigen Frage das Ev. Gemeindeblatt mir entgegengetreten ist. Daß viele unserer Herren Landwirte, und vor allem die Agrarier vom reinsten Wasser, den Wert und die Bedeutung der allgemeinen Schulbildung unterschätzen und nur ihren eigenen materiellen Vorteil im Auge haben, verwundert mich garnicht. Weder durch Drohungen, noch durch Mißachtung der Schul- und Lehrarbeit, noch durch übertriebene Schilderung der notleidenden Landwirtschaft lasse ich mich davon zurückhalten, unablässig nach dem Maße meiner Einsicht und Kraft für das wirkliche Wohl der Volksschule, der Volksschullehrer und der Volksschulkinder einzutreten.

G. Schaarschmidt.

## Die mathematische Geographie in der Volksschule.

Ein Konferenzvortrag von E. Voß in Rottorf.

### II. Mit welcher Berechtigung tritt die Wissenschaft nun aber als Lehrgegenstand der Volksschule auf?

„Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke“. Die Wunder Gottes kennen zu lernen, durchziehen wir in Wirklichkeit und im Geiste die Weiten der Erde, diese Wunder kennen zu lehren, führen wir unsere Schüler an der Hand dieselben Pfade, welche wir vorher beschritten.

Von den bekannten Fluren und Triften der Heimat ziehen wir hinaus nach den Bergen, Flüssen und Städten unseres schönen deutschen Vaterlandes; wir sehen im Geiste die Eiswüsten des Polarlandes und die sinnberückende Pracht tropischer Himmelsstriche.

Aber ist denn unsere Heimat nicht größer, sollen wir den Blick nicht auch einmal zur Höhe erheben? Legt uns jede Betrachtung fremder Länder nicht die Frage nahe: woher dieser Unterschied?

Diese Wunder Gottes anstarren wie ein blöder Thor, das vermögen wir mit unsern Begriffen vom Daseinszweck des Menschen nicht in Einklang zu bringen.

Täglich und jährlich wiederkehrende Erscheinungen fordern unabweisbar ihre Erklärung, Tag und Nacht wechseln in regelmäßiger Folge, aber nicht in derselben Zeitdauer; Frost und Hitze, Sommer und Winter kommen alljährlich mit ihren Erscheinungen.



Schaden diese Belehrungen aber auch dem religiösen Gefühl nicht, da manche von ihnen mit dem Wortlaut der heil. Schrift im Widerspruch stehn?

Wenn die Lehren unter dem Gesichtspunkt: „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre.“ an das Kind herantreten, kann eine Schädigung unter keinen Umständen eintreten, denn der scheinbare Widerspruch ist in Wirklichkeit nicht vorhanden, sondern durchweg im Sprachgebrauch beruhend, und dieser steht noch heute vielfach mit der Forschung nicht im Einklang. Wie schön müßte uns z. B. die Form entgegenstinken: „Die Erde hat sich soweit gedreht, daß man die Sonne sehen kann!“ Nicht eine Schädigung, sondern eine Unterstützung findet die Lehre vom Dasein und Wesen Gottes durch einen Einblick in die ungeheure Größe und staunenswerte Einfachheit der herrlichen Gotteswelt.

Allmacht und Weisheit des Weltenschöpfers müssen dadurch erst recht in's hellste Licht treten, daß er auf natürlichen Wegen seine erhabenen Zwecke zu erreichen vermag.

Und wie steigt die Stellung des Menschen unter den übrigen Geschöpfen, wenn er die Einrichtungen Gottes nicht nur zu nehmen braucht, weil sie so da sind, sondern dem erhabenen Schöpfer Himmels und der Erde auf seinen Pfaden zu folgen vermag! Wir können es nicht unterlassen, hier ein Wort des vom Amt des Wortes vertretenen Keplers vorzuhalten:

„Wie man Kostbarkeiten zum Nachtsich genießt, so gewinnen weise Seelen an himmlischen Dingen Geschmac, wenn sie aus ihrer Hütte sich zum Weltreiche aufschwingen und dort umherschauen. Wer hienieden die Hinfälligkeit der menschlichen Dinge erkannt hat, der wird von der Erde himmelwärts streben.

Glückliche, denen zuerst dies anzuschauen vergönnt war! Die zum Himmel emporstiegen, o glückliche Seelen! Geringer zu schätzen wird er anfangen, was ihm einst das Vortrefflichste schien. Gottes Werke wird er über Alles hochachten und in ihrer Betrachtung eine reine Erquickung finden.

Großer Künstler der Welt, ich schaue bewundernd die Werke deiner Hände, nach fünf künstlichen Formen erbaut und in der Mitte die Sonne, Ausstrahlerin Lichtes und Lebens, die nach heiligem Gesetze zügelt die Erde und lenkt in verschiedenem Lauf. Ich sehe die Mähen des Mondes und dort Sterne zerstreut auf unermessener Flur.

Vater der Welt, was bewegte dich, ein armes, schwaches Erdengeschöpf so zu erheben, so hoch, daß es im Glanze dasteht, ein weithin herrschender König, fast ein Gott, denn er denkt deine Gedanken dir nach!“

Von diesem Standpunkte aus glauben wir im Recht zu sein, wenn wir dem Unterricht in der mathematischen Geographie nicht nur eine geduldeten Stellung in glänzender gestellten Schulen gewähren, sondern demselben einen Ehrenplatz unter den Hauptlehrgegenständen auch der einfachsten Volksschule einräumen.

### III. Lehrweise und Auswahl des Stoffes.

Die Lehrweise in diesem Unterrichtsfache kann nur eine, nämlich die der Veranschaulichung sein; jedes Einpausen astronomischer Lehren ohne eine möglichst deutliche Darstellung vor dem Auge des Kindes ist verschwundene Arbeit und Zeit dann die Lehren z. B. von der Entstehung der Jahreszeiten usw. sind sehr schwer zu begreifen, selbst wenn die Anschauung vorangeht, ohne dieselbe halten wir eine verständnißmäßige Aneignung für unmöglich.

Was bei der Behandlung durch Fragen zu entwickeln, was durch Vortrag zu geben ist, müssen wir dem Lehrgeschick jedes einzelnen Lehrers überlassen.

Leider sind nun viele unserer Landschulen mit Anschauungsmitteln so mangelhaft ausgerüstet, daß der Lehrer ein Lehrkünstler sein muß, um gerade hier nicht dem

toten Dozieren zu verfallen. Manche Schulen verfügen einzig und allein über einen Globus, der in seiner liliputanischen Kleinheit mehr als ein Spielbing aus der Puppenstube als ein Lehrmittel der Schule erscheint.

Abhilfe dieses beslagenswerten Zustandes ist nur möglich, wenn die Schulinspektoren dazu angehalten werden, nicht nur die Lehrer, sondern auch die Schulen zu inspizieren. So lange der Lehrer in wohlgesetzten Schriften und Reden jede Kleinigkeit, welche gesetzlich vorhanden sein soll, mit sehr geringer Aussicht auf Erfolg zu beantragen, um nicht zu sagen zu erbetteln hat, so lange werden die wohlgemeinten Verfügungen der Behörde beschriebenes Papier bleiben.

Groß ist die Arbeit, aber kurz die Zeit, welche uns zu deren Bewältigung zur Verfügung steht. 40 Geographiestunden bietet uns der Stundenplan der Dorfschule mit einem Lehrer. Die engere Heimat und das deutsche Vaterland müssen in jedem Jahre behandelt werden. Bis Michaelis will sich dieses Pensum unter Berücksichtigung der Sommerverhältnisse der Landschule kaum abwickeln lassen.

Wenn nun in einem Jahre die Betrachtung der europäischen Länder und im andern die der 4 Erdteile auch auf das Mindeste eingeschränkt wird, lassen sich doch nur 8—10 Stunden im letzten Vierteljahre\*) für den Unterricht in der mathematischen Geographie herausrechnen, denn die letzten 2—3 Stunden müssen wohl einer allgemeinen Wiederholung bleiben. Nehmen wir 8 Stunden als die Normalzeit, so wird ohne weitere Erläuterung klar sein, daß sich hier so recht in der Beschränkung der Meister zu zeigen hat.

Es würde nun festzustellen sein, was aus dem weiten Gebiet der mathematischen Geographie als das Wichtigste zu betrachten und auch in den einfachsten Schulverhältnissen zu erreichen ist.

Folgende Punkte halten wir zur Darstellung eines wirklich verständlichen Bildes für erforderlich, erachten dieselben aber auch zur Erreichung unseres Zwecks für ausreichend.

## 1. Die Gestalt der Erde.

- Bew.: a) Von entfernten Gegenständen gewahren wir zuerst den höchsten Punkt, die Fläche muß also gewölbt sein;  
b) die Erde wirft stets einen kreisförmigen Schatten;  
c) die Idee des Kolumbus von der Umsegelung der Erde ist durch F. Magelhaens vom 20. Sept. 1519 bis 7. Sept. 1522 wirklich ausgeführt worden.

## 2. Die Grundzüge des Kopernikanischen Weltsystems.

Die Sonne verändert als Fixstern ihren Platz nicht, die Erde und die übrigen Planeten (die Einübung der Namen halten wir für überflüssige Belastung) bewegen sich elliptischen Bahnen um die Sonne; die Erde wird außerdem von einem Trabanten, dem Monde, begleitet. — Kometen = Schweifsterne. Die logische Begründung ergibt sich aus den Größenverhältnissen, die ursprünglich nicht sofort klar sein konnten, weil wegen der ungeheuren Entfernung die übrigen Weltkörper kleiner erscheinen als die Erde.

NB. Das Volumen der Sonne ist nach Galle's Berechnung 738 mal größer als das Volumen aller Planeten und Monde zusammen. Der Durchmesser der Sonne beträgt 192000 Meilen, derjenige der Erde 1720 und der des Mondes 450 Meilen. Die Entfernung der Sonne beträgt 20 Millionen Meilen, die des Mondes 50000 Meilen.

\*) Bei der Besprechung war die Ansicht, die math. Geogr. nach „Herzogtum Braunsch.“ oder „Deutschland“ zu behandeln, stark vertreten. Die Zeit der Behandlung wird aber wohl die Hauptsache nicht sein. E. B.

### 3. Die Bewegung der Erde

um die Sonne dauert 1 Jahr, in dieser Zeit dreht sich dieselbe außerdem 365 mal um ihre eigene Achse. Als Achse bezeichnen wir den vom Nord- zum Südpol laufenden Durchmesser. Die genaue Umlaufszeit ist: 365 Tg. 5 Stb. 48 Min. 45 St.

Da die Erde kein eigenes Licht hat, sondern dasselbe von der Sonne empfängt, ist bei der Achsenbewegung die der Sonne zugekehrte Seite erleuchtet, die abgekehrte dunkel.

### 4. Tag- und Nachtlänge — Jahreszeiten.

- a) Die auf eine Kugel geworfenen Lichtstrahlen können von derselben nur genau die Hälfte erleuchten. Stände die Erdbachse senkrecht auf der Erdbahn, wären Tag und Nacht stets gleich, dieselbe bildet aber mit derselben einen Winkel von  $23\frac{1}{2}^{\circ}$ . Ferner sind die Achsenstellungen unter sich parallel. Wenn daher die Erde im Weltraume südlich von der Sonne steht, ist ihre nördliche Halbkugel dem Licht mehr zugeneigt und hat daher lange Tage und kurze Nächte.
- b) Je mehr der Sonnenstrahl der senkrechten Linie sich nähert, je größer ist seine Wärmeentwicklung.

Dieses Gesetz mit dem Vorgesagten zusammengehalten, ergibt, daß zu bestimmten Zeiten eine verschiebene Wärmeverteilung auf der Erde herrschen muß, was wir als Jahreszeiten bezeichnen.

### 5. Gradeinteilung und Zonen.

Diese genau am Experiment zu verfolgenden Wahrheiten ergeben die bekannten Kreise und Halbkreise.

Alle, die auf einer von Pol zu Pol gezogenen graden Linie (Längenhalbkreis) wohnen, haben gleichzeitig Mittag (Mittagslinie). Zwischen und neben den 5 wichtigsten Breitenkreisen liegen die Erdgürtel mit den charakteristischen Merkmalen.

- a) z. B. ununterbrochen Nacht oder Tag — Polarzonen;
- b) z. B. senkrechte Sonnenstrahlen — Äquatorialzone;
- c) regelmäßiger Wechsel von Tag und Nacht, aber nie senkrechte Sonnenstrahlen — gemäßigte Zonen.

### 6. Mondwechsel und Finsternisse.

Der Mond, welcher die Erde auf ihrer Reise um die Sonne begleitet, befindet sich in Beziehung auf seine Lichtverhältnisse mit der Erde in der gleichen Lage, auch er erhält sein Licht von der Sonne.

Der Mond dreht sich auf dieser Reise in 28 Tagen auch einmal um die Erde, es ist daher leicht zu erweisen, daß uns derselbe nur leuchten kann, wenn seine Stellung eine solche ist, daß er uns Sonnenlicht zurückstrahlen kann, denn auch hier beleuchtet das Sonnenlicht nur eine Hälfte der Mondkugel.

Steht also der Mond zwischen Erde und Sonne, ist die uns zugekehrte Seite dunkel, und wir haben Neumond, steht er so, daß die Erde sich zwischen Sonne und Mond befindet, so ist die zugekehrte Seite erleuchtet, und wir haben Vollmond.

Die Uebergänge bezeichnen wir als erstes und letztes Viertel. ) — (

Wenn diese beiden genannten Stellungen so beschaffen sind, daß die drei Himmelskörper genau eine gerade Linie bilden, so muß eine Verfinsternis eintreten:

- a) in der Vollmondstellung fängt die Erde die für den Mond bestimmten Sonnenstrahlen auf, wodurch die Mondscheibe ganz oder teilweise verbunkelt wird — Mondfinsternis.
- b) in der Neumondstellung tritt die für uns dunkle Mondscheibe vor die Sonne, wodurch je nach der Entfernung die Sonne für uns ganz oder teilweise verbunkelt wird — Sonnenfinsternis.

### Leitsätze.

1. Der Unterricht in der mathematischen Geographie ist in jeder Schule notwendig, weil
  - a) das Kind an der Hand dieser Belehrungen einen Einblick erhält in die überwältigende Großartigkeit des Schöpfungswerkes seines Gottes;
  - b) regelmäßig und täglich wiederkehrende Erscheinungen unabweisbar eine Erklärung fordern.
2. Die Belehrungen sind als geschlossenes Ganzes zu behandeln, weil eine sporadische Ausstreuerung dieser Lehren nie eine bestimmte Grundlage voraussetzen kann und daher mindestens die doppelte Zeit erfordern würde.
3. Die Belehrungen haben stets von der Anschauung auszugehen, für das aller notwendigen Anschauungsmaterial ist daher seitens der Schulerwaltung zu sorgen. Als solches betrachten wir einen Globus von mindestens 30 cm Durchmesser mit Fuß und metallinem Halbmeridian.
4. Da die Lehren der mathematischen Geographie für das Kind ziemlich schwer zu begreifen sind, auch nur eine verhältnismäßig geringe Zeit zur Verfügung steht, hat sich die Auswahl des Lehrstoffes auf das Wichtigste zu beschränken.

### Aus dem Herzogtume.

**Braunschweig.** Wie wir hören, hat die Verteilung der vom letzten Landtage zur vorläufigen Aufbesserung der Lehrergehälter verwilligte Summe für das Finanzjahr 1892/93 stattgefunden. Den Bestimmungen des Landtags entsprechen, sind nur solche Lehrer bedacht worden, die bei hohem Dienstalter sehr niedrige Gehaltsätze beziehen.

**Kreis-Lehrerversammlung Braunschweig (Land).** Die diesjährige Frühjahrsversammlung des Kreislehrervereins Braunschweig (Land), die am 5. April im Wilhelmspark stattfand, war ziemlich zahlreich besucht; außer 30 Mitgliedern waren noch 3 Gäste anwesend. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und in warmen Worten des kürzlich verstorbenen Kollegen Krüger-Delpe gebacht, dem zu Ehren sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob, wurde in den ersten Hauptpunkt der Tagesordnung, die Lebensfrage, eingetreten. Der Vorsitzende leitete die Besprechung durch Beantwortung folgender Fragen ein: 1. Warum ist die Herausgabe eines Lehrbuches für die Landschule unseres Herzogtums wünschenswert? 2. Was ist seitens der Lehrer zu thun? Der Vorsitzende des L.-L.-V. machte den Vorschlag, eine Kommission in dieser Angelegenheit noch nicht zu bilden, vielmehr damit zu warten, bis das für sächsische Schulen bestimmte Lehrbuch fertig sei. Schließlich wurden die Vorstände des L.-L.-V. und des Pestalozzi-Vereins ersucht, die sämtlichen Zweigvereine zu einer Besprechung dieses Stoffes aufzufordern. Der zweite Hauptpunkt der Tagesordnung: Wie stellt sich die Versammlung zu der Verschmelzung der deutschen Lehrerversammlung mit dem deutschen Lehrertage? fand eine geteilte Aufnahme. Während die Hälfte einer Verschmelzung auf grund der Leipziger Bestimmungen zustimmte, schloß sich die andere Hälfte dem Antrage Heege-Braunschweig an, welcher lautet: Die Delegierten stimmen nur über Vereinsangelegenheiten, alle Teilnehmer stimmen über die Tagesordnung ab.

**Königs-Lutter.** Die Versammlung des hiesigen Vereins am 12. April hat nur von 10 Mitgliedern besucht. Der Vortrag des Koll. Numme-Süppfingenburg über das Zuchtungsrecht in der Volksschule wird auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung, welche am 17. Mai stattfindet, gesetzt. Dafür wird in der Besprechung über die mit dem neuen Schuljahre eingeführten Stundenpläne eingetreten. Die Versammlung erkennt die Notwendigkeit derselben an. In einer der nächsten Besprechungen

suchten Versammlungen sollen die Pläne noch einmal besprochen und auch die praktischen Erfahrungen betreffs derselben mitgeteilt werden. — An Stelle des Koll. Kott wird Koll. Voß-Kottorf zum Agenten des Pestalozzi-Vereins gewählt. Sch.

**Wolfenbüttel.** Das Amtsblatt des herzogl. Konfistoriums, Stück 5, enthält u. a. 1. eine Verfügung des Konfistoriums an sämtliche Schulinspektoren des Landes, betr. Einführung neuer Stundenpläne in den Landgemeindeschulen (im Sommerhalbjahr hat der Schulunterricht regelmäßig um 7 Uhr morgens zu beginnen; in den Landgemeinden, in welchen keine Veststunden gehalten werden, kann der Schulunterricht im Winter um 8, im Sommer um 7 Uhr morgens begonnen werden; den Schulvorständen wird es überlassen, je nach den örtlichen Verhältnissen zu bestimmen, ob der Nachmittagsunterricht in den Stunden von 1—3 oder von 2—4 Uhr erteilt werden soll). 2. Eine Anordnung des Konfistoriums an die Leiter der der Aufsicht des Konfistoriums unterstellten Unterrichtsanstalten des Landes, betr. Einführung der von dem Braunschv. Pestalozzi-Vereine herausgegebenen Schreibschrift. Es wird angeordnet, daß die vom genannten Vereine unter Mitwirkung des Schulinspektors Mühe, Bürgerschullehrers Guxhagen, Lehrers an der städtischen Mädchenschule Haader und des Seminarhülfslehrers Hämerling, sämtlich zu Braunschweig, aufgestellte Schreibschrift von jetzt an in sämtlichen dem Konfistorium unterstellten Unterrichtsanstalten eingeführt werde. Die erforderlichen Buchstabenfolgen sind durch die Hafferburg'sche Buchhandlung in Braunschweig zum Preise von 10 Pf. zu beziehen. Es ist wünschenswert, daß sich die Buchstabenfolge in der Hand eines jeden Schulkindest befindet. Beim Schreibunterricht ist ausschließlich das genetische Verfahren anzuwenden. Alles, was die Schüler nachbilden sollen, hat der Lehrer vor den Augen derselben auf der Wandtafel entstehen zu lassen und gründlich zu entwickeln. Schüler sind frühzeitig daran zu gewöhnen, auf einfachen Linien zu schreiben. Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften dürfen nicht in Gebrauch genommen werden.

— Kantor F. A. Schulz †. Vorgestern Abend ist hier der durch seine vielseitigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Musik auch weiteren Kreisen bekannte Kantor emer. F. A. Schulz gestorben. Er wurde am 19. Januar 1810 in Neuhoff bei Walkenried geboren, hat also ein Alter von über 83 Jahren erreicht. Seine wissenschaftliche Bildung erhielt er auf dem damaligen Progymnasium in Elrich a. S., dann auf dem Martino-Catharineum in Braunschweig. Durch Verhältnisse gezwungen, mußte er das Gymnasium verlassen und trat in das Seminar in Wolfenbüttel ein. Im Jahre 1833 wurde er als Lehrer in Kottorf angestellt. Ostern 1840 an die Freischule in Schöppenstedt versetzt, wurde ihm zugleich die Organistenstelle an der dortigen Stadtkirche übertragen. Da ihm das Augenlicht zu schwinden drohte, mußte er sich bereits 1876 in den Ruhestand versetzen lassen. Nicht weniger als 10 Liederhefte hat der Verstorbene für Ober-, Mittel- und Unterklassen der Volksschule geschrieben; 200 ein-, zwei- und dreistimmige Lieder jener Sammlung sind von ihm selbst komponiert. Unter seinen neuen Liedern ist manches zum Volkslied geworden, so „Schlummre sanft in heiliger Stille“, „Ich bin ein armes Mädchen“, „Der Frühling ist gekommen“, „Gesang verschönt das Leben“, „Lebe wohl, jetzt muß ich scheiden“ u. A. Seine musikalische Bildung hatte Schulz bei Professor Fr. R. Griepenkerl in Braunschweig und dem Hofkapellmeister A. Reiffessel genossen; auch sein Briefwechsel mit dem wahren Förderer des Volksliedes, L. Erd, mit F. Moscheles, F. Schneider u. A. war bedeutungsvoll für seine musikalische Bildung und Laufbahn. Sch. hat auch viele Lieder mit Pianofortebegleitung, zwei Balladen und viele Männerquartette, die sämtlich in Reiffessels „Musikalischem Bouquet“ erschienen sind, komponiert. Ferner gab er eine Anzahl von Unterrichtswerken, eine große und kleine Klavierschule, eine kleine Harmonielehre, eine Gitarrenschule, sowie Duos und Trios für Geige heraus. Bemerkenswert ist auch sein Choralmelodienbuch für Schulen. Der Verstorbene hat sich durch seine vielseitigen und edlen Bestrebungen auf musikalischem Gebiete ein bleibendes Andenken geschaffen. (Braunschv. Zeitung.)

## Bereinsversammlungen.

**Kreis Lehrerverein Helmstedt:** Am 10. Mai, nachm. 3 Uhr, im Germania-Hotel zu Helmstedt. Tagesordnung: 1. Ansprache (Amelung-Helmstedt). 2. Der Untergang der nationalen Selbständigkeit der Juden. (Seubert-Helmstedt.) 3. Rechnungsablage. 4. Verschiedenes.

**Bezirksverein Salzbahum:** Nächste Versammlung nicht am 17., sondern am 31. Mai in Salzbahum (Otte). Tagesordnung: Plato. Ref. Koll. Sierig.

## Mundschau.

**Berlin.** Der Kultusminister hat sich aus Anlaß eines Spezialfalles dahin ausgesprochen, daß er die Zuziehung von Mädchen der ersten Klasse der Volksschule zum Haushaltungsunterricht in einer den Schulunterricht wesentlich führenden Weise nicht billigen könne. Das letzte Schuljahr ist, so heißt es in der betreffenden Entscheidung, für die Schule besonders wichtig. Wo äußere Verhältnisse die Lehr- und Lernarbeit aufhalten haben, bietet dasselbe die Möglichkeit, den Kindern wenigstens die unentbehrlichsten Kenntnisse und Fertigkeiten zu gewähren; wo aber normale Schulverhältnisse vorhanden sind, verzichtet der Lehrer dem dreizehnjährigen Mädchen gegenüber auf die Aneignung neuen Lehrstoffes und strebt danach, das bisher Gelernte ergänzend, erläuternd zum freien Eigentum des Kindes zu machen, dasselbe zur Selbstthätigkeit zu erziehen und dadurch zur Erwerbsthätigkeit, deren die Mädchen ebenso bedürfen wie die Knaben! Der Minister hat deshalb einem Antrage, Mädchen, welche die Haushaltungsschule besuchen, während der Zeit, in welcher sie diese besuchen, vom Unterricht in der Volksschule zu entbinden, keine Folge gegeben.

— Schattenbilder aus der Großstadt. (Aus der Pr. Schütz.) „Kommst du mir ohne den Maßstrumpf nach Hause, so schlag ich dir tot!“ — so hat die harteherzige Mutter zu ihrer zehnjährigen Tochter gesagt, die nun schon mehrere Stunden vergebens das Schulhaus durchsucht und bitterlich weint. Obgleich ihr Wille zu neuen Strümpfen versprochen wurde, wagte sie es nicht, nach Hause zu gehen. Das Kind irrt ohne Nahrung, notdürftig bekleidet vom Vorort in die Hauptstadt. Den Eltern fällt es nicht auf, daß es um zehn Uhr noch nicht anwesend ist. Drei Uhr morgens brachte es ein Schuhmann nach Hause. . . .

Sie waren vom Vorort in die heller leuchtenden Straßen der nahen Residenz gegangen, — Schaufenster zu besehen, und hatten sich verspätet. Aus Furcht vor Strafe saßen sie den Entschluß, ins Wasser zu gehen. Keins fand den Mut. Da stieß das älteste Kind das jüngste hinein, „Hu!“ — wie kalt, wie grausig, — es will nachspringen — aber die Furcht treibt die zwei andern Kinder davon. . . .

„Warum gehst du auf Krücken, mein Kind? — so fragte ich einen Jungen von etwa sieben Jahren. „Dett werd ich Ihnen sagen, Herr Lehrer!“ — antwortet der Knabe mit lachendem Munde, — „als ich noch so kleine war, da hat mir mein Vater, wenn er ist betrunken gewesen, mit die Beene um det Bettgestelle geschlagen!“ Befragt, woher er das wisse, sagt er weiter, daß seine Mutter es ihm erzählt habe, als der Vater zum letztenmal bei ihnen gewesen sei. . . .

„Bringen sie mir det versch. . . . Frauenzimmer schon wieder nach Hause! Sagt man den Lehrer, er soll ihr düchtig durchhauen; det Nas verstellt sich kloß!“ — so rief eine Mutter den Kindern zu, die ihre an schweren epileptischen Krämpfen leidende Tochter in die väterliche Behausung brachten. . . .

Am Vormittag war ein Mädchen zum erstenmal an den Tisch des Herrn getreten; am Abend ging es in denselben Kleidern zum Ball; um Mitternacht ward sie vom Schuhmann aufgelesen und zur Wache gebracht. . . .

Er war trotz Verwarnungen und Bestrafungen nicht anders als durch polizeiliche Gewalt zur Schule zu bringen. Als er nun das Glück hatte, den Mann des Gesetzes zu erspähen, so stellte er einen Eimer mit ekelhafter Flüssigkeit so auf einen vor die Thür geschobenen Stuhl, daß beim Oeffnen des Zimmers sich der schmutzige Inhalt auf die Uniform des Beamten ergoß. Durchs Fenster gehen war das Werk eines Augenblicks. Die Eltern kummerten sich nicht um den strafmündigen Sohn, sondern freuten sich, daß er — nach drei Wochen aufgegriffen — in eine Zwangserziehungsanstalt gebracht wurde. „Da kostet er uns doch nichts — welche Freude!“ . . . Schrecklich!

Sie verkaufte Blumen, die kleine Zwölfsjährige. Wenn sie am Halleschen Thor feilbot, trieben die alten Blumenverkäuferinnen sie fort. — Brotneid. Dann ging sie über den Belle-Alliance-Platz in die belebte Friedrichstraße. Oft schon hatte sie vergebens den weiten Weg hierher gemacht. Heute war sie am späten Abend in einer Thürracke niedergesunken und neben ihren Blumen eingeschlummert. „Der Schuhmann war gut und brachte mich nach Hause!“ — so erzählte sie dem Lehrer in der Schule. Als sie das zweite und drittmal wieder eingeschlafen aufgefunden wurde, brachte man sie zur Wache. Man hielt Umfrage — auch bei der Schulbehörde. . . . Wird dir nicht bange, lieber Kollege auf dem Lande?

**Dresden.** Bei A. Guhle hierselbst ist ein Büchlein erschienen: Hesse, Diktate in Aufsatzform mit Verknüpfung der Unterrichtsstoffe (70 Pf.). Diese Diktate, deren Zahl gegen 150 beträgt, sind, wie schon der Titel sagt, in Aufsatzform dargestellt und beziehen sich in ihrem Inhalte auf den übrigen Unterricht, und zwar auf das Religiöse und Erlebte, auf das Erdkundliche, auf das Geschichtliche und auf das Naturkundliche. Ein eingehendes Inhaltsverzeichnis versteht den Lehrer in die Lage, aus den verschiedenen Diktaten solche auszuwählen, die eine Verknüpfung mit dem Gedankenkreise seiner Schüler gewähren. Als orthographische Formen sind folgende Abschnitte berücksichtigt worden: Umlaute; d, t, dt; g, k, ch; b, p; -ig, -lich; f, v, pf, ph; s, f, ff; das, daß; die Bezeichnung der Vokal länge; die Verdoppelung der Mitlaute; der große Anfangsbuchstabe; der kleine Anfangsbuchstabe; zusammengesetzte Wörter; Mittelwörter.

Die Aufsatzform der bezeichneten Diktate soll den Zweck haben, den Gedankenausdruck der Schüler zu fördern. Die Verwendung des Gelernten und Erlebten wird den Gedankenkreis der Schüler ausbauen, erweitern und befestigen. Da die Stoffe nicht selten gemütvoll erfasst und poetisch dargestellt worden sind, so werden die Diktate auch die lebhafteste Teilnahme der Schüler erwecken und erhalten, die sowohl der Erfassung des Inhaltes, als auch der Einprägung der Form zu gute kommt. In jedem Diktate gelangt eine bestimmte orthographische Spracherscheinung dadurch zum Ausdruck, daß Wörter einer solchen Gruppe häufiger vorkommen.

**Hamburg.** Von der Oberschulbehörde ist der Versuch gemacht worden, eine Klasse für schwachsinrige Kinder einzurichten, um die normalen Klassen zu entlasten und sie in der Erreichung der vorgezeichneten Ziele nicht aufzuhalten. Damit ist einem langgehegten Wunsche der Lehrerschaft entsprochen worden. Die Untersuchung hat festgestellt, daß die meisten geistig zurückgebliebenen Kinder auch körperlich zurückgekommen sind, entweder durch andauernde Krankheiten oder durch mangelhafte Ernährung. Gerade das letztere macht oft den Geist stumpf und schlaff, denn man bedenke einmal: Eine Familie mit sechs oder acht Kindern und der Vater hat vom Anfange November bis Ende Februar keinen Verdienst gehabt. Was mögen die armen Kinder wohl manchmal zu essen gehabt haben! — In der eingerichteten Hilfsklasse erhalten deshalb auch die Kinder eine kräftige Nahrung. Alle Menschenfreunde freuen sich über dies Vorgehen der Oberschulbehörde, und wenn sich der Versuch bewährt, so werden in den meisten Schulbezirken solche Klassen eingerichtet werden. —

**Hannover.** (Gehaltsaufbesserung.) Die von der hiesigen Lehrerschaft an die städtischen Kollegien gerichtete Bittschrift ist insofern von Erfolg gewesen, als zur Aufbesserung der Gehaltsätze rund 53000 M. bewilligt worden sind. Nach der Hann.

Schlzlg. gestalten sich die Grundsätze für die Besoldung vom 1. April d. J. folgendermaßen: . Provisorisch angestellte Lehrer beziehen 1000 Mk., definitiv angestellte für das 1. und 2. Dienstjahr 1300 Mk., das 3. bis 5. 1500 Mk., das 6 bis 8. 1700 Mk., das 9. bis 11. 2000 Mk., das 12. bis 16. 2300 Mk., das 17. bis 21. 2600 Mk., das 22. bis 27. 2900 Mk., das 27. bis 31. 3100 Mk., das 32. und die folgenden 3300 Mk. Die Hauptlehrer erhalten ein Gehalt nach Maßgabe der neuen Grundsätze für die Besoldung der Lehrer und daneben eine pensionsfähige Zulage von 300 Mk. für das 1. bis 3. Jahr, 500 Mk. für das 4. bis 8., 700 für das 9. bis 13., 900 für das 14. und die folgenden Jahre. Die Lehrerinnen erhalten im provisorischen Dienstverhältnis 1000 Mk., nach definitiver Anstellung im 1. bis 3. Jahre 1200 Mk., im 4. bis 6. 1350 Mk., 7. bis 10. 1500 Mk., 16. bis 20. 1900 Mk., 21. und den folgenden 2100 Mk. Die Handarbeitslehrerinnen beziehen bei definitiver Anstellung 1000 Mk.; das Gehalt steigt statt wie bisher von 5 zu 5, künftig von 3 zu 3 Jahren um 150 Mk. bis zum Höchstsätze von 1450 Mk. —

**Potsdam.** Einen beachtenswerten Vorschlag macht der Rektor Janke in Potsdam damit, daß er empfiehlt, auch die Lehrerseminare sollen wie die Gymnasien und dergl. höhere Lehranstalten Berichte über ihre Thätigkeit, Verfassung, Personenverteilung u. s. w. veröffentlichen.

## Bücherschau.

### Beurteilte Bücher.

**Hözel, Emil,** Uebungen im Kartenlesen. Aufgabensammlung für höhere Schulen.

1. Heft: Erdteile außer Europa. Preis 60 Pfg. Leipzig, Wagner und Debes. 1892.

Der Schüler ist im erblundlichen Unterrichte immer auf die mittelbare Wahrnehmung, auf die Darstellungen anderer beschränkt. Für die Darstellung größerer Gebiete haben wir neben dem Globus hauptsächlich die Karte. Ein intensives Studium der Karte muß der Mittelpunkt im geographischen Unterrichte sein. Das Princip der Selbstthätigkeit des Schülers gebietet es, daß er alles möglichst von der Karte erarbeite, daß ihm nichts gegeben wird, was er ohne Hülfe finden kann.

Hözel bietet etwa 15—1600 Fragen über die außereuropäischen Erdteile, welche aus der Karte beantwortet werden sollen und den Schüler „im Sehen und Auffassen der Lage- und Gestaltungsverhältnisse, im Schätzen, Messen und Berechnen von Raumgrößen, im Vergleichen, Folgern und Schließen üben, kurz, die Schüler zur Selbstthätigkeit anleiten.

Die Auswahl der Fragen zeugt von Sachkenntnis und methodischem Geschick.

**Gaebler, Eduard,** Systematischer Schul-Hand-Atlas. Preis? Leipzig, Georg Lang.

Die Karten würden wesentlich an Wert gewinnen, wenn die in den Händen der Kinder befindlichen nach Inhalt und Form mit den Wandkarten übereinstimmten. Gaebler hat mit seinem „systematischen Schulatlas“ in dieser Hinsicht einen gelungenen Versuch gemacht. Die einzelnen Teile der Erdoberfläche sind treffend gegeben, die Terraindarstellungen anschaulich, die physikalischen Verhältnisse in erster Linie berücksichtigt. Die sehr deutlichen Einzelbilder der größeren Städte werden den geographischen Charakter treffend als Stützpunkt dienen. Die geographischen Grundbegriffe sind Blatt 17 durch Karte treffend erklärt. Die Flußgebietskarte von Deutschland und die politische Karte von Europa konnten für einfache Schulverhältnisse fallen. Daß eine zu weit gehende Verjüngung auch bei sauberster Ausführung und größter Beschränkung der Details leicht die Anschaulichkeit beeinträchtigt, zeigt Europa S. 1 1: 30 Mill., während der durch den Verein der Erdkunde zu Kassel für diesen Erdteil als äußerste Grenze der Verjüngung vorgeschriebene Maßstab 1: 24 Mill. beträgt. Sonst gehört der „Gaeblersche Atlas“ nach Zweckmäßigkeit, Richtigkeit und Schönheit zu den besten Erzeugnissen der Schulkartographie.



# Sämtliche Lehrmittel

für Schulen, als Landkarten, Rechenmaschinen, Zirkel &c. &c. liefert  
Grüneberg's Buch- und Kunst-Handlung  
Wollermann & Neumeyer.

## Ad. Hafferburg's Buchhandlung Damm Nr. 17, Braunschweig, Damm Nr. 17.

Die vom Herzoglichen Konfistorium empfohlenen

### Alphabete

halte ich aufgezogen auf Pappe à 20 Pfg., und nicht aufgezogen à 10 Pfg. vorrätig.

## Pädagogischer Wegweiser.

Nur neue, anerkannt vorzügliche, allseitig empfohlene Werke.

### Schneiders Jahrbuch.

Ergebnisse all. 1892 geb. Vorträge und erschienenen  
Literatur 3 Mk.

### Praxis der Volksschule. 2000 Abonn.

Quart. 1.50. Theoretisch, praktisch u. kritisch.

### Mittelschule 6 Hefte 2 Mk.

Organ d. Mittelsch. — Vorbereitung z. Prüfung.

### Schroedels Lehrer-Kalender geb. 50 Pf.

### Prosaen v. Zwiehausen 1.60, geb. 2 Mk.

Ideen u. Entwürfe a. allen Lehrdisciplinen.

### Forderungen a. d. Volksschulunterricht. 60 Pf.

### Gegen Durchf. d. Schulklassen v. Steger. 50 Pf.

### Gefunde, Behandlung Verwahrloster 1.25 Mk.

### Religions-Präparationen v. Seml. Falde.

I. Band, Bibl. Gesch., Unterstufe 1.60, geb. 2 Mk.

II. Band, Bibl. Gesch., Mittelstufe, 3.—, geb. 3.50 Mk.

IV. Band, Katechism. u. Faustspiel, II. Aufl. 2.—, geb. 2.50.

Religionsbuch von Falde und Sup. D. Hörster.

II. Aufl., geb. 90 Pf.

Ministeriell zur Einführung in Preußen genehmigt!

### Blume, Relig. Kernstoff, (Gen.-Sup. Schulge). 40 Pf.

### Literaturhandl. Lesebuch v. Nelt. Steger, 3 Mk.

Ministeriell genehmigt. — Eingeführt in 80 Städten.

### Rechtschreib-Leitfaden v. Nelt. Pennewitz.

IV. Aufl. Drei Hefte mit 120 Dikt. 1 Mk.

In einigen hundert Schulen eingeführt.

### Methodische Aufgabensammlung v. Seml. Stoffel.

I. Mittel- und Oberst. der einf. Volkssch. 1.50 Mk.

II. Oberst. d. Volkssch. u. Fortbildungssch., geb. 1.70 Mk.

III. Oberst. d. Mittelsch. u. Seminar., geb. 2.20 Mk.

### Stellung d. Aufzuges i. Ges.-Unterr. v. Nelt. Dr.

Wohlrabe, 1 Mk. Meth.-prakt.

### Lehr- und Lesebuch f. d. Geschichts-Unterricht

v. Frischken. Hef. geb. 1.50. Quellenlesebuch.

### Geschichtl. Rückblicke u. Betrachtungen für Schul-

feiern v. Neupner. 1 Mk. — 8 Reden.

### Präpar. f. d. Zeichenunterricht

v. Lehmann, 1.50 (nach Herbart-Prinzipien).

**Sermann Schroedel, Pädagogischer Verlag, Halle a. S.**

### Rechenhandbuch v. Sem. Cbl. Braune 2.50 geb. 3.

In einigen 26 Seminaren im Gebrauch.

### Kopf-Rechenbuch v. dems., 2.—, geb. 2.25 Mk.

Raumlehre v. dems., III. verm. Aufl. 65 Pf.

Rechenhefte 3. L. 14. Aufl. Eingef. i. all. Provinz.

Mädchenrechenbuch v. dems., 50 Pf.

Rech., Typenrechnen. Geistvoll methob. 2.50 Mk.

### Allg. Heimatkunde mit Kulturgeschichte

v. Seml. Steckel, gebd. 1.50 Mk.

Erdtunde v. Semlehr. Trommau 65 Pf.

Schulgeographie i. 2 Teilen v. dems.,

65 Pf. und 1.40 Mk.

Vielfach eingeführt und bewährt.

Palästina f. d. Schulgebr., mit Karten. 50 Pf.

Allgem. Heimatkunde v. dems., 1.50, geb. 2 Mk.

Deutschland u. f. Kulturbezieh. (f. Fortbildungs-

schulen), 1.60 Mk. Für den absch. Unterricht.

Länder, Völker u. Städtebilder

v. Seml. Geisel, 1.35, geb. 1.50 Mk.

In vielen Seminaren eingeführt! — Höchst praktisch.

Landestheben (35 Pf.) u. Karte (25 Pf.) d.

Prov. Sachsen v. R. Krebs.

### Naturlehre n. Lebensgem. v. Zwiehausen,

2.80, gebd. 3.30 Mk. Präparationen.

Naturgeschichte in Einzel-, Gruppen- u. Lebens-

bildern v. Baade. I Bd. Tierbeacht. 2.80 Mk.

Naturhandl. Leitfaden v. Zwiehausen.

### Musik. Schriftl. d. Sem.-Mus. Dr. Gräner & Kravf

Der Volksschulgesang. Handbuch, 2.50, geb. 3 Mk.

Männerchor-Leiebuch f. Seminare u. Vereine, 1.80 Mk.

Schulliederbücher i. 4 Hef., 1.05 Mk. (1500 Schulen).

Sammlung für einf. Schalterb. (123 Lieder), 30 Pf.

Geistl. Gesänge f. Schul- u. Kirchensch. I. Parit. 2.

2.50. II. Schülerausgabe 25 Pf.

Chorgesangsbuch v. Knothe. A 50, B 2 Hefte 1.20 Mk.

Schulgesangbuch. 112 Lieder m. Katech., 20 Pf.

### Schroedels Hefte für den Schreibunterricht.

I. Zwei Hefte von Steckel. II. Aufl., à 25 Pf.

II. Zus. Einricht. v. Brief. u. amtll. Schriftb. 80 Pf.

III. Geschäftsaufsätze von Diognus. 25 Pf.

Zur Einführung empfohlen!

## **Kleine Bilder** **aus der vaterländischen Geschichte** für Volksschulen.


Nach den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen bearbeitet von  
Karl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr.

Zweite Auflage.

Ausgabe für evangelische Schulen.

64 Seiten 8<sup>o</sup>.

Preis 30 Pf.

 Gegen Einsendung von 15 Pfg. direkt an die Verlagshandlung erfolgt ein Probe-Exemplar franko.

Das Werkchen enthält die deutsche, vorzugsweise aber preussische Geschichte unter Hervorhebung der Kulturgeschichte, sowie der Zustände des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Unter Berücksichtigung der „Ergänzungen zum Seminar-Lesebuch“ ist besonders hervorgehoben, wie die preussischen Herrscher stets bemüht waren, die Wohlfahrt des Landes und insonderheit die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben.

Danzig.

**Franz Axt Verlag.**

---

### **Hiermit**

mache ich die Lehrwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage, Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenlichsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Sohaschtungsboll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Hagen i. W.

---

### **Schreibhefte**

mit der vom Herzoglichen Konfistorium vorgeschriebenen Miniatur des Braunschweiger Pestalozzi-Vereins.

Deutsch I, mittlere Linien	} Mit Rand 15 Linien.
Deutsch II, enge Linien	
Latein, weite Linien	

Ebenso empfehle Schreibhefte mit einfachen Linien ohne Rand (Schönschreiben), mit Doppellinien wie Deutsch I ohne Richtungslinie, mit Rand; und Rechenhefte mit rote senkrechten Linien, sowie mit Kästchen und ohne Linatur (weiß), letztere beiden können auch als Zeichenhefte verwandt werden.

Diese Hefte sind vorrätig:

in schwarzem Umschlag, 5 Bogen stark,  
per Dgd. 84 Pf.

in blauem Umschlag, extra, 4 Bogen stark,  
per Dgd. 84 Pf.

in blauem Umschlag, 3 1/2 Bogen stark,  
per Dgd. 75 Pf.

Hierzu Alphabete von E. Fuxhagen, 65 Gr.  
sowie Linienblätter.

**Werner Siebers**

Verlagsbischäft

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

---

### **Der Kronacher Linienzieher**

mit fertig zusammengestellten, auswechselbaren Miniaturen ist das einfachste und praktischste Instrument zum Schiefertafelminieren. — Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch

**Carl Link in Kronach (Bayern).**

## Laut Verfügung des Herzogl. Konfistoriums

ist in allen dem Herzogl. Konfistorium unterstellten Schulen das **neue Alphabet**, festgesetzt von der Kommission des Landes-Lehrer-Vereins, zur Einführung zu bringen. Dieses neue Alphabet, geschrieben von Herrn Lehrer **E. Gurbagen**, ist bereits in der soeben erschienenen dritten Auflage der

### **Fibel**

von **J. Kindervater**.

Ausgabe A und B.

Preis gebunden à 50 Pfg.

vollständig zur Durchführung gekommen.

Bei beabsichtigter Einführung stehen Probe-Exemplare zu Diensten.

Ferner empfehle ich für den Unterricht in der **Heimatskunde**:

**Dosse, Fr.**, Seminarlehrer. **Kleine braunschweigische Landeskunde**. 2. verm. Auflage. Mit Abbildungen. 30 Pfg. Mit Karte von Braunschweig 40 Pfg.

**Knoll u. Bode**, Das Herzogtum Braunschweig. Ein Handbuch der gesamten Landeskunde. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit vielen Abbildungen, Karten und einer Uebersichtskarte. 450 Seiten. 6 Mk., geb. 7 Mk.

**Hellmuth Wollermann**,

Verlagsbuchhandlung  
Braunschweig.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt über den **Holländ. Tabak** von **B. Weder** in **Seesen a. Harz**. 10 Pfund lose im Beutel franco. 8 Mk. hat die Exp. d. B. eingesehen.

Den neuen ins Amt tretenden Herren Lehrern empfehlen wir die von Herrn **Adolf Friede** bearbeitete

### **Schulgesehksammlung**

für das

**Herzogtum Braunschweig**.

Preis 2 Mk.

Die Verlagsbuchhandlung von  
**Appelhaus & Pfenningkorf**.

Braunschweig, 1. April 1893.

## Zur Einführung empfohlen!

**30 Wandlesefaseln** für den ersten Leseunterricht von **J. Kindervater**, Kantor. 4,50 Mk., auf 15 Faseln aufgezogen 12 Mk. Ein Probeblatt steht gern zu Diensten.

**Druckschrift-Buchstaben** für die Lesemaschine. 2 Bogen mit 102 Buchstaben 75 Pfg. — Aufgezogen, ladiert und zerschnitten 102 Buchstaben 3 Mk., 204 Buchstaben in Kästen 6 Mk.

**K. Hansen**, **Deutsches Lesebuch**, neu durchgesehen und herausgegeben von **F. Hoffmeyer**.

I. Teil	25. Aufl.	160 S.	geb.	1,00 Mk.
II.	"	208 "	"	1,25 Mk.
III.	"	244 "	"	1,35 Mk.
IV.	"	276 "	"	1,40 Mk.
V.	"	4. "	"	4,50 Mk.

Den Herrn Schuldirektoren stehen Probe-Exemplare bei beabsichtigter Einführung gern zu Diensten.

### **J. Kindervater**, **Liederbuch**.

Heft I 2. Aufl. 104 Lieder u. Spiele 30 Pf.

Heft II 5. Aufl. 155 Lieder 40 Pf.

Heft III 2. Aufl. 110 Lieder 40 Pfg.

### **J. Kindervater**, **Geistliche Lieder**, **Hymnen und Motetten**.

Heft I. 152 kleinere Chöre, zwei- oder dreistimmig.

Heft II. 108 dreistimmige Chöre.

Preis jedes Heftes 75 Pfg.

10 Exemplare 5 Mk.

### **W. Markwort**, Kantor in Helmstedt. **Biblische Geschichten**.

Ausgabe A mit 56 biblischen Bildern. 216 S. Geb. 1 Mk.

Ausgabe B ohne Bilder. Geb. 70 Pf.

Als Anhang wird beigegeben für braunschweigische Schulen: Die vom Herzogl. Konfistorium bestimmten 25 Gesangbuchlieder, welche in sämtlichen evangelischen Volksschulen auswendig gelernt werden sollen.

### **G. Schlott**, **Das vereinigte Kopf- und Tafelrechnen**. Dreiklassige Rechenschule für einfache Schulverhältnisse.

4 Hefte à 25 Pf.

**Hellmuth Wollermann**,

Verlagsbuchhandlung  
Braunschweig.

Velocipedes in allen Grössen billigst.

Die weltbekannte  
Berliner Nähmaschinenfabrik,  
Lieferantin für Lehrer- und Be-  
amtenvereine, liefert neueste hoch-  
armige Singer-Nähmaschinen mit  
Fussbetrieb, sehr elegantem Nuss-  
baumtisch, Verschlusskasten auf  
reich ausgestattetem Salon-Gestell,  
mit allen dazu gehörigen Appa-  
raten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputz-  
maschine „ 12

50 Mk.



20,000 Maschinen  
in Verkehr

Alle Sorten tingierten und  
halbwischenmaschinen.

5jährige Garantie, 14 tåg. Probezeit.

Seit Jahren liefert bereits an die ver-  
schiedensten Beamtenevereine: Altona,  
Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf,  
Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lam-  
brecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp,  
Thorn, Deutsche Reichspost und Ver-  
band deutscher Post- und Telegraphen-  
Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in  
fast allen Städten Deutschlands  
an Beamtensmitglieder geliefert,  
wofür Prospekte mit Anerkennung  
gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Lilienstr. 126.

Disschranke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

## Das beste Tintenpulver

zu müheloser Herstellung unschädlicher,  
schwarz aus der Feder fliessender und bil-  
ligster Tinte ist das vom Apotheker  
**Seydel** in Wandsbeck dargestellte  
Tanninschwarz. 1 kg. kostet 5 Mark.  
Mustersendung von 200 gr. (mit 5 Liter  
Wasser sofort schreibfertige Tinte gebend)  
frei mit Gebrauchsanweisung gegen 1 Mk.  
10 Pfg. in Postmarken.

## Lehrerbildungsanstalt



des deutschen Vereins  
für Knabenhandarbeit  
zu Leipzig.  
Kurze zur Ausbildung  
von Lehrern im  
Handfertigkeits-  
unterricht  
Programme durch  
Dr. W. Götz, Leipzig.

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

## Stahlfedern

Perry Groß 85 Pf., Henry Groß 50 Pf.,  
Sönnksen 111 Groß 1,00 Mt., Galtner Ddb.  
30 Pf., Griffel 100 St. 30 Pf. bis 1 Mt.,  
Kanzlei-Schreibpapiere Buch 25, 30 und  
40 Pf., Briefpapiere 100 Bogen 55 Pf.,  
Couverts 100 St. 55 Pf., Tintenpulver  
Paquet 30 Pfg., Pothendriefe, Schwämme,  
Tintenfässer u.

**Werner Siebers**

Verlandtgeschäft  
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

## Zeichenhefte

in blauer Pappe, Quartformat, Ddb. 1,20 Mt.  
Großquart Ddb. 1,80 Mt., Folioformat Ddb.  
2,40 Mt., Zeichenhefte mit Vorzeichnungen  
von Stoppel 1—4, Ddb. 2,00 Mt. Hefte  
von Stuhlmann zum Nachzeichnen ohne Vor-  
zeichnungen Ddb. 96 Pfg. Zeichengummi  
Ddb. 48 Pfg., Bleifedern, Feder Ddb. 40 Pf.,  
Lineale Ddb. 50 Pfg. u. 1,00 Mt. Kreide  
Ddb. 20 Pfg., Tafelgirtel 4,50 Mt. per St.

**Werner Siebers,**

Verlandtgeschäft  
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

## Rud. Ibach Sohn-Pianos

besitzen alle guten Eigenschaften des  
Pianos vereint und hochentwickelt. —  
Ihr Preis entspricht genau ihrem Wert.  
Lehrer genießen bei Einkauf weit-  
gehende Vorteile. — Anfragen erbeten.

**Rud. Ibach Sohn**

Hof-Pianosortefabrik gegr. 1794  
Barmen, Neuerweg 40.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen

**Pianos**, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

**Harmoniums, deutsch und amerik.**

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianos** von 440 Mark, **Harmeniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Barzahlung Rabatt u. Freisendung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

Sieben erschien in unserem Verlage:

**Robinson**

als

**Stoff eines erziehenden Unterrichts**

in

**Präparationen und Konzentrationsplänen.**

Nach **Herbart-Zillerschen** Grundsätzen bearbeitet

von

**Arno Fuchs.**

Mit einem Vorwort von

**A. Pickel,**

Seminarlehrer in Eisenach, Mitherausgeber der „Schuljahre“.

Preis 2 Mark 40 Pf.

Das Buch ist dem warmen Bestreben der Herbart-Zillerschen Richtung entsprungen, den Volksschulunterricht zu einem wahrhaft erziehenden zu gestalten. Der Verfasser erblickt den Hauptwert des „Robinson“ in den religiös-ethischen Momenten und in seiner Einseitigkeit. Dementsprechend sind die Präparationen und die Konzentrationspläne gestaltet. Die beiden vorausgeschickte Abhandlung kennzeichnet die Ansicht des Verfassers.

Das Werk, dem verdienstvollen Förderer der Herbart-Zillerschen Pädagogik, Herrn Prof. Dr. W. Rein gewidmet, ist mit einem Vorwort des Mitherausgebers der „Schuljahre“ Herr Seminarlehrer A. Pickel versehen.

Als Manuscript wurde es bereits von namhaften Pädagogen aufs freudigste begrüßt.  
**Jena.** **fr. Mauke's Verlag.**

Soweit unser geringer Vorrat von dem

**Caschennotizkalender**

für das Herzogtum Braunschweig  
Ausgabe für Lehrer

**1893**

reicht, geben wir noch das einzelne Exemplar  
mit — 50 Mt. ab.

Sochastend

**Appelhaus & Pfenningkorf.**

Braunschweig, im April 1893.

Als **Warnung** gegen ver-  
suchte Täuschungen machen  
wir darauf aufmerksam, daß

**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111

(1 Gros 1 M)

d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

**F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN**

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegt ein Prospekt des Herrn Apotheker **Nikolaus Brandt** in Schaaffhausen bei, auf den wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, **Spielmannstr. 11.**  
**Appelhaus & Pfenningkorf** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, **Willemsmithorprom. 3.**

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningkorf** in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Mai.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Pettizeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des L.-L.-V. — Die Befreiung der Lehrer von den niederen Küsterdiensten. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalnachrichten. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Wir versehen nicht, Herrn Direktor Schaarschmidt, dem verdienten Leiter unseres Vereinsorgans, sowie den Herren Kollegen Kantor Tägtmeier in Wolfenbüttel, Kantor Borchers in Stiege, Kantor Hallbauer in Alfeld und Kantor Koch in Graßhorst die herzlichsten Glückwünsche zu der ihnen gelegentlich des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Regenten zu teil gewordenen Auszeichnung darzubringen.

2. Wir erinnern nochmals daran, daß die feierliche Ueberweisung des Staufebachdenkmals an die Familie des verehrten Mannes am nächsten Mittwoch, den 17. d. M., um 5 Uhr nachmittags stattfindet, und daß alle Amtsgenossen dazu eingeladen sind.

3. Folgende Erklärung haben wir unter dem 26. April d. J. in der Braunschweigischen Landeszeitung erlassen und bringen sie hiermit zur Kenntnis aller Vereinsmitglieder:

In Nr. 189 der Braunschw. Landeszeitung vom 23. d. M. veröffentlicht Herr Amtmann Giffhorn in Neuhaus seine Ansicht über die neuen Stundenpläne für die Landschulen unseres Herzogtums und stellt dabei eine Behauptung auf, welche geeignet erscheint, ein falsches Licht über die Stellung der Lehrerschaft zu der betreffenden Verordnung des Herzogl. Konsistoriums zu verbreiten. Der Herr Amtmann schreibt nämlich, es sei nicht wahr, daß, wie ein „berufener Schulmann“ in einem früheren Artikel der genannten Zeitung ausgesprochen hatte, die neuen Stundenpläne in Lehrerkreisen mit Freuden begrüßt worden seien; es sei vielmehr höchst wahrscheinlich der „berufene Schulmann“ der einzige Lehrer, der sich dafür erwärme. Dem gegenüber erklären wir, gestützt auf Mittheilungen unserer Amtsgenossen aus den verschiedensten Gegenden des Herzogtums:

Wenn auch die Lehrer unseres Landes den Wunsch hegen, daß einige unwesentliche Bestimmungen der neuen Stundenpläne geändert werden möchten, so erkennen sie doch das in diesen Plänen deutlich hervortretende Bestreben des Herzogl. Konsistoriums, die ländlichen Schulverhältnisse zu bessern und sie denen der übrigen deutschen Staaten entsprechend zu gestalten, dankbar an und werden selbstverständlich ihre ganze Kraft daransetzen, den Erwartungen der hohen Schulbehörde gerecht zu werden.

4. Am Sarge des so plötzlich verstorbenen Kollegen Kantor **V o r m a n n**-  
 Bechelde haben wir einen Kranz niederlegen lassen, dessen Schleife die Widmung  
 trägt: Seinem opferwilligen, rastlos thätigen Mitgliede der trauernde Braunschwei-  
 gische Landes-Lehrer-Verein.

Braunschweig, den 10. Mai 1893.

**A. Friede. C. Litzmann. A. Horn.**

## Die Befreiung der Lehrer von den niedern Küsterdiensten.

In der Sitzung vom 14. April hat sich unsere Landessynode mit dem Antrage  
 Schumann beschäftigt: Die Landessynode wolle an die Kirchenregierung das Ersuchen  
 richten, Hohe Kirchenregierung wolle der Landessynode einen Gesetzentwurf, betr. die  
 Befreiung der Opferleute von den sog. niederen Küsterdiensten, vorlegen. Der  
 Referent Abg. Dettmer erwähnt zunächst, daß in der Bittschrift des Landeslehrer-  
 vereins zu dieser Angelegenheit nicht weniger als 16 Nummern Verpflichtungen zu  
 sog. niederen Küsterdiensten aufgezählt seien, die beseitigt werden müßten.

Es seien dies: 1) das Anschlagen der Betglocke, 2) die Wartung der Turmuhr,  
 3) das Läuten bei Sterbefällen, Beerdigungen, Trauungen und Taufen, 4) das  
 Sturmkläuten bei ausbrechendem Feuer, 5) das Herbeiholen und Fortschaffen des  
 Taufwassers, das Auflegen des Handtuches, das Auf- und Fortstellen des Tauf-  
 ständers, das Reinigen des Taufbeckens, 6) das Tragen der heiligen Gefäße, des  
 Weines und der Hostien nach der Kirche oder zu einem Kranken, sowie das Reinigen  
 und Zurückbringen der heiligen Gefäße an ihren Aufenthaltsort, 7) das Anzünden  
 und Auslöschen der Lichter, sowie das Putzen der Leuchter, 8) das Herbeiholen und  
 Fortschaffen der Kniebank oder des Kniebüssens bei Einsegnungen, 9) das Waschen  
 der Handtücher und Decken, 10) das Auflegen und Abnehmen der Altar- und Kanzel-  
 decken, 11) das Decken, Schließen und Lüften der Kirche, 12) das Abholen der  
 Gesangsnummern vom Prediger, das Anstecken oder Aufschreiben derselben, 13) das  
 Auf- und Fortstellen der Becken bei Kollekten, 14) in Filialorten das Bestellen des  
 Fuhrmanns zum Abholen des Geistlichen, 15) die Begleitung des Predigers zu  
 Haustaufen und zur Handreichung dabei, 16) die Begleitung des Predigers zu Be-  
 grabnissen, sofern der Lehrer nicht als Vorsänger oder als Aufseher der Kinder dabei  
 mitzuwirken hat.

Diese hier aufgezählten Dienste werden, wie Referent ausführt, allerdings heute  
 nur noch in beschränktem Maße gefordert, zum Teil weil Einrichtungen getroffen,  
 welche diese Dienste überflüssig machen, zum Teil werden sie von Geistlichen und  
 Kirchenvorständen nicht mehr gefordert, hin und wieder sind die niederen Küsterdienste  
 schon ganz den Lehrern genommen, auch ist es immer gebuldet worden, daß sich die  
 Lehrer der Dienste der Schulkinder bedient hätten, soweit es nicht mit der Sache in  
 Widerspruch gestanden. Aber es bleibt immer noch in vielen oder den meisten Ge-  
 meinden ein solcher Rest der Einrichtungen übrig, daß sich der Lehrerstand dadurch  
 beschwert fühlt. Es sind zwei Gründe gegen die Verrichtung dieser Geschäfte ange-  
 führt. Einmal ist gesagt, daß sie mit dem Hauptamt, dem Schulamte, nicht wohl  
 vereinbar seien. Es ist anzuerkennen, daß das Schulamt heute das Hauptamt der  
 Lehrer ist und keinen Abbruch durch die niederen Küsterdienste erleiden darf. Aber  
 der Grund ist doch nur in beschränktem Maße stichhaltig, da seitens der Prediger,  
 die als Lokalschulinspektoren doch auch ein Herz für Schule und Lehrer haben, hier  
 die weitgehendste Rücksicht geübt wird. Ich habe niemals vernommen, daß durch  
 Küsterdienste der Schulunterricht wirklich Einbuße gelitten hat. Auf diesen Grund

lege ich kein zu großes Gewicht. Anders ist es mit dem zweiten Grunde, daß die Verrichtung der niederen Küsterdienste mit der ganzen Bildung und sozialen Stellung der Lehrer nicht zu vereinbaren sei. Ich erkenne an, daß in diesem Grunde recht viel Wahres enthalten ist. Man darf nicht verkennen, daß zwischen dem Lehrerstande von heute und dem von ehemals ein großer Unterschied besteht. Früher stand es eigentlich so, daß das Lehramt den Küstern übertragen wurde und daß letztere nur so nebenbei das Unterrichten zu besorgen hatten. Das ist ganz anders geworden, heute ist der Lehrerstand als gebildeter Stand unumwunden anzuerkennen, und er erfreut sich eines mit Recht erworbenen Ansehens und erhöhten sozialer Stellung, und hiermit vertragen sich mancherlei Verpflichtungen nicht mehr, die mit den früheren Küsterdiensten unzertrennlich verbunden waren. Seit Jahren existiert auch eine Bewegung in der Lehrwelt um Befreiung von diesen Verpflichtungen, und von verschiedenen Regierungen ist dieses Bestreben als begründet anerkannt. Ich glaube, daß es auch hier angezeigt ist, die Wünsche des Lehrstandes thunlichst zu berücksichtigen, und es handelt sich nur darum, ob diese Wünsche in vollem Umfange berücksichtigt werden sollen, oder ob den Lehrern nur ein Teil der drückendsten Verpflichtungen abgenommen werden soll. In den Predigerkonferenzen ist man meist der Meinung gewesen, daß einige der erwähnten Verpflichtungen verbleiben müßten, aber schon die Verschiedenartigkeit der Ansichten über die zu erhaltenden Verpflichtungen läßt es wünschenswert erscheinen, die Befreiung von sämtlichen Küsterdiensten ins Auge zu fassen, um einen Stein des Anstoßes wegzuschaffen, der schon zu vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben. Ich empfehle Annahme des Antrages.

Der Korreferent Abg. Eimecke befürwortet ebenfalls Annahme des Antrages.

Abg. Brostiedt kann dem Vorschlage, alle Forderungen der Lehrer zu bewilligen, nicht zustimmen; er erkennt zwar an, daß die meisten Punkte bewilligt werden müssen, will aber die unter 5 und 6 (siehe oben) aufgeführten Verpflichtungen beibehalten wissen. Durch diese beiden Verpflichtungen leide weder der Schuldienst, noch werde dadurch die Würde des Lehrers im mindesten beeinträchtigt. Taufwasser herbeizuschaffen und einzugießen, sei doch etwas anderes, als wenn man Wasser in ein Waschbecken eingieße; es komme darauf an, wie man eine solche Handlung ansehe; es sei allerdings niederer Dienst, aber es komme darauf an, in welcher Verbindung dieser Dienst stehe. Der Lehrer sei dabei nicht etwa Handlanger im Dienst des Geistlichen, sondern er helfe bei einer hochheiligen Handlung und stehe im Dienst des Königs aller Könige. Wenn man die Sache von diesem idealen Standpunkt ansehe, könne man sie nicht unwürdig finden. Wenn früher der deutsche Kaiser Hof gehalten, hätten auch Fürsten Lakaidienste verrichtet und z. B. das Essen aufgetragen, aber sie hätten darunter doch keinen Lakaidienst verstanden. Er wünsche nicht, daß die erwähnten beiden Verpflichtungen den Lehrern abgenommen würden.

Abg. Schumann will auch nicht alle die erwähnten Verpflichtungen auf eine Stufe stellen, einzelne Dienste müßten vielleicht den Lehrern verbleiben, wenn kein Anderer dafür zu finden sei. Es komme aber darauf an, daß die Verpflichtungen im Wesentlichen aufgehoben würden. Das Holen des Taufwassers sei wohl eines Mannes nicht unwürdig, wenn eine Tauffanne vorhanden sei, aber das Wasser durch den Lehrer in einem offenen Becken holen zu lassen, das möge er auch nicht. Das Tragen der heil. Gefäße zum Kranken durch den Lehrer müsse aber unbedingt in Fortfall gebracht werden, er selbst und viele seiner Kollegen wünschten auch die Gegenwart des Lehrers bei einer Krankentheilung gar nicht. Solche Einzelheiten könne man aber ruhig dem Konsistorium in der zu machenden Vorlage überlassen. Nebner führt dann noch aus, daß die durch die Befreiung entstehenden Kosten nur sehr gering sein würden.

Abg. Eserl möchte bitten, sich recht grundsätzlich auszusprechen; nach seiner Erfahrung könnten recht wohl alle diese Dienste auf andere als die Lehrer übertragen



werden. Wenn man eine ideale Auffassung bei Punkt 5 und 6 gelten lassen wolle, so müsse man diese Auffassung auch auf alle Punkte erstrecken. Ob aber diese ideale Auffassung sich in allen Lagen des Lebens werde aufrecht erhalten lassen, das sei doch dahingestellt. Er möchte deshalb bitten, recht gründlich mit allen Sachen aufzuräumen, um jeden Grund zur Mißstimmung zwischen Schule und Kirche zu beseitigen. Punkt 5 besorgten in Braunschweig die Kirchendiener, und was Punkt 6 betreffe, so nehmen die Stadtpretiger die Gefäße lieber selbst zu den Kranken mit, um nicht einen unliebsamen Zeugen bei der Kommunion zu haben; denn vor die Thür könne man den Mann doch auch nicht stellen. Er bitte die Sache gründlich zu ordnen.

Abg. Langerfeldt hätte gewünscht, daß in der Denkschrift des Lehrervereins nicht als Grund angegeben sei, daß diese Handlungen nicht mit der Stellung der Lehrer harmonirten. Er sei mit dem Abg. Brostedt der Meinung, daß diese Dienste keinen Menschen entehrten. Wenn das der einzige Grund wäre, so würde er gegen die Sache stimmen. Und wenn ihm von technischer Seite versichert würde, daß die Verpflichtungen nicht mit dem Schuldienst vereinbar seien, würde er für den Antrag sein. Redner glaubt, daß auch die Kostenfrage noch Schwierigkeiten machen werde, wenn aber das Konsistorium für die Kosten aufkommen wolle, so könne die Sache vielleicht im Verwaltungswege, ohne Erlaß eines Gesetzes, geregelt werden. — Nachdem die Abgg. Gimede und Schumann nochmals ihren Standpunkt vertraten, führt Abg. Jeep aus, daß nach seiner Ansicht unter den 16 Punkten verschiedene seien, die beibehalten werden könnten und müßten. Man solle das Konsistorium ersuchen, die Küsterdienste abzuschaffen, so weit es angängig sei und so weit die Mittel in den Gemeinden flüssig gemacht würden. Der Antrag aber sei ihm zu radikal.

Konsistorialpräsident v. Schmidt-Phiseldorf: Das Konsistorium steht der Sache wohlwollend gegenüber; ihm sind die Wünsche der Lehrer längst bekannt, und sie sind auch in der Form eines Gesuches eingereicht. Es stellen sich aber der Sache manche Bedenken entgegen, die es schwierig machen, dieselbe in Angriff zu nehmen, bevor die Synode gehört ist. Wenn die Synode beschließen sollte, dem Antrage Schumann Folge zu geben, so wird das Konsistorium die Sache gern und wohlwollend prüfen; wie im einzelnen Falle die Sache ausfallen wird, vermag ich noch nicht zu sagen, weil das Konsistorium sich noch nicht mit der Sache befaßt hat. Eventuell wird aber die Sache durch Gesetz geregelt werden müssen, im Verwaltungswege geht es nicht, weil die Lasten der Kirchenklassen auf Gesetz oder Gewohnheitsrecht beruhen und neue bauernde Lasten ihnen nur auf dem Wege des Gesetzes auferlegt werden können.

Der Antrag Schumann wird darauf mit großer Mehrheit angenommen. Die Bittschrift des Landeslehrervereins ist damit auch erledigt.

Sämmtliche Lehrer unseres Landes werden mit uns von dem guten Verlaufe und der würdigen Behandlung der ganzen Angelegenheit in der Landessynode auf das Wohlthuenste berührt sein. Sie werden zugleich aber auch dankbar und freudig den Anteil, welcher dem umsichtigen, thatkräftigen und besonnenen Vorgehen ihres Vereinsvorstandes an diesem Ergebnisse zukommt, zu würdigen wissen. Hoffentlich wird in nicht zu ferner Zeit die wichtige Angelegenheit zu allseitiger Befriedigung zu Ende geführt werden.

Br. L.

G. Sch.

\*) Das hat auch niemand, vor allem auch nicht die Denkschrift des L.-L.-B. gesagt.

## Aus dem Herzogthume.

**Braunschweiger Lehrerverein.** Versammlung am 25. April im Wilhelmsgarten. Tagesordnung: Die soziale Frage (Herr Amtsrichter Kulmann). — Sowohl das zeitgemäße Thema, als auch, und zwar wohl in erster Linie, der bekannte Herr Referent hatten eine sehr zahlreiche Schar von Mitgliedern herbeigezogen, welche, wie wir gleich vorweg bemerken wollen, durch den lebensvollen Vortrag auf das höchste gefesselt und zum Schluß zu lebhaften Dankesäußerungen hingerissen wurden. In anderthalbstündiger Rede beleuchtet der Vortragende die soziale Frage als eine wirtschaftliche und ethische Frage. Auf den Grundgedanken der Sozialdemokratie eingehend, hebt er deren berechnigte Forderungen und schwachen Seiten hervor. Die soziale Frage ist zu lösen nicht durch Machtmittel des Staates, sondern durch Erfüllung berechtigter Wünsche. Im Laufe des Vortrags verbreitete sich der Redner über das Recht auf Arbeit, die Ueberschöpfungsfrage, die Ueberschöpfung, den Staatssozialismus, die Genossenschafts- und Gewerkevereinsbewegung und schließt mit dem Wunsche, daß auch der Lehrer, zumal der Volksschullehrer, zu seinem Theile auf einen persönlichen Ausgleich der Stände und Gegensätze hinwirken möge.

A. H.

— Versammlung vom 9. Mai 1893: Herr Heege spricht über die Vereinigung des deutschen Lehrertages mit der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung beider Versammlungen erklärt sich der Redner für eine Vereinigung unter der Bedingung, daß die Deputierten nur über Vereinsangelegenheiten, über allgemeine pädagogische Fragen jedoch alle Teilnehmer abzustimmen haben. Die Versammlung stimmt diesen Ausführungen nahezu einstimmig bei und spricht den Wunsch aus, daß auch der Vertreter des Landeslehrervereins diese Meinung zum Ausdruck bringe. Als Vertreter des Lehrervereins der Stadt Braunschweig wird Herr Schulinspektor Linke (1. Vorf.), bei dessen etwaiger Behinderung Herr Heege (2. Vorf.) die Leipziger Versammlung besuchen. Zum Schluß spricht der Vorsitzende Herr Direktor Schaarfsmidt den Glückwunsch des Vereins zu der ihm gewordenen Ordensauszeichnung aus. Herr Direktor Sch. dankt und erklärt, daß er diese Auszeichnung als eine Anerkennung der Leistungen unserer Bürgerschulen, sowie der Thätigkeit der Schulleiter und der Lehrer ansehe.

**Blankenburg.** In der Vereinsversammlung am 29. April begrüßte zunächst der Vorsitzende die neu eingetretenen Mitglieder Balhorn-Wendefurt, Lehmann-Rübeland (bisher in Jorke) und Bape-Blankenburg (bisher in Söllingen). Darauf hielt Koll. Lüneburg seinen bereits früher angekündigten Vortrag: Wie ist in 3klassigen Schulen mit 2 Lehrern der Unterricht in den einzelnen Klassen unter die Lehrer zu verteilen? Der Referent hob in seiner Ausführung hervor, daß seine langgehegten Wünsche durch die neuerlassenen Stundenpläne für Landschulen erfüllt wären. Die Versammlung gab einstimmig folgende Erklärung ab: Wir begrüßen die neuen Stundenpläne des Herzogl. Konfistoriums für die Landschulen mit Freuden, obgleich denselben dadurch eine Mehrbelastung auferlegt wird, haben aber noch den Wunsch, daß die jüngeren Lehrer vielleicht ein Unterrichtsfach zur vollständigen Durchführung von der Unterstufe bis zur Oberstufe hindurch, erhielten; jedoch muß hinsichtlich einer guten, einheitlichen Disziplin das allerbeste Einvernehmen zwischen den beiden Lehrern vorausgesetzt werden“. Der Koll. Hünze referierte dann über die Frage bezüglich der Anschauungsmittel für den Geschichtsunterricht. Hiernit wurde die Beratung über die Fragen in Nr. 22 des Schulblattes vom Vorjahre, den Geschichts-Unterricht betreffend, abgeschlossen. Der Verein ist hinsichtlich dieses Unterrichtsgegenstandes folgender Ansicht: 1) Die Forderung ist durchaus berechtigt, daß der Geschichts-Unterricht die Jugend auch mit den Zuständen und Verhältnissen in den einzelnen Zeiträumen, und zwar mehr als bisher, bekannt machen müsse. 2) Die wichtigsten Momente aus der heimathlichen Geschichte sind ganz besonders zu berücksichtigen. 3) Dagegen ist die alte und außerdeutsche Geschichte zu Gunsten der neuen und deutschen möglichst zu beschränken. 4) Aus dem Gebiete der Kulturgeschichte sind besonders zu entnehmen: a. die Deutschen bei ihrem Auf-

treten in der Weltgeschichte, b. die Deutschen bei der Völkerwanderung bis Karl den Großen (Klöster), c. die Deutschen nach den Kreuzzügen (Mittertum), d. die Reformation und ihre Folgen (Bürgertum), e. der 30jährige Krieg, f. Deutschlands Einigung. 5) Die Kulturgeschichte ist in engster Verbindung mit den anderen geschichtlichen Stoffen zu lehren. 6) a. Die Quellenstoffe können zur Veranschaulichung und Belebung des Unterrichts, jedoch nur in möglichst beschränktem Maße, benutzt werden, dürfen aber keinesfalls als Grundlage und Mittelpunkt desselben dienen. 6) b. Die geschichtlichen Gedichte dienen gleichfalls zur Belebung, dürfen jedoch nicht als Quellen gebraucht werden. 7) Als Anschauungsmittel dienen historische Gebäude und Denkmäler, sowie Abbildungen und Karten (bezw. Quellenstoffe). 8) Die Unterrichtsform sei die biographische; der Stoff ist darzubieten durch freien anschaulichen und übersichtlichen Vortrag des Lehrers. — Die Versammlung beschloß außerdem, den Schriftführer als Vertreter des Zweigvereins nach der Allgemeinen Lehrerversammlung in Leipzig zu entsenden und bestimmte auf Vorschlag des Vorsitzenden, daß diejenigen Kollegen des Bezirksvereins, welche gleichfalls beabsichtigen an der Versammlung dort teilzunehmen, behufs Einschickung der Namen an den Festausschuß sich bei demselben Schriftführer anzumelden haben.

Der **Helmstedter Zweigverein** hielt am 28. April, nachmittags von 5 Uhr an, eine Sitzung ab. Der Vorsitzende begrüßte die ziemlich zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und eröffnete die Sitzung, indem er dem Kollegen Schulz das Wort erteilte zur Behandlung der Frage: „Ist es wünschenswert, daß die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung und der Deutsche Lehrertag sich zu einer Versammlung zusammenschließen?“ Der Ref. gab einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrertages; er sprach, an der Hand seiner reichen persönlichen Erfahrungen, mit Begeisterung von dem bedeutenden Einflusse, den die großen Lehrerversammlungen auf die Lehrer und ihre Verhältnisse ausgeübt haben; er erklärt sich als Freund der Lehrerversammlungen, ist aber damit einverstanden, daß eine Vereinigung der beiden genannten Versammlungen stattfindet. Unser Zweigverein beschließt hierauf, seine Zustimmung zu dem in Nr. 3 unseres Schulblattes (von 1893) vom Leipziger Lehrerverein aufgestellten 6 Punkten zu geben. — Als 2. Punkt der Tagesordnung folgte: Vereinsangelegenheiten. Besonders daraus hervorzuheben ist die Feststellung unserer Vereinsbeiträge für das laufende Jahr auf 1,50 Mk. à Mitglied. Als neue Mitglieder sind unserm Vereine beigetreten: Kollege Reinecke-Marienthal und Kollege Böttcher-Grasleben. Diese werden vom Vorsitzenden freundlichst begrüßt.

**Bezirksverein Thiede-Engelnstedt.** Am 26. April fand die Monatsversammlung des Vereins in Uesingen statt; dieselbe war recht gut besucht.

#### I. Vereinsangelegenheiten.

Da dem Pastor Dr. Kellner in Thiede die Geschäfte eines Schulinspektors der Inspektion übertragen sind, so wurde derselbe von der Versammlung durch Telegramm begrüßt. Dem langjährigen, treuen Leiter des Schulwesens, Kirchenrat Drewes in Engelnstedt, wurde ein Abschiedsschreiben übermittelt.

#### II. Eingehende Besprechung der neuen Stundenpläne.

III. Vortrag: Der Gesangunterricht (II. Teil). Referent Kollege Schuppe (Hümmels). Folgende Leitsätze wurden angenommen:

1. Der Gesangunterricht in der Volksschule muß eine christlich-religiöse und nationale (deutsche) Bildung erstreben. 2. Er soll die Kinder befähigen, eine Anzahl geistlicher und weltlicher Lieder gut singen zu können. 3. Hierzu erforderlich sind gute Aussprache des Textes und gesangliche Betonung. 4. Vor und neben dem Liederkursus ist ein Übungskursus einzurichten, der sich erstreckt auf Gehör-, Stimm- und die aller-  
nötigsten Treffübungen. 5. Wenigstens in der Oberklasse muß das Singen nach Noten eingeführt werden, wozu als Unterrichtsmittel die linierte Wandtafel und Notentabellen zu benutzen sind.

**Halle i. Br.** Auf der am 3. Mai 1893 stattgefundenen Versammlung der Lehrer des Bezirksvereins Linse kamen bei Erledigung des geschäftlichen Theiles der Tagesordnung auch die neuen Stundenpläne zur Sprache, inbetreff welcher eine Resolution folgenden Inhalts einstimmig angenommen wurde:

„Die Lehrer des Bezirksvereins Linse begrüßen die am 1. April d. Js. in den Landschulen eingeführten Stundenpläne, obgleich dieselben an ihre Zeit und Kraft mehr Anforderungen stellen als die bisherigen, mit Freuden, da sie geeignet sind, Volksbildung und Volkswohl wesentlich zu fördern und zu heben“.

Hauptgegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Kollegen Bartels-Hunzen über den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Da derselbe Vortrag auch die nächste Kreislehrerversammlung beschäftigen wird, so ist von einer Veröffentlichung der Leitsätze Abstand genommen. Bd.

**Belpke.** Die Versammlung des hiesigen Zweigvereins am 29. April war von 16 Kollegen besucht. Kollege Hägener-Saalsdorf und Kollege Heinemann-Gr. Siebeck wurden als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Durch eine Ansprache des Kollegen Borghard-Bl. Siebeck über die Worte Schillers „Feuer ist mir der Freund, doch auch den Feind u. s. w.“ wurde die Versammlung eröffnet. Sodann wurde über den Antrag des Kollegen Böttger-Gr. Twilpstedt, Abänderung der Vereinsstatuten, verhandelt. Der Antrag, welcher eine regelmäßige Teilnahme der Vereinsmitglieder an den Versammlungen bezweckte und die Säumnigen mit Ausscheidung aus dem Verein bedrohte, wurde vom Antragsteller zurückgezogen, da sämtliche Teilnehmer an der Versammlung die Nothwendigkeit eines regelmäßigen Vereinsbesuchs anerkannten. Der Vorsitzende, Kantor Koch-Graschdorf, richtete darauf eine dahingehende ermahnende Aufforderung an alle Anwesenden. E. V.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Blankenburg: Am 27. Mai. Tagesordnung: Unser neues Alphabet (Wöschel-Blankenburg), Bericht über die 30. Allgemeine Deutsche Lehrer-Versammlung in Leipzig (Nitzau), und event. der Zeichenunterricht in Landschulen (Händler-Blankenburg).

Bezirksverein Lhiede-Engelnstedt: 31. Mai in Uesingen. Tagesordnung: 1. Vereinsfachen, 2. Zeichenunterricht (Fischer-Sauingen).

Bezirksverein Belpke: 27. Mai in Belpke. Tagesordnung: 1. Ansprache (Kollege Bring-Rickensdorf), 2. Vortrag über Zeichenunterricht (Kollege Pfau-Dannorf).

### Personalveränderungen.

Verliehen ist: dem Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig das Ritterkreuz II. Klasse; den Lehrern, Dyckerleuten und Organisten Kantor Tägtmeyer in Wolfenbüttel, Kantor Borchers in Stiege, Kantor Hallbauer in Alfeld, Kantor Koch in Graschdorf das Verdienstkreuz I. Klasse.

Bestellt sind: der Hülfslehrer Gassel als 2. Lehrer zu Denstorf; der bisherige Schullehrer-Adjunkt Berge als Schullehrer, Dyckerleuten und Organist in Saboldshausen; der bisherige Schullehrer-Adjunkt Sastien in Remlingen als Lehrer an der Bürgerschule in Schöppenstedt; die bisherigen Hülfslehrer Otto Beddies, Karl Bormann, Otto Finkenstein, Paul Heinemann, Hermann Zahns, Hermann Langelübecke, Heinrich Siemann, Theodor Sander und Theodor Staats als Lehrer an den Bürgerschulen der Stadt Braunschweig; der bisherige Hülfslehrer Reinecke als Schullehrer, Dyckerleuten und Organist zu Marienthal.

Gestorben ist: der erste Lehrer, Dyckerleuten und Organist zu Kreienzen, Kantor Brandes; der Kantor emer. Schulz, früher in Schöppenstedt; der Kantor emer. Schomburg, früher in Denzingerode; der erste Lehrer, Dyckerleuten und Organist in Weschelde, Kantor Bormann.

## Rundschau.

**Zur 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung** haben sich bis jetzt 3200 Teilnehmer angemeldet, darunter 1100 Leipziger Lehrer; es ist also die Zahl von 5000, auf die sich der Ortsausschuß eingerichtet hat, noch lange nicht erreicht. Der Wohnungsausschuß hat 4600 Gasthofs- und Privatwohnungen, die sämtlich befestigt worden sind, zu vergeben und hat außerdem Sorge getragen, daß bei zahlreicherem Besuche guteingerichtete Massenquartiere zur Verfügung stehen. Die Anmeldeungsfrist ist bis auf den 20. Mai verlängert worden, um auch denjenigen die Teilnahme zu ermöglichen, deren Verhältnisse eine zeitige Entscheidung nicht zulassen, sowie allen sächsischen Lehrern, die infolge des Ausfalles der für Mich. 1893 in Zwickau geplanten Generalversammlung des Allg. Sächs. Lehrervereins nun die 30. Allg. Deutsche Lehrerversammlung in Leipzig zu besuchen gedenken. Eine zahlreiche Beteiligung ist aber zu wünschen und zu erwarten, wenn man die Reihe der Vorträge und der Redner durchmustert: Die Simultanschule — Schulinspektor Scherer. Staat und Schule am Ausgange des 19. Jahrh. — Dr. Schramm. Die Bedeutung der Volksschule — Dr. Sachse. Die Ausfüllung der großen Lücke zwischen Schulentlassung und Militäreinstellung — Pache. Fachaufsicht — Dr. Bartels, wozu nicht weniger als 17 Nebenversammlungen kommen. — Die Gegenwart verlangt dringend, daß sich die Lehrerschaft ihrer nationalen Pflichten bewußt zeige, daß sie lebendige Teilnahme bekunde, an der Lösung aller jener Fragen mitzuwirken, die auf dem Gebiete der Volksschule liegen oder es berühren. Damit aber nach der ersten Tagesarbeit die Teilnehmer sich abends als Gäste fühlen mögen, bietet der Ortsausschuß ein Konzert des Gewandhausorchesters im neuen Konzerthause, ein solches des Leipziger Lehrerengesangsvereins in der Alberthalle, ein Schauspiel im alten und eine Oper im neuen Theater. Er hat außerdem den Besuch des Schlachtfeldes und vieler Industriestätten geplant, sowie zu allerlei Sehenswürdigkeiten den Zutritt erschlossen.

So ergeht noch einmal an die deutschen Lehrer der Ruf: Auf zur fröhlichen Pfingstfahrt nach Leipzig!

**Berlin.** Von dem früheren hiesigen Seminardirektor Schulrat Karl Schulze ist soeben bei Perthes in Gotha eine evangelische Volksschulkunde erschienen, was die vielen Verehrer und Freunde des verdienten Schulmannes begrüßen werden.

— Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat sich mit der mietsfreien Ueberlassung eines Zimmers in dem Neubau der Gemeindefchule in der Triftstraße zur Herrichtung einer Schulküche mit der Entnahme der Herstellungskosten aus dem Baufonds für diese Gemeindefchule, sowie mit der unentgeltlichen Lieferung von Gas und Wasser auf ein Jahr (1. April 1893/94) einverstanden erklärt und dem Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend eine Beihilfe von 500 Mark bewilligt.

— Durch die politischen Tagesblätter ging vor kurzem folgende Mitteilung: „Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer hat das Oberverwaltungsgericht jüngst folgendes Erkenntnis gefällt: Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecken, Striemen für sich und allein gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. So ist der Lehrer ebenfalls nicht straffällig, wenn er einen Schüler, der einer andern Klasse angehört, züchtigt, auch kann die Züchtigung außerhalb des Schulklosters stattfinden. Das Verhalten der Schüler außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was oft gerade von den Eltern bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Erteilung des Religionsunterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat“.

**Hamburg.** Wie großartig sich das hiesige Volksschulwesen in den letzten 15 Jahren entwickelt hat, ist daraus ersichtlich, daß 1878 856 000 Mk., 1893 dagegen 3 692 000 Mk. für Lehrergehälter in den Hamburger Etat eingestellt worden sind. Für Neubauten von Schulen sind in den letzten 20 Jahren 12 Millionen Mk. aufgewendet worden.

**Hessen-Darmstadt.** Gegen die Verrohung der Jugend hat der Abgeordnete Jöckel (Oberhessen) bei der zweiten Kammer der Stände einen Antrag, betr. das Verbot des Besuchs der Wirtschaften und Tanzbelustigungen seitens der Schüler der Volks- und Fortbildungsschulen, eingebracht. Zur Begründung des Antrags wird ausgeführt, daß die zunehmende Verrohung der Jugend hauptsächlich ihren Grund in dem allzufrühen Besuche der Wirtschaften und Tanzbelustigungen seitens derselben habe. Dieser traurigen Erscheinung mit ihren beklagenswerten Folgen in religiöser, sittlicher und sozialer Beziehung müsse die Regierung nach dem Vorgange anderer Staaten, z. B. Württembergs und Bayerns, mit geeigneten Maßnahmen entgegenzutreten. Die seither bestehenden Bestimmungen hätten sich nach allgemeiner Erfahrung als unzureichend bewiesen. Der Antragsteller beantragt hiernach, die Kammer wolle Großherzogliche Regierung ersuchen, für das ganze Land eine gleichheitliche Bestimmung und Regelung des Verbotes des Besuchs von Wirtschaften und Tanzbelustigungen seitens der Schüler der Volks- und Fortbildungsschule, sei es auf dem Wege des Gesetzes oder der Verordnung, herbeiführen.

— In welcher Richtung die Schulbildung eine Förderung erfahren würde, wenn das Agrariertum an Zahl und Einfluß wachsen sollte, darüber haben uns Vorgänge, die in jüngster Zeit im Großherzogtum Hessen in Erscheinung traten, wieder von neuem vergewissert. Die 2. Kammer der Hess. Stände hatte sich mit einer Petition des Hess. Bauernvereins zu befassen, die Schulangelegenheiten betraf. Freilich konnte den Wünschen dieser „Volksefreunde“ nicht entsprochen werden; vom Regierungstische wurde die Petition kurzerhand abgefertigt, und nur 4 Abgeordnete der Kammer legten für sie ihre Stimmen ein. Was ist es nun, was die Herren Bauernvereiner verlangen? 1) Aufhebung der Verpflichtung zum Besuch der obligaten Fortbildungsschule. 2) Entbindung der Schüler (vom 11. Jahre an) vom Nachmittagsunterricht für die Monate April bis September. 3) Vermeidung des Wechsels der Lehrmittel und 4) Aufhebung des Turnunterrichts in den ländlichen Schulen.

**Stettin.** Der Oberpräsident von Pommern hat unter dem 21. März d. J. folgende Polizei-Verordnung, betreffend den Aufenthalt von Schülern und Schülerinnen in öffentlichen Lokalen, in denen Tanzlustbarkeiten stattfinden, erlassen:

§ 1. Schüler und Schülerinnen dürfen nur in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und in die hierzu von den Teilnehmern benutzten Räume zugelassen werden und müssen dieselben in den Monaten vom 1. April bis 1. Oktober spätestens um 11 Uhr und in den Monaten vom 1. Oktober bis 1. April spätestens - um 10 Uhr Abends verlassen. Die Inhaber der gedachten Räumlichkeiten sind hierfür verantwortlichlich.

Die Schüler der Fortbildungsschulen fallen nicht unter diese Polizei-Verordnung.

§ 2. Die Polizeibehörden können Ausnahmen von den Vorschriften des § 1 gestatten.

§ 3. Orts- und kreispolizeiliche Verordnungen, welche noch weiter gehende Beschränkungen als der § 1 vorschreiben, bleiben in Kraft und können auch künftig erlassen werden.

§ 4. Übertretungen des Verbots in § 1 werden mit Geldbuße bis zu 60 Mk. bestraft.

**München.** In den Ostertagen waren hier die deutschen Historiker versammelt, deren Beratungen viel des Interessanten boten. Sie behandelten mit großem Freimut die Fragen: a) „Inwieweit hat der Geschichtsunterricht zu dienen als Vorbereitung zur Teilnahme an den Aufgaben, welche das öffentliche Leben der Gegenwart an jeden Gebildeten stellt? b) wie ist demgemäß der Geschichtsunterricht zu erteilen?“ Veranlaßt wurden

wohl die Verhandlungen durch die bekannten Darlegungen des Deutschen Kaisers, der dem Geschichtsunterrichte bestimmte Ziele steckte. Die Versammlung der Historiker lehnte alles ab, was als etwas Fremdes in den Unterricht von außen hineingetragen werden soll.

Berichterstatter Dr. Martens-Elbing erklärte als Aufgabe des geschichtlichen Unterrichts, daß derselbe das Bewußtsein der Rechte und Pflichten, welche der Staat giebt und fordert, gegründet auf eine eingehende Kenntnis von dem Wesen des Staates, wecke. Dazu muß die Kraft und Bereitwilligkeit hinzutreten, gemäß der erkannten Pflicht zu handeln. Der bloßen Vaterlandsliebe fehlt oft die Kraft des Handelns. Daher muß auf Staatsbewußtsein gedrungen werden. Die geistvollen Ausführungen stießen auf vielfachen Widerspruch. Korreferent Professor Torn-München verfiel den Leitsatz, daß „der Geschichtsunterricht dem öffentlichen Leben hinlänglich dient durch die Lösung seiner eigenen Aufgabe: den Grund für eine historische Bildung des einzelnen zu legen“. Die Schule hat genug zu thun, wenn sie die Ergebnisse der Forschung dem jugendlichen Gemüte vorführt, ohne mit kritischen Zweifeln und dergl. zu kommen. Der zweite Korreferent Professor Kaufmann-Breslau formuliert die Angabe des Geschichtsunterrichts dahin, daß derselbe hineinzuführen habe in die Kenntnis der Dinge, um die Herzen zu erfüllen mit der Ehrfurcht, welche uns ergreift, wenn wir die Macht des dahinschreitenden Schicksals erleben. Mit Recht warnt er vor der konfessionellen Färbung des Geschichtsunterrichts. Wer denselben zu kirchlichen oder politischen Zwecken mißbrauchen will, der werde Politiker oder Journalist, aber er lasse seine Hand von der Schule. Hier ist heiliges Land; wer diesen Boden betritt, ziehe die Schuhe aus, an denen der Schmutz des Parteilebens klebt“. Auch weitere Redner betonten mit allem Nachdruck, daß der Geschichtsunterricht mit dem politischen Parteileben nichts zu thun haben dürfe. Es erwüchse sonst die Gefahr, daß der Staat Lehrer und Schule als eine Waffe gegen politische Parteien benutze, welche die jeweilige Regierung verfeimt habe. Der Geschichtsunterricht hat ungeschminkte Wahrheit zu bieten. Verheimlichung oder Verhimmelung muß ihm fremd bleiben. Als geradezu beschämend wurde es bezeichnet, daß in Preußen sich Männer finden, welche wenigstens für die Kadettenschulen den rückwärtigen Geschichtsunterricht von der Gegenwart aufwärts, einführen ließen. Schließlich fand folgender Antrag von Professor Stievers-München Annahme: „Der Geschichtsunterricht kann und soll nicht in der Weise als Vorbereitung zur Teilnahme an den Aufgaben des öffentlichen Lebens dienen, daß er in systematischer oder auf eine bestimmte Gesinnung hinzielender Weise über dasselbe vorbereitet, sondern er hat zu dem angegebenen Zweck lediglich diejenigen Kenntnisse zu übermitteln, welche zur späteren Teilnahme am öffentlichen Leben befähigen und Interesse für diese Teilnahme anregen und zwar insbesondere durch Erweckung der Vaterlandsliebe und eines strengen Pflichtbewußtseins gegen den Staat“. —

Wenn auch die Versammlung in erster Linie die Mittelschule im Auge hatte, so verdienen die als richtig aufgestellten Grundsätze in der Volksschule alle Beachtung. Hier sind mitunter Geschichtsbücher in Gebrauch, die sich von der historischen Wahrheit weit entfernen und zu bestimmten Zwecken zurechtgemacht sind. Man braucht nicht alles Wahr mitzuteilen, aber alles, was vorgeschrieben wird, hat wahr zu sein. Eine Vaterlandsliebe, die nicht auf richtiger Vaterlandskunde sich aufbaut, sondern künstlich gezeugt wurde, hält die Probe im Leben selten aus. Es wäre verwerflich, wollte man vorwiegend die düstern Kapitel, die Zeiten der Schwäche und Entartung behandeln und durch fortgesetztes Bekritteln schlimmen Eindruck hervorrufen. Man führe die Thatfachen in guter Auswahl und passender Form vor und lasse sie dann durch sich selbst wirken. Das jugendliche Gemüt ist empfänglich für alles Große und Edle. Die markigen Gestalten der Geschichte und die Großthaten der Völker werden daher auch ohne einseitige Darstellung einen tiefen Eindruck hinterlassen und dem Geschichtsunterricht den innern Erfolg sichern.

Aug. D. Lsg.

Der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins hat eine Denkschrift an das Ministerium eingereicht, in welcher die Wünsche der bayerischen Lehrer be-

treffs der Lehrerbildung ausführlich dargelegt sind. Die Hauptpunkte sind folgende: 1. Berufsbildung: Dieselbe wird durch den erfolgreichen Besuch der 6klassigen Realschule, die den Unterricht in Musik in ihren Lehrplan aufnimmt, erworben. Beim Eintritt ins Seminar hat sich der Schüler einer Prüfung im Gesange, Violin- und Klavierspiel zu unterziehen. 2. Fachbildung: Sie wird im Seminar erworben; letzteres ist fakultatives Internat, Konfessionell gemischt, zählt 3 Jahreskurse. Der Lehrer tritt vor dem 20. Lebensjahre nicht in den Schulberuf ein. Die Anstellungsprüfung erfolgt 3 Jahre nach Absolvierung des Seminars. 3. Jenen Schulamtskandidaten, welche die Seminaraustritts- und Anstellungsprüfung mit erster und zweiter Note in den wissenschaftlichen Fächern bestehen, wird die Berechtigung zum Studium in den verschiedenen Fächern der Lehrerbildung an einer Universität oder der technischen Hochschule zuerkannt. 4. Das Lehrpersonal an den Seminaren betreffend: An die Seminarlehrer müssen in pädagogischer Hinsicht die höchsten Anforderungen gestellt werden. Es muß ihnen neben bedeutendem sachlichen Wissen eine gebiegene pädagogische Bildung und eine genügende Kenntnis des Gesamtgebietes der Volksbildung eigen sein. Diese Qualitäten hat er sich eben durch Weiterstudium an einer Hochschule zu erwerben. Die Anstellung als Lehrer an einer Lehrerbildungsanstalt und die Berufung als Leiter einer solchen Anstalt werde an die Bedingung geknüpft, daß die Befähigung durch den Nachweis der bestandenen angeordneten Lehramtsprüfung und praktischer Tüchtigkeit erbracht ist.

**Soziale Stellung der Lehrer.** Ueber die vorzeitige Verheirathung der Lehrer schreibt die „Fr. Schulztg.“ von Fr. Legler: „Wenn der junge Lehrer seine erste Anstellung gefunden hat, so werden sich selbstverständlich seine Gedanken vor allem der richtigen Pflege seines Berufes zuwenden. Seine Haupt Sorge muß in den ersten Jahren des Lehramtes das Einarbeiten in die Praxis des Volksschulunterrichtes, das Ablegen der vorgeschriebenen Prüfungen und die allmähliche Einführung in gute Gesellschaftskreise sein. . . . Wenn der Lehrer den so wichtigen Pflichten in bezug auf Erlangung der notwendigen Schulpraxis, auf Ablegung der Prüfungen und auf das Einleben in die Verhältnisse seiner Schulgemeinde mit Ernst, Eifer und Erfolg nachgekommen ist, wenn endlich seine materielle Stellung den Schritt nach reiflicher Ueberlegung als machbar erscheinen läßt — dann gründe er sich seinen eigenen Herd. An der Seite ein Weib, dessen Herz dem Manne mit verständnisvoller Ergebenheit und Liebe entgegenschlägt, im Laufe der Jahre eine die Verhältnisse nicht zu arg drückende Kinderzahl, mit einem Wort: ein glückliches Familienleben — das wünschen wir jedem Amtsgenossen von Herzen. Die Verheirathung ist aber ein so außerordentlich wichtiger Schritt, insbesondere für den Lehrer, daß er ihn nur nach gründlichster Erwägung aller Umstände thun sollte. Das Leben und das Heiraten sind keineswegs die wichtigsten Dinge, um die sich der junge Lehrer zu allererst zu kümmern hat. Wenn er aber etwa ein Jahrzehnt im Schuldienste gestanden, dann möge er erwägen, ob es nicht Zeit sei, sich unter den Töchtern des Landes um eine Gefährtin umzusehen. Im Irrtum, und zwar in einem sehr gewaltigen, ist der, welcher meint, der Satz: „Jung gezeit hat niemand gereut“ gelte schon für das Alter von 20 oder 22 Jahren. Das mag allenfalls für die weibliche Hälfte des Ehepaars Geltung und Sinn haben, für den Mann sicherlich nicht. Schon aus Rücksichten für die Gesundheit der der Ehe entwachsenden Kinder sollte der Mann erst ans Heiraten denken, wenn er sich den 30er Jahren seines Lebens nähert. Aber insbesondere die Rücksichten für das Glück seiner Familie sind es, die dem Lehrer die Pflicht auferlegen, nur unter möglichst geordneten Lebensverhältnissen sich zu verheirathen. Die Sonntagswochen verfliegen gar bald, und mit dem Einzuge drückender Sorgen zieht das Glück hinaus, bröckelt sich die Poesie des Lebens allmählich, aber sicher ab. Und wie oft muß dieser Fall bei unseren elenden Gehaltsverhältnissen leider eintreten! Krankheiten, Todes- und sonstige Unglücksfälle bleiben ja selten aus; sie zehren des Lehrers schmales Einkommen, seinen mühsam erworbenen Sparspennig auf, sie bringen



ihn an den Rand des materiellen Ruins. Kummer und Sorge wohnen mit ihm unter einem Dache — der schöne Traum ist verflogen. Verwünschungen schleudert er auf den so schlecht nährenden Beruf und — nicht ganz mit Unrecht — auch auf diejenigen, die sein Elend nicht begreifen, sich zur materiellen Besserstellung der Lehrerschaft durchaus nicht verstehen wollen. Die Amtsgenossen helfen wohl, wo es nur angeht, aber sie sind finanziell doch zu wenig kräftig, um dauernd und gründlich helfen zu können. Das Land aber hat für die Lehrer stets zugeknöpfte Taschen, und ein Dittender in solcher Lage, wie oben beschrieben, findet höchst selten eine vorübergehende Hilfe, meist gar nur einen abweisenden Bescheid „wegen nicht vorhandener Mittel“. Und die Not — sie hemmt ja alles: die Berufsfreude wie die Lebenslust. Sind aber diese einmal dem Gesichtskreise des Lehrers verschwunden, dann kommt wohl auch das Wirken in der Schule zum Leiden, eine Gefahr, die in ihrer Tragweite gar nicht abgeschätzt werden kann.

## Bücherschau.

### Beurteilte Bücher.

**Lutwigi, J.**, Handbüchlein für den Anschauungs-Unterricht in der 1. und 2. Klasse, nach den Bestimmungen der pfälzischen Lehrordnung und mit Rücksicht auf die fünf formalen Stufen neu bearbeitet. 3. Auflage. 1,20 Mk. Kaiserslautern 1893. J. J. Tascher's Verlag.

Vorliegendes Büchlein bietet einen brauchbaren Stoff für den Anschauungsunterricht in den beiden ersten Schuljahren. Der Stoff ist nach Form und Inhalt der kindlichen Fassungskraft angepaßt. Der Verfasser behandelt Schule, Elternhaus, Tiere im Hause, Wohnort, Mensch, Garten, Feld, Wiese, Wald, Zeit, Luft und Himmel. Eingehende naturgeschichtliche Beschreibungen und überhaupt naturgeschichtliche Ausdrücke sind sorgfältig vermieden worden. Die Hauptsätze einer jeden Lektion sind durch den Druck besonders hervorgehoben. Der reichlich beigelegte Stoff für Herz und Gemüt macht den Unterricht lebensvoll. Das Büchlein sei hiermit empfohlen. 3.

**Frick, Wegweiser durch die klassischen Schuldramen.** Für die Oberklassen der höheren Schulen. 2. Abteilung. Friedrich Schillers Dramen: Die Räuber, Fiesko, Kabale und Liebe, Don Carlos, Wallenstein. 360 S. Gera und Leipzig, Hofmann 1892. 4 Mk.

Ein außerordentlich reichhaltiges und mustergiltiges Werk, voll von feinsinnigen Bemerkungen und methodischen Winken. Der Verf. bietet die Geschichte der Abfassung, Frage nach der Gattung und nach dem Verhältnis von Handlung und Gegenhandlung, die Haupt- und Nebenthemen, Blicke auf die einheitliche und künstlerische Durchführung der Gesamthandlung, den tragischen Gehalt des Dramas, die Schwächen desselben, die Gesamtwirkung und verwandte Stoffe. Das Buch ist jedem Lehrer sehr nachdrücklich zu empfehlen.

Die 1. Abt. Lessing und Göthe hat uns nicht vorgelegen. Das Werk wird nach dem Tode des Verf. von Dr. Gaudig fortgesetzt. Bief. 1—3 der 3. Abt. behandeln Maria Stuart und die Jungfrau von Orleans. Wir werden auf diese Abteilung nach deren Vollendung zurückkommen. G. S.

**Rießling u. Pfalz**, Gesundheitslehre im Anschluß an Bau und Leben des menschlichen Körpers. 5. und 6. Kursus des Wiederholungsbuches der Naturgeschichte für Volks- und höhere Mädchenschulen (7. und 8. Schuljahr). Braunschweig, Verlag von Appelhaus & Pfenningstorff. 50 S. 35 Figuren. Br. 40 Pf.

An der Hand der Beschreibung der Ernährungs-, Bewegungs- und Sinnesorgane erläutern die Verfasser in diesem Büchlein das Wichtigste über den Verdauungsvorgang, die Atmung, das Blut und die Blutleitung, die Ausscheidung durch Nieren und Haut, die Nahrungs- und Genußmittel, die Kost des Menschen, die Erhaltung der Körperwärme durch Kleidung und Wohnung, — die aufrechte Haltung, das Gehen, die Arbeit, — die Haut als Organ des Tastsinns, das Organ des Gesichtes und die Pflege der Augen, das Organ des Gehörs, das Ohr.

vensystem und die Pflege der Nerven und das Stimmorgan des Menschen. Ueberall sind beherzigenswerte Winke und Ratschläge aus dem Gebiete der Gesundheitslehre angeschlossen, ist auf alles das hingewiesen, was dem Menschen zur Erhaltung seines Wohlbefindens zu wissen unumgänglich nötig ist. Wir können unseren Kollegen kaum eine klarere, einfachere und doch die Bedürfnisse der Volks- und höheren Mädchenschule genügend befriedigende, durchaus praktische Gesundheitslehre empfehlen, als die von Kießling und Pfalz.

**Kießling u. Pfalz**, Methodisches Handbuch für den gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht in Volks- und höheren Mädchenschulen. Kursus 5, 2 und 6: Der Mensch in Beziehung zur organischen und unorganischen Natur. Braunschweig, Verlag von Appelhaus & Pfenningsdorf. Pr. 7 Mk.

Die durch ihre Arbeiten auf dem Gebiete des naturwissenschaftlichen Unterrichts hervorragend bekannten Verfasser machen in diesem Schlussbande ihres vorzüglichen Handbuches den Versuch, die gesamten naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer der Oberstufe unserer Volks- und höheren Mädchenschulen, die Anthropologie, Physik, Chemie und Technologie einheitlich zu verknüpfen. Sie besetzen jede Anordnung nach wissenschaftlichen Prinzipien und stellen den Menschen in den Mittelpunkt des gesamten naturkundlichen Unterrichtes. Wir behalten uns vor, diese hervorragende Arbeit, die des ungeteilten Interesses unserer Lehrerwelt sicher sein wird, in einem besonderen Artikel an der Spitze dieses Blattes eingehend zu beleuchten.

Obwohl wir nicht durchgehend einer Meinung mit den geschätzten Verfassern obigen Handbuches sind, möchten wir doch allen unseren Kollegen ein eingehendes Studium desselben dringend anempfehlen und sind gewiss, daß durch eine weise Berücksichtigung der von den Verfassern gemachten Vorschläge und Ausführungen der naturwissenschaftliche Unterricht in unseren Schulen mehr und mehr die Gestaltung annehmen wird, welche uns schon lange in der Idee vorschwebte, deren praktische Durchführung aber bislang immer noch auf unlösliche Hindernisse stieß.

Die Verlagsbuchhandlung hat sich durch die schöne Ausstattung des Werkes ein Verdienst erworben. A. S.

**Dr. Unger, Friedrich**, Grammatische und orthographische Aufgaben, ein Weibuch zu jeder deutschen Grammatik, für Schüler höherer Schulen. Leipzig, Richter. 80 S. 60 Pfg.

Die mit Sachverständnis gewählten und wohl geordneten Aufgaben dürften in den Lehranstalten, für die sie bestimmt sind, mit Nutzen zu gebrauchen sein. Auch der Umstand, daß der Verf. neben der Belehrung die Übung gebührend betont wissen will, läßt den erfahrenen Schultmann erkennen. C. W.

Sieben erschien im Verlage von Emil Behrend in Gotha und ist entweder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung von 50 Pfg. portofrei oder auch von jeder anderen Buchhandlung zu beziehen:

## Lieder- und Spielbüchlein für Bewegungsspiele

zu  
Schulfeiern, Ausflügen, Turn-  
und Freistunden  
und für den Familientreis.

Nach den Altersstufen der Kinder geordnet  
und zusammengestellt von

**Ed. Wiesner.**

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage des  
Fest- und Freizeit-Spielbüchleins.

Golzfrees Papier. — Illustrierter Umschlag.

**Preis nur 50 Pfennig.**

## Für den Zeichenunterricht! Zeichenhefte

Dh. 84 Pfg., 120, 180, 200 Mk.

Quart Quart gr. Quart Folio

mit Kästchen Dh. 84 und 96 Pfg.

von Schoppel mit Vorzeichnungen, Fest  
1—4, Dh. 2 Mk.

Zirkel (im Kästchen) mit Bleistift und Spitze,  
à 43 Pfg.

Farbestiftetuis, enthaltend 6 Stüd versch.  
Farbestifte u. 1 Hülse, Dh. Tuis 120 Mk.

Transporteure aus Pappe mit Maßstab,  
Dh. 50 Pf.

**Werner Siebers,**

Versandgeschäft

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt über  
den Holländ. Tabak von B. Becker in  
Geesen a. Harz. 10 Pfund lose imbeutel  
frco. 8 Mk. hat die Exp. d. B. eingesehen,

Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf

Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

*Soennecken's*



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück  
In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei  
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG*

Velocipedes in allen Grössen billigst.

Die weltbekannte  
**Berliner Nähmaschinenfabrik,**  
Lieferantin für Lehrer- und Be-  
amtenvereine, liefert neueste hoch-  
armige **Singer-Nähmaschinen** mit  
Fussbetrieb, sehr elegantem Nuss-  
baumtisch, Verschlusskasten auf  
reich ausgestatteten Salon-Gestell,  
mit allen dazu gehörigen Appa-  
raten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen, „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen, „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen, „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputz-  
maschine „ 12

**50 Mk.**



Alle Sorten Kumpfen und  
Handwerkernämaschinen.

5jährige Garantie, 14 täg. Probezeit.  
Seit Jahren liefere bereits an die ver-  
schiedensten Beamtenvereine: Altona,  
Bromberg, Cölin, Crefeld, Düsseldorf,  
Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lam-  
brecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp,  
Thorn, Deutsche Reichspost und Ver-  
band deutscher Post- und Telegraphen-  
Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in  
fast allen Städten Deutschlands  
an Beamtenmitglieder geliefert,  
worüber Prospekte mit Anerken-  
nung gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Lindenstr. 126.

Fischbränke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

**Hiermit**

machte ich die Lehrwelt auf meine Pianinos,  
Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottoje,  
Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer,  
wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die  
werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut  
zu bebiehen, indem ich nur dauerhafte und  
geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger  
Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos  
von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten  
Zahlungsbedingungen gewähre. Von der  
Güte meiner Instrumente völlig überzeugt,  
brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes  
Instrument erst zur Probe zu liefern.  
Verland durch ganz Deutschland und ins  
Ausland. Die ehrendfsten Zeugnisse von vielen  
Lehrern, andern Beamten und Privatleuten  
stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente  
werden in Zahlung genommen; auch sind  
solche immer zum Verkauf am Lager. —  
Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von  
Verkäufen an Private zahle ich den Herrn  
Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten  
Fällen sogar mehr Provision als jede andere  
Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Hagen i. W.

**Das beste Tintenpulver**

zu müheloser Herstellung unschädlicher,  
schwarz aus der Feder fliessender und bil-  
ligster Tinte ist das vom Apotheker  
**Seydel** in Wandsbeck dargestellte  
Tanninschwarz. 1 kg. kostet 5 Mark.  
Mustersendung von 200 gr. (mit 5 Liter  
Wasser sofort schreibfertige Tinte gebend)  
frei mit Gebrauchsanweisung gegen 1 Mk.  
10 Pf. in Postmarken.

# Sämmtliche Lehrmittel

für Schulen, als Landkarten, Rechenmaschinen, Zirkel &c. &c. liefert  
Grüneberg's Buch- und Kunst-Handlung  
Wollermann & Neumeyer.

Zur Einführung empfohlen!

## Kleine Bilder aus der vaterländischen Geschichte

für Volksschulen.

Nach den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen bearbeitet von  
Karl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr.

Zweite Auflage.

Ausgabe für evangelische Schulen.

64 Seiten 8<sup>o</sup>.

Preis 30 Pf.

➤ Gegen Einsendung von 15 Pfg. direkt an die Verlagshandlung erfolgt ein  
Probe-Exemplar franko.

Das Werkchen enthält die deutsche, vorzugsweise aber preussische Geschichte unter  
Hervorhebung der Kulturgeschichte, sowie der Zustände des wirtschaftlichen und sozialen  
Lebens. Unter Berücksichtigung der „Ergänzungen zum Seminar-Lesebuch“ ist besonders  
hervorgehoben, wie die preussischen Herrscher stets bemüht waren, die Wohlfahrt des  
Landes und insonderheit die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben.

Danzig.

Franz Axt Verlag.

Wir empfehlen

## Alphabete

(neue Schreibschriftvorlagen)

wie vom Herzogl. Konsistorium vorgeschrieben.

Preis 10 Pfg., auf Pappe gezogen 20 Pfg.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

## Lehrmittel

als Wandkarten, Globen, Tellurien,  
Rechenmaschinen, Zirkel &c. Unseren illu-  
strierten Katalog stellen wir gern zur Ver-  
fügung.

Grüneberg's Buch- u. Kunst-Handlung  
Wollermann & Neumeyer  
Braunschweig.

## Anzugstoffe

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vorteile.

== Muster portofrei ==

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchste Baarabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen

**Pianos**, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

**Harmoniums**, deutsch und amerik.

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianinos** von 440 Mark, **Harm-**  
**oniums** von 90 Mark an, und **Flügel**,  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

Soeben erschien in unserem Verlage:

**Robinson**

als

**Stoff eines erziehenden Unterrichts**

in

**Präparationen und Konzentrationsplänen.**

Nach Herbert-Zillerschen Grundsätzen bearbeitet

von

**Arno Fuchs.**

Mit einem Vorwort von

**A. Pickel,**

Seminarlehrer in Eisenach, Mitherausgeber der „Schuljahre“.

Preis 2 Mark 40 Pf.

Das Buch ist dem warmen Bestreben der Herbert-Zillerschen Richtung entsprungen, den Volksschulunterricht zu einem wahrhaft erziehenden zu gestalten. Der Verfasser erblickt den Hauptwert des „Robinson“ in den religiös-ethischen Momenten und in seiner Einheitlichkeit. Dementsprechend sind die Präparationen und die Konzentrationspläne gestaltet. Die beiden vorausgeschickte Abhandlung kennzeichnet die Ansicht des Verfassers.

Das Werk, dem verdienstvollen Förderer der Herbert-Zillerschen Pädagogik, Herrn Prof. Dr. W. Rein gewidmet, ist mit einem Vorwort des Mitherausgebers der „Schuljahre“ des Herrn Seminarlehrer A. Pickel versehen.

Als Manuscript wurde es bereits von namhaften Pädagogen aufs freudigste begrüßt.

Jena.

Fr. Manke's Verlag.

(Ohne Preisaufschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste gratis u. franco.)

**Goldene Brillen und Pincenez**

mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von 12 Mk. an. — **Barometer** — **Reisszeuge** — **Mikroskope** (für Fleischbeschauer) — **Induktionsapparate** — **Elektromotore** — **Erdgloben** — **Photographische Appa-**  
**rate für Touristen.**

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

**Das Optische Institut und Uhrenhandlung von**

**F. W. Thiele, Berlin W., Frobenstrasse 28.**

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegt ein Prospekt des Herrn Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen bei, auf den wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

**Verantwörtl. Herausgeber:** Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17  
**Appelhaus & Pfenningkorf** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningkorf in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Juni.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des L.-L.-V. — Die Einweihung des Stausebach-Denkmals. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalsnachrichten. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

Die verehrte Familie des heimgegangenen Abtes D. Stausebach hat in einem sehr freundlichen Schreiben den herzlichsten Dank für die Errichtung des Grabmals ihres seligen Vaters und die Feier bei der Einweihung desselben ausgesprochen und uns gebeten, dem Verein Kenntnis davon geben zu wollen. Wir kommen hiermit gern diesem Wunsche nach.

Braunschweig, den 25. Mai 1893.

A. Fricke. C. Kittmann. A. Horn.

## Die Einweihung des Stausebach-Denkmals.

Schon am Tage der Beisetzung des am 4. April vorigen Jahres aus dem Leben geschiedenen Konsistorial-Vice-Präsidenten Abt D. Stausebach, der 25 Jahre das Volksschulwesen unseres Heimatlandes geleitet hatte, wurde der Gedanke angeregt, dem hochverdienten und allverehrten Manne seitens der Lehrerschaft des Herzogtums ein einfach-würdiges Grabmal zu errichten. Ein zu diesem Zwecke vom Vorstande des Landes-Lehrer-Vereins erlassener Aufruf fand überall in Lehrerkreisen offene Herzen und Hände, so daß bald, nachdem auch die Zustimmung der Familie des Verklärten erfolgt war, zur Ausführung des Planes geschritten werden konnte. Der Bildhauer Camin in Wolfenbüttel wurde mit der Herstellung des Denkmals beauftragt, und seit der ersten Wiederkehr des Todestages des Entschlafenen steht es fertig an dem ihm bestimmten Orte. Auf einem Sockel von grauem, gestuhtem Granit erhebt sich ein Obelisk aus schwärzlichem, poliertem Sphenit. Das Ganze ist 2,58 m hoch. Die Vorderseite trägt in goldenen Lettern die Inschrift:

Abt Dr. theol.  
Carl Stausebach,  
geb. 25. Januar 1810,  
gest. 4. April 1892.

Auf der Rückseite stehen die Worte:

Gewidmet  
vom  
Braunschweischen  
Landes-Lehrer-Verein.

Bereits am 4. April d. J. sollte nach der ursprünglichen Absicht des Vorstandes die Einweihung des Denkmals stattfinden; sie wurde aber, da dieser Tag in die Osterferien fiel und an demselben die erforderlichen gesanglichen Kräfte nicht gut zur Stelle sein konnten, auf später, und zwar auf den 17. Mai, verschoben.

An diesem Tage versammelten sich gegen 5 Uhr nachmittags vor dem Haupteingange zu dem alten Kirchhofe in der Juliusstadt außer zahlreichen Lehrern aus Stadt und Land die Angehörigen der Familie Staufebach, die Mitglieder des Herzogl. Konsistoriums, der Geistlichkeit, der städtischen Behörden, des Kirchenvorstandes der Hauptkirche, sowie viele andere Bürger der Stadt Wolfenbüttel und die Zöglinge des Seminars. In feierlichem Zuge begaben sich dann die Anwesenden — voran die Kinder und Verwandten des Gefeierten, geleitet von Herrn Pastor Lagershausen und dem Vorstande des Landes-Lehrer-Vereins — auf den Friedhof an das Grab des Heimgegangenen, das mit frischen Blumen und Kränzen geschmückt war. Der Himmel, der am Morgen ziemlich düster ausschaute, hatte sich aufgeklärt; kein Lüftchen regte sich und rings umher grüntten, blühten und dufteten die Gärten des Frühlings; es schien fast, als ob die Natur mitbegehen wollte die Feier dankbarer Menschen zur Erinnerung an einen edlen Mann.

Eingeleitet wurde die Feier von dem Wolfenbüttler Seminarchor unter Mitwirkung verschiedener Mitglieder des Braunschweiger Lehrergesangsvereins durch den Vortrag der folgenden von Herrn Seminarlehrer F. Sasse-Wolfenbüttel komponierten Motette:

„Selig verkört  
Leuchten die Lehrer im Himmelsglanz,  
Denen besichert  
Droben zum Lohne der Treue Kranz.  
Strahlend wie Sterne  
Schauen sie nieder,  
Grüßen mit Lächeln drunten uns wieder.

Selig verkört,  
Da wir noch legen den Kranz aufs Grab,  
Droben bewährt,  
Schicken den Segen sie uns herab.  
Ja, uns zu leiten,  
Daß wir nicht gleiten,  
Nahen sie freundlich, uns zu geleiten.“

Hierauf hielt der Vorsitzende des Landes-Lehrer-Vereins, Töchterchullehrer A. Fricke-Braunschweig, die folgende Weiherebe:

„Selig verkört leuchtet auch der Lehrer, an dessen Grabe wir hier stehen, in des Himmels Glanz! Auch ihm wurde — so dürfen wir hoffen — droben zum Lohne der Treue Kranz! Aber auch hienieden ist sein nicht vergessen worden; auch hier wird sein Andenken in Ehren gehalten. Und das mit Recht! Denn auch von ihm gilt das Wort des Dichters:

„Ach, sie haben einen guten Mann begraben,  
Und uns war er mehr!“

„Uns war er mehr!“ so bekennen diejenigen, welche, durch die Bande des Blutes mit ihm verbunden, die ganze Fülle seiner Liebe erfahren haben, für die er gesorgt und gearbeitet bis zu seinem letzten Atemzuge.

„Uns war er mehr!“ so bekennen die Männer, in deren Mitte er durch den Willen seines Fürsten gestellt war, und denen er sich allezeit nicht nur als ein treuer und gewissenhafter, sondern auch als ein kluger und weiser Mitarbeiter erwiesen hat.

„Uns war er mehr!“ so bekennen die Bürger dieser Stadt, die ihm das höchste Ehrenamt übertrugen, das sie zu vergeben haben, und deren Vertrauen er im vollsten Maße rechtfertigte.

„Uns war er mehr!“ so müssen aber besonders wir Lehrer bekennen, die wir zu seinen Füßen gesessen, und denen er lange Jahre hindurch ein bewährter Führer und väterlicher Freund gewesen ist. Ja, uns tröstete von Segen dieser Mann, und darum lag es gerade uns nahe, ihm neben dem Denkmal, das er sich selbst in unseren Herzen gesetzt, auch ein äußeres Zeichen unserer Verehrung und Anhänglichkeit darzubringen.

Hier an geweihter Stätte, wo er an der Seite der ihm vorausgegangenen Gattin zur letzten Ruhe gebettet liegt, steht es nun vor uns, und wir haben uns heute an diesem Orte versammelt, um es in feierlicher Weise der Familie des Heimgegangenen zu überweisen. Da geziemt es sich denn wohl, daß wir zuvor noch den Sinn genauer bezeichnen, in welchem wir dieses Grabmal aufgestellt zu sehen wünschen. Wir sagen aber: Dies Denkmal unseres teuren Toten soll sein:

1. ein Erinnerungszeichen an den edlen Mann und
2. ein Dankeszeichen für das, was er an uns gethan.

Es soll sein zunächst ein Erinnerungszeichen an den edlen Mann. Und ein solches ist es in Wirklichkeit. Zwar zeigt es uns nicht sein liebes äußeres Bild, wohl aber ist es ein Abbild der schönsten Züge seines Wesens.

Wie das Denkmal einfach und schlicht vor uns steht, ohne Prunk und Verzierung, so war auch der Geseiarte einfach und anspruchslos in seinem ganzen Wesen und seiner Lebensführung. Ungern sah er äußern Hülfsstand auch bei andern, und, wo er nur konnte, trat er dem Bestreben, zu großen Wert auf das Äußere zu legen, mit aller Entschiedenheit entgegen.

Wie ferner das Denkmal trotz seiner Einfachheit sich doch würdig den übrigen Liebeszeichen dieses Gottesackers anreihet, so wandelte auch unser Freund voll Würde und Hoheit unter uns, voll jener innern Hoheit, welche jede zu weit sich vorwagende Vertraulichkeit ganz von selbst abwies.

Wie so dann das Denkmal nach irdischen Begriffen fast unvergänglich ist, so schien auch dem Verklärten die Zeit nichts anhaben zu können; er war kernfest und auf die Dauer, bis in sein hohes Alter körperlich und geistig frisch, ein Wunder vor unsern Augen. Unwillkürlich wurden wir bei seinem Anblick an das Wort des Psalmisten erinnert: „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht“.

Und zu dieser Widerstandsfähigkeit gegen die Beschwerden des Alters gesellte sich bei ihm eine starke geistige Widerstandsfähigkeit gegen alle Einflüsse der verschiedenen Lagen und Verhältnisse des Lebens. Er war nicht ein Rohr, das der Wind hin- und herweht, sondern wie dies Denkmal sich auch durch die heftigsten Stürme nicht auf die eine oder andere Seite neigen läßt, so stand er fest inmitten aller ihn umwogenden Strömungen, hielt er charaktervoll und unverbrüchlich fest an seinen im ernstesten Geisteskampfe errungenen edlen Grundsätzen.

Das hinderte ihn indessen nicht, auch andere Anschauungen zu achten und ihnen gegenüber eine Duldsamkeit zu üben, wie sie nicht gar oft gefunden wird. Denn wie aus dem Dunkel des Denkmalsgesteins in goldenen Lettern sein Name hervorleuchtet, so war sein ganzes Wesen durch Liebe und Milde verklärt, und es ist wohl nicht zufällig, daß zu seinen Lieblingsstellen aus der Heiligen Schrift jenes hohe Lied der Liebe gehörte: „Und wenn ich mit Menschen- und mit Engelnungen rebele, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Bei aller Milde anderen gegenüber war er doch durchaus streng gegen sich selbst, betrachtete sich nie als einen Fertigen, sondern, wie das Denkmal von seiner Grund-



lage aus unablässig seiner Spitze entgegen aufwärts strebt, so arbeitete er fort und fort an seiner Vervollkommnung in allen Tugenden und jagte nach dem Ziele, das Gott selbst in Christo vorgesteckt hat, „nicht als ob er es schon ergriffen hätte, oder schon vollkommen sei, sondern daß er es ergreifen möchte.“

Und wie nun endlich das Denkmal auf breiter, fester, granitner Grundlage ruht, so war der Gefeierte fest gegründet in seinem Gott, war er besetzt von einer tiefen, wahren Herzensfrömmigkeit; sie verlieh ihm die Kraft, schwere Schicksalsschläge geduldig und gefaßt zu ertragen, und sich zu dem Frieden durchzuringen, den die Welt nicht geben kann.

So war denn der hier Ruhende ein wahrhaft guter Mann, und an diesen guten, edlen Mann soll das Denkmal ein Erinnerungszeichen sein.

Aber auch ein Dankeszeichen soll es sein; denn uns, meine Freunde, war der Verkürte mehr, als nur ein guter Mann. Er war zunächst vielen von uns ein hochverdienter Lehrer. Er war der Lehrer vieler Lehrer und verwaltete damit ein Amt, das nicht nur zu den schönsten, sondern auch zu den schwierigsten gehört, die es giebt, ein Amt, für das nur die Besten eben gut genug sind. Wie viel Segen kann von diesem Amte ausgehen, wenn der rechte Mann in demselben steht! Der hier Ruhende war ein solch rechter Lehrer der Lehrer! Er war tiefdurchdrungen von der Wichtigkeit des Lehrerberufs, er war begeistert für denselben und wußte darum auch wieder dafür zu begeistern. Er wollte — nach seinen eigenen Aussprüchen — Lehrer bilden, die da wußten und könnten und wollten, was sie sollten; Lehrer, die mit klarem Kopfe und warmem Herzen ihrer hohen Aufgabe gegenüberständen; Lehrer, die als lebenweckende Persönlichkeiten, fern von allem schablonenhaften Arbeiten, mit verständnisvollem Blick und voller Hingabe des Herzens in Treue und Gewissenhaftigkeit ihres Berufes walteten; Lehrer, welche, selbst echt christliche Charaktere, auch wahrhaft erzieherisch auf ihre Zöglinge einzuwirken und sie zu dem zu leiten vermöchten, der da gesprochen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Himmelreich!“ Und was er von den künftigen Lehrern verlangte, das wußte er ihnen auch vorzuleben. War er doch selbst ein Lehrer von Gottes Gnaden, der meisterhaft Denken, Fühlen und Wollen durch seinen Unterricht zu erfassen verstand; der ohne Betonung werthloser Aeußerlichkeiten und ohne eine unnatürlich beengende Zucht seine Schüler zu der innern Freiheit führte, in der jeder sich aus eigenster Selbstbestimmung heraus freudig unter das Gesetz stellt.

Der Gefeierte war jedoch nicht nur vielen von uns solch ein hochverdienter Lehrer, sondern er war auch eine lange Reihe von Jahren der bewährte Leiter unseres gesamten Volksschulwesens und damit unser Führer. Zwar ist er als solcher nicht mit großen, bahnbrechenden pädagogischen Neugestaltungen hervorgetreten; aber er hat in ruhiger Arbeit das Vorhandene weiter ausgebaut und der Schule gebient unter dem Panier, dem er einst selbst die Inschrift gegeben: Besonnener Fortschritt. Er hat sich ebenso sehr gehütet vor dem gar leicht sich überstürzenden Enthusiasmus für das Neue, wie vor einem griesgrämlichen zähen Festhalten an dem gewohnten Alten. Und unter diesem Paniere hat sich unser vaterländisches Schulwesen unter seiner Leitung stetig entwickelt, äußerlich und innerlich: zahlreiche Lehrerstellen sind gegründet, neue würdige Schulhäuser sind an vielen Orten entstanden; die äußeren Verhältnisse der Lehrer sind sorgenfreiere geworden; tüchtigen Volksschullehrern ist die Bahn für eine umfassendere und einflußreichere Wirksamkeit frei gemacht; die nicht zu unterschätzenden weiblichen Kräfte sind für das Erziehungswerk herangezogen, und das Seminarwesen hat eine bedeutendere Förderung erfahren, als je zuvor.

Nehmen wir nun noch hinzu, daß uns der hier im Grabe Ruhende allezeit ein milder, wohlwollender Führer und Vorgesetzter, ja ein väterlicher Freund gewesen ist, der immer bestrebt war, alles, was unsere Wirksam-

keit hemmen konnte, nach Kräften aus dem Wege zu räumen; der sich herzlich mitfreute, wenn uns ein schönes Werk gelungen; der freundlich zu ermutigen wußte, wenn wir über Mißerfolge zu klagen hatten; der manchem Strauchelnden wieder zurechtgeholfen mit mildem Geiste: so müssen wir gestehen, es war dies ein Wirken, das Dank, das den wärmsten Dank verdient. Von jeher sind daher auch seine Lehrer diesem herrlichen Manne von Herzen zugethan gewesen. Wie freute sich jeder einzelne, wenn er ihm nach längerer Zeit einmal wieder in das treue Auge sehen durfte! Mit welcher Begeisterung wurde vor wenigen Jahren das Jubelfest seiner 25jährigen Amtsthätigkeit als Leiter unseres Schulwesens gefeiert! Wie ergreifend war seine Begrüßung auf unserer letzten Versammlung in dieser Stadt! Und daß diese Dankbarkeit für sein Wirken mit seinem Tode nicht erloschen, sondern ihm auch über sein Grab hinaus bewahrt geblieben ist: dafür soll dies Denkmal ein Zeichen sein.

Aber nicht wollen wir nun meinen, damit unserer Dankeschuld ledig zu sein; sondern hier am Grabe des geliebten Toten wollen wir geloben, sein Andenken dadurch zu ehren und unserer Dankbarkeit dadurch immerfort Ausdruck zu geben, daß wir allezeit seinen Tugenden nachstreben: einfach und schlicht, treu und wahr, charaktervoll und liebevoll, von Herzen fromm und immerdar dem Vollkommenen zustrebend — so wollen wir uns jeberzeit finden lassen; so wollen wir unser schönes Werk treiben und die Saat, die der Verklärte ausgestreut, in das Herz der Jugend senken. Dann wird ein immer breiterer Strom des Segens von ihm ausgehen auf unser teures Heimatland, und das wird das schönste Denkmal für unsern entschlafenen Freund sein, ein Denkmal noch fester und dauernder, als das von Stein.

Unter jenem Gelübde und in dieser Hoffnung übergebe ich denn Ihnen, den verehrten Gliedern der Familie des Gefeierten, im Namen des Braunschweigischen Landes-Lehrer-Vereins dieses Denkmal und bitte Sie, es annehmen und immerdar ansehen zu wollen als ein Zeichen der Erinnerung an den ehlen Mann und als ein Zeichen der Dankbarkeit für das, was er an uns gethan. Zugleich ersuche ich auch die zuständige kirchliche Behörde dieser lieben Stadt, dieses Denkmal in ihren besonderen Schutz zu nehmen, damit es stehe bis in die fernsten Zeiten und noch den kommenden Geschlechtern Kunde gebe von dem theuern Toten und seinem segensreichen Wirken. Zum Himmel aber erheben wir unsere Herzen und Hände und stehen:

Friede sei um diesen Grabstein her,  
sanfter Friede Gottes! Amen.“

Im Namen der Familie drückte nun ein Sohn des Entschlafenen, Herr Adolf Staufebach, dem Landes-Lehrer-Verein und allen denen, welche sich an der Feier beteiligt, den wärmsten Dank aus.

Darauf ergriff Herr Pastor Lagershausen, der Vertreter der zuständigen Kirchengemeinde — Herr Propst Rothe, der erste Prediger der Hauptkirche B. M. V., war infolge schwerer Erkrankung am Erscheinen verhindert — das Wort zu folgender herzlichen, in ein Gebet ausgehenden Ansprache:

„Jesus Christus gestirbt und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen!

Im Namen des Kirchenvorstandes und der Gemeinde der Hauptkirche B. M. V. übernehme ich hiermit das von dem Braunschweigischen Landes-Lehrer-Verein dem seligen Abt D. Staufebach gewidmete Denkmal und übergebe es dem Schutze Gottes.

In seiner schlichten Größe und vornehmen Einfachheit, aus festem Granit für die Dauer geschaffen, ist es das Sinnbild eines noch schöneren unvergänglichen Denkmals, das der verehrte Entschlafene in den Herzen der ganzen Braunschweigischen Lehrerschaft sich zu errichten gewußt hat; ein sichtbares Zeugnis für die unsichtbaren Bande der Liebe und des Vertrauens, welche den obersten Leiter unseres Schulwesens und seine Beamten miteinander verknüpften; ein Ehrenzeugnis für

den Entschlafenen, seine langjährige treue Thätigkeit im Dienste der Schule aufs schönste anerkennend; ein Ehrenzengnis nicht minder auch für die Lehrerschaft selbst, die den Gefühlen dankbarer Pietät in so sinniger und edler Weise Ausdruck gegeben. So möge es denn im stillen Schatten dieser Trauerbäume aufragen, für uns ein Zeichen dankbarer Erinnerung an die Vergangenheit, kommenden Geschlechtern eine Mahnung zur Nachseiferung.

Dich aber, Du ewiger Gott, barmherziger Vater, preisen wir mit Herz und Mund für alle Gnade und Treue, welche Du diesem verehrten Entschlafenen und durch ihn so vielen unter uns und unserm ganzen Lande in seinem langen Leben und Wirken so reichlich erwiesen hast. Du hast Dein Volk noch nicht verlassen. Du weckst noch heute Dir Männer auf nach Deinem Herzen, die den Weinberg Deines Reiches pflegen und mehren. So laß denn die Saat dieses Deines Dieners gute und reiche Frucht bringen. Gieb unserm Lande Lehrer, welche in seinem Sinn im Aufblick zu Dir, in schlichter Treue mit weiser Geduld und unentwegter Freubigkeit ihres verantwortungsvollen Berufes warten. Gieb unserm Volke eine Jugend, die in wahrer Gottesfurcht und reiner Christensitte durch alles Wissen und Können nur immer mehr den Weg zu Dir sich führen lasse. Hilf uns allen fromm und fröhlich sein im Herzen, treu und einfach im Leben, geduldig im Leiden und selig im Sterben durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen“.

Nach dem Vaterunser und dem Segen legte Kollege Kantor Baars aus Königs-Lutter im Namen der Stadtschule seines Wohnortes, in welcher der Entschlafene den ersten Unterricht genossen, und an der er später seine öffentliche Wirksamkeit begonnen, einen prächtigen Lorbeerkranz am Grabe nieder. „Der liebe Schläfer“, so schloß der Kollege seine Widmung, „ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm!“

Beendet wurde die Feier durch ein vom Kollegen F. Schäfer-Wolfenbüttel gedichtetes ergreifendes Gedächtnislied, welches nach der Melodie des bekannten Schubertschen „Allerseelen“ gesungen wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Friede breite seine Flügel  
Ueber jeden Grabeshügel,  
Drin ein treuer Bruder ruht!  
Lasset uns das höchste Gut  
Allen unsren Lieben schenken:  
Ehre ihrem Angebenken.“

Liebe war Dein ganzes Leben,  
Nach der Wahrheit ging Dein Streben,  
Und gerecht war stets Dein Pfad.  
Gläubig wollen Deine Saat  
Wir in's Herz der Jugend senken:  
Ehre Deinem Angebenken.“

Friede sei auch Deinem Staube,  
Der dem Tode fiel zum Raube  
Nach getreu erfüllter Pflicht.  
Bis auch unser Auge bricht,  
Wollen wir voll Liebe schenken  
Ehre Deinem Angebenken.“

Möge noch in späten Tagen,  
Gleich granit'ner Säule, ragen  
Würdig, fest und klug und milb  
Deines Wesens schlichtes Bild,  
Und die Nachwelt dankbar schenken  
Ehre Deinem Angebenken“.

Schließlich versehen wir nicht, auch an dieser Stelle nochmals allen denjenigen, welche in irgend einer Weise zu dem würdigen Verlauf der Einweihungsfeier beigetragen haben, im Namen des Landes-Lehrer-Vereins den herzlichsten Dank auszusprechen. Wir danken insonderheit den hohen Stadt-, Kirchen- und Schulbehörden für ihre Teilnahme an der Feier, Herrn Pastor Lagershausen für seine von Herzen kommenden und wieder zu Herzen gehenden Worte, der Sängerschar und ihrem geehrten Dirigenten für den erhebenden Gesang und endlich unserm lieben Kollegen Schäfer für seine weisevolle Dichtung. Uns allen aber wolle Gott das Andenken an den, dem die schöne Feier gewidmet war, segnen für und für!

## Aus dem Herzogtume.

**Braunschweig.** Am Sonnabend, dem 13. Mai, hatte der hiesige Lehrergesangsverein sein erstes Konzert. Wir entnehmen dem Berichte aus der Braunschw. Landeszeitung folgendes: „Die Feuerprobe wurde gestern glänzend bestanden. Jede Mittelmäßigkeit war von vornherein ausgeschlossen, denn einmal sind alle Mitglieder musikalisch gebildet, überdies findet sich in den hiesigen Lehrerkreisen ein vortreffliches Stimmaterial, andererseits ging dem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Frischen aus Hannover, der Ruf eines äußerst schneidigen Führers voraus. Wenn aber zwei derartige Faktoren zusammenwirken, muß das Höchste geleistet werden; bei der Kürze der Zeit war dies jetzt noch nicht möglich, für die Folge ist es jedoch sicher zu hoffen. Wir bringen also dem Lehrergesangsverein zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit für das Gedeihen die besten Glückwünsche dar. — Die Chöre waren so gewählt, daß alle Seiten der Schulung ins rechte Licht traten, so in „Frühling wird es doch einmal“ von Surläulby die forttreibende Wucht der Stimmen, in „Hollunderbaum“ von Schmidt das fein abgedünnte mezza voce, in „Zieh hinaus“ von Dregert der ruhig getragene Vortrag, in „Güte dich“ von Girschner die Leichtigkeit der Aussprache und Ausführung, wie sie nur durch das pizz. der Streichinstrumente möglich zu sein schien. Die hier schon bekannten „Scenen aus Trübsios“ von Bruch bewiesen neben diesen Vorzügen bei komplizierter Instrumentalbegleitung Festsicherheit, Tonreinheit und Vertiefung in ein größeres Konzertstück. Der schwerste Chor war „Das Totenvolk“ von Hegar, ein musikalisches Gemälde à la Werkeschagin, das in seiner Naturmalerei, z. B. in der Schilderung des „tastenden, heulenden Nord“ oder der tappenden Riesenfaust hart die Grenze des ästhetisch Zulässigen streift. Die gewaltigen Schwierigkeiten wurden geradezu glänzend überwunden. Der Chor umfaßt ca. 100 Sänger, die sich gleichmäßig auf die verschiedenen Stimmen verteilen, das Material ist jugendlich, angenehm, ausgiebig und so bis in alle Kleinigkeiten geschult, daß die Intentionen des Dirigenten zu bereitem Ausdruck gelangen. Mit solcher Sängerschär ist es eine Lust zu studieren, mit ihr läßt sich, wie oben bemerkt, das Höchste erreichen. Die Leistungen verdienen rückhaltloses Lob“.

**Helmstedt.** Am 10. Mai fand in Helmstedt eine Versammlung des Helmstedter Kreislehrervereins statt, die von 30 Lehrern besucht war. Der Vorsitzende, Lehrer Amelung-Helmstedt, gedachte zunächst mit anerkennenden Worten des verstorbenen Kantors Vormann in Wehelde und hielt darauf eine kurze Ansprache; in derselben schilderte er das Leben und Streben der Lehrerverwelt während der letzten 20 Jahre. — Lehrer Seubert hielt darauf einen Vortrag über den Untergang der nationalen Selbständigkeit der Juden; er zeigte zunächst, welches Aussehen das Judentum unter den ersten römischen Kaisern hatte und sodann, wie der Konflikt zwischen dem Judentum und der römischen Herrschaft mit dem Untergange der nationalen Selbständigkeit des Volkes Israel endigen mußte. — Der Buchdrucker Schmidt in Helmstedt hat dem Vorstände des Kreislehrervereins eine Offerte betreffs der Linatur der Schreibhefte gemacht. Es wurde beschlossen: Der Vorstand des Kreislehrervereins wird ersucht, dem Vorstände des Pestalozzivereins von dem Anerbieten des Buchdruckers Schmidt unter Beilegung der Proben Mitteilung zu machen und denselben zu bitten, dieses Anerbieten zu prüfen und event. mit Schmidt abzuschließen. L. Sch.

— Der Bezirksverein Holzminden hielt am 10. Mai eine Versammlung auf dem Steinkrüge bei Holzminden ab. Der Vorsitzende, Koll. Nolte-Holzminden, erfreute die zahlreich Erschienenen durch einen Vortrag über „Lebensgemeinschaften“. — Eine Besprechung der neuen Stundenpläne für Landeschulen endete damit, daß sich die Versammlung der Erklärung des Vorstandes des L.-L.-V. einstimmig anschloß. — n.

**Bezirksverein Borsfelde.** Zu seiner letzten Sitzung, welche am 13. Mai abgehalten wurde, hatten sich 13 Mitglieder eingefunden. Das Wort erhielt zuerst Mitglied Fuhrmann-Nützen zu einer längeren Ansprache, in welcher er mit Ernst und

Liebe die Mahnung L. Kellners einschärft: „Was du bist, das wolle sein, und nichts wolle lieber sein“. Sodann beschäftigte den Verein ein Vortrag des Schriftführers, welcher mit den einschlägigen Erfahrungsthatsachen und den begrifflichen Hilfsmitteln der Metaphysik das Wesen der Seele darzustellen versuchte. Schließlich wurde noch ein Arbeitsplan aufgestellt, um dem Mangel an Vorträgen vorzubeugen und die Reihenfolge der zu diesem Zwecke angemeldeten Themen festzusetzen, und dadurch die Thätigkeit des Vereins an nachstehende Ordnung gelehnt: am 10. Juni „Geschichtsunterricht“ von Schünemann-Hoitingen, am 12. August „Gedächtnispflege“ von Mascher-Rastorf, am 9. September „Beschaffenheit eines guten Lesebuches“ von Kronjäger-Wendeschott, am 11. November „die gesellschaftliche Bildung des Lehrers“, am 9. Dezember „Bedeutung der Jugendspiele“ von Fuhrmann-Rühen, am 15. Januar 1894 „Helfersystem in der einlässigen Volksschule“ von Grimm-Belstowe, am 12. Februar 1894 „Zeichenunterricht“ von Hsenfer-Liddische. B.

**Königsutter.** In der Vereinsversammlung vom 17. Mai machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß an diesem Tage die Einweihung des Staufsbach-Denkmales in Wolfenbüttel stattfinden und forderte die Mitglieder auf, sich zu Ehren des um das Braunschweigische Schulwesen hochverdienten, langjährigen Leiters von den Sitzen zu erheben. — Koll. Mumme-Süplingenburg hielt dann einen Vortrag über das Züchtigungsrecht des Lehrers in der Volksschule und begründete folgende Leitsätze:

1. Die körperliche Züchtigung in weiser Anwendung ist in der Volksschule nicht zu entbehren, doch nur dann anzuwenden, wenn alle übrigen pädagogischen Strafmittel nicht ausreichen, insbesondere nicht wegen geringer geistiger Fähigkeit des Schülers.

2. Pflicht und Standes Ehre fordern von jedem Lehrer aber, daß er sich mit den Bestimmungen über das ihm zustehende Strafrecht genügend bekannt mache und die ihm bestimmten Grenzen des Züchtigungsrechts auf das peinlichste innehalte.

3. Es ist wünschenswert, daß bald genauer festgesetzt werde, wie weit sich denn eigentlich die Strafbefugnis des Lehrers erstrecken darf. Sch.

Am 10. Mai hielt der **Bezirkslehrerverein Schöppenstedt** eine von 22 Personen besuchte Versammlung ab. Nach Erledigung verschiedener Vereinsachen (Genehmigung des Protokollens voriger Sitzung, Aufnahme des Koll. Sastien, Bericht über die letzte Kreislehrerverversammlung in Wolfenbüttel, Bestimmung der nächsten Versammlung u. a.), hielt Koll. Bergenroth-Gilum einen Vortrag über den Gesangunterricht in der Volksschule. Nachdem der Referent einen Rückblick auf die Entwicklung des Gesanges geworfen, stellt er Forderungen auf, welche nach lebhafter Beratung in folgender Form angenommen werden:

I. Es ist Pflicht der Volksschule, veredelnden Gesang nach besten Kräften zu hegen und zu pflegen.

II. Der Gesangunterricht bezweckt formell neben der Ausbildung des musikalischen Gehörs und der Stimme Veredelung des ästhetischen Gefühls und insbesondere Weidung des Sinnes für guten Gesang; materiell Bekanntschaft mit einer Anzahl guter Lieder, die den Menschen auf seinem Lebensweg begleiten sollen.

III. Zur Erreichung dieses Zweckes ist in jeder Volksschule die Einübung von Volks- und volkstümlichen Liedern und Chorälen in den Vordergrund zu stellen.

IV. Auf der Unterstufe werde nur der einstimmige Gesang, auf der Mittel- und Oberstufe auch der zwei- event. dreistimmige Gesang gepflegt. Choräle werden in der Regel einstimmig gesungen. Einzelne Stimmübungen begleiten den Liedertanz. Notenerkenntnis ist für den Schüler nicht erforderlich.

V. Der Gesangunterricht beginne mit dem Eintritte des Kindes in die Schule. Demselben mögen auf der Unterstufe wöchentlich im ganzen eine Stunde, von der Mittelstufe ab möglichst zwei Stunden gewidmet werden.

VI. Der Gesanglehrer in der Volksschule muß musikalisch-pädagogisch hinreichend gebildet sein und den hohen Wert der Volkslieder und des Choralen zu schätzen wissen. R.

## Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Königsbutter: Nächste Versammlung 14. Juni.

Bezirksverein Zimmerlah: Mittwoch, den 7. Juni cr., auf dem Rastthurn. Tagesordnung: 1. Vereinsfachen; 2. Ref. über 1 Monatsheft der Comenius-Gesellschaft (Lange-Weltenhof); 3. Ref. über Wert öffentlicher Schulprüfungen (Hennings-Lehndorf).

Bezirksverein Vorkfelde: Am 10. Juni. Tagesordnung: 1. Ansprache des Ehrenmitgliedes Brede-Heslingen; 2. Vortrag des Mitgliedes Schünemann-Goitlingen über den Geschichtsunterricht; 3. Bericht des Mitgliedes Fuhrmann-Nüßen über die 30. Allgem. Deutsche Lehrerversammlung.

## Rundschau.

**Berlin.** Das Abgeordnetenhaus hat den §. 1 des Gesetzes, betr. die Verbesserung des Volksschulwesens etc., in der von der Steuerkommission vorgeschlagenen Fassung angenommen, d. h. die Lehrer bekommen nichts und zu Schulkauten sollen in 2 Jahren im ganzen 4 Mill. Mark hergegeben werden, also auch viel weniger, als nach der Uebersetzung des Kultusministers unbedingt erforderlich ist. Vergeblich waren die Bemühungen der Freunde der Volksschule, vergeblich die dringenden Bitten des Ministers und seine Schilberung der wirklich erbärmlichen und beschämenden Zustände.

Gelegentlich der 3. Lesung des Kultusetats im Abgeordnetenhaus nahm der Kultusminister Dr. Boffe Veranlassung, nachdem Vertreter aller Parteien die Lehrerschaft ihres Wohlwollens versichert hatten, die Erwartung, ja Zuversicht auszusprechen, „daß alle Parteien des Hauses mit der Regierung sich vereinigen werden, um noch in dieser Session die schwierigsten Notstände in Bezug auf die Lehrerbefoldungen zu beseitigen. Ich werde den Tag segnen, wo wir demnächst die Pflicht erfüllen, dem wirklich vorhandenen Notstand unter den Lehrern ein Ende zu machen“. Ueber den den Lehrern gemachten Vorwurf, daß sie viel zu hohe Forderungen gestellt hätten, äußerte sich der Minister folgendermaßen: „Es ist nun wahr, daß in öffentlichen Blättern wohl hier und da über das rechte Maß hinausgegangen ist. Die Anerkennung muß ich aber den Lehrern, die an mich herangetreten sind, zu teil werden lassen, daß sie ihre Wünsche durchaus in den Grenzen des Bescheidenen und Notwendigen gehalten haben. Ich kann überhaupt nicht sagen, daß in den ganzen Jahren meiner Dienstverwaltung das, was von seiten der Lehrer unmittelbar an mich herangetreten ist, einen andern, als bescheidenen und verständigen Charakter gehabt hat“.

**Elberfeld.** Herr Aug. Lomberg gelangt in einem Vortrage über „große und kleine Schulsysteme?“ zu folgendem Ergebnisse:

1. Je größer die Schulsysteme sind, desto mehr einschwindet die Möglichkeit, Unterricht und Schulleben einheitlich zu gestalten.

2. Je größer die Schulsysteme sind, desto schwieriger wird es dem Lehrer, mit den Eltern der Schüler in Verkehr zu treten und diese in das Interesse für die Schulerziehung einzuziehen.

3. Je größer die Schulsysteme sind, desto weniger ist es dem Lehrer möglich, die häuslichen Verhältnisse und auf Grund derselben die Individualität der Schüler kennen zu lernen.

4. Je größer die Schulsysteme sind, desto mehr verliert sich der Einzelne in der Menge der Schüler, desto leichter gelingt es diesen, Unordnungen und Ausschreitungen zu verheimlichen, desto schwächer ist überhaupt der erziehlische Einfluß der Schule.

5. Je größer die Schulsysteme sind, desto größer sind auch die Unzuträglichkeiten und Gefahren, die aus der Massenanhäufung der Schüler entstehen.

6. Je größer die Schulsysteme sind, desto mehr verkümmert die methodische Selbst-

ständigkeit des Lehrers, desto unbefriedigender wird überhaupt seine ganze Arbeit an der Schule.

7. Je größer die Schulsysteme sind, desto mehr verflüchtigt sich bei den Lehrern das Gefühl der Verantwortlichkeit für das Ganze.

8. Je größer die Schulsysteme sind, desto übler gestaltet sich die soziale Lage des Lehrerstandes.

9. Je größer die Schulsysteme sind, desto unerquicklicher wird das Amt des Leiters der Schule.

**Hamburg.** Die neu zu begründende „Hamburger Schulzeitung“ wird zum 1. Oktober d. J. im Verlage von Otto Meißner erscheinen. Die Begründer haben eine Kommission zur Herausgabe dieses Blattes gebildet, die Hauptlehrer Ehlers zu ihrem Vorsitzenden und Hauptlehrer Hamann zum Redakteur erwählt hat. Wie wir hören, wird die Begründung eines zweiten hiesigen Schulblattes von weiten Kreisen der Lehrerschaft mit Freuden begrüßt, schon deshalb, weil die Hamburger Lehrer und die Zustände auf pädagogischem Gebiete namentlich auswärts nach dem einzigen bisherigen pädagogischen Blatte in Hamburg, der „Pädagogischen Reform“, beurteilt werden.

**Stuttgart.** Am 23. April verschied der Vorsitzende des württembergischen Volksschullehrervereins, Herr Oberlehrer Raifner in Stuttgart, Mitglied des Gesamtvorstandes des deutschen Lehrervereins, im Alter von 74 Jahren. Der Gesamtvorstand des Deutschen Lehrervereins widmet dem Entschlafenen einen sehr ehrenvollen Nachruf.

— Der Liegnitzer Pfarrer Heinrich Ziegler nimmt in Nr. 19 des Wiesbadener „Evangelischen Gemeindeblattes“ das Wort zur Beleuchtung des „einigen Christentums“ von Egidy. Bei aller Anerkennung der Aufrichtigkeit, des guten Willens, der Parteilosigkeit, der Hoffnungsfreudigkeit des Herrn von Egidy und seiner Anhänger muß er doch die Fähigkeit derselben, als Reformatoren auf religiösem Gebiete aufzutreten, auf das entschiedenste bestreiten. Auf Grund einer ausführlichen Würdigung kommt Ziegler zu folgendem Ergebnis: „Es stimmt mit der großen Unklarheit und Unwissenheit von Egidy's über das Wesen und die Geschichte der christlichen Kirche und Religion, die in den „Ernsten Gedanken“ hervortrat, daß er seine fromme Entrüstung über die verderbten kirchlichen Zustände der Gegenwart und die wahrhaft religiösen Empfindungen und Gedanken, welche dort geäußert werden, nicht in ihrer grundsätzlichen Bedeutung und Eigenart weiter verfolgt, sondern sie an eine allgemeine Reformbewegung für das öffentliche Leben im deutschen Reiche preisgegeben hat und sich nun als den Mann hinstellen läßt, der helfen kann in dem ganzen gegenwärtigen Elend einer, wie man meint, verfehlten oder irre gehenden politischen und sozialen Entwicklung. Was er negativ gegen die bestehenden Zustände in Kirche und Theologie vorgebracht hat, ist, weil ernst und tief empfunden, meist richtig. Was darüber hinausgeht, sind religiöse Keime und Andeutungen, die jetzt längst untergegangen sind in dem ihn selbst betrügenden Bewußtsein, zu einer großartigen Führerrolle in einer Art Weltreformation berufen zu sein. Solche Unklarheit der Verfasser des „einigen Christentums“ kann wohl Teilnahme und Interesse für die tiefer liegenden Gründe der Entstehung dieser Bewegung, nicht aber Vertrauen zu derselben erwecken. In der That wird diese Bewegung in kürzester Zeit spurlos verschwunden sein. Verwirklichungsfähig sind so unklare Ziele nicht. Was richtiges dabei erstrebt wird, das muß im einzelnen angegriffen werden an den Stellen, wo etwas zu erreichen ist: in den Landtagen, auf den Reichstagen, auf dem Wege der Gesetzgebung, in freien Vereinen für Schul- und Erziehungszwecke u. s. w. Aber ein „einiges — angewandtes Christentum“, unbekümmert um das Wesen der Religion und des Christentums, ins Werk zu setzen und in ihm alle möglichen Reformgedanken und Besserungswünsche für die verschiedenartigsten Gebiete des Lebens unterzubringen, das ist das Werk großer Kinder, die gänzlich unerfahren und unmündig sind in der Beurteilung des Wesens und in der innerlichen Natur der Religion, ja auch in der Erkenntnis der menschlichen Natur und ihrer wahren Bedürfnisse und Antriebe. Unmündigkeit — das ist das

traurige Urteil, welches überhaupt über einen großen Teil der gebildeten unseres Vaterlandes in Bezug auf die Politik, noch viel mehr aber in Bezug auf Kirche und Religion ausgesprochen werden muß. Die Hauptschuld trifft in letzterer Beziehung die Kirche selbst, mündig können die Christen der Gegenwart nur durch das Auftreten wirklich tief gegründeter religiöser Persönlichkeiten, nur durch Thaten auf dem Gebiete der Kirche und Religion werden, nicht durch allgemeine Reformprogramme. Zu solchen Thaten des Glaubens verheißt uns Gott!"

## Bücherschau.

### Beurteilte Bücher.

**H. Siler**, Einfache Buchführung. Ein Übungsbuch für Schülerinnen in Mädchen-Fortbildungsschulen und ähnlichen Anstalten. Braunschweig, Appelhaus & Pfenningsdorff. Preis 30 Pf.

Dem vorliegenden Büchlein, welches in erster Linie für Mädchen-Fortbildungsschulen bestimmt ist, sieht man es auf den ersten Blick an, daß es aus einer verständigen Schulpraxis hervorgegangen ist und darum auch dieser wieder zu dienen geeignet sein wird. Der Stoff ist nach pädagogischen Gesichtspunkten geordnet; nicht wie in den meisten Lehrsätzen für Buchführung wird zunächst das Inventarienbuch behandelt, sondern zuerst und unter steter Berücksichtigung eines natürlichen Fortschrittes vom Einfachen zum Zusammengesetzten das Hauptbuch, dann das Kassabuch, das Tagebuch und zuletzt erst das Inventarienbuch. Zur Erzielung weiterer Sicherheit in der Handhabung der vorgeschriebenen Geschäftsbücher sind am Schlusse des Buches Übungsaufgaben aus einem Polamentier-, einem Buchbinder- und einem Leinen- und Wäschegehalt gestellt. Auch die unterrichtliche Behandlung der einzelnen Abschnitte, in welche der Gesamtstoff zerlegt wird, verdient allen Beifall. Es wird streng festgehalten an dem Kanon: Anschauung, Einsicht und Übung und somit ein Weg eingeschlagen, der dazu führen muß, in die Behandlung des an sich spröden Unterrichtsstoffes Uebersichtlichkeit, Klarheit und Lebendigkeit zu bringen. Wir können das Büchlein den Kreisen, für welche es bestimmt ist, nur auf's wärmste empfehlen, da wir überzeugt sind, es wird sein Gebrauch Nutzen und Segen bringen und Lehrenden und Lernenden bald gleich lieb werden. S.

**Göttisch, Ad.**, Geographische Handriffe. Ein Hilfsmittel für das geographische Zeichnen in der Schule. I. Heft: Deutschland. Preis 50 Pf. II. Heft: Länder Europas und außereuropäische Erdteile. Preis 50 Pf. Verlag von Aug. Westphalen in Hlensburg. 1892.

In dem geographischen Unterrichte darf es bei dem Ergebnisse der Synthese nicht sein Bewenden haben, vielmehr soll die Totalauffassung eines Gebietes oder Landes aus den Detailmaßen der Karte herausgegeben werden, was am sichersten durch die Zeichnung geschieht. Nagat sagt in dem Vorworte zu seiner zeichnenden Geographie: „Man lernt eben nur durch Zeichnen sehen; und wie man nur das weiß, was man sehen kann, so hat man auch nur das von einer Sache gesehen, was man nachzeichnen kann.“ Der Lehrer wird in seinen Handriffen und Faustzeichnungen nur das darstellen, worauf es ihm besonders ankommt. Die zeichnende Methode beschränkt sich auf die Hervorhebung wichtiger, im Atlas dem Schüler nicht scharf entgegenretender Einzelheiten, kleinerer Landstriche, schematischer Figuren. Daß eine solche Kartenstizze roh und im Detail ungenau ist, liegt bei dem geringen Zeichentalent des Schülers auf der Hand; sie erfüllt jedoch ihren Zweck in der Schule oder im Heft des Schülers als das Resultat seiner eigenen Reproduktionskraft. Die Handriffe von Göttisch sind einfach und in angemessener Größe dargestellt; auch werden sie nicht durch allzugroße Häufung von Details in verschwommen. Besonders verdienen die physischen Skizzen Deutschlands, Blatt 1—7, ihrer Uebersichtlichkeit wegen hervorgehoben zu werden. Blatt 7—15 enthält Faustzeichnungen der politischen Entwicklung Deutschlands. Heft 2 bietet uns in Nr. 1—11 die Länder Europas und Nr. 12—16 die außereuropäischen Erdteile. Für den mäßigen Preis von 1 Mk. giebt der Verfasser ein aus der Praxis hervorgegangenes Hilfsmittel beim erdkenntlichen Unterricht, das vielen Lehrern gehobener Schulen willkommen sein wird. Ei.

**Sprockhoff, A.**, Die wichtigsten Feinde der verbreitetsten Kulturpflanzen. Hannover, Verlag von Carl Meyer. 15 S. Nr. 20 Pf.

Das Heftchen ist ein Sonderabdruck aus des Verfassers „Kleine Botanik“. Die wichtigsten Kulturpflanzen und deren Feinde u. s. w. und enthält neben einer Uebersicht über die Kultur-



pflanzen, die Feinde des Apfelbaumes und des Kernobstes, — des Kirschaumes und des Steinobstes, — des Weinstocks, — des Getreides, der Kartoffel, des Kohles und der Möhre, — der Kiefer und anderer Nadelbäume. Wenn daran liegt, die Jugend an eine aufmerksame und sinnige Naturbetrachtung zu gewöhnen und insbesondere auf die so vielfachen und wichtigen Beziehungen der Lebewesen zu einander aufmerksam zu machen, wird diese kleine Gabe des rührigen Verfassers gern seinen Schülern in die Hand geben. Besonders die Entwidlung und Lebensweise der kleinen, unseren Kulturpflanzen so schädlichen Tierchen ist ziemlich eingehend berücksichtigt. A. S.

**Baade, Friedrich**, Seminarlehrer, Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern. 1. Teil: Tierbetrachtungen. Halle a. S., Verlag von Hermann Schroedel. 230 S. Pr. 2,80 Mk., geb. 3,30 Mk.

Das vorliegende Buch ist dem Lehrer eine willkommene Handreichung beim naturgeschichtlichen Unterricht. Der Stoff ist vorwiegend den Bedürfnissen und Interessen des Lebens angepaßt, die Behandlungsweise so beschaffen, daß der Schüler zu aufmerkamer Beobachtung gewöhnt und zu sinniger Betrachtung der Natur erzogen wird. Der Verfasser sucht diese Aufgabe vorwiegend dadurch zu lösen, daß er die Schüler anhält, den Beziehungen zwischen dem Körperbau der Lebewesen und ihrer Lebensarbeit nachzuspüren, und sich über ihre Bedeutung für den Naturhaushalt und das Menschenleben klar zu werden.

Das geschieht nicht an der Hand von Lebensgemeinschaften, sondern in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern. Die Tiere sind in der Reihenfolge des Systems vorgeführt, doch will der Verfasser nicht, daß sie in dieser Reihenfolge auftreten sollen. Diese Anordnung soll nur das Auffinden und die Uebersicht erleichtern. Bei den Tierbetrachtungen sollen nach der Ansicht des Verfassers in der Volksschule die Kinder der Unterstufe vorwiegend mit der Erfassung der Körpergestalt der Tiere, die der Mittelstufe vorwiegend mit der Schilderung ihrer Lebensweise beschäftigt werden, die der Oberstufe aber sind anzuhalten, über die Zweckmäßigkeit der vorliegenden Erscheinungen nachzudenken. Es ist daher die Betrachtung einer Tiergruppe vom Verfasser stets mit einer eingehenden Beschreibung des Hauptvertreters dieser Gruppe begangen. An diese Beschreibung sind denn noch Abschnitte über die Lebensweise, über die Nahrung, Wohnung und Verbreitung, den Nutzen und Schaden, das Familienleben, über die Beziehungen zwischen Körperbau und die Lebensweise, sowie über die Bedeutung der Tiere für den Naturhaushalt und insbesondere für den Menschen angefügt. Dann folgt eine kurze Beschreibung der verwandten Tierarten und eine Vergleichung derselben.

In diesem Rahmen bietet das Buch den besonders für die Volksschule brauchbaren Stoff in übersichtlicher Anordnung, reicher Fülle und klarer Darstellungsweise, so daß wir das Buch unseren Kollegen bei ihren Vorbereitungen zum naturgeschichtlichen Unterrichte nur warm empfehlen können. A. S.

**Schilling, Philipp**, Verkannte Tiere. Für die Jugend geschildert. Verlag von E. Maron&ky, Minden in Westf. 44 S. Pr. 50 Pfg.

Das kleine Wiesel, der Maulwurf, die Spitzmaus, der Igel, die Fledermaus, der Mäusebussard, der Turmfalk, die Schleiereule, der Steinkauz, die Krähen, der braune Frosch, die gemeine Kröte, der Laubfrosch, der große und der punktierte Molch, der Feuersalamander, die gemeine Eidechse und die Blindschleiche, das sind die Tiere, welche der Verfasser vor Angriffen, denen sie so oft in ganz ungerechtfertigter Weise ausgesetzt sind, in Schutz nimmt. Die Darstellung ist frisch und lebenswahr, und so eignet sich das Büchlein auch zur Anschaffung für Schülerbibliotheken. A. S.

**Hüttmann, J. J.**, Naturlehre. Handbuch des Unterrichts in der Physik. Verlag von F. Schaumburg, Stade.

Ein knapp gefaßtes Handbuch für den Lehrer beim Unterricht in der Physik, das die methodische Seite dieses Unterrichtsfaches nur insofern berücksichtigt, als die Reihenfolge der einzelnen Abteilungen in der bisher üblichen Weise genommen ist. Abbildungen fehlen gänzlich, auch ist auf die Anwendung des gebotenen Stoffes bez. seine Beziehungen zum Natur- und Menschenleben nur wenig Rücksicht genommen. Die Ausdrucksweise ist etwas schwerfällig; die gebotenen Lehrproben sind nicht immer einwandfrei.

Somit bietet das Buch, das nach den besten Quellen bearbeitet ist, eine Fülle von Stoff, der weit über die Bedürfnisse der Volksschule, für welche das Buch in erster Linie bestimmt ist, hinausgeht. Sehr angenehm werden dem Lehrer besonders die geschichtlichen Notizen sein. Die Elektrotechnik der neueren und neuesten Zeit ist leider fast gar nicht berücksichtigt. A. S.

Die vom Braunschweiger Pestalozzi-Berein herausgegebenen und vom Herzogl. Konfistorium vorgeschriebenen

## Miniaturen

sind zu beziehen durch

**Werner Siebers,**

Verlagsgeschäft,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Obige Miniaturen werden geliefert in Heften mit blauem Umschlag, 4 Bog. stark, Dg. 84 Pf. Dieselben 3 1/2 Bog. kl. Umschl., Dtg. 75 Pf.

Dieselben in schwarzem Umschlag, 5 Bogen Dg. 84 Pf., und zwar

Deutsch I

II

Richtungslinien 65 Grad.

Latein

Deutsch I ohne Richtungslinien

15 einf. Linien ohne Rand (Schön-Schreib.)

15 mit Rand (Aufsatzhefte)

weiß ohne Linien

Rechnen I (Kästchen)

Rechnen III (rote Mittellinien)

Alphabete hierzu per Stück 10 Pf.

Probehefte versende auf Wunsch.

## Zeichenhefte

in blauem Umschlag ohne Vorzeichnung

Dg. 0,84, 1,20, 1,80, 2,00 Mk.

mit Kästchen Dg. 84 und 96 Pfg.

von Stoppel mit Vorzeichnungen, Heft

1—4, Dg. 2 Mk.

Blaisfedern Dg. 84 Pfg., Nadier-Gummi

Dg. 48 Pf. zu beziehen durch

**Werner Siebers,**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

\* Soeben erschien im Verlage von **Emil Behrend** in **Gotha** und ist entweder direkt von der Verlags-handlung gegen Einsendung von 50 Pfg. portofrei oder auch von jeder anderen Buchhandlung zu beziehen:

## Lieder- und Spielbüchlein für Bewegungsspiele

zu  
Schulfeften, Ausflügen, Turn-  
und Freistunden  
und für den Familienkreis.

Nach den Altersstufen der Kinder geordnet  
und zusammengestellt von

**Ed. Wießner.**

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage des  
Fest- und Freizeit-Spielbüchleins.

Golzfrees Papier. — Unstrierter Umschlag.

Preis nur 50 Pfennig.

Für Handels- u. Gewerbeschulen, Fortbildungsschulen sowie für Oberklassen der Volksschulen

empfehle ich als ganz besonders brauchbare Schülerhefte:

**Schmarje's Postheft** für die Schule bearbeitet. 4te Auflage, in 7 Farben gedruckt. 16 Bl. groß-Quart-Format auf starkem Papier. 40 Pfg.

Schmarje's Postheft wurde neuerdings in sämtl. Hamburger Schulen eingeführt.

## Schmarje's Kundschrift

für die Schule bearbeitet. 7te verb. Aufl. in 2 Heften. Preis je 35 Pf.

Die rasche Folge der Auflagen bezeugt am besten den Wert der Schmarje'schen Kundschrift.

**August Westphalen**

in Hensburg.

## Hiernit

mache ich die Lehrertwelt auf meine Pianinos, Klügel, Harmoniums u. amerikanische Cottoqe, Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant

in Jagen i. B.

## Anzugstoffe

von feinen schwarzen Tuchen, Kammgarnen, Buckskin und Cheviots in nur streng soliden Qualitäten versenden zu aussergewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz besondere Vorteile.

== Muster portofrei. ==

Wer ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40

(Hollieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers) oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrerstande die grössten Vortheile geboten.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt über den **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seefen a. Harz**. **10 Pfund** losse im **Beutel** **frco. 8 Mk.** hat die **Exp. d. B.** eingesehen.

## Pädagogischer Wegweiser.

Nur neue, anerkannt vorzügliche, allseitig empfohlene Werke.

**Schneiders Jahrbuch.**

Ergebnisse all. 1892 geh. Vorträge und erschienenener Literatur 3 Mk.

**Praxis der Volksschule. 2000 Abom.**

Quart. 1.50. Theoretisch, praktisch u. kritisch.

**Mittelschule 6 Hefte 2 Mk.**

Organ d. Mittelsch. — Vorbereitung z. Prüfung.

**Schroedels Lehrer-Kalender** geb. 50 Pf.

**Projamen v. Zwiehausen** 1.60, geb. 2 Mk.

Ideen u. Entwürfe a. allen Lehrdisziplinen.

**Forderungen a. d. Volksschulunterricht.** 60 Pf.

**Gegen Durchf. d. Schulklassen v. Steger.** 50 Pf.

**Heimde, Behandlung Pensionsloster** 1.25 Mk.

**Religions-Präparationen v. Seml. Falke.**

I. Band, Bibl. Gesch., Unterstufe 1.60, geb. 2 Mk.

II. Band, Bibl. Gesch., Mittelschule, 3.—, geb. 3.50 Mk.

IV. Band, Katechism. u. Fassetafel, II. Aufl. 2.—, geb. 2.50.

**Religionsbuch von Falke und Sup. D. Förster.**

II. Aufl., geb. 90 Pf.

Ministeriell zur Einführung in Preussen genehmigt!

**Blume. Relig. Kernstoff, (Gen.-Sup. Schulhe).**

40 Pf.

**Litteraturf. Leisebuch v. Reff. Steger, 3 Mk.**

Ministeriell genehmigt. — Eingeführt in 80 Städten.

**Rechtsgeschreib-Leisfaden v. Reff. Pennewitz,**

IV. Aufl. Drei Hefte mit 120 Dikt. 1 Mk.

In einigen hundert Schulen eingeführt.

**Methodische Aufstufsammlung v. Seml. Stoffel.**

I. Mittel- und Oberst. der eins. Volkssch., 1.50 Mk.

II. Oberst. d. Volkssch. u. Fortbildungssch., geb. 1.70 Mk.

III. Oberst. d. Mittelsch. u. Seminar., geb. 2.20 Mk.

**Stellung d. Aufstufes i. Gei.-Unterr. v. Reff. Dr.**

**Wohlrabe, 1 Mk. Meth.-prakt.**

**Lehr- und Leisebuch f. d. Geschichts-Unterricht**

v. Frisichen. Dase, geb. 1.50. Quellenleisebuch.

**Geschichtl. Rückblicke u. Betrachtungen für Schul-**

**letern v. Reupner. 1 Mk. — 8 Reden.**

**Präpar. f. d. Zeichenunterricht**

v. Lehmann, 1.50 (nach Herbart-Prinzipien).

**Hermann Schroedel, Pädagogischer Verlag, Halle a. S.**

**Rechenhandbuch v. Sem. Obl. Braune** 2.50 geb. 3.

In einigen 26 Seminaren im Gebrauch.

**Kopf-Rechenbuch v. dems., 2.—, geb. 2.25 Mk.**

**Rechenlehre v. dems., III. verm. Aufl. 65 Pf.**

**Rechenhefte z. T. 14. Aufl. Eingef. i. all. Provinz.**

**Mädchenrechenbuch v. dems., 50 Pf.**

**Bezg. Typenrechnen. Geistvoll method. 2.50 Mk.**

**Allg. Heimatstunde mit Kulturgeschichte**

v. Seml. Stedel, geb. 1.50 Mk.

**Erdfunde v. Seml. Trommner** 65 Pf.

**Schulgeographie i. 2 Teilen v. dems.,**

65 Pf. und 1.40 Mk.

Vielfach eingeführt und bewährt.

**Palästina f. d. Schulgebr., mit Karten. 50 Pf.**

**Allgem. Heimatstunde v. dems., 1.50, geb. 2 Mk.**

**Deutschland u. i. Kulturbezieh. (f. Fortbildungs-**

**schulen), 1.60 Mk. Für den abschl. Unterricht.**

**Länder-, Völker- u. Städtebilder**

v. Seml. Geisel, 1.35, geb. 1.50 Mk.

In vielen Seminaren eingeführt! — Höchst praktisch.

**Landesstunde (35 Pf.) u. Karte (25 Pf.) d.**

**Prov. Sachsen v. K. Krebs.**

**Naturlehre n. Lebensgem. v. Zwiehausen,**

2.80, geb. 3.30 Mk. Präparationen.

**Naturgeschichte in Einzel-, Gruppen- u. Lebens-**

**bildern v. Waade. I Bd. Tieretracht, 2.80 Mk.**

**Naturf. Leisfaden v. Zwiehausen.**

**Musik. Schrift d. Sem. Mus. Dir. Gräzner & Kropf**

Der Volksschulgesang. Handbuch, 2.50, geb. 3 Mk.

**Männerchor-Liederbuch f. Seminare u. Vereine, 1.80 Mk.**

**Schulliederbücher i. 4 Hef., 1.05 Mk. (1500 Schulen)**

**Sammlung für eins. Schulorch. (123 Lieder), 30 Pf.**

**Geistl. Gesänge f. Schul- u. Kirchchöre. I. Partitur**

2.50, II. Schülerausgabe 25 Pf.

**Chorgefangsch. v. Knothe. A 50, B 2 Hefte 1.20 Mk.**

**Schulgesangbuch. 112 Lieder m. Katech., 20 Pf.**

**Schroedels Hefte für den Schreibunterricht.**

I. Zwei Posthefte von Stedel. II. Aufl., a 25 Pf.

II. Inn. Einricht. v. Brief. u. amt. Schriftf. 80 Pf.

III. Gesprächsaufsätze von Magnus. 25 Pf.

Soeben erschien in unserem Verlage:

# Aus stürmischer Zeit.

Erzählung aus dem Lehrerleben

von

Karl Reibhart.

10 1/2 Bogen 8. Geh. Preis 2 M.

Das Büchlein schildert in einem angenehmen frischen Tone die Erlebnisse eines jungen Lehrers und weiß in treffender Weise zu berichten von seines Helden Mühen und Sorgen, von seinem Dulden und Entfagen, wie andererseits aber auch von seinen Freuden und seinem Glück.

Das Werkchen wird bald viele Freunde in der Lehrerwelt, aber auch in weiteren Kreisen finden.

Jena.

Fr. Mauke's Verlag (A. Schenk).

Die weltbekannte

**Berliner Nähmaschinenfabrik,**  
Lieferantin für Lehrer- und Be-  
amtenvereine, liefert neueste hoch-  
armige **Singer-Nähmaschinen** mit  
Fussbetrieb, sehr elegantem Nuss-  
baumtisch, Verschlusskasten auf  
reich ausgestatteten Salon-Gestell,  
mit allen dazu gehörigen Appa-  
raten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen, „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen, „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen, „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputz-  
maschine „ 12

**50 Mk.**



Alle Sorten Jungfrauen und Handvernahtmaschinen.

3000 Maschinen  
im Verleib.

5jährige Garantie, 14 täg. Probezeit.

Seit Jahren liefere bereits an die verschiedenen Beamtenvereine: Altona, Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf, Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lambricht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp, Thorn, Deutsche Reichspost und Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in fast allen Städten Deutschlands an Beamtenmitglieder geliefert, worüber Prospekte mit Anerkennung gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Lindenstr. 126.

Velocipedes in allen Grössen billigst.

Eischränke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

Wir empfehlen

## Alphabete

(neue Schreibschriftvorlagen)

wie vom Herzogl. Konfistorium vorgefchrieben.  
Preis 10 Pfg., auf Pappe gezogen 20 Pfg.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

## Lehrmittel

als Wandkarten, Globen, Tellurien, Rechenmaschinen, Zirkel etc. Unseren illustrierten Katalog stellen wir gern zur Verfügung.

Grüneberg's Buch- u. Kunst-Handlung  
Wollermann & Neumeier  
Braunschweig.

## Das beste Tintenpulver

zu müheloser Herstellung unschädlicher, schwarz aus der Feder fliessender und billigster Tinte ist das vom Apotheker **Seydel** in Wandsbeck dargestellte **Tanninschwarz**. 1 kg. kostet 5 Mark. Mustersendung von 200 gr. (mit 5 Liter Wasser sofort schreibfertige Tinte gebend) frei mit Gebrauchsanweisung gegen 1 Mk. 10 Pfg. in Postmarken.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen  
**Pianos, kreuzsaitig, schöner Ton.**

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur  
spielbar.

**Harmoniums, deutsch und amerik.**

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisendung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

Zur Einführung empfohlen!

## **Kleine Bilder aus der vaterländischen Geschichte**

für Volksschulen.


Nach den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen bearbeitet von  
Karl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr.

Zweite Auflage.

Ausgabe für evangelische Schulen.

64 Seiten 8°.

Preis 30 Pf.

 Gegen Einsendung von 15 Pfg. direkt an die Verlagshandlung erfolgt ein Probe-Exemplar franko.

Das Werkchen enthält die deutsche, vorzugsweise aber preussische Geschichte unter Hervorhebung der Kulturgeschichte, sowie der Zustände des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Unter Berücksichtigung der „Ergänzungen zum Seminar-Lesebuch“ ist besonders hervorgehoben, wie die preussischen Herrscher stets bemüht waren, die Wohlfahrt des Landes und insonderheit die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben.

Danzig.

**Franz Axt Verlag.**

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel**. Alle Fabrikate. Höchste Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.

Als **Warnung** gegen ver-  
suchte Täuschungen machen  
wir darauf aufmerksam, daß  
**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111

(1 Gros 1 M)



d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN

**Sämtliche**

## **Lehrmittel**

für Schulen, als **Landkarten, Rechenmaschinen, Zirkel** etc. etc. liefert

**Grüneberg's Buch- und Kunst-Handlung**

**Wollermann & Neumeyer.**

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Juni.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gefaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des L.-L.-V. — 30. allgemeine deutsche Lehrerversammlung. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalsnachrichten. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

Wir erinnern daran, daß nach unserer Geschäftsordnung die Vorstände der Bezirksvereine anfangs August einen Bericht über ihre Vereine (seit 1. October des Vorjahres) an den Vorstand ihres Kreisvereins einzusenden haben, und daß dieser verpflichtet ist, daraus einen Jahresbericht zusammenzustellen, der spätestens bis zum Anfange des Septembers dem Hauptvorstande einzuhandigen ist. Diese Berichte brauchen nur kurz zu sein, müssen aber enthalten:

- a) die Zahl der Mitglieder am Ende des (30. September 1893),
- b) die Zahl der neu eingetretenen Mitglieder,
- c) die Zahl der ausgeschiedenen Mitglieder,
- d) den jetzigen Bestand,
- e) die Zahl der dem Vereine nicht beigetretenen Lehrer,
- f) die Verhandlungsgegenstände. — Die durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder möchten wir mit Angabe des Namens und der letzten Dienststelle aufgeführt sehen.

Braunschweig, den 11. Juni 1893.

A. Fricke. C. Littmann. A. Horn.

## XXX. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung.

Während im vorigen Jahre Halle dem deutschen Lehrertage eine gastliche Stätte bot, hatte diesmal ihre Nachbarin Leipzig Deutschlands Lehrer eingeladen. Und nicht wenige waren dieser Einladung gefolgt. Begünstigt vom herrlichsten Pfingstwetter trafen schon am 2. Feiertage aus allen Himmelsrichtungen die deutschen Erzieher in der festlich geschmückten Stadt ein, wo sie zu ihrem Empfange alles aufs beste vorbereitet fanden. Die ungeheure Fülle von Vorarbeiten hatten nicht weniger als 11 verschiedene Ausschüsse, in denen hervorragende Kräfte aus allen Gesellschaften thätig gewesen waren, aufs sorgfältigste erledigt, so daß trotz der großen Zahl der Gäste nicht die geringste Unordnung vorlam. Die fürsorgende Thätigkeit des Ortsausschusses, dem der Oberbürgermeister Dr. Georgi als Ehrenvorsitzender und

Stadtrat Walter als 1. Vorsitzender angehörte, machte auf alle ankommenden Besucher einen angenehmen Eindruck. Im Saale des Krystallpalastes war der Empfangsausschuß unermüdlich thätig, die Geschäfte des Empfanges schnell zu erledigen. 80 Herren theilten sich abwechselnd in die Arbeit, 170 Knaben standen bereit, die Gäste in die ihnen zugewiesenen Wohnungen zu führen. Der Flaggenschmuck der öffentlichen Gebäude und vieler Privatwohnungen zeigte den Lehrern, welch herzliche Sympathien die Bevölkerung Leipzigs ihnen entgegenbringe. Fast alle politischen Zeitungen Leipzigs haben diesen Gefühlen Ausdruck gegeben.

### Die Vorversammlung.

Am Nachmittage des 2. Feiertages hatten sich schon die Lehrmittelausstellung, das Marinepanorama, das städtische Museum, das Schlachtenpanorama, der zoologische Garten und der Rennplatz eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Den Sammelpunkt in den Abendstunden bildete aber der Krystallpalast, wo um 8 Uhr die Vorversammlung von dem Vorsitzenden des ständigen Ausschusses, Möhrle-Gera, eröffnet wurde. Die Begrüßungsansprache hielt Direktor Böhm-Blagwitz. Möhrle dankte für die freundliche Begrüßung, es gereiche der Lehrerschaft zur besonderen Freude, in Leipzig tagen zu dürfen, das für seine Schulen außerordentliche Opfer bringe und eine tüchtige Schulbildung wohl zu schätzen wisse.

Nachdem die Tagesordnung für die 1. Hauptversammlung nach den Vorschlägen des ständigen Ausschusses festgesetzt war, schritt man zur Wahl der drei Vorsitzenden und wählte Debbe-Bremen, Germer-Leipzig, Möhrle-Gera. Unter großem Beifall der Versammlung theilte der Redner dann mit, daß Se. Excellenz, der Kultusminister v. Seidewitz, sein Erscheinen in der Hauptversammlung zugesagt habe. — An diesen geschäftlichen Theil, der schnell erledigt war, schloß sich in denselben Räumen ein Begrüßungsabend. Dieser wurde eingeleitet von der Kapelle des 10. Königl. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 134 mit einem der XXX. A. D. L.-Versammlung gewidmeten Festmarsche von Lehrer Th. Salzmann. Lehrer Germer sprach einen von ihm gedichteten Prolog und Rechtsanwalt Harich begrüßte im Namen des Empfangsausschusses. Redner zog eine Parallele zwischen den Zeiten der vor 28 Jahren in Leipzig tagenden Versammlung und den Zeiten der Gegenwart und schloß mit einem Hoch auf die XXX. A. D. L.-Versammlung. Abwechselnd mit den Darbietungen der Kapelle erklang manches gemeinschaftliche, von Leipziger Lehrern gedichtete Lied, und mancher Solo-Vortrag erhöhte die Feststimmung. Zur Verherrlichung des Abends trug auch ein Braunschweiger bei, der Konzertsänger Vorchers, der das Seminar zu Wolfenbüttel besucht hat. Leider erwies sich der geräumige Saal des Krystallpalastes zu klein, die zahlreichen Gäste alle aufzunehmen.

### I. Hauptversammlung.

Anwesend waren als Ehrengäste Se. Excellenz Kultusminister Dr. v. Seidewitz, der Geheime Oberschulrat Dr. Kockel, Schulräte Dr. Hempel und Dr. Kühn, Oberbürgermeister Dr. Georgi und Stadtrat Walter. Eingeleitet wurde die Versammlung mit dem herrlichen Pfingstliede: O heil'ger Geist, Lehr' bei uns ein. Gewaltig rauschten die Töne mit den weibvollen Klängen der Orgel durch die bis auf den letzten Platz gefüllte, festlich geschmückte Alberthalle des Krystallpalastes und machten einen tiefen Eindruck. Nachdem die Versammlung, welche von dem Vorsitzenden des ständigen Ausschusses eröffnet war, die Beschlüsse der Vorversammlung hinsichtlich der Präsidentwahl und der Auswahl der Themen bestätigt hatte, übernahm Debbe-Bremen mit Dankesworten den Vorsitz und brachte ein dreifaches Hoch auf den König von Sachsen aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Darauf erhielt Se. Excellenz der Kultusminister v. Seidewitz das Wort:

Ihr Ortsausschuß hat die Güte gehabt, mich zu persönlicher Teilnahme an Ihren Verhandlungen einzuladen. Ich bin dieser Aufforderung gern gefolgt; will

doch die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung das Wohl der Volksschule fördern und die Interessen der Volksschullehrer wahren. Beides will auch mein Ministerium. Wir befinden uns daher bezüglich unserer Ziele in voller Uebereinstimmung. Unsere Regierung hat auch auf dem Gebiete des Volksschulwesens den Fortschritten der Zeit durch eine je und je fortschreitende Gesetzgebung Rechnung getragen. Sie ist freilich dabei nicht sprungweise, sondern beständigen und besonnenen Schrittes vorwärts gegangen; hat sich insbesondere vor allen gewagten und welttragenden Experimenten gehütet; werden doch solche Experimente auf keinem Gebiete so gefährlich sein, als auf dem Gebiete, wo es sich um das Wohl und Wehe unserer Kinder handelt. Unsere Regierung hat weiter die Entwicklung der Volksschule für so wichtig und so tief eingreifend in das Volksleben erachtet, daß sie die grundlegenden Bestimmungen auf diesem Gebiete nicht allein im Verwaltungswege, sondern nur unter Zustimmung der Landesvertreter auf dem Wege der Gesetzgebung getroffen hat. Unsere Regierung ist endlich der Ansicht gewesen, daß der Lehrer vor der realen Not zu schützen sei, wenn er die Ideale seines Berufes in der rechten Weise erfassen und durchführen soll.

Gestatten Sie mir, daß ich hierbei einige Punkte aus unserer neuesten Volksschulgesetzgebung darlege. Die weitaus größten Fortschritte liegen, abgesehen von der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, in den Abschnitten, die von der Verwaltung und Beaufsichtigung der Volksschule handeln. Um der Schule eine größere Selbständigkeit und größere Bewegungsfreiheit zu verleihen, ist die Verwaltung der Volksschule in erster Linie in die Hand der Schulgemeinden, die Beaufsichtigung in die Hand bewährter Fachmänner gelegt worden. Wurde dadurch die Schule auch auf eigene Füße gestellt, so sollte doch der organische Zusammenhang zwischen der Schule und der Familie, zwischen Schule und Kirche, zwischen Schule und Staat nicht zerrissen werden. Die Grenzlinien zwischen den einzelnen Gebieten sind genau festgestellt worden. Nach der Absicht der Gesetzgebung sollen aber diese Faktoren nach wie vor warm lebendigen Anteil an der Entwicklung der Volksschule nehmen, sollen in diesen Bestrebungen einander unterstützen, einander fördern, einander ergänzen. Und dadurch, daß den Schulgemeinden eine weitgehende Autonomie eingeräumt worden ist, ist die staatliche Aufsicht über die Schule nicht ausgeschlossen worden, der Staat soll darüber wachen, daß die allgemeine Aufgabe der Volksschule in jeder einzelnen Schulanstalt zur Erfüllung gebracht werde, und diese Aufgabe besteht nach unserem Schulgesetze darin, der Jugend durch Unterricht und Erziehung die Grundlagen einer sittlich-religiösen Bildung und die für das bürgerliche Leben notwendigen allgemeinen Kenntnisse zu vermitteln. Mögen die gewaltigen Fortschritte unserer Zeit auf wissenschaftlichem, technischem, wirtschaftlichem Gebiete die Pflege des intellektuellen Vermögens in den Kindern uns besonders nahelegen; gewaltig ernste Zeichen der Zeit mahnen nicht minder dringend, dafür zu sorgen, daß ein ferniges, kräftiges Geschlecht, ein Volk herangezogen werde, daß den Schwierigkeiten der Zukunft gewachsen ist, auch nach seiner sittlichen Tüchtigkeit. Eine solche Jugenderziehung ist aber nach unserer Ueberzeugung nur auf religiöser Grundlage möglich und diese nicht annehmbar ohne konfessionellen Charakter. In dieser Gestalt allein ist das Christentum in unserem sächsischen Lande bisher praktisch hervorgetreten, und durch die Art, wie die konfessionellen Verhältnisse in Sachsen sich entwickelt haben, ist es möglich gewesen und möglich geblieben, unsere Volksschule so zu organisieren, daß bei voller Wahrung der Gewissensfreiheit der Gedanke der sittlich-religiösen Erziehung den gesamten Unterricht durchdringt und erwärmt.

Mit warmen Worten bewillkommnete der Oberbürgermeister Dr. Georgi die Lehrer, die in Leipzig auf Schritt und Tritt die Ueberzeugung gewinnen würden, daß in und von der Stadt die Aufgabe, der sie ihre Lebensaufgabe gewidmet hätten, hoch geschätzt würde. Im Namen des städtischen Schulausschusses sprach Stadtrat



Walter und im Namen der Leipziger Lehrer der Vorſitzer des Lehrervereins Germer-Leipzig. Diviſionspfarrer Dr. v. Eriegern, der im Jahre 1865 der A. D. L.-Verſammlung als Lehrer beigemohnt hatte, begrüßte die Erſchienenen als Vertreter der Kirche. Mit anerkennenden Worten ſchilderte er das gute Verhältniß zwischen den Geiſtlichen und den Lehrern Leipzigs, hob dann beſonders hervor, wie gut es in den Leipziger Schulen mit dem Religionsunterrichte ſtehe, ſo daß jeder Geiſtliche glaube, in den Schulen ſeiner Gemeinde würde der beſte Religionsunterricht erteilt, und ſchloß mit dem Wunſche, daß Kirche und Schule in ihrem gemeinſamen Werke am Ausbau des Reiches Gottes und des deutſchen Reiches ſtets Hand in Hand gehen und Gottes reichſter Segen auf der Verſammlung ruhen möchte. — Hierauf erhielt Direktor Dr. Sachſe-Leipzig das Wort zu ſeinem Vortrage: Die Bedeutung der Volkſchule.

Die Volkſchule hat ſich rapid entwickelt; ſie iſt ein Kind der neueren und neuſten Zeit, daher wird ihre Wertschätzung im öffentlichen Leben noch von Anſchauungen früherer Zeiten beeinflusst. Gegenwärtig erwartet man von der Volkſchule große Wirkungen in bezug auf die Aufgaben des öffentlichen Lebens; ihre Arbeit dagegen achtet man gering, weil ſie es mit elementaren Kenntniſſen und Fertigkeiten zu thun habe. Beides iſt falſch. Wenn ſie auch nicht die anerkannten Schäden unſerer Zeit beſeitigen kann, ſo iſt doch die Arbeit in ihr keine geringfügige und mechanische; denn ſie hat es mit dem werdenden Menſchen, mit dem Geiſte, der das Ebenbild des göttlichen iſt, zu thun. Hier ſind Geheimniſſe zu ergännen, Räſel zu löſen, wie ſie keiner Wiſſenſchaft gewichtiger geſtellt ſind. Aller Unterricht liegt in der Perſönlichkeit des Lehrers begründet, in ſittlicher und intellektueller Beziehung. Kein Beruf kann ſo viel Segen ſtiften, aber auch keiner ſo viel Unheil anrichten als der Lehrerberuf. Daher iſt die aus einer inneren Nothwendigkeit hervorgegangene Forderung nach höherer Vorbildung gerechtfertigt. Die ethiſche Bildung ſtellt in unſerer Zeit andere Forderungen. Das Fabrikweſen, die Forderung der Familienbande und Familienzucht, der Kampf ums Daſein, die Richtung auf das Sinnliche haben den Begriff für Recht und Wahrheit geſchwächt, das Gefühl für das Edle abgeſtumpft. Jeder will dieſen Zuſtand verbeſſern; aber es giebt nur ein heilendes Mittel, es heißt psychologiſche Beurteilung und pädagogiſche Behandlung all der fehlerhaften Richtungen und ſocialen Verirrungen.

Nur durch Volksbildung und Volkserziehung kann geholfen werden. Der Lehrer der Volkſchule darf dieſer Aufgabe nicht fern ſtehen; aber die Schule verliert den Zögling in einem Alter, in dem die eigentliche Bildung fürs Leben erſt ihren Anfang nehmen kann. Es muß daher das Bewußtſein kommen, daß jeder, der erziehllich auf die Menge einwirken kann, auch eine erziehlliche Aufgabe hat. In dieſem Sinne müſſen Staat, Kirche, Preſſe, Litteratur, Militär, Innungsvorſteher thätig ſein. Was eine Zeit an Ideen und Beſtrebungen bewegt, muß der großen Menge zum Verſtändnis gebracht werden. Uebung in ſolcher Darbietung hat der Volkſchullehrer. Darum ſoll er das organiſche Mittelglied zwischen Gelehrtentum und der breiten Schicht der Bevölkerung bilden. Die Pädagogik muß in Zukunft noch in vielen Dingen ihre Stimme erheben, in denen ſie biſher noch nicht zum Worte gekommen iſt.

Sie darf daher auf der Univerſität kein Anhängſel der Theologie und Philoſophie ſein. Manches wird für uns noch Ideal bleiben; aber ein Lehrer ohne Ideal wird zum Handwerker. Die Perſon des Lehrers muß ſo hoch geſtellt werden, daß es ſich jeder zur Ehre anrechnet, dieſem Stande anzugehören. — Von einer Beſprechung des Vortrages wurde abgeſehen. — Nach einer halbstündigen Pauſe erhält Schuldirektor Dr. Bartels-Gera das Wort zu ſeinem Vortrage: Die Frage der Sachauſſicht. Ehe nicht die Schulaufſichtsfrage gelöſt und die Sachauſſicht eingeführt iſt, wird kein Friede in den Lehrerstand kommen. Die geſetzliche Regelung und Be-

aufsichtigung des ganzen Volksschulwesens gebührt allein dem Staate und zur inneren Leitung sind nur theoretisch und praktisch erfahrene Schulmänner zu berufen. Der Schulinspektor soll ein Mitthelfer und Berater sein; er soll die Lehrer begeistern können durch den Ruf: Meine ganze Kraft, mein Herzblut gehört der Schule. Darum darf das Amt des Schulinspektors kein Nebenamt sein. Die Schulaufsichtsbeamten sind zu nehmen: 1) aus den Reihen der Lehrer selbst; denn nur, wer in der Schule gearbeitet, wer selbst aus dem Kelche bitterer Lehrerarbeit getrunken, nur der hat ein Verständniß für des Lehrers Arbeit; 2) Theologen und Philologen sollen nicht ausgeschlossen sein, wenn sie sich durch Jahre lange Arbeit im Dienste der Volksschule die nötige Sach- und Fachkenntnis erworben haben. In 6 Wochen, die ein Theologe oder Philologe auf einem Seminar hospitiert, kann er das nicht lernen, was er als Freund und Mitarbeiter des Lehrers braucht. Schon Diesterweg sagt: Nur ein Lehrer kann den Lehrer beaufsichtigen; beide haben ideelle Interessengemeinschaft und Einheit in den praktischen Bestrebungen, und ein Lehrer kann nur zu einem Lehrer Vertrauen in dieser Sache haben. Sind diese Bedingungen erfüllt, dann wird auch die Lokalschulaufsicht, die in methodisch-technischer Hinsicht im Interesse des Staates, der Kirche und der Schule aufzuheben ist, wegfallen; denn eine Aufsicht ohne Einsicht bringt keinen Segen, sondern nur Schaden. Theologische Bildung gewährt noch lange nicht die Befähigung zur Schulaufsicht. Auch im Interesse des Verhältnisses von Schule und Kirche ist die Aufhebung der Lokalschulaufsicht nötig. Das Aufgeben dieses Bandes zwischen Geistlichen und Lehrern bedeutet einen engeren Zusammenschluß von Schule und Kirche. Im entgegengesetzten Falle aber ist die Aufsicht des Geistlichen ein scharfes Schwert, das für beide Schaben bringt.

— Ich protestiere dagegen, daß wir die Forderung aus Feindschaft gegen das Christentum und die Kirche gestellt hätten. Niemals ist das geschehen, wir alle bekennen uns auf den Namen Jesu, und wer in der Schule steht, der weiß und empfindet, daß der Religionsunterricht die Perle alles Unterrichts ist, und wer uns diesen nimmt, der schneidet uns ins Herz hinein. Es giebt nichts Schöneres, als die Jugend zum Himmel zu weisen. Aus Liebe zur Schule und aus Liebe zu Vaterland und Kirche habe ich diesen Vortrag übernommen. Der Schule unsere Liebe, der Standessache unser Streben für immer! Dann wird auch die Zeit kommen, daß eine Jugend herangezogen wird, die mit Gott für König und Vaterland eintritt. Die von dem Vortragenden aufgestellten Leitsätze, die im Vorstehenden begründet und ausgeführt waren, wurden mit geringer Abänderung von der Versammlung angenommen. — Hiermit hatten die Verhandlungen für diesen Tag ihren Abschluß erreicht. — Während nun sich die meisten Besucher nach der Lehrmittelausstellung wandten, oder auch unter Führung eine Besichtigung der Universitätsbibliothek, des Neuen Gewandhauses, des Konservatoriums, des Schulgartens und der Comeniusbibliothek vernahmen, vereinigten sich etwa 700 zu einem Festmahle in der Neuen Halle des Krystallpalastes. Am Abend fand zu Ehren der XXX. A. D. L.-Versammlung ein Gewandhauskonzert statt.

Der prachtvolle Saal hatte sich bald bis auf den letzten Platz gefüllt; leider konnte nur ein Teil der aus der Ferne gekommenen die Zuhörerschaft bilden. Das der Kunst geweihte Haus und seine wundervollen Räume riefen allgemeine Bewunderung hervor. Die musikalischen Genüsse nahmen ihren Anfang mit Karl Reineckes Festouvertüre (Op. 218, A-dur) mit Schlußchor „An die Künstler“ von Friedrich Schiller, für Orchester und Männerchor. Das schöne Werk erzielte unter der Leitung des Komponisten, der mit brausendem Jubel begrüßt wurde, einen durchschlagenden Erfolg, so daß die Beifallsspenden nicht endigen wollten. Es ist hier nicht möglich, eingehend über diesen Abend zu berichten. Erwähnen wollen wir nur noch, daß Professor Dr. Karl Reinecke, der größte Mozartkenner und -Spieler, das D-moll-Konzert für Pianoforte von Mozart spielte, und daß im 2. Teile unter

seiner Leitung die Symphonie (Nr. 5, C-moll, Op. 67) von Beethoven eine glanzvolle Wiedergabe fand. Wohl brachte der Meister gewiß kein geringes persönliches Opfer, er hat aber auch wohl selten so begeisterte und dankbare Hörer gehabt wie an diesem Abend. Der Leipziger Lehrerverein sang im 1. Teile noch 3 Gesänge für Männerchor: „Der alte Soldat“ von Peter Cornelius, Ritornell von Robert Schumann und Schlafwandel von Friedrich Hegar und bewies dadurch, wie gerechtfertigt das hohe Ansehen ist, in dem seine Kunstleistungen in Leipzig stehen. Es wurde durch dieses Konzert den Gästen ein Genuß geboten, der noch lange Zeit in ihrer Erinnerung bleiben wird. — Die Festvorstellung im Alten Theater — Wallensteins Lager und die Piccolomini —, die ebenfalls unter großer Beteiligung stattfand, wurde eingeleitet durch einen Prolog von Franz Woenig. Die Dichtung feierte in ihren Hauptzügen Schiller als Erzieher seines Volks und schloß:

Willkommen in der Musen Hort,  
Ihr deutschen Männer all aus Süd und Nord!  
Glück auf den Weg! Heil Euerm Streben!  
Laßt Schillers Geist in Euern Werken leben!

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Herzogtume.

**Braunschweig.** Das pädagogische Kränzchen vollendete in der Sitzung vom 8. Mai 1893 sein 9. Vereinsjahr. Im ganzen sind 36 Sitzungen abgehalten. Bekanntlich hat es sich das pädagogische Kränzchen zur Aufgabe gemacht, neben der Pädagogik Joh. Friedr. Herbart's auch andere Stoffe zu bearbeiten, welche für unsere Schule in nutzbringender Weise verwendet werden können. Arbeitsabende und freie Abende wechseln regelmäßig ab. An den freien Abenden werden Vorträge aus den verschiedensten Gebieten gehalten, hauptsächlich aber über solche Stoffe, die in der Lehrwelt auf der Tagesordnung stehen. An den Arbeitsabenden beschäftigt uns die Pädagogik Herbart's. Unsere bewährten Führer durch dieses fruchtbringende Gebiet sind Herbart's Schriften selber, wie sie von Dr. Otto Willmann in 2 Bänden übersetzt worden sind, und zwar in diesem Jahre Band I., und die 8 Schuljahre von W. Rein, A. Pöckel und E. Scheller; und zwar in diesem Schuljahre 1. und 2. Schuljahr. Herbart's Schriften werden wir im 10. Vereinsjahre erledigt haben. Die „8 Schuljahre“ sollen von uns nicht zu Ende geführt werden, sondern sie sind deshalb hervorgezogen, um zu sehen, wie die Anhänger Herbart's im Sinne ihres Meisters sich ihre Thätigkeit als Erzieher und Lehrer vorstellen. An den Arbeitsabenden, 18 an der Zahl, hörten wir folgende Vorträge:

1. Die formalen Stufen, am 16. Mai 1892, in der 2. Sitzung.
2. Der 4. und 5. Bericht Herbart's an Herrn von Steiger, am 30. Mai 1892, in der 4. Sitzung.
3. Gesinnungsunterricht im 1. Schuljahre, 27. Juni 1892, 6. Sitzung.
4. Ueber Pestalozzi's Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, am 28. August 1892, in der 8. Sitzung.
5. Gesinnungsunterricht im 1. Schuljahre, am 5. September 1892, in der 10. Sitzung.
6. Pestalozzi's Idee eines A.B.C. der Anschauung, am 19. September 1892, in der 12. Sitzung.
7. Naturkunde im 1. Schuljahre, am 24. Oktober 1892, in der 14. Sitzung.
8. Aesthetische Darstellung der Welt, am 7. November 1892, in der 16. Sitzung.
9. Unterrichtsverfahren im Anschauungsunterrichte des 1. Schuljahres, am 21. November 1892, in der 18. Sitzung.

10. Standpunkt Herbart's zur Beurteilung der Unterrichtsmethode Pestalozzi's, am 5. Dezember 1892, in der 20. Sitzung.

11. Rechnen im 1. Schuljahre, am 19. Dezember 1892, in der 22. Sitzung.

12. Einleitung in die allgemeine Pädagogik Herbart's und I. Kapitel derselben, Regierung der Kinder, am 9. Januar 1893, in der 23. Sitzung.

13. Lesen und Schreiben im 1. Schuljahre, am 23. Januar 1893, in der 25. Sitzung.

14. Zweites Kapitel der allgemeinen Pädagogik: Eigentliche Erziehung.

1. Ist der Zweck der Erziehung einfach oder vielfach?

2. Charakterstärke der Sittlichkeit, am 13. Februar 1893, in der 27. Sitzung.

15. Gesinnungsunterricht im 2. Schuljahre, am 27. Februar 1893, in der 29. Sitzung.

16. Die Individualität des Zögling als Incidenzpunkt; am 13. März 1893, in der 31. Sitzung.

April 17. Lehrprobe aus dem Gesinnungsunterricht des 2. Schuljahres; am 18. 1893, in der 33. Sitzung.

18. Individualität und Charakter, am 1. Mai 1893, in der 35. Sitzung.

An den 18 freien Abenden sind folgende Vorträge gehalten:

1. Sprachliche Rätsel und deren Auflösung, am 9. Mai 1892, 1. Sitzung.

2. Selbsterkenntnis, ein wichtiges Kapitel aus der angewandten Sittenlehre, am 23. Mai 1893, 3. Sitzung.

3. Bericht über den Lehrertag zu Halle, am 13. Juni 1892, 5. Sitzung.

4. Eine Selbstbiographie von Lorenz Kellner, am 15. August 1892, 7. Sitzung.

5. Ethische Bewegungen in Deutschland, am 29. August 1892, 9. Sitzung.

6. Erziehung der Eltern, am 12. September 1892, 11. Sitzung.

7. Plaudereien über München, am 20. September 1892, 13. Sitzung.

8. Lebensbild des Herzogs Julius des Jüngeren, am 31. Oktober 1892, 15. Sitzung.

9. Apostolisches Glaubensbekenntnis von Harnack, am 15. November 1892, 17. Sitzung.

10. Gesinnungsunterricht des 1. und 2. Schuljahres von Pütz und Radecker, am 28. November 1892, 19. Sitzung.

11. Geschichtsunterricht: System und Darbietung aus dem Jahrbuche für wissenschaftliche Pädagogik, am 12. Dezember 1892, 21. Sitzung.

12. Das Gesetz der Kausalität, am 16. Januar 1893, 24. Sitzung.

13. Immanuel Kant als Pädagoge, am 30. Januar 1893, 26. Sitzung.

14. Der Abfall Heinrichs des Löwen von Friedrich Barbarossa, am 20. Februar 1893, 28. Sitzung.

15. Einige Irrtümer der Psychologie Herbart's, am 6. März 1893, 30. Sitzung.

16. Feierstunden von Rademacher, Bages und Schewe, am 20. März 1893, 32. Sitzung.

17. Bekehrung der alten Deutschen nach Bonifatius, am 24. April 1893, 34. Sitzung.

18. Vorstandswahl, am 8. Mai 1893, 36. Sitzung.

Die Vorträge haben meist unsere Schulverhältnisse im Hintergrunde. Die Fragen: „Was können wir davon verwenden“, und „was ist bei unseren Verhältnissen nicht durchführbar“, haben uns bei unseren Besprechungen hauptsächlich geleitet. Beiträge werden nicht erhoben. Die Mitglieder decken etwaige Unkosten des Vereins selbst. Jedes Vereinsmitglied hat einen bestimmten Platz im Vereinszimmer, wodurch die Arbeitsfolge an den Arbeitsabenden geregelt wird. Für die

freien Abende haben sich stets einzelne Mitglieder freiwillig zum Vortrage gemeldet. Durchschnittlich haben 13 an jeder Sitzung teilgenommen.

Bei dieser kleinen Vereinigung und bei den Grundsätzen, die wir zu halten uns bemühen, kann und darf es nicht ausbleiben, daß wir Freud und Leid mit einander teilen, die Freude uns erhöhen und das Leid einander leicht machen. So war das Kränzchen auch in diesem Jahre in der angenehmen Lage, verschiedenen Vereinsgenossen die herzlichsten Glückwünsche darzubringen, bei besonderen passenden Gelegenheiten überreichte das Kränzchen ein Bild Herbart's.

Leider haben wir auch in diesem Jahre zwei treue, fleißige Mitglieder verloren.

Am 26. September 1892 nahm Herr Boos von uns Abschied. Der Herr Vorsitzende überreichte ihm ein Bild Herbart's mit der Bitte, unserer auch in seiner neuen Heimat, Goslar, zu gedenken. — Am 16. Januar 1893 weilte Herr Kantor Eduard Krüger aus Delper zuletzt in unserer Mitte. Am 29. März geleiteten die Mitglieder ihn zur letzten Ruhestätte. Herr Herbst legte einen Kranz mit Schleife auf seinem Sarge nieder. Die Schleife trägt die Worte: „Das trauernde Herbartskränzchen in Braunschweig“ und „unserem unvergeßlichen Kantor Krüger“.

Ein ehrenvolles Andenken werden wir ihm stets bewahren. Unsere Hauptaufgabe für das zehnte Vereinsjahr wird sein: ein kritischer Gang durch die Geschichte der Pädagogik.

Vorstand für das 10. Vereinsjahr sind die Lehrer Herbst, 1. Vorsitzender; Siler, 2. Vorsitzender; Volmer, Schriftführer.

**Braunschweig (Stotterheilkurse).** Vor nun 10 Jahren wurden hier zum erstenmal Heilkurse für stotternde und stammelnde Kinder aus den städtischen Bürgerschulen eingerichtet und mit günstigem Erfolge abgehalten. 40 Schüler, 35 Stotterer und 5 Stammer, wurden damals in 4 Abteilungen von 4 Lehrern in  $13 \times 6 = 78$  Stunden, also ein Vierteljahr hindurch bei täglich 1 Stunde, unterrichtet. Den Schluß bildete eine in Gegenwart der Herren Oberbürgermeister Pockels, Schuldirektor Schaarschmidt, Sanitätsrat Dr. Berthman, Taubstummen-Anstalts-Inspektor Schlott u. a. m. vorgenommene Prüfung, welche recht erfreuliche Resultate aufwies; die Schüler beantworteten fast durchweg fließend die ihnen gestellten Fragen, der eine trug mit gut geregelter Atmung und verständiger Betonung ein Gedicht vor, der zweite einen Psalm, der dritte eine Erzählung, der vierte die Lösung einer Rechenaufgabe u. s. f. Genug, die Prüfung zeigte, welch wohlthätige Einrichtung die städtischen Behörden in den Heilkursen geschaffen hatten. Diese Kinder waren nun nicht mehr ein Spott der Mitschüler, nicht mehr eine Last für sich und ihre Eltern, nicht mehr ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch für den Lehrer; sie waren frei und freudig zur Arbeit und zum Lernen, sie besaßen wieder Lebenslust und Lebensmut.

Das dankenswerte Vorgehen der Stadt Braunschweig auf dem noch so wenig gepflegten, oft von Unberufenen betretenen Gebiete des Sprachheilunterrichts fand vielfach Anerkennung und Nachahmung. Lehrer und Aerzte eilten herbei, um den planmäßig geordneten, von Sachverständigen (in dem Falle zumeist Taubstummenlehrern) mit Eifer und Hingebung erteilten Unterricht kennenzulernen; schriftliche Erkundigungen von Eltern, Lehrern und Schulvorstehern gingen von nah und fern ein; Heilkurse aber wurden infolge der hierorts gegebenen Anregung in vielen größeren Städten eingerichtet, so in Potsdam, Berlin, Hamburg, Gera, Chemnitz u. a. m. Vieler Orten war und ist man bemüht, an den bedauernswerten Sprachfranken Samariterliebe zu üben und frühzeitig an die Hebung verhängnisvoller Gebrechen zu denken, die, einmal eingewurzelt, dem Jünglinge eine Menge Berufsarten verschließen, jedweden aber die Lebensfreude und das Lebensglück verkümmern.

Wiederholt wurden in dem abgelaufenen Jahrzehnt hier Sprachheilkurse abgehalten. Auch im laufenden Jahre gewährten die städtischen Behörden die erforderlichen Geldmittel für diese gewiß segensreiche Einrichtung. Nachdem kurz nach den Osterferien

durch die Herren Schuldirektor Schaarschmidt und Taubstummen-Anstalts-Inspektor Schlott von etwa 50 sprachkranken Schülern 23 hochgradige Stotterer ausgesondert worden waren, übernahmen 2 Taubstummenlehrer, die Herren Greve und Anschütz, den gegenwärtig noch andauernden Unterricht. Möchte derselbe, wie bisher, von guten Erfolgen begleitet sein! Möchte er, so fügen wir ausdrücklich hinzu, hier, wo zuerst derartige Heilkurse abgehalten wurden, eine stehende Einrichtung werden!

Schließlich erwähnen wir noch, daß sprachkranken Kindern und Erwachsenen auch Einzelunterricht von Lehrern der Taubstummen-Anstalt erteilt werden kann; der Inspektor derselben ist zur Auskunft gern bereit.

**Wolfenbüttel.** In der zweiten diesjährigen Sitzung des Pädagogischen Vereins, welche am 15. Mai stattfand, bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Wiegmann über das „Braunschweigische Landesalphabet“, welches von einer Kommission, der auch der Vortragende angehörte, ausgearbeitet ist und vom Herzöglichen Konsistorium in allen demselben unterstellten Schulen eingeführt werden wird. — Redner hob in dem ersten Teile seines Vortrages „aus der Gesundheitspflege in den Schulen“ besonders hervor, daß Kurzsichtigkeit und Rückgratsverkrümmungen von schlechter Körperhaltung herrühren, und letztere in der zu schrägen Schrift und der zu schrägen Lage des Schreibheftes ihren Grund hätte, wie dieses von verschiedenen Ärzten, z. B. Dr. Schubert und Dr. Ellinger, bewiesen sei. Nachdem Versuche mit einer steileren Schrift, auch in den höheren Töchterschulen zu Braunschweig und Wolfenbüttel, günstige Resultate ergeben, habe man sich entschlossen, dieselbe für die Schulen unseres Herzogtums zu bearbeiten. Die erwähnte Kommission habe nun mit möglichster Beibehaltung der brauchbaren Formen ein auf größter Gesetzmäßigkeit beruhendes, einfaches Alphabet hergestellt. Den Hauptteil des Vortrages bildete die Entwicklung der Buchstabenformen nach ihrer Entstehung. Redner zeigte in anschaulicher Weise durch Darstellung an der Wandtafel das Gesetzmäßige in den Formen, ordnete sämtliche Buchstaben beider Alphabete nach den gemeinsamen Grundzügen in Gruppen und wies das Charakteristische derselben nach. Am Schluß machte Redner darauf aufmerksam, daß einige Mängel des vorliegenden Alphabetes in der schwierigen Herstellung seitens des Lithographen zu suchen seien, und eine demnächst erscheinende Schreibschule dieselben hoffentlich beseitigen werde.

W.

**Blankenburg,** Versammlung vom 27. Mai. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen durch den Vorsitzenden referierte der Schriftführer Rigau über die 30. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung in Leipzig. Der Bericht erstreckte sich für dieses Mal auf die Hauptverhandlungen. Der Vortragende gab einen Auszug der markantesten Stellen der Reden und der Debatten, hob u. a. die Begeisterung und Freimütigkeit hervor, die dort an jenen Tagen in den Versammlungen herrschte und empfahl die Lektüre der genauen und ausführlichen Berichte in der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung (M. Kleinert=Dresden) und den Besuch der zukünftigen Versammlungen dieser Art. — Kollege Bötsche-Blankenburg besprach alsdann das neue Alphabet. Unter Zuhilfenahme der Wandtafel erläuterte er die Vorzüge und die Fehler desselben und gab schließlich seiner Meinung dahin Ausdruck, daß das Alphabet in seiner jetzigen Form sich trotz einzelner Vorzüge dennoch wegen der darin mehrfach vorkommenden Inkonssequenzen auf die Dauer nicht werden halten können. Bezüglich der neuen Schreibhefte, die im Anschluß hieran gleichfalls einer Besprechung unterzogen wurden, gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme:

Der Vestalozziverein wird ersucht, dahin wirken zu wollen, daß das erste Schreibheft mit mehr schrägen Richtungslinien versehen und überhaupt zu den Besten besseres Papier verwandt werde“.

Ein Gedankenaustausch über eine Bestimmung, die sich auf unser Züchtigungsrecht bezieht, bildete den Schluß der interessanten Verhandlungen.

Einem geäußerten Wunsche der Kollegen vom Lande unseres Vereins zufolge, wird in einer demnächst stattfindenden amtlichen Konferenz eine der hies. Nadelarbeitslehrerinnen, Frä. Schacht, einen Vortrag über den Nadelarbeits-Unterricht in Mädchenschulen halten, wozu diejenigen Damen, welche diesen Unterricht in der Inspektion Blankenburg erteilen, von dem Schulinspektor, Herrn Superintendent Broßstedt, eingeladen worden sind.

### Vereinsversammlungen.

Bezirksverein Blankenburg: Nächste Vereinsversammlung am Sonnabend, den 17. Juni auf dem „Großvater“. Tagesordnung: Fortsetzung des Berichtes über die 30. Allgem. D. L. V. in Leipzig (Mikau). Der Zeichenunterricht in den Landeschulen (Händler).

Bezirksverein Salzdahlum: Am 28. Juni in Sieke.

Kreisverein Gandersheim: Nächste Sitzung am 28. Juni nachmittags 3 Uhr im Meyer'schen Lokale. Tagesordnung: I. Antrag: „Die Kreislehrerversammlung in Zukunft nur alljährlich einmal und zwar zwischen Gandersheim und Seesen abwechselnd im Sommer abzuhalten. II. Vortrag des Kollegen Hünze = Gandersheim: „Der Zeichenunterricht“. III. Vortrag des Kollegen Adermann = Gandersheim: „Friedrich v. Bodenstedt, der Dichter des Mirza Schaffy“.

Kreislehrerverein Holzminden: Versammlung Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr im Jung'schen Gasthause zu Holzminden. Tagesordnung: 1. Der Geschichtsunterricht in der Volksschule (Bartels = Hunzen). 2. Vereinsangelegenheiten.

Bezirksverein Belpke: Am 21. Juni Ausflug mit Damen nach Seggerde.

### Personal-Nachrichten.

Eingeführt ist: der bisherige Schullehrer-Adjunkt Schünemann zu Altrode als erster Lehrer, Opfermann und Organist daselbst.

Gestorben ist: der Bürgerschullehrer Jordan zu Braunschweig.

### Mundschau.

Das freisinnige ev.-prot. Sonntagsblatt „Die Kirche“ schreibt in Nr. 24 des laufenden Jahrganges über die 30. allgemeine deutsche Lehrerversammlung:

„Die diesjährige Versammlung tagte in Leipzig und verhandelte u. a. über konfessionelle und Simultanschulen (ungemischte und gemischte Schulen). Der Berichterstatter, Schulinspektor Scherer von Worms, verlangte eine einheitliche nationale Bildung, verwarf deshalb die Trennung der Schüler nach Konfessionen. Die Lehrer aus solchen Ländern, in welchen die gemischte Schule herrscht (Nassau, Hessen, Baden, Bayern u. a.), lobten diese, weil sie größere Bildung unter den Kindern der verschiedenen Konfessionen erzeugt. Dagegen verteidigten andere die Trennung nach Konfessionen; in der konfessionellen Volksschule sei eine tiefgehende religiös-sittliche Charakterbildung leichter zu erreichen als in der Simultanschule; in der letzteren müsse das Beste, das Religiöse, oft in den Hintergrund treten, damit ja kein Teil in seiner religiösen Auffassung beleidigt werde. Die Mehrheit entschied sich für die Simultan- (gemischte) Schule, die Minderheit widersprach energisch. — Ein Punkt scheint uns zu wenig berührt worden zu sein: die Simultanschule setzt eine gerechte und unparteiische Schulleitung voraus. Wir sind überzeugt, daß die Männer, welche auf der Lehrerversammlung für

die Simultanschule eintraten, ein gerechtes und im besten Sinne des Wortes duldsames Schulregiment führen würden. Wo aber ultramontanes Orts- oder Landesregiment ist, giebt es diese Gerechtigkeit gegen andere nicht: da giebt es nur eine wahre Christlichkeit, die römisch-katholische, und für diese wird überall, offen und noch mehr im geheimen, gearbeitet, besonders durch Einführung katholischer Bücher, Bevorzugung katholischer Lehrer, Verleumdung, Einschüchterung und Verdrängung evangelischer Lehrer u. dgl., bis schließlich die Simultanschule zwar nicht dem Namen, aber der Wirklichkeit nach eine katholische Schule geworden ist. Der schwerste Schlag, den z. B. der Protestantismus in Oesterreich erlitten hat, war die Einführung der gemischten Schule. In dieser öffentlichen Simultanschule geht es völlig katholisch zu. Den Protestanten aber ist nichts übrig geblieben, als daß sie evangelische Privatschulen errichteten, welche, wegen der Konkurrenz der öffentlichen Schulen, eine große Last für die kleinen protestantischen Gemeinden sind; natürlich müssen die Protestanten außerdem die öffentlichen Schulen durch ihre Steuern mitbezahlen“.

Wir werden auf diese Frage demnächst ausführlich zurückkommen.

**Berlin.** In der letzten Versammlung der Schulkommissions-Vorsteher wurde u. a. mitgeteilt, daß die Polizei-Verordnung, welche das Hausieren schulpflichtiger Kinder an öffentlichen Orten verbietet, auch ferner mit allem Nachdruck aufrecht erhalten werden soll. Aus der Mitte der Versammlung war sodann der Antrag gestellt worden, auch das Ausstragen von Milch und Backwaren in früher Morgenstunde zu verbieten. Die städtische Schuldeputation hat aber geglaubt, diesem Antrage nicht nachkommen zu können, weil sie darin einen Eingriff in die Rechte der Eltern sieht.

— Nach der für die Chicagoer Weltausstellung vom preussischen Unterrichtsministerium unternommenen Zusammenstellung sind vorhanden in

	Vollschüler	1 Volksschule auf Einwohner	Vollschüler auf 100 Einwohner	Vollschüler auf eine Lehrkraft
Preußen . . . . .	4 916 476	862	16,41	69
Baiern . . . . .	827 279	776	14,79	62
Sachsen . . . . .	576 641	1601	16,46	73
Württemberg . . . . .	314 690	910	15,45	68
Baden . . . . .	272 604	1049	16,44	75
Hessen . . . . .	163 036	977	16,42	64
Mecklenburg-Schwerin . . . . .	84 834	486	14,67	41
Sachsen-Weimar-Eisenach . . . . .	53 540	701	16,42	61
Mecklenburg-Strelitz . . . . .	15 309	419	15,62	43
Oldenburg . . . . .	60 407	597	17,02	63
Braunschweig . . . . .	68 999	984	17,09	65
Schaumburg-Lippe . . . . .	6 758	932	17,26	95
Lippe . . . . .	23 535	856	18,32	86
Lübeck . . . . .	8 956	1738	11,71	45
Bremen . . . . .	25 718	3122	14,25	47
Hamburg . . . . .	66 658	6300	11,49	41
Elßaß-Lothringen . . . . .	223 845	577	13,96	46
Deutsches Reich . . . . .	7 925 688	874	16,03	66

— Sterbefälle deutscher Lehrer. Die 6. ordentliche Generalversammlung fand am 20. Mai statt. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Entlastung, sowie auch den Vorschlag, den Sicherheitsfonds um 5700 Mk. zu erhöhen und den Mitgliedern wiederum 16 Prozent Dividende zu gewähren. Die Revisionskommission berichtete, daß die sehr eingehende Revision zu keinerlei Ausstellungen Anlaß gegeben habe, daß vielmehr die Verwaltung mit äußerster Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit geführt werde. Die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses, sowie auch die Revisionskommission und



die Stellvertreter derselben wurden mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Aus einer Uebersicht über die Entwicklung der Kasse geht hervor, daß von 1887 bis 1892 ihre Mitgliederzahl von 282 bis auf 2205, die Versicherungssumme von 150 700 auf 1 129 500 Mk. und das Vermögen von 8 771,40 Mk. auf 84 616,82 Mk. gestiegen ist. — Druckfachen werden kostenfrei versandt Berlin N., Lottumstraße 9.

**Dortmund.** Hier sind die Sommerferien der Volksschulen übereinstimmend mit den Ferien der höheren Schulen auf die Zeit vom 17. August bis 20. September festgesetzt. Es wäre zu wünschen, daß allenthalben so verfahren würde, damit endlich die Unzuträglichkeiten aufhörten, welche die verkehrte Einrichtung, daß die Schulen ein und desselben Ortes zu verschiedenen Zeiten Ferien haben, mit sich bringen.

**Hannover.** Eine durch Vermittelung des Stadtschulinspektors Dr. Wehrhan an die Lehrerkollegien der städtischen Bürgerschulen gerichtete Anfrage des Magistrats über die Zweckmäßigkeit eines veränderten Beginnes des Schulunterrichts an den Vormittagen mit Rücksicht auf die Einführung der mitteleuropäischen Zeit hat dem Vernehmen nach zu folgendem Beschlusse der Beteiligten geführt. Die Mehrheit der Lehrer hat sich dafür ausgesprochen, daß in der Zeit vom 15. November bis 1. Februar der Unterricht 8 Uhr 30 Minuten beginnt und wie bisher mittags 12 Uhr geschlossen wird. Die dadurch ausfallende halbe Unterrichtsstunde könne zweckmäßig durch Abkürzung der Pausen zwischen den Vormittags- und Nachmittagsstunden ausgeglichen werden.

**Leipzig.** Der Professor der Naturwissenschaften und Pädagogik Hermann Masius, Verfasser der „Naturstudien“ und Mitherausgeber der gesamten „Naturwissenschaften“, ist hier im Alter von 75 Jahren gestorben.

## Bücherschau.

### Beurteilte Bücher.

**Breslich, Dr. W., und Koepert, Dr. D.,** Bilder aus dem Tier- und Pflanzenreiche. Für Schule und Haus bearbeitet. Altenburg, Verl. v. Stephan Geibel. Von diesem Werke, das ungefähr 40 Bogen gr. 8 umfassen wird, liegt das erste Heft, 205 Seiten stark (Pr. 2,60 Mk.) vor. Dasselbe bringt Repräsentanten der Säugetiere.

Die meisten Lehrbücher und Leitfäden der Zoologie und Botanik bringen gewissermaßen nur ein Gerippe der Tier- und Pflanzenkunde, da dieselben vorzugsweise dem Schüler bei seinen Wiederholungen einen Anhalt bieten, keineswegs aber dem Vortrage des Lehrers vorgreifen oder denselben ersetzen sollen. Am dürftigsten kommt daher in solchen Büchern meistens die Biologie weg, obwohl sie gerade das besondere Interesse erregt. Diese Lücke auszufüllen, ist der Hauptzweck des oben bezeichneten Buches, das es sich zur Aufgabe macht, die Lebensäußerungen der wichtigsten organischen Naturkörper an der Hand einiger konkreter Fälle zu schildern. Die morphologischen und enetomischen Merkmale sind dabei nicht ganz außer acht gelassen, sondern meistens da eingefügt, wo sich ein Zusammenhang zwischen ihnen und gewissen Lebensäußerungen ergibt. Es giebt zwar eine Fülle von Meisterwerken in unserer Literatur, die schier unerschöpfliche Fundgruben für den Lehrer der Naturwissenschaften gerade nach der biologischen Seite hin abgeben, wir brauchen nur an Oken, Brehm, Eschsch, Masius u. a. zu erinnern, aber vielen Lehrern ist es nicht vergönnt, sich große und kostspielige Quellenwerke zu beschaffen.

Die Verfasser bieten nun in ihrem Werke einen möglichst kurzen Auszug aus den Quellen der Biologie von solchen Naturkörpern, die in der Schule vorzugsweise besprochen zu werden pflegen. Geht die Schilderung der Lebensäußerungen auch zuweilen zu sehr auf Nebenbinge ein, die wir für entbehrlich halten, so ist doch die ganze Darstellung so frisch und anregend, so eingehend die Forschungen auf diesem Gebiete berücksichtigend, daß der Naturfreund manches Neue in dem Buche finden, der Laie vielseitige Belehrung aus ihm schöpfen kann. Dem Lehrer aber wird das Buch eine wertvolle Fundgrube für die biologische Seite des naturgeschichtlichen Unterrichtes sein, das geht schon aus diesem 1. uns vorliegenden Hefte hervor. Wir hoffen, daß sich die übrigen Hefte diesem würdig anschließen werden.

Wir empfehlen das Buch unseren Kollegen anlegenlichst.

Da wir das Buch auch für sehr brauchbar für die Hand der Schüler zum Studium im Hause halten, so möchten wir den Verfassern nahe legen, bei etwaigen Neuauflagen dem Texte einige gute Illustrationen beizugeben.

A. S.

Zur Einführung empfohlen!


## **Kleine Bilder** aus der vaterländischen Geschichte

für Volksschulen.

Nach den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen bearbeitet von  
Karl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr.

Zweite Auflage. Ausgabe für evangelische Schulen.

64 Seiten 8°. Preis 30 Pf.

 Gegen Einsendung von 15 Pfg. direkt an die Verlagshandlung erfolgt ein Probe-Exemplar franko.

Das Werkchen enthält die deutsche, vorzugsweise aber preussische Geschichte unter Hervorhebung der Kulturgeschichte, sowie der Zustände des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Unter Berücksichtigung der „Ergänzungen zum Seminar-Lesebuch“ ist besonders hervorgehoben, wie die preussischen Herrscher stets bemüht waren, die Wohlfahrt des Landes und insonderheit die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben.

Danzig.

**Franz Axt Verlag.**

### **Hiermit**

machte ich die Lehrervwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage, Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochoachtungsvoll

**August Roth,** Pianoortefabrikant  
in Hagen i. W.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchste Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

### **Zeichenhefte**

in blauem Umschlag ohne Vorzeichnung

Quart-Größe Dk. 0,84 und 1,20 Mk.

Groß-Quart Dk. 1,80 Mk.

Folio Dk. 2,40 Mk.

**Stoppel-Zeichenheft mit Vorzeichnungen,**  
Heft 1—4, Netzeichnen, Vorstufe, Ausgabe B  
1—5, angeordnete Punkte.

Diese Hefte sind die einzigen, welche ein vollständiges Werk abschließen und sind neben den oben angegebenen blauen Heften ohne Vorzeichnung fast überall eingeführt.

Ausgabe Netzeichnen 1—4 per Dk. 1,85 Mk.

Ausgabe B mit Stigmen Dk. 2,15 Mk.

**Werner Siebers,**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

### **Für Schulfeste!**

Empfehle passende u. nützliche Artikel zu Preisvertheilungen und Verlosungen im Preise von 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50, 75 Pfg. bis 1,00 Mk. u. s. w.

Ebenso empfehle Fahnen, Lampions, Fichte, Feuerwerk, Dekorationsplakate.

Answahlensendungen stehen gern zu Diensten.

**Werner Siebers,**

Berandtggeschäft,  
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

### **Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.**

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse Niederlage in Solinger Stahlwaren, speciell J. A. Henckels'sche Fabrikate. — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

(Ohne Preisaufschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste gratis u. franco.)

**Goldene Brillen und Pincenez**

mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von 12 Mk. an. — **Barometer** — **Reisszeuge** — **Mikroskope** (für Fleischbeschauer) — **Induktionsapparate** — **Elektromotore** — **Erdgloben** — **Photographische Apparate** für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

**Das Optische Institut und Uhrenhandlung von**

**F. W. Thiele, Berlin W., Frobenstrasse 28.**

**Für Handels- u. Gewerbeschulen, Fortbildungsschulen sowie für Oberklassen der Volksschulen**

empfehle ich als ganz besonders brauchbare Schülerhefte:

**Schmarje's Postheft** für die Schule bearbeitet. 4te Auflage, in 7 Farben gedruckt. 16 Bl. groß-Quart-Format auf starkem Papier. 40 Pfg.

Schmarje's Postheft wurde neuerdings in sämtl. Hamburger Schulen eingeführt.

**Schmarje's Rundschrift**

für die Schule bearbeitet. 7te verb. Aufl. in 2 Heften. Preis je 35 Pf.

Die rasche Folge der Auflagen bekundet am besten den Wert der Schmarje'schen Rundschrift.

**August Westphalen**

in Flensburg.

Wir empfehlen

**Alphabete**

(neue Schreibschriftvorlagen)

wie vom Herzogl. Konsistorium vorgeschrieben. Preis 10 Pfg., auf Pappe gezogen 20 Pfg.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

**Lehrmittel**

als Wandkarten, Globen, Tellurien, Rechenmaschinen, Zirkel etc. Unseren illustrierten Katalog stellen wir gern zur Verfügung.

**Grüneberg's Buch- u. Kunst-Handlung**

**Wollermann & Neumeyer**

Braunschweig.

Sieben erschien in unserem Verlage:

**Aus stürmischer Zeit.**

**Erzählung aus dem Lehrerleben**

von

**Karl Reidhart.**

10 $\frac{1}{2}$  Bogen 8. Geh. Preis 2 Mk.

Das Büchlein schildert in einem angenehmen frischen Tone die Erlebnisse eines jungen Lehrers und weiß in treffender Weise zu berichten von seines Heiden Mühen und Sorgen, von seinem Dulden und Entsagen, wie andererseits aber auch von seinen Freuden und seinem Glück.

Das Werkchen wird bald viele Freunde in der Lehrerverwelt, aber auch in weiteren Kreisen finden.

**Jena.**

**Dr. Mauke's Verlag (A. Schenk).**

Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf

Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

Soennecken's



Nr 111  
1 Gros; 1 Mk

*Garantie für jedes Stück*

*In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei*

BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

Velocipedes in allen Grössen billigst.

Die weltbekannte  
Berliner Nähmaschinenfabrik,  
Lieferantin für Lehrer- und Be-  
amtenvereine, liefert neueste hoch-  
armige Singer-Nähmaschinen mit  
Fussbetrieb, sehr elegantem Nuss-  
baumtisch, Verschlusskasten auf  
reich ausgestatteten Salon-Gestell,  
mit allen dazu gehörigen Appa-  
raten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputz-  
maschine „ 12

50 Mk.



Aus Sorten Kugelnahmen und  
Handkretzmaschinen.

40.000 Maschinen  
im Verfab.

5jährige Garantie, 14 tög. Probezeit.  
Seit Jahren liefere bereits an die ver-  
schiedensten Beamtenvereine: Altona,  
Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf,  
Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lam-  
brecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp,  
Thorn, Deutsche Reichspost und Ver-  
band deutscher Post- und Telegraphen-  
Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in  
fast allen Städten Deutschlands  
an Beamtenmitglieder geliefert,  
worüber Prospekte mit Anerken-  
nung gratis versandt werden.

M. Jacobssohn,  
BERLIN N., Lützenstr. 126.

Eischränke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

Seeben erschien im Verlage von Emil  
Behrend in Gotha und ist entweder  
direkt von der Verlagsbandlung gegen  
Einsendung von 50 Pfg. portofrei oder  
auch von jeder anderen Buchhandlung zu  
beziehen:

**Lieder- und Spielbüchlein  
für Bewegungsspiele**

zu  
Schulfeften, Ausflügen, Turn-  
und Freistunden  
und für den Familienkreis.

Nach den Altersstufen der Kinder geordnet  
und zusammengestellt von  
Ed. Wiehner.

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage des  
Fest- und Freizeit-Spielbüchleins.  
Holzfreies Papier. — Illustrierter Umschlag.

Preis nur 50 Pfennig.

**Anzugstoffe**

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vorteile.

== Muster portofrei ==

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen  
**Pianos**, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

Harmoniums, deutsch und amerik.

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmo-**  
**niums** von 90 Mark an, und **Flügel**,  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Für  
70 Pfennig**

Stoff zu einer  
eleganten **Fantasie**  
Weste.

**Muster franco!**

**Für  
1 Mk. 80 Pf.**

1 Meter 20 cm.  
**Buckskin**, melirt  
u. gestreift zu einem  
Beinkleid

Schwerer Loden, doppeltstr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von Mark 1.50 an.

**Für 4 Mark 50 Pfg**  
6 Meter **Excelsior-Diagonal**  
zu einem  
modernen Jackett.

**Für 6 Mark**  
6 Meter **englisch Leder** zu  
einem vollkommenen Jackett.  
(Kräftige Qualität.)

**Für 5 Meter**  
**Damentuch**  
in allen Farb. zu  
ein. Kleide 6 M.  
Doppbr. reintro.  
schwarz. Cachemire  
von M. 1.30 an.

**Damenloden,**  
**Fantasie-Damen-**  
**kleidestoffe,**  
**Foulé, Croisé.**

**Für 19 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter **höflichen**  
**Kammgarn** zu einem eleganten  
Salon-Anzug.

**Für 13 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter **sehr modernen** **Lord-**  
**Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug,  
carrié, gestreift und Pfeffer u. Salz.

**Für 3 Mark**  
1 Meter 15 cm.  
**Imitations-Kammgarn**  
zu einem Beinkleid,  
neuest. Dessins.

**Für 7 Mk 50 Pf.**  
3 Meter marineblauen  
**Cheviot** zu einem  
eleganten, dauerhaften  
Anzug.

**die neuesten Muster**  
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots,  
Paletotstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
**Wimpfheimer & Co.**

erhält Jedermann auf Verlangen  
**die neuesten Muster**  
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots,  
Paletotstoffen und Damentuchen!

**Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.**  
**Wirklich billige Preise.**  
**Vortheilhaft**  
für Jeden sich die Muster kommen zu  
lassen, zumal hierdurch keinerlei  
Verpflichtung zum Kaufen  
entsteht.

**Aufträge von 5 Mark an franco!**

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegt ein Prospekt der Optischen Industrie-Anstalt von Richard Fiedler in Breslau bei, auf den wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Juli.

Preis viertel. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: 30. allgemeine deutsche Lehrerversammlung. — Schule und Pädagogik im Jahre 1892. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalnachrichten. — Bücherchau. — Anzeigen.

## XXX. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung.

### Die 2. Hauptversammlung

wurde eröffnet mit dem gemeinschaftlichen Gesange: „Komm, komm du Licht in Gottespracht“, worauf Schulinspektor Scheerer-Worms das Wort zu seinem Vortrage erhielt: Die Simultanschule — warum muß sie die Schule der Zukunft sein?

Der Redner führte in einem fast zweistündigen Vortrage etwa folgendes aus. Die Zukunft, der wir entgegengehen, flüßt uns in ihrer Fremdartigkeit Bangen ein. Deshalb klammern wir uns immer mehr an die entweichende Vergangenheit an. Unsere Zeit gährt. Auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst, Philosophie und Religion entwickeln sich die Ideen noch. Noch hat sich keine befriedigende, religiös-sittliche Weltanschauung gebildet, die den Massen des Volks zugänglich gemacht werden und im schweren Kampfe ums Dasein dieses zu seinen höheren Zielen hinführen kann. Aber sie wird allen Anzeichen nach bald erscheinen, und da die gesunde Weiterentwicklung des nationalen Lebens nur auf der Basis einer religiös-sittlichen Weltanschauung möglich ist, so ist es unsere Aufgabe, das heranwachsende Geschlecht für eine solche Weltanschauung reif zu machen.

Der Staat muß für die religiös-sittliche und bürgerliche Bildung durch ein eignes Bildungswesen sorgen. Nur dann kann er einheitlich gesinnte und einsichtige Bürger erziehen. Religion und Konfession sind nicht identische Begriffe. Die Religion wurzelt im Gemüte, die vom Verstande geschaffenen dogmatischen Glaubenssätze dagegen sind je nach den Bildungsstufen veränderlich. Auf den Willen, also auch auf die Sittlichkeit kann man nur vom Gemüte aus einwirken. Das religiöse Gefühl wird nicht durch philosophische Spekulation reicher Männer, durch dogmatische Kenntnisse belebt, sondern durch religiöse Empfindungen, welche durch Natureindrücke, Erzählungen oder Betrachtungen veranlaßt worden sind. Erst auf dieser Grundlage entwickelt sich das religiöse Vorstellungsleben und wird zur konfessionellen Ausbildung fähig.

Für die allgemeine religiöse Bildung muß die Staatsschule sorgen, ohne damit die Pflicht zu übernehmen, das Kind schon zum Mitgliede einer besonderen Glaubensgemeinschaft auszubilden. Der Kirche kann die Schule besonders dann nicht überlassen werden, wenn die Staatsbürger verschiedenen Religionsgemeinschaften an-ge-

hören; denn sie würde die Erziehung nach einseitig kirchlichen Gesichtspunkten trennen. Solche Trennung bedeutet aber eine Spaltung der Nation. Um diese zu verhüten, hat der Staat Angehörige verschiedener Lebenskreise und Glaubensgemeinschaften zu vereinigen. Die deutsche Nationalschule kann nur einen simultanen Charakter haben. Es erhoben sich aber schwere Anklagen gegen die Simultanschule. Sie sollte das religiöse Leben schwächen, den Glauben im Gemüte der Kinder zerstören, moderne Heiden und Socialdemokraten erziehen und den konfessionellen Frieden stören. Aber Beweise dafür hat man nie erbracht. Die Konfessionsschule hat die Socialdemokratie und religiöse Gleichgültigkeit nicht verhüten können. Die Schulfrage ist national und social, niemals kirchlich und politisch.

Man macht ferner geltend, daß der Geschichtsunterricht nicht konfessionslos zu erteilen sei. Religiöser Geist soll allen Unterricht durchdringen, aber nicht der konfessionelle. Der Geschichtsunterricht soll nationale Erziehung, nicht konfessionellen Habitus pflegen. Ebenso verhält es sich mit der vaterländischen Literatur. Wenn man die schlimmste Krankheit unserer Zeit, die Socialdemokratie, durch Konfessionsschulen bekämpfen will, so verkennt man die Ursache dieses Übels, wie dies Paul Göhre in seiner bekannten Schrift klargelegt hat. Es bedarf der Religionsunterricht einer gründlichen Reform, wie solche Pfeleiderer und Dörpfeld gefordert haben. Die Sittenlehre muß dem Kinde in religiösem Gewande entgegentreten, dadurch unterscheidet sich der von uns geforderte Religionsunterricht klar von dem französischen Moralphunterrichte. Alle christlichen Konfessionen erblicken in Leben und Lehre Jesu die allgemeine Grundlage des Religionsunterrichtes. Aus diesem Stoffe ist das, was religiös-sittlich wertvoll ist und mit der gegenwärtigen Weltanschauung nicht in Widerspruch steht, auszuwählen. An diesen Kern schließen sich dann, um die Entwicklung einer deutsch-christlichen Weltanschauung zu fördern, die Schätze unserer vollstündlichen religiös-sittlichen Nationalliteratur an. Ein Buch, das diese beiden Stoffe vereinigte, müßte eine Nationalbibel für unser Volk werden. Wer aber in den herrlichen Lehren unserer Geisteshercen keine Religiosität zu erkennen vermag, dem ist deutsch-nationale Bildung und Denkweise überhaupt fremd.

Die Versammlung belohnte diesen Referenten, wie auch alle anderen, mit rauschendem Beifalle.

Hedner faßte seine Gedanken in folgende Leitsätze zusammen:

1) Die einheitliche und gesunde Entwicklung der deutschen Nation verlangt eine einheitliche und nationale Bildung, welche durch eine nationale Schule vermittelt werden muß. Diese darf keine Trennung nach Konfessionen kennen, sondern muß simultanen Charakter tragen. 2) Wenn auch im Religionsunterricht der Simultanschule die Kinder noch nach der Konfession getrennt unterrichtet werden, so müssen doch Auswahl, Anordnung und Bearbeitung des Lehrstoffes nach einheitlichen und gleichen pädagogischen Grundsätzen stattfinden, damit der einheitliche Charakter der Schule gewahrt bleibt. An die Stelle des jetzigen dogmatisch-kirchlichen Religionsunterrichtes, der im dogmatisch-abstrakten Katechismus gipfelt, muß ein pädagogischer Religionsunterricht treten, der die biblische Geschichte und die vollstündliche religiös-sittliche Nationalliteratur zur anschaulichen Grundlage hat und daraus die religiös-sittlichen Lehren ableitet. Dieser Religionsunterricht wird vom Lehrer erteilt und steht nur unter Leitung und Aufsicht des Schulverwaltungsbeamten. Der konfessionelle Unterricht ist Sache der Kirche und steht unter kirchlicher Leitung und Aufsicht.

In der sich an diesen Vortrag schließenden Debatte, an der sich Heib (Vorsitzender des Badischen Lehrervereins), Heinrich-Prag, Weidenmüller-Mies, Schulrat Bauer-Augsburg, Specht-Karlsruhe, Felsch-Bresda, Geier-Leipzig, Pfeifer-Gera, Krusche-Pennarich, Hempel-Leipzig, beteiligten, sprachen sich alle bis auf Bauer und Krusche gegen Leitsatz 2 aus. Pfeifer-Gera brachte folgende Resolution ein:

1. Die 30. A. D. L.-V. bekennt, daß die Ausführungen des Herrn Schulinspektors Scheerer in seinem Vortrage: „Die Simultanschule“ vaterländischer Gesinnung entsprungen sind und von dem Geiste der religiösen Duldung getragen werden,  
sie erwartet aber eine segensreiche Wirksamkeit der paritätischen Schule nur da, wo sie durch das Gesetz gesichert ist, oder wo die Familien eines Ortes sich aus freier Entschließung in voller Einmütigkeit zu einer paritätischen Schulgemeinde vereinigen.
2. Die 30. A. D. L.-V. verwirft einen exklusiv-konfessionellen Religionsunterricht, der seinen Schwerpunkt in den Hadersachen der Dogmatik sucht und sich überwiegend mit Kirchenstreitigkeiten beschäftigt,  
sie hält es aber für richtig, im Religionsunterrichte die Kinder nach den Bekenntnissen (und Religionen) zu scheiden und den Religionsunterricht der Volksschule (in der Regel) an die „gegebenen Religionsformen“ anzuschließen.
3. Die 30. A. D. L.-V. fordert einen nach pädagogischen Grundsätzen zu erteilenden Religionsunterricht, der sich auf biblischer Grundlage aufbaut und sich als Ziel die Aufgabe stellt, die heranwachsende Jugend unseres Vaterlandes zu wahrer Gottesliebe und echtchristlicher Nächstenliebe — zu guten Christen und treuen Staatsbürgern zu erziehen.

Geyer-Leipzig verwahrte die evangelischen Schulen gegen den in den Leitsätzen enthaltenen versteckten Vorwurf, als ob sie nicht die nationale Entwicklung gepflegt und keinen pädagogischen Religionsunterricht erteilt hätten. In Sachsen habe die Konfessionsschule segensreich gewirkt. Sobald diese falle, gäbe man auch die evangelische Kirche preis. Die katholischen Geistlichen seien vielfach für eine Beseitigung der Konfessionsschulen, weil ihrer Kirche ganz andere Mittel und Wege zu Gebote ständen, die Konfessionalität zu wahren, als der evangelischen. Sie werde sich ihre Glieder zu erhalten wissen, nicht so die evangelische. Er halte es auch für unmöglich, vollständig konfessionslosen Religionsunterricht zu erteilen; denn niemand könne aus seiner Haut, und die Simultan-Lehrer säßen erst recht in einer Haut. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner: „Deutsche evangelische Kirche, verlaß nicht deinen Lutherglauben, halte aber Frieden mit anderen!“ — Schulrat Hempel-Leipzig erklärte, er sei ein überzeugter Vertreter der konfessionellen Schule. Die Schule solle sich nicht zu viel einbilden auf das, was sie thue. Einen viel größeren Einfluß als sie übe die Familie auf die Entwicklung des Kindes aus. Dieses komme aber nicht mehr als unbeschriebenes Blatt, sondern mit konfessionellen Anschauungen zur Schule; denn die protestantische Mutter habe mit ihrem Kinde anders gebetet als die katholische. Konfession sei aber nicht eine bloße Summe von Dogmen, sondern eine Weltanschauung, die sich nicht auf Kommando beseitigen lasse. Ein Religionsunterricht, wie ihn Scheerer geschildert, würde wohl nirgends erteilt.

Gerade die Erfahrung beweiße, daß dem Katechismusunterrichte ebenso wie dem bibl. Geschichtsunterrichte eine gemüthvolle Seite abzugewinnen sei. Es liege im Interesse des Lehrerstandes, die abfälligen Kritiken unseres bisherigen Religionsunterrichts zurückzuweisen. Nach dem Schlufworte Scherer's wurde Leitsatz 1 mit großer Mehrheit, Leitsatz 2 gegen eine ansehnliche Minderheit angenommen. — Da nun die Zeit inzwischen zu weit vorgerückt war, wurde der Vortrag des Direktors Pache als 2. Punkt der Tagesordnung für die 3. Hauptversammlung gesetzt. Unter stürmischem Beifall stimmte nunmehr die Versammlung, indem sie sich von den Sigen erhob, der Vereinigung zu, wie sie von Vertretern der A. D. L.-Versammlung und den Vertretern des Lehrertages geschlossen worden ist.

Diesen Tagesanstrengungen folgten am Abend wieder dank der vortrefflichen Fürsorge der Leipziger Lehrer herrliche Kunstgenüsse.



Das Neue Theater bot im festlich erleuchteten Hause als Festgabe eine Auf-  
führung der „Meisterfänger von Nürnberg“. Wie wohl anzunehmen, war der Be-  
such der Festvorstellung außerordentlich groß, trotzdem in der Alberthalle, die auch  
bis auf den letzten Platz gefüllt war, der Leipziger Lehrerchorverein unter der  
Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten, des Kapellmeisters Sitt, den Berufsgenossen  
eine musikalische Huldigung darbrachte. Die in jeder Beziehung ausgezeichnete Fest-  
vorstellung, sowie das von bedeutendem künstlerischen Erfolge begleitete Konzert wer-  
den für die Gäste zu den schönsten und nachhaltigsten Erinnerungen gehören, die sie  
aus den Leipziger Festtagen mit in die Heimat nehmen durften.

### Die 3. Hauptversammlung

wurde mit dem gemeinschaftlichen Liede „Ach bleib mit Deiner Gnade“ eröffnet,  
worauf der Abgeordnete Rickert und der Lehrer Tews = Berlin über das Thema  
sprachen: „Die freiwilligen Bildungsbestrebungen und =Veranstaltungen, und welche  
Stellung soll die Lehrerschaft dazu einnehmen?“ Die Referenten führten etwa folgende  
Gedanken aus: — Es war ein kühner Wurf, daß das neue deutsche Reich bei  
seiner Gründung das allgemeine gleiche Wahlrecht zur Grundlage erhielt. Not-  
wendigkeit ist es nun, daß die großen Massen des Volks auch das geistige Rüstzeug  
bekommen, um das Wahlrecht zum Wohle des Vaterlandes ausüben zu können.  
Wir als Vertreter des mittleren, gebildeten Bürgertums müssen hierfür Sorge tragen.  
Ist ja die Volksschule, die auch noch der Reform bedarf, in erster Linie dazu berufen,  
an der Lösung dieser Aufgabe zu arbeiten. Aber sie ist nicht allein im Stande,  
ihre Zöglinge zu befähigen, daß sie einst das Wahlrecht zum Heile des Vaterlandes  
ausüben. Es müssen daher noch andere Veranstaltungen für die Volksbildung ge-  
troffen werden. Nicht bloß der einzelne, sondern auch die Allgemeinheit hat Inter-  
esse daran, daß sich z. B. ein jeder Kenntnis erwerbe von den Gesezen, den öffent-  
lichen Einrichtungen u. s. w. Aber die Erwerbung der Kenntnis dieser wichtigen  
Dinge kann nur nach der Schulzeit geschehen. Segensreich kann hier der Verein für  
Volksbildung wirken. Dieser hält sich fern von allen parteipolitischen Bestrebungen  
und ist nur bemüht, in den weitesten Kreisen ein klares Verständnis für öffentliche  
Fragen zu verbreiten. Er sucht zu belehren über Pflege der Gesundheit, über  
öffentliche Einrichtungen, über die Bedeutung und Auslegung der Geseze u. s. w.  
Er läßt Unterricht in der Wirtschaftslehre und der Buchführung erteilen, in Unter-  
richtszweigen, die von höchster Bedeutung für die Haus- und Volkswirtschaft sind.  
Eine Anzahl von Volksbibliotheken und Lesehallen verdanken ihm ihre Entstehung.  
Von besonderer Bedeutung sind die Volksunterhaltungsabende, die wesentlich zur  
Ausgleichung der Gegensätze zwischen den einzelnen Klassen beitragen können. Es  
ist hochwichtig, daß auch die Lehrer die Bestrebungen für die Volksbildung unter-  
stützen. Die Lehrervereine sollten sich dieser Angelegenheit mehr annehmen und aus  
sozialpädagogischer Hinsicht ihre Ziele erweitern, wie es manche Vereine bereits gethan  
haben. Beide Redner faßten ihre Ausführungen in nachstehende Leitsätze zusammen,  
die von der Versammlung angenommen wurde.

1) Volksbildung und Volksgefittung können durch die Jugendberziehung und  
den Jugendunterricht (einschließlich der Fortbildungsschule) allein nicht dauernd sicher-  
gestellt werden.

2) Die Fortsetzung der Kulturarbeit im reifern Alter muß größtenteils der frei-  
willigen Thätigkeit überlassen bleiben und erfordert entsprechende Einrichtungen. Als  
solche sind zu bezeichnen: Bildungsvereine, Volksbibliotheken, Volksvorlesungen, öffent-  
liche Vorträge belehrenden Inhalts, Unterrichtskurse für Erwachsene, Volksunterhal-  
tungsabende zc.

3) Die XXX. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung empfiehlt der deutschen Lehrerschaft, insbesondere auch den Lehrervereinen, die thatkräftige Unterstützung der freiwilligen Bildungsbestrebungen und Veranstaltungen, sowie derjenigen Vereinigungen, welche die Hebung und Vertiefung der Volksbildung zum Ziele haben. Hiermit war die Tagesordnung für diese Versammlung erledigt, da Direktor Pache seinen Vortrag: Die Ausfüllung der großen Lücke zwischen Schulentlassung und Militäreinstellung mit besonderer Berücksichtigung der Fortbildungsschule in ihrer Stellung zur Schule und zum späteren Leben“ zurückgezogen hatte.

Aus der Liste der Vertreter auswärtiger Vereine heben wir hervor, daß der Lehrerverein der Stadt Braunschweig den Schulinspektor Linke, der Bezirkslehrerverein Blankenburg den Lehrer Nikau-Blankenburg und der Braunschweigische Landeslehrerverein den Berichterstatter entsandt hatten.

Zu dem Schlußworte wies der 1. Vorsitzende Debbe auf die vielen Anregungen hin, die jeder Vortrag geboten, dankte den Referenten und der Feststadt, sowie allen Korporationen, die zum glänzenden Gelingen der Versammlung beigetragen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Reich, worauf der allgemeine Schlußgesang folgte: „Lob, Ehr und Preis sei Gott.“ — Bevor die Versammlung auseinanderging, kam sie mit Begeisterung der Aufforderung Debbes nach, in ein dreimaliges freudiges Hurra auf die Vereinigung von Lehrerversammlung und Lehrertag einzustimmen.

### Die Nebenversammlungen

bilden neben den Hauptversammlungen ein wichtiges Glied in der Reihe der Zusammenkünfte deutscher Lehrer. Hier war diesmal des Guten fast zu viel geschehen. Nicht weniger als 16 waren angemeldet, sodaß 8 stets zu gleicher Zeit tagen mußten und zwar vor Beginn der Hauptversammlung. So ist es ganz erklärlich, zumal auch viele Amtsgenossen ihre Kräfte für die Hauptversammlung aufsparen wollten, daß die Nebenversammlungen verhältnismäßig nur schwach besucht waren. Verhandelt wurden über folgende Gegenstände: 1) Wie kann der Handfertigkeitsunterricht der Schule dienen? (Direktor Dr. Göke-Leipzig). 2) Entwicklungsengang und Stand des Arbeitsunterrichts in Deutschland (Rektor Rißmann-Berlin). 3) Ueber den Unterricht schwachsinziger Kinder unter Vorführung der Leipziger Schwachsinzigen-schule (Schuldirektor Richter-Leipzig). 4) Das bewußte Sehen, ein noch ungehobenes Vermächtnis Pestalozzis (Inspektor Flinger-Leipzig). 5) Woran fehlt es bei unserm Gesangunterrichte? (Fichtner und Salzmann-Leipzig). 6) Die Karte im heimatlichen Unterricht (Jakob-Leipzig). 7) Was hemmt die äußere und innere Entwicklung der Fortbildungsschulen? (Schulrat Polack-Worbis). 8) Zahlenbilder und Zahlenapparate im ersten Rechenunterrichte (Pichan-Dortmund). 9) Erklärung und Vorführung eines neuen Schreibleselehrmittels (Klemm-Chemnitz). 10) Das Spiel und seine Bedeutung für die Erziehung (Berger-Weißensfels). 11) Der Wert der Selbsthilfe für den Lehrerstand (Zschommler-Leipzig). 12) Vorführung einer neuen Rechenmaschine (Fritzsche-Chemnitz). 13) Bunte Rechenscheiben nebst Zahlengehäusen (Haupt-Leipzig). 14) Vorführung des Nürnberger Rechenbrettes (Trölisch-Nürnberg). 15) Vorführung eines Bruchrechnungsapparates (Pfister-München).

### Die Lehrmittelausstellung

in der VII. Bürgerschule hatte ihr Augenmerk auf sogenannte „Demonstrations- bez. Veranschaulichungsmittel, Bilderwerke und Einrichtungsstücke der Unterrichtsräume“ gerichtet. Sie sollte ein klares Bild davon gewähren, in welcher Weise die Technik der Gegenwart bemüht gewesen ist, den Unterricht, und ganz besonders denjenigen der Volksschule zu unterstützen, damit er den psychologischen und physio-

logischen Forderungen zu entsprechen vermöge. Lehr- und Handbücher waren ausgeschlossen, da sie erfahrungsmäßig nicht immer die gewünschte Beachtung finden, und da außerdem in Leipzig, dem Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, jedem Gelegenheit geboten war, diese in der „dauernden buchgewerblichen Ausstellung“ in der „Deutschen Buchhändlerbörse“ kennen zu lernen. Ausgestellt waren Lehrmittel für alle Unterrichtszweige. Die Ausstellung naturgeschichtlicher Lehrmittel zerfiel in eine allgemeine und eine methodische. Der Prüfungssaal bot in reicher und schöner Auswahl die Lehrmittel, welche den Naturwissenschaften überhaupt und der Physik und Chemie im besonderen zu Gebote stehen, während das anstoßende Zimmer eine Ausstellung der Lehrmittel enthielt, wie sie nach dem Lehrplane für den physikalischen und chemischen Unterricht der Leipziger Volksschulen angeordnet worden ist. In der Turnhalle hatten die neuesten Schul- und Turngeräte Aufstellung gefunden. — Diese reiche und mannigfaltige Lehrmittelausstellung hat gewiß manchem der Besucher vielfache Anregung gewährt und ihm diejenigen technischen Mittel vorgeführt, wodurch der Unterricht daheim eine wesentliche Förderung erfahren kann.

### Sehenswürdigkeiten.

Der Verkehrsausschuß hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Gästen ein richtiges Bild von Leipzig als Universitäts-, Kunst-, Buchhandels- und Industriestadt zu geben. Er hatte daher den Besuch der wichtigsten Sehenswürdigkeiten planmäßig geordnet. Täglich fand unter Führung von Ausschußmitgliedern die Besichtigung einer Anzahl Anstalten statt.

Wir können hier nicht eingehend berichten über all das Interessante, was besichtigt wurde.

Erwähnen wollen wir nur noch, daß am letzten Versammlungstage in früher Morgenstunde eine Anzahl Gäste der weltberühmten Firma von F. A. Brockhaus einen Besuch abstattete.

In 8 Gruppen geteilt, wurden sie unter sachkundigem Führer, der überall die erforderlichen Erläuterungen gab, durch die großen Räume dieses gewerblichen Geschäftes geführt und bekamen somit einen Einblick in das Getriebe der verschiedenen Zweige der aus Buchdruckerei, Schriftgießerei, Ktlographie, Lithographie, Stahl- und Kupferdruckerei und Buchbinderei bestehenden technischen Anstalt. Sehr interessant war die Arbeitsteilung in der Buchbinderei. Gedruckt wurde an diesem Morgen die „Illustrierte Zeitung“, das russische Prachtwerk über die Orientreise des russischen Großfürsten-Thronfolgers, sowie das Konversationslexikon mit den dazu gehörigen Holzschnitt- und Chromotafeln und vielfarbigen Karten. — Nachmittags fand ein Ausflug nach den Schlachtfeldern statt, während eine kleine Schar noch in Wohlis die Stätte aufsuchte, wo Schiller nach langen trüben Tagen zuerst Glück und Ruhe fand. — Mit einer Abschiedsfeier in der Neuen Halle des Krystallpalastes fanden die festlichen Tage in Leipzig ihren Abschluß.

Mit Befriedigung wird jeder zurückblicken auf die arbeitsreichen, aber auch frohen Tage in Leipzig. Die Stadt Leipzig hatte alles gethan, ihre Gäste würdig zu empfangen. Trotz der 5000 Gäste kam dank der umfassenden Vorarbeiten des Ortsausschusses nirgends die geringste Störung vor, und gerade der unermüßlichen Thätigkeit dieses Ausschusses ist es zu danken, daß der Verlauf der Festtage in jeder Beziehung so glänzend gewesen ist. Infolge des herzlichsten Empfanges fühlte sich jeder bald heimisch in Leipzig. Die Versammlungen nahmen unter der umsichtigen Leitung ihres Vorsitzenden Debbes einen durchaus würdigen Verlauf. Das erfreulichste Ereignis ist jedenfalls die Vereinigung des deutschen Lehrertages und der A. D. Lehrerversammlung. Möchte nun diese Vereinigung der Lehrerschaft zum Segen gereichen! Das in Leipzig Gebotene wird gewiß noch lange in der Er-

innerung der Teilnehmer nachklingen. Es ist wohl keiner, der nicht mit neuen Vorsätzen für die Ausübung seines Berufes erfüllt heimgekehrt wäre, der nicht mit neuer Begeisterung die Stätten seiner Wirksamkeit zum Segen der deutschen Jugend wieder betreten hätte.

C. Pittmann.

## Schule und Pädagogik im Jahre 1892.

Von Dr. C. v. Sallwürk.

Mit dem Eintritt des Jahres 1893 trennen uns noch acht Jahre vom zwanzigsten Jahrhundert. Nun mag man es wohl als eine kindische Anschauung belächeln, daß mit dem neuen Jahrhundert in dem grenzenlosen Strome der Zeit eine neue Welle sich heben müsse. Indessen — wir sind es gewöhnt, an der Schwelle neuer Jahrhunderte die tiefstgreifenden Begebnisse sich vollziehen zu sehen, und wir haben selbst so viele in diesem Jahrhundert gescheiterte Hoffnungen dem nächsten zugeschoben, wir tragen so schwer an diesen letzten Jahren einer müden Zeit, in der, wie in einem kranken Leib, Todesschwäche und Lebenshoffnung mit einander ringen, daß es uns eine Erlösung, eine Verheißung neuen Lebens sein wird, wenn die Reihe der ereignissschweren Jahre, welche mit 1900 schließen wird, einst hinter uns liegt.

Die deutsche Schule hat jetzt ihre Rechnung zu stellen für das zur Reize gehende Jahrhundert; denn sie wird alle ihre Mittel aufbieten müssen, wenn sie im zwanzigsten Jahrhundert nicht wieder nach dem höchsten Aufschwunge so kraftlos, so sehr ein Spielball fremder Kräfte sein will, wie sie es gegenwärtig ist. Was sie selbst will, hat sie deutlich ausgesprochen, als sie in den letzten Jahren die Erinnerung an den doch durchaus nicht vergessenen Diefterweg in erhebenden Festen feierte und als sie neuerdings dem großen mährischen Pädagogen, den sie ganz zu den Ihrigen rechnen kann, den Zoll ihrer Dankbarkeit darbrachte. Was man aber mit ihr will, das haben ebenso unverkennbar das neue preussische Volksschulgesetz als die Verhandlungen über dasselbe im preussischen Landtage gelehrt.

Die Gedächtnisfeiern des ehrwürdigen Comenius und des wirkungsreichen Diefterwegs hätten billig als eine eigene Angelegenheit der deutschen Lehrerwelt betrachtet werden können. Aber es sind von außen allerlei Mispässe in dieselben hineingetragen worden, welche zwar die Thatsache nicht weg schaffen konnten, daß die deutsche Schule ihre Ideale sich nicht von den politischen und religiösen Parteien der Gegenwart stellen läßt, die aber doch auch nicht ohne tiefere Bedeutung sind. Zur Entfernung Diefterwegs aus einer höchst segensreichen Wirksamkeit hat außer seinem religiösen Freimut seine Beteiligung an den sozialen Fragen der Zeit die Veranlassung gegeben. Man wollte nicht begreifen, daß der Pädagoge die zwingendsten Gründe hat, den gesellschaftlichen Problemen nahe zu treten. Jetzt scheint diese bedeutsame Seite seiner Thätigkeit, für die ihm auch Pestalozzi ein Vorbild sein konnte, vergessen. Der Staat selbst ist heute mit diesen Angelegenheiten in so ernster Art beschäftigt, daß er es selbst — einem Schulmeister verzeihen muß, wenn er, lange zuvor freilich, den Finger in die Wunde gelegt hat. Aber die freie Stellung Diefterwegs zu den Konfessionen, sein Haß gegen allen „Katechismusglauben“ erschien den Eiferern unserer Tage als willkommenen Anlaß den Lehrern zu zeigen, daß nun andere Autoritäten zu sprechen haben als die des umsturztüchtigen Berliner Seminar direktors, und der Sinn aller dieser Anschuldigungen war der, daß die Volksschule, die wir als die erste Kulturstätte des Staates ansehen, heute wieder das werden müsse, was sie in alten Tagen gewesen war — ein Nutzgarten, in dem die konfessionelle Kirche sich behaglich ansiedelt. Auch dem alten Comenius, der ein aufrichtiger Förderer des religiösen Friedens gewesen war, wollte man seine wohlverdienten päd-

gogischen Ehren nicht genießen lassen. Nur die Lehrer, welche dem Bekenntnis des Verfassers der Großen Unterrichtslehre selbst angehörten, sollten ihn um der Verdienste willen ehren, die er mit diesem Werke um die ganze Menschheit sich erworben hatte. Eine gute deutsche Stadt, welche eine weit überwiegende protestantische Bevölkerung zählt, hatte in jenen Tagen ein prächtiges Schulhaus erstellt und wollte dem stolzen Bau den Namen Comenius-Schule geben: sie durfte es nicht wagen, dem großen Manne zu seinem Feste dieses geeignetste Denkmal zu setzen.

Es zeugt von unglaublicher Beschränktheit, wenn man an des Comenius pädagogisches Wirken überhaupt den Maßstab eines kirchlichen Bekenntnisses legt. Von den vielen Tausenden, welche der Großen Unterrichtslehre und der Erschlossenen Sprachthür die wertvollste pädagogische Belehrung verdanken, haben die allerwenigsten nur Veranlassung genommen, zu fragen, wie der große Didaktiker zur Gnadenlehre sich stelle: Diese Seite seiner Thätigkeit ist für die Schule des neunzehnten Jahrhunderts vollständig bedeutungslos geworden. Wer übrigens den Mann genauer kennt, wird sich sagen, daß er zu unserer Zeit überhaupt höchst wahrscheinlich kein Theologe geworden wäre, ja vielleicht nicht einmal ein Schulmann, sondern ein Gelehrter. Vielleicht hätte er als solcher über Pädagogisches geschrieben; aber uns scheint selbst das nicht wahrscheinlich; kurz, die Person des Comenius ist es nicht, die auf uns noch eine lebendige Wirkung ausübt, so achtenswert sie uns auch erscheinen muß; für uns lebt alles, was von dem vielgeschäftigen Manne noch fortwirkt, in dem geschriebenen Worte seiner Pädagogik. Welchen Grund haben also die Gegner seiner kirchlichen Ueberzeugung, die deutsche Schule von ihm loslösen zu wollen? Anders ist Diefsterwegs Stellung zu unserer Zeit, der er noch so nahe steht, daß alles, was er über kirchliche und gesellschaftliche Fragen gesagt hat, sich unmittelbar an das anknüpft, was die Gegenwart in diesen Dingen denkt. Er also kann allerdings auf die darauf sich beziehenden Anschauungen der deutschen Lehrer um so mehr eine bestimmende Einwirkung ausüben, da er als strenger Zuchtmeister, aber auch als berebter und unerschrockener Anwalt des Lehrerstandes dessen bleibende Dankbarkeit sich erworben hat; sein Wort gilt in der deutschen Schule mehr als das der bedeutendsten wissenschaftlichen Pädagogen, weil er ihren Sorgen und Mühen am nächsten steht. Man hätte ja wohl verlangen können, daß eine objektive Beurteilung des Mannes, wenn sie in den politischen, kirchlichen, sozialen Fragen sich nicht auf seine Seite stellen wollte, die Verdienste anerkenne, welche er sich erworben hat, indem er der Bildung unserer Lehrer höhere Ziele steckte und ihr wirksamere Mittel darbietet und indem er das große, aber vielfach noch rohe Werk Pestalozzis in die Form umgoss, in welcher es erst fruchtbar für uns werden konnte. Aber wer kann von der grundsätzlichen Beschränktheit fordern, daß sie sich höhere Standpunkte zu weiterem Umblick suche? Man sieht das Lebenswerk dieser bedeutenden Männer nur unter dem engen Gesichtswinkel des religiösen Bekenntnisses, und so ist der Schluß bald gefällt: sie sind Verführer unserer Lehrer.

Aber ist denn das Religiöse eine solche Nebensache in der Erziehung, daß man darüber nur so leicht hinwegsehen kann? Ist es nicht von der äußersten Wichtigkeit, daß der Blick der heranwachsenden Jugend über die wirre Masse der Erscheinungen hinweg sich auf den unendlich hohen und fernen Punkt richte, in dem alles Streben und Denken der geschaffenen Wesen endlich zusammentreffen muß? — Gewiß liegt viel, ja alles daran, daß die Erziehung dieses Ziel immer im Auge habe. Aber haben es denn jene kleingeistigen Eiferer im Auge, welche nicht einsehen, daß Religion nicht Sache der Autorität ist, sondern Sache des Gewissens, daß es darum zu jenem ewigen Ziele ebenso viele Wege geben muß, als es Wanderer zu ihm giebt, und daß das höchste Gebot ist: Gott lieben aus allen Kräften der Seele, das heißt: dem Göttlichen nachgehen auf allen seinen Spuren? Das aber ist die Aufgabe der Erziehung, welche die wahre und echte Pädagogik nie abgelehnt oder ver-

geffen hat, und weil es ihre Aufgabe ist, muß sie bestimmen, was für die religiöse Seite in der Erziehung zu geschehen hat. Wer in der Geschichte der Pädagogik den Beitrag zusammenrechnet, den die Kirchen und den die Pädagogen für die Theorie und Praxis der religiösen Bildung geleistet haben, wird jenen außerordentlich klein, diesen aber so bedeutend finden, daß es den nachträglichen Einwürfen der auf ihre Rechte in der Jugendbildung pochtenden Theologen wenig Berechtigung zusprechen kann. Religion im richtigen Sinn des Wortes muß der Grundten aller Erziehung sein. Jeder Unterricht, auch der allerweltlichste, muß den waltenden Geist der ewigen Ordnung spüren lassen. Alle Uebung, auch die formellste, muß in der erziehenden Schule ein Bruchstück jener großen Arbeit sein, mit der die Menschen den Tempel des Ewigen bauen. Innerhalb dieses großen Geschäftes muß die Erziehung auch einmal an die Frage kommen, wie der einzelne Mensch seine persönlichen Beziehungen zu dem ewigen Wesen bestimme und bethätige. Aber diese Frage, die zur Kirche hinüberführt, ist eine verhältnismäßig so enge und mit der ganzen Erziehungsarbeit so innig verflochtene, daß sie aus ihr nicht ausgeschieden werden kann. Der Erzieher mag es bedauern, daß er mit dieser Frage sich in das Gedränge des kirchlichen Bekenntnisses herablassen muß; aber sein Standpunkt wird ihn lehren, in diesen zeitlichen und wandelbaren Ausgestaltungen des nämlichen großen Gedankens, der seine eigene Arbeit auf einem viel umfassenderen Gebiete leitet, etwas Achtungsgebietendes schon darum zu sehen, weil die günstige Meinung über diese vielgestaltigen kirchlichen Bekenntnisse ihn hoffen läßt, daß sie alle mit um so reicheren Mitteln und um so eifrigerer Bemühung danach trachten werden, Gottes Reich auf Erden aufzurichten und menschlich Gutes zu thun. Aber die Erziehung muß über all dieser Spaltung stehen; ihre Arbeit muß eine einheitliche und ganze sein. Die Folge von alledem ist für uns, daß nicht die Schule eine Dienerin der Kirche sein kann, daß aber die Kirche der Erziehung an ihrem beschränkteren Teile dienlich sein müsse.

Man wird bemängeln, daß wir Kirche und Erziehung, eine konkrete Gesellungs- und eine abstrakte Verrichtung, einander gegenüberstellen. Der Fehler liegt nicht bei uns, sondern in den Verhältnissen. Wir müssen allerdings, wenn wir unsere Forderung aufrecht erhalten wollen, nach einem konkreten Träger für das suchen, was wir Erziehung genannt haben. Der ist aber zur Zeit nicht zu finden, daher nimmt man bequemerweise dafür die Kirche, die sich ja gern dazu anbietet. Daß damit die wahre Aufgabe der Erziehung verkannt wird, dürfte aus unseren Ausführungen erhellen. Daß die Bildung unseres Volkes damit tief geschädigt worden ist, zeigt die ganze Geschichte der deutschen Volksschule in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts, ja die ganze trostlose Verwirrung, in welcher alle religiösen und sittlichen Fragen zur Zeit sich befinden, eine Verwirrung, die jetzt auch unsere politischen Verhältnisse angegriffen hat. Was ist zu thun, daß diesen Uebelständen abgeholfen werde? Das, was das eifrigste Bestreben der gesamten Schulumwelt sein müßte: — wir müssen eine pädagogische Instanz schaffen. In Bildungssachen muß die Pädagogik künftighin das entscheidende Wort sprechen. Das ist leider, wie die Dinge jetzt noch beschaffen sind, unmöglich. Wir haben in Deutschland eine hoch entwickelte fachliche Wissenschaft, die das Wissensgut der Nation eifrig mehrt, aber zur Bildung im eigentlichen Sinne des Wortes nicht mehr beiträgt als der Kaufmann, der den Markt mit Lebensmitteln besetzt, für die Gesundheit unseres Leibes thut: sie schaffen den nötigen Stoff herbei, aber sie lehren uns nicht, was von demselben unserer Konstitution zusetzt und in welcher Menge, welcher Zubereitung und Eigenschaft es uns zuträglich ist. Das zu erfahren, bedarf es auf dem Gebiete der Leiblichen Ernährung einer besonderen Wissenschaft; auf dem Gebiete der geistigen Wohlfahrt ist das der Gegenstand eines sehr umfassenden und sehr verwickelten Studiums. Für dieses Studium besitzen wir in Deutschland die vortrefflichsten Hilfsmittel in der

reichen pädagogischen Kunstlehre. Aber das ganze Fach der Pädagogik hängt eigentlich in der Luft bei uns. Wer in erzieherischen Dingen Rat will, weiß nicht, an wen er sich wenden soll. Beschäfen wir nicht in unseren Volksschulseminaren eine zwar weber weit noch tief greifende, aber doch sorglich gepflegte Lehre von Erziehung und Unterricht, man würde das Wort Pädagogik nur noch auf den Lippen eines Universitätsdozenten finden. Die Pädagogik soll uns aber nicht bloß eine Anweisung dazu sein, wie man die Jugend ohne zu großen Druck zum Lernen bringen kann; sie soll uns auch lehren, was von menschlichem Wissen für die Erziehung der Nation wertvoll ist, wie es in dem Geiste der Jugend zu einer geschlossenen Anschauung zusammengearbeitet werden muß und wie aus der Lehre Ueberzeugung, aus der Gewöhnung Charakter, aus der Einsicht Entschliesung erwächst. Die Träger dieser Wissenschaft müssen alle die sein, welche mit der öffentlichen Erziehung zu thun haben. Sie müssen einen lückenlos gegliederten Stand bilden, den der Staat für diese erziehen muß, wie er sein Heer heranzieht, das seine äußern Gitter schützt. Vor diese Instanz muß jede Frage der öffentlichen Erziehung gebracht werden. Sobald sie einmal geschaffen ist, wird man es für ungereimt halten, sie der Kirche unterzuordnen; aber es wird ein leichtes sein, die Stelle zu finden, wo die Kirche als dienendes Glied in ihren Organismus eintreten kann.

Wir sind weit von dem Comenius und Diesterweg abgekommen; doch hätten wir, wenn unsere Absehwiegung je einmal zu einer Besserung unserer pädagogischen Verhältnisse führen sollte, für diese beiden Männer erst den Weg geöfnet, auf dem die Leuchte ihres Geistes uns vorangehen könnte. Zunächst verlangte unsere Betrachtung eine unumwundene Erklärung dessen, was die deutsche Schule ihrerseits verlangen muß, nicht bloß von den anderen, vom Staate, von der Kirche, sondern ganz besonders — von sich selbst. Was man mit ihr will, ist mit einem Worte gesagt, wenn wir an das Zedlitzsche Schulgesetz erinnern. Wir wollen die für eine Zeitlang verschlechten dunkeln Geister nicht noch einmal rufen; wir wollen den preussischen Regierungs-Präsidenten nicht noch einmal herausbeschwören, der das religiöse Gewissen der Schulkinder bindet oder löst — hoffentlich sieht der preussische Staat ein, daß solche Dinge in seinen Grenzen und nach seiner Geschichte eigentlich unmöglich sind; aber wir können nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß in diesen und allen anderen wichtigen Fragen, von denen dieses unglaubliche Gesetz rehet, nie an die pädagogische Instanz gedacht worden ist. Der Pädagoge ist als stumme Figur außerhalb dieses Gesetzes gestellt worden; er hat gewärtig zu sein, wenn die anderen, welche alles wichtige schon ohne ihn ausgemacht haben, ihn rufen!

Das ist die traurige Lage, in welcher Schule und Pädagogik am Ende des neunzehnten Jahrhunderts in Deutschland sich befinden, und diese Lage wird sich nicht bessern ohne die kräftigste Regung von seiten der Lehrer selbst. Nur möchten wir wünschen — und das sei der letzte Wunsch, den wir als Angebinde in die Wiege des neuen Jahres legen — daß diese Regung nicht in Thefen oder Resolutionen bestehe, sondern in eifriger Arbeit an uns selbst. Der Lehrer steht jetzt in ganz anderer Achtung da als im achtzehnten Jahrhundert. Das ist nicht von ungefähr, auch nicht durch irgend einen Beschluß der Behörde geschehen, sondern zuerst und vorzüglich, weil sein Wissen und Wesen sich gehoben hat, wofür zuletzt Diesterweg der meiste Dank gebührt. Es ist jetzt eine weitere Anstrengung erforderlich, welche eine Vertiefung und Erweiterung seiner pädagogischen Einsicht anstreben muß. Ist dies erreicht und bis zu einem gewissen Grade wirksam geworden, dann wird der Staat nicht mehr im Zweifel sein, wenn er die Schulaufsicht in die Hände legen soll, und auf diesem Wege wird man endlich zu dem gelangen, was die Nation selbst mit allen Mitteln erstreben müßte: Daß die Erziehung des künftigen Geschlechts in ganzem Umfange von den berufenen Erziehern geleitet würde.

## Aus dem Herzogthume.

**Blankenburg,** Lehrerversammlung am 17. Juni, Hotel Großvater. Der Schriftführer gab eine Fortsetzung des Berichtes über die 30. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung in Leipzig, indem er über die zahlreichen Nebenversammlungen und die Lehrmittelausstellung daselbst referirte. — Hierauf hielt Koll. Händler-Blankenburg einen Vortrag über die Methodik des Zeichenunterrichts. Folgende Thesen gelangten zur Annahme: 1. Der Unterricht im Zeichnen sei vorwiegend Klassenunterricht, berücksichtige aber auf den oberen Stufen die Verschiedenheiten in der Befähigung der Kinder; 2. die geometrische Grundlage sei die Basis des Zeichnens; 3. die Ausbildung von Auge und Hand sind gleichmäßig zu erstreben; 4. die Anlagen oder Entwürfe der Figuren sind mit den denkbar zartesten (nicht saferigen) Linien in möglichst langen, wohl überdachten Zügen auszuführen; 5. das Schraffiren ist eine nützliche Beschäftigung; 6. für die Volksschule sollen in erster Linie nur Flachornamente verwandt werden; 7. die Anwendung der Farbe ist wünschenswert, doch nicht unbedingt notwendig; 8. Die Natur muß im Zeichenunterricht das beste Vorbild sein. — Nach Schluß der Debatte brachte Koll. Palm eine Angelegenheit des Pestalozzivereins zur Sprache. — Aus der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, der dann in Form eines Antrages einstimmig angenommen wurde: Wir ersuchen den Vorstand des Landesvereins, eine zuverlässige Darstellung darüber geben zu wollen, aus welchen Kassen (Stiftungen u. dergl.) den Witwen und den Kindern von Lehrern Unterstützungen gewährt werden. — Unter Bezugnahme auf einen vor einiger Zeit vorgekommenen Fall, betreffend die Einleitung des Strafverfahrens gegen einen Lehrer wegen Verabreichung einer Ohrfeige, die aber für den betr. Schulknaben ohne jedwede Folge geblieben, sowie unter Hinweis auf das lesthin ergangene Schreiben der Oberstaatsanwaltschaft an sämtliche Schulleitungen unseres Landes und endlich unter Heranziehung der im Schulblatt Nr. 10 d. J., Seite 152, mitgetheilten Erkenntnisse des Obergerichtes, besprach dann noch ein Mitglied des Vereins den §. 15 der Konfliktor. Verfügung vom 29. Oktober 1836 (Siehe Friede's Gesefsammlung, Seite 135, §. 15, 2, Hälfte des 2. Tages) und stellte im Anschluß an seine Ausführungen einen an den Vorstand des L. L. V. gerichteten Antrag, der von der Versammlung auch angenommen wurde. R.

**Braunschweig.** Der Oberlehrer an der hiesigen Ober-Realschule Ernst Dahn, der Verfasser zweier in Lehrerkreisen sehr weit verbreiteter größerer Schulbücher für den Geschichtsunterricht an höheren Lehranstalten, beabsichtigt in Gemeinschaft mit dem Herausgeber des N. Br. Sch. zu Ostern 1894 für die Schulkinder der drei obersten Klassen der mittleren Bürgerschulen des Herzogthums ein Geschichtsbuch nach folgenden Grundsätzen abzufassen:

1. Es wird nur deutsche Geschichte betrieben. Die alte Geschichte kommt nur soweit in Betracht, wie sie sich mit der deutschen Geschichte berührt; von der außerdeutschen Geschichte werden nur solche Stoffe herangezogen, deren Kenntnis zum Verständniß der deutschen Geschichte und der heutigen Zustände unseres Vaterlandes nötig sind.

2. Im Rahmen der deutschen Geschichte werden auch Stoffe aus der deutschen Kulturgeschichte behandelt und zwar möglichst alle Zweige der Kultur. Solche Thatfachen, welche für die betr. Zeit charakteristisch gewesen sind, oder einen Fortschritt in der Kultur bedeuten, oder sich angemessen veranschaulichen lassen, werden besonders berücksichtigt. In gleicher Weise erfahren die persönlichen Verdienste einzelner Personen und die segensreichen Wirkungen ihrer Thätigkeit entsprechende Würdigung.

3. Auch solche heimatische Stoffe, welche sich den Höhepunkten der deutschen Geschichte eingliedern lassen, werden berücksichtigt. Die heimatische Kultur der ver-



schiedenen Zeitabschnitte bildet thunlichst die Grundlage zur Behandlung der Kulturgeschichte des deutschen Volkes.

4. Sämmtliche Stoffe werden nicht in übersichtlicher Vollständigkeit, sondern in ausgeführten Einzelbildern vorgeführt. Die bedeutsamsten Ereignisse und die charakteristischsten, für erziehlische Zwecke förderlichsten Lebenszüge bedeutamer Persönlichkeiten werden ausführlicher behandelt.

5. Das Buch soll den Stoff enthalten, welcher im Geschichtsunterrichte der mittleren Bürgerschulen unseres Landes verarbeitet werden kann. Die Darstellung wird sich frei von politischen und kirchlichen Tendenzen halten, soll elementar gefaßt sein und jedes wissenschaftliche Gepräge vermeiden, wird, einfach und leicht verständlich in Ausdruck und Satzbildung, Anschaulichkeit mit knapper und kurzer Fassung verbinden, kurz so eingerichtet sein, daß die Kinder in dem Buche gern lesen.

6. Die Auswahl der Namen und Zahlen wird möglichst beschränkt werden.

7. Das Buch wird nicht nur Quellenstücke und kulturgeschichtliche Abbildungen berücksichtigen, sondern beständig auf das Lesebuch „Deutsche Jugend“, welches in den Teilen 3—6 eine große Auswahl geschichtlicher, kulturgeschichtlicher und heimatllicher Lesestoffe in ungebundener und gebundener Rede enthalten wird, ausgiebig Bezug nehmen.

Die beiden obengenannten Schulmänner haben nun zunächst einen ausführlichen Grundriß vaterländischer Geschichtsbilder für die mittleren Bürgerschulen unseres Herzogtums ausgearbeitet und denselben sämtlichen Dirigenten und Lehrkörpern von mittleren Bürgerschulen zu genauer Prüfung und Durchberatung überhandt. Die Verlagsbuchhandlung Appelhaus & Pfenningsdorf hiersebst ist außerdem jederzeit bereit, weitere Exemplare des Grundrisses auf Anfordern gratis und postfrei abzugeben.

Das Ergebnis dieser Beurteilung wird bei der Ausarbeitung des geplanten Buches gewissenhaft berücksichtigt werden. In gleicher Weise wird eine Mitteilung darüber erketen, ob die Herren Schuldirektoren bzw. Dirigenten der gedachten Schulen geneigt sind, ein nach dem mitgeteilten Grundriße unter sorgsamer Berücksichtigung der etwa gestellten Abänderungsanträge gearbeitetes Schulbuch in ihren Schulen einzuführen.

Die Rückäußerungen wird der Herausgeber d. Bl. bis zum 31. August d. J. entgegennehmen.

**Braunschweig.** Die 6. Konferenz für das Idiotenwesen hat einen Ausschuß damit beauftragt, die rechtlichen Verhältnisse der schwachbefähigten Menschen einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen und sodann behufs Besserung der thatsächlich vorhandenen Zustände Abänderungsvorschläge zu machen. Der Ausschuß, bestehend aus den Amtsrichtern Nolte und Schottelius, Pastor D. Skerl, Sanitätsrat Dr. Berkhan, Schuldirektor Schaarschmidt und Lehrer Kielhorn aus Braunschweig, Probst Palmer aus Neu-Exterode, Anstaltsdirektor Dr. med. Wulf in Langenhagen, hat eine eingehende Denkschrift abgefaßt und dieselbe durch den Vorstand der gedachten Konferenz dem Reichs-Justizamte überweisen lassen.

Außerdem ist an Herzogl. Staatsministerium folgende Eingabe gerichtet worden:

Auf Beschluß der 6. Konferenz für das Idiotenwesen ist in der Stadt Braunschweig ein Ausschuß zum Schutze für körperlich und geistig belastete Kinder zusammengetreten. Derselbe hat außer anderen Angelegenheiten auch die im Herzogtum Braunschweig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Erfüllung der Schulpflicht derartigen Kinder einer Erörterung unterzogen und verfehlt nicht, das Ergebnis dieser Beratungen dem Hohen Herzogl. Staatsministerium unterthänigst zu unterbreiten:

Hoch Herzogl. Landesregierung hat stets eine wohlwollende Fürsorge für das Erziehungsweisen abnormer Kinder kundgegeben. Trotzdem vermögen die betreffenden Erziehungsanstalten ihrer Aufgabe nicht völlig gerecht zu werden, da manche der gebrechlichen Kinder der für sie geeigneten Erziehungsanstalt entweder garnicht oder

erst im vorgeschrittenen Alter zugeführt werden. Diese beklagenswerthe Thatsache bestätigen übereinstimmend die Vorsteher der Blinden-, Idioten- und Taubstummen-Anstalt, sowie der Hilfsschule zu Braunschweig.

Der Blindenanstalt zu Hannover wurden die Blinden aus dem Herzogthume in einem Durchschnittsalter von 9,33 Jahren überwiesen, unter ihnen ein 15-, ein 18-, sogar ein 29 jähriger. In die Idioten-Anstalt zu Neu-Erkerode gelangen vorwiegend nur diejenigen Idioten, die den Familien unbequem sind und öffentliches Vergerniß erregen, seltener dagegen die bildungsfähigen, aus denen durch rechtzeitige Anstalts-erziehung noch brauchbare Menschen gemacht werden können.

Seitens der Leitung der hiesigen Taubstummen-Anstalt wird festgestellt, daß derselben immer noch taubstumme Kinder aus nichtigen Gründen vorenthalten bzw. zu spät überwiesen werden.

Die epileptischen Kinder werden in der Stadt Braunschweig nach vorher eingeholtem ärztlichen Gutachten zeitweise vom Unterricht befreit, sobald sie durch ihr Leiden den Unterricht stören, und wachsen dann ohne genügende Schulerziehung auf. An den meisten Orten des Landes werden sie in der öffentlichen Schule gebuldet, wodurch mancherlei Störung des Unterrichts und Schädigungen der übrigen Kinder herbeigeführt werden.

Was endlich die schwachbefähigten (mit Schwachsinn geringeren Grades behafteten) Kinder betrifft, welche ohne weiteres weder in die öffentliche Schule, noch in die Idioten-Anstalt gehören, so sei bemerkt, daß denselben bei weitem nicht die genügende Fürsorge zugewandt wird, denn in allen Orten des Landes, mit Ausnahme der Hauptstadt, fehlen für sie besondere Unterrichtsklassen (Hilfsklassen). Sie verbleiben entweder in der öffentlichen Schule zu ihrem und ihrer gesunden Mitschüler Nachtheile, oder sie werden aus derselben als bildungsunfähig entlassen und wachsen alsdann ohne Erziehung auf. Trotzdem nun in der Stadt Braunschweig seit 12 Jahren eine Hilfsschule besteht, muß die Schulverwaltung daselbst immer noch die Erfahrung machen, daß viele Eltern schwachbefähigter Kinder sich weigern, diese der genannten Schule zuzuführen. Ja, manche Eltern, deren Kinder wegen zu geringer Beanlage vom Besuche der Hilfsschule ausgeschlossen werden müssen, sind nicht dazu zu bewegen, dieselben der Idioten-Anstalt zu überweisen, selbst wenn die Stadt zur Uebernahme der Unterhaltungskosten sich bereit erklärt hat. Diese Kinder entbehren dann der Erziehung und verwildern.

Es liegt nahe, daß der Unterricht fast fruchtlos bleibt, wenn die obigen Kinder erst im vorgeschrittenen Alter in eine Anstalt treten. Bis dahin Jahre lang zum Nichtethun verurteilt, sitzen sie nunmehr in der untersten Anstaltsklasse brütend und träumend, mit Mißtrauen und Trotz gutem Einflusse widerstrebend. Solche Spätlinge erhalten nie die genügende Reife zur Konfirmation und können für das praktische Leben nur ungenügend vorgebildet werden. Die bezeichneten Kinder, abgesehen von den hochgradig Idioten, können jedoch zu frommen, verständigen und arbeitsamen Menschen erzogen werden, sobald sie rechtzeitig und lange genug eine ihrem Leiden angepaßte Erziehung genießen.

Aus dieser Ueberzeugung ist auf den Versammlungen deutscher Taubstummen- und Blindenlehrer der einhellig gefaßte Beschluß hervorgegangen, den zuständigen Behörden die Einführung des Schulzwanges für taubstumme und blinde Kinder angelegentlichst zu empfehlen.

Auch die Erzieher und Freunde der idiotischen und schwachbefähigten Kinder erstreben für diese den gesetzlichen Erziehungszwang. Derselbe dürfte gleichfalls geboten sein für diejenigen epileptischen Kinder, die infolge ihres Leidens vom Besuche der öffentlichen Schule ausgeschlossen werden müssen. Thatsächlich besteht der Schulzwang für taubstumme Kinder in Weimar, Koburg-Gotha, Oldenburg, Anhalt,

Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden und Norwegen, England und Italien, für schwach- und blödsinnige Kinder in Sachsen, Anhalt, Schleswig-Holstein und Norwegen.

Wenn nun die obgedachten Kinder die Schule bzw. die Anstalt verlassen, so ist es besonders wichtig, daß sie sofort in geordnete Verhältnisse treten, bevor sie am Nichtsthun Wohlgefallen finden und Verführern in die Hände fallen. Schwer wird es besonders mittellosen Eltern, diese Kinder passend unterzubringen.

Hohes Herzogl. Staatsministerium gewährt deshalb bereits den Lehrherren taubstummer Kinder eine Prämie. In Sachsen wird den Handwerksmeistern, die Schwachsinnige für einen Beruf gut ausbilden, eine Belohnung von 150 Mk. gezahlt. Die Stadt Berlin zahlt für die Ausbildung ehemaliger Zöglinge der Anstalt Dalldorf monatlich bis zu 20 Mk. Insonderheit von dort aus wird berichtet, man habe sich einen guten Stamm von Handwerksmeistern und Kleinbauern herangezogen, welche geeignet seien, die betreffenden Kinder zu tüchtigen Arbeitern auszubilden. In Sachsen sowohl wie auch in Berlin werden diejenigen Kinder, für die eine Prämie gezahlt wird, vom Anstaltsvorsteher beaufsichtigt, und die Arbeitgeber sind letzterem verantwortlich.

In Anbetracht der erwähnten Thatfachen wird Hohes Herzogl. Staatsministerium unterthänigst gebeten,

1. eine Ergänzung der bestehenden Schulgesetze dahin herbeiführen zu wollen, daß bildungsfähige blinde, idiotische, taubstumme, epileptische (sofern diese in Folge ihres Leidens von der öffentlichen Schule ausgeschlossen sind) und die auf Grund eines pädagogischen und ärztlichen Gutachtens für schwach befähigt erklärten Kinder vom vollendeten 7. Lebensjahre an 8 Jahre hindurch verpflichtet sind, eine entsprechende Erziehungsanstalt zu besuchen, wenn seitens der Angehörigen nicht anderweit für Erziehung und Unterricht der Kinder genügend gesorgt wird;

2. in den größeren Orten des Landes auf die Errichtung von Hilfsklassen für schwach befähigte Kinder hinwirken zu wollen;

3. für die kleineren Orte die Verfügung treffen zu wollen, daß die in geringem Grade schwachbefähigten Kinder in der öffentlichen Schule verbleiben dürfen, daß dagegen solche, die zum Besuche einer öffentlichen Schule für ungeeignet erklärt worden sind, der Idioten-Anstalt überwiesen werden müssen;

4. im Bedarfsfalle den Lehrherren blinder, idiotischer, epileptischer und schwachbefähigter Kinder eine Prämie gewähren zu wollen, wie solche bereits für die taubstummen gezahlt wird.

Zum Schlusse können wir nicht unterlassen, dem Wunsche Ausdruck zu geben, Hohes Herzogl. Staatsministerium wolle geneigtest dahin Fürsorge treffen, daß den ohnehin schon schwer heimgesuchten Familien (insonderheit den unbemittelten) erhebliche Kosten für die Ausbildung ihrer körperlich und geistig belasteten Kinder nicht auferlegt werden.“

Der Bezirksverein **Greene** hielt am 7. Juni eine Versammlung in **Stroit** ab, die von 20 Mitgliedern besucht war. Nach Erledigung verschiedener geschäftlichen Angelegenheiten hielt Kollege **Stapel-Delligsen** einen ausführlichen Vortrag über den Turnunterricht in der Volksschule. Die von dem Vortragenden aufgestellten Thesen fanden die Zustimmung der Versammlung. Dieselben lauten:

I. Einem erfolgreichen Turnunterricht in den Landschulen sind vorläufig noch hinderlich: 1. Der Mangel an geeigneten Turnplätzen und Turngeräten. 2. Die durch das Fehlen der Turnhallen bedingte häufige Unterbrechung dieses Unterrichts. 3. Die durch häusliche Arbeiten verursachte Erschlaffung des kindlichen Körpers.

II. Dennoch ist der Turnunterricht ein wesentlicher Faktor zur harmonischen, allseitigen Ausbildung des Kindes. Er hat den Zweck: 1. Den Körper gewandt und kräftig zu machen und seine Gesundheit zu fördern. 2. Zur Bildung und Stärkung des

Charakters beizutragen. 3. Als Vorschule dem Militärdienste zu Hülfe zu kommen.  
4. Den jugendlichen Frohsinn zu heben.

III. Die einzelnen Zweige des Turnunterrichts sind: 1. Die Frei- und Ordnungsübungen. 2. Die einfachsten Geräteübungen an Reck, Barren und Kletterstange. 3. Die Turnspiele.

IV. Die schwierigen komplizierten Uebungen sind zu verwerfen; vielmehr muß Einfachheit mit Gründlichkeit, Mäßigkeit mit dem Streben nach guten Leistungen und einer geraden, strammen Körperhaltung verbunden sein.

V. Die Erfolge des Turnunterrichts werden noch dadurch erhöht, daß außer der Schulzeit gemeinschaftliche Spaziergänge und Turnspiele unternommen werden.

**Königsbutter.** In der am 14. Juni abgehaltenen Versammlung des hiesigen Bezirksvereins, welche von 14 Mitgliedern besucht war, hielt Herr Rektor Dr. Koldewey einen Vortrag über die Bedeutung Herbart's für die Volksschule. In anschaulicher Weise erläuterte Referent das System der Herbart'schen Pädagogik und sprach sich genauer über die Konzentration Herbart's und seiner Nachfolger aus. An den fesselnden Vortrag knüpfte sich eine ausführliche Besprechung. Die Versammlung wünschte bei Aufstellung von Lehrplänen die Herbart'sche Pädagogik berücksichtigt zu sehen, erkannte jedoch zugleich die Schwierigkeiten an, welche der Einführung derselben hinderlich sind. Als solche sind zu nennen: die unzureichende Ausbildung der Seminaristen in der Herbart'schen Pädagogik seitens der Seminare; die Bewältigung zu vielen (namentlich religiösen) Wissensstoffes; das in vielen Schulen in übertriebener Weise ausgebreitete Fachlehrersystem; der Mangel ausreichender Veranschaulichungsmittel u. dgl. m. Sch.

Bezirksverein **Thiede = Engelsstedt.** Am 31. Mai fand die Monatsversammlung in Uesingen statt. Dieselbe war ziemlich besucht.

1. Vereinsfachen: a) Der Vorsitzende erinnerte mit kernigen Worten an den Tod des Kantors Bormann, Vors. des Kreisvereins Braunschweig-Land, da derselbe bis zum Tode für Schule und Lehrer in aufopfernder Weise gesorgt habe. Zu Ehren des teuren Toten erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen; b) Bericht des Kassierers Bischer über die von ihm geprüften Rechnungen der Sterbekasse pro 1892; c) Es wurde eine Deputation gewählt, die dem Pastor Dr. Kellner in Thiede zum 25jähr. Jubiläum die Glückwünsche des Vereins darbringen sollte.

2. Der Zeichenunterricht in der Volksschule (Bischer-Sauingen). Die Ausführungen wurden ohne Debatte angenommen. Einstimmig wurde gewünscht, den Gegenstand seiner Wichtigkeit wegen nochmals zu behandeln. Der Vortrag wurde darum auf unsern Wunsch als Hauptpunkt für die amtliche Konferenz vom Pastor Dr. Kellner angelegt.  
F.

Amtliche Konferenz der Inspektion **Thiede = Engelsstedt.** Am 21. Juni fand zu Thiede die amtliche Konferenz der Lehrer der Inspektion Thiede-Engelsstedt statt, zu derselben waren alle Lehrer und Prediger erschienen. 1. Probelektion in der 1. Klasse der Schule zu Thiede über „Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig“ von Koll. Kampe-Adersheim. 2. Zeichenunterricht in der Volksschule (Bischer-Sauingen). Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Folgende Leitsätze fanden einstimmige Annahme:

A. Bedeutung und Aufgabe des Zeichnens. I. Der Zeichenunterricht hat eine große pädagogische Bedeutung, da er 1. den Schüler zum richtigen Sehen anleitet, so daß er geschickt werde, das Bedeutende eines Gegenstandes gleich zu erblicken und festzuhalten, Formen- und Größenverhältnisse richtig zu erkennen, zu erfassen und zu beurteilen; 2. Sinn und Verständnis weckt für korrekte und schöne Formen im Gebiete der Kunst, der Natur u. s. w., jowie für das Schöne im allgemeinen; 3. ein selbstständiges Erfassen und eine genaue Wiedergabe des Gebildes erstrebt (Darstellung, technische Fertigkeit); 4. den Schüler an Ordnung, Sauberkeit, Geduld und Genauigkeit gewöhnt; 5. In

andere Unterrichtsgegenstände, z. B. Naturgeschichte, Geographie, Geometrie, Schreiben u. s. w. bildend eingreift.

B. Methode und Lehrgang. 1. Verständnißvolles Zeichnen ist nicht früher als nach vollendetem 9. oder 10. Lebensjahre zu erreichen, vorher sind es nur Vorübungen auf der Tafel oder im Linienze. 2. Zur leichten und guten Ausführung der Zeichnungen ist zunächst notwendig, daß der Lehrer a) auf regelrechte Körperhaltung, b) richtige Lage der Arme, c) gute Handstellung, d) entsprechende Haltung und Führung des Stiftes, e) richtige Lage der Zeichenhefte u. s. w. achte. 3. Der Lehrer sorge in der Zeichenstunde vor allem für strenge Ordnung und Disziplin. 4. Er selbst gehe den Schülern in allem mit gutem Beispiele voran; der Lehrer übe eine gewissenhafte Aufsicht und Korrektur. 5. Bei allem Zeichnen sind die Schüler zur Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit anzuhalten; der Zeichenunterricht muß zuerst unter allen Umständen Massenunterricht sein. 6. Jede Aufgabe muß nicht allein anschaulich, erkennbar und praktisch durchführbar sein, sondern muß auch den Schülern befaß scharfer Auffassung und fester Aneignung gebührend erklärt werden. 7. Jedes gedankenlose Kopieren ist zu verwerfen, daher ist das bisher übliche verständnißlose Nachziehen von Vorlageblättern nicht zu gestatten (Landschaften, Tierbilder u. s. w.); 8. Zeichenunterricht muß nach einem bestimmten, reiflich durchdachten Lehrplan erteilt werden. Die Befähigung für den Zeichenunterricht muß unbedingt im Lehrerfeminare erworben werden. 9. Der Lehrer muß die Aufgabe vor den Augen der Kinder an der Wandtafel entwerfen, die fertige Zeichnung kann als Wandtafelbild vorhanden sein (auch gute Hefte mit Vorzeichnungen im Linienze oder mit angegebenen Punkten (Stigmen), später ohne die letzteren, können, wenn sie vom Lehrer recht gebraucht werden, benutzt werden). 10. Als Unterrichtsstoff sehe man ungefähr folgende Hauptteile an: a) Vorübungen, Elemente der Formenlehre, b) geradlinige Figuren aus geometrischen Grundformen entwickelt, c) krummlinige Figuren, d) freiere Naturformen und Umbildung derselben zu Ornamenten, Arabesken u. s. w., e) nach dem Zeichnen ebener Formen Vorübungen zum perspektivischen Zeichnen; f) Zeichnen nach Holzkörpern, Drahtmodellen, Gipsmodellen (in größeren Schulen). Für Mädchen statt e und f Musterzeichnungen.

Der Vortragende hatte eine Menge Zeichenhefte aller Art, Zeichenschulen u. s. w., wie sie im Auftrage des preuß. Unterrichtsministeriums oder nach den Ausführungen desselben bearbeitet sind, vorgelegt, auch die Hefte von Runge (Braunschweig) u. s. w. Die allgemeine Stimmung war ganz besonders für Zeichnen nach Wandtafelbildern. Es wurde eine Kommission, bestehend aus Luer-Hiede, Behnert-Drütte, Fischer-Sauringen, gewählt, die sich mit dem Zeichenunterricht weiter beschäftigen soll, um später bestimmte Vorschläge über Art und Weise der Erteilung des Unterrichts machen zu können, damit vielleicht für alle Landschulen das Zeichnen sich einheitlich gestalten kann. Es ist sehr erwünscht, daß auch andere Vereine sich mit diesem Unterrichte beschäftigen. — F.

### Personal-Nachrichten.

Bestellt ist: Der bisherige zweite Lehrer Conze zu Bobenburg als 1. Lehrer, Opfermann und Organist zu Gebhardshagen; der bisherige Hülfslehrer Bornemann zu Eichershausen als Lehrer an der dortigen Bürgerschule.

Emeritiert ist: Der Schullehrer, Opfermann und Organist Kantor Müller in Kirchberg (zum 1. Aug. d. J.), ferner die Schullehrer, Opferleute und Organisten: Kantor Wenk in Hedeper, Kantor Winter in Bienrode, Kantor Reuner in Zimmerlah und Kantor Büste in Ingeleben (zum 1. Oktober d. J.).

## Bereins-Versammlungen.

**Bezirksverein Greene:** Nächste Versammlung: Mittwoch den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Kreienfeld bei dem Gastwirt Weiberg. Vortrag: Die Raumlehre in der Volksschule (Koll. Fuhrmann-Hallensen).

**Bezirksverein Königsutter:** Nächste Versammlung 12. Juli. Tagesordnung: Vortrag: Soll in unseren Schulen Schrägschrift oder Steilschrift gelehrt werden? Koll. Schwieger.

**Bezirksverein Lhiede-Engelstedt.** Nächste Versammlung am 5. Juli. Tagesordnung: 1. Vereinsfachen; 2. Geschichtsunterricht (Pape-Blesenstedt); 3. Verschiedenes.

**Kreis-Lehrerverein Wolfenbüttel.** Versammlung Sonnabend, den 22. Juli im Kaffeehaus zu Wolfenbüttel, morgens 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Tagesordnung: 1) Vereinsfachen; 2) die pädagogische Seite der Kunst. Vortragender Herr Rektor Wienbreher (Schöppenstedt).

## Bücherschau.

### Beurteilte Bücher.

**Ed. Gaebler's einheitliche Kartenwerke.** Systematischer Schul-Handatlas. 4. Aufl. 80 Haupt- und Nebenkarten. Preis 90 Pfg., mit Heimatskarte 1 Mk., gebunden 1,40 Mk. Deutsches Reich, Alpengebiet und Nachbarländer 1: 800 000. Physikal. Darstellung (Höhenstichfarben). 175 × 225 cm. 14 Mk.; aufgezogen mit Stäben 22 Mk. Deutsches Reich, Niederlande, Belgien, Schweiz und deutsch-österreich. Länder. Politische Darstellung. Gleiche Größe. Deutschland, die Schweiz und Deutsch-Österreich. Ausgabe für einfache Land-schulen. Politisches Relief, Gebirge dunkelgrau. 1: 800 000. 165 × 150 cm. 8 Mk.; aufgezogen mit Stäben 16 Mk. Europa. 1: 3 200 000. Physikal. Darstellung mit roten Grenzlinien. 200 × 200 cm. 14 Mk.; aufgezogen mit Stäben 22 Mk. Europa. Für einfache Land-schulen. Mit polit. Relief, Terrain in grauer Schummerung. 150 × 165 cm. 8 Mk.; aufgezogen mit Stäben 16 Mk. Afrika. 1: 6400 000. Physikal. Darstellung (Höhenstichfarben). 174 × 202 cm. 14 Mk.; aufgezogen mit Stäben 22 Mk. Dieselbe Karte in polit. Darstellung. Ostliche und westliche Halbkugel, 1: 24 000 000. Physikal. und polit. Darstellungen. 125 × 125 cm. 7 Mk.; aufgezogen mit Stäben 11 Mk. für jede Erbhälfte.

Allen Lehrern sind die Namen berühmter Schulkartographen, wie Kiepert, Leeder, Drebes, Bamberger, Gaebler, geläufig; Dank der Bescheidenheit dieser Pioniere des geographischen Unterrichts weiß man aber recht wenig aus dem Leben und dem Wirksamkeitsgebiete derselben, — eine Lücke in unserer Literatur blieb wenigstens ohne Ergebnis. Von den Autoren selbst war auch — Dank ihrer Bescheidenheit — kein biographisches Material zu erhalten, wohl aber von ihnen nahestehenden Personen, Mitarbeitern u. s. w.

Edward Gaebler wurde 1842 in Pegau (Sachsen) geboren. Der Rektor der dortigen Schule bestimmte ihn, Lehrer zu werden, obgleich G. größere Neigung zum Kunststudium verspürte. Er besuchte das Proseminar, studierte dabei fleißig Sprachen und Musik (G. ist noch heute ein tüchtiger Orgelspieler) und gab sich mit Eifer der Ausbildung seines zeichnerischen Talentes hin. Die dadurch stark entwickelte Liebe zur Kunst veranlaßte ihn, nach erlangter Reife dem Lehrfache bald zu sagen und sich dem damals in hoher Wille stehenden Kupferstich zu widmen. Er trat in die englische Kunstanstalt von Payne in Leipzig ein und bildete sich 10 Jahre lang tüchtig als geographischer Kupferstecher aus. Außer vielen anderen bedeutenden Arbeiten verdankt z. B. die Deutsche Preis-National-Handkarte unserm Gaebler die gebogene technische Durchführung der Schriftvorlagen. Nachdem G. durch spezielles Studium der kartographischen Hilfs-Wissenschaften (Mathematik, Topographie u. s. w.) und der neueren Reproduktionstechnik sich vollkommen gerüstet hatte, übernahm er die Vervielfältigung der weltberühmt gewordenen Westermannschen Kartenwerke. 1866–70 führte er zunächst die Platten

zu dem Lichtenstern- und Langeschen Schulatlas (85 Aufl. in 850 000 Exemplaren) in Stahlstich aus und leitete die Reproduktion dieses Werkes für die Buchdrucktechnik. G. wurde 1872 Direktor des in Leipzig von George Westermann gegründeten geographischen Institutes und stellte zunächst die Druckplatten zu dem in 3 000 000 Exempl. verbreiteten Langeschen Vollschatlas her; sein Hauptverdienst ist es, daß durch Benutzung einer eigenartigen Herstellungsweise der billige Preis von 1 Mk. festgesetzt werden konnte. In Verbindung mit dem Schultat Dierke zeichnete und arbeitete G. 1882—84 den großen Schulatlas für höhere Lehranstalten, welcher in 250 000 Exempl. verbreitet ist; 1885 folgte der Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. In der Zwischenzeit war der durch überaus klare und plastische Darstellung frappierende Gaebler'sche Spezial-Atlas der berühmtesten und besuchtesten Städte und Gegenden Deutschlands und der Alpen im Selbstverlage des Herausgebers erschienen, ein Werk, welches durch seine Gebiegenheit und Originalität allerwärts Aufsehen erregte. Hierauf bearbeitete er 1886—88 sein großes systematisches Schulkartenwerk, welches von der Ausstellung in Melbourne 1888 mit dem ersten Preise prämiert wurde. 1891 wurde der sogenannte Langesche Vollschatlas einer vollständigen Neubearbeitung und Neuzeichnung von G. unterzogen, so daß dieser Atlas gleichfalls das Gepräge der Gaebler'schen gebiegenen Darstellungsweise trägt. Das jüngste Werk Gaebler's ist sein „Neuester Hand-Atlas über alle Teile der Erde, mit besonderer Berücksichtigung des gesamten Weltverkehrs“, der in 128 Karten und Darstellungen eine Fülle geographischen Stoffes in ausgezeichnetster Darstellung enthält. Wieder steht einzig in der Literatur da, daß ein solches Werk in gebogener Ausstattung gebunden für 4 Mk. zu haben ist. Alle neueren Atlanten der Firma George Westermann sind in Gaebler's eigenem geogr. Institut unter dessen persönlicher Leitung auch im Stich ausgeführt. Das wären die hervorragendsten Hauptwerke; eine Aufzählung der vielen anderen Arbeiten würde zu weit führen.

Prüfen wir nun die in einheitlicher Bearbeitung hergestellten, oben genannten Schulkarten und den Atlas auf Richtigkeit, Zweckmäßigkeit und Klarheit hin und sehen wir, ob das Urteil des „Päd. Jahresberichts“ richtig sei, welches sie als einen „Markstein in der Geschichte der Schulkartographie“ bezeichnet.

Es ist bekannt, daß die Forderung der Richtigkeit einer Schulkarte nur eine bedingte, nicht absolute ist, denn eine zu minutiöse Darstellung der endlos gekrümmten Linien wirkt, falls sie überhaupt möglich ist, so wenig übersichtlich, daß sie die Deutlichkeit und Klarheit des Bildes trübt. G. hat diese Klippe ebenso wie eine allzugroße Generalisierung, welche die geraden Linien vorherrschen läßt, vermieden und hat, ohne in manierierte Darstellung zu verfallen, bei fehlerfreier Projektion die Umrisse, Gebirge, Ortslagen und sonstigen Angaben in möglichster Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit gezeichnet, soweit dies nämlich pädag. Grundzüge zuließe. In diesen Abweichungen erkennen wir gerade ein seines pädag. Verständnis. Man beachte z. B. die Deutlichkeit der Umrisse, ferner die über die absolute Richtigkeit weit hinausgehende Breite der Hauptflüsse und die kräftige Darstellung der Städte. Besondere Anerkennung verdient die treue Charakteristik der Bodenbeschaffenheit nach einem dem Auffassungsvermögen angepassten System. Gleiches Lob verdienen die Karten in Hinsicht auf Zweckmäßigkeit. Lange Zeit hat man in manchen Atlanten A. v. Humboldt's Wort: „nur leer scheinende Karten prägen sich dem Gedächtnis ein“ als Ausbängeschild benutzt — oft wider Absicht ironisch, denn das Gewirr unzähliger Namen, die für den Unterricht völlig unbrauchbar sind, spricht jenem Kardinalsatz Hohn. Hier ist jener Ballast gründlich ausgeräumt. Der hohen, durchweg erst spät gebührend gewürdigten Bedeutung physischer Verhältnisse ist Rechnung getragen: die verschiedenen Höhengestaltungen, Tiefebenen, Sümpfe, Lunden, Steppenland u. s. w. lassen sich leicht von den Karten ablesen. Außerordentlich plastisch erscheinen die verschiedenen physischen Verhältnisse durch meisterhafte Charakteristik der Bodenbeschaffenheit: Vollgrün bezeichnet die Ebenen, geringe Erhebungen sind schraffiert-grün, Gebirgsland bis zur Grenze des ewigen Schnees hellbraun, Hochgebirge mit ewigen Schnee weiß. Die geschmackvolle Wahl und Zusammenstellung der Farben, die saubere Zeichnung, die markigen Umrisse und der klare und scharfe Stich lassen das Kartenbild klar und deutlich und zugleich schön fürs Auge erscheinen. Das außergewöhnlich große Format sichert die Brauchbarkeit der Karten auch in den größten Schulklassen. Alleinige Ausnahme machen die Planigloben, die zu klein entworfen sind und in größerer Darstellung bearbeitet werden müssen. — Das Gaebler's Karten aber noch besonders Auszeichnende ist die übereinstimmende Bearbeitung der Wandkarten und des Atlas. Welch große Anstrengung macht es dem Schüler oft, das an der Schulkarte Gesehene auf einem völlig verschiedenen Atlas-Kartenbilde aufzufinden! Da ist die Forderung völlig gerechtfertigt, daß eine harmonische Uebereinstimmung zwischen Wandkarte und Atlas statthabe und daß die Kartenmaßstäbe thunlichst konmensurabel gewählt werden. Denn wenn im Atlas die Karte Spanien so groß wie Deutschland und wenn Belgien-Niederlande so groß wie Schweden-Norwegen darstellt, so kann man sich nicht wundern, daß trotz des erläuternden Wortes sich schiefe Vorstellungen bilden. G. geht nicht das Verdienst, zuerst durch seine Werke dieser Einheitlichkeit Rechnung getragen und Gaebler's dadurch die Schulkartographie um ein Bedeutendes gefördert zu haben. Kurz: die Gaebler'schen Kartenwerke sind für Schulkzwecke trefflich geeignet wegen der Einheitlichkeit ihrer Anlage und der Uebereinstimmung mit der Atlaskarte, wegen der zweckmäßigen und richtigen An-

sammenstellung und klaren Anordnung des Stoffes, wegen der markigen, weitbin sichtbaren Zeichnung, wegen des trefflich gewählten, sauberen Colorits und der gebiegenen Ausstattung. —an.

**Boß, Ed.,** Geh. Regierungs- und Schulrat a. D., Ueber den Unterricht im kleinen Katechismus Luthers beaufs. Durchführung des königl. Erlasses vom 1. Mai 1889, betreffend die sozialistischen Ansichten der Gegenwart.

Die Zeit thut oftmals Wunder. Wer hätte zur Zeit der erbitterten Kämpfe um die Regulative es für möglich gehalten, daß der Regulativator selbst, Sieb!, bei Falls Kommen sich zur gründlichen Revision der Regulative bereit erklären würde! Und nach ihm haben wir gar manchen zähen Verteidiger des religiösen Memorier-Materialismus Schwertung machen sehen ins Lager der Schulmänner, die die hohe Aufgabe des Religionsunterrichts in etwas Besserem suchen als in der Ueberfülle religiösen Lernstoffes.

Auch jetzt erleben wir Aehnliches. Geh. Regierungs- und Schulrat Boß in Pieguit, einer der idealsten Vorkämpfer und geistvollsten Interpreten der Regulative, erklärt sich in der 5. Aufl. seines Unterrichts im kleinen Katechismus Luthers (Leipzig, F. Hirz) für Beschränkung des Memorierstoffes und stellt beachtenswerte Gesichtspunkte für die fruchtbare Behandlung des Katechismus auf.

Antikypsen an die Sätze des königl. Erlasses: „In einer Zeit, in welcher die sozialdemokratischen Irrtümer und Entstellungen mit vermehrtem Eifer betrieben werden, hat die Schule erhöhte Anstrengungen zu machen, um die Erkenntnis dessen zu fördern, was wahr, was wirklich und was in der Welt möglich ist. Den Religionsunterricht fruchtbar zu machen, wird es erforderlich sein, die ethische Seite desselben mehr in den Vordergrund treten zu lassen, dagegen den Memorierstoff auf das Notwendige zu beschränken“ und von dem Ministerialerlaß vom 18. Okt. 1890, lagt er: „Sonach ist eine bestimmte, keinen Zweifel lassende Erklärung gegeben, was man unter der ethischen Seite, welche im Religionsunterrichte in den Vordergrund zu treten hat, verstehen soll. Sie ist in den Gegensatz zur äußeren, gedächtnismäßigen Aneignung eines möglichst reichen Memorierstoffes gestellt. . . .

Es kommt im Katechismusunterricht auf folgendes an: 1. darauf, daß der Katechismus selbst nicht äußerlich angeeignet wird, sondern so, daß er innerlich wirkt. 2. Ein gleiches gilt von den Bibelsprüchen und Liedern, welche zu lernen sind, damit man nicht in der gedächtnismäßigen Aneignung den Zweck sucht und es nicht für ausreichend erachtet, daß das Versagen nur in einem mechanischen Können besteht, ohne Anwendung auf die zu erklärenden Stellen des Katechismus. Ebenso ist es verwerflich, wenn biblische Geschichten zwar erzählt, aber in ihrem Inhalt nicht für Lieb, Spruch und Hauptstück fruchtbar gemacht werden. 3. Eine andere nicht minder bedenkliche Art der Aneignung besteht darin, daß man die Erklärung vorwiegend in Definitionen und zwar so fixiert, daß diese wörtlich eingeprägt und ohne genügenden Nachweis eines sicheren Verständnisses aufgesagt werden. Bei diesem Verfahren wird der ganze Unterricht zu einem gedächtnismäßigen Wissen. Wenn also ein Lehrbuch des Katechismus, wie z. B. das von Heuser und Sander, aus 506 Fragen und demgemäß aus eben so vielen Antworten besteht, so wird kaum ein andres Verfahren übrig bleiben, als ein gedächtnismäßiges Einlernen. Dabei wird häufige Nachhilfe notwendig sein und nicht einmal eine sichere Aneignung erreicht werden, noch weniger ein befruchtendes Verständnis.

Wenn also ein Lehrbuch des Katechismus, wie z. B. das von Heuser und Sander, aus 506 Fragen und demgemäß aus eben so vielen Antworten besteht, so wird kaum ein anderes Verfahren übrig bleiben als ein gedächtnismäßiges Einlernen. Dabei wird häufig Nachhilfe nötig sein und nicht einmal eine sichere Aneignung erreicht werden, noch weniger ein befruchtendes Verständnis. Sind aber die Antworten kompliziert und lang, so ist es selbst unmöglich, daß sie wörtlich angeeignet werden. Gegen ein solches Verfahren richtet sich das Ministerialerlaß, wenn es fordert, daß die Begründung einer religiös-ethischen Gesinnung Aufgabe des Unterrichts sein müsse. . . . In dem verinnerlichten Nachbringen der einzelnen Lehrstücke besteht der Grundzug und die hohe Weisheit der Lutherschen Auslegung. Hiernach gehört in den Unterricht dasjenige nicht, was nur in einer systematischen und abstrakten Abhandlungsform seinen Platz hat; z. B. Belehrungen über die Beweise für das Dasein Gottes, über die Eigenschaften desselben, die systematischen Einteilungen, über Schöpfung, Erhaltung, Regierung u. s. w. Ebenso leiten die Abhandlungen über die Engel, gute und böse Geister und dergl. von dem Inhalte der Erklärung Luthers zum 1. Artikel ab und begünstigen ein meist nur verstandesmäßiges Wissen. Hätte Luther solche Dinge für angemessen gehalten, so würde er sie in seine meisterliche Auslegung eingewebt haben. Diese läßt aber in ihrem kunstvollen und doch für den einfachen Christenmenschen so leicht verständlichen Geiste derartige Gebiete der systematischen Dogmatik entnommene Einschüßel nicht zu. Der 1. und 2. Artikel werden aber zur Begründung christlicher Gesinnung tiefwirkend beitragen, wenn sich die Auslegung schlicht an die Erklärung Luthers hält. . . . In gleichem Sinne äußert sich Öhrle,



Generalsekretär des ev.-sozialen Kongresses in Berlin: „Heutzutage pflegen in den Schulen die Heilthatfachen des Evangeliums nicht als persönliche Lebenswahrheiten unmittelbar, sondern als Lern- und Memorierstoff lehr- und schulmäßig, wie sie im Katechismus formuliert sind, nicht in den Herzen, sondern den Köpfen der Kinder übermittelt werden. Der Religionsunterricht ist hiernach vorwiegend Verstandesunterricht, anstatt Erziehung des Charakters; die christliche Heilswahrheit ist kalter Ernststoff, anstatt warmer, alles durchdringender Lebenskraft geworden“. . . . Jedes Gebot, jedes Stück des Glaubens, jede Bitte ist in möglichst eindringliche Beziehung zum Leben des Einzelnen zu setzen, um dazu mitzuhelfen, daß der Katechismus ein Glaubens- und Lebenskatechismus in der evangelischen Jugend und in dem Volke werde und bleibe. Das Kind soll für die Lebenskreise, deren Glied es ist, erzogen werden, in Liebe fester mit ihnen ver wachsen und dadurch an Verständnis in seinem ganzen Sinne und Leben liebend und dienend in den Gemeinschaften, denen es angehört, aufgehen lernen. So wird der Unterricht auf Gesinnung und Charakter einwirken. . . . Nicht dafür sind gesteigerte Anstrengungen zu machen, einen möglichst reichen Stoff dem Kinde zur äußerlichen, und gebächnismäßigen Aneignung zu machen; vielmehr soll der Religionsunterricht auf das Notwendige beschränkt werden; wohl aber bedarf es erhöhter Anstrengungen, um das Kind innerlich in seinem Glauben, seiner Gesinnung und Erkenntnis zu befestigen“.

**Aus der Heimat.** Eine illustrierte naturwissenschaftliche Zeitschrift. Organ des Lehrer-Vereins für Naturkunde. Herausgegeben von R. G. Lutz. Verlag von R. G. Lutz, Stuttgart. Jährlich 6 Hefte. Preis pro Jahr 1,50 Mk.

Der Lehrer-Verein für Naturkunde, welcher vor fünf Jahren gegründet wurde und sich anfangs auf Württemberg beschränkte, jetzt aber über ganz Deutschland verbreitet ist, zählt gegenwärtig über 2400 Mitglieder. Der Zweck des Vereins ist Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, vor allem unter der Lehrerschaft, weiterhin aber in Schule und Haus; ferner Beteiligung an der Erforschung der natürlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes. Das gesteckte Ziel sucht er zu erreichen durch Abhaltung von Versammlungen, Exkursionen u. s. w.; mittels des Vereinsorgans („Aus der Heimat“, herausgegeben von dem derzeitigen Vorsitzenden: R. G. Lutz in Stuttgart), das jährlich sechsmal in Hefen von 24–32 Seiten erscheint und den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt wird; mittels der Vereinsbibliothek; durch Pflege eines regen Tauschverkehrs; durch Hülfeleistung beim Bestimmen von Naturkörpern. — Der jährliche Beitrag beträgt nur 1 Mk.

Bei der großen Bedeutung der Naturwissenschaft und bei dem regen Interesse, das dem Naturgeschichteunterricht gegenwärtig zugewendet wird, ist zu hoffen, daß dem genannten Verein überall die Beachtung zu teil wird, der er sich schon jetzt in einigen Gegenden Deutschlands zu erfreuen hat. Beitritts-Erklärungen sind zu richten an Herrn Lehrer Strauß in Stuttgart (Silberburgstraße 87), von dem auch Probenummern von „Aus der Heimat“ bezogen werden können.

Bei dem regen Interesse, das den Naturwissenschaften auch in unserer Lehrerschaft entgegengebracht wird, sei auch an dieser Stelle auf den Lehrer-Verein für Naturkunde und dessen Vereinsorgan „Aus der Heimat“ empfehlend aufmerksam gemacht.

Der uns vorliegende 5. Jahrgang dieser Zeitschrift enthält außer sehr eingehenden Besprechungen naturwissenschaftlicher Bücher und Lehrmittel, Benachrichtigungen über Vereinsangelegenheiten und Verkehrsnachrichten, unter anderen folgende interessanten Artikel: „Das nickende Leintraut“, — „Beiträge zur Schwarzwaldflora“, — „Einiges über die Flora der Umgegend von Seulgen“, — „Heimat verschiedener Kulturpflanzen“, — „Acanthus“, — „Die Vorkäfer“, — „Auch einer (der Ameisenlöwe)“, — „Unsere Süßwassermollusken“, — „Ernährung der Pflanzen“, — „Eine Wanderung im Gebiete des Pläners und Sandstirnes“, — „Zu Hoffmeisters Gedächtnis“, — „Ein gutes Mikroskop“.

A. S.

**Niepel, C.,** Wandbilder des niederen Tierreichs. Breslau, Verlag von C. Morgenstern. 14 Blätter à 1 Mk., mit Leinwandfassung undösen zum Aufhängen 1,25 Mk.

Die uns vorliegende Tafel stellt den Maikäfer, ganz, zergliedert, als Puppe und Larve dar. Die Zeichnung ist so groß und kräftig, daß sie auch auf weitere Entfernungen deutlich sichtbar ist, dabei sehr naturgetreu in Darstellung und Farbe. Wir werden auf das Werk noch eiumal zurückkommen, sobald es uns vollständig vorliegt.

A. S.

**Vorzüglich anerkannte und weitverbreitete Vieder-  
Sammlungen:**

**Deutscher Männerchor.** Eine reichhaltige Sammlung aller und neuer vierstimmiger Männerlieder von **Karl Becker**, Seminar-Musiklehrer in **Neuwied**. Heft I—XII. Preis à 25 Pfg. Supplementheft I und II à 50 Pfg. Supplementheft III. Preis 32 Pfg. Supplementheft IV. Preis 40 Pfg. In Partien von 50 Exempl. an billiger. Neue verbesserte Auflagen. **Bisheriger Absatz 72 250 Exemplare.** Inhaltsverzeichnisse gratis und franko

**Deutscher Viederfranz.** Eine reichhaltige Sammlung älterer und neuerer vierstimmiger Männerchöre in Partitur. Von **G. Zanger**. 3. vermehrte Auflage. 196 Seiten. Preis broch. Mk. 1,60 — eleg. geb. Mk. 2,10. In Partien billiger. **Bisheriger Absatz 10 000 Exemplare.** Inhaltsverzeichnis gratis und franko.

**Geistliches Chor-Album.** Eine Sammlung religiöser Gesänge für Kirchenchöre. Herausgegeben von **Aug. Stern**. Kart. Mk. 3,00, gebd. in Ozl. 3,60. In Partien billiger. **Bisheriger Absatz 1000 Exemplare.** Probehefte gratis und franko.

**Seuser's Verlag (Louis Seuser)**  
Neuwied & Leipzig.

➔ Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung, sowie gegen Ein-  
sendung des Betrages direkt von der Verlagshandlung.

**Anzugstoffe**

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vorteile.

== Muster portofrei. ==

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

**Wilh. Rudolph in Giessen,**  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

**Hiermit**

mache ich die Lehrerversehr auf meine Pianinos,  
Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-  
Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer,  
wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die  
werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut  
zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und  
geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger  
Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos  
von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten  
Zahlungsbedingungen gewähre. Von der  
Güte meiner Instrumente völlig überzeugt,  
brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes  
Instrument erst zur Probe zu liefern.  
Verfand durch ganz Deutschland und ins  
Ausland. Die ehrenhaften Zeugnisse von vielen  
Lehrern, andern Beamten und Privatleuten  
stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente  
werden in Zahlung genommen; auch sind  
solche immer zum Verkauf am Lager. —  
Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von  
Verkäufen an Private zahle ich den Herren  
Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten  
Fällen sogar mehr Provision als jede andere  
Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Jagen i. B.

**U**er ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40

(Hollieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers) oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrerstande die grössten Vortheile geboten.

Pädagogischer Verlag von Bleyl & Kaemmerer (Paul Th. Kaemmerer) in Dresden.

## Der Religionsunterricht auf der Oberstufe der Volksschule.

Präparationen nach psychologischer Methode von

Dr. Thrandorf,  
Seminaroberlehrer.

Erster Teil:

Das Leben Jesu und der zweite Artikel.

Preis 2,50 Mk.

Zweiter Teil:

Die Apostelgeschichte und der dritte Artikel.

Preis 2,50 Mk.

Der Verfasser bietet im vorliegenden Werke wohlburhgearbeitete Präparationen nach psychologischer Methode dar, die zur Behandlung des Lebens Jesu und des 2. Artikels, sowie der Apostelgeschichte und des 3. Artikels auch für Nichtanhänger der Formalschulen von hohem Werte sein werden, ja sie dürften vielleicht manchen Gegner zum Freunde machen, indem sie durch den natürlichen Unterrichtsfortgang die Wichtigkeit der prinzipiellen Grundlagen ihm klar beweisen. Das ganze Buch durchweht eine wohlthuende Wärme. Dem Verfasser kommt es weniger darauf an, wie man dem Schüler christliche Glaubens- und Sittenlehre in den Verstand, sondern christliches Glaubensleben ins Herz bringe und so religiöses Denken, Fühlen und Streben erzeuge. Hierzu fordert er, daß der Lehrer selbst vom Geiste des Christentums durchdrungen sei und das nötige psychologische methodische Verständnis besitze. Eines speziellen Katechismusunterrichts bedarf es nach des Verfassers Methode nicht; wo aber bibl. Geschichts- und Katechismusunterricht getrennt erteilt werden müssen, soll wenigstens der innere Zusammenhang ständig aufrecht erhalten werden.

(Bayerische Lehrerzeitung.)

Velocipedes in allen Grössen billigst.

Die weltbekannte  
**Berliner Nähmaschinenfabrik,**  
Lieferantin für Lehrer- und Beamtenvereine, liefert neueste hoch-armige Singer-Nähmaschinen mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich ausgestattetem Salon-Gestell, mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputzmaschine „ 12

**50 Mk.**



Aus Sorten anzuwenden und Handwerkerneuern.

30.000 Maschinen im Vortheil

5jährige Garantie, 14 täg. Probezeit. Seit Jahren liefert bereits an die verschiedenen Beamtenvereine: Altona, Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf, Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lambrecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp, Thorn, Deutsche Reichspost und Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in fast allen Städten Deutschlands an Beamtenmitglieder geliefert, worüber Prospekte mit Anerkennung gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Linienstr. 126.

Als **Warnung** gegen ver-suchte Täuschungen machen wir darauf aufmerksam, daß

**Soennecken's Schulfedern.**

Nr 111

(1 Gros 1 M)



d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

**F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN**

Fischtränke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

## Lehrerbildungsanstalt



des deutschen Vereins  
für Knabenhandarbeit  
zu Leipzig.  
Kurse zur Ausbildung  
von Lehrern im  
Sandfertigkeitss-  
unterricht  
Programme durch  
Dr. W. Götze, Leipzig.

## Für Schulfeste!

Empfehle passende u. nützliche Artikel zu Preis-  
vertheilungen und Verloosungen im Preise  
von 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50, 75 Pfg. bis  
1,00 Mk. u. s. w.

Ebenso empfehle Fahnen, Lampions, Fichte,  
Feuerwerk, Dekorationsplakate.

Auswahlfestungen stehen gern zu Diensten.

**Werner Siebers,**

Verlagsgeschäft,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

## Pädagogischer Wegweiser.

Nur neue, anerkannt vorzügliche, allseitig  
empfohlene Werke.

**Schneiders Jahrbuch.**

Ergebnisse all. 1892 geb. Vorträge und erschienenener  
Literatur 3 Mk.

**Praxis der Volksschule.** 2000 Abom.

Quart. 1.50. Theoretisch, praktisch u. kritisch.

**Mittelschule** 6 Hefte 2 Mk.

Organ d. Mittelsch. — Vorbereitung z. Prüfung.  
Schroedels Lehrer-Kalender geb. 50 Pf.

**Projekten v. Zwiehausen** 1.60, geb. 2 Mk.

Ideen u. Entwürfe a. allen Lehrdisziplinen.

**Forderungen a. d. Volksschulunterricht.** 60 Pf.

**Gegen Durchf. d. Schulklassen v. Steger.** 50 Pf.

**Heimke, Behandlung Verwahrloster** 1.25 Mk.

**Religions-Präparationen v. Seml. Falke.**

I. Band. Bibl. Gesch., Unterstufe 1.60, geb. 2 Mk.

II. Band. Bibl. Gesch., Mittelstufe, 3.—, geb. 3.50 Mk.

IV. Band. Katechism. u. Faustspiel, II. Aufl. 2.—, geb. 2.50.

**Religionsbuch von Falke und Sup. D. Förster.**

II. Aufl., geb. 90 Pf.

Ministeriell zur Einführung in Preußen genehmigt!

**Blume, Relig. Kernstoff.** (Gen.-Sup. Schulge).  
40 Pf.

**Litteraturkundl. Lesebuch v. Rekt. Steger,** 3 Mk.

Ministeriell genehmigt. — Eingeführt in 80 Städten.

**Rechtsschreib-Leitfaden v. Rekt. Pennewitz,**

IV. Aufl. Drei Hefte mit 120 Uff. 1 Mk.

In einigen hundert Schulen eingeführt.

**Methodische Aufzählung v. Seml. Stoffel.**

I. Mittel- und Oberf. der einf. Volkssch., 1.50 Mk.

II. Oberf. d. Volkssch. u. Fortbildungssch., geb. 1.70 Mk.

III. Oberf. d. Mittelsch. u. Seminar., geb. 2.20 Mk.

**Stellung d. Aufzähl. i. Ges.-Unterr. v. Rekt. Dr.**

**Wohltrabe,** 1 Mk. Meth.-prakt.

**Lehr- und Lesebuch f. d. Geschichts-Unterricht**

v. Frisichen u. Hafe, geb. 1.50. Quellenlesebuch.

**Geschichtl. Rückblicke u. Betrachtungen für Schul-**

**feiern v. Reußner.** 1 Mk. — 8 Neben.

**Präpar. f. d. Zeichenunterricht**

v. Lehmann, 1.50 (nach Herbart-Prinzipien).

**Hermann Schroedel, Pädagogischer Verlag, Halle a. S.**

**Rechenhandbuch v. Sem. Cbl. Braune** 2.50 geb. 3.

In einigen 26 Seminaren im Gebrauch.

**Kopf-Rechenbuch v. dems.,** 2.—, geb. 2.25 Mk.

**Raumlehre v. dems.,** III. verm. Aufl. 65 Pf.

**Rechenhefte v. T. 14. Aufl. Eingef. i. all. Provins.**

**Mädchenrechenbuch v. dems.,** 50 Pf.

**Beck, Typenrechnen. Geisloff method.** 2.50 Mk.

**Allg. Heimatkunde mit Kulturgeschichte**

v. Seml. Steckel, geb. 1.50 Mk.

**Erdfunde v. Semlehr. Trommau** 65 Pf.

**Schulgeographie i. 2 Teilen v. dems.,**

65 Pf. und 1.40 Mk.

Vielach eingeführt und bewährt.

**Palästina f. d. Schulgebr., mit Karten.** 50 Pf.

**Allgem. Heimatkunde v. dems.,** 1.50, geb. 2 Mk.

**Deutschland u. i. Kulturbezieh. (f. Fortbildungs-**

**schulen),** 1.60 Mk. für den absch. Unterricht.

**Länder, Völker u. Städtebilder**

v. Seml. Geisfel, 1.35, geb. 1.50 Mk.

In vielen Seminaren eingeführt! — Höchst praktisch.

**Landeskunde (35 Pf.) u. Karte (25 Pf.) d.**

**Prov. Sachsen v. R. Krebs.**

**Naturlehre u. Lebensgem. v. Zwiehausen.**

2.80, geb. 3.30 Mk. Präparationen.

**Naturgeschichte in Einzel-, Gruppen- u. Lebens-**

**bildern v. Baade** I Bd. Tierbeacht. 2.80 Mk.

**Naturkundl. Leitfaden v. Zwiehausen.**

**Musik. Schrift d. Sem. Aufz. Dir. Gräbner & Kropf**

Der Volksschulgesang. Gesangbuch, 2.50, geb. 3 Mk.

**Männerchor-Liederbuch f. Seminare u. Vereine,** 1.50 Mk.

**Schulleiederbücher i. 4 Hefte,** 1.05 Mk. (1500 Schulen).

**Sammlung für einf. Schulverh. (123 Lieder),** 30 Pf.

**Geisl. Gesänge f. Sch.-u. Kirchengebr. I. Partitur**

2. u. II. Schülerausgabe 25 Pf.

**Chorgesangs- u. Knoch. A 50, B 2 Hefte** 1.20 Mk.

**Schulgesangsbuch.** 112 Lieder m. Katech., 20 Pf.

**Schroedels Hefte für den Schreibunterricht.**

I. Zwei Posten v. Steckel. II. Aufl. a 25 Pf.

II. Inn. Einricht. v. Frieß. u. amt. Schriftf. 50 Pf.

III. Geschäftsaussage von Magagn. 25 Pf.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen

**Pianos, krenzsaitig, schöner Ton.**

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

**Harmoniums, deutsch und amerik.**

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianinos** von 440 Mark, **Harm.** **moniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-

Wilhelm Eramer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Für  
70 Pfennig**

Stoff zu einer  
eleg. Fantasie  
Weste.

**Muster franco!**

**Für  
1 Mk. 80 Pf.**

1 Meter 20 cm.  
**Buckskin**, melirt  
u. gestreift zu einem  
Beinkleid.

Schwerer Soben, doppelfbr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Samen-Regenmantelstoffe von Mark 1.50 an.

**Für 4 Mark 50 Pfg**  
zu einem  
modernen Paletot.

**Für 6 Mark**  
6 Meter **englisch Leder** zu  
einem vollst. modernen Anzug.  
(Kräftige Qualität.)

**Für 5 Meter**  
Damentuch  
in allen Farb. zu  
ein. Kleide 6 M.

**Für 13 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter sehr modernen **Lord-  
Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug,  
cartr. gestreift und Pfeffer u. Salz.

**Für 19 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter hochfeinen  
**Kammgarn** zu einem eleganten  
Salon-Anzug.

**Für 3 Mark**  
1 Meter 15 cm.  
Imitations-Kammgarn  
zu einem Beinkleid,  
neuest. Dessins.

**Für 7 Mk 50 Pf.**  
3 Meter marineblauen  
**Cheviot** zu einem  
eleg. dauerhaften  
Anzug.

**franco**  
erhält Jedermann auf Verlangen  
**die neuesten Muster**  
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots,  
Paletotstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.  
**Wirklich billige Preise.**  
◆ **Vorteilhaft** ◆  
für Jeden sich die Muster kommen zu  
lassen, zumal hierdurch keinerlei  
Verpflichtung zum Kaufen  
entsteht.

**Aufträge von 5 Mark an franco!**

Den der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beiliegenden Prospekt betreffend die Zeitschrift „Der rationelle Obstbau“ erlauben wir unseren Lesern zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
Appelhaus & Pfenningskorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningskorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen. S

1. August.

Preis viertel. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Die von Twiehausen (Krausbauer), sowie von Dr. Kiefling und Pfalz gemachten Reformvorschläge u. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalnachrichten. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

## Mitteilung des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

Von den Ueberschüssen der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft aus dem Jahre 1892 ist dem Vorstande des Landes-Lehrer-Vereins gemäß dem Vertrage vom 16. Juni 1882 eine Summe von 201,20 Mk. überwiesen worden. Dieselbe kommt zur Verteilung an die Witwen derjenigen Lehrer unseres Herzogtums, welche bis zu ihrem Tode ihre Mobilien bei der genannten Gesellschaft versichert hatten. Jeder Anteil wird 3 Mk. betragen. Die über diese Summe lautenden Quittungen, welche von einem ein Dienstsziegel führenden Beamten oder von einem Lehrer beglaubigt sein müssen, sind bis zum 1. September d. J. an den Vorsitzenden unseres Vereins (A. Fricke in Braunschweig, Zimmerstraße 1) einzusenden, wogegen dann die Auszahlung erfolgt. Die Herren Kollegen werden freundlichst gebeten, die ihnen bekannten berechtigten Lehrerwitwen auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen.

Braunschweig, den 25. Juli 1893.

A. Fricke. C. Litzmann. A. Horn.

Die von Twiehausen (Krausbauer), sowie von Dr. Kiefling und Pfalz gemachten Reform-Vorschläge inbezug auf die einheitliche Verknüpfung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer.

Seitdem durch Junges „Dorfschick“ vor etwa 10 Jahren erneut die Anregung gegeben worden ist, auf dem Gebiete der Naturgeschichte nicht mehr die einzelnen Objekte nach ihrer Stellung im System, sondern nach ihrer „Daseins-zusammengehörigkeit“ in sogenannten Lebensgemeinschaften zu betrachten, ist auch das Bestreben aufgetaucht, mit der bisher üblichen Anordnung im naturkundlichen Unterricht mehr und mehr zu brechen und die einzelnen Unterrichtsaufgaben dieses Unterrichtsbereiches an die Naturgeschichte anzuschließen. Diese Bestrebungen an sich sind ja nicht neu, denn schon Rossmäcker beklagt, „daß in den Schulen Naturgeschichte und Naturlehre als zwei einander gar nichts angehende Wissenschaften nebeneinander paradien“. Nun, ganz so schlimm sieht es in dieser Beziehung in unseren heutigen Schulen nicht mehr aus. Man hat längst erkannt, daß die Natur-

lehre und die Naturgeschichte viele Berührungspunkte haben, und daß einzelne Abschnitte sich beinahe vollständig decken oder erst durch gegenseitiges Ergänzen zur vollen Klarheit gebracht werden können. Man legt daher auch meistens die naturkundlichen Fächer in die Hand eines und desselben Lehrers, so daß dieser nun in der Lage ist, eine geeignete Verknüpfung der Naturlehre und Chemie mit der Naturgeschichte eintreten zu lassen. Immerhin wäre es ein bedeutender Fortschritt, wenn die Verknüpfung der genannten Fächer sich planvoller als bisher gestalten ließe.

Solcher Verknüpfung muß aber stets ein bestimmtes Prinzip zu Grunde liegen, und dieselbe darf sich immer nur auf innerlich und notwendig Zusammengehöriges erstrecken; auf keinen Fall kann man sich damit einverstanden erklären, wenn die physikalischen Erscheinungen zwanglos an die einzelnen Lebensgemeinschaften angeschlossen werden, so daß dieser Anschluß nur eine äußerliche Anlehnung ist. Wenn die an sich gewiß wünschenswerte, innige Verknüpfung der naturkundlichen Fächer nicht durch die Zusammengehörigkeit der Stoffe bedingt wird, so soll man sie nicht, dem Prinzip zuliebe, gewaltsam herbeiführen.

Konzentration ist schon seit langem ein beliebtes Stichwort aller praktischen Schulmänner, und gewiß ist sie für alle Unterrichtsgebiete eine wichtige, kostliche Sache, — wenn sie in dem Kopfe des Lehrers ihren Sitz hat, wenn also in dem Umfeldkreise des Lehrers die Vorstellungen seiner Schüler offen und klar vorliegen, so daß er bei der Uebermittlung neuer Vorstellungen stets auf ältere, gleichartige, verwandte oder entgegengesetzte, zurückweisen kann, wodurch dann die neuen Vorstellungen geklärt, gestärkt und gefestigt werden.

Das gilt besonders von den naturkundlichen Fächern. Es dürfte daher schwer halten, für die Schulpraxis in ihrer Vielgestaltung einen Lehrgang zu schaffen, der nicht nach der einen oder anderen Seite hin ansechtbar wäre.

I. Bereits im vorigen Jahre ist in diesem Blatte die „Naturlehre für Volksschulen in ausgeführten Lektionen von Zwiehausen (Theodor Krausbauer)“<sup>1)</sup> eingehend besprochen, ein Werk, das den neuen Bestrebungen in der methodischen Behandlung der naturkundlichen Fächer in weitgehendster Weise Rechnung trägt und mit zu den hervorragendsten Erzeugnissen dieser Art gehört.

Krausbeuer begründet sein Vorgehen in der Einleitung seines Buches folgendermaßen:

„Die allgemeine Betrachtung der naturgeschichtlichen Gruppenbilder, wie wir die lebensgemeinschaftlichen nennen möchten, bringen soviel Fragen, welche die Naturlehre beantworten muß, daß damit die natürlichste Verbindung zwischen Naturgeschichte und Naturlehre gegeben ist. Man braucht da also gar nicht lange nach Anknüpfungspunkten zu suchen. Dazu einige Beispiele. 1) Die Schüler beobachten, daß der Erdboden am Ufer des Baches einige handbreit hoch feucht ist. Sie fragen: „Wie kommt es, daß der Boden am Bachesrande weiter hinauf feucht ist, als das Wasser im Bachbette reicht. Da haben wir eine Aufgabe, eine methodische Einheit. — Resultat: Haarröhrchenanziehung. 2) Sie beobachten, daß die meisten Pflanzen in der Sonnenglut welken, die Fettkräuter aber nicht. Frage: Wie kommt das? Methodische Einheit: „das Verdunsten“. Das Schwimmen der Enten, der Fische und der Wassertiere führt zur methodischen Einheit: das spezifische Gewicht u. s. w. Besonders viel Anknüpfungspunkte bietet das Verhältnis des Menschen zur Natur. Der Holzfäller im Walde, der Steinmetz im Steinbruch. — Das Heben und die Hebel. Der Gärtner pumpt Wasser, um die Blumen zu begießen. — Das Pumpen und die Pumpe u. s. w.

Das sind die methodischen Einheiten: Fragen, welche die Kinder stellen, um aufgeklärt zu werden über manche Beobachtungen, die sie gemacht haben. Wie hebt

die Pumpe das Wasser? Warum welken die Pflanzen? Wie entsteht der Wind? Wie kommt es, daß die Ente schwimmt? u. s. w.“

Diese Fragen macht nun Krausbauer zum Gegenstande der Belehrung für den gesamten naturkundlichen Unterricht. Alle physikalischen Vorgänge werden dem naturgeschichtlichen Unterrichte eingereiht und der gesamte Lehrstoff wird zu diesem Zwecke in 8 Gruppen geteilt: 1) Wald und Felsenhang. 2) Garten. 3) Teich und Bach. 4) Wiese. 5) Fluß und Teich. 6) Garten und Fels. 7) Haus und Hof. 8) Der Mensch und seine Beziehungen zur Ferne.

Wie sich Krausbauer die Verbindung der naturgeschichtlichen und physikalischen Stoffe denkt, ist schon aus dem Inhalte der 1. Gruppe ersichtlich:

1) Bäume, Sträucher und Kräuter verweisen. Entwicklung von Blatt und Blüte. — Die Pflanzen an der sogenannten Sonnenseite werden früher grün, als die auf der Winterseite. Dieselbe Pflanzenart entwickelt sich auf der besonnten Wiese früher, als im Dunkel des Waldes.

An diese, von den Schülern auf ihren Ausflügen gemachten Beobachtungen werden folgende Stoffe aus der Naturlehre angeschlossen: Licht und Wärme und das Erwachen der Natur zur Frühlingszeit. Wärme und Kälte des Thermometers. Quellen des Lichts und der Wärme. Gradlinige Verbreitung des Lichts. Licht und Schatten.

2) Naturgeschichte: Bienen, Hummeln und andere Insekten beladen sich mit Blütenstaub, wenn sie zu den Blumen und Weidenkätzchen zu Besuch kommen. — Grashalme sind mit Tau beperlt. Naturlehre: Anhangskraft. Der Boden und die Anhangskraft.

3) Naturgeschichte: Die Riesen des Waldes, die Baumstämme, welche im Herbst und zur Winterszeit gefällt worden sind, werden auf Wagen geladen und fortgeschafft auf den Bauplatz des Zimmermanns oder in die Werkstatt des Tischlers oder des Wagners oder mit Art und Säge und Keil zerkleinert zu Brennholz. — Der Steinmetz arbeitet mit seinen Gesellen im Steinbruch und verladet große und kleinere Steinblöcke für seinen Werkplatz. Naturlehre: Das Heben und die Hebel. Die Rollen und die Reibung. Die schiefe Ebene. Die Schrotleiter. Das Wiegen und die Wage. Krämerwage und Schnellwage. Das Lot und die Seilwage. Das Gewicht. Standfestigkeit der Körper. Der Schwerpunkt. Der Keil und die Zusammenhängskraft fester und flüssiger Körper.

An gewissen Ruhepunkten soll dann durch Zusammenstellungen und Schlußbetrachtungen eine systematische Gruppierung des durchgearbeiteten Stoffes bewirkt werden.

Im 3. Gruppenbilde: Teich und Bach schließt Krausbauer an die Beobachtungen, daß manche Tiere im Wasser, andere auf dem Wasser schwimmen, — die Ufer eine Strecke über den Wasserspiegel hinauf feucht, — Pflanzen am Teichrande frisch und wohl genährt sind und sich im Wasser spiegeln, — die Kieselsteine in kleinen Gewässern oft dicht unter der Oberfläche des Wassers zu liegen scheinen und daß am Bache eine Mühle steht, dessen Räder durch das Wasser getrieben werden, folgende Stoffe aus der Naturlehre an: Das Schwimmen und der Auftrieb. Die hydrostatische Wage. Das spezifische Gewicht. Das Schwimmen der Tiere und Menschen. Die verschiedene Dichtigkeit der Flüssigkeiten. Die Milchwage. Der Schwerpunkt. Das Fliegen. Der Luftballon. Darstellung von Wasserstoff. Kohlensäure. Luftförmige Körper. Rauch, Wasserdampf. Das Beharrungsvermögen. Die Haarröhrchenanziehung und das Emporsteigen des Saftes in den Pflanzen. Die aufsteigende Bewegung des Wassers im Boden. Die Durchschwitzung (Osmose). Die Spiegelung und der Spiegel. Zurückwerfung und Brechung des Lichts. Lichtquellen. Das Mahlen und die Mühle.



Welche innere Notwendigkeit zwingt den Verfasser, alle diese Dinge im Anschluß an den Teich und Bach zu besprechen. Gegen eine derartige willkürliche Verbindung der naturkundlichen Fächer kann man sich gar nicht entschließen genug aussprechen. Das ist doch keine einheitliche Bearbeitung der zu verknüpfenden Stoffe zu einem organischen Ganzen, sondern eigentlich eine mehr oder weniger unpassende Einfügung des physikalischen Lehrstoffes in den Lehrplan des naturgeschichtlichen Unterrichts. Muß durch solch eine Stoffanordnung nicht ein chaotisches Durcheinander in den Köpfen der Kinder entstehen? —

Zunächst ist das, was Krausbauer an Beobachtungen aus dem Gebiete des naturgeschichtlichen Unterrichtes bringt, keine Naturgeschichte, es sind eben nur gelegentliche Beobachtungen, die bei den naturgeschichtlichen Betrachtungen gemacht werden können, nicht aber notwendig gemacht werden müssen. Der Lehrer hätte also unbedingt die in der Naturgeschichte zu betrachtenden Naturkörper erst einzufügen. Die Naturlehre erscheint dann aber nur als ein gelegentliches Anhängsel der Naturgeschichte, eine Stellung, die derselben sicherlich nicht zum Vorteile gereichen würde. Auch ist die Verteilung des Lehrstoffes in die genannten 8 Gruppen entschieden zu verwerfen, weil innerhalb derselben der physikalische Lehrstoff sich nicht immer mit zwingender Notwendigkeit aus den naturgeschichtlichen Stoffen ergibt, so daß oft eine gelegentlich gemachte Beobachtung, die an vielen Orten und von manchen Kindern nicht einmal immer gemacht werden kann, dazu dient, das ganze Auftreten eines Kapitels der Physik zu rechtfertigen.

Das Auf- und Abladen der Baumstämme, welche im Frühjahr aus dem Walde geholt und auf den Bauplatz gefahren werden, kann doch nur in der Nähe eines Wohnortes beobachtet werden, der eine mit Wald bestandene Umgebung hat, wobei noch vorausgesetzt werden muß, daß in dem Walde im Laufe des Winters Holz gefällt wurde, und daß die gefällten Bäume gerade verladen wurden, als die Kinder anwesend waren. Wenn nun aber diese Beobachtungen nur teilweise oder gar nicht gemacht wurden, — was dann? Was hat das Wiegen, die Wage, die Krämerwage, die Schnellwage, der Schwerpunkt u. s. w. mit dem Auf- und Abladen der Baumstämme zu thun? — Diese Stoffe sollen nun durch Fragen der Schüler in den Unterricht eingeführt werden. Ist der Lehrer sicher, daß diese Fragen immer zur rechten Zeit auftreten? Kann es nicht vorkommen, daß seitens der Schüler Fragen aufgeworfen werden, die erst später erlernt werden sollen und können? Werden nicht die durch Fragen gewonnenen methodischen Einheiten oft sehr verwickelter Natur sein, wenn zugleich mehrere Naturkräfte thätig sind, wie z. B. beim Wachstum der Pflanzen? Liegt nicht manche Frage dem Kinde viel näher, als die von dem Verfasser aufgeworfene? Will nicht das Kind gleich beim Beginn des Unterrichtes, angeregt durch das im Frühjahr in die Augen fallende Werden und Entstehen, auch die Frage aufwerfen: Wie geht es zu, daß aus dem Samenkorn, das der Erde übergeben ist, die Pflanze wird? Diese Frage wird der Lehrer aber an dieser Stelle noch nicht beantworten können. Wie kann ferner das Zerfallen des Alkobohens durch die Einwirkung des Frostes genügend erklärt werden, wenn nicht vorher das Gefrieren des Wassers und die dabei vorkommende Ausnahme, die Ausdehnung des Wassers beim Gefrieren, erörtert ist, wie das Steigen und Fallen des Quecksilbers im Thermometer, bevor das Kind nicht weiß, daß Wärme alle Körper ausdehnt, Kälte aber sie zusammenzieht?

So lange nicht eine bessere einheitliche Methode für den naturkundlichen Unterricht vorliegt, ist es viel richtiger, beide Unterrichtsgegenstände getrennt zu halten und die zum Verständnis der behandelten Gegenstände des einen Gebietes nötigen Stoffe aus dem andern Gebiete herüberzuziehen, so weit das möglich und nötig erscheint.

Der so gelegentlich dargebotene Stoff wird dann später bei seinem Lehrplanmäßigen Auftreten wiederholt und passend eingefügt. Auch läßt sich der Lehrplan der Physik so gestalten, daß in der Naturgeschichte vorkommende physikalische Fragen vielfach schon vorher ihre Erlebigung gefunden haben. Außerdem lassen sich ja manche Gebiete, wie die Mineralogie und Anthropologie, zwanglos der Physik und Chemie anreihen. Jedenfalls müssen die chemischen Grundbegriffe der Mineralogie, sowie der Besprechung über den Bau, die Ernährung und Entwicklung der Organismen vorangehen. —

Ueber die Durcharbeitung des Stoffes sagt Krausbauer: „Alles Lernen, sofern es in naturgesetzlicher Weise verläuft, ist in seiner ersten Hälfte ein Apperzeptionsakt — Anschauen, in seiner zweiten ein Abstraktionsprozeß — Denken.

Das hat also auch Gültigkeit für den physikalischen Unterricht. Also: Erst Anschauung, dann Denken!“

Krausbauer fordert daher: „Man muß von der Erfahrung der Kinder ausgehen, an sie die erforderlichen Versuche anschließen, sodann aus diesen durch Vergleichung der gefundenen Resultate mit bereits Bekanntem und durch Auscheidung des Zufälligen und Unwesentlichen physikalische Gesetze gewinnen und aussprechen lassen und schließlich die gewonnene Einsicht durch mannigfaltige Anwendungen befestigen und in den Dienst des Lebens stellen“. Krausbauer legt also der Behandlung des Stoffes die Herbart-Zillerschen formalen Stufen zu Grunde: 1) Vorbereitung, 2) Versuch oder Darbietung, 3) Verknüpfung, 4) Systemstufe, 5) Anwendung.

Von dem bisher üblichen Krüger'schen Lehrgange weicht also Krausbauer in so fern ab, daß er den Versuch in zweiter Reihe auftreten läßt und die Beobachtungen in die beiden Teile Vorbereitung und Verknüpfung zerlegt, erstere dem Versuche voranschickt, letztere ihm folgen läßt.

Krausbauers Forderung ist nicht neu. Schon im Aprilheft des Jahrganges 1852 der „Volkschule“, der pädagogischen Monatschrift des Württembergischen Volksschullehrer-Vereins, redigiert von Hartmann, ist der Grundsatz zur Geltung zu bringen versucht: Die Naturlehre muß mit der Beobachtung der vielen Lebenserscheinungen und deren Besprechung beginnen. In demselben Artikel wird aber auch gesagt: Sieht man unser der Natur entkommenes, oder eigentlich noch nie zu ihr (zu der Bekanntschaft mit ihr) gekommenes Geschlecht an, wie es nicht nur den Regungen der Natur nicht nachgeht, sondern selbst dessen oft nicht achtet, was sich ihm, fast zu sagen, aufbringt, weil es ohne Sinn und Interesse für die Naturerscheinungen seines Lebens dahin schleppt, weil es blind und taub für die Natur, gar häufig der Unnatur fröhnt; so möchte man vielmehr auf den Gedanken kommen, daß wir zu allem eher, als zum Beobachter geboren seien“.

In der 10. Auflage seiner Physik in der Volkschule vom Jahre 1870 wendet sich Krüger gegen die in der „Volkschule“ aufgestellte Forderung:

„Die Beobachtung ist als Ausgangspunkt erstlich darum zu verwerfen, weil sie beim Kinde nicht vorhanden ist, sondern erst erworben werden soll. Zudem wäre immer das, was der eine Schüler gesehen, verschieden von dem Anschauungskreise des andern, ein Umstand, der die Einheit, die beim Massenunterricht durchaus zu erhalten ist, notwendig untergraben würde.

Zweitens raubt jener falsche Anfang dem Unterrichte seine Anschaulichkeit grundsätzlich. Die gemachte Beobachtung würde in der Vergangenheit liegen, halb vergessen und ungenau behalten. Das Experiment ist die Gegenwart. Nun sollen infolge der angeblich gemachten Beobachtungen im Geiste des Kindes „getreue Bilder“ der Naturerscheinungen zurückgeblieben sein, und an diese gegenwärtigen

Bilder soll man anknüpfen, wenn man von der Beobachtung ausgeht. Wir verwerfen gedruckte und gemalte Bilder, wenn dieselben das Experiment verdrängen wollen, jene ungetreuen, ungenauen Nebelbilder aber, in denen die Hauptsache fehlt und an denen meistens nicht mehr als der Rahmen vorhanden ist, werden wohl nicht auf besondere Anschaulichkeit Anspruch machen. Der auf diese unklaren Bilder und jene nicht existierenden Beobachtungen gegründete physikalische Unterricht ist ein fundamentloses, leeres Gerüst.

Ihm selbst fehlt dreitens, wie die Anschaulichkeit, so auch die wirkliche Beschäftigung mit der Natur. Während im Experiment die Natur selbst in einer einfachen, leicht zu beobachtenden Weise sich bethätigt, während der Zeuge eines Versuchs Beobachter der Natur ist, oder doch es zu werden angeleitet wird, während man es beim Experiment mit der Sache selbst zu thun hat: hat man beim Ausgang von den Beobachtungen oder vielmehr von den „getreuen Bildern“ derselben im Geiste der Kinder es gar nicht mehr mit der Natur zu thun, sondern mit Einbildungen, Folgerungen und Verwechselungen, man geht nicht von dem Ursprünglichen, sondern von einer zufälligen, sekundären Wirkung aus. Der Versuch ist etwas Objectives, die Beobachtung hat nur subjektiven Wert. Der Lehrer schiebt seine Beobachtungen unvermerkt und unbewußt denen der Kinder unter, aus seiner Fülle ergänzt er die Mängel, aus seinem Wissen berichtigt er das Unrichtige, kurz — an die Stelle der Natur ist das Wort des Lehrers getreten, und anstatt eines lebendigen Realismus haben wir einen toten Verbalismus.“ — „Einfache Versuche sind die einfachsten Naturerscheinungen; von ihnen muß ausgehen, wer vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschreiten will.“

Kehr schreibt in seiner Praxis der Volksschule: „Die Methode des beobachtenden Anschauens, durch welche der Schüler zu genauem Verständnis des physikalischen Vorganges gelangen soll, kann nun aber nicht gedacht werden ohne Experimente, denn erst das Experiment stellt an der Schule den komplizierten Vorgang der Natur vor den Augen der Schüler einfach dar. Der Schüler hat im Experiment die Sache selbst und kann darum aus den beobachteten Vorgängen ermitteln, welches Gesetz diesem zugrunde liegt. Das Experiment ist das Zwiesgespräch des Menschengestirns mit der Natur. Der Mensch fragt, und die Natur antwortet.“

Der von Krausbauer vorgeschlagene Weg, an das im kindlichen Geiste Vorhandene anzuknüpfen, ist ohne Frage richtig. Nur ist meistens in dem Kinde etwas für den physikalischen Unterricht Brauchbares kaum vorhanden. Das Experiment schafft erst in dem Kinde eine verwertbare Erfahrung und verknüpft diese mit den schon früher gemachten Erfahrungen. So lernen die Kinder allmählich beobachten, und je mehr sie darin geübt werden, kann der Lehrer die Beobachtung mit dem Versuche gleichzeitig auftreten lassen, später auch davon ausgehen. Hier ist der Lehrer selbst sein bester Methodiker, eine für alle Fälle und Verhältnisse gültige Regel läßt sich so unbedingt, wie Krausbauer das verlangt, nicht aufstellen. — Immerhin sind die vom Verfasser gegebenen Winke und Anregungen im hohen Grade beachtenswert und werden, in der richtigen Weise in die Schulpraxis übertragen, in vielen Fällen die zweckmäßig Verknüpfung der naturkundlichen Fächer erleichtern.

Krausbauer hat nun verschiedene Nachahmer gefunden, die wir hier aber wohl übergehen können, da die gemachten Ausstellungen auch für die Letzteren in gleicher Weise, oft sogar noch in viel stärkerem Grade gelten.

(Fortf. folgt.)

# Aus dem Herzogtume.

## Sterbekasse für Landschullehrer und Opferleute in den Generalinspektionen Braunschweig, Wolfenbüttel und Gandersheim.

Nachdem die Jahresrechnung von 1892 in Gemäßheit des §. 32 der Satzungen von sämtlichen Erhebern moniert, von den 3 Revisoren geprüft und für richtig befunden ist, bringe ich hierdurch nach §. 33 den Rechnungsabluß zur Kunde aller Mitglieder.

### A. Einnahme:

1. Vorrat aus voriger Rechnung . . . . .	335,24	Mt.
2. Eingezahlte Reste . . . . .	39,50	"
3. Einzahlung später beigetretener Mitglieder . . . . .	—,—	"
4. Restituenda ex monitis . . . . .	—,—	"
5. Wieder eingezahlte Kapitale . . . . .	742,—	"
6. Zinsen . . . . .	8,45	"
7. Beiträge der Mitglieder . . . . .	1536,—	"

Summa der Einnahme 2661,19 Mt.

### B. Ausgabe:

1. Vorschuß des Rechnungsführers . . . . .	—,—	Mt.
2. Bonificanda ex monitis . . . . .	—,80	"
3. Ausgeliehene Kapitale . . . . .	834,—	"
4. Auszahlung an die Erben . . . . .	1350,—	"
5. Verschiedene Ausgaben (Porto, Kopialien u.) . . . . .	43,68	"

Summa der Ausgabe 2228,48 Mt.

### Abluß:

Die Einnahme betrug . . . . .	2661,19	Mt.
Die Ausgabe dagegen . . . . .	2228,48	"

bleibt Kassenvorrat 432,71 Mt.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1892.

### Aktiva:

Kassenbestand . . . . .	432,71	Mt.
Bei der Leihhaussparkasse zu Schöppenstedt belegt . . . . .	334,—	"
Summa	766,71	Mt.

### Passiva:

Nicht vorhanden.

Am Ende des Jahres 1892 gehörten der Kasse 348 Mitglieder an. Es starben 9 Mitglieder, und erhielten die Erben derselben jedesmal 150 Mt. An Beitrag wurde in diesem Jahre für jeden Sterbefall 50 Pfg. erhoben.

Schöppenstedt, den 18. Juli 1893.

K. Daurer, Rechnungsführer.

**Braunschweig.** Herzogl. Staatsministerium hat auf den Bericht des Herzogl. Konfistoriums vom 7. Januar d. J. erwidert, daß den Gemeindefchullehrern, welche keinen Kirchendienst haben, die Ausübung der Jagd während der Oster-, Sommer-, Michaelis- und Weihnachtsferien, nicht zu anderer Zeit, und besonders auch nicht an Sonnabenden oder an teilweise oder ganz schulfreien Tagen, gestattet werden solle. Herzogl. Konfistorium hat demgemäß die Schuldirektoren, Schuldiregenten und Lokal-Schulinspektoren beauftragt, von dem Inhalt der Ministerialverfügung die ihnen unterstellten Gemeindefchullehrer in Kenntnis zu setzen.

**Wolfenbüttel.** Die dritte Sitzung des Pädagogischen Vereins zu Wolfenbüttel fand am 17. Juni statt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Seminarlehrers Dr. Rehfus über „magnet-elektrische und dynamo-elektrische Maschinen“. Da die für die erläuternden Versuche nötigen Apparate schwer zu transportieren sind, so versammelten sich die Mitglieder des Pädagogischen Vereins in dem Physiksaale des Herzoglichen Lehrerseminars. Der Vortragende wies zunächst auf die bedeutende Entwicklung der Elektrotechnik in den letzten Jahrzehnten hin und knüpfte daran für den Unterricht in der Naturlehre die Forderung, daß dieser sich solcher Erfindungen anzunehmen habe, die im Leben häufige Verwendung finden. Zeit für eine eingehende Behandlung dieser Gegenstände würde man dadurch schaffen, daß man manche Dinge aus dem physikalischen Unterricht ausschließe, die fürs praktische Leben wenig, oder keine Bedeutung haben oder im Grunde nur Spielereien sind. Daran schloß der Vortragende drei Versuchsreihen. In der ersten zeigte derselbe die Entstehung magnet-elektrischer Ströme durch Einwirkung eines Magneten auf eine Kupferdrahtspirale, erklärte im Anschluß daran die Einrichtung der magnet-elektrischen Maschine und zeigte an der letzteren gleichzeitig die physiologische Wirkung schnell aufeinanderfolgender momentaner Ströme. Die zweite Versuchsreihe veranschaulichte die Gesetze des Elektromagnetismus und der Entstehung von Induktionsströmen durch Einwirkung einer Stromdurchflossenen Drahtspirale auf eine andere, nicht Stromdurchflossene. Daran schloß sich eine Erklärung der Dynamomaschinen, insbesondere des Gramme'schen Ringes. Die dritte Versuchsreihe zeigte Anwendungen der Dynamomaschinen: Elektrisches Glühlicht, Bogenlicht, Regulierung des Bogenlichtes durch den Rheostaten, Elektromagnete und Elektromotoren. — Nach Schluß des Vortrages begaben sich die Vereinsmitglieder nach dem Kaffeehause, um hier die übrigen Punkte der Tagesordnung zu erledigen. W.

**Wolfenbüttel.** Im Kaffeehause fand am 22. Juli die Sommerversammlung des Kreis-Lehrervereins Wolfenbüttel statt. Zuerst wurden Vereinsangelegenheiten erledigt und dabei beschlossen, daß für dieses Jahr infolge der günstigen Kassenverhältnisse kein Beitrag für den Kreisverein erhoben werden soll. Sodann hielt Herr Rektor Wienbreyer-Schöppensfeldt einen sehr interessanten Vortrag: „Die pädagogische Seite der Kunst, und wie dieselbe in der Volksschule zu berücksichtigen ist.“ Eine äußerst rege Besprechung schloß sich an diesen Vortrag, der auf Ersuchen der Anwesenden von dem Herrn Referenten auch in Druck gegeben werden wird. Die aufgestellten Leitsätze fanden mit einer einzigen geringen Aenderung einstimmige Annahme:

1. Der Kunst wohnt eine bedeutende, nicht zu unterschätzende erziehlische Kraft inne. Sie belebt unsere Vorstellungen, veredelt das Gemüt und giebt unserm Streben neue Antriebe. 2. Die Volksschule nehme sie daher, ohne sie ihres himmlischen Gewandes zu entkleiden, in ihren Dienst, wo sich irgend Gelegenheit dazu bietet. — Insbesondere mögen folgende Forderungen berücksichtigt werden: a) Die Kunst sei mitbestimmend bei der Auswahl der Unterrichtsstoffe (Lesebuchstücke, geistliche und weltliche Lieder, Berücksichtigung der Werke der bildenden Künste) und bei der Ausstattung der Schulbücher, Jugendchriften und Bilderwerke für den Unterricht. b) Von richtiger Auffassung eines Kunstwerkes und von Sinn für das Schöne zeuge die Behandlung des Unterrichtsstoffes seitens des Lehrers und die Übergabe seitens des Schülers. c) Mit Werken der Kunst mögen die Schulräume geschmückt werden. 3. Der Lehrer

erhalte sich durch steten Verkehr mit der Kunst die Weiße des Gemüthes und den Schwung des Geistes. G.

Der Kreislehrerverein Holzminde hielt am 21. Juni im Jungh'schen Gasthause zu Holzminde seine Frühjahrsversammlung, zu welcher sich 60 Lehrer eingefunden hatten. Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Lehrers Bartels aus Hunzen: „Der Geschichtsunterricht in der Volksschule“. Nachdem der Vorsitzende nach Beendigung des Vortrages dem Referenten den Dank der Versammlung für seine mit Fleiß und Sorgfalt gemachte Ausarbeitung abgestattet hatte, folgte eine recht rege Debatte, in welcher die aufgestellten Leitsätze in folgender, fast unveränderter Fassung angenommen wurden:

I. Zweck des Geschichtsunterrichtes. 1. Zweck des Geschichtsunterrichtes ist, den Verstand, das Gemüth und den Willen der Kinder zu bilden und diese zu wahrer Vaterlandsliebe zu erziehen.

II. Der Stoff. A. Auswahl. 2. Die Kulturgeschichte muß mehr als bisher Berücksichtigung finden. 3. Der Geschichtsunterricht hat hauptsächlich die vaterländische Geschichte zum Gegenstande. Von der übrigen Geschichte ist besonders das heranzuziehen, was zum Verständnis der vaterländischen notwendig ist. 4. Die Geschichte des engeren Vaterlandes ist in zweckentsprechender Weise der vaterländischen einzugliedern. B. Anordnung. 5. In der Heimatskunde ist dem Geschichtsunterrichte vorzuarbeiten. 6. Der geschichtliche Stoff ist in progressiver Weise vorzuführen. 7. Die Kulturgeschichte muß in engster Verbindung mit den übrigen geschichtlichen Stoffen gelehrt werden.

III. Darbietung. 8. Der Stoff ist darzubieten durch Vortrag des Lehrers. 9. Zur Belebung des Unterrichtes sind Sagen, geschichtliche Gebichte und Quellenstoffe zu benutzen. 10. Als Anschauungsmittel dienen Karten, Bilder und Gegenstände.

Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen. Q.

**Schöppenstedt.** Am 21. Juni 1893 hielt der Bezirks-Lehrer-Verein Schöppenstedt eine von 19 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Nach Genehmigung des Protokolles voriger Sitzung ergriß Herr Rektor Wienbreier das Wort, um in recht eingehender Weise den Verlauf der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung in Leipzig zu schildern. — Hiernach folgte, ohne vorhergehenden Vortrag, an der Hand von Leitsätzen, welche vom Rektor Wienbreier aufgestellt waren, eine Beratung über „Aufsaksrekturen“. — In der nächsten Versammlung wird Kollege Schucht über den Geschichtsunterricht in der Volksschule referieren. K.

**Verein Thiede-Engelnstedt.** Am 5. Juli fand eine Versammlung des Vereins zu Uesingen statt, die recht gut besucht war. Es wurden zahlreiche Vereinsangelegenheiten besprochen, der Vortrag „Geschichtsunterricht“ mußte aufgeschoben werden. Der Verein sprach ganz besonders seine Verwunderung über einige Punkte eines Artikels des Pastors Echall zu Bahrdorf (siehe Braunschweiger Tageblatt Nr. 260 und Evangel. Gemeindeblatt Nr. 27 vom 2. Juli 1893) über „Ablösung der niederen Küsterdienste“ aus. Der Vorstand des Landes-Lehrer-Vereins soll gebeten werden, öffentlich Stellung zu diesem Artikel zu nehmen. \*)

**Gandersheim.** Am 28. Juni wurde hier im Meyer'schen Gasthause die Kreislehrerversammlung abgehalten, die von 31 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende Ginze erteilte das Wort zunächst Kantor Lüders-Opperhausen, der eine inhaltsvolle Ansprache über das Wort Salomo's „ein Messer weget das andere, ein Mann den andern“ hielt. Hieran schloß sich ein interessanter und sehr ausführlicher Vortrag von Ginze-Gandersheim: „Der Zeichenunterricht“. Referent hatte seinen Ausführungen die

\*) Wir halten eine öffentliche Zurückweisung von Behauptungen, die sich selbst richten, nicht für nötig, werden über diesen besonderen Fall die demnächst zu berufende Delegiertenversammlung hören. Der Vorstand des Landes Lehrer-Vereins.

vom Vereine Deutscher Zeichenlehrer aufgestellten Grundsätze zu Grunde gelegt. In der anregenden und ausgebreiteten Debatte wurden dieselben auch als für den Unterricht im Zeichnen in der Volksschule zutreffend erklärt. Obgleich der vorgerückten Zeit halber schon einige Herren fort mußten, wurde beschlossen, auch den 2. noch auf der Tagesordnung stehenden Vortrag zu hören. Ackermann-Gandersheim wußte mit dem von ihm erwählten Gegenstande „Friedrich Bodenstein, der Dichter der Lieder des Mirza Schaffy“, sich den Beifall aller Hörenden zu erwerben. Vereinsangelegenheiten betr. wurde, einem auf voriger Kreislehrerversammlung in Seesen gestellten Antrage entsprechend, beschlossen, in Zukunft alljährlich nur eine Kreislehrerversammlung, und zwar am letzten Mittwoch vor dem 1. Juli abzuhalten. Der Ort der Versammlung ist abwechselnd Seesen und Gandersheim. B.

**Helmstedt.** Der Helmstedter Zweig-Verein hielt am 23. Juni eine Sitzung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders zwei neu eingetretene Mitglieder: Raack-Helmstedt, und Grupe-Barmke.

1. Punkt der Tagesordnung: „Der Geschichtsunterricht in der Volksschule“, nach den vom Vorstande des L.-L.-V. in Nr. 22 des N. B. Schulblattes von 1892 gestellten Fragen. (Ref. Koll. Specht.)

Der Referent war leider behindert, an der Versammlung teilzunehmen. Derselbe hatte dem Vorstande die schriftliche Ausarbeitung übergeben. Da die Sache erliebigt werden mußte, so wurde die mit großem Fleiße und vieler Sachkenntnis ausgezeichnete Arbeit des Coll. Specht verlesen; es schloß sich daran eine Besprechung, welche mit der Annahme folgender Thesen als Antworten auf die vom Vorstande gestellten Fragen endigte: 1. Die Kulturgeschichte hat hohen Wert, weil sie die seitherige Entwicklung der Völker und vor die Seele führt, das Verständnis der Gegenwart fördert und den Blick für die Zukunft weitet, weil sie unentbehrlich ist, die Liebe zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich zu pflegen. 2. Aus vorstehender Antwort ergibt sich die bejahende Beantwortung der 2. Frage. 3. Aus dem Geschichtsunterrichte muß alles Gedächtnismäßige (Neberrnaß von Zahlen, eingehender Bericht über Schlachten, diplomatische Verwickelungen) ausgeschieden werden; es muß vorzugsweise deutsche Geschichte getrieben und aus der Geschichte anderer Völker nur das berücksichtigt werden, was auf die Geschichte der deutschen Völker von wesentlichem Einfluß gewesen ist. 4. Ausgehend von den heimatischen Verhältnissen, wird berücksichtigt: Die vorchristliche deutsche Zeit, Völkerwanderung, Ausbreitung des Christentums, Karl d. Gr., Kreuzzüge, deutsches Leben am Ende des Mittelalters, Reformation, 30 jähriger Krieg, Friedrich der Große, Befreiungskriege, Kulturzustände der neuesten Zeit. 5. Die Kulturgeschichte kann nur im engsten Zusammenhange mit den geschichtlichen Stoffen gelehrt werden. 6. Die Benutzung der Quellenstoffe ist insofern wertvoll, als sie auf anschauliche Weise in das Gebiet der Kulturgeschichte einführt. Historische Gedichte und patriotische Lieder beleben den Unterricht, wecken Interesse und Begeisterung für die Sache. 7. Um den Zweck des Geschichtsunterrichts zu erreichen, sind wenigstens gute Geschichtskarten und kulturgeschichtliche Tabellen erforderlich. 8. Der Stoff ist in chronologischer Reihenfolge darzubieten, und zwar so, daß auf die anschauliche Darstellung entwickelnde Zusammenfassung und Einübung und dann erziehlige Anwendung folgt.

2. Punkt der Tagesordnung: Mitteilungen des Kantors Markwort über einen die Lehrerschaft interessierenden Prozeß. Auf Grund dieser Mitteilungen stellt der Kantor Markwort folgenden Antrag, der von der Versammlung angenommen wird: „Der Vorstand des L.-L.-V. wird ersucht, bei den zuständigen Behörden dahin zu wirken, daß die Hinterbliebenen der Lehrer bezüglich des f. g. Gnadenquartals den der unmittelbaren Staatsbeamten gleichgestellt werden“.

3. Punkt der Tagesordnung: Verschiedenes. Daraus ist besonders die Mitteilung des Vorsitzenden hervorzuheben, daß das Buch „Reisereicherungen für die Lehrer“ von Rumm vom Vereine angeschafft worden ist. W. Sch.

## Bereins-Versammlungen.

Bezirksverein Calvörde: Nächste Versammlung am 16. August, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Calvörde. Tagesordnung: Besprechung über das demnächst erscheinende Geschichtswerk: Grundriß vaterländischer Geschichtsbilder für die mittleren Bürgerschulen des Herzogtums Braunschweig.

Bezirksverein Lhiede-Engelnstedt: Nächste Versammlung am 23. August. Tagesordnung: 1. Vereinsfachen. 2. Geschichtsunterricht (Bape-Blekenstedt). 3. Verschiedenes und Gesangübung. Vielleicht fällt diese Versammlung aus und findet eine Besichtigung des Bergwerkes zu Lhiede statt. —

Bezirks-Lehrerverein Welpke: Nächste Versammlung am 12. August in Welpke (bei Körner).

## Personal-Nachrichten.

Verliehen ist dem Schullehrer, Opfermann und Organisten Beddies in Lebenstedt der Kantortitel. Die Prüfung für höhere Lehramter an Lehrerseminarien und Bürgerschulen haben bestanden: Die Kandidaten der Theologie Dörries aus Delassen, Göbel aus Bastingenrode und Kramer aus Kemnade, sowie der Stud. paed. Kurt Swet aus Oppitz.

## Hundschar.

Berlin. Nachdem bereits eine Anzahl größerer Städte, wie z. B. Posen und Charlottenburg, sich mit dem Plane beschäftigt haben, eine Erweiterung des 6klassigen Schulsystems in den Volksschulen einzuführen, wird nunmehr auch Berlin damit folgen. Da die Schulpflicht mit dem vollendeten 6. Lebensjahre beginnt, so waren bisher fleißige und befähigte Schüler gezwungen, 2 oder gar 3 Jahre in der 1. Klasse zuzubringen. Daraus wieder entwickelte sich der Uebelstand, daß ein großer Teil dieser Kinder vorzeitig vom Schulbesuch dispensiert wurde; die Knaben nahmen Laufburschenstellen an, versäumten es nach der Konfirmation, sich rechtzeitig dem Handwerk zuzuwenden, und blieben oft ihr Lebtag Handlanger. Die Regierung begünstigt darum überall die Erweiterung des sechsstufigen Systems zu einem siebenstufigen, und dieses wieder ist voraussichtlich der Uebergang zum normalen achtsstufigen, wie es sich z. B. in Frankfurt a. M. seit langer Zeit vorzüglich bewährt hat. Es wird nicht beabsichtigt, daß der Lehrplan unserer Gemeindeschulen bei der zu erwartenden Einrichtung durch Aufnahme neuer Lehrgegenstände oder Erweiterung des Stoffes eine wesentliche Aenderung erfahre; es wird sich vielmehr in erster Linie um eine bessere Verteilung und um Entlastung der einzelnen Stufen handeln. Die städtische Schulbehörde wird an dieser Arbeit in erster Linie die Nächstbeteiligten, die Berliner Lehrerschaft, mitwirken lassen. Aus jedem der zehn Schulkreise sollen je ein Rektor und ein oder zwei Lehrer berufen, die im Verein mit den Stadtschulinspektoren die beratende Kommission bilden werden. Neben dieser geplanten Aenderung in der Organisation unseres Gemeindeschulwesens wird auch der Plan, die übergroße Kinderzahl der einzelnen Klassen, namentlich auf der Unterstufe, zu ermäßigen, zu verwirklichen gesucht werden. Daß damit nur allmählich vorgegangen werden kann, erhellt aus der Thatsache, daß die Summe von rund 165 000 M. notwendig ist, um in sämtlichen Klassen die Kinderzahl um je eins zu vermindern.

— Der Vorstand des Berliner Tierschutzvereins (zur Bekämpfung der Massen-tierquälereien im Deutschen Reich) — Geschäftsstelle Berlin SW, Königgrätzstraße 108 — richtet an die Geistlichen und Lehrer folgende Bitte, der wir sehr gern Raum gewähren: In der Erkenntnis der verrohenden und entmenslichenden Wirkung, welche die Tierquälerei auf das Volk, besonders auf die Jugend ausübt, veröffentlichte vor einigen



Zahlen eine Anzahl hervorragender Männer einen Aufruf zur Bekämpfung der Massen-tierquälerei. Seitdem haben viele Regierungen Verordnungen erlassen, durch welche der Tierquälerei da, wo dieselbe am massenhaftesten und in der hervorragendsten Form auftritt, nämlich beim Schlachten der Tiere, Einhalt gethan werden soll. Es ist verfügt worden, daß alle Schlachtthiere, die kleinen wie die großen, vor dem Abstechen — im Königreich Sachsen auch vor dem Schächten — durch Kopfschlag oder Schlachtmaste betäubt werden müssen.

Da es sich aber hier um eine Sittenfrage handelt, so muß in den Sitten gearbeitet werden, damit die Verordnungen wirksam werden können. Es muß das Gewissen der Menschen geweckt und ihnen durch verständige Belehrung zum Bewußtsein gebracht werden, wie schändlich und unwürdig es ist, wenn der vernunftbegabte Mensch seine geistige Ueberlegenheit dazu benützt, die unter ihm stehenden hilflosen Geschöpfe zu quälen.

Nichts ist von so nachhaltig unheilvoller Wirkung für das menschliche Gemüt wie die Gewöhnung an Grausamkeit. Heute werden aber Millionen Kinder im Gemüte verhärtet durch das grausame Schlachten der Tiere, wobei die Kleinen zusehen, häufig sogar Handreichung leisten, und durch die vielen anderen massenhaft verübten Tierquälereien: so beim Vogelfang mittelst Schlingen, beim Fischfang mittelst Legangeln, bei der Gewinnung der Froschschenkel, bei der unbarmherzigen Ausnützung alter Pferde u. s. w.

Da die ersten Eindrücke im Leben die dauernden fürs Leben sind, so sehen auch viele Erwachsene, selbst Gebildete, kein Unrecht in diesen massenhaft begangenen Grausamkeiten.

Es ist keine Frage, daß ein gutes Zusammenleben der Menschen nicht möglich ist, Wohlwollen, Mitleid, gegenseitige Hilfeleistung nicht erwartet werden können, wenn die Herzen der Menschen schon von Kindheit an verhärtet werden durch unbarmherzige Behandlung der Tiere. Auch Sittlichkeit und Gottesfurcht können keinen Boden finden in einem verhärteten, grausamen Herzen, wie uns die mit der Gemütsverwilderung gleichen Schritt haltende Sittenlosigkeit täglich vor Augen führt.

Wir geben uns daher der festen Hoffnung hin, daß wir an die Herren Geistlichen und Lehrer nicht vergeblich die Bitte stellen, uns bei Bekämpfung der massenhaften, aus Gewohnheit und Gedankenlosigkeit verübten Tierquälereien mit ihrem großen Einflusse helfend zur Seite, stehen. Aus langjähriger Erfahrung wissen wir, daß überall dort die Schlachtgräuel bald beseitigt werden, wo Pfarrer und Lehrer die Leute ermahnen, den armen Tieren — auch den Kälbern zu Schafen, Schweinen und anderen kleinen Tieren — die langen Todesqualen durch einen betäubenden Schlag auf das Großhirn zu ersparen. Eine solche Ermahnung hat doppeltes Gewicht, da der Beruf des Seelsorgers und des Lehrers ein besonderes Recht giebt, die Sache von dem Standpunkte der Religion und Sittlichkeit vorzustellen.

**Cisleben.** Kürzlich kam vor der Strafkammer in Cisleben ein für Lehrer, namentlich für Landlehrer, welche noch das Glockenläuten zu besorgen haben, bemerkenswerter Fall zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist folgender: Am 28. Mai v. J. fiel in Gressfeld beim sogenannten Hinläuten einer Leiche der Klöppel der großen Glocke heraus, indem der Riemen durchriß, und traf einen 13 jährigen Schulknaben so unglücklich an den Unterleib, daß derselbe an den Folgen der inneren Verletzungen bald verstarb. Der Kantor Griepentrog hatte aber dem betreffenden Knaben wegen seiner Kränklichkeit und Schwachheit das Läuten und das Mitgehen auf den Turm verboten und zwar erst einige Tage zuvor. Der Kantor wurde auf Veranlassung der Eltern nun angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod des 13. jährigen Schulknaben verursacht zu haben. Er sollte dafür verantwortlich gemacht werden, weil er das Läutewerk nicht fortgesetzt untersucht und die Schäden nicht hatte abstellen lassen. Nach der umfangreichen Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis, da Griepentrog seine

Pflicht verlegt habe, indem das Läuten ohne Aufsicht und nicht ordnungsmäßig geschehen sei. (Die Knaben, welche mit Erlaubnis ihrer Eltern das Läuten besorgten, läuteten unmittelbar unter den Glocken, während die Stränge durch den Boden hindurchgeleitet waren.) Die Zeugen — Schulknaben — führten aber aus, daß sie von unten nicht gut hätten läuten können, da die Stränge durch Reibung verkürzt seien. Der Verteidiger wies nach, daß Griepentrog nicht die Pflicht habe, die Revision der Glocken vorzunehmen, da er kein Sachverständiger sei, auch wären ihm bei seinem Eintritte in das Amt die Glocken nicht übergeben worden. Nach § 24c der Synodalordnung sei der Kirchenrendant derjenige, welcher die Revision auszuüben habe. Betreffender § lautet: „Der Rendant führt die nächste Aufsicht über die kirchlichen Gebäude, Grundstücke und sonstigen Inventariensstücke.“ Daß die Knaben nicht unten geläutet hatten, dafür konnte Griepentrog nicht verantwortlich gemacht werden, da es ohne sein Wissen und seinen Willen geschehen sei, indem er, wenn er Schule habe, nicht das Läuten beaufsichtigen könne. Der Gerichtshof sprach Griepentrog frei.

**Hamburg.** Direktor Dr. Wichern hat nun auch 300 Volksschullehrern und fast 400 Lehrerinnen Hamburgs seine Anstalten gezeigt. In einer Ansprache schilderte er die Organisation der Anstalt und hob besonders hervor, daß sich leider oft die irrende Meinung bilde, daß das Rauhe Haus in kirchlicher Beziehung eine Sonderstelle einnehme. Das sei aber nicht der Fall, sondern es betrachte sich als ein Glied der lutherischen Gemeinde. — Fast drei Stunden dauerte der Rundgang durch die musterhaft eingerichteten Anlagen. Alles war bemerkenswert: „Das olle Ruge Huus,“ die Kinderanstalt, das Schulhaus, das Krankenhaus, das Arbeitshaus, „der goldene Boden,“ die Stallungen, die Wirtschaftsgebäude u. s. w. Jedermann, der die Anstalten besichtigen will, ist willkommen und erhält eine Führung. —

## Bücherschau.

**Duden, Konrad,** Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit etymologischen Angaben, kurzen Sachklärungen und Verdeutschung der Fremdwörter. Nach den neuen amtlichen Regeln. 4. umgearbeitete und verbesserte Auflage. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. 1893.

Der kleine Duden hat sich seit seinem ersten Erscheinen auch in der Lehrerverwelt einer sehr großen Beliebtheit zu erfreuen gehabt, und es dürfte kaum einen Lehrer geben, dem er nicht schon lange ein unentbehrlicher Ratgeber wäre. Diese neue Auflage ist dadurch noch wertvoller und brauchbarer geworden, daß der Verf. nicht nur über 1000 neue Artikel aufgenommen, sondern auch noch bei allen Fremdwörtern, sehr vielen Lehnwörtern und einer Anzahl seltener und sonst ein besonderes Interesse bietender deutscher Wörter kurze Sachklärungen und etymologische Angaben hinzugefügt hat.

Wir empfehlen das auf der Höhe der Wissenschaft stehende Buch in seiner neuen Gestalt allen unsern Lesern angelegentlich. G. S.

**Euttmann, J. J.,** Litteraturkunde, Leitfaden der Poetik für Mittelschulen und die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Stabe. Fr. Schaumburg. Preis 65 Pf.

Das Büchlein umfaßt 57 Seiten. Der Verfasser erweist sich, wie auf anderen Gebieten so hier, als guter Methodiker. Er geht aus vom Beispiel, führt von hier zur Einsicht und reibt daran Stoffe zur Übung. Der Ausdruck ist schlicht und klar, für Schüler recht angemessen. Das Büchlein wird seinen Weg finden. L.

**Etöchner, Fr. P.,** Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Ludwig Uhland. Für den Schulgebrauch herausgegeben. Leipzig. Richard Richter. Preis 60 Pfg.

Das Buch giebt Text und in Fußnoten die nötigen Texterklärungen, dazu am Ende einige Bemerkungen, die bestimmen sind, in ein tieferes Verständnis des Dramas einzuführen; daran reihen sich noch einige Aufgaben zur Besprechung und schriftlichen Ausarbeitung. Druck und Papier sind sehr gut. Ein empfehlenswertes Schulbuch. L.

## Anzeigen.

Es werden die Jahrgänge des ältern Braunschweigischen Schulblattes von Stauffach gesucht. Auch einzelne Nummern sind ev. erwünscht. Angebote unter K. K. an die Geschäftsstelle des Blattes.

### Vornröschchen.

Ein Kinderfest in 2 Theilen. Poesievoll, für jede Schule leicht ausführbar.

Man verlange Ansichtsendung vom Verfasser  
Dir. G. W. O. Schmidt, Höhere Töchter-  
schule mit Pensionat &c., Dresden IV.

### Hiermit

machte ich die Lehrerverwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage, Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenfullen Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth**, Pianofortefabrikant  
in **Hagen i. W.**

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.

Flügel. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.

Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

**Wilh. Rudolph in Giessen**,  
größtes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.

### Die besten Zeichenhefte sind

Stoppel-Zeichenhefte mit Vorzeichnungen  
Ausgabe A mit Zeichen Ddb. 1,90 Mk.  
Ausgabe B mit Stigmen Ddb. 2,15 Mk.  
ebenso Zeichenhefte mit blauem Umschlag  
ohne Vorzeichnungen quart Ddb. 84 Pf. und  
1,20 Mk., Folio Ddb. 1,80 und 2,40 Mk.  
Schreibhefte v. Pestalozziverein Braunschweig.  
Bleistabern, Gummi, Lineale, Zirkel, &c.  
Reißzeuge, Winkel &c.

Spielbüchlein für Jugendspiele 50 Pf.  
Musterendungen stehen franko zur Verfügung.

**Werner Siebers**

Verbands-Geschäft

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

### Anzugstoffe

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vortheile.

== Muster portofrei. ==

**Wilde**, wohlschmeckend und seit 13  
Jahren bewährt!  
**Holländ. Tabak**, 10 Pfd. lose im Beutel  
frco. 8 Mk. bei B. Becker in **Seesen a. S.**

### Für Anfänger im Klavierspiel

ist von der gesammten pädagog. Presse  
warm empfohlen:

### Praktische Klavierschule

2. Auflage in guter Ausstattung

Preis nur Mk. 1,00.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Musikalien-  
handlungen, auch direkt von der Verlags-  
buchhandlung **Louis Heuser in Neuwied**  
gegen Einsendung von Mk. 1,10 in Brief-  
marken.

**A**er ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40  
(Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers)  
oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrerstande die grössten Vortheile geboten.



Monatschrift für Seelen- und Geistesleben.  
Centralorgan für den Idealismus  
in neuzeitlicher naturalistischer Fassung.  
Herausgegeben von  
**Hübbe-Schleiden, Dr. j. u.**  
Organ der Theosophischen Vereinigung.  
Abonnementspreis 9 Mark halbjährlich  
bei jeder Buchhandlung und Post, sowie bei der Ver-  
lagshandlung **C. A. Schwetschke u. Sohn, Braunschweig.**  
—> Probehefte gratis. <—

## Für Schulfeste!

Empfehle passende u. nützliche Artikel zu Preis-  
vertheilungen und Verloosungen im Preise  
von 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50, 75 Pfg. bis  
1,00 Mk. u. s. w.

Ebenso empfehle Fahnen, Lampions, Lichte,  
Feuerwerk, Dekorationsplakate.

Auswahlfeindungen stehen gern zu Diensten.

**Werner Siebers,**

Verfandtgelächft,  
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

## Lehrerbildungsanstalt



des deutschen Vereins  
für Knabenhandarbeit  
zu Leipzig.  
Kurse zur Ausbildung  
von Lehrern im  
Handfertigkeits-  
unterricht  
Programme durch  
Dr. W. Götz, Leipzig.

Die weltbekannte  
**Berliner Nähmaschinenfabrik,**  
Lieferantin für Lehrer- und Be-  
amtenvereine, liefert neueste hoch-  
armige **Singer-Nähmaschinen** mit  
Fussbetrieb, sehr elegantem Nuss-  
baumtisch, Verschlusskasten auf  
reich ausgestatteten Salon-Gestell,  
mit allen dazu gehörigen Appa-  
raten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputz-  
maschine „ 12

**50 Mk.**



Alle Sorten Ringen und  
Handwerkmaschinen.

20,000 Maschinen  
im Verkauf

5jährige Garantie, 14 tåg. Probezeit.  
Seit Jahren liefert bereits an die ver-  
schiedensten Beamtenvereine: Altona,  
Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf,  
Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lam-  
brecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp,  
Thorn, Deutsche Reichspost und Ver-  
band deutscher Post- und Telegraphen-  
Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in  
fast allen Städten Deutschlands  
an Beamtenmitglieder geliefert,  
wörtüber Prospekte mit Anerken-  
nung gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Lindenstr. 126.

Als **Warnung** gegen ver-  
suchte Täuschungen machen  
wir darauf aufmerksam, dafs

**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111

(1 Gros 1 M)

d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN

Eischränke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

Velocipedes in allen Grössen billigst.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen  
Pianos, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

Harmoniums, deutsch und amerik.

'Billige Pedal-Harmoniums.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

Pianos von 440 Mark, **Harm-**  
**oniums** von 90 Mark an, und **Flügel**,  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Für  
70 Pfennig**

Stoff zu einer  
eleg. **Fantasie**  
Weste.

**Muster franco!**

**Für  
1 Mk. 80 Pf.**

1 Meter 20 cm.  
**Bucksin**, weißt  
u. gestreift zu einem  
Beinkleid.

Schwerer Boden, boppellbr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Garnen-Regenmantelstoffe von 1 Mk. 1.80 an.

**Für 4 Mark 50 Pfg**  
2 Meter **Excelsior-Diagona!**  
zu einem  
modernen Paletot.

**Für 6 Mark**  
6 Meter **englisch Leder** zu  
einem vollkommenen **Hausg.**  
(Kräftige Qualität.)

**Für 5 Meter**  
5 Meter **Damentuch**  
in allen Farb. zu  
ein. Kleide 6 Mt.  
Doppbr. reinw.  
schwarz. Cachemire  
von M. 1.80 an.

**Für 3 Meter**  
3 Meter **hochfeine**  
**Pantale-Chiots**  
von 4 bis 18 Mt.

**Prima Kammgarn**  
für Anzüge  
und Paletots.

**Livree-Feuerwehr-**  
**Billard-, Forst- u.**  
**schwarz. Tuche.**

**Wasserdr. Stoffe**  
per Meter Mt. 4.

**Für 13 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter sehr modernen **Lord-**  
**Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug,  
currit, gestreift und Pfeffer u. Salz.

**Für 19 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter hochfeinen  
**Kammgarn** zu einem gebogenen  
Salon-Anzug.

**Für 7 Mk. 50 Pf.**  
3 Meter marineblauen  
**Cheviot** zu einem  
eleg., dauerhaften  
Anzug.

**Für 3 Mark**  
1 Meter 16 cm.  
**Imitations-Kammgarn**  
zu einem Beinkleid,  
neuer Dessin.

**Franco**

erhält Jedermann auf Verlangen  
**die neuesten Muster**  
von Tuch, Bucksin, Kammgarn, Cheviots,  
Paletotstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
**Wimpfheimer & Co.**

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.  
**Wirklich billige Preise.**  
◆ **Vorteilhaft** ◆

für Jeden sich die Muster kommen zu  
lassen, zumal hierdurch keinerlei  
Verpflichtung zum Kaufen  
entsteht.

**Aufträge von 5 Mark an franco!**

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
Appelhans & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. August.

Preis viertel. 75 Pf. Gegen postfreie Einzahlung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

**Inhalt:** Die von Tziewhausen (Krausbauer), sowie von Dr. Kießling und Piazl gemachten Reformvorschläge u. (Fortsetzung.) — Schulrat und Seminaradministrator a. D. Karl Schulze über die geistliche Lokal-Schulaufsicht. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

## Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Folgende Einladung ist dem Vorstande zugegangen und wird hiermit zur Kenntnis des Vereins gebracht:

In Veranlassung der drohenden Cholera-Gefahr war es der Stadt Seesen mit ihren Lehrern im vorigen Jahre nicht vergönnt, die 65. Braunschweigische Landeslehrerversammlung in ihren Mauern tagen zu sehen. Wir erneuern hiermit unsere Einladung vom 8. August 1892 und geben uns der Hoffnung hin, die Lehrer des Herzogtums zu der diesjährigen Versammlung recht zahlreich begruen zu können. Wünsche betreffs der Quartiere und Erklärung über die Teilnahme am Festeffen, das Gedeck zu 2 Mk., bitten wir spätestens bis zum 15. September an den Lehrer Bremer gelangen zu lassen.

Seesen, den 10. August 1893.

### Der Ortsausschuß für die 65. Braunschweigische Lehrerversammlung.

Sbnermark, Bürgermeister. v. Rosenstern, Oberamtsrichter. E. Lutterloh, Superintendent.  
Dr. E. Philippson, Realschuldirektor. C. Grning, Landtagsabgeordneter.  
W. Lindemann, Schuldirigent. F. Gropp. H. Meier. K. Bremer. L. Grbich.  
B. Plaut. A. Fuhrmann.

2. Wir erinnern die Herren Vorsitzenden der Kreisvereine nochmals an die Einzahlung der Jahresberichte ihres Vereins, welche nach unserer Geschäftsordnung bis zum 1. September erfolgen soll. Diese Berichte brauchen nur kurz zu sein, müssen aber enthalten:

- a) die Zahl der Mitglieder am Ende des Vorjahres (30. September 1892),
- b) die Zahl der neu eingetretenen Mitglieder,
- c) die Zahl der ausgeschiedenen Mitglieder,
- d) den jetzigen Bestand,
- e) die Zahl der dem Vereine nicht beigetretenen Lehrer,
- f) die Verhandlungsgegenstände. — Die durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder möchten wir mit Angabe des Namens und der letzten Dienststelle aufgeführt sehen.

Braunschweig, den 10. August 1893.

A. Friede. E. Litzmann. A. Horn.

# Die von Tzschhausen (Krausbauer), sowie von Dr. Kießling und Pfalz gemachten Reform-Vorschläge inbezug auf die einheitliche Verknüpfung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer

(Fortsetzung.)

II. Sehr beherzigenswerte Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts machen Dr. Kießling und Pfalz in Kursus V, 2 und VI ihres kürzlich erschienenen „methodischen Handbuchs für den gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht in Volks- und höheren Mädchenschulen“ mit dem Untertitel „Der Mensch in seiner Beziehung zur organischen und unorganischen Natur“ (Braunschweig, Appelhaus & Pfenningsdorff). Preis 7 Mark\*). Die Behandlung der betreffenden Materie weicht von der eben besprochenen so wesentlich ab, daß auch diese Vorschläge einer besonderen Berücksichtigung gewürdigt werden müssen. Kießling u. Pfalz wollen die Verknüpfung der naturkundlichen Fächer dadurch ermöglichen, daß die Anordnung des Unterrichtsstoffes nach wissenschaftlichen Prinzipien beseitigt und dafür der Mensch in den Mittelpunkt des gesamten naturkundlichen Unterrichtes gestellt wird. Wie der Naturgeschichtsunterricht nur dann auf die Bildung eines sittlichen Charakters im Böglinge hebend und förbernd einwirken kann, wenn er klares Verständnis der Natur und darauf beruhende Liebe zu derselben erzeugt, so kann auch der Unterricht in der Naturlehre nur mit dem Streben nach diesem Ziele dem Menschen zu einer klaren, edel menschlichen Weltanschauung verhelfen und ihn dahin bringen, die Erscheinungen der körperlichen Dinge in ihrem allgemeinen Zusammenhang, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes aufzufassen.

Der Schüler soll erkennen, „daß die Erde ein wohlgeordnetes Ganzes ist, dessen einzelne Glieder sich gegenseitig bedingen, dessen Lebewesen denselben allgemeinen Bedingungen unterworfen sind und dessen anorganische Körper Eigenschaften und Kräfte besitzen, die zum Bestehendes Ganzen unentbehrlich sind, daß das gesamte Naturleben mit seinem Entstehen, Reifen und Vergehen ein ununterbrochener Kreislauf ist“.

Der Unterricht soll daher in erster Linie „den Menschen über seine eigene Stellung der Natur und seinen Mitgeschöpfen gegenüber aufklären, weil nur dadurch dem Menschen eine klare Weltanschauung übermittelt werden kann, nämlich eine solche, welche ihn als ein Glied der Natur hervortreten läßt, dessen Rechte und Pflichten in der Natur begründet sind. Damit ist zugleich eingeschlossen, daß der Unterricht auch die Arbeit des Menschen, wodurch er für die Erhaltung seines Daseins sorgt, in seinen Bereich zu ziehen hat“.

Dem Ziele, das die Verfasser für den gesamten naturkundlichen Unterricht aufstellen, sowie dem Wege, auf dem sie das gesteckte Ziel erreichen wollen, hat die Schule unbedingt Rechnung zu tragen. „Der Mensch als kleine Welt im großen Ganzen ist in seiner Stellung zur Natur und zur Menschheit notwendigerweise an die ihn umgebende Natur und an die Bildungsergebnisse der Menschheit gewiesen. Die Bedingungen seines äußeren Fortbestehens liegen zum guten Teile in jenen äußeren Verhältnissen, deren Kräfte, Geseze und Wirkungen der Mensch kennen muß,

\*) Ein kürzeres, denselben Stoff behandelndes Handbuch für Lehrer gelangt in Ergänzung der „Naturgeschichte für die einfache Volksschule“ im Herbst dieses Jahres zur Ausgabe.

wenn er Herr und Herrscher über die ihn umgebende Natur sein will.“ Der naturkundliche Unterricht muß daher notwendigerweise in eine möglichst enge Beziehung zum Menschen gebracht werden. Daraus folgt jedoch nicht, daß der gesamte Unterrichtsstoff nur nach dem einen Gesichtspunkte gruppiert und behandelt werden muß: In welcher Beziehung steht derselbe zum Leben des Menschen. Es darf vielmehr beim naturkundlichen Unterrichte nie aus dem Auge gelassen werden, daß die Erde in vieler Beziehung von dem Menschen ganz unabhängig ist und daß sich auf ihr, sowie in der Natur im allgemeinen Erscheinungen vollziehen ohne seine direkte oder indirekte Mitwirkung nach ganz bestimmten, unwandelbaren Gesetzen.

Der Zweck des naturkundlichen Unterrichts ist daher in erster Linie die möglichst vollständige Kenntnis der Erscheinungen und Thatfachen in der Natur selbst, die Beobachtung ihres regel- und gesetzmäßigen Verlaufs und die Erforschung der sie erzeugenden Ursachen und ihrer Wirkungen.

„Es würde ein engherziges, dem Ideale wahrer Menschenbildung widersprechendes Vorgehen sein, in der Naturkunde immer nur von dem zu reden, was nützlich und schädlich ist. Man mache nur schlecht und recht die Kinder mit den Gegenständen, Erscheinungen, Gesetzen und Kräften der Natur bekannt, und der Unterricht wird reiche, mannigfaltige Früchte hervorbringen, auch materielle, nicht bloß materielle“, sagt Diesterweg, und Junge stellt als ein Ziel des naturkundlichen Unterrichts auf die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit auf Grund der Anschauung. Diese Seite des naturkundlichen Unterrichts ist von Kießling und Pfalz absichtlich nicht genügend berücksichtigt. Sie machen es der bisher üblichen Methode, also dem sogen. systematischen Unterrichte geradezu zum Vorwurf, daß der Unterricht (wenigstens zunächst) auf die Gewinnung der Gesetze ausläuft, das gesteckte Ziel aber nur unvollkommen und auf Umwegen erreiche“. Wir geben das Bestere unbedingt zu und begrüßen jeden Weg, der besser und vollkommener zum Ziele führt. Wir haben deshalb auch mit Freude den Kenntnis genommen von den von Kießling und Pfalz gemachten Reformvorschlägen, welche wir für sehr beachtenswert halten. Das hindert uns aber nicht, offen die Bedenken auszusprechen, welche wir auch gegen diese Vorschläge hegen. Nach unserer Ansicht soll sich die Naturlehre gerade in erster Linie mit der Beobachtung der Naturerscheinungen und der Erforschung der Naturgesetze und Naturkräfte, der die Körper unterworfen sind, beschäftigen.

Wenn der Unterricht in der Naturlehre ein klares Verständnis der Natur erzielen soll, so ist auch eine wirkliche Beschäftigung mit der Natur, der Beobachtung der Erscheinungen in derselben und der Kenntnis der Kräfte, welche diese Erscheinungen veranlassen, vor allem andern erforderlich. Die genaue Beobachtung einer Naturbegebenheit aber führt notwendig aufs Gesetz.

So sagt Ritter in seiner „Erdkunde“: „In der Natur grenzt die Beschäftigung mit den Einzelnen Erscheinungen wundervoll an die höchsten Gesetze, jeder Gegenstand ist voll Bedeutung für die Geschichte des innern Lebens der Natur“.

Vormann schreibt in seinen „Vorträgen über Erziehung und Unterricht“: „Wie in der Geschichte die Freiheit waltet, die Freiheit des sich selbst bestimmenden menschlichen Geistes, so herrscht dagegen in der Natur die Gesetzmäßigkeit, darum ist ihre Betrachtung so überaus geschickt, zur Entwicklung der geistigen Thätigkeit zu dienen, welche eben die Erkenntnis des innern Zusammenhanges der Dinge zu ihrer Aufgabe hat“.

Auch uns ist gerade die Kenntnis der Naturgesetze für das klare Verständnis der Natur von größter Wichtigkeit. Sie aus



den Erscheinungen in der Natur abzuleiten, also gewissermaßen der Natur abzulernen, ist besonders für den ersten naturkundlichen Unterricht eine innere Notwendigkeit.

Wenn wir nun auch zugeben müssen, daß die bisher übliche Methode, also der sog. systematische Unterricht, „die Bildung eines klaren Verständnisses der Natur erschwert“, weil es oft nicht leicht ist, das im Leben unmittelbar Zusammengehörige zu einander in die wünschenswerte Beziehung zu setzen, so ist doch die sich daran anschließende Behauptung der Verfasser, der systematische Unterricht wecke nicht das rechte Interesse der Schüler, entschieden zu weitgehend.

Die bisher übliche Methode leitet den Schüler an zu einer aufmerksamen Beobachtung der Natur und der sich in ihr vollziehenden Erscheinungen, lehrt ihn die Kräfte in der Natur und in den Naturkörpern kennen und ihre Wirkungen verstehen und macht ihn bekannt mit der ewigen Gesetzmäßigkeit in der Natur, welcher auch der Mensch unterworfen ist.

Die Physik nimmt besondere Rücksicht auf alle die Mittel, die den Menschen befähigen, seine Kräfte zweckmäßig zu verwerten oder ihm die Arbeit zu erleichtern, auf die Witterungserscheinungen u. s. w., die Chemie berücksichtigt vorwiegend Körper und Erscheinungen, die für das Leben des Menschen bedeutungsvoll sind, die Lebenserscheinungen in Tier und Pflanze, die Beziehungen der organischen Körper zur unorganischen Welt, das Werden und Vergehen der Naturkörper, sowie besonders den Bau, das Leben und die Pflege des menschlichen Körpers. Man sucht die von Kießling und Pfalz angegebenen Ziele also auch hier nur auf einem anderen Wege zu erreichen, wenn auch, wie schon gesagt, nicht gelehnet werden kann, daß das zuweilen auf Umwegen geschieht, und daß der innere Zusammenhang bei der oft äußerlichen Verknüpfung der einzelnen Gegenstände, sowie das für den Gegenstand so unentbehrliche Interesse durch die unvermeidlichen Wiederholungen leicht gestört werden kann. Daß aber ein solcher Unterricht das rechte Interesse nicht wecke, wie die Verfasser behaupten, wäre doch wohl noch zu erweisen. Es ist entschieden nicht richtig, daß der bislang erteilte naturkundliche Unterricht nur so lange das Interesse der Schüler anrege, als Versuche gemacht werden, und daß das Interesse erlahme, sobald eine Stunde keine Versuche gemacht werden, die Neugierde der Kinder also nicht mehr befriedigt werde. Auch das müßte erst erwiesen werden, daß bei dem bisherigen Lehrverfahren es nicht möglich sein sollte, den Blick der Schüler von vornherein auf das allgemeine Ganze zu lenken, ihm große Gesichtspunkte zu geben, die zum Verständnis des Naturganges beitragen, und es ihm zum Bewußtsein bringen, daß die Versuche nicht ergötzliche Spielereien, nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sind. Haben die Verfasser in dieser Beziehung so trübe Erfahrungen bei ihren Schülern gemacht? Wir haben gefunden, daß die Schüler im allgemeinen auch bei dem bisherigen Lehrverfahren dem naturkundlichen Unterrichte, wenn er in der rechten Weise erteilt wurde, stets ein tiefergehendes, sittlich wirkendes Interesse entgegengebracht haben. —

Der naturkundliche Unterricht in unseren Volksschulen ist aber auch kein streng systematischer mehr.

Seit Krüger ist der systematische Gang, wie er an höheren Schulen immer noch beliebt wird, mehr und mehr verworfen und an der Hand der Grundsätze, daß sich der Fortschritt vom Bekannten zum Unbekannten, vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, sowohl hinsichtlich der Erklärung, wie der Versuche und Beobachtungen, in einer auf das Verständnis der Lernenden stets Rücksicht nehmenden Lückenlosigkeit zu vollziehen habe, eine Zusammenfassung

nach Gruppen von Naturerscheinungen gewählt, für deren Verknüpfung bald Uebereinstimmung nach Ort und Zeit, bald die Anwendung, bald das Wesen der Erscheinung, bald die gemeinsame Unterlage, bald eine Störung der aufgestellten Geseze und Regeln u. s. w., vor allem aber die innige Wechselwirkung zwischen dem Natur- und Menschenleben maßgebend ist.

Unsere meisten Lehrbücher gehen daher von den Naturkräften aus, deren Aeußerungen im Natur- und Menschenleben die Unterrichtseinheiten bilden. Das verwerfen Kießling und Pfalz: „Wenn man zugiebt, daß die Unterrichtsgegenstände in der Naturlehre das Natur- und Menschenleben sind, so kann man auch nicht billigen, daß Belehrungen über die Kräfte und Geseze Unterrichtseinheiten seien; denn jede einzelne Kraft, jedes einzelne Gesez bietet immer nur einzelne Seiten aus dem Natur- und Menschenleben, und man erhält darum bei Betrachtung eines Gesezes durch alle seine Beziehungen zum Natur- und Menschenleben nur ein buntes Allerlei, nicht aber ein zusammengehöriges, lebensvolles Ganze. Die Teile der Natur sind nicht ihre Geseze, sondern die Körper mit ihren Lebenserscheinungen, und Unterrichtseinheiten können, da die Natur ein lebendes Ganze ist, immer nur Phasen aus dem Natur- und Menschenleben oder doch nur Körper (Instrumente) sein, in Bezug auf die eine Aeußerung des menschlichen oder natürlichen Lebens nachgewiesen werden soll. An solchermaßen gebildeten Einheiten muß gezeigt werden, wie das Leben unter Einwirkung der Naturgeseze verläuft. Wir wollen also als Unterrichtseinheiten nur gelten lassen: Erscheinungen oder Gegenstände, welche geeignet sind, dem Schüler noch unbekannte Seiten des menschlichen oder natürlichen Lebens zu enthüllen, und zwar Seiten, denen er infolge der vielfach vorhandenen Beziehungen lebhaftes Interesse entgegenzubringen vermag.“

Darum kann niemals die Elektrifiziermaschine eine Unterrichtseinheit in der Naturlehre sein. Sie dient nur zur Veranschaulichung der elektrischen Erscheinungen beim Gewitter. Belehrung über das Gewitter muß als Einheit aufgestellt werden. Dabei hilft die Elektrifiziermaschine zur Beantwortung der aufgestellten Fragen“.

„Nicht das Barometer, sondern die Bedeutung der Winde, nicht die Brechung der Lichtstrahlen durch Linsen, sondern die Mittel, welche den Menschen befähigen, sich die Welt des Kleinen und Fernen zu erschließen, — nicht die Spiegel, sondern Belehrungen darüber, daß der Mensch mittels der Spiegel imstande ist, auch außerhalb der geraden Linie liegende Punkte zu erblicken, sind Unterrichtseinheiten“.

Das sind die Grundgedanken, mit denen Kießling und Pfalz ihre Behauptung zu erweisen suchen, daß der systematische Unterricht die Bildung richtiger Unterrichtseinheiten erschwere und sie teilweise ganz unmöglich mache.

Wenn man (nach Alexander von Humboldt) es als den eigentlichen und höchsten Zweck der Naturwissenschaft bezeichnet, den Menschen dahin zu bringen, die Erscheinungen der körperlichen Dinge in ihrem allgemeinen Zusammenhange, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganze aufzufassen, so ist es doch vor allen Dingen unentbehrlich, zunächst die Naturkörper selbst kennen zu lernen, ihre Eigenschaften und Kräfte zu ermitteln, die zur eigenen Entwicklung und zum Bestehen des Ganzen unentbehrlich sind, und das Einzelwesen in Beziehung zu setzen zu seiner „Lebensgemeinschaft“, zum Menschen und zur Allgemeinheit. Das ist zunächst die Aufgabe des ersten Naturgeschichtsunterrichtes.

Es sind sodann an der Hand von Versuchen und Beobachtungen die in der

Natur sich vollziehenden Erscheinungen, die Kräfte, durch welche sie veranlaßt werden und die Gesetze, denen sie unterworfen sind, zu erläutern. Das ist vorwiegend Aufgabe des ersten naturkundlichen Unterrichts. Erst im weiteren Verlaufe des Unterrichts kann dann gezeigt werden, daß das gesamte Naturleben mit seinem Entstehen, Reisen und Vergehen ein ununterbrochener Kreislauf ist, kann der Mensch über seine eigene Stellung der Natur und seinen Mitgeschöpfen gegenüber aufgeklärt und ihm so eine klare Weltanschauung übermittelt werden.

Für den ersten naturkundlichen Unterricht halten wir daher Belehrungen über die Erscheinungen, Gesetze und Kräfte in der Natur für unerläßlich, wenn nicht von vornherein ein buntes Durcheinander an die Stelle klarer und übersichtlicher Darbietung treten soll. Alles, was die Verfasser sonst über die Behandlung der naturkundlichen Stoffe sagen, ist für den Unterricht mit fortgeschrittenen Schülern sehr beachtenswert und verwendbar, für den ersten, grundlegenden Unterricht können wir uns mit diesen Grundsätzen nicht befremden. Wenn es also in einem Schulorganismus möglich wäre, erst einen Kursus nach Krügers Methode voranzuschicken, denn dürfte die Behandlung des gesamten naturkundlichen Stoffes nach den Vorschlägen von Kießling und Psalz in der That von weittragendster Bedeutung sein. Dann kann man sich auch mit den von den Herren vorgeschlagenen Unterrichtseinheiten einverstanden erklären, während sonst mancherlei dagegen zu erinnern sein dürfte. So wird z. B. die Elektrifiziermaschine im ersten Unterrichte in der Naturlehre nicht als eine Unterrichtseinheit angesehen, wie die Verfasser behaupten; Unterrichtseinheit ist vielmehr die Belehrung über elektrische Erscheinungen, bei denen die Elektrifiziermaschine zur Beantwortung der aufgeworfenen Fragen benutzt wird. Ebenso wird bei der Unterrichtseinheits Belehrung über den Luftdruck des Barometers, bei der Belehrung über die Zurückwerfung der Lichtstrahlen der Spiegel zur Erläuterung mit herangezogen. Bei dieser Behandlung wird auch der Blick aufs große Ganze gelenkt; denn die so vorggeführten Einzelbelehrungen tragen doch gewiß zum klaren Verständnis des Naturganzen bei und werden zu demselben auch stets in Beziehung gesetzt werden können, mehr noch, als das bei Kießling und Psalz geschieht, die alle ihre Belehrungen immer nur unter dem engen Gesichtswinkel betrachten, welche Beziehungen haben die vorggeführten Erscheinungen oder Gegenstände zum Menschen. Daß solche Erscheinungen und Gegenstände, welche geeignet sind, dem Schüler noch unbekannte Seiten des menschlichen oder natürlichen Lebens zu enthüllen, auch nach der Krüger'schen Methode eine ganz besondere Berücksichtigung erfahren, bedarf hier wohl kaum eines Beweises. Nach welcher Methode man aber auch unterrichten mag, immer wird man doch nur Phasen aus dem Natur- und Menschenleben bieten können, selbstverständlich immer mit dem Blick aufs große Ganze. Dieses Ganze ist aber so unendlich groß, daß es sich nun und nimmermehr mit einem Blick überschauen läßt. Man muß sich daher immer bequemen, Einzelbetrachtungen vorzunehmen, wenn man Klarheit haben will, und diese Einzelbetrachtungen dann in Beziehung setzen zum großen Ganzen.

Aber auch selbst Unterrichtseinheiten, wie Kießling und Psalz sie sich denken, sind nach der Krüger'schen Methode möglich. Was hindert uns denn, wenn wir im Laufe der Zeit beim Unterrichte die verschiedensten Arten Kochgefäße besprochen haben, nun am Schlusse dieser Betrachtungen noch einmal in einer Lektion die Kochgefäße im Zusammenhange zu behandeln? Warum sind Lektionen über „Gewinnung des Wassers, Kleidung, Wohnung, Verkehrsmittel zu Lande und zu Wasser unmöglich? Müssen nicht dann und wann die Ergebnisse des Unterrichts auch nach diesen Gesichtspunkten zusammengefaßt werden? Hat eine solche Zusammenfassung, weil nun das ganze Gebiet überschaut werden kann, nicht einen viel größeren Wert, als wenn das Ganze als etwas Neues dem Schüler geboten wird?

Wir geben gern zu, daß beim naturkundlichen Unterrichte nicht immer nach diesen Grundsätzen verfahren wird, und wollen es gern als ein ganz besonderes Verdienst hinstellen, daß Kießling und Pfalz in so durchgreifender Weise auf diese Art der Behandlung der naturkundlichen Fächer hingewiesen haben. —

Kießling und Pfalz behaupten ferner, der systematische Unterricht gestatte nicht, richtig gebildete Einzelheiten logisch zu verknüpfen. Wenn die Verfasser den systematischen Unterricht im Auge haben, wie die Wissenschaft ihn verlangt, so haben sie recht. „Die Wissenschaft kann eine getrennte Behandlungsweise nicht entbehren; sie hat aber ganz andere Aufgaben wie die Volksschule. Diese hat vorzugsweise Rücksicht auf ihre Unterrichtsziele zu nehmen; wenn sie auch selbstverständlich der Wissenschaft nicht entbehren kann, so braucht sie dieser doch nicht in ihrer Darstellungsweise zu folgen“. Das thut aber auch die verbesserte Krüger'sche Methode nicht. Diese hat das Wissenschaftliche eigentlich ganz abgestreift, wie wir schon oben nachgewiesen haben, es trifft sie daher auch der gemachte Vorwurf nicht. Es ist ganz selbstverständlich, daß beim Unterricht über die Ernährung der Pflanzen die Kenntnis der Bodenbestandteile, der chemischen Verbindungen und deren Elemente, die Osmose u. s. w. mit herangezogen werden müssen. Ebenso nötigt die Lehre von der Ernährung des Menschen zur Herbeiziehung der organischen Chemie. „Ein Verständnis erzielender Unterricht über die Atmung ist nicht denkbar ohne die Kenntnis des Luftdrucks, sowie der Zusammensetzung der Luft. Die Bedeutung des tierischen Stoffwechsels wird nicht verständlich ohne Kenntnis der Verbrennungs- und osmotischen Vorgänge. Die Beschreibung des Auges und Ohres nötigt zur Heranziehung physikalischer Gesetze; das Gleiche ist der Fall beim Unterrichte über die Befestigung der Gliedmaßen am Rumpfe, oder über die Bewegung der Armbnochen durch die Armmuskeln u. s. w.“. Wer wollte das alles bestreiten? Sind solche logischen Verknüpfungen nicht auch schon bisher vorgenommen? Nimmt nicht gerade die weitere Ausgestaltung der Krüger'schen Methode auf solche Verknüpfungen Rücksicht? —

Einige Verknüpfungen, wie sie von Kießling und Pfalz vorgeschlagen werden, können wir aber nicht gut heißen.

Die Lokomotive wird durch Dampf getrieben, ihre ganze Einrichtung wird dadurch bestimmt. Also gehört ihre Beschreibung entschieden in das entsprechende Kapitel der Wärmelehre. Ein Fahrzeug, das durch Elektrizität bewegt wird, hat eine ganz andere Einrichtung, und es würde nach unserm Dafürhalten geradezu fehlerhaft sein, dieses beim ersten Unterrichte im Anschluß an die Lokomotive, das Fahrrad, das Dampfschiff, den Luftballon u. s. w. zu besprechen, nur, weil alle diese Dinge Verkehrsmittel des Menschen sind. Für notwendig halten wir es allerdings, wenn an geeigneter Stelle alle diese Dinge in der Form eines Rückblicks im Zusammenhange und in Beziehung auf ihren Nutzen für den Menschen besprochen werden, gegen eine gemeinsame Behandlung beim ersten Unterricht müssen wir uns aber aus sehr gewichtigen pädagogischen Gründen erklären. Ähnlich verhält es sich mit der Behandlung des Thermometers, auf die wir hier nicht weiter eingehen wollen.

Die beiden letzten Vorwürfe, welche Kießling und Pfalz dem systematischen Unterrichte machen, nämlich, daß er dazu führe, dem Stoffe, der nur als Mittel zum Zwecke dient, eine zu weitgehende Bedeutung beizulegen, und daß er im Schüler das Bewußtsein des Unterrichtszieles nur ungenügend aufkommen lasse, haben wir in dem Vorhergehenden schon mehrfach gestreift, wir können also auf eine eingehende Darlegung hier wohl verzichten.

Wie denken sich nun Kießling und Pfalz die methodische Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes nach ihren Grundsätzen? Sie äußern sich darüber wie folgt:

„Wenn es gilt, die Erde als wohlgeordnetes Ganze, dessen einzelne Glieder sich gegenseitig bedingen“, darzustellen, und den Menschen über seine eigene Stellung der Natur und seinen Mitgeschöpfen gegenüber aufzuklären, so wird der Unterricht also damit beginnen müssen, zu zeigen, wie im Zusammenleben der Naturkörper der Mensch ein bedingender und doch auch wieder bedingter Faktor ist; daß der Mensch, und zwar mehr als alle übrigen Wesen, mit der Natur in Verbindung steht, und daß er, obwohl er infolge seiner Intelligenz auf dieselbe einzuwirken vermag, doch nicht über dem Ganzen thronet, sondern als Glied desselben von ihm abhängig ist. Solche Erkenntnis wird sich aber nicht ermöglichen lassen ohne die andere, daß auch das Kleinste für das Bestehende des Ganzen eine gewisse Bedeutung hat und daß die einzelnen Lebewesen sich nicht nur bedingen, sondern auch denselben allgemeinen Daseinsbedingungen unterworfen sind“. —

„Ergiebt sich nach dem Gesagten ganz ungesucht der Mensch als Mittelpunkt für den Anfang des Unterrichts, so ist es auch nur natürlich, beim Fortgange desselben den Menschen als Mittelpunkt beizubehalten, seine Organisation kennen zu lernen und zu zeigen, wie er seine Organe gebrauchen kann und wie er sie behandeln muß, um sie und sich selbst gesund zu erhalten, zu zeigen aber auch, wie er seine Fähigkeiten künstlich steigern kann, und wie ihm dies nur möglich ist unter Beobachtung der Naturgesetze, die immer in gleicher Weise sich äußern. Die Betrachtung der Lebensäußerungen des Menschen, die zum Naturganzen in innigster Beziehung stehen, sowie ferner die Arbeiten, die er nicht ohne Berücksichtigung der Naturkräfte ausführen kann, leitet zuletzt mit Notwendigkeit zum Blick aufs Naturganze“.

„Ist es uns also Princip der Auswahl, Erscheinungen aus dem Natur- und Menschenleben vorzuführen, so ist es uns auch Princip der Anordnung, diese Erscheinungen organisch zu verbinden durch Beziehung auf einen natürlichen Mittelpunkt. Als solcher erscheint der Mensch. Von seinen Lebensäußerungen (Ernähren, Bewegen, Wahrnehmen und Denken) wird ausgegangen. Alle diese Lebensäußerungen führen zur Betrachtung gleicher und ähnlicher Erscheinungen im Naturganzen“.

Diesem Principe gemäß geben nun die Verfasser zunächst eine kurze Uebersicht über die hauptsächlichsten Teile des menschlichen Körpers und verteilen sodann den gesamten Lehrstoff in 3 Bücher, die von der Ernährung, der Bewegung und dem Wahrnehmen und Denken handeln.

(Schluß folgt.)

## **Schulrat und Seminardirektor a. D. Karl Schulke über die geistliche Lokal-Schulaufsicht.**

Band 9 der auf 17 Bände berechneten Handbibliothek der praktischen Theologie enthält die Evangelische Schulkunde des in Lehrerkreisen rühmlichst bekannten früheren Berliner Seminardirektors Karl Schulke. In erster Reihe will das wertvolle Buch „junge Theologen, die mit redlichem Ernste der Volkserziehung ihre Mitarbeit zuwenden wollen, in dieser Schulkunde einen praktischen Wegweiser“ darbieten. Ueber die geistliche Lokalschulaufsicht spricht es sich in folgender sehr beachtenswerter Weise aus:

„Der Schulaufscher muß, wenn er sich in die richtige Stellung zu den ihm unterstellten Lehrern setzen will, ein Verständnis haben von der geschichtlichen Entwicklung, die der Volksschullehrerstand im 19. Jahrhundert und namentlich in den letztvergangenen 50 Jahren erfahren hat. Der Lehrer ist in dieser Zeit aus einem Pfarrgehilfen ein Volksschullehrer geworden; er ist nicht mehr der Elementarlehrer oder Schulmeister mit dem ABC und der Rute, sondern

er ist sich jetzt voll und ganz der Aufgabe bewußt, die die Volksschule für die sittlichen Gemeinschafts- und die bürgerlichen Berufskreise des Volkes zu lösen hat. Während früher von der Idealität des Pfarramts auch auf ihn ein Abglanz fiel, liegen heute für ihn in der eigenen selbständigen Lehr- und Erziehungsaufgabe die idealen Forderungen seines Standes und seines Amtes. Nun ist es diesem Stande nicht zu verargen, daß er, nachdem er aus eigener Kraft zum Bewußtsein seiner Bedeutung gelangt ist, auch nach Anerkennung dieser Bedeutung in der bürgerlichen Gesellschaft strebt, und daß er, so lange ihm diese Anerkennung versagt bleibt, und wo sie ihm versagt wird, seine Unzufriedenheit entweder in still grossender Verschlossenheit oder in vielfacher, auf Selbsthilfe gegründeter Vereinsthätigkeit durch Wort und Schrift kund werden läßt. Leider haben gerade die staatsverhaltenden Parteien in Staats-, Kirchen- und Gemeindevertretungen es viele Jahrzehnte hindurch versäumt, dem Lehrerstande zu der Anerkennung zu verhelfen, die ihm nach seiner Bildung und Bedeutung in der bürgerlichen Gesellschaft gebührt. Weder die Dotation ist dieser Bedeutung angemessen, noch auch ist das Verständnis für die heutigen Leistungen der Volksschule in den maßgebenden Kreisen vorhanden. Es giebt Kreise, die dem Volksschullehrer weder seine Bildung noch seine notwendige Versorgung gönnen.

Freilich kann bei Beleuchtung dieser Sachlage nicht in Abrede gestellt werden, daß die vergangenen 4 Jahrzehnte in manchen Kreisen des Lehrerstandes oft eine Ueberspannung des Standesbewußtseins gezeigt haben, und daß in der Erfassung volkspädagogischer Ziele häufig eine liberale, wenn nicht radikale Strömung kund geworden ist. Das eine ist als eine Art von Kinderkrankheit dieses jüngsten aller Stände zu erklären, das andere aus der Erscheinung, daß es immer gerade die liberalen Parteien in Staat und Kirche gewesen sind, die sich dieses Standes noch am meisten angenommen haben. Es gereicht dem Stande immer noch zur Ehre, daß er trotz vielfacher Lockungen nicht in das sozialdemokratische Fahrwasser geraten ist, auch trotz Diesterweg-Dittes-Schwärmerei für einen allgemeinen Religionsunterricht dennoch für Konfessionalität dieses Unterrichtsgegenstandes eintritt. Wir berühren hiermit Saiten, die nicht überall sympathisch antönen; aber gerade deshalb, weil wir ein gemeinsames inniges Zusammenwirken der Kirche und Schule für unser evangelisches Volksleben als unerläßlich notwendig ansehen, müssen wir dem geistlichen Schulaufseher ein Verständnis für die Entwicklung des Volksschullehrerstandes wünschen. Wir gehen nicht so weit wie Dörpfeld, der die Geschichte dieses Standes als eine Leidensgeschichte geschrieben hat; denn wir könnten in dem Hinblick auf den großartigen Fortschritt, den die Berufsbildung der Lehrer in den letzten 4 Jahrzehnten gemacht hat, mit demselben Rechte eine Freudensgeschichte schreiben. Schreiber dieser Zeilen, der 34 Jahre an der Lehrerbildung mitgearbeitet hat, wäre imstande, darüber Mitteilungen zu machen, die Staunen erregen würden. Der Schulaufseher muß beides ins Auge fassen: die Freuden und die Leiden des Standes.

Es mag oft genug vorkommen, daß namentlich bei jungen Lehrern, denen im Alter von 20 Jahren ein öffentliches Amt anvertraut wird, ein gewisser Dünkel zur Erscheinung tritt; aber diese Erscheinung ist nach der Meinung des sel. Büchsel, wie er in den „Erfahrungen eines Landgeistlichen“ schreibt, nicht gefährlicher als der Dünkel eines Leutnants, der seine ersten Epauletten, oder eines Geistlichen, der seinen ersten Talar anlegt. In vielen Fällen ist der Mangel an Formen des gesellschaftlichen Lebens Ursache einer Zurückhaltung, aus der Entfremdung wird; der Mangel an Sitte wird dann als sittlicher Fehler ausgelegt, und, was Schuld der häuslichen Erziehung, als Schuld des Menschen angesehen. Die meisten jungen Leute kommen aus niederen Ständen in das Seminar; und dieses kann nach der Seite der Bildung zu gesellschaftlichen Formen an seinen Zöglingen im Internat ebenso wenig leisten, wie im Externat. Vergleichen wird nur durch Nachahmung

gelernt. Wo sich ein solcher Mangel zeigt, da möge der Schulinspektor nach dem Rezept des sel. Büchsel verfahren, welcher einem Lehrer, der ihn bei der Vorfahrt vor dem Lehrerhause nicht begrüßte, am nächsten Sonntage eine Kommode zur Ausstattung des Wohnzimmers mitbrachte mit den Worten: „Ich habe Ihnen da ein Stück für Ihre Wirtschaft mitgebracht, aber Sie müssen es selber vom Wagen holen“. . . .

Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß, wenn man die geistliche Lokalschulaufsicht überhaupt beibehalten will, Wandel und Reform in der Vorbereitung für dieses wichtige Amt geschaffen werden muß. Abgesehen von dem sechswöchigen Seminarfursus, der nach dem Urtheil aller derer, die ihn zu leiten haben, und der strebsamsten unter denen, die ihn absolviert haben, nach keiner Richtung hin ausreichend ist, sind die Kandidaten bei ihrer pädagogischen Vorbereitung auf ihre eigenen Wege angewiesen. Die geringe Anzahl derer, die in einem Predigerseminar eine praktische Anleitung empfangen oder im Vikariat für das Volksschulwesen Interesse und Einsicht in den Betrieb des Unterrichts empfangen, kommt nicht in Betracht gegenüber der großen Anzahl derer, die, in jüngeren Jahren in ein Pfarramt berufen, den Anforderungen, die an das Schulinspektorat gestellt werden, ratlos gegenüberstehen. Eine Einsicht in ihre Registratur und die Ratschläge ihrer Amtsbrüder werden sie wohl bald befähigen, den externen Obliegenheiten des Amtes Genüge zu leisten; aber in schultechnischen internen Fragen müssen sie entweder ein „Gehorchen“ befolgen, oder sie machen zu ihrem eigenen Schaden Mißgriffe, sobald sie eingreifen. Der Lehrer kann eine sachmännische Schulaufsicht verlangen und erwarten, und der sechswöchige Seminarfursus kann als eine sachmännische Ausbildung nicht angesehen werden. . . . Der Schulaufscher soll nicht bloß kritisieren, sondern „besser machen“ gelernt haben; und die Unterrichtskunst lernt man am besten bei einem Künstler“.

### Aus dem Herzogthume.

xx Braunschweig. Wie wir aus dem Cv. Gemeindeblatte erfahren, hat der Landesprediger-Verein in Nr. 2 seiner Amtsbr. Mittheilungen, „die Inspektions-Konferenzen ersucht, folgendes Thema zur Beratung zu stellen: Ob und unter welchen Bedingungen es wünschenswert ist, daß die fakultative Beteiligung der Lokalschulinspektoren an den Lehrer-(Schul-)Konferenzen in eine obligatorische umgewandelt werde. Das Amt eines Lokalschulinspektors, das ja regelmäßig mit dem des Geistlichen auf dem Lande verbunden ist, ist ein so viel Takt und Vorsicht erforderndes, dabei so wenig fruchtbares, daß man von allen Seiten angefangen hat, es auf seine Entbehrlichkeit zu prüfen; wir zweifeln nicht, daß die meisten Geistlichen auf dem Lande es als Befreiung von einer drückenden Last empfinden würden, wenn es ihnen abgenommen würde. Trotzdem wird an allen maßgebenden Stellen, und wohl nicht mit Unrecht, augenblicklich noch die Ueberzeugung festgehalten, daß ein Lokalschulinspektor, als Mittelsperson zwischen den höheren Behörden und den einzelnen Lehrern, und vielleicht noch mehr als Mittelsperson zwischen den Gemeinden und den Lehrern, fürs erste noch nicht entbehrt werden kann. Bleibt die Einrichtung bestehen, so thue man wenigstens das Nöthige, um sie lebensfähig und einflußreich zu machen; dazu gehört neben anderem, daß man dem Lokalschulinspektor die Möglichkeit gewähre, an den amtlichen Schul-Konferenzen teilzunehmen. Er hat dort jetzt allerdings das Recht zu erscheinen und seine Meinung geltend zu machen; aber es fehlt ihm sehr oft die Möglichkeit, dieses Recht zur Anwendung zu bringen. Wird die Konferenz einige Meilen von seinem Wohnorte entfernt abgehalten, ist er körperlich nicht im Stande, den Konferenzort zu Fuß zu erreichen, so mag er sich auf seine eigenen Kosten einen Wagen nehmen; kommt er ermattet und hungrig dort an, so mag er sich

auf seine eigenen Kosten dort speisen und tranken. Wie mancher Pastor, der vielleicht herzlich und lebhaftes Interesse für die Schule hat, ist nicht dazu im Stande! Will man die Lokalschulinspektoren verpflichten, an den Konferenzen teilzunehmen, dann muß man ihnen die baren Unkosten ersetzen“.

Unsere Vorschläge gehen (vergl. N. B. Sch. 1889 Nr. 2) auf Aufhebung der technischen Schulaufsicht, Anstellung sachmännischer Kreis- und Lokalschulinspektoren und eine örtliche Schulpflege, die alle äußern Bedingungen zu schaffen und zu überwachen hat, um eine regelmäßige und gedeihliche Schularbeit zu ermöglichen und zu sichern. Dieser Schulvorstand werde aus dem natürlichen Vertreter der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde, der Schularbeit und der Familie zusammengesetzt; dem Lehrer gebührt Sitz und Stimme, dem Geistlichen der Vorsitz. Wer die über die Schulaufsichtsfrage in den letzten Jahren geführten öffentlichen Verhandlungen aufmerksam verfolgt hat, der wird mit uns zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß die Beseitigung der technischen geistlichen Lokal- und Kreis- und Schulaufsicht nicht nur für Geistlichkeit und evangelisches Gemeindeleben, sondern auch für eine gedeihliche Entwicklung der Volksschulen eine Nothwendigkeit ist. In heutiger Zeit kommt alles darauf an, alle vorhandenen Kräfte zum Ausbau eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens zusammenzufassen. Wir würden es sehr halb lieber gesehen haben, wenn die Leitung des Pfarrvereins mit Entschiedenheit für Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht eingetreten wäre. Die angeregte pflichtmäßige Beteiligung der Geistlichen an den amtlichen Lehrerkonferenzen ist nichts als ein neuer Flickens auf ein altes Kleid; außerdem können die amtlichen Konferenzen aus genugsam bekannten Gründen weder die Geistlichen zu einer ausreichenden Schulaufsicht befähigen, noch sind sie der Schul- und Lehrarbeit von großem Nutzen.

Es liegt nicht in unserer Absicht, mit diesen Zeilen in eine Präferirterung wider und für die geistliche Schulaufsicht einzutreten. Eine solche ist gänzlich zwecklos; aber da von Seiten der Geistlichen die Frage einmal angeregt ist, so dürfen wir zu derselben nicht schweigen. Wir werden aber auf irgendwelche Angriffe nur dann antworten, wenn solches unumgänglich nöthig werden sollte.

Der Kreis-Lehrer-Verein Braunschweig (Land) hielt am 24. Juli eine gut besuchte Versammlung im Wilhelmigarten ab. Dieselbe wurde von dem Schriftführer, Kantor Wahnje-Duerum, eröffnet. Derselbe gedachte in warmen Worten des verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, des Kantors Hermann-Bechelde. Er hob insonderheit seine großen Verdienste und sein segensreiches Wirken im Verein hervor. Die Versammelten ehrten das Andenken des Verklärten durch Erheben von ihren Sitzen. — Als zweiter Punkt stand die Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Da im ersten Wahlgange keine absolute Mehrheit erzielt wurde, fand noch eine Stichwahl zwischen Kantor Ulsmann-Broisfeldt und Rektor Niemann-Neu-Deleburg statt. In derselben wurde Kantor Ulsmann, als erster Vorsitzender gewählt. Zum Stellvertreter wurde Rektor Niemann ernannt. Letzterer übernahm den Vorsitz, da der erste Vorsitzende nicht anwesend war, und erteilte Koll. Fischer-Sauringen das Wort zu dem dritten Punkte der Tagesordnung: Der Zeichenunterricht in der Volksschule. An den gut durchgedachten und mit großem Fleiß ausgearbeiteten Vortrag, dem die in Nr. 13/14 des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ enthaltenen Leitsätze zugrunde lagen, knüpfte sich eine recht lebhafteste Debatte; die Leitsätze wurden angenommen. Der Antrag des Koll. Fischer, behuf einheitlicher Gestaltung des Zeichenunterrichts in allen braunschweigischen Landesschulen geeignete Schritte zu thun, wurde der nächsten Versammlung vorbehalten. B.

Geesen. Nachdem am 5. d. M. hieselbst in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes des L. L. B. und des Lehrerkollegiums der hiesigen Bürgerschule die Tagesordnung der 65. Landes-Lehrer-Versammlung besprochen war, fand am 6. August, morgens von 11 Uhr ab, im Wilhelmibade hieselbst eine Delegiertenversammlung statt, in der sämtliche Kreisvereine vertreten waren. Der Vorsitzende des L.-L.-Vereins gedachte zunächst mit warmen Worten der unermüdligen rastlosen Thätigkeit des verstorbenen Kollegen Vor-



manu in Bechelde, des bisherigen Vorsitzenden des Kreisvereins Braunschweig-Land. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Darauf stimmte sie dem Vorschlage des Vorstandes zu, die diesjährige Hauptversammlung des L.-L.-Vereins am 4. und 5. Oktbr. d. J. in Seeßen mit der im vorigen Jahre festgesetzten Tagesordnung abzuhalten; hinzugenommen werden muß freilich noch „der Geschichtsunterricht in der Volksschule“ und „die neuen Stundenpläne für Landschulen“. Dem Pestalozzivereine soll zu seinen Beratungen der Nachmittag des ersten Versammlungstages frei gelassen werden. Die Versammlung beschloß darauf, Mitgliedskarten herstellen zu lassen, die noch vor der Hauptversammlung den Bezirksvereinen zugesandt werden sollen. Hierauf kam infolge eines allen Lehrervereinen Deutschlands von Clausnitzer-Berlin gemachten Vorschlages die Frage, unsere Landes-Lehrerversammlung alle 2 Jahr und zwar immer abwechselnd mit dem deutschen Lehrertage abzuhalten, zur Beratung. Sämtliche Redner sprachen sich gegen diese Aenderung aus. Dagegen soll die Bitte der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ berücksichtigt werden. Diese hatte einige Drucksachen mit der Bitte übersandt, der Vorstand möge von den Bestrebungen der Gesellschaft Kenntnis nehmen, und wenn angängig, eine Besprechung darüber in dem Vereine herbeizuführen. Der Vorstand wurde beauftragt, die für die Bezirksvereine nötige Anzahl von Drucksachen zu beschaffen. Dieses Material soll den Bezirksvereinen mit der Aufforderung übersandt werden, zu erklären, ob der L.-L.-Verein durch Zahlung eines jährlichen Beitrages Mitglied der genannten Gesellschaft werden soll. — Nachdem nun noch verschiedene weniger wichtigere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung um 2 Uhr nachmittags geschlossen. L.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein **Salzdahlum**: Nächste Versammlung am 23. August in Siedte. Tagesordnung: Plato und Aristoteles. Ref.: Koll. Gierig.

Bezirksverein **Timmerlah**: Nächste Versammlung am 23. August cr. auf dem Rasturme. Tagesordnung: 1. Vereinsachen; 2. Referat über das 5. Heft der Com.-Gesellschaft (Gassels-Denstorf); 3. Verschiedenes und Gesangübung.

**Gasselsfelde**. Die diesjährige Kreislehrerversammlung der General-Inspektion Blankenburg findet am 26. August, von nachmittags 3½ Uhr ab, im Gasthose „Zur Hermannshöhle“ in Nübeland statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Lehrers Gölitz-Gasselsfelde (Thema vorbehalten); Bericht des Lehrers Priesterjahn über die am 6. d. M. stattgehabte Delegierten-Versammlung in Seeßen; 3. Vorstandswahl; 4. Vereinsangelegenheiten.

### Rundschau.

**Koblenz**. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß den jungen, ins Amt tretenden Lehrern und Lehrerinnen ihre amtliche Stellung zu den vorgesetzten Behörden überhaupt und insbesondere die Formen des schriftlichen Verkehrs mit diesen nicht genügend bekannt sind, hat das Provinzial-Schulkollegium in Koblenz eine Verfügung erlassen, wonach die Seminardirektoren gehalten sind, in besonderen Unterrichtsstunden die Zöglinge über die einschlägigen Verhältnisse zu belehren und in der Anfertigung amtlicher Schriftstücke praktisch zu üben. Der Unterricht soll entweder von dem Schreiblehrer erteilt oder mit dem Unterricht im Deutschen oder in der Pädagogik verbunden werden. Die Verfügung erscheint uns sehr zweckmäßig und wird manchen Lehrer vor Mißgriffen bewahren. Durchaus notwendig wäre es aber auch, wenn die abgehenden Seminarzöglinge mit den

wichtigsten Verfügungen vertraut wären; es würde ihnen alsdann manche unliebsame Erfahrung in den ersten Amtsjahren erspart bleiben.

**Kinden.** Auf der XVII. Westfälischen Provinzial-Lehrerversammlung sprach Gräve-Hamm über das Thema: „Unsere Zeit und die gewerbliche Jugend“. Folgende sieben Leitsätze stellte er auf: 1) Die Klagen über eine fortschreitende Verwahrlosung, sittliche Verrohung und körperliche Unbrauchbarkeit eines großen Teils unsrer gewerblichen Jugend sind berechtigt. 2) Diese traurigen Erscheinungen liegen vornehmlich begründet in dem unnatürlichen Arbeits- und Lebensgange der jugendlichen Arbeiter, namentlich in dem System der „ungerenteten Arbeiter“ mit seinen verderblichen Folgen. 3) Es ist Pflicht eines jeden Volksfreundes und namentlich auch des Lehrers, des natürlichen Beraters der Jugend und des Volkes, auf eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen hinzuwirken. 4) Die praktische Ausbildung desjenigen Teils unsrer gewerblichen Jugend, der sich zu selbständigen Handwerksmeistern ausbilden will, möge wie seither durch die alte Werkstattlehre geschehen, die in den sogenannten Übungsehrwerkstätten ihre Ergänzung und Vervollkommnung finden muß. 5) Die jugendlichen Arbeiter in unsern Fabriken müssen im Interesse ihres späteren Aus- und Fortkommens und insbesondere ihrer sittlichen und sozialen Hebung ebenfalls durch eine mehrjährige Lehrzeit in die Lehrwerkstätten der Fabriken gehen. 6) Die theoretische Fachbildung und allgemeine Weiterbildung findet in den gewerblichen Fortbildungsschulen statt, die überall zu errichten und entsprechend zu erweitern und auszugestalten sind. 7) Der Erziehung der gewerblichen Jugend ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen: a) durch Verbindung guter Volksbibliotheken mit den Fortbildungsschulen; b) durch Einrichtung von Unterhaltungsabenden für die Fortbildungsschulen; c) durch Schaffung von guten Turnplätzen, Spielplätzen und sonstigen Gelegenheiten zu gemeinsamen körperlichen Übungen; d) durch Verschärfung von Fabrik- und Polizei-Verordnungen.

## Bücherschau.

**Lange, Dr. H.,** Kleiner Atlas für Volksschulen. Ausgabe für Braunschweig. George Westermann, Braunschweig 1892. Preis 90 Pf.

Im Verlage von George Westermann hieselbst ist die Braunschweiger Ausgabe des kleinen Atlases von Lange in neuer Bearbeitung erschienen, die so mannigfache Verbesserungen gegen die vorige aufweist, daß dieser Atlas sich jetzt den besten Erzeugnissen der Schulkartographie vollständig ebenbürtig anreihen kann.

Nichtigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit der meisten Karten des aus 20 Blättern bestehenden Werkes lassen hoffen, daß dieser wirklich gute Atlas die weiteste Verbreitung in unsern Schulen finden wird.

Einen vorzüglichen Eindruck macht die physische Karte von Deutschland. Durch die Anwendung des tieferen Braun nur bei den Kaminen und höheren Erhebungen des Mittelgebirges ist von Mitteldeutschland ein so klares Bild gegeben, wie man es selten sieht. Auch daß an Stelle des Flächenkolorits fast durchweg das Randkolorit getreten ist, trägt nicht unwesentlich zur Anschaulichkeit des Kartenbildes bei.

Eine politische Karte von Europa entbehren wir gern, da die physische Karte passende Grenzbezeichnungen der politischen Verhältnisse aufweist. Von denjenigen Ländern Europas, welche auf der Mittelmeerkarte keine Berücksichtigung finden konnten, finden wir Einzelkarten, so von England und dem Alpengebiete. Außerdem bringt der Atlas noch einen Plan der Stadt Braunschweig, eine Karte von der Umgebung derselben und vom Herzogtume.

Die Innenseite des Umschlages enthält folgende sehr wertvolle Zusammenstellungen: 1. Aussprache einiger fremder Namen; 2. Stadt Braunschweig (Weichbilder, bemerkenswerte Gebäude, Denkmäler, Entfernungen in der Stadt, in Minuten ausgedrückt); 3. Umgebung der Stadt (Landstraßen, Eisenbahnen, Entfernungen der nachliegenden Ortschaften, von den Stadttheilen aus in Kilometern berechnet; 4. Herzogtum Braunschweig (Einteilung und Größe der einzelnen Teile, Höhen des Landes, Entfernungen der Braunschw. Städte von der Hauptstadt, in Kilometern die Lustlinie bezeichnend).

Der Preis von 90 Pfennigen für diesen, auch für die mittleren Bürgerschulen vollständig ausreichenden Schulatlas ist ein sehr mäßiger.

Diejenigen Herren Lehrer, welche im Herbst v. J.  
**Fricke, Schulgesetzsammlung für das Herzogtum  
 Braunschweig**

von uns direkt bezogen haben, ersuchen wir hietdurch höflichst, uns den darauffol-  
 fallenden Betrag bis zum 18. September d. J. gefl. einzenden zu wollen.

Im andern Fall nehmen wir an, daß Einziehung mit Postauftrag (zugüglich  
 der Postauftragskosten von 50 Pfg.) erwünscht ist, und bitten dann um prompte  
 Einlösung.

Braunschweig,  
 Wilhelmthorpromenade 3.

Hochachtend  
**Appelhaus & Pfenningsdorf,**  
 Verlagsbuchhandlung.

**Anzugstoffe**

von feinen schwarzen Tuchen,  
 Kammgarnen, Buckskin und  
 Cheviots in nur streng soliden  
 Qualitäten versenden zu ausser-  
 gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
 Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
 dere Vorteile.

== Muster portofrei. ==

**Für Anfänger im Klavierspiel**

ist von der gesammten pädagog. Presse  
 warm empfohlen:

**Praktische Klavierschule**

2. Auflage in guter Ausstattung  
 Preis nur Mk. 1,00.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Musikalien-  
 handlungen, auch direkt von der Verlags-  
 buchhandlung Louis Heuser in Neuwied  
 gegen Einsendung von Mk. 1,10 in Brief-  
 marken.

**Rob** tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte  
 2c. über seinen **Holländ. Tabak**  
 hat nur **B. Becker** in **Seesen a. S.** Ein  
 10 Pfd.-Beutel franco 8 Mk.

**Dornröschen.**

Ein Kinderfest in 2 Theilen. Poesievoll,  
 für jede Schule leicht ausführbar.

Man verlange Ansichtsendung vom Verfasser  
 Dir. G. W. O. Schmidt, Höhere Mäd-  
 chenschule mit Pensionat 2c., Dresden IV.

**Hiermit**

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos,  
 Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cotto-  
 gorgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer,  
 wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die  
 werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut  
 zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und  
 geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger  
 Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos  
 von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten  
 Zahlungsbedingungen gewähre. Von der  
 Güte meiner Instrumente völlig überzeugt,  
 brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes  
 Instrument erst zur Probe zu liefern.  
 Versand durch ganz Deutschland und ins  
 Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen  
 Lehrern, andern Beamten und Privatleuten  
 stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente  
 werden in Zahlung genommen; auch sind  
 solche immer zum Verkauf am Lager. —  
 Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von  
 Verkäufen an Private zahle ich den Herren  
 Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten  
 Fällen sogar mehr Provision als jede andere  
 Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
 in **Sagen i. B.**

**Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.**

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse  
 Niederlage in Solinger Stahlwaren, speziell **J. A. Henckels'sche Fabrik-  
 kate.** — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf



Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

## Die billigste Schulfeder erkennt man an ihrer Güte.

Man versuche

Soennecken's



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

Garantie für jedes Stück

In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei  
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

Eischränke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

Die weltbekannte  
Berliner Nähmaschinenfabrik,  
Lieferantin für Lehrer- und Be-  
amtenvereine, liefert neueste hoch-  
armige Singer-Nähmaschinen mit  
Fussbetrieb, sehr elegantem Nuss-  
baumtisch, Verschlusskasten auf  
reich ausgestattetem Salon-Gestell,  
mit allen dazu gehörigen Appa-  
raten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 36cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputz-  
maschine „ 12

50 Mk.



Alle Sorten Krippenstühle und Handwebmaschinen.

5jährige Garantie, 14 tåg. Probezeit.  
Seit Jahren liefere bereits an die ver-  
schiedensten Beamtenvereine: Altona,  
Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf,  
Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lam-  
brecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp,  
Thorn, Deutsche Reichspost und Ver-  
band deutscher Post- und Telegraphen-  
Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in  
fast allen Städten Deutschlands  
an Beamtenmitglieder geliefert,  
wüßer Prospekte mit Anerken-  
nung gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Linienstr. 126.

Velocipedes in allen Grössen billigst.

## Für Schulfeste!

Empfehle passende u. nützliche Artikel zu Preis-  
vertheilungen und Verloosungen im Preise  
von 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50, 75 Pfg. bis  
1,00 Mt. u. f. w.

Ebenso empfehle Fahnen, Lampions, Lichte,  
Feuerwerk, Dekorationsplafate.

Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

**Werner Siebers,**

Verfandtgcschäft,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

## Die besten Zeichenhefte sind

Stoppel-Zeichenhefte mit Vorzeichnungen  
Ausgabe A mit Zeichen Ddb. 1,90 Mt.  
Ausgabe B mit Stigmen Ddb. 2,15 Mt.  
ebenso Zeichenhefte mit blauem Umschlag  
ohne Vorzeichnungen quart Ddb. 84 Pf. und  
1,20 Mt., Folio Ddb. 1,80 und 2,40 Mt.  
Schreibhefte v. Pestalozzivercin Braunschweig.  
Bleifedern, Gummi, Lineale, Zirkel, Kl.  
Reißzeuge, Winkel u.

Spielbüchlein für Jugendspiele 50 Pfg.  
Musterfundungen stehen franco zur Verfügung.

**Werner Siebers**

Verfandtgcschäft

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

deutsche u. amer. Cottage-  
**Harmoniums,** Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen

Pianos, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

Harmoniums, deutsch und amerik.

Billige Pedal-Harmoniums.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

Pianinos von 440 Mark, Harmoniums von 90 Mark an, und Flügel, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20. Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Für 70 Pfennig**

Stoff zu einer elegant. Fantasie Weste

**Muster franco!**

**Für 1 Mk. 80 Pf.**

1 Meter 20 cm. Buckskin, melirt u. gestreift zu einem Beinkleid.

Schwerer Boden, boppelbr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

**franco**  
erhält Jedermann auf Verlangen  
**die neuesten Muster**  
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.  
Wirklich billige Preise.  
Vortheilhaft  
für Jeden, sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

**Für 4 Mark 50 Pfg**  
6 Meter Excelsior-Diagonal zu einem modernen Paletot.

**Für 6 Mark**  
6 Meter englisch Leder zu einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

**5 Meter Damentuch**  
in allen Farb. zu ein. Kleide 6 M. Doppbr. reinfo. schwz. Cachemire von M. 1.30 an.

**Damenloden, Fantasie-Damen, Kleiderstoffe, Poulé, Croisée.**

**Für 13 Mark 50 Pfg.**  
8 Meter sehr modernen Lord-Cheviot zu ein. Promenade-Anzug, carirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

**Für 19 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter hochfeines Kammgarn zu einem eleganten Salond-Anzug.

Damen-Megensmantelstoffe von Mart 1.50 an.

**Für 3 Mark**

1 Meter 15 cm. Imitations-Kammgarn zu einem Beinkleid, neuest. Dessins.

**Für 7 Mk 50 Pf.**

3 Meter marineblauen Cheviot zu einem elegant., dauerhaften Anzug.

**Aufträge von 5 Mark an franco!**

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17. Appelhans & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. September.

Preis vierteljähr. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Die von Tziewhausen (Krausbauer), sowie von Dr. Kießling und Pfalz gemachten Reformvorschläge u. (Schluß.) — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalsnachrichten. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

I. Nach Beratung des Vorstandes mit Vertretern des Bezirksvereins Seesen-Gittelde und den Abgeordneten der Kreisvereine ist folgende

### Ordnung für den 65. Lehrertag in Seesen

festgesetzt worden:

Dienstag, den 3. Oktober,

- nachmittags 4 Uhr: Sitzung des Vorstandes (im Wilhelmsbade),  
 abends 6 Uhr: Sitzung der Abgeordneten der Kreisvereine (im Wilhelmsbade),  
 abends 8 Uhr: Vorversammlung (im Wilhelmsbade).
1. Das Landes-Schulmuseum. Ref. Herr Seminarlehrer Haberland-Wolfenbüttel.
  2. Das neue Alphabet. Ref: Herr Lehrer Huchagen-Braunschweig.
  3. Verschiedene Mitteilungen.

Mittwoch, den 4. Oktober,

morgens 10 Uhr: Erste Hauptversammlung (im Schützenzelle).

1. Gesang: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.
2. Begrüßungen.
3. Jahresbericht des Vorstandes.
4. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren.
5. Wahl der Revisoren.
6. Die neuen Stundenpläne für Landschulen. Ref. Herr Kantor Ulsmann-Broistedt.
7. Die Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend. Ref. Herr Rektor Wienbreyer-Schöppenstedt.
8. Gesang: Lobe den Herren! Was in mir ist, lobe den Namen!

nachmittags 3 Uhr: 28. Versammlung des Pestolozzi-Vereins (im Wilhelmsbade).

- abends 6 Uhr: Konzert des Chorgesangsvereins zum Besten des Pestalozzi-Vereins. Eintrittspreis 0,50 Mk. (Schützenzelt).
- abends 8 1/2 Uhr: Gemüthliches Beisammensein im Schützenzelt. Einzelne kurze musikalische und deklamatorische Vorträge sind erwünscht. Meldungen zu denselben nimmt Kollege Gropp-Seesen entgegen.

**Donnerstag, den 5. Oktober,**

- morgens 8 Uhr: Versammlung des weiteren Ausschusses zur Herausgabe eines Lesebuches für Stadtschulen (im Wilhelmsbade). — Vorführung des Handfertigkeitsunterrichts in der Jakobsjohnschule durch Herrn Lehrer Wendt.
- morgens 9 Uhr: Zweite Hauptversammlung (im Schützenzelt).
1. Gesang: In allen meinen Thaten.
  2. Soll sich unser Verein dem deutschen Lehrerverein anschließen? Ref. Herr Lehrer Frohne-Engelade.
  3. Ueber Lehrerbildung. Ref. Herr Schulinспекtor Linke-Braunschweig.
  4. Vorstandswahl.
  5. Gesang: Unfern Ausgang segne Gott.
- nachmittags 2 Uhr: Festessen (im Wilhelmsbade).

**Freitag, den 6. Oktober,**

Gemeinsamer Ausflug in die Umgebung von Seesen.

II. Die Leitsätze, welche Herr Rektor Wienbreyer zu seinem Vortrage über „die Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend“ aufgestellt hat, lauten:

1. die Fortbildungsschule für die männliche Jugend ist notwendig zur Gewinnung eines größeren Einflusses auf das sittliche Verhalten derselben, zur Befestigung und Vertiefung des in der Volksschule Erlernten, zur weiteren Erwerbung von praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten für den Kampf ums Dasein und zur Pflege gesunder Lebensanschauungen.
2. Zum Besuche derselben ist die aus der Volksschule entlassene männliche Jugend in Stadt und Land mindestens bis zum 16. Lebensjahre zu verpflichten, wenn nicht auf andere Weise für ihre Fortbildung gesorgt ist (allgemeine Fortbildungsschule).

Um weiter gehenden Bedürfnissen zu genügen, sind erweiterte Fortbildungsschulen und Fachschulen für einzelne oder mehrere verwandte Berufsarten zu errichten. Nähere Bestimmungen über die Einrichtung derselben und über die erweiterte Schulpflicht, welche zweckmäßig bis zum 18. Jahre auszu dehnen ist, mögen durch ein Statut nach den örtlichen Verhältnissen getroffen werden.

3. Zur Aufrechterhaltung einer straffen Zucht sind dem Lehrer durch Gesetz oder Ortsstatut die nötigen Mittel an die Hand zu geben. Außerdem werde auf die Schüler eingewirkt

a) dadurch, daß in ihnen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit von Kirche, Schule und Familie gestärkt werde (gemeinschaftliche Teilnahme am heiligen Abendmahl, Ausflüge und Schulfeierlichkeiten unter Leitung der Lehrer und Teilnahme der Angehörigen);

b) durch den Einfluß der beteiligten Kreise, welche durch Anregung in Gewerbes- und andern Vereinen und durch öffentliche Schulprüfungen von dem Nutzen der Fortbildungsschule zu überzeugen sind, und

c) dadurch, daß dem Besuche der Fortbildungsschule auch seitens der Behörden größere Bedeutung, etwa durch Forderung eines Zeugnisses im Arbeitsbuche, beigelegt werde.

4. Die Unterrichtsfächer der allgemeinen Fortbildungsschule seien:

a) Deutsch (Geschäftsaufsätze und Lesen), verbunden mit Belehrungen aus dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre, Gesezeskunde und der Gewerbe- u. Landwirtschaftskunde, sowie der Besprechung wichtiger Ereignisse und der Vorführung von Charakterbildern bedeutender Männer;

b) Rechnen, verbunden mit Raumlehre.

5. Der Unterricht der allgemeinen Fortbildungsschule werde mindestens das Winterhalbjahr hindurch an zwei Wochentagen mit je zwei Stunden zu einer Zeit erteilt, in der die Schüler noch geistig frisch sind.

6. Der Volksschullehrer ist in erster Linie zum Lehrer an der Fortbildungsschule berufen. Es ist förderlich, wenn im Seminarunterrichte darauf Rücksicht genommen wird, und wenn etwaige Fachkenntnisse in besonderen Unterrichtskursen erworben werden können.

7. Der Unterricht sei mindestens in der obligatorischen Fortbildungsschule unentgeltlich; die Kosten werden vom Staat und der Gemeinde, von ev. mit Hinzuziehung von Vereinen getragen. In allen Fortbildungsschulen möge von den Schülern im voraus ein Betrag für die Lieferung von Schulutensilien und als Kaution für etwaige Beschädigungen des Schulinventars erhoben werden, dessen nicht verbrauchter Teil am Ende des Schuljahres zurückgegeben wird.

8. Die allgemeine Fortbildungsschule stehe unter denselben Organen wie die Volksschule. Die Aufsicht über die erweiterten Fortbildungsschulen und die Fachschulen werde besonders, den Verwaltungsbehörden untergeordneten Organen übertragen.

9. Der Staat möge seine Fürsorge zunächst den Fortbildungsschulen für die männliche Jugend zuwenden, sodann aber darauf bedacht sein, daß der sozialen Not auch durch Errichtung von Mädchen-Fortbildungsschulen, und zwar vor allem von hauswirtschaftlichen für die unteren Schichten der Bevölkerung, abgeholfen werde. Bis dahin aber mögen Volksfreunde, Vereine und Behörden für die Verwirklichung dieser Idee mit Wort und That eintreten.

III. Die Vorfälle, welche Herr Schulinспекtor Linke zu seinem Vortrage über Lehrerbildung aufgestellt hat, lauten:

1. Die Lehrerbildung ist zu gestalten entsprechend dem erziehlischen Zwecke des Unterrichts.

2. Darum muß ihr Ziel sein:

a) die Charakttervolle sittliche Persönlichkeit des Lehrers, deren Ausgestaltung zu fördern ist durch eine gründliche und vielseitige allgemeinmenschliche Bildung.

b) Sicherheit in der Methode des erziehlischen Unterrichts und als deren unerläßliche Bedingung eine gebiegene wissenschaftliche und praktische Fachbildung.

3. Die sichere Grundlage zu seiner allgemeinmenschlichen Bildung erlangt der künftige Lehrer am zweckmäßigsten durch Absolvierung einer staatlich anerkannten lateinlosen höheren Schule, seine Berufsbildung sowie eine angemessene Vertiefung seiner allgemeinmenschlichen Bildung auf einer zweckentsprechenden Lehrerbildungsanstalt.



IV. Auf Antrag des Vorstandes bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg wird der Zug Nr. 58, der sonst nur an den Sonntagen im Sommer abends 11 Uhr 39 Min. von Seefen nach Kreienzen fährt, auch in der Zeit vom 3. bis 5. Oktober d. J. zwischen den beiden genannten Stationen verkehren.

Braunschweig, den 24. August 1893.

A. Fricke. C. Littmann. A. Horn.

Die von Zwiehausen (Krausbauer), sowie von Dr. Kiepling und Pfalz gemachten Reform-Vorschläge inbezug auf die einheitliche Verknüpfung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer.

(Schluß.)

Im 1. Buche werden die Organe der Verdauung, Atmung und des Blutumsaufs, sowie der Blutreinigung behandelt, dann werden die wichtigsten Nahrungsmittel, sowie ihre Zubereitung und Konservierung besprochen, woran sich das Wichtigste über die Ernährung der Pflanzen und Tiere und die Umwandlung der organischen Stoffe beim Faulen und Verwesfen schließt. Den Schluß des Buches bilden Kapitel über die Sorge des Menschen für die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärme und über die Wichtigkeit der Wärme zur Erhaltung alles Lebens auf der Erde.

Das Buch enthält also vorwiegend Abschnitte aus der Lehre vom Menschen. Aus der Naturgeschichte werden nur einige Kulturpflanzen besprochen, soweit sie zur Nahrung und Kleidung des Menschen dienen, sowie die Mineralien, die als Bau- und Brennstoffe Verwendung finden. Der physikalische und chemische Lehrstoff wird in meistens sehr naturgemäßer Weise an die einzelnen Kapitel aus der Lehre vom Menschen angeschlossen, so bei der Atmung: die Luft, die Spannkraft derselben und der Blasebalg, Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Wasserdampf, — bei den Blutgefäßen: die Haarröhrchen und die Osmose — bei den unorganischen Nahrungsmitteln: Wasser und Kochsalz, bei der Zubereitung der Speisen: das Kochen und die Kochgefäße, Destillation, geistige Gärung, Bereitung von Essig, Brot, Butter, Käse — bei der Pflanzennahrung: Wasser, Wasserstoff und Sauerstoff, Kohlensäure und Kohlenstoff, Ammoniak, der Schwefel, Phosphor, Eisen, Kalium, Calcium und Magnesium, sowie deren Verbindungen, — bei den Kleidungsstoffen: das Bleichen und Färben, das Gerben, die Seife, — bei den Brennstoffmaterialien: Kohle und Torf, die Zündhölzchen, Ofen und Schornstein, Centralheizung, Thermometer, Lösen des Feuers, — bei der Beleuchtung: Gas und Petroleum, — bei dem Kreislauf des Wassers: die Verdunstung, Hygrometer, Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Hagel, Tau, — bei den Winden und Meeresströmungen: Luftdruck, Barometer, Land- und Seewinde, Passatwinde, Golfstrom, — bei der Elektrizität: das Gewitter, die Elektrifiziermaschine, gute und schlechte Leiter, die beiden Elektrizitäten, Bligableiter, Ausnahme des Wassers in Bezug auf das Ausdehnungsgesetz.

Im 2. Buche werden im Anschluß an die Bewegungsorgane des Menschen behandelt: die Verkehrsmittel des Menschen zu Lande, zu Wasser und in der Luft (Reittiere, Fahrzeuge, Landstraßen, Fahrgeleise, Eisenbahn und Dampfwagen, Reibung, Fahrrad, Schwimmen, Wasserfahrzeuge, Luftballons, Wind und Meeresströmungen, Kompaß), die Hilfsmittel der menschlichen Arbeit (Hebel, Rolle, schiefe Ebene, Keil, Schraube, kommunizierende Gefäße, Brunnen und Wasserleitungen, Heber, Spritzen, Gebläse und Ventilatoren, Schere und Zuckerschneide, Schraubenpresse, hydraulische Presse, Siebe, Filter, Centrifugen, Fließkraft, Adhäsion, Reiben- und Papierfabrikation, Weben, Nähen und Nähmaschine, Malen, Lackieren

und Polieren, Wasser-, Wind-, Dampf-, Klein- und elektrische Motore, der galvanische Strom, das Sprengen und die Sprengstoffe, Galvanoplastik, Gewinnung und Verarbeitung der Metalle, Legierungen, Glasfabrikation, die Uhren).

In diesem Buche tritt die Anthropologie und Naturgeschichte fast ganz zurück.

Im 3. Buche werden im Anschluß an die Sinnesorgane des Menschen behandelt: die Brechung der Lichtstrahlen durch Linsen und die optischen Instrumente, die Schallerscheinungen, die Musikinstrumente, die Läutewerke, Sprach- und Schallrohr, Beförderung von Depeschen, Entstehung, Stärke und Zurückwerfung des Lichtes, das Spektrum, der Regenbogen, die Luftspiegelung, Geschwindigkeit des Lichtes und das Nordlicht.

Aus dieser kurzen Uebersicht ist zunächst ersichtlich, daß die Naturgeschichte in diesen drei Büchern fast ganz zurücktritt. Für die Verfasser ist sie auf den früheren Stufen bereits abgeschlossen. Das ist ein offenkundiger Mangel. Die Naturgeschichte darf auf der Oberstufe noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden, da gerade hier erst so manche Dinge und Erscheinungen zum Verständnis gebracht werden können, für die der Schüler auf den vorhergehenden Stufen noch nicht reif war. Sollen in den beiden letzten Schuljahren unsere Schüler nicht mehr herausgeführt werden in Wald und Feld, sich zu erfreuen an der Blüten Pracht und dem Leben und Weben in der Natur? Wenn das dennoch der Fall sein soll, wo ist dann die Verbindung zwischen den beiden Unterrichtsgebieten?

Da nun der naturgeschichtliche Stoff auf diesen Stufen fast ganz zurücktritt, so kann von einer Verknüpfung der Naturgeschichte mit der Naturlehre und Chemie nicht die Rede sein. Verknüpft sind eigentlich nur die Lehre vom Menschen, Physik und Chemie, sowie die wichtigsten mineralogischen Stoffe. Diese Verknüpfung läßt sich aber, wie schon erwähnt, auch an der Hand der Krüger'schen Methode herstellen und zwar auf durchaus naturgemäße Weise.

Es würde nun die Frage sein, ob das von Kießling und Pfalz aufgestellte Prinzip sich nicht noch besser eigne, eine Verknüpfung der angegebenen Fächer vorzunehmen, als der systematische Weg. Diese Frage können wir nicht unbedingt bejahen. Es ist gewiß eine herrliche Idee, welche die Verfasser vertreten, unwillkürlich wird man von derselben eingenommen, besonders wenn sie in so geistreicher Weise begründet und durchgearbeitet wird, wie das in diesem Falle geschehen ist. Man wird förmlich schmerzlich berührt, wenn man sieht, daß auch dieser Idee so manche Mängel anhaften, und daß sich dieselben kaum beseitigen lassen werden.

Die Naturgeschichte kommt entschieden zu kurz weg. Die Anthropologie aber tritt so gewaltig in den Vordergrund, beherrscht so den ganzen Stoff, daß Physik und Chemie nur als Anhängsel derselben erscheinen. Es wird dadurch diesen beiden Fächern eine Stellung angewiesen, die ihnen selbst in der Volksschule nicht gebührt.

Sodann verstößt die Anordnung, wie Kießling und Pfalz sie wünschen, entschieden gegen die wichtigsten pädagogischen Grundsätze „Vom Leichten zum Schweren, — vom Einfachen zum Zusammengesetzten, — vom Nahen zum Fernen“. Man sehe sich den Gedankengang, welchen die Methode verfolgt, genau an, und man wird diese Ausstellung durchaus berechtigt finden. Ebenso wird nicht immer von der Anschauung ausgegangen, so daß der Lehrer leicht in die Gefahr kommt, ein Raisonnement an die Stelle eines lebendigen, anschaulichen Unterrichtes zu setzen. Endlich reißen Kießling und Pfalz oft innerlich zusammengehöriges auseinander und schieben zwischen das Zusammengehörige so viele fremdartige, oft künstlich herbeigezogene Stoffe, daß dadurch der ganze Zusammenhang gestört wird. Bei so ausgedehnten Unterbrechungen kann aber unmöglich das Interesse für den zu behandelnden Unterrichtsstoff dauernd rege erhalten werden. Das Kind muß einen leitenden Faden haben, an welchen es eine Vorstellung nach der anderen anheftet, wird diese Vorstellungsreihe zu lange durch andere Vorstellungsreihen unterbrochen, so geht da-

durch der ganze Zusammenhang und damit leider das Interesse an dem behandelten Gegenstande verloren.

Wir halten es z. B. nicht für richtig, wenn die Spannkraft der Luft und der Blasbalg bei der Atmung, die Heber aber bei den Hilfsmitteln der menschlichen Arbeit erörtert werden. Ist der Blasbalg kein Hilfsmittel der menschlichen Arbeit? Ist nicht beim Blasbalg, wie bei den Hebern, der Luftdruck die wirkende Kraft? — Warum werden die Nerven nicht auch im Anschluß an die Bewegungsorgane, sondern nur im Anschluß an das Wahrnehmen und Denken behandelt? — Warum wird die Behandlung der Hebel auseinandergerissen, so daß Hebebaum, Schlagbaum, Zange u. beim Heben von Lasten, die Wagen dann später beim Feststellen des Gewichts von Lasten, Schere, Zuckerschneide und Nussknacker dann viel später bei den Arbeiten, bei denen eine Veränderung der Form oder des Aussehens der Körper bezweckt wird, auftreten? Wir halten es nicht für recht, wenn Schall- und Sprachrohr, losgerissen von den übrigen Schallerscheinungen, mit mit Telephon und Mikrophon zusammen behandelt werden, nur weil diese Gegenstände Fernsprechorrichtungen sind. Wenn solche Zerreißungen innerlich und natürlich und naturgemäß zusammengehörender Stoffe nur dem aufgestellten Prinzipie zuliebe vorgenommen werden, so ist das doch ein bedenkliches Zeichen, welches nicht gerade zu Gunsten des Prinzipes spricht. Solcher Fälle aber könnten wir noch eine ganze Reihe anführen.

Wir halten es auch, entgegen der Ansicht der Verfasser, für sehr bedenklich, daß manche Instrumente eher genannt und gebraucht werden, ehe sie selbst besprochen und zur Klarheit gebracht worden sind. So kommt es denn, daß auch bei Kießling und Psalz sehr häufig Dinge und Erscheinungen wiederholt werden müssen, die schon bei einer anderen Gelegenheit behandelt wurden, weil eben diese Dinge und Erscheinungen in verschiedenen Kapiteln behandelt werden können, ja oft zur Klärung des Zusammenhanges wegen wieder mit herangezogen werden müssen, — ein Nachteil, den also dieser Weg mit der sogen. systematischen Methode gemeinsam hat.

Wie weit aber die Verfasser durch ihre Verknüpfungen oft von dem Hauptziele abkommen, ersieht man daraus, daß sie unter der Hauptthema Ernährung das Bleichen und Färben, das Gerben, die Seife, die Wind- und die Meeresströmungen, das Barometer, den Golfstrom, das Gewitter, die Elektrifiziermaschine, den Bligableiter, u. s. w. behandeln. Heißt das nicht, die Verknüpfung mit den Haaren herbeiziehen?

Wenn wir uns nun auch in mannigfacher Beziehung mit den Vorschlägen der Herren Dr. Kießling und Psalz nicht einverstanden erklären können, so verdient doch die von ihnen in den beiden letzten Bänden ihres Handbuches veröffentlichte Arbeit alle Anerkennung. Wir sind überzeugt, daß die von den Verfassern gegebenen Anregungen und Vorschläge von weittragendster Bedeutung für den naturkundlichen Unterricht sein werden. Wir sind auch dessen gewiß, daß diese Vorschläge viele Anhänger finden werden, welche mit den hier dagegen gemachten Ausstellungen nicht einverstanden sind und die neu vorgezeichnete Bahn versuchsweise frisch und freudig betreten. Das kann der Sache nur nützen. Jeder prüfe und behalte das Beste!

Fassen wir nun noch einmal kurz unsere Ansichten über die Aufgabe und methodische Behandlung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer, sowie über die von Tzviehausen, wie auch Kießling und Psalz gemachten Reformvorschläge zusammen, so ergibt sich:

1. Die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer sollen dem Schüler eine möglichst genaue Kenntnis der ihn umgebenden Naturkörper und der Naturerscheinungen übermitteln, ihn im richtigen Auffassen und Erkennen dieser Dinge und Erscheinungen üben, und ihn befähigen, dieselben in ihrem allgemeinen Zusammenhange, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes aufzu-

fassen; insbesondere sind a) im Naturgeschichtsunterrichte die Eigenschaften und Kräfte der Naturkörper, welche zu ihrer eigenen Entwicklung und zum Bestehen des Ganzen unentbehrlich sind, sowie die Beziehungen zu ihrer Lebensgemeinschaft und zum Menschen hervorzuheben; b) im physikalischen und chemischen Unterrichte in erster Linie die möglichst vollständige Kenntniss der Erscheinungen in der Natur durch Beobachtungen und Versuche, die Gesetze der Naturerscheinungen und der Zusammenhang zwischen Ursachen und Wirkungen derselben klar zu legen. — Erst im weiteren Verlaufe des Unterrichts kann dann gezeigt werden, daß das gesamte Naturleben mit seinem Entstehen, Reifen und Vergehen ein ununterbrochener Kreislauf ist, kann der Mensch über seine eigene Stellung der Natur und seinen Mitgeschöpfen gegenüber aufgeklärt und ihm so eine klare Naturanschauung übermittelt werden.

2. Die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer sind thunlichst mit einander zu verknüpfen, indem die zum Verständnis der Lebensrichtungen der Naturkörper notwendigen Lehren und Versuche aus der Physik und Chemie mit herangezogen werden. Solche Verknüpfung darf sich also nur auf innerlich und notwendig Zusammengehöriges erstrecken. Auf keinen Fall dürfen die physikalischen Erscheinungen in der Weise an die naturgeschichtlichen Stoffe angeschlossen werden, daß dieser Anschluß nur eine äußerliche Anlehnung nach Zeit und Ort ist.

3. Der von Twiehausen (Krausbauer) eingeschlagene Weg, die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer einheitlich zu verknüpfen, ist keine einheitliche Verschmelzung der zu verbindenden Stoffe zu einem organischen Ganzen, sondern eine mehr oder weniger unpassende Einfügung des physikalischen Lehrstoffes in den Lehrplan des naturgeschichtlichen Unterrichts.

4. Die von Kiefling und Psalz gegen den systematischen Unterricht vorgebrachten Bedenken beziehen sich vorwiegend auf den wissenschaftlich systematischen Unterricht, der in der Volksschule wohl kaum noch zur Anwendung kommt. Der jetzt meistens übliche, vielfach verbesserte Krüger'sche Lehrgang hat die von Kiefling und Psalz gerügten Mängel nur in geringem Grade und eignet sich sehr wohl zu einer naturgemäßen Verknüpfung der naturkundlichen Unterrichtsfächer, besonders der Physik und Chemie mit der Mineralogie und Anthropologie.

5. Es ist richtig, wenn Kiefling und Psalz im naturgeschichtlichen Unterrichte die Abhängigkeit des Individuums von seiner Umgebung und den ursächlichen Zusammenhang zwischen den Funktionen und Einrichtungen der Organe nach Möglichkeit betonen und die zum Verständnis notwendigen Lehren und Versuche aus der Physik und Chemie herangezogen wissen wollen; eine Notwendigkeit aber, diesem an sich richtigen Prinzip zuliebe die ganze Physik, Chemie und Technologie mit der Zoologie, Botanik, Mineralogie und Anthropologie zu verschmelzen, besteht nicht.

6. Die von Kiefling und Psalz gewählte Anordnung der Unterrichtsstoffe schwächt das Interesse der Schüler, indem sie innerlich Zusammengehöriges zerreißt und viele fremdartige Stoffe künstlich herbeizieht.

7. Der von Kiefling und Psalz in Vorschlag gebrachte Weg, die naturkundlichen Fächer miteinander zu verknüpfen, kann bei Wiederholungen gute Dienste leisten.

A. Sattler, Schulinспекtor.

## Aus dem Herzogtume.

**Braunschweiger Lehrerverein.** In der Versammlung vom 13. Juni erstattete der Vorsitzende, Herr Inspektor Linke, Bericht über die Lehrerversammlung in Leipzig. Redner gedachte besonders der beiden Vorträge von Bartels über die Schulaufsicht und von Scherer über die Simultanschule, der Lehrmittelausstellung und der veranstalteten Konzerte. Darauf sprach Herr Inspektor Sattler über die Verknüpfung des Unterrichts in der Naturlehre mit dem in der Naturgeschichte. Der Vortrag gestaltete sich zu einer eingehenden Kritik der Reformvorschläge von Krausbauer (Zwiehausen) und Kießling und Pfalz. Die Besprechung der Leitsätze mußte auf die nächste Versammlung verschoben werden, welche am 15. August stattfand. In derselben wurden die Leitsätze einer gründlichen Besprechung unterzogen und in der Fassung angenommen, wie sie unsere Leser an anderer Stelle vorfinden werden. A. H.

**Gandersheim.** Die am 16. August auf dem Walbschlößchen abgehaltene Bezirkslehrerversammlung beschäftigte sich mit „dem Geschichtsunterrichte in der Volksschule“. Referent: Binnewies-Gandersheim. Die von demselben aufgestellten Leitsätze, welche unten folgen, wurden nach reger Debatte mit kleinen Abänderungen angenommen:

I. a. Bei der Auswahl des Geschichtsstoffes muß angestrebt werden, daß die Kinder mit Ehrfurcht gegen Gott und die sittliche Weltordnung erfüllt und zu unwandelbarer Liebe gegen Fürst und Vaterland erzogen werden. b. Die Auswahl des Stoffes erstreckt sich fast nur auf die vaterländische (deutsche und braunschweigische) Geschichte und hauptsächlich auf die der mittleren und neuern Zeit. c. Der Stoff besteht aus Einzelbildern von Personen, Begebenheiten und Kulturzuständen. d. Begonnen wird der Unterricht mit Bildern der Gegenwart, darnach wird der Stoff in chronologischer Reihenfolge gegeben. e. Auf den Geschichtsunterricht bereiten in den ersten Schuljahren geschichtliche Erzählungen, Sagen u. s. w. vor.

II. a. Die Behandlung ist vorzugsweise die erzählende Lehrart; auf der Oberstufe muß der Unterricht darstellend und entwickelnd werden. b. In jeder Unterrichtsstunde muß möglichst ein in sich abgeschlossenes Ganzes oder ein bestimmter Hauptabschnitt eines Geschichtsbildes behandelt werden. c. Bei der Erläuterung und Aneignung des Stoffes seitens der Kinder ist weniger auf die Bereicherung des positiven Wissens als auf die Bildung des Gemütes und des Willens Gewicht zu legen. d. Die Veranschaulichung des Unterrichts wird durch die Benutzung von kulturhistorischen Bildern gefördert. e. Eine kurze Beschreibung des zu behandelnden Ereignisses wird vorweg gegeben. f. Die vaterländischen Gedenktage werden, wenn nicht eine besondere Feier veranstaltet wird, in der zunächstliegenden Geschichtsstunde berücksichtigt. B.

**Beispiele.** In der Versammlung am 12. August referierte Kollege Wille-Meynsoth über „Rechte Art der Wiederholung“. Derselbe hatte folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Wiederhole häufig. 2. Suche die Wiederholung dadurch interessant zu machen, daß du von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehst. 3. Richte dein Augenmerk bei der Wiederholung auf die Hauptsachen. 4. Verbinde Verwandtes miteinander.

**Bezirksverein Borsfelde.** Sitzung am 12. August. Die Ansprache mußte ausfallen. Die Versammlung beschäftigte sich mit dem Vortrage des Mitgliedes Mascher-Kästorf, welcher die Frage: Wie stärkt die Schule das Gedächtnis der Kinder? zu beantworten suchte und seine Ansichten, wie folgt, geordnet hatte. Die Schule stärkt das Gedächtnis der Kinder

I. durch Wachrufen und Wacherhalten des lebhaftesten Interesses für die Unterrichtsstoffe, indem sie 1. den Kindern alles anschaulich vorführt, 2. die Kinder vor Zerstreuung bewahrt, 3. bei den Memorierübungen jede Ueberbürdung vermeidet, 4. dem Ueben die Einführung in das Verständnis des Stoffes vorhergehen läßt, 5. den Unter-

richtsstoff durch fleißiges Ueben, Wiederholen und Anwenden zum bleibenden und stets bereiten Eigentum der Kinder macht;

II. durch allmähliches Erweitern und Vertiefen der Vorstellungsreihen, indem der Unterricht 1. lückenlos, 2. nicht zu schnell, 3. vom Leichten zum Schweren fortschreitet und 4. die gewonnenen Anschauungen immermehr vertieft;

III. durch Verknüpfung neuer Vorstellungen mit alten nach den Gesetzen 1. der Ähnlichkeit, 2. des Gegenjages, 3. der Gleichzeitigkeit und 4. der Reihenfolge. B.

### Bereinsversammlungen.

Kreislehrerverein Helmstedt. Versammlung am Mittwoch, den 20. September nachmittags 3 Uhr auf dem Stadtfeller zu Schöningen. Tagesordnung: 1. Der Zeichenunterricht in der Volksschule. (Fischer-Schöningen). 2. Wahl des Vorstandes und der Abgeordneten. 3. Mitteilungen und Wünsche betreffs der weibl. Handarbeiten in den Landschulen. 4. Verschiedenes.

Bezirksverein Belpke. Nächste Versammlung am 16. September in Belpke. Tagesordnung: 1. Ansprache (Wahlberg-Belpke). 2. Vortrag über Zeichenunterricht (Pfau-Danndorf).

Bezirksverein Vorsfelde. Nächste Versammlung am 9. September. Tagesordnung: 1. Ansprache. 2. Vortrag: Beschaffenheit eines guten Lesebuches von Mitglied Kronjäger-Wendischott.

### Personal-Nachrichten.

Verpflichtet und bestellt ist: der Predigamtscandidat Otto Göbel als Rektor an der Bürgerschule zu Vorsfelde; der bisherige zweite Lehrer Dröge zu Münchehof als Adjunkt im Schul-, Opferei- und Organistendienste zu Kirchberg.

Gestorben ist: der Kantor Niemeyer, erster Lehrer, Opfermann und Organist zu Greene.

### Mundschau.

Berlin. Das „Börseblatt für den deutschen Buchhandel“ veröffentlicht in Nr. 160 vom 13. Juli nachstehende Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Berlin, den 3. Juni 1893. „Trotz wiederholten Verbotes kommen immer wieder Fälle zu meiner Kenntnis, daß Lehrervereine, Wittwenkassen u. aus dem Verkaufe von Schulbüchern, Hefen und sonstigen Lehr- und Lernmitteln Gewinnanteile beziehen. — So sehr ich auch geneigt bin anzuerkennen, daß die Zwecke der hierdurch geförderten Stiftungen u. im allgemeinen eine Besteuer wünschenswert erscheinen lassen, so muß ich doch den hierfür gewählten Weg als unzulässig bezeichnen, da es in keinem Falle zu rechtfertigen ist, daß den Kindern bzw. deren Eltern für vergleichene Zwecke indirekte Steuern auferlegt werden. Die königliche Regierung veranlasse ich daher, für die Abstellung des erwähnten Verfahrens, wo es im dortigen Regierungsbezirke noch bestehen sollte, Sorge zu tragen. Selbstverständlich ist es auch unstatthaft, daß Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen aus dem Verkaufe von Büchern, Hefen u. irgend welchen Gewinnanteil erhalten. Im Auftrage des Königs. An die sämtlichen königlichen Regierungen“. — Der Erlaß geht von einer irrigen Voraussetzung aus. Nicht die Eltern der Schulkinder haben auf indirektem Wege die Gewinnanteile zu zahlen, sondern der Verleger der Lehrmittel zahlt sie. Das Schreibheft eines Lieferanten, der keinen Gewinnanteil zahlt, kostet genau so viel wie

ein anderes, für welches an die genannten Kassen gewisse Prozente abgeführt werden. Die Summen, die bis dahin den Wohlthätigkeitskassen zugeflossen sind, werden in Zukunft sicherlich nicht dem kausenden Publikum, sondern den Händlern zugute kommen.

— Eine Zurücksetzung der Lehrerschaft hinter jungen Theologen enthält eine Verfügung, welche der Unterrichtsminister Dr. Vosse vor kurzem erlassen hat. Bisher hatten Geistliche und Kandidaten der Theologie zur Rektorprüfung nur Zutritt, wenn sie das Mittelschullehrerpatent erworben hatten und eine dreijährige praktische Schultätigkeit nachweisen konnten. Ausnahmen waren nur für Personen gestattet, die vor der Prüfung zu einem Schuldirigentenamte gelangt waren. Diese Bestimmungen, am 15. Oktober 1872 vom Minister Dr. Falk erlassen, haben sich bewährt. Nunmehr ist gestattet, daß auch solche Geistliche und pro ministerio geprüfte Kandidaten der Theologie von der Mittelschullehrerprüfung dispensiert und, ohne dreijährige Thätigkeit im öffentlichen Schuldienste nachgewiesen zu haben, zur Rektoratsprüfung zugelassen werden, die zwar noch nicht in eines der § 1 der Prüfungsordnung für Rektoren vom 15. Oktober 1872 bezeichneten Aemter berufen worden sind, aber doch um ein solches Amt sich zu bewerben beabsichtigen oder Wert darauf legen, ihre Befähigung für den Schulaufsichtsdienst durch Bewährung in einem dieser Aemter nachzuweisen.

— Der pr. Kultusminister hat verordnet, daß bei Wiederbesetzung von Lehrstellen und bei Neuregelung von Besoldungen die etwaigen niederen Kirchendienste, die mit den betreffenden Stellen bisher verbunden waren, von diesen abgetrennt werden. Da Zweifel in dieser Hinsicht entstanden waren, ist jetzt entschieden worden, daß als niedere Kirchendienste im Sinne dieser Verordnung Kantorat, Präkantor, Organistenstelle, Kirchenfrieberie und Annahme von Meldungen zu kirchlichen Handlungen nicht anzusehen sind. Dagegen sind zu den niederen Kirchendiensten zu rechnen: Reinigung, Lüftung und Heizung der Kirche, Aufziehen der Kirchenuhr, Glockenläuten und Anschlagen der Betglocke, Schmieren der Orgelbälge, Aufbewahren und Reinigen der Kirchengeräte, Auf- und Zuschließen der Kirchenthüren, Ausschmückung der Kirche bei festlichen Gelegenheiten, Abholen und Aufhängen der Gesangnummern, Anzünden und Auslöschen der Altarkerzen, Herrichten des Altars zum Abendmahl, Besorgen der Oblaten, des Weines und des Taufwassers, Anweisen der Plätze und Herbeischaffung von Bänken und Stühlen nach der Kirche, Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung in und vor der Kirche und endlich das Herumtragen des Klingelbeutels.

— Von Deutschen, welche die Weltausstellung in Chicago besucht haben und hierher zurückgekehrt sind, wird berichtet, daß daselbst die Unterrichts-Ausstellung des Kultusministeriums nicht weniger Ansehen genießt, als die übrigen schon vielfach in den Zeitungen hervorgehobenen Abteilungen des Deutschen Reiches. Professor Dr. Waegold hat als Führer in dieser Unterrichts-Abteilung erklärt, daß täglich Angehörige fast aller Nationalitäten zu ihm kommen, sich die Einzelheiten erklären lassen und einstimmig sind in der Anerkennung und Bewunderung der Leistungen Deutschlands auf diesem Gebiete. Diese Anerkennung erstreckt sich auf alle Teile des vorhandenen Unterrichtswesens im weitesten Sinne; doch scheinen nach den Aeußerungen des genannten Vertreters die medizinischen Präparate auf alle Kenner einen besonderen Eindruck zu machen.

— Zum Schulinspektor an Stelle des verstorbenen Dr. Ruge ist von der städtischen Schuldeputation in Berlin Direktor A. Ernst in Schneidemühl gewählt worden. Ernst ist seminarisch gebildet, leitete nach seinem Abgang vom Kösliner Seminar zunächst eine Dorfschule, war dann Lehrer in Stettin, wirkte darauf einige Zeit als Seminarlehrer in Franzburg und wurde endlich Rektor einer höheren Töchter-schule in Schneidemühl. Der Kultusminister Gopler verlieh ihm später den Titel Direktor. Durch seine Thätigkeit in Bildungsvereinen, durch seine Aufsätze über Haus-haltungskunde und durch sein Lesebuch für Mädchenschulen ist er in weiteren Kreisen vorteilhaft bekannt geworden.

**Hamburg.** Die Schulsynode hat in ihrer Sitzung am 28. Juni folgenden Entwurf des Lehrplans für den Religionsunterricht angenommen: a. Lehrziel. Die Aufgabe des Religionsunterrichts ist die Pflege des religiös-sittlichen Lebens der Schüler. Um dasselbe zu wecken und zu fördern, werden sie mit den hierfür geeigneten in der Bibel berichteten Thatsachen, besonders mit dem Leben und der Lehre Jesu, vertraut gemacht. Der lutherische Katechismus wird als kurze Zusammenfassung der Lehren des Christentums berücksichtigt. Das geistliche Lied wird gepflegt. b. Verteilung des Lehrstoffes. Klasse VI und V 2 Stunden. Geeignete biblische Geschichten des alten und neuen Testaments. Klasse IV 2 Stunden. Die biblische Geschichte des neuen Testaments bis in die apostolische Zeit. Klasse III 2 Stunden. Die Gleichnisse und Reden Jesu. Die 10 Gebote. Klasse II 2 Stunden. Systematische Sittenlehre im Anschluß an die 10 Gebote mit besonderer Berücksichtigung der staatlichen Gesetzgebung und des modernen Lebens. Die Entwicklung des jüdischen Volkes in ihren Hauptzügen bis zur Zerstörung Jerusalems mit besonderer Berücksichtigung der Kulturzustände zur Zeit Jesu. Klasse I 2 Stunden. Das 3. Hauptstück wird als die Zusammenfassung des von Jesu selbst gelehrt, noch nicht dogmatisch entwickelten Christentums eingehend besprochen. Die Entstehung der Bibel. Die Entstehung der wichtigsten Dogmen und Unterscheidungslehren wird an einem Abriß der Kirchengeschichte vorgeführt. Das 2., 4. und 5. Hauptstück werden als die kirchenmäßige Zusammenfassung dieser Dogmen und Unterscheidungslehren kurz besprochen. — Im Anschluß an den Unterricht werden auf allen Stufen Bibelsprüche und Kirchenlieder gelernt und in Klasse III, II und I größere Abschnitte aus der Bibel gelesen.

**Leipzig.** Der Leipziger Lehrerverein, dem zur Zeit insgesamt 1270 Mitglieder angehören, hat, nachdem durch die Generalversammlung vom 6./6. die Erhöhung der jährlichen Mitgliederbeiträge von 4 auf 6 Mk. genehmigt worden war, die Gründung eines Vereinsorgans beschlossen. Der Name desselben ist noch nicht endgiltig festgestellt. Die Zeitung wird im Verlage der Buchhandlung von Otto Klemm (Alfred Hahn) am 1./10. erscheinen und von Herrn Ernst Beher, Lehrer hier, geleitet werden. Es gelangen jährlich 45 Nr. zur Ausgabe. Die Mitglieder des Vereins erhalten das Blatt unentgeltlich zugestellt und für weitere Kreise beträgt der jährliche Abonnementpreis 5 Mk.

## Bücherschau.

### Eingegangene Bücher.

- Brinkmann**, Ueber Individualitätsbilder, (Schülercharakteristiken). Gotha, Behrend 1892. 60 Pf.
- Gurke**, Engl. Elementar-Lesebuch. Neu bearbeitet von Chr. Lindemann. 266 S. Hamburg, Meißner. 1,60 Mk.
- Hecht**, Wie fördert die Schule durch den Rechenunterricht die hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen? 18 S. Bielefeld, Helmich. 40 Pf.
- Konfirmanden-Unterricht** in Anlehnung an die 5 Hauptstücke des luth. Katechismus. Eine Handreichung von einem praktischen Geistlichen. 28 S. Braunschweig, Appelhaus & Pfenningsdorf 1891.
- Küßner, Karl u. Eduard**, Anleitung zum Betriebe des Mädchenturnens an Volksschulen. 27 S. Würzburg, Stuber. 1893.
- — — Leitfaden für das Volksschulturnen. 148 S. Daselbst. 1893.
- Küßner, Ed.**, Übungsbeispiele aus dem Gerätturnen. Mit 61 Abbildungen. 123 S. Daselbst. 1893.
- Rühn**, Biblische Geschichten für kleinere Schüler. 32 S. Gildenhach, Wiegand 1893. 25 Pf.



**Lorenz**, Das Internat. Ein Beitrag zur Lehrerbildungsfrage. 32 S. Leipzig, Jakobsen. 1893.

**Pilz, Dr. C.**, Das Tagebuch eines deutschen Schulmannes. Dasen und Stationen aus den letzten Jahrzehnten meines Lehrerlebens. 152 S. Leipzig, Richter. 1893. 2 Mk.

**Ritter**, Leitfaden für den theoretischen Turnunterricht. 116 S. Breslau, Götlich. 1893. 1 Mk.

**Römheld**, Biblische Geschichte für Schulen. Ausg. B. 3. verb. Aufl. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing. 1892. 80 Pf.

**Schall**, Die Sozialdemokratie mit ihren Wahrheiten und Irrthümern und die Stellung der protestantischen Kirche zur sozialen Frage. 372 S. Berlin, Staude. 1893.

**Schmid, Victor**, Handbuch der Kirchengeschichte für höhere Unterrichtsanstalten sowie die gebildete Gemeinde. 325 S. 2. Aufl. Leipzig, Berger. 1893.

**Tesch**, Deutsche Bibel. Hilsenbach, Wiegand. 1893. 50 Pf.

**Wiesner**, Lieder- und Spielbüchlein. 80 S. Göttingen, Behrend. 1893. 50 Pf.

**Zange**, Leitfaden für den ev. Religionsunterricht. 1. und 2. Hef. 40 bezw. 60 S. Gütersloh, Bertelsmann. 1893.

**Zeissig**, Algebraische Aufgaben für die Volksschule. 35 S. Leipzig, Wunderlich.

### Beurteilte Bücher.

**Spanner's** Illustrierte Weltgeschichte. Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte unter Mitwirkung anderer bewährter Fachmänner neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Prof. Dr. Otto Kaemmel und Dr. R. Sturmhöfel. Dritte, völlig neu gestaltete Auflage. Leipzig, Verlag und Druck von Otto Spanner, 1893.

Von diesem im großartigen Stile angelegten und sehr umfassenden Werke, welches auf 136 Lieferungen zum Preise von je 50 Pf. berechnet ist, aber auch in 8 Bänden zu je 8 Mk. 50 Pf. (geb. 10 Mk.) bezogen werden kann, liegt gegenwärtig der erste Band vollständig vor, der von Prof. Dr. B. Volz, Dr. J. Petersmann und Dr. R. Sturmhöfel bearbeitet ist. Dasselbe umfaßt 720 S. Text (Lexikonformat) mit 400 Textabbildungen und 41 Kunstbeilagen und Karten. Nach einem einleitenden Ueberblicke über die Anfänge der Menschheit und den allgemeinen Entwicklungsgang der Kultur, sowie über die verschiedenen Aeren der Chronologie folgt die spezielle Geschichte der Chinesen, Inder, Ägypter, Babylonier und Assyrer, Syrer, Phönizier, Israeliten, Armenier, der Völkerschaften Kleasiens, sowie der Meder, Perser und Griechen. Neben der politischen Geschichte hat auch die Kulturgeschichte (Ackerbau, Viehzucht, Industrie, Handel, Wohnung, Lebensweise, Sitten und Gebräuche, Familienleben, Jugenderziehung, Schrift, Sprache, Litteratur, Wissenschaft, Kunst, Religion, Regierungsform, Staatsverwaltung, Herrwesen, Kriegsführung, Münzwesen, Gerichtsverfassung etc.) bei den verschiedenen Völkerschaften eingehende Berücksichtigung gefunden. Der umfangreiche Stoff ist übersichtlich gegliedert und der Inhalt der einzelnen kleineren Abschnitte ist in Form von kurzen Randbemerkungen angedeutet, so daß der Leser sich leicht und schnell orientieren kann. Die Darstellung ruht auf den neuesten Quellen, doch wäre es wünschenswert, wenn die Hauptwerke, denen die Verfasser gefolgt sind, an geeigneter Stelle namhaft gemacht würden, um die betreffenden Gewährsmänner kennen zu lernen. Die Geschichte des Volkes Israel scheint auf Grund der ziemlich radikalen Anschauungen von Wellhausen und Stade verfaßt zu sein. Der Aufenthalt der Israeliten in Ägypten wird als Mythos bezeichnet. „Möglich ist, daß sie längere Zeit am Sinai gewesen. Da sie zuerst in der Geschichte auftreten, bewohnen sie das wald- und wiesenreiche Bergland von Gilead, östlich vom Jordan. Ueber die Eroberung des Ostjordanlandes giebt es keinerlei geschichtliche Ueberlieferung“. Gegen diese Anschauungen werden ohne Zweifel viele Leser Protest einlegen. Dagegen ist besonders die Darstellung der ägyptischen, babylonisch-assyrischen, persischen und griechischen Geschichte ausgezeichnet. Die historischen Zustände und Ereignisse sind in ihren Beziehungen und Wechselwirkungen unter einander und in ihrer Abhängigkeit von den geographischen Verhältnissen anschaulich und lebendig geschildert, die hervorragenden und leitenden Persönlichkeiten scharf und treffend charakterisiert, die Hauptfachen mit gebührender Ausführlichkeit unter Einstreunung charakteristischer Einzelzüge und mit Anwendung einer anziehenden Kleinmalerei ausgeführt, während die Nebenfachen kurz abgehandelt sind, so daß aller unnütze Ballast thünlichst ausgeschlossen ist. Besonders Anerkennung verdienen die außerordentlich zahlreichen Textillustrationen, Karten, Schlachtpläne und Kunstbeilagen, die nach den besten Vorbildern angefertigt und zumest sauber und sorgfältig, teilweise sogar in künstlerisch schöner Vollenbung ausgeführt sind. Außer den vielen Porträts, Statuen, Münzen, Waffen, Hausgeräten, Bauwerken, Szenen aus

dem Volksleben und der Kriegsführung, die im Texte selbst abgebildet sind, verdienen von den größeren Kunstbeilagen besonders hervorgehoben zu werden: die Pyramiden von Gizeh mit der Sphinx, Fassade des Tempels von Luxor, Säulenhalle im Tempel zu Karnak, das Ramesseum, phönizische Glasarbeiten, Seitenansicht des Tempels zu Jerusalem, Empfangssaal in einem assyrischen Palaste, Babylonischer Tempel, Hundertsäulenhalle des Dareios zu Persepolis, die Götzen des Lajgetosgebirges bei Sparta, Apoll vom Belvedere, Pallas Athene, Olympia, Ruinen der Akropolis, des Parthenon und des Erechtheion zu Athen, die Athene Parthenos des Pheidias und die Darstellung des Martiplatzes von Athen. Auch die beigelegten Karten von Aegypten, den Euphratländern, Syrien und Phönizien, Hellas und der Plan von Athen und dem Piräus sind genau und sorgfältig, doch vermüssen wir ungern einen größeren Spezialplan des alten Athen. Die Verlagsbandlung hat keine Mühe und Kosten gespart, um dem gediegenen Werke eine würdige äußere Ausstattung zu geben. Wir kommen beim Erscheinen der folgenden Bände auf das hervorragende Werk zurück.

—88—

Diejenigen Herren Lehrer, welche im Herbst v. J.

## Fricke, Schulgesetzsammlung für das Herzogtum Braunschweig

von uns direkt bezogen haben, ersuchen wir hierdurch höflichst, uns den daraufsich fallenden Betrag bis zum 18. September d. J. gest. einzusenden zu wollen.

Im andern Fall nehmen wir an, daß Einziehung mit Postauftrag (zugänglich der Postauftragsbesen von 50 Pfg.) erwünscht ist, und bitten dann um prompte Einlösung.

Braunschweig,  
Wilhelmshörpromenade 3.

Hochachtend  
Appelhans & Pfenningsdorf,  
Verlagsbuchhandlung.

Als **Warnung** gegen ver-  
suchte Täuschungen machen  
wir darauf aufmerksam, daß  
**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111

(1 Gros 1 M)



d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchste Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
größtes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

Wer ein wahrhaft schönes, preiswürdiges,  
dauerhaftes und deshalb besonders  
für den Lehrer geeignetes **Piano**  
wünscht, wende sich an die anerkannt  
beste und solideste Piano-fabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40

(Hollieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers)  
oder deren Vertreter. Die Instrumente werden  
voll gewährleistet und dem Lehrstande die  
größten Vortheile geboten.

Geschichte

der

**Schulen zu Braunschweig**

von ihrer Entstehung an

und die

Verhältnisse der Stadt in verschiedenen  
Jahrhunderten.

In zwei Abteilungen

von

**C. W. Sack.**

Erste Abteilung:

Die Schulen zu Braunschweig von ihrer  
Entstehung an bis zur Reformation  
und die

Verhältnisse der Stadt im Jahre 1414.

Preis 2,40 Mk.

Verlag von **C. A. Schwetschke u. Sohn**  
(Appelhans & Pfenningsdorf)  
in Braunschweig.

## Siermit

machte ich die Lehrwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Hagen i. W.

Preis **1,25** **Der Präparand** 2te Auflage  
im Examen. 3200 Fragen aus allen  
Unterrichtsfächern. Zugleich ein Wiederholungs-  
buch für Seminaristen  
und andere Schüler.

Von **J. P. Filschow.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken portofrei direkt vom Verleger

**Aug. Westphalen in Hensburg.**

Sieben erschien und ist durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verleger

**Franz Axt, Danzig,**  
zu beziehen:

Die  
**vaterländischen Gedenktage**  
in Verbindung mit  
Gesang und Gedicht als angewandte  
Geschichte.

Für die Hand des Lehrers bearbeitet von  
**G. E. Meyer,**  
Lehrer in Danau.

Preis geh. 1,20 Mark.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages  
liefere ich franco.

## Anzugstoffe

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vorteile.

== Muster portofrei. ==

Verlag von **Carl Meyer** (Gustav Prior)  
in Hannover.

Sieben erschien:

**Deutschlands Kolonien**  
in 8 Bildern.

Für Schulen bearbeitet

von

**Gustav Wende.**

Mit einer Karte. Preis 25 Pfennig.  
Der Reinertrag ist für den Pestalozzi-  
Verein bestimmt.

Bei Einführung erhält der Lehrer ein  
Hand-Exemplar gratis.

In demselben Verlage erschienen ferner:

**Lehrgang**  
**für das Knabenturnen**  
in Volksschulen

von

**Alfred Böttcher,**

Turninspektor in Hannover.

Mit 111 Abtbl. Pr. eleg. geb. 1,80 Mk.

Das Buch ist aus langjähriger  
Praxis hervorgegangen.

**Turnreigen und Aufmärsche**  
für Volksschulen,  
Präparandenanstalten, Seminare und  
Turnvereine

von

**H. Franzmann, Lehrer.**

Mit 44 in den Text gedruckten Abtbl.

Kart. m. Leinwandrücken 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In meinem Verlage erschien soeben:

## Die Vaterlandsliebe und ihre Pflege in der Schule von M. Ortsiefer.

Preis geheftet 40 Pfg.

„Die Zukunft habt ihr, ihr habt das Vaterland, Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher in der Hand.“

Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Briefmarken liefere ich franko.

Danzig.

Franz Axt, Verlagsbuchhandlung.

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## Lehrmittel für den Zeichenunterricht in der Volksschule

von Georg Dreesen.

Ämtlich empfohlen von den Königlichen Regierungen in Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. D.,  
Stettin, München rc.

**Wegweiser** für den Zeichenunterricht in der Volksschule. 2. Auflage mit Holzschnitten und 192 Zeichnungen auf 22 Tafeln. Mt. 3,—.

**Leitfaden für das Musterzeichnen** mit 210 eingedruckten Abbildg. Mt. 1,20.

**Das geometrische Zeichnen** von J. Baer und G. Dreesen. Mit 21 lith., teils farbigen Tafeln. Mt. 2,75.

**Elementar- Zeichenwandtafeln** in 4 Abteilungen von je 16 großen Tafeln, weiß auf schwarzem oder farbigem Grund. Abteilung I und II: Gradlinige Figuren. Preis jeder Abteilung Mt. 3,—. Abteilung III IV: Krummlinige Figuren. Abt. III: Mt. 3,50. Abt. IV: Mt. 3,60.

**Naturformen und Pflanzenarabesken.** 20 große Wandtafeln (Blattformen, Ornamente rc.) auf farbigem oder schwarzem Grunde. Mt. 5,—.

**Vorübungen zum perspektivischen Zeichnen.** 8 Wandtafeln. Mt. 2,—.

Die beste Empfehlung der Dreesen'schen Wandtafeln dürfte in dem Umstand liegen, daß Stuhlmann's Wandtafeln in ihrer neuen Ausgabe vieles als wesentliche Verbesserung bringen, was Dreesen in seinen Werken der Schule schon seit Jahren geboten hat; ich erwähne nur die Darstellung der Figuren hell auf dunklem Grunde, sowie die Wiedergabe der Blattformen, Ornamente und dergl. ohne besonders markierte Umrislinien.

Der Preis der Dreesen'schen Wandtafeln beträgt ungefähr den fünften Teil des Preises der Stuhlmann'schen Wandtafeln.

Da nun nach der Erklärung, welche der Herr Unterrichtsminister in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 8. März 1888 hat abgeben lassen, die Stuhlmann'schen Zeichenhefte, Vorlagen und Wandtafeln nicht obligatorisch eingeführt worden sind und Dreesen's Wandtafeln im wesentlichen denselben Gang einschlagen, wie diejenigen von Stuhlmann, so dürften Dreesen's Wandtafeln auch für minder günstig situierte drei- und mehrklassige Schulen nach wie vor das empfehlenswerteste Unterrichtsmittel sein.

Für ein- und zweiklassige Schulen bilden neben Dreesen's Wandtafeln

### Dreesen's Zeichenhefte

(das Zeichnen im Liniennetz — 2 Hefte à 15 Pf. — Vorschule des Zeichnens und der Formenlehre. 5 Hefte à 20 Pf. — Zeichenheft zu den Wandtafeln 20 Pf. — das Musterzeichnen in Mädchenschulen. 4 Hefte à 15 Pf.) das beste Unterrichtsmittel.

Dreesen's Zeichenhefte sind bereits in über 100 Auflagen erschienen. Sie sind nach denselben Principien bearbeitet, welche in den für 3- und mehrklassige Schulen ministeriell vorgeschriebenen Stuhlmann'schen Leitfäden niedergelegt sind, bieten aber den Unterrichtsoff in den vielen Heften selbst. Sie bereiten erfaßungsgemäß das Freihandzeichnen in ganz vorzüglicher Weise vor.

Ausführliche Prospekte und Probe-Sendungen stehen gern zu Dienst.

## Gebrüder Hug & Co., Leipzig

empfehlen  
Pianos, kreuzsaitig, schöner Ton.

## Klavier - Harmoniums

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

Harmoniums, deutsch und amerik.

Billige Pedal-Harmoniums.

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

## Für Schulfeste!

Empfehle passende u. nützliche Artikel zu Preisvertheilungen und Verloosungen im Preise von 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50, 75 Pfg. bis 1,00 Mk. u. s. w.

Ebenso empfehle Fahnen, Lampions, Lichte, Feuerwerk, Dekorationsplakate.

Auswahlfendungen stehen gern zu Diensten.

**Werner Siebers,**

Ver sandtgeschäft,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

## EMMER-

Pianinos von 440 Mark, **Harm o niums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

## Für Anfänger im Klavierspiel

ist von der gesammten pädagog. Presse warm empfohlen:

## Praktische Klavierschule

2. Auflage in guter Ausstattung

Preis nur Mk. 1,00.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen, auch direkt von der Verlagsbuchhandlung Louis Hensler in Neuwid gegen Einsendung von Mk. 1,10 in Briefmarken.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firma Wilhelm Emmer in Berlin und Friedrich Sirt in Breslau empfehlen wir unsern geehrten Lesern zur geneigten Beachtung.

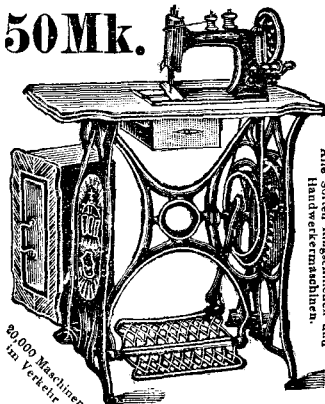
Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

## Die weltbekannte

**Berliner Nähmaschinenfabrik,**  
Lieferantin für Lehrer- und Beamtenvereine, liefert neueste hoch-armige **Singer-Nähmaschinen** mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich ausgestatteten Salon-Gestell, mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpackung für Mk. 50  
Wäscherollmaschinen „Militaria“ „ 50  
Waschmaschinen „Hercules“ „ 40  
Wringmaschinen „Germania“ 35cm „ 18  
Neueste verbesserte Messerputzmaschine „ 12

**50 Mk.**



Aus Sorten Kugelnstichen und Handkettmaschinen.

5jährige Garantie, 14 täg. Probezeit.

Seit Jahren liefert bereits an die verschiedenen Beamtenvereine: Altona, Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf, Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Lambrecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp, Thorn, Deutsche Reichspost und Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten Berlins.

Maschinen sind ausserdem in fast allen Städten Deutschlands an Beamtenmitglieder geliefert, worüber Prospekte mit Anerkennung gratis versandt werden.

**M. Jacobsohn,**  
BERLIN N., Linienstr. 126.

## Dornröschen.

Ein Kinderfest in 2 Theilen. Hochvol, für jede Schule leicht aufführbar.

Man verlange Ansichtsendung vom Verfasser  
Dir. G. W. O. Schmidt, Höhere Töchter-schule mit Pensionat etc., Dresden IV.

Velocipedes in allen Grössen billigst.

Eisschränke in 5 Grössen von 26 Mk. an.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. September.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des L.-L.-V. — Die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Kantors Grabe zu Bad Harzburg. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Personalveränderungen. — Kunstschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. In nächster Zeit werden den Herren Vorsitzenden der Bezirksvereine die Mitgliedskarten zugehen. Wir bitten, dieselben noch vor dem 1. Oktober verteilen zu wollen, und bemerken, daß ein jedes Mitglied selbst seine Karte ausfüllen kann. Die überzähligen Karten sind von den betreffenden Vorständen für später eintretende neue Mitglieder aufzubewahren.

2. Bei den wichtigen Fragen, welche auf dem nächsten Lehrertage zur Beratung stehen, und bei der freundlichen Einladung des Ortsausschusses wird sicher kein Kollege ohne zwingenden Grund in Seesen fehlen. Damit aber die nötigen Anordnungen frühzeitig getroffen werden können, ist es durchaus erforderlich, daß die Anmeldungen möglichst bald erfolgen. Sie sind nebst dem Wunsche betreffs des Quartiers und der Erklärung über die Teilnahme am Festessen an Herrn Lehrer Bremer in Seesen zu richten.

3. Die Besucher der Seesener Versammlung erhalten auf den Strecken der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn und auf der Bahnstrecke Lanne-Blankenburg-Halberstadt eine Fahrvergünstigung in der Weise, daß die Gültigkeitsdauer der am 2. oder 3. Oktober gelösten Rückfahrkarten bis zum 6. Oktober ausgedehnt wird, wenn sich die Inhaber als Mitglieder des Braunschweigischen Landes-Lehrer-Vereins ausweisen. Zu diesem Ausweise ist die Mitgliedskarte erforderlich, welche hoffentlich bis dahin in allen Händen sein wird.

Braunschweig, den 8. September 1893.

H. Friede. C. Litzmann. A. Horn.

## Die Feier des 50 jährigen Dienstjubiläums des Rantors Grade zu Bad Harzburg.

Am 28. August feierte der Rantor Grade, ein noch jugendfrischer Greis, das seltene Fest des 50 jährigen Amtsjubiläums. Geboren am 5. April 1820, als der Sohn des Tischlermeisters Grade zu Wolfenbüttel, besuchte er die Bürgerschule daselbst, trat dann in die Präparandenanstalt ein, machte nach absolviertem Tentamen das damals gebräuchliche Examen erster Klasse und trat in das Hauptseminar ein. Auf Veranlassung des Direktors B. übernahm er jedoch die vakante Lehrerstelle in Ildehausen, eine Stellung, in welcher er 23 Jahre verblieb. Im Juni des Jahres 1866 verließ man ihm die durch den Tod des Rantors Abig vakant gewordene erste Lehrerstelle zu Harzburg. Mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und meisterhafter Tüchtigkeit hat der Jubilar sein schweres Amt geführt. Mit großer Anhänglichkeit und Liebe haben daher auch seine Schüler stets an ihm gehangen und mit seltener Verehrung Schüler und Eltern zu ihm aufgeblickt. So konnte sich denn an seinem Ehrentage der brave Kollege der allgemeinsten Sympathien erfreuen.

Neben zahlreichen Glückwünschen und Dankesbezeugungen, die dem Jubilar schon im Verlauf des Sonntages persönlich und brieflich dargebracht wurden, lief auch ein Schreiben Herzoglichen Konistoriums mit folgendem Wortlaut ein:

„Ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem Sie am 27. August 1843 in den Schuldienst des Herzogtums als Lehrer eingetreten sind. Es ist Ihnen vor vielen Ihrer Amtsgenossen vergönnt gewesen, die Ihnen verliehenen Gaben und Kräfte eine so lange Reihe von Jahren in den Dienst der Schule und der Kirche zu stellen, und Sie haben Ursache, den Höchsten zu preisen, dessen Gnade so sichtbar über Ihrem Leben gewaltet hat. Wir können uns nicht versagen, an diesem Ihrem Ehrentage Ihnen unsere herzlichste Teilnahme zu bezeugen und für Ihre mit treuer Hingebung und unermüdeter Sorgfalt der Schule geleisteten Dienste unsere Anerkennung auszusprechen. Im Aufsehen auf den barmherzigen Gott, der Ihre Arbeit reich gesegnet hat, verbinden wir zugleich damit den Wunsch, daß er auch in Zukunft seine Hand über Ihnen in Gnaden halte, Ihnen Kraft verleihe, Ihren Dienst noch ferner in Freudigkeit und Segen auszurichten, und Ihnen einen friedvollen Lebensabend beschicken möge.“

Gestattet sei, auch den poetischen Erguß einer jungen Dame wiederzugeben, der beim Beginn der Familienfeier von derselben gesprochen wurde:

Ein Freudentag, wie wen'gen nur vergönnt,  
Grüßt heute Dich, Du teurer Jubilar,  
Der fünfzig Jahre treuen Wirkens krönt,  
Dir Gottes Güte kündet laut und offenbar.

Du hast als Jüngling Dir ein Amt erwählt,  
Das groß und edel, doch unsagbar schwer;  
Doch hätte Gottes Güte Dir gefehlt,  
Der heut'ge Tag erstente Dich nicht mehr.

Gar mancher hätte gerne noch geschafft  
Im sauren Dienst, dem er sich hingegeben;  
Doch es ersahmte die geschäft'ge Kraft,  
Er mußte ruhn vom vielbewegten Leben.

Dir ward ein selten froher Mut zu Teil,  
Gesunde Glieder, jugendfrische Kräfte.  
Du nüttest diese Gaben zu der Menschheit Heil.  
In opferfreud'gem, rastlosem Geschäfte.

Nicht achtend eig'ne Wünsche und Begehren,  
Duchbrungen nur vom tiefsten Pflichtgefühl,  
Hast manche Freude mißsen Du entbehren;  
Doch dachtest Du, wie das Gesetz es will.

Viel guten Samen hast Du ausgestreut.  
In Kinderhergen, unverfälscht und rein  
Siehst Früchte reifen Du, daran Dein Aug'  
sich freuet,  
Und in Dir jubelt's laut, das Werk ist Dein.

Das ist des Lehrers allerschönster Lohn,  
Wenn tücht'ge Menschen seiner Zucht entgegen.  
Ihm Anerkennung wird auf Erden schon,  
Er Seelen findet, die sein Werk verstehen.

Dies wirst Du heute alles reich erfahren,  
Von nah und fern eilt jubelnd man herbei.  
Man wird in großen und in kleinen Scharen  
Dir künden Liebe, Ehrfurcht, Dank und Treu.

Oh aber andrer Gaben Dich beglücken,  
Dein Auge strahlt in heller Freude Glanz,  
Laß meine Hand die biedre Stirn Dir schmücken,  
Ziemt einem Helden doch der Lorbeerkranz.

Am Abend brachten dann drei Gesangsvereine des Orts gemeinschaftlich einen Fackelzug und ein Ständchen. Am Morgen des Festtages erschienen sodann die übrigen Lehrer Harzburgs, die Schüler der ersten Klasse, sowie die Obern der übrigen Klassen vor der Wohnung des Jubilars und brachten ihre Glückwünsche dar. Die erste Klasse überreichte eine Photographie des Gemäldes von Ramphausen: „Kaiser Wilhelm und seine Generale. Der erste Knabe sprach dabei das vom Lehrer Schäfer in Wolfenbüttel verfaßte Gedicht, dessen Wortlaut hier auch folgen möge:

An diesem Tage, den Dir Gott geschenkt,  
Kannst Du getrost in das Vergang'ne schauen,  
Es wurde früh Dir in das Herz gesenkt  
Ein unerschütterliches Gottvertrauen.  
Das trog Dich nie. Wenn auch des Schicksals  
Hand

Dich herbe schlug, Du schautest still nach oben,  
So hieltest Du, ein Mann, dem Unglück stand,  
Und hast, ein Christ, Dich im Gebet erhoben  
Und siehest da, nun über 70 Jahr,  
Noch jugendfrisch im silberweißen Haar.

Und 50 Jahre übtest Du Dein Amt  
Und hast in guten und in bösen Tagen  
Mit jener Gabe, die vom Himmel stammt,  
Die Würde des Berufes fest getragen —  
Kein, nicht getragen; denn nicht eine Last  
Hat sie auf Deinen Schultern schwer gedrückt,  
Kein Fröner warst Du, der sein Tagewort hast  
Und murrend sich der lästigen Arbeit bildet,  
Kein, Dein Beruf war Deines Lebens Licht,  
Und Deine Lust, Erfüllung Deiner Pflicht.

Und sieh, es glänzt der schöne Edelstein,  
Die echte Dankbarkeit zu dieser Stunde,  
Und helle leuchtend giebt sein Strahlenchein,  
Von unsrer Liebe und Verehrung Kunde.  
Wir Kinder, die Du treulich hast gelehrt,  
Die stets in Dir den wahren Freund gefunden,  
Die stets Dich kindlichen Gemüt's verehrt,  
Hier stehen wir, durch einen Wunsch verbunden:  
An diesem Tage Liebe dem zu geben,  
Der Lieb' geübt in seinem ganzen Leben.

So nimm denn dieses Bild aus großer Zeit!  
Den alten Kaiser zeigt's und seine Helden,  
Die einst gekämpft im wundervollsten Streit,  
Von dem die deutschen Gelbenbücher melden. —  
Und wie nun nie vergißt das Vaterland  
Des, der für seine Ehre mutig streitet,  
Vergißt auch nie ein echtes Kind die Hand,  
Die treu es hat den rechten Weg geleitet. —  
Denk immer, daß dies Bild ein Zeugnis ist,  
Daß Dich kein Kind, das Du gelehrt, vergißt.

Um 10¼ Uhr fand Festgottesdienst statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Fast sämtliche Lehrer der Inspektion Langelsheim waren zu der Feier erschienen. Nach dem Gesange „Lobe den Herrn 2c.“ und Verlesung eines Psalmes sangen die Lehrer das Lied: „Mit dem Herrn sang alles an“ von Grobe. Darauf hielt Superintendent Wollemann die Ansprache. Nach derselben sangen die Lehrer dann zum Schluß Lied No. 9 aus „Heim“. Von der Kirche aus bezogen sich die Lehrer zum Hause des Jubilars. Kantor Hallbauer brachte in einer kurzen Ansprache die Glückwünsche der Prediger und Lehrer der Inspektion dar, und überreichte als Angebinde die Prachtbibel von Stern und ein Duzend silberne Löffel. Nach kurzen Dankesworten von Seiten des Jubilars übermittelte dann der Vorsitzende des Landeslehrervereins, Kollege Fricke, die Glückwünsche desselben. Bald darauf erschienen Deputationen des Gemeinderates, des Kirchen- und Schulvorstandes und gratulierten. Vorsteher L. überreichte seitens der Gemeinde eine goldene Uhr. Um 1 Uhr versammelten sich dann alle Festteilnehmer, Kollegen und Gemeindeglieder im Hotel Bellevue zum Festessen. Die frohe Feststimmung wurde unaufhaltsam gesteigert durch mancherlei Toaste, welche ausgebracht wurden. Von allen diesen errang den vollsten Beifallsturm der in plattdeutschen Reimen abgefaßte Toast des Pastors Ehme auf den Jubilar. Da derselbe gewiß von allen Kollegen gern gelesen wird, sei auch er hier wiedergegeben. Derselbe lautet:

As wi achteinhundertdreiundvierzig schreeben,  
Dat we Jubilar sed in't bebramt begeben.  
Vor suhig Jahren! Is dat ne Fiet!  
Steigt Ein davor, is dat Enne sau wiet,  
Un is je vergahn un kiek en terück,  
Denn is't, as wörr't man en Ogenblick.

Ja wirklich, fort is das minschlige Leeben  
Un lang doch g'nau; veel kann sed begeben,  
Manches Glücke, manche Freude, weile Herzeleid,  
Wie dat ook we Herr Canter woll weit.  
Doch will ed dat underkriert hier laten,  
Et möcht ne süß tan wisse anaten.



En hat hei deint siene fufzig Jahr  
In sienen Amte, un sien Amt is swar.  
Wie manches Woort hat hei mößt woll spraken;  
Aber sien Lieblingsfach was doch dat Räten.  
„Snellkräken“ nennt hei't. Het Sei dat woll  
mal sehn?

Dat möt Se mal dau'n un wärd bannig sed  
freun;

Hei makt mit der Hand denn sau op un dat:  
Dat bedü't „astrecken“ un „blüt“, „multiplizieren“.  
Un de Jüngens wört an de richtige Zahl  
Un schluinig. Dat söll doch en Minschen frap-  
pieren.

Et kanner sau recht noch nich hinder loomen,  
Aber de Jüngens het et gaud innenoomen,  
Un in'n Räten kennt se alle Kräfte un Haken.  
Se köunt oof recht scheene Sätze maken,  
Dat heet nich, se köunt ower de Grabens  
huden

Un sed halgen un slan un andere Ruden;  
Dat heet, se schriift alle en handligen Stil  
Un oof in andern Fäkern triegt 'set Klassenziel  
Hei hat oof en Oge — un dat is, wat wi  
wünschen —

Op ehr ganze Wesent un den innern Minschen,  
Un drum Disciplin un kann se woll jügel'n.  
Un brukt se nich häufig und harre te prügel'n.  
In Summa, hei is wie en Eäemann,  
Hei gist, wat hei hat, un hei deit, wat hei  
kann,

Un hei kann ganz veel, wie ed ersten schon  
seggt,  
Un sind se in'n Jahrgang deils mal nich sau  
echt,

Hei kanner nist vor; dat liggt an den Duesen,  
Dei mankebor in den Adere stecken,  
Un an den Dören und den felfigen Grunne,  
Un den Unlaun un Unkrut un andern Schunne;  
Denn de Duwel geist huite noch dor de Welt

Un smit sien Unkrut op Ader un Feld,  
Un wat de Lehrers buet mit Lehren un Bären  
Wärt ofte te Hus wedder dal etdrän.  
Aber veele Saat is ne doch oppegahn  
Un hat oof veelfältige Früchte edran,  
Un is'r Ein, dei wirklich wat weit un wat  
kann,

Nächst Gott un sed sülsen dankt hei veel düssen  
Mann.

Un dat wett se oof hoben, un de Herr Regent  
Hat ne nütlich en gülsen Kruize sendt.

Un „immota fides“ steiht er oppe eschreeben,  
Weil hei jümmer en truen Lehrer is bleben.  
Un't Couffistorien dee ne en Schrieven herbeien  
Da drober kann hei von Herzen sed freuen.

Un oof de Kollegen sind alle etoomen,  
Un sed midde te freuen — wennig utbinoomen.  
Un ed meine, oof in trurigen Daen

Wilt Sei jümmer sau dichte tehope stahn.  
Dat is't jo wat richtigen Korpsgeist schafft,  
Un wat jeder Verbinnung gist wirkliche Kraft.  
Un oof in der Gemeine ward hei schät un  
eehrt

Derentwegen dat hei de Kinder sau lehr't,  
Un dat hei ne jümmer — un dat is dat Best —  
Saun guen Frilnd un Führer is ewest.

Dat Gott ne behuite düssen leiven Dien!  
Wi möchne geern noch lange beholen.

Dat ne Gott behuite un erquidend un labend  
Ne schenke en friebullen Fierabend.

Ohne Krantheit un andere Oibersbeschweren,  
Leuwe Herr, düsse Bidde könnste bish woll ge-  
gewähren.

Doch Du bist de Herr, un wi holet stille.  
Wi befehl't ne Diener Gnade. Es geschehe

Dein Wille!  
Un nu kummet dat Enne. Eins segg ed blot  
noch:

Dei Herr Jubilar lewe lange un hoch!

Nach kurzem Zusammensein „unter den Eichen“ folgten die Festgäste dann einer Einladung des Jubilars zur Abendtafel, worauf dann jeder derselben, freudig gehoben durch das wohlgelungene Fest, den Heimweg antrat. O. M.

## Aus dem Herzogtume.

**Alsfeld.** Die in Beantwortung der im Jahrgange 1892 Nr. 22 unseres Schulblattes gestellten, den Geschichtsunterricht betreffenden Fragen seitens des Bezirkslehrervereins Langelshausen angenommenen Leitsätze sind folgende: 1) Zweck des Geschichtsunterrichts in der Volksschule ist: a) Klärung des Denkens, b) Veredlung des Gefühls, c) Kräftigung des Willens. 2) Darum muß die Geschichtsstunde sich vor allem mit Begebenheiten und Personen, aber auch mit den Zuständen und Verhältnissen der einzelnen Zeiträume beschäftigen. 3) Auch die Höhepunkte der heimatischen Geschichte und besonders bedeutsame Zustände und Verhältnisse der Heimat werden in den Rahmen der allgemeinen Geschichte eingefügt. 4) Um eine Stoffüberbürdung zu vermeiden, muß die alte und die Geschichte fremder Völker auf das notwendigste Maß beschränkt werden. Der Ausdruck „notwendiges Maß“ begreift alles in sich, was zum Verständnis anderer Lehrfächer, besonders der deutschen Geschichte mittlerer und neuerer Zeit notwendig ist.

5) Kulturgeschichte kann nur in engster Verbindung mit den geschichtlichen Stoffen gelehrt werden. 6) Der gesamte Stoff wird den Kindern durch den Vortrag des Lehrers nach dem biographischen Verfahren in Chronologisch progressiver Weise vorgeführt. 7) Als Anschauungsmittel gelten besonders Landkarte, Lesebuch, patriotische Dichtungen, Bilder, Waffen und die Zeichnungen an der Wandtafel. 8) Quellenstoffe sind für den Unterricht fast ausnahmslos zu verwerfen; zur Vorbereitung und Erwärmung des Lehrers sind sie oft von großem Nutzen.

**Kreis-Lehrerverein Blankenburg.** Unsere diesjährige Kreis-Lehrerversammlung fand am 26. August d. J. von nachmittags 3½ Uhr ab in Rübeland im Gasthose „Zur Hermannshöhle“ statt; sie war trotz des unfreundlichen Wetters von 25 Mitgliefern aus den drei Zweigvereinen Blankenburg, Hasselfelde und Walkenried besucht. Nachdem der Vorsitzende Kantor Borchers-Stiege die Versammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, verlas der Schriftführer zunächst das Protokoll der vorjährigen Versammlung. Darauf erhielt der Lehrer Görlig-Hasselfelde das Wort zu dem Vortrage: „Die Beaufsichtigung der Volkschule“. Die nun vorgelegte Rechnungsablage zeigte in Einnahme 74 Mk. 85 Pf., in Ausgabe 61 Mk. 65 Pf.; es blieb also ein Vorrat von 13 Mk. 20 Pf. Dem Rechnungsführer wird Entlastung erteilt. Nachdem noch verschiedene aus der Versammlung gestellte Anfragen besprochen und erledigt waren, wird die Versammlung geschlossen. H. G.

**Braunschweig.** Schon seit langen Jahren fordern bei weitem die meisten Schulmänner eine von allem sittlich Anstößigen freie Schulbibel. Auch die unlängst in Halle a. S. abgehaltene Bibelfonferenz hat zu der Frage zustimmend Stellung genommen; sogar in den Kreisen der Geistlichkeit sind die früheren Bedenken gegen einen solchen Bibelauszug mehr und mehr geschwunden, und jetzt gelangen auch die Kirchen- und Schulbehörden mehr und mehr zu günstiger Ansicht. Auch die Frage nach der zweckmäßigen Gestaltung einer für die Hand der gereiften Schüler bestimmten Schulbibel hat sich jetzt vollständig geklärt, und der bekannte Berliner Rektor Völker steht in Gemeinschaft mit dem Professor der Theologie Straß daselbst unter dem Titel: „Biblisches Lesebuch für evangelische Schulen“ eine Schulbibel herausgegeben, welche viel Beifall und Zustimmung gefunden hat. Das Buch enthält auf 600 Seiten folgendes: 1. die in der Volks- und Mittelschule zu behandelnden biblischen Geschichten, 2. den für die Einführung in das Verständnis der H. Schrift nötigen Bibellesestoff, 3. die evangelischen und epistolischen Perikopen aller Sonn- und Festtage des evangelischen Kirchenjahres, 4. das Geschichts- und Spruchmaterial für den Katechismusunterricht, 5. die notwendigen bibelfundlichen Belehrungen (im Wort- und Sachregister), 6. die biblischen Grundlagen zu den zu memorierenden Kirchenliedern, 7. eine Evangelien-synopse für die neutestamentliche Geschichte, 8. ein Verzeichnis der biblischen Geschichten nebst Angabe von Leitstellen, Lesestoffen, Liederversen und Katechismusstücken zu ihrer Behandlung, 9. vier Karten zur heiligen Geschichte. Der Preis des gut gebundenen Exemplars beträgt 1,80 Mk. Vor einigen Tagen erhielt ich die ersten beiden fertigen Bogen einer zweiten Schulbibel, welche die Bremer Bibelgesellschaft zum 1. Januar f. J. herausgeben wird. Das Unternehmen ist durch die Bibelfonferenz in Halle a. S. angeregt und von langer Hand mit großer Umsicht und Sorgsamkeit vorbereitet; zahlreiche Pädagogen und Geistliche haben an demselben gearbeitet. Die Bremer Schulbibel bietet nun der Völker'schen u. a. gegenüber erhebliche äußere Vorzüge. Der Satz ist ein fortlaufender, wie ihn die ursprüngliche Lutherbibel hatte. Die unnatürliche Zerreißung in Versabsätze selbst da, wo der Satz nicht vollendet ist, erschwert der Jugend unnötig das richtige Lesen und das Verständnis der Bibel. Aus demselben Grunde sind alle Kapitel- und Verszahlen an den Rand gesetzt, aber abweichend von der Völker'schen Schulbibel vollständig gegeben, damit jeder bezeichnete Vers leicht und bequem gefunden werden kann. Der Satz ist gespalten, weil die Kinder kurze Zeilen leichter festhalten können, während bei langen Zeilen (Völker) das Auge oft abirrt und der Finger zu

Hülfe genommen werden muß. Außerdem bleibt die Verabtheilung übersichtlicher. Schrift und Papier sind ausgezeichnet. Die Bremer Schulbibel soll etwa 800 Seiten umfassen, aber etwas wohlfeiler werden als die Bülker'sche. Auch auf einen soliden, würdigen Einband, der noch durch einen geschmackvollen und starken Schirtingumschlag geschützt werden soll, will die Kommission Bedacht nehmen. Ich habe die ersten beiden Bogen sorgsam durchgesehen und mit der Lutherbibel, sowie mit Bülker verglichen. Mein vorläufiges Urtheil geht dahin, daß wir ein sehr tüchtiges Buch zu erwarten haben, welches mit großem Segen in der Schule zu benutzen sein wird. Jedenfalls möchte ich die Aufmerksamkeit unserer Lehrer, Schulleiter, Lehrerkonferenzen und Schulbehörden auf die zu erwartende Bremer Schulbibel lenken, damit sie neben dem Bülker'schen Bibl. Reisebuche geprüft werde. G. C.

Bezirks-Lehrerverein **Calvörde**. In der am 30. August stattgefundenen Versammlung berichtete Höffert (Calvörde) über den Grundriß vaterländischer Geschichtsbilder für die mittleren Bürgerschulen des Herzogthums Braunschweig, welcher demnächst erscheinen wird. Die Versammlung schloß sich der Anordnung und Auswahl des Stoffes an, wünschte dagegen, daß für den Unterricht in Mädchenschulen hervorragende Frauen etwas mehr berücksichtigt werden. Darauf hielt Klie (Calvörde) einen Vortrag über Schrift und Schreibmaterial aus alter und neuer Zeit. R.

Der Zweigverein **Greene** hielt am 30. August eine Versammlung in Ammenfen ab. Wegen Ablebens des langjährigen Vorsitzenden, Kantor Niemeher-Greene, wurde ein neuer Vorstand gewählt. Das Ergebnis war: 1. Vorsitzender: Kantor Matte-Delligsen; 2. Vorsitzender: Kantor Bock-Wenzen; Schriftführer: Lehrer Wagener-Ammensen. Der erste Vorsitzende wird auch die Rechnungsführung der Sterbekasse, sowie das Amt eines Agenten des Pestalozzivereins für die hiesige Inspektion übernehmen. Vor dem Eintritte in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen, Kantor Niemeher-Greene, einen ehrenden Nachruf. Kollege Fuhrmann-Hallenfen hielt einen Vortrag über den Unterricht in der Raumlehre in der Volksschule. Die aufgestellten und von der Versammlung angenommenen Thesen lauten: 1) Die große Wichtigkeit dieses Unterrichtsfaches für die Volksschule ersehen wir aus dem hohen Werte, welchen große Pädagogen auf denselben stets gelegt haben. 2. Das Ziel des Unterrichts in der Raumlehre ist ein zweifaches: a) ein formales; es fördert das logische Denken, die Urtheilskraft, die Selbstthätigkeit und Selbständigkeit der Kinder; b) ein materiales; er vermittelt Kenntnisse, die jedem Stande nützen. 3) Bei der Auswahl des Stoffes fragen wir uns: Hat der zu behandelnde Stoff Wert für das praktische Leben und läßt er sich gehörig veranschaulichen? 4) Bei der Methode beherzigen wir folgende drei Regeln: a) Unterrichte anschaulich! b) Entwickle! c) Wende auf das Leben an! 5) Bei richtiger Auswahl des Stoffes und guter methodischer Behandlung ist der Unterricht in der Raumlehre ein geistiger Nährstoff für die Kinder der Volksschule, weshalb wir denselben auf den neuen Stundenplänen mit Freuden begrüßen. B.

**Helmstedt**. Der Helmstedter Zweig-Verein hielt am 25. August, nachmittags eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt Kollege Amelung das Wort zu einer kurzen Berichterstattung über die am 6. August in Seesen abgehaltene Delegiertenversammlung. Darauf wurde die Tagesordnung erledigt, indem der Vorsitzende, Koll. Karries, einen Vortrag hielt über „die Verdienste des braunschweigischen Fürstenhauses um Kunst und Wissenschaft, besonders um die Förderung der deutschen Litteratur“. Der Referent wußte durch seine von großem Fleiße zeugende und in schöner Form dargebotene Arbeit die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. Derselbe führte alle die Glieder des braunschweigischen Fürstenhauses vor, welche direkt oder indirekt für Kunst, Wissenschaft und deutsche Litteratur von hervorragender Bedeutung gewesen sind. Es seien hier nur erwähnt die Namen: Heinrich der Löwe, Julius, Friedrich Ulrich, August, Anton Ulrich, Ferdinand Albrecht, Karl, dessen Tochter Amalie, Karl Wilhelm Ferdinand. Sch.

**Sterbekassenverein für Lehrer in der Generalinspektion Holzminden.**  
Nachdem die Jahresrechnungen von 1890—1892 vom Herzogl. Consistorium in Gemäßheit des § 43 der Statuten der Superrevision unterzogen und für richtig befunden sind, bringe ich die betr. Rechnungsabschlüsse den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis.

**A. Einnahme:**

	1890.	1891.	1892.
1. Kassenvorrat aus voriger Rechnung	Mf. 173,31	127,15	5,24
2. Rückstände . . . . .	" —,05	—,—	—,—
3. Restituenda ex monitis . . . . .	" —,—	—,—	—,—
4. Zurückgezahlte Kapitalien . . . . .	" 259,—	—,—	405,—
5. Zinsen . . . . .	" 4,47	4,29	6,70
6. Beiträge der Mitglieder . . . . .	" 310,80	146,—	666,—
7. Sonstige Einnahmen . . . . .	" —,—	—,—	—,—
Summa d. E.: . . . . .	" 747,63	277,44	1082,94.

**B. Ausgabe:**

1. Vorschuß . . . . .	Mf. —,—	—,—	—,—
2. Bonificanda ex monitis . . . . .	" —,—	—,—	—,—
3. Ausgeliehene Kapitalien . . . . .	" 278,—	120,—	265,—
4. Sterbegelder . . . . .	" 300,—	150,—	750,—
5. Sonstige Ausgaben . . . . .	" 42,48	2,20	7,28
Summa d. A.: . . . . .	" 620,48	272,20	1022,28.

**C. Abschluß:**

Die Einnahme betrug . . . . .	Mf. 747,63	277,44	1082,94
Die Ausgabe betrug . . . . .	" 620,48	272,20	1022,28
bleibt Ueberschuß: . . . . .	" 127,15	5,24	60,66.

**D. Vermögensübersicht am Ende des Jahres.**

**I. Aktiva:**

1. Kassenbestand . . . . .	Mf. 127,15	5,24	60,66
2. Leihhausobligation . . . . .	" 150,—	150,—	—,—
3. Sparkassenbücher . . . . .	{ " 10,—	70,—	55,—
	" 10,—	70,—	95,—
Summa d. A.: . . . . .	" 297,15	295,24	210,66.

**II. Passiva:**

cessat.

Bei der letzten Einzahlung am 10. Juli 1892 gehörten dem Verein 131 Mitglieder an. 1890 starben 2, 1891 1, 1892 5 Mitglieder. Die Erben erhielten jedesmal 150 Mf. An Beiträgen sind erhoben im ersten Jahre 1,20, in den beiden letzten Jahren 1 Mf. bei jedem Sterbefalle. Jeder in der G.-Z. Holzminden angestellte Lehrer ist verpflichtet, der Kasse beizutreten und den betr. Revers zu vollziehen. Seit 1. Januar 1890 hat jedes neu eintretende Mitglied den zuletzt erhobenen Beitrag nachzahlen (§ 24 d. St.).

Holzminde, den 1. August 1893.

**C. Saffien, Rechnungsführer.**

**Bezirksverein Linse.** Am 30. v. Mts. wurde in Halle eine von 10 Mitgliefern besuchte Versammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag über den erdunklichen Unterricht in der Volksschule. Berichterstatte Kollege Siebers aus Dielmiffen. Die Gliederung dieses umfangreichen und interessanten Vortrages war folgende: I. Weßhalb wollen wir in der Volksschule geographischen Unterricht treiben? 1. Weil das praktische Leben denselben erfordert, 2. demselben ein geistbildender Einfluß innewohnt, 3. derselbe die Heimats- und Vaterlandsliebe, sowie die Liebe zur Natur erweckt, 4. auch andere Unterrichtszweige den Geographieunterricht voraussetzen. — II. Welche Grundsätze haben uns bei der Auswahl des geographischen Stoffmaterials für die Volksschule zu leiten? 1. Wähle den Stoff aus mit Rücksicht auf die Forderung der subjektiven Kindesnatur. 2. Nicht das Entferntliegende und Fremde, sondern das Naheliegende, Greifbare, Heimatliche ist die Hauptsache. 3. Der Lehrer beschränke die Auswahl überall auf das Eigenartige und besonders Hervortretende. — III. Wie haben wir den ausgewählten Stoff zu behandeln? 1. Von den bestehenden Methoden kann sich die Volksschule keiner in strenger Konsequenz anschließen. 2. Im allgemeinen ist der synthetischen Methode vor der früher vorwiegend verfolgten analytischen der Vorzug zu geben. Beginne den Unterricht mit dem Naheliegenden, mit sinnlichen Beobachtungen. 3. Sorge für geeignete Veranschaulichungsmittel. Wo sich Gelegenheit bietet, stelle mit den Kindern Beobachtungen im Freien an. 4. Leite die Kinder an, das im Unterrichte Besprochene selbstthätig zu reproduzieren in Wort, Schrift und Bild. Ohne verständiges Kartenlesen giebt es keinen gewinnbringenden geographischen Unterricht. 5. Die Schilderungen seien lebendig und anschaulich. 6. Der Lehrer lasse sich die Vergleichung geographischer Objekte angelegen sein. 7. Stelle fleißig vielseitige Wiederholungen an.

**Schöppenstein.** Am 23. August hielt der Bezirks-Lehrer-Verein Schöppenstein eine von 21 Mitgliefern besuchte Versammlung ab. Nach Erledigung verschiedener Vereinsfachen sprach Kollege Schucht-Rüblingen über den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Nach recht lebhafter Debatte wurden die Leitsätze des Referenten in folgender Fassung angenommen: 1. Zweck des Geschichtsunterrichts ist, das Kind mit der Entwicklung seines Volkes bekannt zu machen, sowohl um ihm dadurch Vorbilder zur Charakterbildung und Elemente zu einer umfassenden Lebensanschauung zu geben, wie auch für sein Volk Liebe und Achtung und für dessen Zustände und Leben Verständnis und sittliches Urteil zu wecken. 2. Zu diesem Zwecke bedarf das kulturhistorische Moment einer eingehenderen Berücksichtigung als bisher; desgleichen ist auch die Geschichte unseres engeren Vaterlandes in ihren Höhepunkten der allgemeinen Volksgeschichte in größerem Umfange einzufügen. 3. Für eine eingehende Stoffauswahl sei auf Nr. 7 des N. Br. Schulblattes von 1893 verwiesen, der nach geringen Abänderungen durchaus zugestimmt werden kann, auch hinsichtlich der Einordnung der Kultur- und vaterländischen Geschichte. 4. Zur Belebung und Veranschaulichung des Geschichtsunterrichtes dienen Bilder, Quellenbarstellungen, Gedichte, Karten und Altertümer. 5. Die Methode des Unterrichtes ist freie Darstellung, möglichst in abgerundeten Einzelbildern; der Lehrgang geschehe in vorschreitender Reihenfolge.

**Wolfsenbüttel.** Am 19. Aug. hielt der Pädagogische Verein zu Wolfsenbüttel seine vierte Sitzung. Hauptgegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Thorthauer „der Geschichtsunterricht in der Volksschule“. Redner fasste zum Schluß den Inhalt seines Vortrages in nachfolgende Leitsätze zusammen, welche nach lebhafter Debatte von der Versammlung in folgender Form angenommen wurden. I. Aufgabe. Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe 1. zur Vaterlandsliebe zu erziehen, nämlich a. zu edler Begeisterung für das Vaterland, b. zu treuer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, c. zu richtiger Würdigung unserer staatlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen und d. zu freudiger Erfüllung aller Untertanenpflichten. 2. Die sittliche Urteilskraft zu bilden und zu edlem Streben energisch anzuspornen. 3. Zur

Ehrfurcht vor dem Walten der Vorsehung zu führen. — II. Auswahl. 1. In einfachen Volksschulen hat der Geschichtsunterricht sich im wesentlichen auf deutsche Geschichte zu beschränken, der das Wichtigste aus der Landesgeschichte einzugliedern ist. Aus der Geschichte anderer Völker wird nur das berücksichtigt, was für das Verständnis der deutschen Geschichte und unserer heutigen Zustände notwendig ist. In Volksschulen mit mindestens drei Geschichtsklassen wird die deutsche Geschichte eingehender behandelt. Auf den oberen Stufen derselben treten einige Bilder aus der Geschichte der alten Völker hinzu, und die neuere und neueste Geschichte außerdeutscher Völker kommt soweit zur Betrachtung, als sie wesentlich bestimmend auf die allgemeine Weltlage und auf die Entwicklung der deutschen Geschichte eingewirkt hat. 2. Der Stoff ist im einzelnen so auszuwählen, daß die bislang zu sehr betonte Herrscher-, Staaten- und Kriegegeschichte beschränkt, die Kulturgeschichte aber mehr als bisher berücksichtigt wird, damit die Jugend auch mit den Zuständen und Verhältnissen des staatlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, religiösen und geistigen Lebens in den einzelnen Zeiträumen vertraut werde. 3. Die Kulturbilder sind so zu gestalten, daß aus jedem Zeitraume das zur Behandlung kommt, was für jene Zeit charakteristisch und für die Folge bedeutsam geworden ist. 4. Die neuere und neueste Geschichte muß eine besonders starke Berücksichtigung erfahren, da sie für das Verständnis der Gegenwart von der größten Bedeutung ist.

— III. Stoffplan. 1. Als Vorstufe des Geschichtsunterrichts hat die Heimatkunde in Anknüpfung an geschichtliche Gegenstände und Ereignisse der Heimat durch Erzählungen und Sagen den geschichtlichen Sinn der Schüler zu wecken. 2. Die einfache Volksschule führt den Geschichtsstoff in Einzelbildern — Biographien und Monographien vor, welche Verhältnisse, Ereignisse und Zustände darstellen, die für die Staats- und Kulturentwicklung Deutschlands und des engeren Vaterlandes von hervorragender Bedeutung gewesen sind. In mehrklassigen Volksschulen ist der Stoff auf konzentrische Kreise zu verteilen. Während dabei in den Mittellassen fast ausschließlich die biographische Darstellung anzuwenden ist, kommt später die monographische mehr und mehr hinzu. Auf den oberen Stufen treten die einzelnen Bilder in immer innigere Verbindung zu einander. 3. Der Stoff ist in progressiver Weise vorzuführen, doch erscheint es zweckmäßig, daß beim ersten geschichtlichen Unterrichte die Geschichte der drei letzten Kaiser vorweg behandelt werde. 4. Die Kulturgeschichte ist naturgemäß nur in engster Verbindung mit den übrigen geschichtlichen Stoffen zu lehren.

— IV. Lehrverfahren. 1. Damit der Geschichtsunterricht wahrhaft erziehlisch wirke, ist sowohl auf die anschauliche Darbietung, als auch auf die denkende Erfassung und die praktische Verwertung des Stoffes stets die größte Sorgfalt zu verwenden. 2. Bei der Darbietung des neuen Geschichtsstoffes, erfolge sie durch den Vortrag des Lehrers oder auf dem Wege katechetischer Entwicklung, sind größte Anschaulichkeit, Klarheit, Wahrheit und Wärme Hauptersfordernisse. 3. Der Darbietung folgt bei jedem Abschnitte die Wiederholung seitens der Schüler in möglichst zusammenhängender Wiedergabe. Bei der sich hier anschließenden Verarbeitung des Stoffes werden durch Zusammenstellung, Verknüpfung und Vergleichung die geschichtlichen Ergebnisse und die etwa gefundenen Wahrheiten und Lehren gewonnen und eingeprägt. 4. Die Anwendung hat durch eine Reihe von Übungen und Aufgaben das geschichtliche Wissen geläufig, sicher und leicht verwendbar zu machen. — V. Hilfsmittel. 1. Wertvolle Hilfsmittel zur Belebung des Unterrichts sind einfache Quellenstoffe und historische Gedichte. 2. Notwendige Hilfsmittel zur Veranschaulichung sind gute Geschichtskarten, Bilder und historische Gegenstände der Heimat. — Herr Dirig. Lehrer Heinemann teilte dann noch die Beschlüsse der Versammlung des Ausschusses der Braunschweiger Lehrerschaft, die demnächst zu Sesen stattfindende Landeslehrerverversammlung betreffend, mit.

— Für das Schulmuseum sind ferner eingegangen: Dr. A. Geißbeds „Geograph. Landschafts- und Städtebilder“ (G. C. Buchners Verlag Bamberg, München, Leipzig, lith. Kunstanstalt von Vogelsang & Kaiser, München).

1. Das Wettersteingebirge, Typus d. nördl. Kalkalpen Tafel I.
2. Harz, Typus eines Massengebirges Tafel XIII.
3. Nizza, Typus d. südfranz. Steilküste Tafel XXV.
4. Der Königssee, Typus eines Hochgebirgssees Tafel IV.
5. Der Bodensee, Typus eines Randsees Tafel V.
6. Der Schwarzwald, Typus des oberh. Gebirgssystems Tafel IX.
7. Aus der Berninagruppe, Typus der Centralalpen Tafel II.
8. Stuttgart Tafel VIII.
9. Der Golf von Neapel Tafel XXII.
10. Der Rheindurchbruch bei Bingen und der Rheingau Tafel XI.

Ferner: „Neue Wandtafeln für den Unterricht in der Naturgeschichte. (Herausgeber: Lehrer H. Jung, Prof. Dr. G. v. Koch u. Seminarbibliothekar D. F. Duenteil.) Lithogr., Druck und Verlag von Fommann & Morian, Darmstadt. Größe 1 : 0,75 m auf Leinwand. a. Der Roggen (in f. Entwicklung). b. Blühende Birne (Blüten- u. Fruchtentwicklung). c. Die Hausfähe (bes. Schädel- u. Fußbau). d. Die Honigbiene (Entwicklung u. Zellenbau).

Aus den Bilderwerken des Leipziger Schulbilderverlages (F. G. Wachsmuth, Gutenbergstr. 30). I. Lehmann-Leutemann, Zoologischer Atlas: 1. *Crocodilus vulgaris*, 2. *Cervus Tarandus*, 3. *Elephas indicus*, 4. *Balaena mysticetus*, 5. *Felis tigris*, 6. *Aquila fulva*. — II. Lehmann-Leutemann, 15 Tierbilder: 1. Ragenfamilie, 2. Hunde, 3. Gans, 4. Maikäfer u. Brandfuchs, 5. Rind, 6. Pferd. — III. Ab. Lehmann, Geograph. Charakterbilder: 1. New-York, 2. Helgoland, 3. Der Rhein bei Bingen, 4. Der große Gletscher-Gletscher. — IV. Schmidt-Kraus, Technologische Wandtafeln: 1. Dampfmaschine, 2. Webstuhl. — V. Lehmann-Leutemann, Völkertypen: 1. Chinesen, 2. Eskimos. — VI. Lehmann-Bras, Zootomische Wandtafeln: 1. Tafel 2 (I—XI) Kopf, Gliedmaßen (Skelett), 2. Tafel 7 (I—V) Magen etc. — VII. Ab. Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder: 1. Germanisches Gehöft vor d. Völkerwanderung, 2. Bauern u. Landsknechte (16. Jahrh.), 3. Im Rittersaale, 4. Kaiserproklamation zu Versailles am 18. Jan. 1871. — VIII. Goering-Schmidt, Ausländische Kulturpflanzen: 1. Baumwolle, 2. Thee, 3. Kaffee. — IX. Eschner, Anatomische Wandtafeln: 1. Tafel 3, Herz, Magen, Brust u. Unterleibsorgane, Lunge, 2. Tafel 1 u. 2, A. Mensch. Skelett, B. Muskulatur, 3. Auge, Ohr, Gehirn, Haut.

### Vereinsversammlungen.

Bezirksverein Salzbahum: Am 20. September in Salzbahum (Wipper). Tagesordnung: Eierig's Vortrag und Singen.

Bezirksverein Blankenburg: Sonnabend, den 23. September nachmittags, Kloster Michaelsstein.

Bezirksverein Calvörde: Am 25. Oktober im „Deutschen Hause“ zu Calvörde.

Bezirksverein Greene: Mittwoch, den 20. September in Ammerfen.

### Personalveränderungen.

Bestellt ist: der bisherige zweite Lehrer an der Schule zu Grünplan, Hermann Brinkmann, als Adjunkt im Schul-, Opferei- und Organistendienst zu Hebeper.

### Mundschau.

Berlin. Vor einiger Zeit ging durch alle Blätter die Mitteilung, der Kultusminister habe für die Entlassung der Schulkinder aus der Schulpflicht folgende Grundsätze aufgestellt: „Nach achthjährigem Schulbesuch und erlangter sittlicher und geistiger Reife werden zu Ostern die Kinder entlassen, die bis zum 30. September desselben Jahres das

14. Lebensjahr vollenden, und bei zweimaliger Schulentlassung außerdem zu Michaelis diejenigen, die bis zum 31. Dezember desselben Jahres das 14. Lebensjahr vollenden. Ausnahmen bezüglich des Erfordernisses des achtjährigen Schulbesuchs sind bei den Kindern zu machen, die aus entschuldbaren Gründen (weiter und schlechter Schulweg, Krankheit, körperliche oder geistige Schwäche bei Beginn der Schulpflicht, Ueberfüllung der Schulen, Abwesenheit im Auslande) vom achtjährigen Besuch zurückgehalten worden sind. Auch können Kinder, die acht Jahre die Schule besuchen würden, unter Berücksichtigung ausreichender, in der Person der Kinder oder der Eltern liegender Gründe, insbesondere wegen bedrängter wirtschaftlicher Verhältnisse oder besonderer Gelegenheit zu einem guten Fortkommen, schon zu Ostern entlassen werden, wenn sie erst bis zum 31. Dezember das 14. Jahr vollenden. Bezüglich des Beginnes der Schulpflicht soll auf die Eltern dahin eingewirkt werden, daß sie zu Ostern die Kinder der Schule zuführen, die das sechste Lebensjahr vom 1. Oktober des vergangenen Jahres ab vollendet haben oder bis zum 30. September des laufenden Jahres erreichen werden". Der Reichsanzeiger vom 9. d. M. erklärt diese Mitteilung als auf Irrtum beruhend.

— Die 62 272 Lehrer und 8439 Lehrerinnen, zusammen 70 711 Lehrpersonen an den öffentlichen Volksschulen in Preußen, sollen sich, wie die Statist. Korrespondenz mitteilt, aus allen Berufsclassen und sozialen Schichten des Volkes zusammensetzen, es gäbe beinahe keinen Stand und keinen Beruf, der nicht mit seinen Söhnen im Lehrerstande vertreten wäre. 15,57% stammen aus der Landwirtschaft, 31,41% aus Industrie und Gewerbe, 18,37% aus Handel und Verkehr, 0,13% aus Lohnarbeit und häuslichem Dienst, 32,11% aus Staats-, Gemeinde- u. f. w. Dienste, 2,41% ohne Beruf, Rentner u. f. w.

**Leipzig.** Vom 1. Oktober d. J. an wird hier unter der Redaktion des Lehrers Beyer wöchentlich eine „Leipziger Lehrerzeitung“ erscheinen.

**Dttweiler.** Am 7. August wurde am Königl. Lehrerseminar die Lehrerkonferenz abgehalten. Den Hauptvortrag hielt Herr Seminar direktor Diesner: „Gedanken über den Religionsunterricht“, dem folgende Leitsätze zu Grunde lagen: 1. Die Aufgabe des Religionsunterrichts in der Volksschule ist die Erweckung und Begründung der religiösen Gesinnung und die Belebung und Stärkung der sittlichen Kraft der Kinder — nach dem Vorbilde Christi. 2. Die Erreichung dieser Aufgabe ist ebenso wohl von der rechten Auswahl, Anordnung und Behandlung des religiösen Lehrstoffes, wie auch von der rechten Beschaffenheit des Religionslehrers und der Lebensverhältnisse abhängig, in denen sich die Schüler bewegen. 3. Der Unterrichtsstoff, durch welchen die Volksschule die Aufgabe des Religionsunterrichts vornehmlich zu erstreben hat, ist die biblische Geschichte. Sie ist Grundlage und Mittelpunkt des Religionsunterrichts in der Volksschule. Alle übrigen Zweige desselben werden der biblischen Geschichte angeordnet und eingegliedert, aus der sie Inhalt, Verständnis und Leben empfangen. 4. Nicht alle biblischen Geschichten sind für die Erreichung der Aufgabe des Religionsunterrichts von gleicher Bedeutung; auch sind die religiöse Gesinnung und die sittliche Kraft nicht von der Menge des biblischen Lehrstoffes, sondern von der ruhigen und eingehenden Betrachtung und lebendigen Durchbringung besonders wichtiger Geschichten abhängig; endlich ist Zeit und Kraft der Volksschule in bestimmte Grenzen gefaßt: darum ist eine weise Stoffbeschränkung ein notwendiges Erfordernis des Religionsunterrichts. 5. Die unterrichtliche Behandlung der biblischen Geschichte hat auf ein lebendiges Verständnis und eine sichere Aneignung derselben hinzuwirken; die religiösen Gedanken und die sittlichen Antriebe sind auf dem Wege klarer, geistiger Anschauung zu gewinnen und in kurze Sätze zu fassen, welche dem Katechismus und dem Bibelsprüche zu entnehmen sind, bzw. im Kirchenliede ihren feierlichen Ausdruck finden. 6. Katechismus und Kirchenlied werden nach und nach dem Verständnis der Kinder erschlossen und fest memoriert; am Schlusse jeder Unterrichtsstufe werden die durchgearbeiteten Katechismustexte im Zusammenhange wiederholt bzw. vervollständigt. 7. Der Religionsunterricht muß sich



also nach Ziel, Stoff und Methode einheitlich gestalten. 8. Die Schulerziehung ist das Feld, auf welchem der Religionsunterricht zunächst seine Früchte zu zeigen und seine Kraft zu bewähren hat; darum sind die Kinder anzuleiten und zu gewöhnen, von ihrer religiösen und sittlichen Gesinnung ihr Leben durchdringen und regeln zu lassen. 9. Der Religionslehrer muß in seinem Wandel ein Vorbild seiner Schüler sein und, wie Christus, sein Meister, von dem Geiste der Liebe beseelt sein, Weisheit besitzen und Treue üben. 10. Die Erfolge des Religionsunterrichts sind wesentlich von dem Lebensgeiste abhängig, welcher das Kind außerhalb der Schule, in Familie und Gesellschaft umgibt.

## Bücherschau.

**Abler, Vincenz**, Orthographie und Grammatik in ihrer methodischen Behandlung nach den Grundsätzen Herbart-Zillers dargestellt. — **Pfister-Schwaighusen, Hermann**, wie soll die Volksschule deutsch lehren? Vielefels, M. Helmich. 40 S. 75 Pfg. (7. Heft des V. Bandes der „Sammlung pädagogischer Vorträge“, herausgegeben von Wilhelm Meyer-Markau).

Der Verf. verlangt, daß Orthographie und Grammatik nicht als selbständige Unterrichtsgegenstände auftreten, sondern sich in den Dienst der mündlichen und schriftlichen Übungen stellen sollen. Das Verfahren gestaltet sich demgemäß so, daß die Schüler nach Besprechung eines Aufsatzes in den Stand gesetzt werden, denselben richtig niederzuschreiben. Zu diesem Zwecke giebt der Lehrer ein vorbereitendes Diktat bereits „bekannter Wörter und Satzformen“ des vorliegenden Aufsatzes; dann folgt Erörterung und Einübung des sprachlich Neuen und endlich Einschreiben des Aufsatzes. Wie sich der Verf. die Sache im Einzelnen gedacht hat, ist aus der Präparation „Die wandelnde Glode“ zu ersehen. Ich kann mich mit den im vorliegenden Schriftchen entwickelten Grundsätzen wegen der zu besüchtenden Planlosigkeit des orthographischen und grammatischen Unterrichtes nicht einverstanden erklären, glaube auch nicht, daß dieselben jemals in weiteren Kreise Anklang finden werden. Wenn ferner jemand ein Aufsatzmuster giebt, so darf man füglich erwarten, daß es nicht grobe Fehler aufweist. Aber das Gedicht selbst enthält ein halbes Duzend Zeichenfehler, der nach dem Gedichte gefertigte Aufsatz bringt u. a. Sätze wie: „Die Glode wird dich holen kommen. Das Kind überfällt nun große Angst und rennt fort.“ („Das Kind“ steht doch wohl im 4. Falle!). Das Schriftchen weist überhaupt eine Anzahl bedenklicher Fehler auf. So fehlt z. B. auf S. 22 unten zu einem Nebensatz der Hauptsatz, zwei falsche Satzbildungen finden sich auch auf S. 26, auf S. 4 steht eine Apposition im unrichtigen Falle, auf S. 2 läßt der Lehrer „dem“ Schüler das und das anschauen, auf S. 24 heißt es „ohne dem Fürworte“ u. s. w. — Der Verf. kämpft gegen die im Laufe der Zeit eingetretenen Veränderungen in Sprache und Schrift an. Im Veralteten begriffene Wortformen sollten festgehalten, die älteren Schreibungen wieder hergestellt und als Muster für das Schreiben Vorlagen des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts angenommen werden. Wenngleich man dem Verf. in mancher Beziehung zustimmen kann, ist an eine Erfüllung seiner Wünsche in ihrer Gesamtheit sicherlich nie zu denken.

**Das katechetische Lehrverfahren auf psychologischer Grundlage.** Dargestellt von Johannes Schmarje, Rektor der 1. Knaben-Mittelschule in Altona.

2. verb. Auflage. Hlensburg, M. Westphalen. Preis 3 Mk.

Dieses hier angezeigte Buch ist die bedeutendste Arbeit, welche seit einer längeren Reihe von Jahren über das für den Unterricht so wichtige katechetische Lehrverfahren erschienen ist. Seine Entstehung verdankt dasselbe den heftigen Angriffen, welche dieses Lehrverfahren seitens Ziller und seiner Jünger erfahren hat. Es enthält noch folgende größere Abschnitte: 1. Zur Geschichte der Katechese. 2. Begriff der Katechese. 3. Die katechetische Entwicklung. (Wichtigster Inhalt: Der formale Zweck der Erziehung fordert den entwickelnden Unterricht. Was lehrt die Psychologie über den Vorgang des Neulernens? Die Vorstellungen als Kräfte. Wechselwirkung der Vorstellungen. Die Lehre von der Apperception. Die Gesetze des Denkens.) 4. Die katechetische Frage. (Wesen und Begriff der Frage. Die Arten der Frage. Die Beschaffenheit der katechetischen Frage.) 5. Die katechetische Antwort. 6. Die Katechisation als methodische Einheit. (Die Disposition einer katechetischen Unterredung. Hier behandelt der Herr Verf. auch die Ziller'sche „Disputiermethode“. Sodann bespricht er: Die formalen Stufen der katechetischen Unterredung.) 7. Das Gebiet der Katechese. Ein Anhang enthält

nach einige Lektionen aus verschiedenen Lehrfächern, welche das rechte katechetische Lehrverfahren zeigen sollen. Der freundliche Leser sieht aus dieser Uebersicht, wie allseitig der Herr Verfasser seinen Gegenstand behandelt. Ueber den Grundgedanken, welchen er in seinem ganzen Werke festhält, lasse ich ihn selbst sprechen: „Das vorliegende Buch hat sich eine doppelte Aufgabe gestellt. Es möchte zunächst den Nachweis erbringen, daß die Idee des katechetischen Lehrverfahrens, wie sie uns von den alten Meistern überliefert worden ist, dem Entwicklungsgeſetz des menschlichen Geistes entspricht. Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß der Lehrer sich dieses Umstandes klar bewußt werde; erst dann ist zu erwarten, daß sich unter seinen Händen die katechetische Lehrweise ihrer Idee gemäß zu einem wirklich geistbildenden Unterrichtsverfahren gestalte. In den älteren Werken über Katechetik ist die psychologische Begründung, welche die Theoretiker für ihre katechetischen Grundsätze und Regeln zu geben vermochten, eine höchst dürftige; und wie dieselbe nicht dem heutigen Stande der Unterrichtspsychologie entspricht so genügt sie auch den Anforderungen nicht, welche die Gegenwart an die methodisch-wissenschaftliche Durchbildung der Lehrer berechtigterweise stellen darf. Das vorliegende Buch möchte die auf diesem Gebiete offenbar vorhandene Lücke ausfüllen helfen. — Es kann nicht ausbleiben, daß uns bei einer Untersuchung der psychologischen Grundlage des Unterrichts die Erkenntnis aufsteht, daß einzelne Züge und Erscheinungsformen des uns überlieferten katechetischen Lehrverfahrens dem Entwicklungsgeſetz der Seele nicht völlig entsprechen. Hier sind nun die Stellen, an denen die Katechese sich eine Neu- und Umbildung gefallen lassen muß, wenn sie sich in zeitgemäßer Weise weiter entwickeln und ihre Bedeutung für den Schulunterricht auch fernerhin behalten will“. So der Herr Verfasser. Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die psychologischen Ausführungen im dritten Abschnitte seines Buches, an die sich dann die Folgerungen für die Ausgestaltung des katechetischen Lehrverfahrens von selbst anschließen. Alle Belehrungen sind klar und werden schließlich in kurz formulierten Sätzen zusammengefaßt. Zu bedauern ist, daß der Herr Verf. nicht noch ausgiebiger Proben aus der geschichtlichen Entwicklung der Katechese herangezogen hat. Vergebens sucht man solche z. B. von Spener, Dinter, Palmer, Bozschwitz, Staud.

Wolfenbüttel.

L. Heinemann.

**Falcke, August**, Königl. Seminarlehrer. Beiträge zum Geschichtsunterricht. Erstes Heft: Bilder aus den Befreiungskriegen. In Präparationen nach den formalen Stufen entworfen von Dr. phil. F. Kossbach in Coblenz. Leipzig. Druck und Verlag von Fr. Richter. 1892. 60 S. Preis 1 Mk.

Der Verfasser behandelt in 12 Präparationen, die aber keine „Musterlektionen“ sein sollen (S. 26) und von denen die letzte nicht vollständig durchgeführt ist (S. 57), folgende Themata aus der Geschichte der Befreiungskriege: Jena und Auerstedt, Preußens Demütigung, die Königin Luise, Preußens Wiedergeburt, Tod der Königin Luise, der Krieg mit Rußland, Preußens Erhebung, der Frühjahrseinsatz der Preußen und Russen, der Krieg der großen Allianz, die Schlacht bei Leipzig, die Kriegsjahre 1814 und 1815, der Wiener Kongreß. Jede Lektion ist aufgebaut nach dem Schema: Ziel, Vorbereitung, Darbietung, Vertiefung, Vergleich, Epilog, Anwendung. Quellenstücke und Gedichte sind an geeigneten Stellen eingefügt, auch fehlt es nicht an gelegentlichen Hinweisen auf die Konzentrationsidee. Kann der hier gebotene Stoff, der trotz seiner Fülle auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, auch nur unter sehr günstigen Schulverhältnissen durchgearbeitet werden, so wird doch auch der Geschichtslehrer, welcher in einfacheren Verhältnissen arbeitet, daß Büchlein bei seiner Vorbereitung auf die Geschichte der Befreiungskriege mit Nutzen gebrauchen können, wenn er sich auch schwerlich immer strenge an die Formalstufen halten wird.

—ss—

**Böhling, W., Spiering, J., und Winkler, A.**, Deutsche Schreiblesefibel. Hamburg, Otto Weisner. Mit Bildern. Preis (?). Ausgabe A: Reine Schreiblesemethode; Ausgabe B: Gemischte Schreiblesemethode.

Die Fibel bringt zuerst nacheinander die Selbstlaute, dann erst, in Verbindung mit er-  
höheren, die Mitlaute. In der Reihenfolge der Laute und Lautverbindungen tritt in recht angenehmer, wohlthuender Weise ein steter und ganz allmählicher Fortschritt vom Leichterem zum Schwereren zu Tage.

Der Lehrstoff ist reich bemessen. Bei einer zweiten Auflage können mehrere, etwas trockene Beschreibungen fortfallen und dafür — mehr als bisher — ansprechende, das Kindesgemüt erquickende kleine Erzählungen gegeben werden. Die Schreibformen sollten auf ihre Schönheit hin etwas genauer angesehen werden. Das Papier muß künftighin ein besseres sein.

L.

## Anzeigen.

### Diejenigen Herren Lehrer, welche im Herbst v. J. **Tricke, Schulgesetzsammlung für das Herzogtum Braunschweig**

von uns direkt bezogen haben, ersuchen wir hierdurch höflichst, uns den darauffol-  
genden Betrag bis zum **18. September d. J.** gest. einzusenden zu wollen.

Im andern Fall nehmen wir an, daß Einziehung mit **Postauftrag** (zugleich  
der Postauftragspesen von 50 Pfg.) erwünscht ist, und bitten dann um prompte  
Einsendung.

Braunschweig,  
Wilhelmthorpromenade 3.

Hochachtung  
**Appelhaus & Pfenningsdorf,**  
Verlagsbuchhandlung.

Ende September d. J. erscheint in unserm Verlage der ergän-  
zende Teil der **Naturgeschichte für die einfache Volksschule** unter  
dem Titel:

## **Anthropologie und Naturlehre** für die einfache Volksschule.

### **Der Mensch**

in Beziehung zur organischen und unorganischen Natur.

Ein Handbuch für Lehrer

in zwei Kursen zu je 40 Lektionen bearbeitet

von

**Dr. F. Kiefling und Egmout Pfalz.**

13 Bogen 8.

Mit zahlreichen Holzschnitt-Abbildungen.

Preis 2 Mk., gebunden 2,50 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt gegen Einsendung  
des Betrages von der Verlagshandlung

Braunschweig.

**Appelhaus & Pfenningsdorf.**

**Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.**  
Reichhaltiges Lager in sämtlichen **Haus- u. Küchen-Artikeln.** Grosse  
Niederlage in **Solinger Stahlwaren**, speziell **J. A. Henckels'sche Fabri-**  
kate. — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf



Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*

*Man versuche*

Soennecken's



Nr 111  
1 Gros: 1 Mk

*Garantie für jedes Stück*

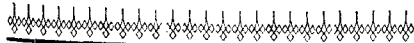
*In den meisten Schulen im Gebrauche • Muster kostenfrei*

*BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG*

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
größtes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.



**Zur Einführung empfohlen!**  
**Vaterländische Geschichte.**

Lebensbilder aus der deutschen  
und brandenburg-preussischen Geschichte für  
Volks- u. Bürgerschulen.

Bearbeitet von

**Carl H. Krüger,**

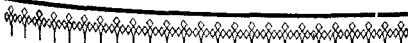
Kektor in Königsberg i. Pr.

Dritte Auflage, mit 76 Abbildungen.  
geb. 50 Pf.

Ein Probeexemplar wird gegen Einsendung  
von 50 Pf. in Briefmarken franko übersandt.

**Franz Axt**

Verlagsbuchhandlung, Danzig.



Ein noch in gutem Zustande befindliches  
**Harmonium** mit drei Registerzügen  
soll Umstände halber billig verkauft werden.  
Nähere Nachricht beim Malermstr. J. Dietrich  
Brabantstraße 2. II. Stock.

**Guter Neben-Verdienst**

bietet sich rührigen Beamten durch Mit-  
wirkung für hochfeine deutsche Lebens-  
Versicherungsgesellschaft.  
Gefl. Meldung unter E. 315 an Central-  
Annoncen-Exp. Haede Braunschweig.

**Hiermit**

mache ich die Lehrwelt auf meine Pianinos,  
Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-  
Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer,  
wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die  
werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut  
zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und  
geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger  
Garantie liefere, billige Preise (Pianinos  
von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten  
Zahlungsbedingungen gewähre. Von der  
Güte meiner Instrumente völlig überzeugt,  
brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes  
Instrument erst zur Probe zu liefern.  
Versand durch ganz Deutschland und ins  
Ausland. Die ehrenlichsten Zeugnisse von vielen  
Lehrern, andern Beamten und Privatleuten  
stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente  
werden in Zahlung genommen; auch sind  
solche immer zum Verkauf am Lager. —  
Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von  
Verkäufen an Private zahle ich den Herren  
Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten  
Fällen sogar mehr Provision als jede andere  
Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Jagen i. B.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhand-  
lungen, sowie vom Verleger  
**Franz Axt, Danzig,**  
zu beziehen:

**Die  
vaterländischen Gedenktage**  
in Verbindung mit  
Gesang und Gedicht als angewandte  
Geschichte.

Für die Hand des Lehrers bearbeitet von  
**G. E. Meyer,**  
Lehrer in Bantan.

Preis geb. 1,20 Mark.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages  
liefere ich franko.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig**

empfehlen  
**Pianos**, kreuzsaitig, schöner Ton.

**Klavier - Harmoniums**

Klavier und Harmonium auf einer Klaviatur spielbar.

**Harmoniums**, deutsch und amerik.

**Billige Pedal-Harmoniums.**

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**EMMER-**

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmo-**  
**niums** von 90 Mark an, und **Flügel**,  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

(Ohne  
Preisauflschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste  
gratis u. franco.)

**Goldene Brillen und Pincenez**

mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von  
12 Mk. an. — Barometer — Reisszeuge — Mikroskope (für Fleischbeschauer) —  
Induktionsapparate — Elektromotore — Erdgloben — Photographische Appa-  
rate für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

**Das Optische Institut und Uhrenhandlung von**

**F. W. Thiele**, Berlin W., Frobenstrasse 28.

**Anzugstoffe**

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vorteile.

== Muster portofrei. ==

Preis **Der Präparand**, 2te  
M 1,25 Auflage  
im Examen. 3200 Fragen aus allen  
Unterrichtsfächern. Zugleich ein **Wie-**  
**derholungsbuch** für **Seminariisten**  
und andere Schüler.

Von **J. P. Gilschow**.

Zu beziehen durch jede Buchhand-  
lung, auch gegen Einsendung des Be-  
trages in Briefmarken portofrei direkt  
vom Verleger

**Aug. Westphalen in Glessburg.**

**Beweise** über die Güte seines  
Holländ. Tabak, 10  
Pfd. frco. 8 Mk. sendet Jedem

**B. Becker in Seesen a. S.**

In meinem Verlage erschien soeben:

**Die Vaterlandsliebe**  
und ihre Pflege in der Schule  
von **M. Ortsiefer**.

Preis geheftet 40 Pfg.

„Die Zukunft habt ihr, ihr habt das Vaterland, Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher in der Hand.“

Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Briefmarken liefere ich franko.

**Danzig.**

**Franz Axt**, Verlagsbuchhandlung.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
**Appelhans & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhans & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Oktober.

Preis viertelj. 75 Pf. Wegen postfreie Einfindung des Betrages erfolgt postfreie Zufendung seitens der Verlagsabhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Die pädagogische Seite der Kunst und wie dieselbe in der Volksschule zu berücksichtigen ist. — Aus dem Herzogtum. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Die pädagogische Seite der Kunst, und wie dieselbe in der Volksschule zu berücksichtigen ist.

Vortrag, gehalten auf der Kreis-Lehrerkonferenz in Wolfenbüttel.

Eine scharfsinniger Beobachter sagt in Bezug auf die Gegenwart: „Es ist nachgerade öffentliches Geheimnis geworden, daß das geistige Leben des deutschen Volkes sich in einem Zustande des langsamen, einige meinen, auch des rapiden Verfalls befindet. Die Wissenschaft zersiebt allseitig in Spezialismus. Die Koryphäen sterben aus. Unsere Zeitbildung ist wissenschaftlich und will es sein, aber je wissenschaftlicher sie ist, desto unschöpferischer wird sie. Aber es macht sich bereits eine andere Strömung bemerkbar. Das Interesse an der Wissenschaft verändert sich. Man wendet sich zur Kunst!“ (Rembrandt als Erzieher.) Als Beweis für diese Behauptung mag der Umstand dienen, daß ein Werk, welches die Erziehung durch die Kunst fordert, nämlich Rembrandt als Erzieher, in der kurzen Zeit seit seinem Erscheinen bereits die 42. Auflage erlebt hat. In Berlin, in Dresden, im Verein österreichischer Zeichenlehrer und an andern Orten hat man darüber beraten, wie der Kunstsin in unsern Schulen gefördert werden könne. Die Frage ist dadurch in Fluß gekommen. Lassen Sie uns auch heute einmal an dieselbe herantreten!

Der alte Horaz sagt: „Aut prodesse volunt aut delectare poetae“ (Die Dichter wollen entweder nützen oder ergötzen), und ein andermal: „Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci“ (Allen Beifall trägt der davon, der das Nützliche mit dem Angenehmen mischt). Damit hat er wohl weniger seiner eigenen Meinung Ausdruck geben wollen, denn seine Werke sind die Kinder heiterer, froher Stunden, als vielmehr derjenigen seiner Zeitgenossen, von denen selbst große Männer nicht den wahren Wert der Kunst zu würdigen verstanden, sondern dieselbe, wie ehemals Plato, vorzugsweise vom Standpunkte der Nützlichkeit aus beurteilten. Ich würde mich einer ebenso großen Einseitigkeit schuldig machen, wenn ich in Bezug auf das heutige Thema sagen wollte: „Der Zweck der Kunst ist die Erziehung des Menschengeschlechts“, denn das eigentliche Wesen der Kunst widerspricht der Beziehung auf einen äußern Zweck. Thatsache ist aber, daß die Kunst, ohne es zu wollen, und ohne nach dieser Richtung hin früher auf ihren wahren Wert erkannt zu werden, erzieherisch gewirkt hat. Das zeigt sich in hervorragender Weise bei den alten Griechen.

„Ganz Hellas war mit Kunstwerken angefüllt. Noch sind die Trümmer der Tempel und Gebäude das Wunder der Welt, und selbst die Bruchstücke der Statuen das Studium sinniger Künstler. Die Blicke aller Freunde der Kunst und Humanität sind nach dem Lande der hellenischen Kultur gewendet. Die Hellenen sind ein weltbeherrschendes Volk gewesen, nicht auf der Oberfläche der Erde, sondern im Gebiete der Geisterwelt. Ihre Sprache ging über die ganze bekannte Erde, ihre Werke wurden gelesen, wo man sich nur einigermaßen um Bildung bewarb. Und als die politischen Kräfte des Volkes erschöpft waren und es einem Mächtigeren erlag, unterjochte es auch seinen Sieger durch die Ueberlegenheit seiner Kultur, befreundete ihn mit seiner Sprache und nötigte ihm eine Bewunderung seiner Kunstwerke ab, die endlich in eifrige Nachahmung ausschlug. Ja, Griechenland ist bis heute noch nicht untergegangen: an dem Ruhme der alten Klassiker ist der Ruhm der neueren emporgestiegen.“ (Jacobs.)

Werfen wir einen Blick in's Mittelalter hinein, so finden wir auch dort das Wort Schillers über die Künstler bestätigt: „Wie lacht die Menschheit, wo ihr weilet, wie traurig liegt sie hinter euch!“ Höfische Säger zogen von Burg zu Burg, von einer Hofhaltung zur andern. Ihre Lieder erklangen zu der Frauen Lob, der Fürsten Preis, der Ehre Gottes. In den Städten versammelten sich Sonntags die ehrjamen Bürger, um dem, was ihr gläubiges Herz durchzog, in kunstvoller Form Ausdruck zu geben. Daheim in den Werkstätten galt nicht der Grundsatz: „Billig und schlecht“, sondern: „Gediegen und dauerhaft“. In den Bauhütten entstanden die Entwürfe zu unsern herrlichsten Gotteshäusern. So lange die Kunst gepflegt wurde, so lange herrschten Zucht und gute Sitten und dazu Wohlstand bei Bürger und Adel. Der Bürgerstand wurde geehrt. Eines Kaisers Sohn verschmähte nicht die Hand einer Augsburger Bürgerstochter. Ein Kunsterkenner, wie Aeneas Sylvius, der spätere Papst Pius II., konnte nicht genug die geschmackvolle Ausstattung des deutschen Bürgerhauses und die kostbaren Geschnitte der Hausfrau rühmen. Und unsere Zeit hat es bei all ihrem Trachten nach Neuem und Schönerem auf dem Gebiete des Kunsthandwerks doch nicht weiter bringen können, als auf die Meister des Mittelalters zurückzugreifen.

Wer wollte da den Einfluß der Kunst leugnen! Und wenn auch die Sagen vom Orpheus, der den dreißpigen Höllenhund durch seinen Gesang beschwichtigte, der den Erinyen Thränen entlockte und die ganze Unterwelt durch sein Lied bezwang; — vom Amphion, der durch sein Lyraispiel die Steine bewog, sich zu einer Mauer um Theben zusammenzuschließen; — vom Arion, der den Delphin bezauberte; von der Eurley und den Sirenen mit ihrem bestrickenden Gesange, — wenn alle diese Sagen auch dichterische Uebertreibungen sind: sie haben doch noch heute ihre Bedeutung; sie schildern die Macht des Gesanges, wie sie Umland ohne Uebertreibung schildert, wenn er jenen König von England zu seinem überwundenen Gegner, dem Troubadour Bertrand de Born, sagen läßt: „Weg die Fesseln! Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt“. Blicken wir doch einmal in unsern eigenen Erfahrungskreis hinein! Haben wir nicht schon oft genug Gelegenheit gehabt, an uns den überwältigenden Eindruck eines Kunstwerkes zu verspüren! Wir fühlen unsere Herzen zu Gott emporgezogen beim Betreten eines Gotteshauses, dessen schlank Säulen, mit Laubgewinden und Akanthusknäufen geziert, kühn emporstreben und sich oben vereinigen, als wölbten sie sich zum hohen Himmelsdome! Müssen wir nicht beim Anblick der Sixtinischen Madonna, der Ornamentik schöner Kirchenfenster, bei den Klängen eines Ave, verum corpus ausrufen: „Gewiß ist dieser Ort ein heiliger Ort!“ Finden nicht die Lehren der Heiligen Schrift viel leichter Eingang in unsere Herzen, wenn sie eingekleidet sind in die Kunstform der Parabel, und wenn sie erläutert werden durch eine Predigt, in der wir die Kunst der Rede nicht vermissen! Und wenn schon Wilhelm Müller von der Magdalenglocke zu

Breslau sagt: „Sie rief schon manch starres Herze zu seinem Gott zurück“, gilt das nicht in noch viel höherem Maße von alle dem, womit die Kunst unsere Gotteshäuser geschmückt hat!

Wer wäre nicht schon bei der schönen Darstellung eines großartigen Schauspiels oder bei dem Anblick der heimkehrenden Krieger auf so manchem Siegesdenkmale gerührt gewesen! Wer hätte wohl, wenn er nicht zu den Barbaren gerechnet sein will, nicht schon empfunden, daß selbst der Anblick eines Kunstwerkes, wie die Ariadne von Dannecker, jeden gemeinen Gedanken bannet! Wer hätte wohl, vor die Schöpfungen unserer größten Meister gestellt, nicht so recht seine eigene Niedrigkeit erkannt und mit den Worten Lessings ausgerufen: „Ich Staub! Ich Nichts!“

Stellen wir weitere Nachforschungen über die pädagogische Seite der Kunst an, so gelangen wir zu folgenden Schlüssen: Der Kunst wohnt eine bedeutende, nicht zu unterschätzende erziehlische Kraft inne. Sie hat in dieser Hinsicht mindestens einen Platz neben der Wissenschaft zu beanspruchen. „Nur durch das Morgenthor des Schönen dringst du in der Erkenntnis Land“. Die wissenschaftliche Thätigkeit ist immer eine verbreitende, sichtende. Sie giebt zwar unserm Denken die so notwendige feste Struktur. Sobald es aber an's geistige Aufbauen geht, tritt die Kunst in ihr unweigerliches, unbestrittenes Recht. „Ihr ist das freie, leichte und freudige Verbinden der Vorstellungen zu überraschenden Abstraktionen, wie sie die Wissenschaft nicht erreicht, eigen“ (D. E. Schmidt). „Die Wissenschaft“, heißt es in Rembrandt als Erzieher, „kann selbstverständlich ihre bisherigen Resultate nicht aufgeben; aber sie muß denselben mehr als bisher das Element des Persönlichen hinzufügen. Erst aus der völligen Durchbringung, der geistigen Paarung von Objektivität und Subjektivität gehen lebendige Neubildungen hervor. — Nicht Gelehrte, sondern Künstler bezeichnen die am weitesten hervorragenden Höhepunkte der deutschen Bildung. Walthar von der Vogelweide und Dürer, Goethe und Beethoven — nicht die früheren Scholastiker und heutigen Naturwissenschaftler müssen als solche gelten. Die wissenschaftlichen Größen rangieren erst in zweiter Linie“.

Der Gelehrte wirkt vorwiegend belehrend, der Künstler belebend. Durch den Schwung seiner Phantasie werden auch die Vorstellungen des Kunstgenießenden in stärkere Bewegung versetzt. „Beweglichkeit der Vorstellungen aber ist gleichbedeutend mit schöpferischer Kraft. Und daß ihr eine gewisse, schöpferische Kraft innewohne, ist Erfordernis für jede Seele, die sich fortentwickeln soll, weil nicht auswendig gelernt, sondern nur lebendig in uns erwachsene Ideale der Verwirklichung entgegenbrängen“ (D. E. Schmidt). Wenn also die Kunst das mit der Wissenschaft gemein hat, daß sie den Geist in eine logische Schulung nimmt, indem sie herausfordert zu aufmerksamem Betrachten, zu Vergleichen, zur Bildung von Begriffen, Urteilen und Schlüssen, so hat sie das vor ihr voraus, daß sie belebender und anregender auf unsere Vorstellungen einwirkt.

Die Kunst beeinflusst ferner unser Gefühlsleben. Sie durchglüht es mit höherer Kraft, verebelt den Menschen und erhebt ihn zu jener Höhe, wo das reine, unbedingte Gefallen am Schönen wohnt.

Es ist wohl unbestritten, daß das Gefühl in engerer Beziehung zum Willen steht als der Verstand. Schon deswegen, weil sie einen so großen Einfluß auf unser Gemüt hat, wird die Kunst auch auf unser Wollen einwirken. Sehen wir aber einmal von diesem Ineinandergreifen der einzelnen Seelenthätigkeiten ab! Jeder Erzieher weiß, daß der unvernünftige Wille des Kindes am besten durch Handlungen geformt wird. Das Kind wird gewöhnt, unter konsequentem, vernünftigem Zwange nach dem Vorbilde seiner Eltern, seiner Erzieher zu handeln. Das setzt voraus, daß das Leben derselben als Muster dienen kann. Leider ist das aber bei weitem



nicht immer der Fall. Und selbst bei dem redlichsten Streben wird das vorgelebte Beispiel in den meisten Fällen nicht die ganze Fülle der sittlichen Erscheinungen erfassen, es wird einseitig sein. „So tritt denn“, wie Otto Ernst Schmidt-Hamburg sagt, „die große Erzieherin in ihr Recht, die ein ungeheures, unermesslich reiches Bild vor uns aufrollt: die Kunst. Die Kunst ist ein Leben, weil das Blut des Künstlers ihre Werke durchpumpt. Sie zeichnet uns seelisch wahre Gestalten, sie steigt zu den feinsten Wurzeln unserer Handlungen hinab und holt die Wahrheit aus der dunkelsten Tiefe. Und dadurch, daß sie den Pfeil des sittlichen Gedankens beschwingt mit der Feder des Gefühls, dringt er tiefer in unser Wesen ein, als wenn ihn uns eine nüchtern-instruktive Geschichte in moralisirender Absicht vorträgt“.

Es erwächst mir nun die Aufgabe, etwaige Bedenken darüber zu verschuchen, ob diese segensreiche Himmelstochter nicht dem Ungebildeten, also auch dem Kinde, zu fern stünde, um ihn zu sich empor zu ziehen. Allerdings läßt das Wort: „Und wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, ist ein Barbar“, darauf schließen, daß es an solchen Leuten nicht fehlt. Da wird sich aber die Kunst zu trösten wissen mit der Wissenschaft und der Religion, denn auch für diese sind manche nicht zugänglich. Und daß der Mann aus dem Volke nicht ohne weiteres zu jenen Barbaren zu zählen ist, geht zur Genüge schon aus dem Umstande hervor, daß unsere größten Künstler meist aus den mittleren und unteren Ständen hervorgegangen sind. (Shakespeare soll Strumpfwirker gewesen sein; Rosegger war Schneidergesell; Ernst Rietschel hatte blutarne Eltern.) Wie oft trifft man einen Mann mit der schwierigen Hand, von dem man sich sagt: „Was für ein Sänger, Schauspieler, Maler, Bildhauer hätte dieser werden können, wenn seine Anlagen etwas mehr ausgebildet wären!“ „Der wahre Künstler“, heißt es in Rembrandt als Erzieher, kann nur zu geistlicher Thätigkeit gelangen, wenn er sich nicht mehr als romantische Ausnahmeperſon, sondern als ein Bürger unter Bürgern fühlt. — Nicht der heutige Maler mit seiner Samtjacke, sondern Walther von der Vogelweide mit dem Schwert an der Seite, Peter Vischer im Schurzfell und Rembrandt in der Arbeitsblouse sind die rechten Künstlertypen“.

Auch rücksichtlich der Kunst gilt das Wort des Heilandes: „Werdet wie die Kinder!“ Denn sie üben die verschiedensten Künste aus. Sie sind kleine Bildhauer, die in Sand und Thon Thürme, Brücken, Burgen zc. darstellen. Sie sind Schauspieler, indem sie in ihren Spielen Mutter und Kind, Lehrer und Schüler, den Kaufmann und andere Berufsarten nachahmen. Die Knaben sind kleine Baumeister, die Mädchen Modelkünstlerinnen. Alle hören sie gern Musik und üben sie gern aus. Ebenso beschäftigen sie sich gern mit Malerei. Und wenn es auch verkehrt wäre, aus dem Eifer, mit dem das kleine Fäustchen die Klaviertasten bearbeitet und seine Krickeltradel entstehen läßt, auf den zukünftigen Musiker oder Maler zu schließen, das eine steht doch fest: Die Welt ist für das Kind immer ideal; dann muß es auch für die Kunst, die uns Ideale vorführt, empfänglich sein.

Wenn nun unsere Pflegebefohlenen der Kunst nicht kalt gegenüberstehen, so ist es auch bei dem erzieherischen Werte derselben geboten, ihr in unsern Schulen eine Stätte zu bereiten. Es entsteht somit die weitere Frage: „Wie haben wir sie in unsern Dienst zu nehmen, ohne sie ihres himmlischen Gewandes zu entkleiden, ohne das Erhabene in den Staub zu ziehen?“

Ich werde mich bei der Beantwortung dieser Frage an die Künste selbst halten und zunächst eingehen auf die Poesie. Die Dichtkunst ist uns, so erhaben sie dasteht, eine unentbehrliche Dienerin. Durch das Studium ihrer Meister beschwingt sie den im Alltagsleben abgespannten Geist des Pädagogen und verleihet ihm die Kunst der Redegewandtheit, der sprachlichen Darstellung. Sie erschließt dem Kinde durch die Bilder der Gleichnisse in der Heiligen Schrift die Grundzüge der christ-

lichen Weltanschauung. Sie stärkt sein religiöses Empfinden durch schöne geistliche Lieder. Vor allem aber bewirkt die Dichtkunst, daß das Kind den Formenreichtum und die Schönheit seiner Muttersprache kennen lernt und sie lieb gewinnt. In dieser Hinsicht kommt es vorwiegend auf die Beschaffenheit des Lesebuches an. Dasselbe ist in erster Linie Hilfsmittel zur Erzielung der Lesefertigkeit. Es ist aber ein Irrtum, zu meinen, daß das nur möglich wäre an besonders zu diesem Zwecke hergerichteten Stücken, welche in trockener Ausführlichkeit die Gegenstände des Anschauungsunterrichts behandeln. Das Lesebuch muß auch Gelegenheit zum Sammeln auf allen Wissensgebieten geben. Es soll aber kein Realienbuch sein. Darum größtmögliche Einschränkung aller Lesestücke einseitig-beschreibenden Inhalts! Auf allen Stufen aber sei die Darstellung eine meisterhafte! Alles Minderwertige möge fern bleiben! Und das Ganze durchwehe ein frischer, lebendiger, dichter, rischer Hauch!

Daß diese Forderungen erfüllt werden, liegt in unserer Hand. Leider haben wir wenig oder gar keinen Einfluß auf die Gestaltung unserer Gesangbücher. Vom Standpunkte der Kunst betrachtet, ist gar manches an dem unsrigen zu tadeln. Fehlt es darin auch nicht an wahrhaft schönen Liedern, so weisen doch auch manche, selbst von den beim Gottesdienste bevorzugten, solche Willkürlichkeiten in der Behandlung der Prosodie und in der Gestaltung der Wortformen, sowie Ausdrücke, welche vor Jahrhunderten vielleicht beliebt waren, heute aber veraltet und zart besaiteten Gemüthern manchmal sogar anstößig sind, auf, daß man ihnen heute nicht mehr das Prädikat eines Kunstwertes zugesiehn kann. Hoffen wir, daß bei einer Umarbeitung unseres Gesangbuches auch den Forderungen der Kunst mehr Rechnung getragen werde!

Abgesehen von der Auswahl der Unterrichtsstoffe, lasse man auch bei der Behandlung derselben die Kunst ein Wörtchen mit dreinreden. Das Kunstwerk muß von den Schülern auch als solches erkannt werden. Aus diesem Grunde ist seitens des Lehrers nötig: ein schöner Vortrag des Lesestückes, des geistlichen Liedes oder was die Bibel in dieser Hinsicht bietet, ein Hinweis auf die Schönheit unserer Muttersprache, auf bildliche Ausdrücke, Personifikationen und auf die Gedantentiefe unserer Dichter. Dann wird das Kind die Lust einer vornehmen Natur atmen; der Gesamteindruck des Stückes an und für sich wird schon ein erhebender sein. Darum zerstücke es nicht! Vermische mit dem Wasser der Objektivität das nötige Quantum des Weines der Begeisterung! „Wahle“, wie Karl von Raumer sagt, „die Samenkörner des göttlichen Wortes nicht zu Mehl; entkräste poetische Gewalt nicht durch profaaische Auslegung!“ Beherzige auch das Wort in Rembrandt als Erzieher: „Die Mäusen tanzen, der Professor dozirt; am Dozieren hat die deutsche Bildung von jeher gelitten“.

Um aber den Eindruck zu einem dauernden zu machen, empfiehlt es sich, eine Anzahl von Perlen deutscher Dichtung zum unverlierbaren Eigentum der Schüler zu machen. Das muß in einer Weise geschehen, die dem Schüler die Deklamierstunde nicht vergällt, sondern zu einer der angenehmsten macht. Das Gedicht werde in einer Weise vorbereitet, dargeboten, behandelt und eingeteilt, daß die hässliche Lernarbeit auf ein Minimum herabsinkt. Die Wiebergabe seitens des Schülers erfolge langsam, laut und mit richtiger Betonung. Sehr förderlich ist in dieser Hinsicht das Chorsprechen. Auch das schüchternste Kind wird dadurch veranlaßt, aus sich herauszugehen. Palleske erzählt, daß er einst im Seminar zu Koblen einen Psalm im Chore habe sprechen hören von solcher Wirkung, daß er sich habe umwenden müssen, um seine Thränen zu verbergen. Die eingeübten Gedichte, Lieder und Scenen aus Schauspielen sind von Zeit zu Zeit zu wiederholen; es ist so lange daran zu feilen, bis der Vortrag ein vollendeter ist. An den bligenden Augen, an dem Feuerleiser der Schüler wird man alsdann merken, daß ihnen das Recitieren

eine Lust ist, daß ihnen das Verständnis für die Schönheiten der Dichtung erschlossen ist, und daß sie den Geist, der dieselbe durchweht, wenn dies noch nicht geschehen, in sich aufnehmen und mit in's Leben hinaustragen werden.

Ich habe soeben das Ziel bezeichnet, dem wir zustreben müssen. Vorbedingung zur Erreichung desselben ist, daß man dasselbe auf allen Klassenstufen vor Augen hat. Die Schwierigkeiten, auf der Unterstufe Fabeln und kleine Verschen euphonisch schön vortragen zu lassen, sind allerdings nicht geringe. Ja, wenn man hört, wie die Kleinen fast überall bei der Begrüßung des Lehrers und beim Morgengebete im Chöre silbenweis und so monoton wie möglich sprechen, sollte man es fast für unmöglich halten. Das ist es aber keineswegs. Ja, die Stimmen in der Mittel- und Unterklasse sind melodischer, biegsamer, als in der Oberklasse, wo man schon mit dem Stimmwechsel zu kämpfen hat. Und ein vollendeter Vortrag ist häufig eher dort als hier zu erreichen.

(Schluß folgt.)

### Aus dem Herzogtume.

**Braunschweig.** Nach einer statistischen Zusammenstellung unserer obersten Schulbehörde waren an sämtlichen Stadt- und Landschulen des Herzogtums Braunschweig am Ende des Schuljahres 1891/92 als Lehrkräfte — teils fest angestellt, teils zur Aus-  
hilfe — 1158 Personen beschäftigt; davon in den Stadtschulen 643 (die Stadt Braunschweig allein hatte 295), in den Landschulen 515. Während die Zahl der Schüler in den Jahren 1884 bis 1887 um 4750 gewachsen war, zeigt die Zunahme 1888—1891 ein weit geringeres Wachstum, nämlich nur ein solches um 1683. Davon entfallen auf die städtischen Schulen 1650 (auf die Stadt Braunschweig 744), auf die Landschulen 33. Im Jahre 1891 betrug die Schülerzahl: Stadtschulen: 23 857 (11 943 männlich und 11 914 weiblich). Landschulen: 42 956 (21 390 männlich und 21 566 weiblich), überhaupt 66 813 (33 333 männlich und 33 480 weiblich). Leider ist, dem Amtlichen Blatte zufolge, in einzelnen Landschulen die von einem Lehrer zu unterrichtende Kinderzahl so groß, daß für deren Unterricht und Erziehung nicht in ausreichender Weise gesorgt werden kann.

— Der 5. Teil des neuen Lesebuches für Bürgerschulen ist nunmehr von dem engeren Ausschusse fertiggestellt worden. Derselbe soll auf 224 Seiten folgende Abschnitte umfassen: 1. Nr. 1—20: Alles mit Gott (8 prof. und 12 poet. Stücke). 2. Nr. 21—44: Kinder- und Familienleben (8 prof., 16 poet. Stücke). 3. Nr. 45—69: Lebenspiegel (13 prof., 12 poet. Stücke). 4. Nr. 70—79: Festlänge (3 prof., 7 poet. Stücke). 5. Nr. 80—96: Bilder aus der Natur (14 prof., 3 poet. Stücke). 6. Nr. 97—107: Bilder aus den fremden Erdteilen (9 prof., 2 poet. Stücke). 7. Nr. 108—139: Bilder aus der deutschen Sage und Geschichte (17 prof., 15 poet. Stücke). 8. Nr. 140—162: Singbare Lieder. 9. Nr. 163—173: Aus der lieben Heimat (9 prof., 2 poet. Stücke).

Für die 6stufigen Schulen wird diesem Teile noch ein besonderer Anhang beigegeben werden, welcher auf 152 Seiten folgende Abschnitte enthält: 1. Nr. 174—194: Aus dem Dichtungschatz unseres Volkes. 2. Nr. 195—210: Bilder aus Gemeinde, Staat und Gewerbe (12 prof., 4 poet. Stücke). 3. Nr. 211—221: Bilder aus Deutschland (8 prof., 3 poet. Stücke). 4. Nr. 222—247: Bilder aus der deutschen Geschichte (13 prof., 13 poet. Stücke). 5. Nr. 248—267: Singbare Lieder. 6. Nr. 268—276: Aus der lieben Heimat (8 prof., 1 poet. Stück). Folgende heimatliche Stoffe treten auf: a. König Otto's Brautfahrt von W. Brandes. Die Eroberung des Wendlandes durch Heinrich den Löwen von D. v. Heinemann. Vom alten Heinrich von W. Brandes. Die Einführung der Reformation in Braunschweig von D. v. Heine-

mann. Herzog Julius von Havemann. Philipp Sommering von Seger. Braunschweig aus dem Daheim. Die erste Dampfwagenfahrt auf der Braunschweigischen Eisenbahn nach dem Braunschweiger Tageblatt. Blankenburg von Leibrock. Der Harz nach Verschiedenen. Kloster Amelunxborn von W. Raabe. — h. Herzog Ferdinand von Braunschweig von Fr. Boffe. Der Gutsheer von Bechelde von W. Brandes. Karl Wilhelm Ferdinand von Havemann. Aus den Zeiten der schweren Not von Steinmann. Der Prinz Albrecht wird zum Regenten erwählt von Stein. Der Altstadtmarkt in Braunschweig von Hohnstein. Braunschweig vor achtzig Jahren nach der Braunschweigischen Landeszeitung. Karl Friedrich Gauß' Jugend von Bölsche. Die Affenburg von Voges.

**Braunschweiger Lehrerverein.** In der Versammlung vom 12. September hielt Herr Seminarlehrer Hecke einen längeren, interessanten Vortrag, betitelt: Ein pädagogischer Neuerer vor 200 Jahren. Redner bot ein genaues Lebensbild John Lockes. Der Vortrag, dem reicher Beifall zuteil wurde, gliederte sich in folgende Abschnitte: 1. Im Vaterhause und auf der Westminster'schule, bis 1652. 2. Als Mitglied des Christlich-Collegs in Orford und im diplomatischen Dienst, bis 1667. 3. Im Hause Lord Ashleys, bis 1675. 4. Auf der Reise in Frankreich, bis 1679. 5. Wieder im Dienste Shaftesburys, bis 1683. 6. In der freiwilligen Verbannung in Holland, bis 1689. 7. Arbeit zur Unterstützung der neuen Regierung in der Zurückgezogenheit und im Staatsdienst, bis 1700. 8. Lebensabend, bis 1704. In der nächsten Sitzung wird der Vortragende über L's pädagogische Schriften sprechen.

Der Vorsitzende teilte darauf mit, daß an den Verein das Ersuchen gerichtet sei, es möchten im Laufe des Winters von einigen Mitgliedern Vorträge belehrenden und zugleich unterhaltenden Inhaltes im hiesigen Arbeiterverein (Handwerkerverein 1865) gehalten werden. Auf eine dahingehende Anfrage erklärten sich sofort 10 Mitglieder dazu bereit.

Nachdem dann noch zu einer regen Beteiligung am Seesener Lehrertage aufgefördert worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Hasselfelde, 22. Sept.** Am vorigen Mittwoch, den 20. d. Mtz., fand hier die zweite diesjährige, amtliche Inspektionskonferenz unter dem Voritze des Superintendenten Winkler statt; es waren zu derselben die sämtlichen Geistlichen und Lehrer der Stadt- und Landinspektion Hasselfelde eingeladen und erschienen. Die Konferenz nahm mit der Vorführung einer Zeichenstunde mit der ersten Knabenklasse hier durch Lehrer Schinke-Hasselfelde ihren Anfang, die Fortsetzung folgte im Gasthof „Zum König von Schweden.“ Nachdem ein Gesangsvers gesungen, und sodann Superintendent Winkler im Anschluß an Philipp 6, 10 u. ff. ein kurzes Gebet gesprochen hatte, wurde dem Lehrer Heiterfuß-Stiege das Wort erteilt zum Vortrage: Wie ist der durch die neuen Lektionspläne für die Gemeindegemeinden des Herzogtums angeordnete Zeichenunterricht methodisch zweckmäßig und erfolgreich zu erteilen? Vortragender behandelte ausführlich die Geschichte, die Methode und den Stoff des Zeichenunterrichtes. Dem Vortrage folgte eine längere Besprechung, an die sich eine Pause angeschlossen. Nach Beendigung derselben legte Lehrer Wilhelm-Tanne in einem zweiten Vortrage einen ausführlichen Lehrplan für den Sommerturnunterricht in der ersten Klasse einer 2- oder 3klassigen Gemeindegemeinde in Bezug auf Ordnung- und Freiübungen, einfaches Gerätturnen und Turnspiele vor. Schließlich berichtete der Rechnungsführer der in der Inspektion bestehenden Schulsparskassen über die am 1. September d. J. vorhandenen Sparbeträge. Es sind demnach gespart bei:

Schulsparskasse Hasselfelde	von 407 Sparern	(560 Schulkinder)	4293,69 Mk.,
„ Stiege	„ 204	„ (280	„ 1933,98
„ Alrode	„ 68	„ (146	„ 628,56
„ Trautenstein	„ 80	„ (122	„ 1005,22
„ Tanne	„ 152	„ (193	„ 1774,25

Die auswärtigen Geistlichen und Lehrer nahmen ein gemeinschaftliches Mittagsmahl nach Schluß der Konferenz ein. Nachmittags gegen 3½ Uhr fanden in der St. Antonius-Kirche noch Orgelvorträge der Lehrer, sowie auch Vorträge von Kirchenchören durch die Schüler und Schülerinnen der ersten Knaben- und Mädchenklasse statt. Von Nachmittags 5—6½ Uhr wurde zuletzt ein Schauturnen der ersten drei Knabenklassen der hiesigen Bürgerichule veranstaltet.

H. G.

Der Bezirks Lehrer-Verein **Helmstedt** hielt am 22. September eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins verlas; darauf fand die Verteilung der Mitgliedskarten für den Br.-L.-V. statt. Dann erfolgte ein kurzer Bericht des Schriftführers über den Stand und die Thätigkeit des Zweig-Vereins im verflossenen Vereinsjahre. Zur demnächstigen Rechnungsablage wurden zwei Revisoren gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung war: Vorstandswahl. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden für das nächste Vereinsjahr 1893/94 wiedergewählt; dieselben nahmen die Wahl an: Vorsitzender Karries, Stellvertreter Specht, Schriftführer Schmidt I.

W. Sch.

**Liedinghausen.** Zu der am 6. d. Mts. abgehaltenen Versammlung waren 9 Mitglieder erschienen. Der Kollege Köpke aus Lunen hielt die Fortsetzung seines Vortrages „der Turnunterricht in der Volksschule.“ Darauf teilte der Vorsitzende einiges aus dem Leben der Herzöge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm mit. Die nächste Versammlung ist auf den 22. November festgesetzt. Da die Lehrerversammlung in Seesen auch von einigen hiesigen Kollegen besucht werden wird, so werden dieselben den Nichtteilnehmenden in der November-Versammlung ausführlich über den Verlauf der Versammlung berichten.

T.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein **Salzdahlum**: Nächste Versammlung am 18. Oktober in Sidre.

### Mundschau.

**Berlin.** Durch Verfügung vom 5. Mai hatte der Kultusminister gestattet, daß Geistliche und pro ministerio geprüfte Kandidaten des Predigamtens, welche zwar noch keinen Ruf in ein Amt als Seminarbibliothekar, Seminarlehrer, als Vorsteher an öffentlichen Präparandenanstalten, Direktoren von Mittelschulen oder höheren Mädchenschulen u. erhalten haben, sich aber um ein solches zu bewerben beabsichtigen, ohne vorgängige Mittelschullehrer-Prüfung zur Rektorats-Prüfung zugelassen werden können. In einem vom 23. v. Mts. datierten Runderlaß spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Regierungen nimmehr bei der Besetzung von Rektoraten auch bei kombinierten Aemtern nur solche Kandidaten berücksichtigen werden, welche durch Ablegung des Rektorats-Examens ihre Befähigung für das Amt bereits nachgewiesen haben.

— Die Frage des höheren Mädchenschulwesens ist in letzter Zeit vielfach erörtert. Kürzlich äußerte sich auch die „N. A. Z.“ in dieser Angelegenheit. Die Unterrichtsverwaltung, so führte sie etwa aus, sei geneigt, auch auf diesem Gebiete zu thun, was berechtigten Bestrebungen und den Forderungen der Gegenwart entspreche; aber sie müsse auch andererseits allen denjenigen entgegenreten, die unter Verkennung des großen Unterschiedes in der natürlichen Veranlagung und in der gesellschaftlichen Stellung der beiden Geschlechter, der weiblichen Jugend dieselbe Schulbildung geben wollen, die die männliche Jugend in den für sie bestimmten höheren Lehranstalten empfängt. Diese Erklärung wird hoffentlich allen Heißspornen der sogenannten Frauenbewegung ein Antrieb sein, ihre Forderungen besonnener und bescheidener zu stellen.

— Auf Anordnung der Unterrichtsverwaltung sind die Lehrer darauf hinzuweisen, daß sie ohne Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht befugt sind, von anderer Seite an sie ergehende Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule zu beantworten. Ferner ist verfügt worden, daß Schulkinder über Angelegenheiten, die erwachsene Personen betreffen, nur dann zu vernehmen sind, wenn es zur Ermittlung des Thatbestandes unbedingt erforderlich ist. Die Vernehmungen sollen niemals vor versammelter Schulkasse stattfinden. —

— Die Organe sämtlicher schulfreundlicher Parteien sind darin einig, daß eine gesetzliche Regelung der Gehaltsverhältnisse nicht mehr zu umgehen ist, da die von der Regierung versuchte Aufbesserung im Verwaltungswege nicht selten auf große Schwierigkeiten stößt. Selbst aus konservativem Lager erschallen Stimmen, die, wenn auch von der Mehrzahl jener Herren nicht gebilligt, ihre Wirkung thun können. Im Augusthefte der „Preussischen Jahrbücher“ spricht sich der Schlesische Pastor H. v. Zittwitz über die Schulfrage aus und tadelt die Konservativen, seine eigenen Fraktionsgenossen, über ihr letztes Verhalten in dieser Frage. Er sagt: „Als während der letzten Landtagssession Herr Rickert äußerte: „Ein Volksschulbotationsgesetz wird kommen und muß kommen“, da konnte jeder mit den Verhältnissen Vertraute ihm nur beipflichten. Auf keinem Gebiete der Verwaltung ist die Gesetzgebung hinter der Entwicklung des Volkslebens so zurückgeblieben, wie auf dem Gebiete der Volksschule, und in Folge dessen haben sich Mißstände entwickelt, die nur darum verhältnismäßig ruhig ertragen werden, weil sie in ihrem vollem Umfange nur wenigen bekannt sind. Dabei aber zeitigen sie Wirkungen, die von ungemeiner Tragweite sind oder einmal werden können — und so ist ihre Abstellung aus mehr als einem Grunde nicht bloß wünschenswert, sondern dringend notwendig“. Das Wort: „Ich kenne keine Not in den Lehrerfamilien“ könne nur jemand aussprechen, der das Leben in diesen Familien nicht kennt oder nicht kennen will. —

— Der bekannte Kartograph Professor Lange ist hier gestorben. Am 13. April 1821 zu Stettin geboren, gehört er zu den Schülern des berühmten Geographen und Geschichtsforschers Heinrich Berghaus.

— Die vereinigten Jugendschriften-Ausschüsse von: Augsburg, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Gotha, Hamburg, Hildesheim, Koburg, Königsberg i. Pr., Nordhausen, Wiesbaden, Herbst lassen ein jährlich sechsmal auszugebendes Blatt erscheinen, dessen Tendenz es ist, den guten Jugendschriften zahlreichern Eingang zu verschaffen, schlechte Ware aber niederzuhalten und zu bekämpfen. Es wird Aufsätze besprechenden Inhalts bringen, ferner sämtliche innerhalb eines Jahres neu erschienenen Jugendschriften bekannt machen und so den Vereinigungen in gewissem Maße den Stoff bezeichnen, der durch sie verarbeitet werden muß; hier soll es vermittelnd und regelnd, erklärend und verständigend eintreten. In der Jugendschriften-Warte soll eine gewissenhafte und strenge, aber auch eine in jeder Hinsicht sachliche und wohlwollende Kritik geübt werden. Das Gute soll mit Freuden anerkannt, das Mangelhafte in schonender Weise dargelegt, nur dem Schlechten unerschrocken und unbarmherzig der Krieg erklärt werden. Verfasser und Verleger, deren Bestreben es ist, nur Gutes auf den Büchermarkt zu bringen, werden das Erscheinen dieses Blattes mit Freuden begrüßen; Sortimentbuchhändler und solche, die die Jugend mit Lesestoff zu versorgen haben, finden darin, nach welchen Erscheinungen sie zu greifen haben und was als schnell auszugeben ist. Das Abonnement kostet jährlich 0.50 Mk. (Einzelnnummer 10 Pfg.) Redaktion und Verlag: Paul Ziegler, Berlin SW. 47, Hagelsberger-Straße 11.

**Gotha.** Dem unlängst verstorbenen Herzoge Ernst widmete auf der letzten Lehrerversammlung der Schulrat Hedenhagen folgendem Nachruf:  
„Schwere Trauer ist über unser engeres Vaterland gekommen, denn es hat einen hochherzigen, edlen, milden, gerechten und weisen Fürsten, seinen bisherigen Landesvater, verloren. Wir nehmen voll und ganz Anteil an der allgemeinen Trauer, eingebend des Verlustes, den auch wir, die Arbeiter auf dem Gebiete der Volksschule, erlitten haben.“

Unter der Regierung des Herzogs Ernst II. haben wir es immer mit Dankbarkeit empfunden, daß unserer Arbeit allzeit die ihr gebührende Würdigung zuteil geworden ist und daß sie sich nach gesunden Grundsätzen frei und ungehemmt entfalten konnte. Mit hohem Verständnis und mit tiefgehender Einsicht hat er der Volksbildung freie Bahn verschafft und viel Licht zugeführt, beides durch Herstellung der gesetzlichen Grundlagen, auf denen die Schule ihre Thätigkeit zu entwickeln hat und durch Gewährung der Mittel, welcher sie bedarf, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Das wird ihm die vaterländische Lehrerschaft nie vergessen. Aber auch in weiteren Kreisen wird sein Name vorbildlich genannt werden als der Name eines Mannes, der die Bedeutung der Volkerziehung voll und ganz gewürdigt hat und der während seiner langjährigen, segensreichen Regierung bestrebt gewesen ist, derselben den Boden zu einer gedeihlichen Entwicklung in seinem Lande zu ebnen. Halten wir daher sein Andenken unter uns hoch und geloben wir uns, durch treueste Hingabe an unsern Beruf und durch gewissenhafteste Pflichterfüllung die Schuld der Dankbarkeit, soviel in unseren Kräften steht, abzutragen“.

**Posen.** Wielsach suchen die polnischen Einwohner, die dem Deutschtum vollständig feindlich gesinnt sind, den deutschen Lehrern den Aufenthalt unmöglich zu machen. Läßt sich ein deutscher Lehrer auf der Straße sehen, so hört er, wie ihm die Worte: „Du deutsches Hundebkut“ nachgerufen werden; es kommt nicht selten vor, daß ihm mit Steinen nachgeworfen wird. Ja, der Haß gegen die deutschen Lehrer wird schon den Kindern eingeimpft. Es ist so weit gekommen, daß die Kinder der deutschen Lehrer überfallen werden. So spielte vor einigen Tagen das Kind (1 Jahr alt) eines deutschen Lehrers auf dem Hofe. Möglicherweise wird es von einem 8jährigen polnischen Schulknaben ergriffen, und es erhält von dem Burschen zwei derbe Schläge mit einem Stein ins Gesicht und einen Schlag an den Kopf, so daß es blutend und besinnungslos zu Boden stürzt. Würde sich der Lehrer aber polonisieren lassen, wie die armen Bamberger, so würde er der beste Bruder sein. Statt daß nun aber die Geistlichen das polnische Volk aufklären sollten, wird nur gegen diejenigen Gemeinden von der Kanzel losgebonnert, die ihre Beiträge zum polnischen Privatunterricht nicht zahlen wollen.“

Pr. Ltg.

## Bücherschau.

### Neu erschienene Bücher.

Aus dem Verlage von Hermann Beyer & Söhne, Langensalza.

- 1) Bibliothek pädagogischer Klassiker, Band 3. J. H. Pestalozzi. Ausgewählte Werke von Friedrich Mann. Preis br. 3 Mk., geb. 4 Mk. Band 24. Jean Pauls (Friedrich Richters) Levana von Dr. K. Lange Preis br. 3,50 Mk., geb. 4,50 Mk.
- 2) W. Rein. Am Ende der Schulreform? Preis 1,50 Mk.
- 3) W. Rein. Aus dem Pädagogischen Universitäts-Seminar zu Jena.
- 4) Pädagogisches Magazin. Herausgeber Friedrich Mann. Heft 1. Betrachtungen über Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. (Dr. H. Kerserstein.) — Heft 2. Ueber pädagogische Diskussionen und die Bedingungen, unter denen sie nützen können von Dr. B. Maennel. — Heft 3. Friedrich Mykonius, der Reformator Thüringens. (Dr. Wohltrabe.) — Heft 4. Moderne Mädchenerziehung von Johannes Lews. — Heft 5 fehlt. — Heft 6. Dr. D. Fric von Dr. Wohltrabe. — Heft 7. Comenius der Apostel des Friedens. (Hugo Holtzsch.) — Heft 8. Baumgarten gegen Diefterweg. (Dr. E. von Sallwürf.) — Heft 9 fehlt. — Heft 10. Ueber die Phantasie. (D. Klügel.) — Heft 11. Die Beleuchtung der Schulzimmer. (D. Janke.) — Heft 12. Die deutsche Mythologie in der Erziehungsschule. — (Dr. Adolf Schullerus.) — Heft 13. Eine Herder-Studie mit besonderer Beziehung auf Herder als Pädagog. (Dr. Horst Kerserstein.) — Heft 14.

- Die Ueberfüllung der gelehrten Berufswege. (Dr. M. Wittstock.) — Heft 15. Comenius und Pestalozzi. — (D. Hunziker.) — Heft 16. Das Recht der Volksschulaufsicht. (Dr. E. von Sallwürf.) — Heft 17. Historische Wichtigkeit und Volkstümlichkeit im Geschichtsunterrichte. (Dr. F. Rosbach.) — Heft 18. Lehrplan der sechsstufigen Volksschule zu Halle a. S. (Dr. Wohlrabe.) — Heft 19. Die Bedeutung des Unbewußten im menschlichen Seelenleben. (H. Rother.) — Heft 20. Beiträge zur Geschichte des Unterrichts und der Zucht in den städtischen Lateinschulen des 16. Jahrh. (Dr. E. Gehmlich.) — Heft 21. Erziehender Unterricht und Massenunterricht (F. Holzkamm.) — Heft 22. Körperhaltung und Schriftführung. (D. Janke.) — Heft 23. Die zweckmäßige Gestaltung der öffentlichen Schulprüfungen. (Dr. K. Lange.) — Heft 24. Der bloß darstellende Unterricht Herbart's. (A. Gleichmann.) — Heft 25. Große oder kleine Schulsysteme? (August Lomberg.)
- 5) August Lomberg. Ueber Schulwanderungen im Sinne des erziehenden Unterrichts.
  - 6) Adolf Gorzeß. Zwölf Einheiten für den Unterricht in der Fortbildungsschule. Preis 0,75 Mk.
  - 7) J. Trüper. Die Familienrechte an der öffentlichen Erziehung. Preis 1,25 Mk.
  - 8) K. Eberhardt. Die Poesie in der Volksschule. 3. Auflage. Preis 1,60 Mk.
  - 9) Eduard Möller. Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufträgen, Briefen und Eingaben an Behörden, sowie zur gewerblichen Buchführung. Pr. 1,20 Mk.
  - 10) K. Heinemann & A. Schröder. Erstes Lesebuch. Ausgabe A. Theil I. Erstes Schuljahr, Teil II. Zweites Schuljahr, Teil III. Drittes Schuljahr. Ausgabe B. Teil I. Erstes Schuljahr, Teil II. Zweites Schuljahr. Ausgabe C. Teil I. Erstes Schuljahr, Teil II. Zweites Schuljahr.
  - 11) Dr. A. Reukauf. Der Lehrplan des evangelischen Religionsunterrichts an höheren Schulen. Preis 1,50 Mk.
  - 12) W. Armstross. Evangelisches Religionsbuch. Preis mit Spruchbuch 0,85 Mk., ohne Spruchbuch 0,80 Mk.
  - 13) W. Dietlein. Deutsche Geschichte im Gewande vaterländischer Dichtung. Preis 1,20 Mk.
  - 14) E. Hoffmann. Handbuch für den Geschichtsunterricht in preussischen Volksschulen. Preis 4 Mk., geb. 5,20 Mk.
  - 15) Friedrich Junge. Beiträge zur Methodik des naturkundlichen Unterrichts in Abhandlungen und Beispielen. Preis 1,40 Mk.

#### Beurteilte Bücher.

**Fischer, Konrad**, Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes, Hannover, Meyer (G. Prior) 17 Lieferungen, 458 S., à 50 Pf.

Das vortreffliche Werk ist nunmehr vollendet und hat folgenden Inhalt: Der Ursprung der deutschen Volksschule und die ersten Standesgenossen. Das Leben der Lehrer an den lateinischen Stadtschulen um 1500. Die Lehrer der lateinischen Stadtschulen unter dem Einflusse der Reformation. Die Lehrer der niederen Schulen im Zeitalter der Reformation. Die Dorfschüler und die Schreib- und Rechenmeister um 1600. Die Lehrer unter den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges. Die Volksschullehrer nach dem dreißigjährigen Kriege (1650—1700). Das Zunftwesen im deutschen Lehrerstande. Die Volksschullehrer im Zeitalter des Pietismus (1700—1750). Im Zeitalter der Aufklärung (1750—1790). Die deutschen Volksschullehrer um 1800. Die Volksschullehrer während der Zeit der französischen Fremdherrschaft. Die Volksschullehrer zur Zeit der Befreiungskriege. Der Aufschwung des Volksschullehrerstandes nach den Befreiungskriegen (1816—1840). Die Teilnahme der Volksschullehrer an den politischen Kämpfen des Jahres 1848. Die Reaktion. Die Volksschullehrer in ihrer Stellung zu den Geistlichen. Die Volksschullehrer in den Parlamenten und in der



Preffe. Die Volksschullehrer im Heere. Die Hebung des Volksschullehrerstandes seit der Neugestaltung Deutschlands (1866 bis auf die Gegenwart). Schlussbetrachtung.

Die Abfassung dieses Werkes war ein außerordentlich glücklicher Gedanke; die Ausführung in allen Punkten wohl gelungen. Wir empfehlen dasselbe nicht nur allen Amtsgenossen, sondern auch allen, welche mit der Volksschule in irgend welcher Weise zu thun haben. Gerade die Letztern können aus dem Buche lernen, in welcher Weise der oft so hart angegriffene Stand sich durch eigene Kraft und Tüchtigkeit trotz aller äußern und innern Hindernisse und Widerwärtigkeiten zu immer größerer Tüchtigkeit emporgerungen hat und noch immer mehr emporringt. Die Lehrer selbst aber mögen sich recht fleißig in diesem Spiegel ihres Werdens und Wirkens beschauen. G. S.

**Hoffmann**, Handbuch für den Geschichtsunterricht in preussischen Volksschulen. Ein Hilfsbuch für Lehrer und Seminaristen. 5. auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. Mai 1889 umgearbeitete Aufl. 486 S. Langensalza, Beyer u. Söhne. 1893. 4 Mk.

Bereits im 1. Jahrg. unseres Blattes ist die 1. Aufl. dieses vortrefflichen Buches empfohlen und seine Eigenart gebührend hervorgehoben. Die vorliegende Aufl. welche sich von der 4. nur unwesentlich unterscheidet, weist namhafte Verbesserungen auf. Die Kriegsgeschichte ist verkürzt und vereinfacht, die Kulturgeschichte erweitert, auch sind einige Quellenzüge eingefügt. Die Rechtspflege, die Entwicklung des Handwerker- und des deutschen Bürgerstandes, die fortschreitende Verbesserung der bauerlichen Verhältnisse und der Handarbeiten — das alles ist neu hinzugekommen. Auch der Abschnitt über die Regierungszeit Wilhelms I. ist neu; auch sind die Arbeitergesetze ausführlicher und in richtiger besonnener Weise dargelegt. Wie schon in der früheren Besprechung ausgeführt wurde, sind geschichtliche Gedächtnisse, zahlreiche Wort- und Sacherklärungen, geographische Nachweise und andere Mitteilungen hinzugefügt. Kurz, der Lehrer hat hier alles beisammen, was ihn in dem Stand setzt, einen Geschichtsunterricht zu erteilen, wie ihn die gegenwärtige Zeit und Methodik fordert. G. S.

**Leitfaden der Geometrie** in 3 Stufen v. A. Sattler. 1. Stufe, 56 S., 40 Bg. 2. u. 3. Stufe, 136 S., 60 Bg. Braunschweig. Appelhaus u. Pfenningstorf.

In dritter vermehrte und verbesserte Auflage ist das genannte Buch erschienen. Die erste Stufe desselben umfasst den geometrischen Anschauungsunterricht, die zweite und dritte den geometrischen Elementarunterricht. Aber auch in den letzten beiden Stufen ist die Anschauung voll und ganz zur Geltung gekommen, während auch der Abstraktion, ohne welche man einen mehr fortgeschrittenen Geometrieunterricht nicht erteilen kann, der genügende Raum gelassen ist. Wie weit der Lehrer in rein mathematischer Behandlung bestimmter geometrischer Stoffe zu gehen hat, wird von dem jedesmaligen geistigen Standpunkte seiner Schüler abhängen, es wird also gerade in der Geometrie sehr oft der Fall sein, daß die Ziele, welche man in verschiedenen Jahren mit derselben Klasse erreicht, durchaus ungleiche sind. Die beiden letzten Stufen des Werkes bieten eine reiche Fülle von Stoff, sodaß von einer erschöpfenden Behandlung in unsern Volksschulen nicht die Rede sein kann; mit dem Verfasser sind wir deshalb auch der Ansicht, daß kein Leitfaden in seiner jetzigen Gestalt sehr wohl Verwendung in Fortbildungs- und höhern Mädchenschulen, sowie auch in den untern Klassen anderer höherer Lehranstalten finden kann. — Die auftretenden Beweise, welche sehr oft bei ihren ersten Anwendungen nicht geringe Schwierigkeiten machen, sind mit lobenswerter Knappheit und Deutlichkeit geführt. Als ein ganz besonderer Vorzug der neuen Auflage ist die große Zahl von Konstruktions- und Rechenaufgaben zu bezeichnen, um welche das Büchlein seinen frühern Auflagen gegenüber vermehrt ist. Bezüglich des Wertes der Aufgaben befinden wir uns mit dem Verfasser in vollster Uebereinstimmung, denn gerade für unsere Volksschulen sind sie das Wichtigste des ganzen geometrischen Unterrichts, während die formale Seite desselben erst in zweiter Reihe zu nennen ist. Zirkel, Lineal, Transporteur, verjüngter Maßstab müssen dem Schüler vertraute Dinge werden; lernt er dazu noch schnell und sicher Größen der verschiedensten Art berechnen, so bringt er einen wirklichen Reichtum wichtiger Kenntnisse aus der Schule mit ins Leben hinaus. Läßt ihn in späteren Jahren einmal sein Gedächtnis im Stich, so kann er sich aus dem „Leitfaden“ stets sichern und guten Rat holen.

Der Preis des Buches ist trotz der Einweitung nicht erhöht, die Figuren sind bedeutend vermehrt, ihre saubere Ausführung, sowie auch die übrige tabellöse Ausstattung macht dem Verleger alle Ehre. So empfiehlt sich das Werkchen in jeder Weise, es ist ihm deshalb eine weite Verbreitung zu wünschen.

**Kleine Raumlehre** v. A. Sattler. 54 Seiten. Preis 30 Pfg. Braunschweig.

Appelhaus und Pfenningsdorf.

Nach dem erweiterten Titel ist das Büchlein ein Merk- und Wiederholungsbuch für die Hand des Schülers. Es enthält deshalb auch in knappster Form das unbedingt Nothwendige an Ergebnissen, welche der geometrische Unterricht in einfachen Schulverhältnissen zu zeigen hat. Ein Wiederholungsbüchlein ist immer ein willkommenes Hilfsmittel. Allerdings muß sich neben daselbe auch ein Schülerheft stellen, in welchem der Schüler tüchtig mit Zirkel, Lineal und Transporteur zu zeichnen hat. Die Anwendung der genannten Konstruktionsmittel wird durch das vorliegende Büchlein ebenfalls erweitert werden, denn die Wiederholung geht schneller von Statten und manche Eintragung in das Heft kann erspart werden. Aufgaben bringt die kleine Raumlehre nicht; wie schon erwähnt, findet der Lehrer dieselben im „Leitfaden“ des Verfassers in reichem Maße.

Wo sich der Einführung des „Leitfadens“ irgendwelche Schwierigkeiten entgegenstellen, können wir die „Kleine Raumlehre“ nur bestens empfehlen, da auch der Preis ein sehr mäßiger und die Ausstattung eine sehr gute ist.

— n.

Diejenigen Herren Lehrer, welche im Herbst v. J.

## **Fricke, Schulgesetzsammlung für das Herzogtum Braunschweig**

von uns direkt bezogen haben, ersuchen wir hierdurch höflichst, uns den darauffolgenden Betrag bis zum **6. Oktober d. J.** gefl. einsenden zu wollen.

Im andern Fall nehmen wir an, daß Einziehung mit **Postauftrag** (zuzüglich der Postauftragspesen von 50 Pfg.) erwünscht ist, und bitten dann um **prempre** Einlösung.

Braunschweig,  
Wilhelmthorpromenade 3.

Hochachtung

**Appelhaus & Pfenningsdorf,**  
Verlagsbuchhandlung.

**Versucht** den tausendfach belobten  
**Holländ. Tabak.** 10  
Pfd. lose imbeutel franco. 8 Mk. nur bei  
**B. Becker in Seesen a. S.**

**Gebatterbriefe** per Buch 80 Pfg.

**Rechnenschaftsbücher**

p. Stck. 3,00 u. 4,50 Mk.

**Werner Siebers**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

**Braunschweiger Pestalozzi-  
Schreibhefte**

Muster versendet gratis und franko.

**Werner Siebers**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

**Stoppel - Zeichenhefte**

mit Vorzeichnungen,

sowie solche ohne Vorzeichnungen.

**Reisefedern. Gummi, Zirkel, Schwämme,**

**Lineale zu Engrospreisen empfiehlt**

**Werner Siebers, Versandgeschäft**

Braunschweig.

Vom 1. Oktober 1893 ab erscheint:

## **Schulpraxis.**

**Blätter für Methodik u. Magazin  
für Lehr- und Lernmittel.**

Monatlich 2 Nummern.

**Preis vierteljährlich 75 Pf.**

unter Kreuzband 95 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten.

(Eingetragen in der Post-Zeitungsliste  
XV. Nachtrag 5848a)

Probenummern gratis u. franko!

**Expedition der Schulpraxis.**

Breslau, Harrasgasse 2.

**Q**uer ein wahrhaft schönes, preiswürdiges,  
dauerhaftes und deshalb besonders  
für den Lehrer geeignetes **Piano**  
wünscht, wende sich an die anerkannt  
beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40

(Hollieulant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers)  
oder deren Vertreter. Die Instrumente werden  
voll gewährleistet und dem Lehrstande die  
größten Vortheile geboten.

**Rotto: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.**

P. P.

Seit 1880 versende ich den von mir nach einer besonderen Methode zubereiteten

## **Holländischen Taback, 10 Pfund frei für 8 Mark**

und habe durch unermüdliches Streben, etwas Vorzügliches meinen geschätzten Abnehmern zu bieten, es dahin gebracht, daß in der That Zehntausende in Deutschland meinen Taback, stets nachbestellend, rauchen.

Es sind mir Tausende von schmeichelhaften Anerkennungschriften geworden und habe ich mir diese Thatsache wiederholt notariell wie folgt bestätigen lassen:

Daß der hier wohnende Kaufmann und Fabrikant B. Becker eine große Anzahl lobender Anerkennungen über seinen Holl. Rauchtaback (10 Pfd. frei für 8 Mk.) von Adeligen, hohen Militärs, Beamten aller Kategorien, Pfarrern, Lehrern, Gutsbesitzern u. u. erhalten hat, bescheinige ich hiermit, nachdem ich Einsicht in die Original-Zuschriften an Herrn Becker genommen habe.

Seesen a. S., 10. Noember 1885.

Der Herzogl. Braunschweigische Notar

(L. S.)

*Louis Hille*

Im Anschluß an die Bescheinigung des Herrn Notar Hille vom Jahre 1885 bezeuge ich dem Herrn B. Becker hier, daß derselbe inzwischen wieder eine sehr große Anzahl lobender Anerkennungen über seinen Holländer Taback (10 Pfd. frei für 8 Mk.) meist aus den besten Gesellschaftsklassen, von Pfarrern, Lehrern, Ärzten, Gerichts- Verkehrs- Forst- und sonstigen Beamten u. u. erhalten hat, nachdem mir Herr Becker die ihm zugegangenen Schriftstücke in Original vorgelegt hat.

Seesen,

am 20. Juli 1892.

(L. S.)

*Yung Meijer Tard*

Herzogl. Braunschweigischer Notar.

Den Taback liefere ich lose in einem Säckchen, damit Sie auf diese Weise fast wirklich 10 Pfund Taback und nicht Papier erhalten. — Versandt nur gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Im letzteren Falle kann die Bestellung auf dem Coupon der Postanweisung geschehen.

Mit der Bitte, meine Offerte nicht allein selbst recht oft zu benutzen, sondern solche auch in Ihren besreundeten Kreisen empfehlen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll

Seesen a. S.

**Baltus Becker.**

Von den vielen tausenden Anerkennungschriften, welche mir in jüngster Zeit und früher zugegangen sind, lasse ich umstehenden poetischen Erguß folgen. Original dieses, sowie viele Anerkennungen aus „Lehrerfreisen“ können im Original bei mir eingesehen werden.

Seesen a. S.

**Baltus Becker.**

## Herrn B. Becker in Seesen.

Mit 20 Jahren fing ich an,  
Das Kräutlein Tabakum zu kosten,  
Seit dieser Zeit stellt ich den Mann  
Und ließ die Dampfmaschin' nicht rosten.

Doch wie's so Sitte ist und Brauch —  
— Will man „galant“ erscheinen, —  
Ich blies zumeist „Cigarrenrauch“  
Bei Großen und bei Kleinen.

Mit 30 Jahren griff ich dann,  
— Nach alter, deutscher Sitte —  
Die arg verpönte Pfeife an,  
Ließ sie nicht aus der Mitte.

Doch ach! kein Taback schmeckte mir  
Zu Wasser und zu Lande,  
Was Nerven hatte, floh vor mir,  
War das nicht eine Schande? —

Da las ich endlich mit Begier  
Von Seesens Wunderkraute,  
Die arme Pfeife an der Thür  
Mit Lust ich sie anschaute.

Halt, dacht ich, Pfeife. bist nicht schuld,  
Die Ladung war vom Drachen,  
Nur ein paar Tage noch Geduld,  
Und beide könn'n wir lachen.

Und schau'n's, der Taback kam gut an,  
Und roch von fern schon lieblich,  
Nur Mut, mein Pfeifchen, frisch, drauf dran,  
Jetzt dampft sichs erst gemütlich!

Ja, welch' ein Duft, welch ein Behagen,  
Was Nerven hat, das flieht nicht mehr,  
Und allen Leuten muß ich sagen:  
Wo dieser Taback stammet her!

Habendorf b. Prieborn i. Schlesien.

gez. F. Scholz, Lehrer und Imker.



**Amerik. Harmoniums**  
von 150 Mk. an.  
**Pedal-Harmoniums**  
von 350 Mk. an.  
Pianos von 450 Mk. an.  
**Klavier-Harmoniums 700 Mark.**  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
Gr. illustr. Piano- und Harmonium-Preiscourante  
versende gratis und franco.  
**Gebrüder Hug & Co., Leipzig.**

### Hiermit

mache ich die Lehrerverwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Hagen i. W.

Als **Warnung** gegen ver-  
suchte Täuschungen machen  
wir darauf aufmerksam, das  
**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111   
(1 Gros 1 M)

d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.  
**F. SOENNECKEN's VERLAG \* BONN**

## EMMER-

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmo-  
niums** von 90 Mark an, und **Flügel**.  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

**Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.**  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

## Anzugstoffe

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vorteile.

== Muster portofrei. ==

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

deutsche u. amer. Cottage-  
**Harmoniums,** Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchst. Baarabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

**Wilh. Rudolph in Giessen,**  
grösstes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

**Zur Notiz.** Die so rasch beliebt ge-  
wordenen Orgelskulte:  
Neues für die Orgel von **Otto Wiesner,**  
Preis 2 Mk. 2c. sind am vorteilhaftesten von  
**Stettner's Buchhandlung in Lindau am**  
**Bodensee** zu beziehen.

## Dornröschen.

Ein Kinderfest in 2 Teilen. Poesievoll,  
für jede Schule ausführbar.

Man verlange Ansichtsbildung vom Verfasser  
Dir. G. W. O. Schmidt, Höhere Töchter-  
schule mit Pensionat 2c., Dresden IV.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
**Appelhans & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhans & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Oktober.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

**Inhalt:** Der Braunschweigische Landes-Lehrer-Verein und seine Thätigkeit vom 1. Oktober 1892 bis dahin 1893. — Gliederung des Braunschweigischen Landes-Lehrer-Vereins. — Der 65. Braunschweigische Lehrertag zu Seesen am Harz vom 3. bis 5. Oktober. — Aus dem Herzogthume. — Personalveränderungen. — Vereinsversammlungen. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Der Braunschweigische Landes-Lehrer-Verein und seine Thätigkeit vom 1. Oktober 1892 bis dahin 1893.

Bericht, der Hauptversammlung in Seesen namens des Vorstandes erstattet

von

A. Friede.

Geehrte Herren! Liebe Kollegen!

Ein Jahr unseres Vereinsleben liegt wieder hinter uns, und an den Vorstand tritt die Pflicht heran, Ihnen ein Bild desselben zu entwerfen. Gern erfüllen wir diese Pflicht; denn auch in diesem Jahre hat sich unser brüderliches Zusammenarbeiten nicht ohne Segen und schöne Erfolge geblieben ist.

Die Mitgliederzahl unseres Vereins betrug am Ende des Vorjahres 923; sie ist jetzt auf 925 gestiegen. 36 fest angestellte Lehrer, darunter allein 13 in der Stadt Braunschweig, halten sich allerdings unserer Vereinigung noch fern. Aus welchen Gründen das geschieht, wissen wir nicht; soviel aber wissen wir, daß es für einen körperlich und geistig frischen Amtsgenossen, der es mit seinem Stande und unserer Schule gut meint, keinen Grund giebt, selbstgenügsam und in behaglicher Ruhe unseren Bestrebungen von fern zuzusehen.

Die Gliederung unseres Vereins\*) ist dieselbe geblieben wie bisher; es bestehen 7 Kreisvereine, und diese teilen sich — mit Ausnahme des Kreisvereins Braunschweig-Stadt — in Bezirksvereine, von denen den Kreisvereinen Braunschweig-Land, Gandersheim, Holzminden und Wolfenbüttel je 5, dem Kreisvereine Helmstedt 7 und dem Kreisvereine Blankenburg 3 angehören.

Der Vorstand hat 8 Sitzungen, der ihm beratend zur Seite stehende Ausschuß deren 3 abgehalten; jeder Kreisverein hat sich wenigstens einmal, jeder Bezirksverein, sowie der Kreisverein Braunschweig-Stadt fast allmonatlich versammelt.

Der vorjährige Lehrertag, der schon vollständig vorbereitet war, konnte der damals drohenden Cholera-Gefahr wegen zu der bestimmten Zeit nicht stattfinden. Dafür wurde, weil wichtige Vereinsangelegenheiten (z. B. die Vorstandswahl und

\*) In einem Anhange dieses Jahresberichts ist eine vollständige Uebersicht der Gliederung des Vereins gegeben.

die Rechnungsablage) nicht ihre satzungsgemäße Erledigung finden konnten, aber doch möglichst bald eine Regelung forberten, auf den 6. Oktober v. J. eine Versammlung der Delegierten der Kreisvereine nach Braunschweig einberufen, welche den Jahresbericht entgegennahm und beschloß, die Hauptversammlung für das Jahr 1892 ausfallen zu lassen und zugleich den zeitigen Vorstand zu ersuchen, die Geschäfte bis Michaelis 1893 weiterzuführen. Da die Herren Abgeordneten einstimmig der Ansicht waren, diese Beschlüsse ihren Vereinen gegenüber rechtfertigen zu können, so sah der Vorstand von weiteren Maßnahmen ab und erklärte sich auch bereit, dem an ihn gerichteten Ersuchen, sein Amt noch ein Jahr weiter zu verwalten, Folge zu leisten.

Die Verhandlungen in den einzelnen Vereinen zeugen von fleißiger und unermüdlicher Thätigkeit. Sie bezogen sich außer auf Vereinsangelegenheiten auf Psychologie\*), Erziehungslehre\*\*), Methodik der verschiedenen Unterrichtsfächer\*\*\*), Geschichte der Pädagogik†), vaterländische Geschichte††), Geschichte der Musik†††), Literaturgeschichte\*†), Philosophie\*\*†), Erdkunde†\*) und Physik††\*).

Von fast allen Vereinen sind die vom Vorstände empfohlenen Beratungsstoffe besprochen worden, nämlich: 1) Der Geschichtsunterricht in der Volksschule; 2) die Gründung eines Lehrerheims in Schreiberhau am Riesengebirge; 3) Reiseerleichterungen für Lehrer; 4) das gemeinschaftliche Vorgehen des Landes-Lehrer-Vereins mit dem Landespredigervereine in Sachen der Fortbildungsschule; 5) die Vereinigung der Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung und des Deutschen Lehrertages.

Was zunächst den Geschichtsunterricht betrifft, so sollte besonders untersucht werden, ob nicht die Kultur- und heimatlliche Geschichte in der Volksschule mehr betont werden müßten als bisher; ferner welche Stoffe event. auszuscheiden seien, um für jene Zeit zu gewinnen; sodann, ob die Kulturgeschichte für sich allein oder in engerer Verbindung mit der allgemeinen Geschichte zu lehren sei, und endlich, welchen unterrichtlichen Wert die f. g. Quellenstoffe besitzen. Aus den Berichten läßt sich erkennen, mit welchem Eifer die Zweigvereine sich diesen Untersuchungen hingegeben haben, und gern hätten wir schon auf dieser Versammlung jene Fragen zu abschließender Verhandlung gestellt, wenn nicht noch so manches vom vorletzten Jahre nachzuholen wäre und auch die „Neuen Stundenpläne für Land-schulen“ notwendig eine Besprechung schon in diesem Jahre erforderten. Zudem sind zwei Schulmänner unseres Landes mit der Bearbeitung eines Geschichtswerkes nach den neueren Forderungen beschäftigt, und wir dürfen hoffen, daß für nächstes Jahr bei der Behandlung der Frage des Geschichtsunterrichtes schon Bezug genommen werden kann auf dieses dann vollendet vorliegende Werk.

Zur Besprechung der Gründung eines Lehrerheims in Schreiberhau am Riesengebirge haben wir aufgefördert, indem wir den Herren Vor-sitzenden der Bezirksvereine eine Schrift des Hauptlehrers Winkler in Schreiberhau zusandten, in welcher Zweck und Einrichtung eines solchen Lehrerheims auseinander-

\*) Wesen der Seele; das Gedächtnis.

\*\*) Erziehliche Aufgabe der Schule in Bezug auf das Leben der Schüler außerhalb der Schule; Schulpdisciplin; Erziehung zur Vaterlandsliebe.

\*\*\*)) Zeichnen, Turnen, Handarbeit, Geographie, Heimatkunde, Naturkunde.

†) Bedeutung Fröbels; Ratschius.

††) Die Verdienste des braunschweigischen Fürstenhauses um Kunst und Wissenschaft; die letzten Lebenstage des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand; Geschichte der Asseburg; Geschichte des Schlosses Salzhausen.

†††) Johann Sebastian Bach; Entstehung und Entwicklung des evangelischen Kirchen-liebes in musikalischer Beziehung.

\*†) Friedrich Bodenstedt, der Dichter des Myrza Schaffy.

\*\*†) Philosophie und Pädagogik — die Philosophie von Thales bis Aristoteles.

†\*) Rheinreise, Reise nach Tyrol, Reiseerinnerungen aus Italien und Tunis.

††\*) Ueber Reibungs-electricität und magnetelektrische und dynamoelektrische Maschinen.

geleht und alle deutschen Lehrer um Hülfe bei der Ausführung dieses Planes gebeten werden. Damals waren bereits 9000 Mk. gesammelt, und etwa 500 Vereine hatten dazu beigesteuert. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob auch die Zweigvereine unseres Herzogtums Guben nach Schreiberhau gesandt haben; aber wir dürfen das wohl annehmen; denn die braunschweigische Lehrerschaft hat sich noch niemals vergeblich zur Teilnahme an einem guten Werke rufen lassen, und die Verwirklichung jener Idee ist ein solches in hervorragender Weise. Würde doch dadurch Hunderten von bedürftigen Amtsgenossen eine notwendig gewordene Erholung an einem vorzüglich geeigneten Orte auf billige Weise gewährt werden können\*).

Seit kurzem giebt der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins alljährlich unter dem Namen „Reiseerleichterungen“ ein Büchlein heraus, in welchem sämtliche Vergünstigungen, welche sehenswürdige Städte, Kurorte und Gasthöfe den Mitgliedern des Deutschen Lehrervereins gewähren, verzeichnet sind. Das Material wird gewonnen durch die Arbeit der Einzelvereine. Auf Antrag des Vorstandes des Deutschen Lehrervereins haben wir auch dieses Jahr wieder die Bezirksvereine unseres Landes ersucht, festzustellen, welche Orte ihrer heimatischen Gegend sich zur Aufnahme in das Heft eignen, welche Gasthäuser zu empfehlen seien, welche Preisermäßigungen dort gewährt würden, und von alle dem Mitteilung an den geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrervereins zu machen. Dieser unserer Aufforderung ist denn auch von verschiedenen Stellen — namentlich von Braunschweig und vom Harze aus — entsprochen und damit vielen Berufsgenossen ein Dienst geleistet worden. Leider werden die „Reiseerleichterungen“ nur den Mitgliedern des D. L. V. gewährt, und, da unser L. L. V. bisher noch nicht dem großen Deutschen Verbande beigetreten ist, so haben wir selbst keinen Nutzen von denselben gehabt.

Das gemeinschaftliche Vorgehen unseres Vereins mit dem Landes-Prediger-Vereine betreffs der Einführung von Fortbildungsschulen ist vom letzteren Vereine angeregt worden, und die Besprechung dieser Angelegenheit in unseren Zweigvereinen hat zu dem Ergebnis geführt, daß wir ermächtigt worden sind, mit dem Landes-Prediger-Vereine in eine Vorbesprechung über dieses gemeinsame Vorgehen einzutreten. Wir haben dem Vorstande des L.-Pr.-V. seinerzeit Mitteilung davon gemacht und denselben ersucht, das Weitere veranlassen zu wollen, sind aber bis jetzt ohne Nachricht geblieben. Es würde uns freuen, wenn wir nicht nur in der Frage der Fortbildungsschule, sondern auch in anderen Angelegenheiten einmütig mit dem Prediger-Vereine handeln könnten. Sollten doch überhaupt Prediger und Lehrer an jedem Orte freundlich und freundschaftlich zusammenstehen; es würde aus solchem innigen Einvernehmen beider sowohl der Kirche, als auch der Schule und damit dem idealen Leben der Gemeinden überhaupt reicher Segen erwachsen.

Die Vereinigung der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrertages ist schon lange die Sehnsucht der Besten unseres Standes gewesen. Konnte doch das Nebeneinanderstehen dieser großen Vereinigungen zu der irrigen Meinung führen, als ob die deutsche Lehrerschaft in zwei grundsätzlich geschiedene Lager gespalten sei, und mußte doch dadurch unsere Stimme der Öffentlichkeit gegenüber bedeutend an Gewicht verlieren. Es wurden aber in beiden Versammlungen seit Jahren nahezu dieselben Fragen besprochen; derselbe Geist besetzte beide, ja selbst die Ausschüsse beider bestanden zum Teil aus denselben Personen. Dazu kam, daß durch das alljährliche Zusammentreten einer großen Standesversammlung — die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung tagte das eine,

\*) Von der Versammlung in Seesen wurden 30 Mk. aus der Kasse des L. L. V. für Schreiberhau verwilligt.



der Deutsche Lehrertag das andere Jahr — der Lehrerschaft große Opfer an Kraft, Zeit und Geld auferlegt wurden. Der Zusammenschluß erschien gerade in der Gegenwart um so notwendiger, als man von gewissen Seiten alle Kraft daran setzt, Deutschlands Lehrer durch Spaltung und Zwietracht zu trennen und dadurch zur Ohnmacht zu verdammen. Wie alle die übrigen deutschen Lehrervereine hat denn auch der unsrige dem von Leipzig ausgehenden Vorschlage zugestimmt, die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung und den Deutschen Lehrertag künftighin zu vereinigen, den bestehenden schädlichen Dualismus zu beseitigen und dafür das Ideal einer geeinten deutschen Lehrerschaft einzutauschen. Nachdem die Vertreter der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrertages sich um Ostern d. J. über die Satzungen der neuen Vereinigung, die den Namen „Allgemeine deutsche Lehrerversammlung (deutscher Lehrertag)“ erhielt, verständigt hatten, konnte auf der Allgem. deutschen Lehrerverf. in Leipzig zu Pfingsten d. J., auf welcher unser Verein durch Koll. Pittmann vertreten war, unter dem Zuhel von 6000 deutschen Lehrern die vollzogene Vereinigung der beiden Versammlungen verkündigt werden. In den weiteren Auschuß dieser neuen Vereinigung sind für unser Herzogtum seitens der früheren Allgem. deutschen L. V. Kollege Behrens-Braunschweig und seitens des früheren Deutschen Lehrertages der Vorsitzende unseres Vereins berufen worden. Möge nun die gewonnene Einheit durch Einigkeit gewahrt werden! Möge sie der deutschen Schule zum Heil und unserem Stande zum Segen gereichen!

Vielsach sind in den Zweigvereinen auch die zu Ostern d. J. vom Herzogl. Konsistorio vorgeschriebenen neuen Stundenpläne für Landschulen besprochen worden, über die wir heute noch eingehender verhandeln werden. Sie sind namentlich von Seiten der ländlichen Grundbesitzer angegriffen worden, weil sie ihnen im Sommer durch den eingeführten Nachmittagsunterricht Arbeitskräfte entzögen. Warm dafür eingetreten sind aber in verschiedenen Zeitungsartikeln die Herren Schuldirektor Schaarschmidt-Braunschweig, Rektor Dr. Kolbwey-Königsutter und Superintendent Apffel in Königsutter, sowie Kollege Beck in Nordstemme. Der Vorstand unseres L. L. V. wollte eigentlich mit seinem Urtheile dem Gesamtvereine nicht vorgreifen, obgleich er schon aus verschiedenen Gegenden unseres Herzogthums die Ansicht der Kollegen über diese Stundenpläne kannte; durch einen Artikel des Amtmannes Giffhorn-Neuhaus in der Braunschweigischen Landeszeitung wurden wir aber gezwungen, aus unserer Zurückhaltung herauszutreten. Wir erließen daher in der oben genannten Zeitung folgende Erklärung:

„In Nr. 189 der Braunschw. Landeszeitung vom 23. d. M. veröffentlicht Herr Amtmann Giffhorn in Neuhaus seine Ansicht über die neuen Stundenpläne für die Landschulen unseres Herzogthums und stellt dabei eine Behauptung auf, welche geeignet erscheint, eine falsche Anschauung über die Stellung der Lehrerschaft zu der betreffenden Verordnung des Herzogl. Konsistoriums zu verbreiten. Der Herr Amtmann schreibt nämlich, es sei nicht wahr, daß, wie ein „berufener Schulmann“ in einem früheren Artikel der genannten Zeitung ausgesprochen hatte, die neuen Stundenpläne in Lehrerkreisen mit Freuden begrüßt worden seien; es sei vielmehr höchst wahrscheinlich der „berufene Schulmann“ der einzige Lehrer, der sich dafür erwärme. Dem gegenüber erklären wir, gestützt auf Mittheilungen unserer Amtsgegenossen aus den verschiedensten Gegenden des Herzogthums:

Wenn auch die Lehrer unseres Landes den Wunsch hegen, daß einige unwesentliche Bestimmungen der neuen Stundenpläne geändert werden möchten, so erkennen sie doch das in diesen Plänen deutlich hervortretende Bestreben des Herzogl. Konsistoriums, die ländlichen Schulverhältnisse zu bessern und sie denen der übrigen deutschen Staaten entsprechend zu gestalten, dankbar an und werden selbstverständlich ihre ganze Kraft daransetzen, den Erwartungen der hohen Schulbehörden gerecht zu werden.“ Hoffentlich haben wir damit in Ihrer aller Sinne gehandelt.

Weiter haben verschiedene Vereine die Verunglimpfungen des deutschen Lehrerstandes durch den wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete christlicher Liebeshätigkeit bekannten Pastor von Bodelschwingh besprochen und den Vorstand ersucht, öffentlich Stellung dazu nehmen zu wollen. Wir haben geglaubt, diesem Ersuchen nicht Folge geben zu sollen. Wir halten es unter der Würde des Lehrerstandes, auf Anklagen, wie „dem Lehrerstande würde eine gottensfremdete Bildung gereicht; er erzöge die Kinder zur Feindschaft gegen Jesum Christum u. s. w.“ irgendwie einzugehen. Das sind so unwahre Behauptungen, daß sie nur jemand aussprechen kann, der den Lehrerstand nicht kennt oder ihn absichtlich verleumden will; sie richten sich bei allen denen, die den Lehrerstand wirklich kennen, ganz von selbst.

Ebenso hat der Vorschlag des Militärwochenblattes, gut gebildeten Unteroffizieren nach Ablegung eines Examens eine Bestallung als Volksschullehrer auf dem Lande zu gewähren, manche Gemüther erregt. Uns hat er nur ein Lächeln abgenötigt. Wir hatten auch wirklich nicht nötig, uns darüber zu entrüsten; denn sehr bald hat das genannte Blatt den Rückzug angetreten, indem es einem Einsender das Wort gab, der den genannten Vorschlag als unpraktisch und undurchführbar, auch eigentlich als unbisfutierbar bezeichnet. Zugleich wird der Gedanke ausgesprochen, den Lehrern ohne Unterschied eine intensivere militärische Ausbildung zu teil werden zu lassen, da sie in ihrer jetzigen zehnwöchigen Dienstzeit nur die Schattenseiten des Militärlebens kennen lernten und nicht zu tüchtigen Soldaten gebildet werden könnten. Damit hat das Militärwochenblatt einen tatsächlichen Mangel in der Ausbildung des Lehrers getroffen, den die Lehrer selbst schmerzlich empfinden, und dessen Beseitigung sie dringend wünschen. Wir werden im nächsten Jahre darüber zu beraten haben, wie dahin gewirkt werden könne, daß dieser Uebelstand beseitigt werde. Es werden schon jetzt die Lehrer in besonderen Compagnien ausgebildet, und wir sehen nicht ein, was dagegen zu erinnern wäre, wenn die Lehrer dort statt 10 Wochen ein ganzes Jahr geübt würden. Der Lehrerstand würde dann endlich auch in militärischer Beziehung aus einem unerquicklichen Ausnahmezustande herauskommen.

Der engere Ausschuß zur Bearbeitung eines den Forderungen der Gegenwart entsprechenden Lesebuches für Stadtschulen hat auch in diesem Jahre seine Thätigkeit mit Eifer fortgesetzt. Neben den eigentlichen Mitgliedern dieser Kommission (Schuldirektor Schaarschmidt, Schulinspektor Linke, Lehrer Behrens, Heege, Baumgarten, Salomon und Fricke) haben wieder verschiedene Amtsgenossen von den Bürgerschulen der Stadt Braunschweig, welche auf den in Frage kommenden Stufen unterrichten, ihre Erfahrung bei der Auswahl des Lesestoffes freundschaftlich in den Dienst der guten Sache gestellt. Es sind das die Herren Schulinspektor Sievers, Lehrer Almsiedt und Freise. Vom Lesebuche sind bereits die Teile 1—4 (Schuljahr 2—5) in Gebrauch genommen, und durch den Verkauf derselben ist der Pestalozzifasse ein namhafter Gewinn zugeflossen. Morgen wird der Band für das 6. Schuljahr im Entwurfe dem weiteren Ausschusse zur Einsicht und Begutachtung vorgelegt werden, und wir hoffen, daß derselbe zu Ostern nächsten Jahres fertig gestellt sein wird. Auch in diesem Jahre hat der Vorsitzende des engeren Ausschusses — Herr Direktor Schaarschmidt — die Hauptlast des ganzen Unternehmens getragen, wofür ihm hiermit der wärmste Dank der Lehrerschaft ausgesprochen sei.

Das von einer anderen Kommission unseres Vereins entworfene neue Alphabet, über dessen Prinzipien Sie in der Vorversammlung durch Herrn Schulinspektor Mühe nähere Aufklärung erhalten haben, ist zu unserer Freude durch Verfügung des Herzogl. Konsistoriums in allen demselben unterstellten Schulen eingeführt und dadurch für die Einheitlichkeit der Schrift in unserem Lande gesorgt worden. Auch der Wunsch unseres hohen Vorgesetzten, des Herrn Konsistorialrats Schütte, es möge im Anschlusse an das neue Alphabet bald eine Schreibschule

herausgegeben werden, welche die nötigen unterrichtlichen Winke und Fingerzeige enthalte, ist erfüllt. Diese Schreibschule, bearbeitet von den Herren Schulinspektor Mühe, Lehrer Huxhagen, Haacker und Hämerling, wird nächstens erscheinen.

Im vorigen Jahresberichte haben wir auf die weitere Entwicklung des Landes-Schulmuseums in Wolfenbüttel hingewiesen und dabei mitgeteilt, daß beschlossen worden sei, zur Erhaltung und Förderung dieser Einrichtung einen Verein zu gründen, der sich eng an den Landes-Lehrer-Verein anlehnen, aber nicht nur Lehrer sondern auch Glieder anderer Stände als Mitglieder aufnehmen wolle. Dieser Verein hat sich am 19. Nov. v. J. wirklich gebildet und gestern Abend hier in Seesen seine erste Generalversammlung abgehalten, in welcher Herr Seminarlehrer Haberland den Jahresbericht und Herr Seminarlehrer Dr. Rehfuß den Kassenbericht erstattete. Für diejenigen Herren, welche den Jahresbericht des Herrn Koll. Haberland nicht gehört haben, bemerken wir noch, daß das Landes-Schulmuseum eine möglichst vollständige Sammlung von Büchern, Unterrichtsmitteln und sonstigen auf das Schulwesen bezüglichen Gegenständen bezweckt. Es will der Orientierung auf dem Gebiete des Schulwesens dienen, die für bestimmte Zwecke brauchbarsten Bücher und Unterrichtsmittel nachweisen, sowie die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik im Interesse der Wissenschaft sammeln und erhalten. Das Schulwesen unseres engeren Vaterlandes und seine geschichtliche Entwicklung soll hierbei besonders berücksichtigt werden. Der Katalog umfaßt bereits über 500 Nummern. Zur Unterbringung des Landes-Schul-Museums hat die Regierung zwei Räume in dem alten Lessinghause neben der Bibliothek in Wolfenbüttel zur Verfügung gestellt. Mitglied des Museumsvereines kann jeder werden, der sich zu einem jährlichen Beitrage von mindestens 1 Mk. verpflichtet. Den Vorsitz führt Herr Konsistorialrat Schütte, stellvertretender Vorsitzender ist der Vorsitzende unseres Vereins. Der geschäftsführende Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren Verlagsbuchhändler Zwissler, Lehrer Thiele und den Seminarlehrern Dr. Rehfuß, Haberland und Breuer, sämtlich in Wolfenbüttel wohnhaft. Es handelt sich nun darum, dem Verein eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen, und wir richten darum hier noch einmal die Bitte an Sie, meine Herren, dem Verein beitreten und in Ihrem Bekanntenkreise Mitglieder für denselben werben zu wollen. Beitrittserklärungen sind an den Rechnungsführer des Vereins, Herrn Seminarlehrer Dr. Rehfuß in Wolfenbüttel zu richten, der auch die Beiträge entgegennimmt.

Von dem Gedanken ausgehend, daß wohl selten ein Stand so viele musikalisch geschulte Kräfte in sich vereinige, wie gerade der Lehrerstand, und daß mit solchen Kräften sich auch etwas Gutes leisten lassen müsse, ist durch unsern größten Zweigverein, den Kreisverein der Stadt Braunschweig, am 10. Jan. d. J. nach dem Vorgange anderer größerer Städte ein Lehrergesangverein gegründet worden, dem sofort 170 Lehrer der höheren und der Bürgerschulen beigetreten sind. Wir begrüßen diesen Zusammenschluß mit Freuden und blicken voll Stolz auf die Leistungen des jungen Vereins. Möge er weiter blühen und gedeihen! Möge er sich aber auch besonders in den Dienst unseres Vereinslebens stellen und überall, wo es gilt, ideale Aufgaben zu verfolgen, sich um eine Mitwirkung nicht vergebens bitten lassen. Wir möchten daran noch den Wunsch knüpfen, daß auch in den übrigen Zweigvereinen die Gesangskunst tüchtig gepflegt werden möge, damit bei vorkommenden Gelegenheiten (Jubiläen, Begräbnissen u. s. w.) ein zu Herzen gehendes Lied nicht fehle.

Ganz besonders hat den Vorstand die Rüstfrage in diesem Jahre wieder beschäftigt. Sie ist um einen Schritt ihrer Lösung näher geführt. In der Sitzung der Landessynode vom 16. Dezember v. J. hat Herr Pastor Schumann in Vese den Antrag eingebracht, die Synode wolle an die Kirchenregierung das Ersuchen

richten, die Opferleute von den f. g. niederen Küsterdiensten zu befreien. Der Antrag wurde in genügender Weise unterstützt und den Herren Superintendenten Dittmer-Lehre und Aldermann Cimecke-Wagum zur Berichterstattung überwiesen. Wir überreichten nun der Synode eine auf grund des von den einzelnen Vereinen eingelieferten Materials gearbeitete Denkschrift und vernahmen dann bald die freudige Kunde, daß, nachdem beide Berichterstatter und die Mehrzahl der übrigen Nedner sich für den Antrag Schumann ausgesprochen hatten, dieser zur Annahme gelangt sei. Allen den Herren, welche sich in der Synode so warm unserer Sache angenommen haben, sei auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank der Lehrerschaft ausgesprochen. Wir dürfen nun wohl hoffen, daß bei dem Wohlwollen, das nach den in der Synode gesprochenen Worten des Herrn Präsidenten von Schmidt-Pfiffelbeck auch unsere vorgesetzte Behörde der Angelegenheit entgegenbringt, diese bald nach unseren Wünschen gesetzlich geregelt werden wird, zumal sie auch in Preußen zu einer schnellen Lösung gelangt ist durch einen Erlaß des Kultusminister Dr. Boffe, nach welchem bei der Wiederbesetzung von Lehrerstellen und bei der Neuregelung der Lehrerbesoldungen die etwaigen niedern Küsterdienste, die mit den betreffenden Stellen bisher verbunden waren, von diesen abgetrennt werden sollen. Zu unserer Freude hat auch der preussische Kultusminister gerade alle diejenigen Dienste, welche wir als niedere, vom Lehramt abzulösende Küsterdienste in der Denkschrift aufgezählt haben, als solche bezeichnet. Wenn nun das „Evangelische Gemeindeblatt für das Herzogtum Braunschweig“ der Ansicht ist, daß, wenn der Lehrer die Küsterdienste nicht mehr thun, er auch auf das Küstergehalt keinen Anspruch mehr habe, so ist das richtig; nur ist zu bedenken, daß der Lehrer mit seiner Befreiung vom niederen Küsterdienste nicht alle kirchlichen Dienste aufgibt, daß ihm vielmehr die wichtigsten derselben verbleiben und für diese die jetzt gezahlte Summe von 200 Mk. durchaus nicht zu hoch bemessen erscheinen dürfte. Bleiben doch z. B. im Königreich Sachsen bis zu 900 Mk. von den kirchlichen Einkünften des Lehrers bei der Berechnung seines Gehaltes unberücksichtigt.

Was die vom Vereine erstrebte Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer betrifft, so dürfen wir nach dem, was wir im vorigen Jahresberichte mittheilen konnten, wohl annehmen, daß sobald als möglich in dieser Angelegenheit etwas geschehen werde. Es ist sehr wünschenswert, daß, nachdem fast alle Städte unseres Herzogtums freiwillig die Gehälter ihrer Lehrer erhöht haben, auch in den Dörfern und kleinsten Städten die Not der Lehrer durch Aufbesserung ihrer Einnahme beseitigt werde. Haben doch schon verschiedene deutsche Staaten (Sachsen, Anhalt, Bremen, Baden) uns in Bezug auf das Mindest- und Höchstgehalt der Landschullehrer überholt! Werden doch ferner in allen Staaten auf jeder Stelle wiederholt bis zum Höchstbetrage des Gehaltes Alterszulagen gezahlt. Während bei uns nur auf den Normalstellen, und auf diesen auch nur zweimal nach je 5 Jahren eine Alterszulage von 150 beziehungsweise 100 Mk. erfolgt, so erhalten die Landschullehrer in Bremen  $6 \times 250$  Mk. nach je 3 Jahren, in Neuß-Schleiz  $5 \times 150$  Mk. nach je 5 Jahren, in Hamburg  $4 \times 100$  Mk. nach je 3 Jahren, in Lippe  $1 \times 180$  und  $4 \times 150$  Mk. nach je 4 Jahren, in Hessen bis 600 Mk. in 25 Jahren, in Württemberg und Sachsen-Meiningen bis 500 Mk. in 30 Jahren, in der Regel der  $6 \times 75$  Mk. in 30 Jahren u. s. w. Diese Alterszulagen zahlt in der Regel der Staat; nur das Königreich Sachsen und Braunschweig machen davon eine Ausnahme. In Sachsen giebt aber der Staat den Gemeinden an Beihilfen 300 Mk. für jede ständige Lehrerstelle und 150 Mk. für jede Hülfslehrerstelle. Dabei ist noch zu bemerken, daß die für Landschullehrer in anderen Staaten angegebenen Gehaltsätze Minimalätze sind, die sich in Wirklichkeit höher stellen, da dort nicht, wie bei uns, jährlich eine Neuabschätzung der Schuldotation erfolgt. Ferner wird in vielen Staaten mehr als bei uns von den Besoldungen für kirchliche Dienste nicht mit in das Lehrers-

gehalten eingerechnet, so daß sich dadurch das Gehalt der Landlehrer um 300—900 Mk. erhöht. Im Königreich Sachsen z. B. wird — wie schon gesagt — nach dem neuesten Gesetze das Kircheneinkommen der Lehrer nur soweit in Anrechnung gebracht, als es die Summe von 900 Mk. jährlich übersteigt. — Die vom vorigen Landtage zu vorläufigen Aufbesserungen des Gehaltes der Landschullehrer verwilligten 20000 Mk. sind zur Hälfte im Laufe dieses Jahres in Summen von 100—300 Mk. verteilt worden, und zwar ist den Bestimmungen der hohen Landesversammlung entsprechend, nur den Lehrern eine solche Zuwendung zuteil geworden, welche bei hohem Dienstalter noch eine geringe Besoldung erhalten; alle persönlichen Verhältnisse sind dabei außer Betracht geblieben. Es ist uns eine angenehme Pflicht, hier den Dank der Lehrerschaft auszusprechen allen den Herren Abgeordneten, welche besonders für diese außerordentliche Unterstützung der Lehrer im Landtage warm eingetreten sind.

Wiederholt haben sich in dem verfloffenen Jahre verschiedene Lebensversicherungsgesellschaften an uns gewandt mit dem Antrage, sie den Vereinsmitgliedern zu empfehlen, wozu sie die Verpflichtung übernehmen wollten, jährlich gewisse Prozentsätze der Prämien und der Versicherungssumme an unsere Pestalozzitasse zu zahlen. Wir haben diese Anerbietungen von sachkundiger Seite prüfen lassen und sind zu dem Beschlusse gekommen, an dem vom Herzogl. Konsistorio mit der Berlinischen Gesellschaft geschlossenen Uebereinkommen festzuhalten, und diesem Beschlusse haben auch die Herren Delegierten zugestimmt. Die Ueberweisungen seitens der Berliner Lebensversicherungsgesellschaft betrugen für das vorige Jahr 377,22 Mk.

Aus den Ueberschüssen der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft vom Jahre 1891 ist dem Vorstande gemäß dem Vertrage vom 16. Juni 1882 eine Summe von 245,50 Mk. überwiesen und an die Witwen derjenigen Lehrer unseres Herzogtums, welche bis zu ihrem Tode ihr Mobiliar bei der genannten Gesellschaft versichert hatten, verteilt worden. Jede Witwe erhielt 4 Mk. Die Kollegen Schrader I und Ulrich in Braunschweig haben die Prüfung der Rechnung übernommen und werden Ihnen heute nicht bloß über diese, sondern auch über die Rechnung des vorigen Jahres Bericht erstatten.

In Verbindung mit der Weltausstellung in Chicago tagte im Juli d. J. ein internationaler Kongreß für das Erziehungswesen. Zu demselben hat der Vorsitzende unseres Vereins von dem Unterrichtsminister (dem Commissioner of Education) der Vereinigten Staaten eine Einladung erhalten mit dem Ersuchen, zu gestalten, daß sein Name auf die Liste der Ehren-Vize-Präsidenten gesetzt werde. So lehrreich es gewiß ist, das Schulwesen anderer Staaten kennen zu lernen, und so großen Reiz es hat, zu hören, wie die Schulmänner anderer Nationen über Fragen denken, die auch uns bewegen, so leid that es dem Vorsitzenden, dieser ehrenvollen Einladung nicht Folge leisten zu können.

Im vorigen Jahresberichte konnte mitgeteilt werden, daß der Beschluß des Landes-Lehrer-Vereins, dem entschlafenen, allverehrten Abt D. Stausebach einen einfach würdigen Grabstein zu setzen, seiner Ausführung nahe stehe. Jetzt ist diese Ausführung erfolgt. An dem Grabeshügel unseres väterlichen Freundes auf dem alten Friedhofe zu Wolfenbüttel erhebt sich auf einem Sockel von grauem, gestuhtem Granit ein Obelisk aus schwärzlichem, poliertem Sphenit, dessen Vorderseite in goldenenen Lettern die Inschrift trägt:

Abt Dr. theol.

Carl Stausebach,  
geb. 25. Jan. 1810,  
gest. 4. April 1892.

Auf der Rückseite stehen die Worte:

Gewidmet  
vom  
Braunschweigischen  
Landes-Lehrer-Verein.

Die Einweihung und feierliche Uebergabe des Denkmals an die Familie des Verklärten fand am 17. Mai d. J. unter der Teilnahme der Mitglieder des Herzogl. Konsistoriums, der Stadtgeistlichkeit, der städtischen und kirchlichen Behörden, zahlreicher Lehrer aus Stadt und Land, sowie der Zöglinge des Herzogl. Seminars statt. Der Verlauf der Feier ist Ihnen bekannt; die Zeitungen und unser Schulblatt haben ausführlich darüber berichtet; wir brauchen daher hier nicht weiter darauf einzugehen. Die Rechnung über die Denkmalsangelegenheit ist den Revisoren vorgelegt und von denselben für richtig befunden worden; ein kleiner Ueberschuß soll nach dem Beschlusse des Vereins der Pestalozzi-Kasse überwiesen werden. Möge nun das Andenken an unseren langjährigen Lehrer und bewährten Leiter immerdar im Braunschweigischen Lehrerstande wach erhalten bleiben und dasselbe da durch geehrt werden, daß wir allzeit in dem Geiste des Entschlafenen unser schönes und schwieriges Werk treiben.

Wie die Einweihung des Staufebachdenkmals, so nahmen auch zwei andere Feierlichkeiten die Thätigkeit des Vorstandes in Anspruch. Den Herren Kollegen Grube in Stadtoldendorf und Grabe in Bad Harzburg war es beschieden, ihr 50jähriges Amtsjubiläum begehen zu können, und zu jedem dieser Feste ist vom Vorstande eines seiner Mitglieder gesandt worden, um die Glückwünsche des Vereins auszusprechen.

Ebenso hat der Vorstand nicht versäumt, diejenigen Amtsgenossen, welche gelegentlich der Geburtstagsfeier des Regenten mit einer ehrenden Auszeichnung bedacht worden sind, zu beglückwünschen.

Außer diesen freudigen Ereignissen hat es aber auch nicht an Trauer in unserem Verbande während des letzten Jahres gefehlt. Nach den Berichten aus den Einzelvereinen sind uns 16 treue Mitglieder durch den Tod entzissen worden, und zwar unter ihnen mehrere, welche nicht nur durch ihre ganze Lebens- und Amtsführung unserem Stande zur Zierde gereicht, sondern sich auch um unsern Verein wohl verdient gemacht haben. Wir nennen unter diesen zuerst den Herrn Schulinspektor Baake-Braunschweig, der lange Zeit dem Vorstande der Landeslehrerversammlung und des Pestalozzivereins angehörte; sodann den Herrn Kantor Niemeier-Greene, der den Bezirksverein seiner heimathlichen Gegend mit Umsicht und Geschick leitete und die Geschäfte eines Agenten des Pestalozzivereins treu und gewissenhaft verwaltete, und endlich Herrn Kantor Vormann-Bechelde, der, an der Spitze des Kreisvereins Braunschweig-Land und inmitten des Pestalozzivereins stehend, sich immerdar als ein rastlos thätiges und opferwilliges Glied des Gesamtvereins bewiesen hat. Mit Wehmut und Ergriffenheit sehen wir diesen und allen unseren treuen Toten in die Ewigkeit nach. Sie wandeln im Licht; wir gehen noch mit verschleiertem Blick im Erdenthal; sie haben den Frieden gefunden, uns bleibt noch der Kampf mit den Hindernissen und Schwierigkeiten aller Art, die Unruhe und die Sorge, die nun einmal mit allem menschlichen Sein untrennbar verknüpft ist. Blicken wir in den Stunden der Anfechtung, wenn die Kraft erlahmen und der Mut entschwinden will, zu den reinen Höhen empor, in denen sie jetzt wandeln! Stärken wir uns durch den Gedanken an ihr edles Streben und Vollbringen und ehren dadurch ihr Andenken auf diejenige Art, welche uns zugleich Segen bringt, indem sie uns zur Einklehr bei uns selber mahnt.

Bei solcher Einklehr bei uns selbst werden uns aber so recht klar und deutlich die großen und schweren Aufgaben vor die Seele treten, welche wir „zu des Volkes

Glück und Gottes Ehr' zu erfüllen haben, und die um so schwerer sind, je ernster die Zeit ist. Und ernst ist unsere Zeit! Kultur- und staatsfeindliche Mächte sind in unheilbrohender Arbeit begriffen, das gewaltsam zu stürzen, was im Laufe der Zeiten von den uns vorangegangenen Geschlechtern geschaffen worden ist. Wir kennen die Pflichten, welche uns als Erziehern daraus erwachsen, und wir wollen geloben, auch im neuen Vereinsjahre treu zusammenzustehen in der Erfüllung dieser Pflichten gegen das Vaterland, gegen unsere Kirche, gegen die Schule und gegen unsern Stand.

„In Glück und Not  
Treu unserm Gott,  
Treu unserm Stand  
Und treu dem deutschen Vaterland!“

Das walle Gott!

### Gliederung des Braunschweigischen Landes-Lehrer-Vereins.

Vorstand: Albert Fricke, Lehrer am Lehrerinnenseminar und an der städtischen höheren Mädchenschule zu Braunschweig.

Conrad Littmann, Bürgerschullehrer in Holzminden.

Adolf Horn, Lehrer in Lefse.

I. Kreisverein Braunschweig-Stadt: 222 Mitglieder.

Vors.: R. Linke, Schulinspektor in Braunschweig.

II. Kreisverein Braunschweig-Land: 96 Mitgl.

Vors.: Kantor Ulsmann in Broisfeld.

1. Bezirksverein Thiede-Engelnstedt: 26 Mitgl. Vors.: Kantor Ulsmann in Broisfeld.
2. Bezirksverein Zimmerlah: 21 Mitgl. Vors.: Kantor Lust in Watenbüttel.
3. Bezirksverein Campen: 23 Mitgl. Vors.: Kantor Bahntje in Querum.
4. Bezirksverein Wendeburg: 17 Mitgl. Vors.: Rektor Tiemann in Neu-Deleburg.
5. Bezirksverein Thedinghausen: 9 Mitgl. Vors.: Lehrer Traaß in Emtinghausen.

III. Kreisverein Blankenburg: 62 Mitgl.

Vors.: Kantor Vorchers in Stiege.

1. Bezirksverein Blankenburg: 39 Mitgl. Vors.: Lehrer Sölter I in Blankenburg.
2. Bezirksverein Hasselsfelde: 10 Mitgl. Vors.: Kantor Vorchers in Stiege.
3. Bezirksverein Walkenried: 13 Mitgl. Vors.: Kantor Rasten in Hoheneggeß.

IV. Kreisverein Gandersheim: 108 Mitgl.

Vors.: Kantor Fuhrmann in Bornhausen.

1. Bezirksverein Gandersheim: 23 Mitgl. Vors.: Lehrer Hünze in Gandersheim.
2. Bezirksverein Seesen-Gittelde: 27 Mitgl. Vors.: Kantor Fuhrmann in Bornhausen.
3. Bezirksverein Lutter a. B.: 9 Mitgl. Vors.: Kantor Müller in Ortshausen.
4. Bezirksverein Greene: 21 Mitgl. Vors.: Kantor Matte in Delligsen.
5. Bezirksverein Langelsheim: 28 Mitgl. Vors.: Kantor Hallbauer in Aßfeld.

V. Kreisverein Helmstedt: 173 Mitglieder.

Vors.: Lehrer Amelung in Helmstedt.

1. Bezirksverein Helmstedt: 51 Mitgl. Vors.: Lehrer Karries in Helmstedt.
2. Bezirksverein Schöningen: 38 Mitgl. Vors.: Kantor Bosse in Esbed.

3. Bezirksverein Königsutter: 25 Mitgl. Vors.: Kantor Meyer in Königsutter.
4. Bezirksverein Terrheim-Hessen: 14 Mitgl. Vors.: Lehrer Scharenberg in Terrheim.
5. Bezirksverein Velpke: 18 Mitgl. Vors.: Kantor Koch in Grashorst.
6. Bezirksverein Vorskfelde: 16 Mitgl. Vors.: Kantor Lohmann in Vorskfelde.
7. Bezirksverein Calvörde: 11 Mitgl. Vors.: Lehrer Klie in Calvörde.

VI. Kreisverein Holzminden: 113 Mitglieder.  
Vors.: Lehrer Littmann in Holzminden.

1. Bezirksverein Holzminden: 39 Mitgl. Vors.: Lehrer Nolte in Holzminden.
2. Bezirksverein Stadtholtenborn: 35 Mitgl. Vors.: Lehrer Deumeland in Stadtholtenborn.
3. Bezirksverein Bebern: 13 Mitgl. Vors.: Kantor Quinez in Warbsen.
4. Bezirksverein Linse: 17 Mitgl. Vors.: Lehrer Reitemeyer in Remnabe.
5. Bezirksverein Ottenstein: 9 Mitgl. Vors.: Lehrer Rose in Ottenstein.

VII. Kreisverein Wolfenbüttel: 151 Mitgl.  
Vors.: Dirig, Lehrer Heinemann in Wolfenbüttel.

1. Bezirksverein Wolfenbüttel: 49 Mitgl. Vors.: Lehrer Wilhelm in Wolfenbüttel.
2. Bezirksverein Schöppenstedt: 31 Mitgl. Vors.: Kantor Hauer in Schöppenstedt.
3. Bezirksverein Salzdahlum: 23 Mitgl. Vors.: Kantor Nicolai in Erkerode.
4. Bezirksverein Börxum: 21 Mitgl. Vors.: Kantor Böhm in Wittmar.
5. Bezirksverein Lefse-Barum: 27 Mitgl. Vors.: Lehrer Horn in Lefse.

## Der 65. Braunschweigische Lehrertag zu Seesen am Harz vom 3. bis 5. Oktober.

Wiederholt schon hat im Laufe der letzten Jahrzehnte das freundlich am Harz gelegene Städtchen Seesen überaus gastlich die Landes-Lehrer-Versammlung aufgenommen; gern folgten daher auch diesmal der Einladung zahlreiche Lehrer aus allen Kreisen unseres Landes, um nach einer unfreiwilligen längeren Pause in ernster Arbeit sich zur Beantwortung wichtiger Schulfragen zu vereinigen.

Dienstag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, fand eine Sitzung des Vorstandes statt, der sich um 5 Uhr eine solche der Abgeordneten der Kreisvereine anschloß, in welcher namentlich die Beratungsstoffe festgesetzt wurden, welche den einzelnen Vereinen für das nächste Jahr empfohlen werden sollen. Es sind folgende: 1) der Zeichenunterricht in den Landschulen; 2) die Vereinigung aller Lehrer-Sterbefassen unseres Landes und 3) die militärische Ausbildung der Lehrer. Um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr folgte dann im Schützenzelle die Hauptversammlung der Vereinigung zur Erhaltung und Förderung des Landes-Schulmuseums, welche in Vertretung des Vorsitzenden dieser Vereinigung, des Herrn Konsistorialrats Schütte, Lehrer A. Fricke-Braunschweig leitete. Nach einer Begrüßung des Lehrers Groppe-Seesen im Namen des Ortsausschusses erstattete Seminarlehrer Haberland den Jahresbericht, der von dem erfreulichen Gedeihen des jungen Unternehmens Kunde gab, und Seminarlehrer Dr. Rehsch die Jahresrechnung. Dem Berichte zufolge umfaßt der Katalog bereits über 500 Nummern, darunter 62 Schulwandkarten, Anschauungsbilder und andere Lehrmittel. Da der Raum im Wolfenbüttler Seminargebäude sich schon als zu klein erwiesen hat, so sind durch die Güte des Herzoglichen Staatsministeriums zu



diesem Zwecke zwei Zimmer in dem Hause überwiesen worden, in welchem vor mehr als 100 Jahren Leistung unsterbliche Werke geschaffen hat. Es soll fortan alljährlich eine Generalvers. im Anschlusse an die L.=L.=Vers. stattfinden. Mehrere Redner mahnten, daß doch alle Mitglieder des Lehrervereins dem Museumvereine beitreten möchten, und diese Mahnung fiel nicht auf unfruchtbaren Boden.

In der unmittelbar sich an diese Sitzung anschließenden Vorversammlung des Lehrertages führte Kollege Groppe-Seesen den Vorsitz. An Stelle des behinderten Lehrers Hurlagen-Braunschweig hielt Schulinsektor Mühe-Braunschweig einen Vortrag über das neue Alphabet und die Schreibschule. Am 2. Januar 1892 war aus den Lehrern des Herzogtums eine Kommission gewählt, welche ein Alphabet vereinbaren sollte: vier Herren aus Braunschweig, je einer aus Wolfenbüttel, Schöppenstedt, Helmstedt, Delfer und Rottorf. Das Alphabet ist vor kurzem fertig gestellt, vom Herzogl. Konsistorium gutgeheißen und eingeführt. Die Grundsätze, die bei Aufstellung desselben maßgebend gewesen sind, betreffen namentlich die Form der Buchstaben und die Schriftlage. Hinsichtlich der Form wurde beobachtet möglichste Einfachheit, Weglassung aller überflüssigen Schwünge und Schnörkel, Anlehnung an das bis dahin allgemeine Uebliche, bei aller Einfachheit aber Schönheit der Form. In Betreff des Schreibwinkels konnte die senkrechte Schrift nicht Zustimmung finden, wohl aber die schräge Richtung im Winkel von 65 Grad. Uebrigens ist die Begeisterung für die senkrechte Schrift entschieden im Abnehmen begriffen; die Stimmen dagegen mehren sich. Zu dem neuen Alphabet gehört notwendig eine Schreibschule, die den Gang und die Methode des Unterrichts andeutet und eine Menge Fingerzeige im Einzelnen enthält. Die demnächst erscheinende Schreibschule bietet in 12 Paragraphen alles für diesen Unterricht Erforderliche.

Die erste Hauptversammlung, zu welcher sich etwa 400 Lehrer eingefunden hatten, und an der unter anderen Gästen zu unserer großen Freude auch Herr Konsistorialrat Schütte-Wolfenbüttel und der von vielen unter uns als früherer Lehrer hochverehrte Herr Generalsuperintendent Schröder-Gandersheim teilnahmen, wurde am 4. Oktober, morgens um 10 Uhr im festlich geschmückten Schützenzelte eröffnet. Nach dem Gesänge von „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ und einem kurzen Gebete wurde die Versammlung begrüßt von dem Vorsitzenden des Vereins A. Friede-Braunschweig seitens des Vorstandes, vom Stadtrat Reinecke im Namen der städtischen Behörden und vom Superintendenten Lutterloh namens des Schulvorstandes. Nachdem der Vorsitzende den letzten beiden Herren für ihre Wünsche herzlichst gedankt hatte, erstattete er den Jahresbericht, der in der vorliegenden Nummer des Schulblattes vollständig abgedruckt worden ist. — Zufolge der Rechnung, welche Koll. Horn-Lesse geführt hat, betrug die Einnahme 1135,87 Mk., die Ausgabe 711,18 Mk., so daß ein Vorrat von 424,09 Mk. verbleibt, von dem allerdings noch die Kosten der Seefener Versammlung bestritten werden müssen. Für das Staufesbach-Denkmal sind 1143,27 Mk. eingegangen und 1004,40 Mk. verausgabt. Kleinere Schulsummen sind noch zu tilgen; der Ueberschuß soll nach dem Beschlusse der Einzelvereine der Pestalozzi-Kasse überwiesen werden. — Der eine der Herren Rassenrevisoren, Koll. Schrader I-Braunschweig teilte dann mit, daß die Rechnungen geprüft und richtig befunden worden seien, worauf die beantragte Entlastung des Rassenführers einstimmig genehmigt wurde. Als Rassenprüfer wurden die Braunschweiger Kollegen Schrader I und Ulrich wiedergewählt.

Im Anschlus an einen Punkt des Jahresberichtes wurde auf Antrag des Vorstandes von den Ueberschüssen der Lehrer-Vereins-Kasse 30 Mk. für das Lehrzheim in Schreiberhau bewilligt. Ebenso wurde beschlossen, Herrn Winkl. Geheimrat Dr. Spieß Excellenz und dem Herzogl. Konsistorium in Rücksicht auf das der Volksschule und per Lehrerschaft bewiesene Wohlwollen ein Begrüßungstelegramm zu senden. Noch vor Schluß der Versammlung trafen sehr freundliche Drahtantworten ein. Nun wurden

die neuen Stundenpläne für Landschulen vom Kantor Ulsmann = Brotschdt einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Oftern d. J. vom Herzogl. Konsistorium eingeführten Stundenpläne für Landschulen sind vielfach von Seiten ländlicher Grundbesitzer angegriffen worden, weil sie namentlich mit der Einführung des Nachmittagsunterrichts nicht zufrieden waren. Mit warmen, überzeugungsvollen Worten waren die Herren Schuldirektor Schaarschmidt, Rektor Dr. Kolb = wey = Königs = luther, Lehrer Beck = Nordsteymke und Superintendent Apffel = Königs = luther für die Neuerung öffentlich eingetreten. Auch der Vorstand unseres Lehrervereins wurde durch einen Artikel gezwungen, aus seiner zurückhaltenden Stellung herauszutreten; auch er hat sich im Sinne der Lehrer für die Stundenpläne erklärt. Der Referent führte besonders aus, daß die Landlehrer den Erlaß einer neuen Unterrichtsordnung als sehr notwendig anerkennen. Die vorliegenden Stundenpläne und Lehrpläne sind schon über ein halbes Jahrhundert alt. Sie alle sind von der Entwicklung des Schulwesens überholt, entsprechen nicht mehr den Forderungen der Pädagogik und genügen nicht mehr den Bildungsbedürfnissen der Volksschule. Die Landlehrer begrüßten die neuen Stundenpläne mit Freude, wenn auch an ihre Zeit und Kraft größere Anforderungen gestellt werden. Mit Einmütigkeit wurde von den Anwesenden folgender Erklärung zugestimmt: „Der Erlaß der Stundenpläne für die Landschulen unseres Herzogtums bedeutet die dringend notwendig gewordene Weiterentwicklung unseres Landschulwesens. Durch die Aufnahme wichtiger Lehrgegenstände hat unsere oberste Schulbehörde den Lehrplan für Landschulen zeitgemäß erweitert und ausgestaltet, durch stärkere Betonung des Unterrichts — namentlich auf den Unter- und Mittelstufen — für die Bildung der Jugend einen sicheren Grund gelegt, durch Verteilung der Unterrichtszeit nach Maßgabe der Bedeutung der einzelnen Lehrgegenstände die Schularbeit zweckentsprechend geregelt und durch das alles den Lehrern ein freudigeres Arbeiten an der Jugendbildung ermöglicht und den Erfolg ihrer Wirksamkeit in bedeutendem Maße erhöht.“ —

Dann hielt Rektor Wienbrecher = Schöppenstedt seinen Vortrag über die Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend, den das Schulblatt vollständig seinen Lesern bieten wird. Wir sehen deshalb hier von einer Inhaltsangabe ab und erwähnen nur, daß der Vortrag allgemeinen Beifall fand, und daß sich an der sehr anregenden und eingehenden Debatte über die Leitsätze besonders beteiligten die Herren Konsistorialrat Schütte, dirig. Lehrer Heinemann = Wolfenbüttel, Seminarlehrer Dr. Kestub = Wolfenbüttel, Rektor Dr. Kolb = wey = Königs = luther, Pastor Lindemann = Seesen, Pastor Wicke = Sandersheim, Kantor Benze = Gramme, Lehrer Sölter I = Blankenburg, Lehrer Weinede = Braunschweig und der Referent. Herr Konsistorialrat Schütte führte aus, daß für ihn namentlich die allgemeine Fortbildungsschule von Interesse sei, besonders auf dem Lande; aber gerade hier seien große Schwierigkeiten zu überwinden, eine wirkliche Beteiligung können nur durch Geiz erreicht werden. Die Lehrer auf dem Lande wären dazu berufen, die Leitung zu übernehmen, aber sie seien mit Arbeit überbürdet. Für die Notwendigkeit der Fortbildungsschule spreche, daß, obgleich in den Volksschulen ganz ausgezeichnete Unterricht erteilt werde und die Schulen nie so viel geleistet hätten wie jetzt, doch die Verrohung der Jugend zunehme. Die Regierung stehe der Fortbildungsschulfrage sehr sympathisch gegenüber. — Mit dem Gesange: „Lobe den Herren! Was in mir ist, lobe den Namen!“ wurde die erste Hauptversammlung geschlossen. —

Am Nachmittage 3 Uhr hielt der Pestalozzi = Verein seine 28. Versammlung ab, die vom Lehrer Heege, da der Vorsitzende, Waisenhauslehrer a. D. Behrens, verhindert war, eröffnet und geleitet wurde. Dem Jahresberichte entnehmen wir an dieser Stelle nur die Hauptsachen, da ja allen Mitgliedern in nächster Zeit der gedruckte Bericht überreicht werden wird. Die Zahl der Mitglieder ist auf 1006 gestiegen, 65 Lehrer stehen leider dem Vereine noch fern. Zu demselben gehören 67 Geistliche und

50 Mitglieder aus anderen Ständen. Es starben 15 Vereinsmitglieder, darunter das mehrjährige verdiente Vorstandsmitglied, Kantor Bormann-Wechselbe. Die bisherigen Agenten Kott-Königsutter und Rektor Niemann-Neu-Delsburg legten ihr Amt als Agenten nieder. Das Herzogl. Staatsministerium überwies dem Verein aus den Ueberschüssen der Aachen-Münchener Feuerversicherung in diesem Jahre 400 Mk., die Berlinische Lebensversicherung 377 Mk. 22 Pf. Die Beiträge der ordentlichen Mitglieder betrugen 3622 Mk., die der außerordentlichen 428 Mk. Die besonderen Gaben flossen nicht so reichlich wie sonst, sie betrugen 182 Mk. 70 Pf. Die Firma Bieweg und Sohn stellte wiederum den Druck des Jahresberichtes unentgeltlich her. Von der Verlagshandlung Appelhaus u. Pfenningsdorff erhielt der Verein aus dem Reinertrage der Verlagsartikel 184 Mk. 75 Pf., von der Verlagshandlung Zwißler in Wolfenbüttel 124 Mk. 64 Pf., vom Kantor Kinderbater-Königsutter 100 Mk. als Ertrag seiner Bibel. Die neue Schreibschule ist von Lehrer Huxhagen und Schulinspektor Mühe-Braunschweig fertiggestellt. Die Entscheidung darüber, ob dieselbe auf Kosten der Vereinskasse hergestellt werden solle, wurde dem Vorstande überlassen. Das wichtigste Unternehmen ist die Herstellung des neuen Lesebuches „Deutsche Jugend“, von welchem 4 Teile bereits fertiggestellt sind, während der 5. Oftern N. 3. erscheint, so daß das ganze Werk Oftern 1895 abgeschlossen sein wird. Aus der Rechnung über das letzte Vereinsjahr mögen hier die Hauptsachen folgen: Einnahme aus dem Vorjahr 8213 Mk. 07 Pf. Einnahme aus diesem Jahre zusammen: 8149 Mk. 47 Pf. Summa aller Einnahmen: 16 362 Mk. 54 Pf. Unterstützt wurden 192 Witwen und Waisen mit je 26 Mk. Die Unterstützungen betrugen zusammen: 4992 Mk., dazu an außerordentlichen Unterstützungen 1690 Mk. Viele Witwen erhielten über 100 bis 186 Mk. 460 Mk. wurden an Unberechtigte verteilt. Für Unterstützungen in diesem Herbst ist die Summe von 7978 Mk. verfügbar. — Der Antrag des Lehrers Peinecke-Braunschweig zu § 5 der Statuten, daß von den s. g. unberechtigten Witwen nur diejenigen unterstützt werden sollten, deren Männer vor Gründung des Vereins gestorben sind, wurde abgelehnt. Die Rechnung wurde nach vorschriftsmäßiger Revision für richtig erklärt und der Kassensführer entlastet. In den Rechnungsprüfungsausschuß wurden die Lehrer Amelung, Mörs und Schulz in Helmstedt gewählt. Für den verstorbenen Kantor Bormann-Wechselbe wurde Ulsmann-Broistedt neu- und das auszuscheidende Vorstandsmitglied Heege-Braunschweig einstimmig wieder gewählt.

Von 5—6 Uhr fand unter freundlicher Führung des Herrn Direktors Dr. Wilschippson die Besichtigung der Jakobsschule statt, und sodann führte Lehrer Wendt dort den Handfertigkeitsunterricht vor.

Um 6 Uhr veranstaltete der Chorgesangverein zum Besten des Pestalozzi-Vereins ein wohlgelungenes und gut besuchtes Konzert unter Leitung des Lehrers Groppe-Seesen und unter gütiger Mitwirkung der Gandersheimer Kapelle, der Herren Anger-Seesen, Binneweis-Gandersheim und Kunkel-Braunschweig. Herr Superintendent Lutterloh hatte bei der letzten Programmnummer „Kolumbus“ die Deklamation des verbindenden Textes übernommen.

Der Schluß des arbeitsreichen Tages bildete ein gemütliches Zusammensein der Lehrer mit den freundlichen Bürgerfamilien Seesens, bei dem in dem einen Raume des großen Schützenzeltes tüchtig geredet und gesungen, in dem andern fleißig getanzt wurde. —

Mit dem Gesange: „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten raten“ wurde am folgenden Morgen, 9 Uhr, die von etwa 400 Lehrern und Geistlichen, u. a. auch von Konfistorialrat Schütte, Seminardirektor Stölting-Wolfenbüttel, besuchte zweite Hauptversammlung eröffnet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Beantwortung der Frage: Soll sich unser braunschweigischer Landes-Lehrerverein dem Deutschen Lehrerverein anschließen? Der Referent, Lehrer Frohme-Engelade, führte aus: Die Mahnworte des Vaters und Schöpfers der freien

Lehrervereine: „Lebe im Ganzen! Schließ an ein Ganzes dich an!“ hat längst Wiederhall in den Herzen der Lehrer unseres Vaterlandes, nicht zum wenigsten in den unserer braunschweigischen Lehrerschaft gefunden. Am ausgeprägtesten finden wir diesen Zug in dem Deutschen Lehrerverein, der zum Zwecke der Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule alle Lehrer Deutschlands zu einem großen Bunde zu vereinen strebt. In Erwägung, daß der organische Zusammenschluß aller deutschen Volksschullehrer 1) die nationale Richtung der Volksbildung unterstützt, 2) die Pädagogik als unabhängige Wissenschaft schützt und ausbaut und 3) das Wohl der Volksschule und des Lehrerstandes kräftig zu fördern, das geeignetste Mittel ist, beschließt der braunschweigische Landes-Lehrerverein seine Vereinigung mit dem Deutschen Lehrerverein. Ohne Debatte wurde diesem Antrage einstimmig zugestimmt. Der Landes-Lehrerverein wird in dem Vorstände des Deutschen Lehrervereins durch den ersten Vorsitzenden vertreten werden, zu Abgeordneten für den D. L. V. wurden gewählt die Herren Frick, Litzman, Horn und Waisenhauslehrer a. D. Behrens. — Sodann begrüßte Lehrer Horn Namens des Lehrervereins einen Jubilar und ein geachtetes, rühriges Mitglied des Vereins, Herrn Gürbich-Seesen, der vor wenigen Tagen sein 50jähriges Jubiläum gefeiert hatte, mit herzlichsten Worten. Ebenso herzlich dankte der noch sehr rüstige Jubilar dem Redner, seinem einstigen Schüler, und dem Verein.

Den letzten Vortrag hielt Schulinspektor Linke-Braunschweig über die Lehrerbildung. In geistvoller, humorreicher und höchst anregender Weise entwickelte er die von ihm aufgestellten Leitsätze:

1. Die Lehrerbildung ist zu gestalten entsprechend dem erzieherischen Zwecke des Unterrichts.

2. Darum muß ihr Ziel sein:

- a) die charaktervolle sittliche Persönlichkeit des Lehrers, deren Ausgestaltung zu fördern ist durch eine gründliche und vielseitige allgemeinmenschliche Bildung.
- b) Sicherheit in der Methode des erzieherischen Unterrichts und als deren unerläßliche Bedingung eine gebiegene wissenschaftliche und praktische Fachbildung.

3. Die sichere Grundlage zu seiner allgemeinmenschlichen Bildung erlangt der künftige Lehrer am zweckmäßigsten durch Absolvierung einer staatlich anerkannten lateinlosen höhern Schule, seine Berufsbildung sowie eine angemessene Vertiefung seiner allgemeinen menschlichen Bildung auf einer zweckentsprechenden Lehrerbildungsanstalt.

Während die beiden ersten Leitsätze Annahme fanden, wurde über den dritten, namentlich über die Frage, welches die beste Vorbildungsanstalt für das Seminar sei, lange verhandelt. Auf Vorschlag des Konsistorialrats Schütte enthielt man sich der Abstimmung über diesen Satz, weil in der That die Ansichten noch nicht so geklärt erschienen, daß man durch Abstimmung die feste Stellung des Lehrervereins in dieser viel umstrittenen Frage hätte bekunden können. An der übrigens höchst eingehenden, auf vornehmer geistiger Höhe sich bewegenden Debatte beteiligten sich erklärlicherweise besonders rege Seminardirektor Stölting, Seminarlehrer Dr. Rehfuss, die Vertreter des Seminars in Wolfenbüttel (das Braunschweiger Seminar war leider nicht vertreten), ferner Konsistorialrat Schütte, Schuldiregent Pastor Linbemann-Seesen, Lehrer Lüttge-Braunschweig, Lehrer Nebenroth-Warle und der Referent.

Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand durch Juraus wieder gewählt. Auf Antrag des Kantors Benze-Gramme brachte die Versammlung dem Vorstande für seine treue, umsichtige und zielbewusste Amtsführung ein Hoch.

Nach den Schlussworten des Vorsitzenden sang man den Vers. „Unsern Ausgang segne Gott!“

Noch sei erwähnt, daß an den Tagen der Versammlung von der Hasserburg'schen Buchhandlung in Braunschweig im Klubzelte eine Lehrmittel-Ausstellung eingerichtet war, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute.

Eine große Zahl der Versammelten vereinigte sich am Nachmittage noch zum Festessen im Wilhelmsbade, bei welchem es an ernsten und heitern Reden nicht fehlte.

Ueberblicken wir die Tage der Versammlung, so müssen wir den Gefühlen hoher Befriedigung Ausdruck geben. Der Stadt Seesen, die zu Ehren der Lehrer Flaggen- schmuck angelegt und uns gastlich aufgenommen hatte, sind wir zu herzlichem Dank verpflichtet, dem der Vorsitzende auch gelegentlich des schönen Konzertes beredten Ausdruck gab; besonders der Ortsausschuß, namentlich die Herren Gropp, Bremer und Meyer, hat mit großer Aufopferung seines Amtes gewaltet; der Vorstand hat die Versamm- lung musterhaft vorbereitet und geleitet; die Referenten boten lichrvolle, gedankenreiche und anregende Vorträge; der Chorgesangverein und die übrigen Mitwirkenden haben uns einige Stunden herrlichen Genußes bereitet, Herzogl. Konsistorium endlich hatte einen Vertreter entsendet, dessen Liebe zu Schule und Lehrer aus allen seinen Worten hervor- leuchtete. Möge denn nun die von der Versammlung in Seesen aufs neue angefachte Begeisterung für unsern Beruf in den Herzen lange fortwirken und uns unsere schwie- rige Arbeit erleichtern!

### Aus dem Herzogtume.

**Blankenburg.** Am 23. September fand in Kloster Michaelstein die letzte Ver- sammlung des Bezirksvereins statt. Der Vorsitzende berichtete ausführlich über das an den Verein ergangene Anerbieten, sich dem Gauverbande Halberstadt anzuschließen. Die Versammlung lehnte einen verbindlichen Beitritt ab, erklärte sich aber bereit, sonst zur Pflege eines kollegialischen Verkehrs gern beitragen zu wollen. Weiter gab der Vor- sitzende ein Antwortschreiben unseres Landesvereins-Vorsitzenden bekannt. Im Anschluß an einen darin erörterten Gegenstand stellte ein Mitglied einen Antrag, der aber erst in der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung gestellt werden wird. Nach erfolgter Einziehung der Beiträge für das 2. Halbjahr teilte der Schriftführer einen litterarischen Aufsatz von Karpeles „Heine oder Spitta“ mit, in welchem es sich über die Autorschaft und die Entstehung des Liedes „Du bist wie eine Blume“ handelt. In demselben wird unwiderlegbar nachgewiesen, daß Heine der Dichter dieser poetischen Verse ist. Zum Schluß erfolgten einige mit Beifall aufgenommene Liedervorträge zweier Mitglieder.

R.

**Königs-Lutter.** Der Bezirksverein Königs-Lutter hielt am 27. September eine von 17 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Den einzigen Gegenstand der Tages- ordnung bildete ein Vortrag des Kollegen Schwieger-Königs-Lutter: Soll in den Schulen Schrägschrift oder Steilschrift gelehrt werden? Referent entschied sich für die Schrägschrift und begründete folgende Leitsätze: 1. Die Herstellung der steilen Schrift ist unnatürlich und den Bewegungsgesetzen der Hand widersprechend. Sie begünstigt zwar die gute Körperhaltung, strengt aber den Arm und die Hand sehr an; sie ver- hütet zwar Verkrümmungen der Wirbelsäule, macht aber den Schreiber weniger lei- stungsfähig und kann leicht Uebermüdung der Hand herbeiführen und Leiden, wie den Schreibkrampf, erzeugen. 2. Das Steilschreiben schließt Schief- und Krummsitzen nicht aus, wenn die Kontrolle des Lehrers fehlt. 3. Die Steilschrift entbehrt der Gefällig- keit und Eleganz, die die Schrägschrift so vorteilhaft auszeichnet. 4. Die Schrägschrift dagegen erfordert bei schräger Mittenlage des Buches eine natürliche Arms-, Hand- und Fingerbewegung und läßt bei richtiger Kontrolle des Lehrers auch gute Körperhaltung zu. 5. Die Hauptschuld für die Zunahme der Kurzsichtigkeit und Rückgratsverkrüm-

mung, für die man die Schrägschrift so gern verantwortlich macht, ist den verkehrten häuslichen Beschäftigungen der Kinder zuzuschreiben. 6. Damit auch die Schule zu ihrem Teile die bezeichneten Gebrechen beseitigen helfe, ist es Pflicht der Gemeinden, für gute Schulbänke zu sorgen, Pflicht des Lehrers ist es, in allen Stunden in betreff des Sitzens der Kinder strenge Kontrolle zu üben. Die Mehrzahl der Mitglieder erklärte sich bei der Abstimmung mit diesen Sätzen einverstanden. Sch.

**Schöppenstedt.** Am 20. September hielt der Bezirkslehrerverein Schöppenstedt eine von 21 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Nach der Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten hielt Kollege Sastien-Schöppenstedt seinen Vortrag über „Kulturgeschichtliches aus Deutschlands ältester Vergangenheit“. Der Referent hatte sich die Aufgabe gestellt, die hohe Bedeutung der Verwertung von Bildern im Geschichtsunterrichte zu zeigen, und führte nun unter Zugrundelegung des Leutemann'schen Bildes „Germanisches Gehöft“ des weiteren aus, welche reiche Fülle von Anknüpfungspunkten solche Bilder uns bieten. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Vortragenden. Für die nächste Versammlung hat Kol. Vorrmann-Ampelungen ein Referat zugesagt. K.

Bezirksverein **Thiede-Engelnstedt.** Am 23. Aug. fand die angelegte Vers. zu Thiede statt. Unter reger Beteiligung der Kollegen — auch verschiedene Damen waren erschienen — fand eine Einfahrt ins Bergwerk Thiederhall statt. Vorher wurden wir durch alle Maschinen- und Fabrikräume geführt. Am 6. Sept. war die Monatsvers. zu Uessingen. Die Versammlung war gut besucht. 1. Vereinsachen. a. Besprechung der Resolution über die neuen Stundenpläne, Refer. Ulsmann-Broistedt. b. Besprechung der Ordnung des Lehrertages. c. Rechnungsablage (Fischer). d. Jahresbericht (Fischer). e. Vorstandswahl. Der alte Vorstand (Ulsmann, Horenburg, Behme, Fischer) wurde wiedergewählt. 2. Geschichtsunterricht (Pape-Blesenstedt). Der Vortrag wurde für die amtliche Versammlung in Thiede angelegt, da dann doch die Beteiligung eine allseitige ist. — Amtliche Lehrer-Versammlung der Inspektion Thiede-Engelnstedt zu Thiede unter Vorsitz des Pastors Dr. Kellner am 27. September. I. Kollege Dreher-Wallstedt hielt in der 1. Kl. der Schule zu Thiede eine recht gelungene Lektion über das Gleichnis vom „Pharisäer und Zöllner im Tempel“. II. Die Fortsetzung der Verhandlungen fand im Hartmann'schen Gasthose statt. Zunächst wurden die Meinungen über die gehörte Lektion ausgetauscht. III. Vortrag „Geschichtsunterricht“ (Pape-Blesenstedt). Da der Refer. durch Krankheit am Erscheinen behindert war, so wurde der Vortrag von anderer Seite gelesen. Es entwickelte sich eine sehr lebhafteste Debatte. Folgende Leitsätze wurden angenommen: 1. Die wichtigste Aufgabe des Geschichtsunterrichtes in der Volksschule ist die Verwertung der Geschichte als Erziehungsmittel. Als solche soll sie a) den sittlich-religiösen Charakter bilden helfen, b) Liebe zu Fürst und Vaterland, und c) zum allgemeinen Menschentume wecken und pflegen. 2. Um dies zu erreichen, muß die Kulturgeschichte vermehrte Aufnahme im Geschichtsunterrichte finden, weil sie a) die Segnungen der friedlichen Arbeit mehr schätzen lehrt, als die politische, b) zur Bildung des sittlich-religiösen Sinnes mehr geeignet ist, als diese. 3. Daher ist es notwendig, daß der geschichtliche Werkstoff, die ausführlichen Beschreibungen und Schilderungen von Kriegen und Schlachten, sowie die alte Geschichte mehr eingeschränkt werden. 4. Die Kulturgeschichte darf die politische nicht verdrängen, noch ihr fremd gegenüberstehen, sondern beide müssen im engsten Zusammenhange gelehrt werden. 5. Die Auswahl des Stoffes erstreckt sich hauptsächlich auf deutsche Geschichte und die Geschichte des engeren Vaterlandes. Hierauf hauptsächlich auf deutsche Geschichte und die Geschichte des engeren Vaterlandes. Hierheranzuziehen, als ohne dieselbe die Entwicklung der vaterländischen Verhältnisse unverständlich bleiben würden; auch das Altertum würde in Hinsicht auf biblischen Geschichtsunterricht zu berühren sein. 6. Die Auswahl des Stoffes richtet sich nach den einzelnen Schulverhältnissen. 7. Beim Lehrgange im Geschichtsunterrichte ist es zweck-

mäßig, zunächst von der Gegenwart auszugehen. 8. Die Geschichte der engern Heimat muß mehr wie bisher im Anschluß an die Nationalgeschichte den Kindern vorgeführt werden, da eine isolierte Betrachtung derselben bei den Kindern weder auf Verständnis noch auf lebhaftes Interesse rechnen kann. 9. Die Darbietung des Stoffes geschehe überall da, wo sich derselbe dazu eignet, in Biographien und Monographien, die auf der Oberstufe vermehrt und zu einem übersichtlichen Gesamtbilde („Geschichte“) zu vereinigen sind. 10. Lieder, Gedichte, Geographie, Quellen- und Lesebuchstoffe dienen dem Unterrichte zur Unterstützung und Veranschaulichung. IV. Eine sehr lebhafte Besprechung entwickelte sich über die Frage: Welches Alter ist für Anfang der Schulpflichtigkeit das beste? Da bereits in der letzten Inspektions-Synode diese Frage zur Sprache gekommen ist (Refer. Pastor Schneider-Adersheim), an der Stelle aber in keiner Hinsicht Schritte gethan werden konnten, um das Alter von 6 Jahren zu erstreben, so hatte Herr Abt Sallentin dem Antragsteller vorgeschlagen, diese Frage zunächst vor die Lehrervereine zu bringen. Für nächste amtliche Versammlung ist diese Frage zur Behandlung angesetzt (Referenten: Wismann-Broisdorf und Meyer-Inmendorf). Ein gemeinschaftliches Essen beschloß die Versammlung. F.

**Welpke.** Die am 16. September hieselbst abgehaltene Versammlung des hiesigen Zweigvereins war von 8 Mitgliedern besucht. Nachdem Koll. Wahlberg-Welpke eine Ansprache gehalten hatte, ergriff Koll. Pfaue-Dannsdorf das Wort zu einem Vortrage über „der Zeichenunterricht in der Volksschule“. Die aufgestellten Leitsätze wurden angenommen.

---

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Blankenburg: Nächste Versammlung Sonnabend d. 21. Oktober, im Hotel Stadt Braunschweig. Tagesordnung: 1. Bericht über die Landeslehrerversammlung in Seesen, 2. Ueber den Wirtschaftsverein deutscher Lehrer, 3. Antrag, betreff. Rechtsschutzverein.

Bezirksverein Königs-Lutter: Nächste Versammlung 25. Oktober im Gasthause „Zur Brücke“.

Bezirksverein Welpke: Nächste Versammlung am 28. Oktober in Welpke.

---

### Personalveränderungen.

Bestellt ist: der Kandidat der Theologie Kramer als Rektor an der Bürgerschule in Stadtdendorf; der bisherige zweite Lehrer Nauß in Regenborn als Schullehrer, Opfermann und Organist zu Altgandersheim; der Bürgerschullehrer Störmer aus Stadtdendorf als 1. Lehrer, Opfermann und Organist in Kreienzen; der Kandidat der Theologie Dörries als erster Knabenlehrer an der Bürgerschule zu Blankenburg; der Lehrer Freitag aus Fürstenberg als erster Lehrer, Opfermann und Organist zu Wexfelde; der bisherige Hülfslehrer Otto Heinemann als Adjunkt (mit Zulage der Nachfolge) im Schul-, Opferei- und Organistendienst zu Delber a. w. Wege.

Gestorben ist: am 3. Oktober 1893 der erste Lehrer, Opfermann und Organist zu Lanne, Kantor Weismann.

---





Nüchtern zu nehmen nötig war. Allein die Mängel des 1. Festes finden sich auch hier. Auf jeder Seite findet man Reiben, in denen die Unterstimme nur eine zweite Stimme ist, über welcher eine dritte als Füllstimme liegt. Daraus ergeben sich dann Reiben von Sechsstimm- und Quartsechstaccorden, die an Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen. Solchem dreistimmigen Satze ist ein guter zweistimmiger entschieden vorzuziehen. — Der Preis der Feste ist bei der Reichhaltigkeit und soliden Ausstattung sehr billig. R.

**Klemeyer, Hermann**, Organist an der St. Johannis-Kirche in Hannover. 130 Choralvorspiele zu den gebräuchlichsten Choralen der evangelischen Kirche. Op. 17. Preis 2 Mk. Verlag von Julius Zwißler in Wolfenbüttel.

Das sind gebiegene Vorspiele, wie ich mir solche schon längst gewünscht habe. Das sind Vorspiele, aus welchen die Melodie des zu singenden Liedes durch den Cantus firmus deutlich hervorklingt. Zu mehreren Choralen findet man hier zwei bis drei verschiedene Vorspiele, die selben haben eine Länge von 8, 12, 16, 20—24 Takte.

Von dem Herausgeber finden wir eine größere Anzahl von Kompositionen; außerdem hat derselbe noch die schönsten Vorspiele von berühmten Komponisten ausgenommen. Diese Choralvorspiele zeichnen sich durch klaren Druck und Melodienreichtum aus, erfrischen und erheben Herz und Gemüt des Lehrers und der Gemeinde. Allen Freunden des Orgelspiels kann ich diese reichhaltige Vorspielsammlung nur aufs wärmste empfehlen. Auch der Preis ist ein recht mäßiger. L. V.

**Schimpff, Richard**, Deutschlands wichtigste Giftpflanzen in Wort und Bild. 4 Lieferungen à 50 Pfg. Verlag von Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.

Eine eingehende Besprechung werden wir erst folgen lassen, wenn das Werkchen unser vollenständig vorliegen hat. Für diesmal sei nur empfehlend auf dasselbe aufmerksam gemacht. A. S.

**Hüttmann, J. F.**, Methodik der Naturkunde. Für Lehrer. 23 S. Pr. 40 Pfg. Stade, Verl. von Schaumburg.

Das Büchlein sagt das, was hinsichtlich der Methodik der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer wohl bei jedem Lehrer als bekannt vorausgesetzt werden darf, kurz zusammen. Neue Gesichtspunkte treten nicht hervor, auch sind die neuesten Bestrebungen auf diesen Unterrichtsgebieten kaum berücksichtigt. Das über die Lehrmittel Gesagte ist für den Volksschullehrer von zweifelhaftem Werte und zu wenig erschöpfend. Die beigelegten Lehrpläne können als muster-gültig nicht bezeichnet werden. A. S.

**Bergneroth, G.**, Op. 7.: Drei Lieder für Männerchor: Nr. 1 Lenzlob, Part. 60 Pfg., Stimme 60 Pfg.; Nr. 2 Sturmleitung, Part. 60 Pfg., Stimme 60 Pfg.; Nr. 3 Im Grünen, Part. 60 Pfg., Stimme 60 Pfg. — Op. 6.: Daß Gott dich behüt. Lied für eine Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte. Preis 1 Mk. Braunschweig, Max Rott Nachfolger, Münzstraße 14.

Mit diesen Liedern bietet unser gesangeskundige Kollege in Wolfenbüttel dem singenden Publikum eine neue schöne Gabe. Was ihre Vorgänger schon zeigten, gefällige, ansprechende Melodie, fließende Stimmführung, schlanker Rhythmus, zeichnet diese Chöre wohl in noch höherem Maße aus. Besonders sinnig und tief empfunden ist Nr. 2 Sturmleitung, auf das wir neben Nr. 1 chorleitende Kollegen für die bevorstehende Winterzeit namentlich aufmerksam machen. Die erschlatternde Tragik des Textes kommt in Melodie und Tonfall in schlichtester Form zu voller Geltung. Auch vom einfachsten Vereine noch möchten diese Chöre gesungen werden können, wesentliche Schwierigkeiten sind nicht darin. — Op. 6 Lied für Baritonstimme ist bereits im vorigen Herbst erschienen und hat schon manchen Beifall gefunden. Regensent hat es vom Komponisten vorgetragen gehört und große Freude daran gehabt. Die Melodie ist voll Ausdruck, die Begleitung durchweg charakteristisch, an einzelnen Stellen von wahrhaft dramatischer Haltung, dabei gar nicht sehr schwer. Möchte dies Lied noch vielen zur Freude reichen, das Zeug dazu hat es. Zum Schluß noch eine Zurechtweisung: der Vorname des Komponisten ist bei den Chören falsch angegeben, statt Georg ist Gustav zu lesen. W.

H. B.

**Abegg, Was schulden wir unseren Kindern? Allg. deutsches Erziehungs-Lexikon für das Haus.** Heft 2—8. Stuttgart, Schwabacher. 1893. Heft 50 Pfg.

Die folgenden Feste entsprechen vollständig dem 1., welches wir bereits besprochen haben. Da die meisten Eltern von der Erziehung ihrer Kinder recht wenig wissen, so sei ihnen dieses klare und bei aller Kürze ausführliche Buch sehr empfohlen. Es wird sie über alle Fragen der körperlichen und geistigen Erziehung zuverlässig beraten. G. S.

**Seehausen, Dr. A.**, Direktor der städt. höheren Mädchenschule zu Herford. Litteratur-  
kunde für mittlere und höhere Lehranstalten. Nebst einer kurzen Poetik.  
Gütersloh. Bertelsmann. Preis (?).

Das Werkchen empfiehlt sich als sachlich korrektes, im Ausdruck einfach-schlichtes Repetitions-  
büchlein für Schüler und Schülerinnen. L.

## Anzeigen.

(Ohne  
Preisauflschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste  
gratis u. franco.)  
**Goldene Brillen und Pincenez**

mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von  
12 Mk. an. — **Barometer** — **Reisszeuge** — **Mikroskope** (für Fleischbeschauer) —  
**Induktionsapparate** — **Elektromotore** — **Erdgloben** — **Photographische Appa-  
rate** für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

Das Optische Institut und Uhrenhandlung von

**F. W. Thiele**, Berlin W., Frobenstrasse 28.

### Verlag der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig.

**Fiedler-Schorn biblisches Historienbuch für Bürger- und Land-  
Schulen.** Ausgabe B., mit Liederverseen, Sprüchen und Katechismusstellen.  
Neu bearbeitet und mit einem **kirchengeschichtlichen Anhang** ver-  
sehen von **Herm. Ruete**, jetzigem königl. Schulrat in Frankfurt a. Oder.  
Preis ungebunden: **70 Pfg.**, die Ausgabe **ohne kirchengeschichtlichen  
Anhang: 50 Pfg.**, Einband kostet **20 Pfg. mehr.**

\*Der Absatz der Ruete'schen Bearbeitung beträgt über 230000 Exemplare.

**Schorn, Handbuch zur unterrichtlichen Behandlung der biblischen  
Geschichte für Lehrer und Seminaristen**, mit besonderer Rücksicht auf  
die Fiedler'sche biblische Geschichte. **5. verbesserte Auflage** von **Herm.  
Ruete**, früher königl. Seminardir. in Neuzelle, jetzt königl. Schulrat zu  
Frankfurt a. Oder. Preis **3 Mk.**

**Die Aufgabe der Orgel im Gottesdienst.** Geschichtlich  
dargelegt bis in das 18. Jahrhundert von Professor **D. G. Rietchel**, erster  
Universitätsprediger zu St. Pauli in Leipzig. Preis elegant geb. **3 Mk**

**Beste  
Federhalter  
Nr 567: 5 Pf**



**Beste  
Griffelhalter  
Nr 557: 20 Pf**

*Die billigste Schulfeder  
erkennt man an ihrer Güte.*  
*Man versuche*

**Soennecken's**



Nr 111  
1Gros: 1Mk

Garantie für jedes Stück  
In den meisten Schulen im Gebrauche. Muster kostenfrei  
**BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG**

In meinem Verlage erschien soeben:

## Die Vaterlandsliebe und ihre Pflege in der Schule

von **M. Ortsiefer.**

Preis geheftet 40 Pfg.

„Die Zukunft habt ihr, ihr habt das Vaterland, Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher in der Hand.“

Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Briefmarken liefere ich franko.

Danzig.

Franz Axt, Verlagsbuchhandlung.

## Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse Niederlage in Solinger Stahlwaren, speziell J. A. Henckels'sche Fabrikate. — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

# Pädagogischer Wegweiser.

Nur neue, anerkannt vorzügliche, allseitig empfohlene Werke.

### Schneiders Jahrbuch.

Ergebnisse all. 1892 geb. Vorträge und erschienenen Literatur 3 Mk.

### Praxis der Volksschule. 2000 Wonn.

Quart. 1.50. Theoretisch, praktisch u. kritisch.

### Mittelschule 6 Hefte 2 Mk.

Organ d. Mittelsch. — Vorbereitung z. Prüfung.

### Schroedels Lehrer-Kalender geb. 50 Pf.

### Brosamen v. Zwichhausen 1.60, geb. 2 Mk.

Ideen u. Entwürfe a. allen Lehrdisciplinen.

### Forderungen a. d. Volksschulunterricht. 60 Pf.

Gegen Durchf. d. Schulklassen v. Steger. 50 Pf.

### Helinde, Behandlung Verwahrloster 1.25 Mk.

### Religions-Präparationen v. Seml. Falde.

I. Band. Bibl. Gesch. Unterstufe 1.60, geb. 2 Mk.

II. Band. Bibl. Gesch. Mittelfstufe, 3.—, geb. 3.50 Mk.

IV. Band. Katechism. u. Hausafel, 11. Aufl. 2.—, geb. 2.50.

### Religionsbuch von Falde und Sup. D. Hörster.

II. Aufl., geb. 50 Pf.

Ministeriell zur Einführung in Preußen genehmigt!

Blume, Relig. Verstoff, (Gen.-Sup. Schulge). 40 Pf.

### Litteraturkundl. Lesebuch v. Reff. Steger, 3 Mk.

Ministeriell genehmigt. — Eingeführt in 80 Städten.

### Rechtschreib-Leisfaden v. Reff. Bennewitz.

IV. Aufl. Drei Hefte mit 120 Dikt. 1 Mk.

In einigen hundert Schulen eingeführt.

### Methodische Aufstachsammlung v. Seml. Stoffel.

I. Mittel- und Oberf. der einf. Volkssch., 1.50 Mk.

II. Oberf. d. Volkssch. u. Fortbildungssch., geb. 1.70 Mk.

III. Oberf. d. Mittelsch. u. Seminar., geb. 2.20 Mk.

### Stellung d. Aufstages i. Ges.-Unterr. v. Reff. Dr.

Wohlrabe, 1 Mk. Meth.-prakt.

### Lehr- und Lesebuch f. d. Geschichts-Unterricht

v. Frischau, Halle, geb. 1.50. Quellenlesebuch.

### Geschichtl. Rückblicke u. Betrachtungen für Schul-

feiern v. Neupner. 1 Mk. — 8 Reden.

### Präpar. f. d. Zeichenunterricht

v. Behmann, 1.50 (nach Herbart-Prinzipien).

## Sermann Schroedel, Pädagogischer Verlag, Halle a. S.

### Rechenhandbuch v. Sem. Abt. Braune 2.50 geb. 3.

In einigen 20 Seminaren im Gebrauch.

### Kopf-Rechenbuch v. dems., 2.—, geb. 2.25 Mk.

### Raumlehre v. dems., III. verm. Aufl. 65 Pf.

### Rechenhefte z. L. 14. Aufl. Eingef. i. all. Provins.

### Mädchenrechenbuch v. dems., 50 Pf.

### Beck, Typenrechnen. Geistvoll method. 2.50 Mk.

### Allg. Heimatkunde mit Kulturgeschichte

v. Seml. Steckel, gebd. 1.50 Mk.

### Erdkunde v. Semle. Tromm. 65 Pf.

### Schulgeographie i. 2 Teilen v. dems.,

65 Pf. und 1.40 Mk.

Vielfach eingeführt und bewährt.

### Palästina f. d. Schulgebr., mit Karten. 50 Pf.

### Allgem. Heimatkunde v. dems., 1.50, geb. 2 Mk.

### Deutschland u. f. Kulturbesieh. (f. Fortbildungs-

schulen), 1.60 Mk. für den absch. Unterricht.

### Länder, Völker, u. Städtebilder

v. Seml. Geijel, 1.35, geb. 1.50 Mk.

In vielen Seminaren eingeführt! — Höchst praktisch.

### Landeskunde (35 Pf.) u. Karte (25 Pf.) d.

Prov. Sachsen v. R. Krebs.

### Naturlehre u. Lebensgem. v. Zwichhausen,

2.80, gebd. 3.30 Mk. Präparationen.

### Naturgeschichte in Einzel-, Gruppen- u. Lebens-

bildern v. Baade. I Bd. Tieretracht. 2.80 Mk.

### Naturkundl. Leisfaden v. Zwichhausen.

### Musik. Schrift d. Sem. Mus. Dir. Gräßner & Kropf

Der Volksschulgesang. Handbuch, 2.50, geb. 3 Mk.

Männerchor-Liederbuch f. Seminare u. Vereine, 1.80 Mk.

Schullehrerbücher i. 4 Hef., 1.05 Mk. (1500 Schülern).

Sammlung für einf. Schulverh. (123 Lieder), 30 Pf.

Geistl. Gesänge f. Schul- u. Kirchenchöre. I. Partitur

2.50. II. Schülerausgabe 25 Pf.

### Chorgefangsb. v. Knauth. A. 50, B 2 Hefte 1.20 Mk.

Schulgesangbuch. 112 Lieder m. Ratsch., 20 Pf.

### Schroedels Hefte für den Schreibunterricht.

I. Zwei Hefte von Tiedel. II. Aufl. à 25 Pf.

II. Inn. Einricht. v. Brief. u. amt. Schriftf. 80 Pf.

III. Geschäftsaufträge von Wagner. 25 Pf.

Pädagogischer Verlag von Bleyl & Kaemmerer (Paul Th. Kaemmerer) in Dresden.

## Der Religionsunterricht auf der Oberstufe der Volksschule.

Präparationen nach psychologischer Methode  
von

Dr. Thrandorf,  
Seminaroberlehrer.

Erster Teil:

Das Leben Jesu und der zweite Artikel.  
Preis 2,50 Mk.

Zweiter Teil:

Die Apostelgeschichte und der dritte Artikel.  
Preis 2,50 Mk.

Der Verfasser bietet im vorliegenden Werke wohl durchgearbeitete Präparationen nach psychologischer Methode dar, die zur Behandlung des Lebens Jesu und des 2. Artikels, sowie der Apostelgeschichte und des 3. Artikels auch für Nichtanhänger der Formalschulen von hohem Werte sein werden, da sie dürfte vielleicht manchen Gegner zum Freunde machen, indem sie durch den natürlichen Unterrichtsfortgang die Richtigkeit der prinzipiellen Grundlagen ihm klar beweisen. Das ganze Buch durchweht eine wohlthuende Wärme. Dem Verfasser kommt es weniger darauf an, wie man dem Schüler christliche Glaubens- und Sittenlehre in den Verstand, sondern christliches Glaubensleben ins Herz bringe und so religiöses Denken, Fühlen und Streben erzeuge. Hierzu fordert er, daß der Lehrer selbst vom Geiste des Christentums durchdrungen sei und das nötige psychologische methodische Verständnis besitze. Einem speziellen Katechismusunterricht bedarf es nach des Verfassers Methode nicht; wo aber bibl. Geschichts- und Katechismusunterricht getrennt erteilt werden müssen, soll wenigstens der innere Zusammenhang ständig aufrecht erhalten werden.

(Bayerische Lehrerzeitung.)



**Amerik. Harmoniums**

von 150 Mk. an.

**Pedal-Harmoniums**

von 350 Mk. an.

Pianos von 450 Mk. an.

**Klavier-Harmoniums 700 Mark.**

Günstige Zahlungsbedingungen.

Gr. illustr. Piano- und Harmonium-Preiscurante  
versende gratis und franco.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig.**

## Anzugstoffe

von feinen schwarzen Tuchen,  
Kammgarnen, Buckskin und  
Cheviots in nur streng soliden  
Qualitäten versenden zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirks-  
Verein Giessen.

Den Herren Lehrern ganz beson-  
dere Vorteile.

== Muster portofrei ==

Zur Einführung empfohlen.

## Realienbuch für Volksschulen.

Nach den ministeriellen Ausführungs-  
bestimmungen

zum Allerhöchsten Erlass

bearbeitet von

**Carl A. Krüger,**

Rektor in Königsberg i. Pr.

Mit 116 Abbildungen

und 11 in den Text gedruckten Karten.

1. Ausgabe für evangelische Schulen.  
18. Aufl.

2. Ausgabe für Schulen beider Kon-  
fessionen. 18. Aufl.

3. Ausgabe für katholische Schulen  
von J. N. Pawlowski. 18. Aufl.

Preis jeder Ausgabe: gebunden 50 Pf.

Ein Probexemplar liefert die Ver-  
lagshandlung gegen direkte Einsendung von  
30 Pf. franko.

Krüger's Realienbuch entspricht den  
neuesten massgebenden Lehrplänen.  
Insbesondere ist der geschichtliche Teil  
derartig bearbeitet, dass die Kulturge-  
schichte zu ihrem Recht gekommen ist,  
und die Wohlfahrtsbestrebungen der  
Hohenzollern in das rechte Licht gestellt  
sind. Die Ergänzungen zum Seminar-  
lesebuch haben eingehende Berücksichti-  
gung gefunden.

**Danzig**

**Franz Axt Verlag.**

**Milde,** wohlsmekend und seit  
13 Jahren bewährt!  
Holländ. Tabak, 10 Pfd. lose im Beutel  
jeo, 8 Mk. bei B. Becker in Gießen a. G.

## Hiermit

mache ich die Lehrervelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Organen aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenfullen Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Hagen i. W.

Zur Einführung empfohlen!

## Waterländische Geschichte.

Lebensbilder aus der deutschen und brandenburg-preussischen Geschichte für Volks- u. Bürgerschulen.

Bearbeitet von

**Carl A. Krüger,**

Rektor in Königsberg i. Pr.

Dritte Auflage, mit 76 Abbildungen.  
geb. 50 Pf.

Ein Probeexemplar wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franko übersandt

**Franz Art**

Verlagsbuchhandlung, Danzig.

## EMMER-

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen- dung.

Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

Verlag von Appelhans & Pfenningstorff  
in Braunschweig.

Soeben erschien der ergänzende Teil der  
Naturgeschichte für die einfache Volksschule  
unter dem Titel:

## Anthropologie und Naturlehre für die einfache Volksschule.

### Der Mensch

in Beziehung zur organischen und  
unorganischen Natur.

Ein Handbuch für Lehrer

in zwei Kurzen zu je 40 Lektionen  
bearbeitet von

**Dr. F. Kießling u. Egmont Pfalz.**

13 Bogen 80.

Mit zahlreichen Holzschnitt-Abbildungen.

Preis 2 Mk., geb. 2,50 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,  
sowie direkt gegen Einsendung des Be-  
trages von obiger Verlagschandlung

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Flügel. Alle Fabrikate. Höchste Baarzahlung.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grösstes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.

Es wird empfohlen, Seite 294—295  
der Nr. 19 zu beachten. D. E.

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegen Prospekte der Firmen **Carl Meyer** in Hannover und **Wilhelm Rudolph** in Gießen bei, auf die wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
**Appelhans & Pfenningstorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningstorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. November.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Die pädagogische Seite der Kunst, und wie dieselbe in der Volksschule zu berücksichtigen ist. — Aus dem Herzogthume. — Personalnachrichten. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

I. Der Beschluß unsers Vereines, dem Deutschen Lehrerverein beitreten zu wollen, ist von uns dem geschäftsführenden Ausschusse des letzteren angezeigt worden und darauf folgendes Schreiben von Berlin unterm 19. Oktober 1893 eingelaufen:

An

den geehrten Vorstand des Braunschweigischen Landes-Lehrer-Vereins.

Mit herzlichster Freude hat der geschäftsführende Ausschuss den Beschluß des Landes-Lehrer-Vereins, dem Deutschen Lehrervereine beizutreten, begrüßt und die Aufnahme mit dem 1. Oktober cr. vollzogen.

Der Ausschuss hofft zuversichtlich, daß der Braunschweigische Verband ein thatkräftiges Glied des großen Ganzen sein und seinen Teil dazu beitragen werde, den Bestrebungen der deutschen Lehrerschaft zum Heil von Schule und Lehrer immer mehr Geltung zu verschaffen.

Ich rufe Ihnen ein herzlich willkommen zu! Zugleich bemerke ich, daß Herr Kollege Röhl (Berlin N, Reinickendorferstraße 26a) zum diesseitigen Referenten für Braunschweig bestimmt ist.

Mit herzlichem, kollegialischem Grusse ergebenst  
L. Clausenier.

## II. Die Satzungen des deutschen Lehrervereins sind folgende:

### § 1.

#### Zweck des Vereins.

Der Deutsche Lehrerverein bezweckt die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule.

### § 2.

#### Gliederung des Vereins.

Der Deutsche Lehrerverein besteht aus den ihm beigetretenen Zweigvereinen. Die weitere Gliederung bleibt diesen überlassen.

Preussische Verbände können nur dann als selbstständige Zweigvereine aufgenommen werden, wenn sie bereits dem Landesvereine preussischer Volksschullehrer als solche angehören.

### § 3.

#### Leitung des Vereins.

Die Leitung des Vereins geschieht durch den Gesamtvorstand. Dieser besteht:

- a) aus den Vorsitzenden der Zweigvereine;
- b) soviel weiteren Vorstandsmitgliedern derselben, als die im Berichte des Vorjahres (§ 7) angegebene und im „Jahrbuche“ veröffentlichte Zahl der Mitglieder des Zweigvereins durch 500 teilbar ist;
- c) dem Vorsitzenden des Landesvereins preussischer Volksschullehrer;
- d) den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses. Dieser darf jedoch in keinem Falle mehr als ein Drittel der Stimmen des Gesamtvorstandes in Anspruch nehmen.

Bestehen innerhalb eines Staates oder einer preussischen Provinz mehrere selbständige Zweigvereine, so haben sich dieselben, falls kein entgegenstehender Beschluß der Vertreter-Versammlung vorliegt, betreffs ihrer Vertretung im Gesamtvorstande zu vereinigen.

### § 4.

#### Geschäftsführender Ausschuss.

Die Versammlung der Vertreter des Vereins bestimmt einen Vorort. Der Zweigverein desselben wählt aus seiner Mitte einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschuss, dem das Recht zusteht, sich durch Zuwahl zu verstärken. Derselbe wählt einen Vorsitzenden, welcher zugleich Vorsitzender des Gesamtvereins ist, und verteilt die Geschäfte unter seine Mitglieder nach eigenem Ermessen. Die Wahl des Vororts und des geschäftsführenden Ausschusses geschieht auf zwei Jahre.

### § 5

#### Aufgabe des Gesamtvorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses.

Der Gesamtvorstand hat das Interesse des Vereins nach jeder Richtung hin ins Auge zu fassen, die geeigneten Schritte zur Erreichung des Vereinszweckes zu erwägen, festzustellen und die Thätigkeit der Zweigvereine dafür in Anspruch zu nehmen. Er hat in allen wichtigen Fragen, welche nicht bis zur regelmäßigen Vertreter-Versammlung aufgeschoben werden können, das Recht der Entscheidung. Seine Beschlüsse faßt er mit Zweidrittel-Mehrheit.

Der geschäftsführende Ausschuss ist das verbindende Organ, durch welches die beigetretenen Vereine stetig zu einander in Beziehung treten. Er hat für die Beschlüsse des Gesamtvorstandes und der Vertreter-Versammlung vorzubereiten und auszuführen. In dringenden Fällen handelt er auf eigene Verantwortung, hat aber von seinem Vorgehen sofort den Gesamtvorstand in Kenntnis zu setzen und nachträglich dessen Zustimmung einzuholen.

Die Bekanntmachungen des Gesamtvorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses erfolgen, soweit sie nicht vertraulicher Art sind, durch das von der Vertreter-Versammlung zu bestimmende Hauptorgan des Vereins. Die Organe der Zweigvereine sind verpflichtet, diese Bekanntmachungen aufzunehmen.

### § 6.

#### Vertreter-Versammlung.

Alle zwei Jahre findet eine Versammlung von Vertretern der Zweigvereine statt, auf welcher die allgemeinen Angelegenheiten des Deutschen Lehrervereins ihre Erledigung finden.

Jeder Zweigverein, der als selbständiges Glied dem Deutschen Lehrerverein beigetreten ist, hat das Recht, auf je 300 der im Berichte des Vorjahres (§ 7) angegebenen und im „Jahrbuche“ veröffentlichten Zahl seiner Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Jedes angefangene neue Dreihundert berechtigt zur Entsendung eines weiteren Vertreters. Bestehen in einem Staate oder einer preussischen Provinz mehrere zum Deutschen Lehrer-

verein gehörige selbständige Verbände, so haben sich dieselben, falls kein entgegenstehender Beschluß der Vertreter-Versammlung vorliegt, hinsichtlich ihrer Vertretung zu vereinigen. Die Gesamtvorstandsmitglieder des betreffenden Vereins sind bei der Auswahl der Vertreter in erster Linie zu berücksichtigen. Die den Vertretern übertragene Vollmacht bezieht sich nur auf den vorliegenden Fall. Eine Vereinigung mehrerer Stimmen auf einen Vertreter ist unstatthaft. Auch die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses sind in dieser Versammlung stimmberechtigt.

In dringenden Fällen ist der geschäftsführende Ausschuss berechtigt, auf Antrag von wenigstens der Hälfte der übrigen Gesamtvorstandsmitglieder ist er verpflichtet, eine außerordentliche Vertreter-Versammlung zu berufen. Die Verhandlungen leitet der Gesamtvorstand.

## § 7.

### Pflichten und Rechte der beigetretenen Vereine.

Der Beitritt neuer Zweigvereine geschieht durch Anmeldung beim geschäftsführenden Ausschusse. Jeder Zweigverein hat bei seinem Eintritte einen Bericht über seine Organisation und alljährlich bis zum 15. Oktober einen Bericht über Bestand und Thätigkeit an den Ausschuss einzureichen. Ferner übernehmen die Zweigvereine die Verpflichtung, das von ihnen erwählte Vereinsorgan an den Ausschuss einzusenden. Im übrigen regeln die Zweigvereine ihre besonderen Angelegenheiten selbständig. Insbesondere bleibt es ihnen überlassen, sich unter Beachtung der Satzungen des Gesamtvereins eigene Bestimmungen zu geben, sich räumlich abzugrenzen, ihre Organisation festzustellen und ihr Vermögen selbst zu verwalten.

## § 8.

### Bestreitung der Kosten.

Jeder Zweigverein leistet zu den aus der Geschäftsführung und Leitung erwachsenden Kosten einen jährlichen Beitrag von 10 Pf. für jedes seiner Mitglieder. Unter besonderen Umständen kann einem Zweigvereine, welcher mehr als drei Viertel der in seinem Bezirk ansässigen Lehrer als Mitglieder umfaßt, auf sein Verlangen ein Nachlaß von dieser Bestimmung gewährt werden. Ueber die von ihm in diesem Falle zu leistenden Beiträge entscheidet die Vertreterversammlung. Ebenso können außerordentliche Beiträge nur mit Bewilligung der Vertreterversammlung erhoben werden. Die Beiträge sind auf Grund der im Berichte des Vorjahres (§ 7) angegebenen und im „Jahrbuch“ veröffentlichten Mitgliederzahl zu berechnen und im Januar an die vom geschäftsführenden Ausschusse verwaltete Hauptkasse des Vereins einzusenden. Die Rechnungslegung und Entlastung findet auf der ordentlichen Vertreterversammlung statt. Das Vereinsjahr fällt mit dem bürgerlichem Jahre zusammen. Den Beauftragten des Vereins werden nur die baren Auslagen erstattet. Den Vertretern zahlt die Hauptkasse die Fahrkosten. Die Reisevergütung für die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses gewährt die Hauptkasse in der von der Vertreterversammlung festgesetzten Höhe.

## § 9.

### Abänderungen der Satzungen.

Satzungsänderungen können nur alle vier Jahre vorgenommen werden. Eine Abweichung von dieser Bestimmung ist lediglich mit Bewilligung des Gesamtvorstandes zulässig. Anträge auf Abänderung der Satzungen können nur vom Gesamtvorstande oder vom geschäftsführenden Ausschusse oder von den Verbänden der Zweigvereine gestellt werden. Sie müssen mindestens acht Wochen vor der Vertreterversammlung dem geschäftsführenden Ausschusse eingereicht und durch diesen mindestens vier Wochen vor der genannten Versammlung veröffentlicht werden.

III. Nach § 3 a und b dieser Satzungen gehören dem Gesamtvorstande des Deutschen Lehrervereins seitens unseres Landes-Lehrervereins sämtliche 3 Vorstands-



mitglieder an. Zu den in § 6 erwähnten Vertretern hat die Versammlung in Seefen Herrn Waisenhauslehrer a. D. Behrens und die Vorstandsmitglieder gewählt.

IV. Eine der wichtigsten Einrichtungen des Deutschen Lehrervereins ist die gegenseitige Unterstützung in Rechtsstreitigkeiten, deren Satzungen nebst Bemerkungen dazu wir hierunter folgen lassen.

§ 1. Der gegenseitige Rechtsschutz der Mitglieder des Deutschen Lehrervereins besteht in Gewährung von Geldunterstützungen an Vereinsmitglieder zur Durchführung von rechtlichen Streitfragen.

§ 2. Diese Unterstützung kann nur in Rechtsstreitigkeiten, wenn sie den Lehrer als solchen betreffen, und zwar in prinzipiellen, die Gesamtheit der Lehrerschaft betreffenden Fällen, soweit die entscheidenden Instanzen die rechtliche Durchführung derselben für notwendig oder wünschenswert halten. — In anderen Fällen wird eine Unterstützung nur unter besonderen Umständen gewährt.

§ 3. Ueber die Unterstützungsgehalte

a) auf dem Gebiete des Strafrechts entscheidet der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins;

b) auf dem Gebiete des Zivilrechts entscheidet

1. im Umfange des Preussischen Landeslehrervereins der Vorstand des betreffenden Provinzialverbandes,

2. im Gebiete der übrigen zum Deutschen Lehrervereine gehörigen selbständigen Vereine der Vorstand des betreffenden Vereins.

§ 4. Die Anträge sind vom Antragsteller unter Nachweis seiner Zugehörigkeit zum betreffenden Vereine direkt an die entscheidende Stelle (§ 3) zu richten. Die Unterstützung kann nur gewährt werden, wenn der Antragsteller mindestens ein volles Jahr Mitglied eines zum Deutschen Lehrervereine gehörigen Kreisverbandes ist.

§ 5. Zur Deckung der Kosten zahlt jeder Kreisverband bzw. jedes selbständige Glied eines Provinzial- oder Landesvereins auf jeden Kopf seiner Mitglieder einen alle zwei Jahre von der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins festzustellenden Zuschlag zu den Vereinsbeiträgen an die Kasse des Provinzial- (§ 3 b, 1), bzw. Landesvereins (§ 3 b, 2), welcher von dieser Summe die Hälfte an die Kasse des Deutschen Lehrervereins (§ 3 a) abzuführen hat. Aus dieser Summe zahlt jede der bezeichneten entscheidenden Instanzen die von ihr bewilligten Unterstützungen.

§ 6. Die Unterstützungen sind als Darlehen zu gewähren, welche zurückgezahlt werden müssen, wenn

a) der Unterstützte ein rechtskräftiges, obstehendes Erkenntnis erstritten hat, und ihm vom Gegner seine baren Auslagen vergütet worden sind,

b) oder der Unterstützte vor Ablauf von 5 Jahren nach Empfang der Unterstützung aus dem Verbande des Deutschen Lehrervereins, mit Ausnahme des Todesfalls, ausscheidet oder ausgeschieden werden muß.

§ 7. Ein teilweiser oder ganzer Erlass der unter § 6 vorgesehenen Rückzahlung ist in Ausnahmefällen gestattet, und steht die Entscheidung darüber derjenigen Stelle zu, welche die Unterstützung bewilligt hat.

§ 8. Die Rechnung über die für den „Rechtsschutz“ gezahlten Beiträge wird von den betreffenden Kassen besonders geführt.

§ 9. Von den über die Unterstützung zu entscheidenden Instanzen werden in den betreffenden Vereinsorganen laufende Nachrichten über den Verlauf und Erfolg derjenigen Rechtsfälle, welche unterstützt wurden, veröffentlicht.

#### Bemerkungen zu den vorstehenden Satzungen.

Da über das Wesen und die Handhabung des Rechtsschutzes noch vielfach irrige Vorstellungen bestehen und selbst die Satzungen oft falsch verstanden werden, so halten wir es für notwendig, einige erklärende Bemerkungen beizufügen.

1. Der Rechtsschutz ist eine Einrichtung des Deutschen Lehrervereins. Nichtmitgliedern kann er nicht gewährt werden. Die Zugehörigkeit zu einem dem Deutschen Lehrerverein beigetretenen Landes-, Provinzial-, Kreis- oder Ortsverbande hat von selbst die Zugehörigkeit zum Rechtsschutz zur Folge.

2. Der Rechtsschutz gewährt keinen Rechtsbeistand, sondern nur Geldmittel zur Führung der rechtlichen Streitigkeiten. — Die Beschaffung von Rechtsanwälten, die rechtzeitige Einlegung der Berufung und Revision u. s. w. bleibt dem bei dem Rechtsstreit beteiligten Vereinsmitgliede überlassen.

3. Die Bewilligung von Geldmitteln bei Zivilprozessen untersteht dem Provinzial- resp. Landesvereine, und sind die Anträge an den Vorsitzenden des betreffenden Provinzial- bezw. Landesvereins zu richten.

Bei Strafprozessen steht die Bewilligung der Rechtsschutzkommission des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Lehrervereins zu; Anträge sind somit an den Vorsitzenden der Kommission L. Clausniger in Friedrichsfelde bei Berlin zu richten.

4. Jedem Antrage ist eine Bescheinigung des Vorsitzenden des betreffenden Orts- oder Kreisverbandes beizufügen, daß der Antragsteller seit mindestens einem Jahre Mitglied eines zum Deutschen Lehrervereine gehörigen Vereins ist.

5. Die Rechtsschutzkommission des Deutschen Lehrervereins hat für die Behandlung der Anträge, betreffend Strafprozesse, folgende Grundsätze aufgestellt:

- a) Eine Entschließung über Gewährung von Geldmitteln kann in der Regel erst stattfinden, wenn ein Erkenntnis erster Instanz vorliegt, um ein objektives Bild der Sachlage zu gewinnen.
  - b) Demnach sind dem eine Darstellung des Herganges enthaltenen Antrage beizufügen das Erkenntnis erster Instanz bezw. beglaubigte Abschrift desselben und die unter 4. geforderte Bescheinigung.
  - c) Da in Strafprozessen die Berufungsfrist nach Zustellung des Erkenntnisses nur eine Woche dauert und in dieser Zeit in der Regel noch kein Beschluß der Kommission den Antragsteller erreichen kann, so hat der letztere, sobald er den Antrag auf Rechtsschutz stellt, unter allen Umständen zugleich durch seinen Rechtsanwalt Berufung bezw. Revision einzulegen. Wird von der Rechtsschutzkommission der Unterstützungsantrag abgelehnt, so steht es dem Antragsteller frei, entweder die Berufung bezw. Revision zurückzuziehen oder auf seine Kosten den Prozeß weiter zu führen. In jedem Falle trägt die Kommission die Kosten, welche durch Einlegung und Zurückziehung der Berufung bezw. Revision entstehen.
  - d) Eine Bewilligung von Geldmitteln für einen Prozeß, der erst, nachdem das Erkenntnis Rechtskraft erhalten hat, zur Kenntnis der Kommission kommt, ist unstatthaft.
  - e) Die Gelbbewilligungen können sich erstrecken auf einzelne wie auf sämtliche Instanzen. In Ausnahmefällen kann dem Antragsteller auch Beihilfe zu seinen persönlichen Auslagen bewilligt werden.
  - f) Die Kostenrechnungen des Gerichts und der Rechtsanwälte sind der Kommission im Original einzureichen.
  - g) Die schriftlichen Erkenntnisse bleiben im Besitz der Kommission.
6. Die Vorsitzenden der betreffenden Kreis- oder Lokalvereine werden ersucht, für den Fall, daß ein vom Rechtsschutz unterstütztes Vereinsmitglied vor Ablauf von fünf Jahren nach jenem Rechtsschutz aus dem Verbande des Deutschen Lehrervereins austritt, den Vorsitzenden der Rechtsschutzkommission bezw. dem Vorsitzenden des Landes- oder Provinzialvereins sofort davon Mitteilung zu machen, behufs Ausführung des § 6 b der Satzungen.

Berlin, den 7. November 1888.

Die Rechtsschutzkommission des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins.  
L. Clausniger, Vorsitzender.

V. Wir bitten die geehrten Vorsitzenden der Bezirksvereine, die vorstehenden Satzungen des Deutschen Lehrervereins und besonders diejenigen des Rechtsschutzes in einer der nächsten Sitzungen zur Besprechung bringen und darauf hinweisen zu wollen, daß alles auf den Deutschen Lehrerverein Bezügliche im Jahrbuch desselben (Berlin und Leipzig, Verlag von Julius Klinckschmidt, 80 Pfg.) zusammengestellt ist.

Braunschweig, den 25. Oktober 1893.

A. Frick. C. Littmann. A. Horn.

## Die pädagogische Seite der Kunst, und wie dieselbe in der Volksschule zu berücksichtigen ist.

Vortrag, gehalten auf der Kreis-Lehrerkonferenz in Wolsenbüttel.

(Schluß).

Musik. Bekannt ist das Wort Luthers: „Einen Schulmeister, der nicht singen kann, seh' ich nicht an!“ Damit ist die Stellung des großen Reformators zu dieser Kunst als zu einem Bildungsmittel gekennzeichnet. Der Gesang ist auch tatsächlich, solange es Volksschulen giebt, in denselben gepflegt. Bestimmen doch die preussischen Regulative für ihn sogar 3 Stunden wöchentlich. Trotzdem möchte es nicht überflüssig erscheinen, die Frage zu berühren, ob die Resultate auch vom Standpunkte der Kunst immer befriedigende sind. Ich meine nicht, daß der Schüler die Kunstformen der musikalischen Kompositionen kennen lerne oder verstehe. Wohl aber kommt es auch hier in erster Linie auf die Auswahl an. Aus dem Vorrat unseres Volkes ist nur das Beste herauszugreifen, soweit es das Fassungsvermögen der Schüler nicht übersteigt. Es ist anzuerkennen, daß dieser Grundsatz in unsern Liederbüchern immer mehr zur Geltung kommt. Immer seltener benutzen die Verfasser dasselbe, um ihren eigenen minderwertigen Kompositionen Weibrauch zu streuen. Immer seltener wird der Fall, daß beliebten Volks- und Opern-melodien fade oder verhungte Texte untergeschoben werden. Aber doch findet man noch zuweilen Geschmacklosigkeiten und Kompositionen, welche das Herz nicht erwärmen.

In zweiter Linie kommt es auf das Wie? des Einübens an. Wenn es da auch nicht unsere Aufgabe ist, Konzertsänger zu bilden, was an vielen Orten allein schon der entgegenstehenden Dialekt-schwierigkeiten wegen nicht möglich wäre, so soll uns das nicht ein Vorwand sein, von jeder feineren Schulung abzusehen. Eine solche ist durchaus nötig. Es muß z. B. auf jeder Stufe darauf gehalten werden, daß das e in Endungen nicht zu scharf, auch nicht wie a oder o erklingt, sondern so, wie man es gut spricht, daß weniger die Konsonanten als die Vokale hervorgehoben werden, daß nicht ein näselndes N vor die Silben, welche mit einem Vokale anfangen, gesetzt werde, daß das richtige Tempo getroffen werde, daß forte und piano passend abwechselte; kurz, das Ziel sei: schöne Aussprache, biegsame Stimme, kunstgemäßer Vortrag.

In Betreff des Kirchengesanges sagt Palmer: „Es ist eine der vielen pädagogischen Illusionen, wenn man meint, das Kind werde von religiösen Gesängen auch wirklich religiös angeregt; ist die Melodie schön, so vergnügt es sich an der Melodie; ist sie ihm langweilig, so singt es, weil es muß. Der Inhalt selbst, den der Text ausspricht, wird nur bei einem Kinde mit seltener religiösen Innigkeit, bei Kindern gewöhnlicher Art aber nur in großen, auch für sie ergreifenden Lebensmomenten, wirklich tiefere Spuren im Innern zurücklassen“. Wenn dem so ist, dann bevorzuge man die schönsten Melodien. Es geht mit dem Kinde dann vielleicht mit der Zeit ebenso, wie dem Kirchenvater Augustin, der den Ambrosius nur hören wollte, um sich in der Verebtheit zu vervollkommen und dabei un-

willkürlich für die Kirche gewonnen wurde. Als eine Verbesserung des Kirchengesanges ist die Wiedereinführung des rhythmischen Gesanges bei einigen Choralen anzusehen.

**Malerei.** Die hohe Bedeutung dieser Kunst für den Pädagogen ist schon durch das Wort Bildung ausgedrückt. Der erste, der das Bild eigentlich in die Schule einführte, um Bildung zu vermitteln, war Amos Comenius. Sein *orbis pictus* vom Jahre 1657 ist der Vater aller eigentlichen Jugendbilderbücher. Ihm folgte Basedows Elementarwerk, der *orbis pictus* des 18. Jahrhunderts, und heute ist die Zahl der Bilderbücher und Bilderbogen Legion. Mit welcher Gier greifen kleine und große Kinder nach Bildern! Wir möchten die Illustrationen in unsern Journalen gewiß nicht missen. Orientieren sie uns doch am schnellsten und angenehmsten über die darzustellenden Gegenstände. Verschafft doch oft ein Blick auf das Bild mehr Klarheit als eine langatmige Beschreibung! Wer weiß nicht, was ein Bild des Gefreuzigten mit der Unterschrift: „Das that ich für dich; was thatst du für mich?“ einst dem jungen Zinzendorf schon beim einmaligen Sehen ausge tragen? Ueber das Bilderbuch wächst der Mensch eigentlich nie hinaus. Er kommt nur aus einem in's andere. Es wird mit der Zeit das gesamte Natur- und Menschenleben zu einem solchen. Das größte Interesse dafür zeigt aber das Kind. Darum soll man dieser Neigung entgegenkommen, auch seitens der Schule. Thatsächlich findet denn auch das Bild im Unterrichte immer reichere Verwendung. Wir besitzen ausgezeichnete Bilderwerke für den Anschauungsunterricht, die Biblische Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik und Technologie. Und wo man nur über geringe Mittel verfügt, da thun ein paar Münchener Bilderbogen oder Illustrationen aus guten Zeitschriften auch ihre Dienste. Von diesem Standpunkte aus erscheinen Bilder in unsern Schulbüchern notwendig, sowohl in denen, welche beim Unterrichte selbst gebraucht werden, als auch in denen, welche der Jugend als Privatlektüre dienen. Künstler, wie W. Camphausen, F. Thumann, D. Pleßch u. a. haben sich um die künstlerische Ausstattung derselben verdient gemacht. Wenn trotzdem nicht in allen Schulbüchern das Bild angewandt wird, so sind andere Gründe maßgebend gewesen, wie z. B. die Preiserhöhung; die Unmöglichkeit der bildlichen Darstellung, wie beim Katechismus; die Schwierigkeit, künstlerischen und pädagogischen Anforderungen zugleich zu genügen, wie bei den Fibeln.

Wenn Luther es nicht für böse achtete, „wenn man biblische Geschichten in Bildern auch in Stuben und Kammern mit den Sprüchen malete“, so möchte es nicht minder empfehlenswert sein, wenn man die Wände unserer Schulstuben ebenfalls mit Bildern schmückte, sowohl dauernd mit solchen unter Glas und Rahmen, als auch vorübergehend mit solchen, welche gerade im Unterrichte Verwertung gefunden haben. Diese letztere Manier ist unter Umständen sogar geboten, wenn die Gegenstände so klein dargestellt sind, daß sie nicht für die ganze Klasse zu erkennen sind. Selbstverständlich sind die Bilder so aufzuhängen, daß sie die Schüler während des Unterrichtes nicht zerstreuen.

Wir lassen unsere Kinder auch in dem großen Bilderbuche der Natur blättern. Wir wählen zu unsern Demonstrationen, soweit es angeht, nicht nach- und abgebildete, sondern wirkliche Naturkörper. Möchte man sich doch dann nicht damit begnügen, die Blütheile einer Pflanze aufzählen zu lassen, sondern auch auf ihre Schönheit hinweisen; möchte man bei botanischen Exkursionen die Blumen nicht nur zerpflücken, sondern auch einmal zu einem schönen Strauße vereinigen lassen oder darauf hindeuten, wie dieselben, gepreßt, zu mancherlei Verzierungen verwandt werden können. Auch daß der Künstler die Motive zu seinen Ornamenten den Formen der Pflanzen, Tiere und Menschen entnimmt, ließe sich in den Naturgeschichtsunterricht hineinweben. — Wir führen unsere Kinder hinaus in's Freie zu sommerlichen Aus-

flügen. Beschränkte man sich da nicht darauf, die einzelnen Ortschaften und Höhenzüge zu nennen, sondern versuche man es auch einmal, auf die großartigen Gemälde, welche die Natur unsern Augen entrollt, auf die Farbenpracht derselben, auf die Mannigfaltigkeit und Schönheit ihrer Formen hinzuweisen!

Lebendig im Dienste der Kunst steht der Zeichenunterricht. Die Aufgabe desselben für die Volksschule kann nicht sein, die Schüler zu künstlerischer Produktion anzuleiten, denn das setzt ganz besondere individuelle Begabung voraus. Das Ziel desselben kann vielmehr nur das lebendige Verständnis und die frische Reproduktion vorhandener Kunstwerke sein.

Daß auch der Schreibunterricht den Sinn für schöne Formen zu pflegen hat, ist selbstverständlich.

Die Bildhauer- und Baukunst werden nie Gegenstände unseres Volksschulunterrichtes werden können. Wohl aber sind ihre Werke geeignet, den Sinn für Schönheit zu schärfen. Manches Dörfchen hat ein wahres Kleinod von Kirche. Ein anderes besitzt gut erhaltene Ueberreste eines eingegangenen Klosters oder den mit Epheu überrankten Turm einer ehemaligen Burg oder Warte. Hier findet man ein rohes Stein Denkmal, welches Jahrtausenden getrogt hat, über dem Grabe eines Fürsten und seiner Kampfgenossen, dort ein Siegesdenkmal, welches die Germania mit dem Lorbeerfranze für die heimkehrenden Sieger darstellt. Hier findet man das Lamm als Sinnbild des Opfertodes Christi an dem Eingange zur Kirche, dort den Hahn als Symbol der Wachsamkeit auf dem Turme. Ganz ohne architektonischen Schmuck, ohne Skulpturen möchte wohl kaum ein Ort sein. Viel besser sind selbstverständlich die großen Städte daran. Führen wir unsere Schüler erst in die weite Welt hinaus, so begegnen wir dabei einer Menge Bau- und anderer Denkmale von den ältesten bis in die neuesten Zeiten, von den Pyramiden Aegyptens bis zum Mausoleum in Charlottenburg, vom Salomonischen Tempel bis zum Kölner Dom, von der griechischen Antike bis zum Friedensengel am Niederwalddenkmale. Das alles giebt ungesucht Veranlassung, sich über das Gebiet der bildenden Künste zu verbreiten und die Kunstgeschichte zu streifen. Mag das nun in Anlehnung an den biblischen Unterricht, die Kulturgeschichte oder an die Heimatkunde und Geographie geschehen, das verschlägt nicht viel. Jedenfalls wird es aber nötig sein, daß die Heimatkunde nicht in der Mittelklasse abgeschlossen wird, sondern auf der Oberstufe wiederholt und vertieft wird. Dann geben wir unsern Schülern eine Geschichte der menschlichen Thatkraft, die nachhaltiger predigt, als alle Kriege- und Eroberungszüge, womit wir das Gedächtnis unserer Zöglinge belasten.

Zu den Künsten im weiteren Sinne rechnet man auch noch die Gymnastik und die Schauspielkunst. Jene findet, wenn auch nur im geringen Umfange, eine Pflege im Turnunterrichte. Der Hauptzweck desselben ist der, die Glieder geschmeidig zu erhalten, den Körper zu stärken und in einem gesunden Körper einen gesunden Geist zu bewahren. Dabei ist man zugleich bemüht, und zwar vor allem beim Mädchenturnen, eine schöne Haltung und Anmut der Bewegungen zu erzielen. Der Reigen ist in dieser Hinsicht von großer Bedeutung und läßt das Tanzen, was man hier und da in Schulen eingeführt hat, überflüssig erscheinen.

Schauspielkunst. Auf den höheren Schulen der früheren Jahrhunderte fanden öfter im Jahre dramatische Aufführungen statt, vorwiegend zur Übung in fremden Sprachen. Man ist schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts davon zurückgekommen, weil das, wozu der Schüler dadurch erzogen werden sollte, nämlich Sprachgewandtheit, Anstand, Ueberwindung der Schüchternheit, auch auf andere Weise zu erreichen ist, dagegen die Eitelkeit und Gefallsucht in bedenklicher Weise gereizt wird. Man begegnet solchen dramatischen Aufführungen fast nur noch in höhern Privatschulen, bei denen die Erhaltung der Gunst des Publikums nach dieser Richtung hin oft bestimmend sein mag. In unsern Volksschulen würde die Zeit,

welche man etwa zur Einübung eines Schauspiels, wie Wallensteins Lager, verwendete, maßlos verschwendet sein. Damit soll jedoch keineswegs der Stab gebrochen sein über den Vortrag von einzelnen Liedern, Gedichten und kleineren Szenen bei Schulfestlichkeiten. Im Gegenteil: die Ausschmückung des Festsaales mit Büsten, Fahnen, Pflanzengruppen, passende Vorträge seitens der Schüler und die Ansprache des Lehrers werden ihren Eindruck nicht verfehlen. Nur hüte man sich hierbei vor Geschmacklosigkeiten! Die Kunst muß auch hierbei voll und ganz zu ihrem Rechte kommen.

Ich habe soeben darzulegen versucht, wie die pädagogische Seite der Kunst in unsern Schulen zu berücksichtigen ist. Ich habe nur noch einen, aber auch den wichtigsten Faktor zu erwähnen: den Lehrer selbst. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wer mir auf dem Gebiete der Kunst als Dolmetscher dient. Es gilt auch hier das Wort Goethes:

„Volk und Knecht und Ueberwinder,  
Sie gesteh'n zu jeder Zeit,  
Höchstes Glück der Erdenkinder  
Sei nur die Persönlichkeit“.

Wie man von einem, der im Schönschreiben unterrichtet, erwartet, daß er selbst schön schreiben kann, so muß man von jedem Lehrer verlangen, daß er auf dem Gebiete der Kunst einigermaßen bewandert ist. Er braucht deswegen kein Künstler zu sein. Ein Schaden für die Schule wäre es gewiß nicht, wenn er's wäre, wenn er es z. B. verstünde, einen Festtag im Schulleben mit passenden Dichtungen und Kompositionen zu verherrlichen oder die Schönheiten einer Landschaft wiederzugeben und sich so mit der Zeit eine Sammlung von Bildern aus der Heimat für die Schule zu verschaffen. Aber solche gottbegnadeten Leute giebt es nur wenige. Es genügt auch für den Lehrer, wenn er das rechte Gefühl für die Kunst besitzt, wenn er durchdrungen ist von der Schönheit ihrer Werke.

„Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,  
Wenn es nicht aus der Seele dringt  
Und mit urkräftigem Behagen  
Die Herzen aller Hörer zwingt“

und:

„Wer das Schöne fühlt, wirkt und handelt schön“.

Durch stete Beschäftigung mit der Kunst wird er sich auch den Schwung des Geistes bewahren. Vielleicht wird es ihm dadurch ferner gelingen, die Mühen und Drangsale seines gepeinigten Schulmeisterlebens zu vergessen und „sein eigenes Geistesleben über die philisterhafte Anschauung der Menschen und Dinge zu erheben, welche so oft der Vorläufer der eigentlichen Gemeinheit ist und durch Erwerb und sinnlichen Genuß vollends den letzten Rest besserer Lage verzehrt (Rechler)“. „Dann wandelt er trotz mancherlei Entsagung, wie der Dichter, auf der Menschheit Höh'n“.

In einer Hinsicht jedoch mußte der Lehrer selbst Künstler sein, nämlich in der Ausübung seines Berufes. Er muß die gewöhnliche unvollkommene Wirklichkeit im Kindesleben betrachten mit dem Auge des Künstlers, das mit Propheten- gabe im voraus das Bild erkennt, welches aus dem wirrsten Chaos entstehen wird, wenn das schöpferische Wort erklingt: „Es werde!“ Er muß im Geiste den Glanz erschauen, in dem der rohe Gestein, das Menschenherz, strahlen wird, wenn er richtig geschliffen wird. Er muß die Harmonien ahnen, in welche sich die mißtonendsten Dissonanzen auflösen werden unter den Händen eines Meisters.

So lassen Sie uns denn, werthe Kollegen, der Kunst, die aus des Himmels Höh'n freundlich zu uns herabgestiegen ist, einen bescheidenen Altar errichten in unserm Heim, in unsern Versammlungen und in unserer Schule. Beherzigen wir, daß auch uns die Worte Schillers an die Künstler gelten:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben;  
Bewahrt sie euch!  
Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben!“

## Aus dem Herzogthume.

**Blankenburg.** In der letzten Versammlung des Bezirksvereins referierte der Koll. Görlitz über die Delegierten-, die Koll. Reinert und Sölter I über die Landeslehrer-Versammlung in Seesen, wobei insbesondere den gebiegenen Vorträgen, der vorzüglichen Leitung der Versammlung und des Vereines überhaupt Lob spendet und der erhebenden Worte des hohen Chefs der Schulen unseres Landes, die mächtigen Wiederhall in den Herzen der Lehrer nachgerufen haben, gedacht wurde. Der zur Tagesordnung der diesmaligen Versammlung gestellte Antrag, bezügl. der Gründung eines Rechtsschutzvereins, wurde als durch den nunmehr erklärten Anschluß an den deutschen Lehrerverein erledigt, von dem Antragsteller zurückgezogen. Kollege Heering hielt dann einen Vortrag über „Selbsthülfe der Lehrer“, wobei er auf grund des „Jahrbuches des Wirtschaftsvereins deutscher Lehrer 1893“ eingehend über Kassen-, Versicherungs- und Unterstützungsweisen, Wareneinkauf und Wirtschaftsrat des W. B. d. L., sowie über alle ähnliche Einrichtungen, die eine Hebung der materiellen Verhältnisse der Lehrer in Deutschland bezwecken, berichtete. Kollege Palm machte Mittheilungen über die lehtthin erfolgten Unterstützungen unserer Pestalozzivereinskasse an die Witwen, soweit sie der Abg. Agentur angehören. Ein Antrag, an den Herausgeber des Schulbl. die Bitte um Abdruck des Vortrages des Herrn Schulinpekt. Linke zu richten, fand einstimmige Annahme.

**Blankenburg.** Am 18. Oktob. begann die gewerbliche Fortbildungsschule ihr 2. Unterrichtsjahr. Dieselbe wird von ca. 170 Schülern besucht, welche in 4, bezw. 5 Klassen verteilt sind. Die Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Rechnen, Planzeichnen, geometrisches Zeichnen, Formenlehre und Freihandzeichnen. An der Fortbildungsschule unterrichten die Lehrer Goedicke, Palm, Nitzau und Priesterjahn sowie die Herren Kreisbaumeister Spehr, Regierungsbaumeister Gebhardt und Bildhauer Nitzau. Bemerkenswerth dürfte sein, daß jetzt der gesamte Unterricht für sämtliche Klassen Mittwoch-Nachmittag von 2—4 Uhr und Sonntag-Vormittag von 11—12 Uhr, erteilt wird.

**Hasselfelde.** Am 3. Oktober d. J. starb infolge eines Schlaganfalles Kantor Wilh. Weismann zu Tanne. Derselbe wurde am 24 März 1838 zu Blankenburg a./G. geboren, besuchte zunächst die dortige Bürgerschule und sodann von 1852 an das Gymnasium und die damit verbundene Präparandenanstalt, um sich dem Lehrerberufe zu widmen. Nachdem der Verstorbene Ostern 1861 das Tentamen in Wolfenbüttel bestanden hatte, wurde ihm die zweite Lehrerstelle in Tanne übertragen. Als dann im Jahre 1867 Kantor Fischer daselbst plötzlich starb, wurde dem zweiten Lehrer W. die erste Lehrerstelle nach vorgängiger Befähigung übertragen und demselben einige Jahre darauf der Kantortitel verliehen. Leider waren die letzten Lebensjahre des im 56. Lebensjahre Dahingegangenen durch viele Widerwärtigkeiten in der Gemeinde getrübt, bis am 3. Oktober d. J. der Tod ihm die Ruhe brachte. Am 8. d. Mts. wurde der Verstorbene unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen der Inspektion Hasselfelde, sowie der Forstbeamten von Tanne und Umgegend und auch der Bewohner des Ortes zur letzten Ruhe bestatet, nachdem Pastor Bierendempfel in einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Rede, der die Worte der heiligen Schrift: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“ zu grunde gelegt waren, an dem vor dem

Altare aufgebahrten Sarge die Trauerfeierlichkeit abgehalten hatte. Der Krieger- und der Gesangverein, deren Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen war, gaben ihm mit der florumwickelten Fahne gleichfalls das letzte Geleit. Vor Einsenkung des Sarges in die Gruft trug der Gesangverein, welcher bereits in der Kirche das Lied: „Wie sie so sanft ruhn“, gesungen hatte, das Lied: „Still schläft der Sänger“ vor. Sanft ruhe der liebe Kollege im Schoße der Erde!

**Helmstedt.** Am 18. Oktober fand in Helmstedt eine Kreis-Lehrerversammlung statt, in welcher der Rechnungsführer für die Lehrer-Sterbekasse des Kreises Helmstedt gewählt wurde. Der Kantor em. Brandes in Königs-Lutter hat das Amt eines Rechnungsführers über 25 Jahre lang mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet. Derselbe konnte seines vorgerückten Alters und eines körperlichen Leidens wegen die Wahl nicht wieder annehmen. Gewählt wurde Koll. Karries-Helmstedt, der die Wahl annahm.

B. Sch.

### Personalnachrichten.

Berliehen ist:

von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig

das neben dem Orden Heinrichs des Löwen gestiftete Verdienstkreuz

1. Klasse dem mit dem 1. Oktober d. J. in Ruhestand getretenen Schul-

lehrer, Dpfermann und Organisten, Kantor Wenk in Gedeper;

von Seiten des Herzoglichen Konsistoriums der „Kantortitel“ an die Schul-

lehrer und Dpferleute Gickemeyer in Urholzen und Perl in Schorborn.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Salzdahlum: Am 15. November in Salzdahlum bei Otte (wenn nicht in derselben Woche die amtliche Konferenz stattfindet). Tagesordnung: Aristoteles. Ref. Koll. Sierig.

Bezirksverein Blankenburg: Am 18. Nov. im Hotel „Stadt Braunschweig“. Tagesordnung: 1. Vorbesprechung der Lehrer-Militärfrage\*, 2. Vortrag: Ueber Schulen und Schuleinrichtungen außerdeutscher Länder (Koll. Schacht), 3. Verschiedene Anträge.

### Rundschau.

**Anhalt.** Auf der 20. Hauptversammlung des Anhalt. Lehrervereins sprach der Mittelschullehrer Schneider aus Bernburg über: „Forderungen der Gegenwart an den Geschichtsunterricht. Derselbe solle unter Weglassung alles Nebenächlichen die gesamte kulturelle Entwicklung unseres Volkes umfassen. Besonders seien die Träger geschichtlicher Ideen zu berücksichtigen und soweit wie möglich das Verständnis der gegenwärtigen Zustände zu vermitteln. Die Hauptthatfachen aus der anhaltischen Geschichte seien mit der deutschen zu verknüpfen, die geschichtlichen Erinnerungen der engsten Heimat zu werten und die historische Sage zu pflegen, auch überall, im Unterricht wie in den Leistungen das erreichbare Maß von Wahrheit und Objektivität anzustreben. Deutsche Dichtungen und Quellsätze sollen fleißig benutzt werden. — Zum Thema nahm Professor

\*) Es wäre uns lieb, wenn diese Vorbesprechung noch hinausgeschoben würde.  
Der Vorstand des L.-L.B.



Wiebermann aus Leipzig das Wort. — Derselbe sprach seine Freude darüber aus, daß gerade in Volksschullehrerkreisen die Kulturgeschichte Beobachtung gefunden habe, während sie in manchen wissenschaftlichen Kreisen noch als Aischenbrödel behandelt werde. Sie sei auch gerade für bürgerliche und ländliche Bevölkerungskreise wichtiger als die politische, da jene Kreise doch mehr die geschichtliche Entwicklung ihrer Sitten und Gebräuche, des Handwerks, des Gernerbes, der Landwirtschaft interessiere als Vorgänge der hohen Politik und Kriegswissenschaft. Die politische und kulturelle Geschichte müsse im engsten Zusammenhange mit einander gelehrt werden. In den Leisfäden fehle meist dieser Zusammenhang; nach vielen Kapiteln politischer Geschichte komme dann oft anhangartig nur ein Kapitel Kulturgeschichte. Die politische Geschichte liefere die Thaten, das flüssige Element, aus dem sich die Kulturgeschichte als Festes herauskrystallisire. Der Unterricht müsse nun das Zueinandergreifen und Auseinanderentstehen der beiden darlegen. Seine Ansichten veranschaulichte der Redner an verschiedenen Beispielen. — Die Berührung sozialer Fragen werde als heikel und schwer angesehen; doch sei sie seiner Meinung nach nicht allzuschwer; man solle nur dem Kinde durch Vergleichung von früher und jetzt zeigen, wie doch vieles besser geworden sei; dann werde es auch zufrieden mit der Gegenwart sein. Man müsse vor allem auf die Gesinnung, das Gefühl einwirken.

**Berlin.** Die 200. Gemeindeschule ist am 1. Oktober d. J. eröffnet worden und die 201. Gemeindeschule am gleichen Zeitpunkte errichtet. Damit hat die Stadt Berlin das zweite Hundert der Gemeindeschulen überschritten. Die 50. Gemeindeschule wurde im Oktober 1869 eröffnet, die 100. im April 1878. In den letzten 24 Jahren sind also 150 Gemeindeschulen, in den letzten 15 Jahren 100 neue Anstalten errichtet worden. Zur Zeit wirken an den Berliner Gemeindeschulen 198 Rektoren, 2050 Lehrer, 1073 ordentliche und 616 technische Lehrerinnen, also zusammen 3947 Lehrkräfte.

— Der Berliner Lehrerverein hält ein die fortschreitende Entwicklung des Unterrichtswesens förderndes umfassendes Unterrichtsgesetz nach wie vor für eine Lebensfrage der Volksschule, verschließt sich aber nicht der Thatfache, daß ein dem Interesse der Volkserziehung entsprechendes Gesetz in der nächsten Zeit nicht zu erwarten ist, und empfiehlt deswegen allen an der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes beteiligten Faktoren zunächst die folgenden Einzelsforderungen: A) Für die Schulgesetzgebung. 1. Vorlage eines Dotationsgesetzes, das die Einkünfte der Lehrpersonen und die Versorgung der Emeriten und Witwen nach den in der Beamtenbesoldung erprobten Grundsätzen und in angemessenen Beträgen regelt, das feste Grundsätze über die Leistungen des Staates und der Gemeinden aufstellt und bei allen beweglichen Bestandteilen der Lehrerbefoldung (Dienststand, Wohnung, Feuerung etc.) die in den übrigen Verwaltungskörpern übliche Abschätzung und Anrechnung festsetzt. 2. Aufhebung des Schulleistungsgesetzes vom 26. Mai 1887. 3. Aufhebung der Privatpatronate in der Weise, daß das von diesen bisher ausgeübte Lehrerwahlrecht in derselben Ausdehnung auf die Gemeinden übergeht. 4. Regelung der Lehrerbildung nach Maßgabe der auf dem neunten deutschen Lehrertage in Halle a. S. ausgesprochenen Wünsche: Allgemeine Ausbildung auf einer höheren Bildungsanstalt, Fachbildung auf simultanen Seminaren. 5. Ergänzung des Schulaufsichtsgesetzes vom 11. März 1872 durch einen die Sachaufsicht und die Leitung der größeren Schulsysteme durch Fachmänner festlegenden Paragraphen. Als Fachmann für die Volksschule gilt uns der Volksschullehrer ohne Rücksicht auf den Weg seiner Ausbildung. 6. Erlass eines Gesetzes, das die Aufnahme von Lehrern in die Schulvorstände und Schuldeputationen vorschreibt. 7. Gesetzliches Verbot der Ausübung der niederen Küsterdienste seitens der Lehrer. 8. Aufhebung aller den Volksschullehrer betreffenden Ausnahmengesetze, insbesondere des passiven Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen und der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste. 9. Festsetzung der Schulpflicht nach den Grundsätzen des Goplerschen bzw. Jedlitzschen Schulgesetzentwurfs: Eintritt in die Schule nach vollendetem 6. Jahre (ein früherer Eintritt — mit 5 1/4 Jahren — kann auf Antrag der Eltern zugelassen werden), Austritt nach voll-

endetem 14. Lebensjahre. 10. Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für Knaben bis zum vollendeten 18., für Mädchen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. B. Für die Unterrichtsverwaltung (ohne gesetzliche Maßnahmen ausführbar). 1. Die Zahlung der staatlichen Alterszulagen möge in allen Gemeinden vom nächsten Etatsjahre ab erfolgen. 2. Die kürzlich geschaffenen Ungleichheiten in der Prüfungsordnung für die Rektoren, die den Kandidaten der Theologie eine Bevorzugung zugestehen, mögen baldigst wieder aufgehoben werden. 3. Eine genügende unterrichtliche Versorgung der gesamten Volksschuljugend durch Verkleinerung überfüllter Schulklassen und Vermehrung des Lehrpersonals möge baldigst herbeigeführt werden. 4. Die künstliche Konfessionalisierung des Volksschulwesens möge eingestellt werden. 5. Der Entwicklung der allgemeinen Volksschule möge nicht durch staatliche oder kommunale Standeschulen für Elementarunterricht (Vorschulen, Elementarklassen der Mittelschulen und höheren Mädchenschulen) entgegengetreten werden.

**Burg.** Zur Errichtung eines Jütting-Denkmales ist bis jetzt die Summe von 3075,41 Mk. eingegangen. Zu einer würdigen und den Lehrerstand ehrenden Ausstattung des Denkmals — das seinen Platz auf dem Grabe Jüttings in Erfurt erhalten soll — reicht der gesammelte Fonds jedoch noch nicht aus, so daß weitere Beiträge vom Lehrerverein Burg gern entgegengenommen werden. — Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer und hilfsbedürftiger Witwen und Waisen von Lehrern hatte Jütting kurze Zeit vor seinem Tode 300 Mk. zur Gründung einer Jütting-Stiftung gespendet; diese ist nunmehr auf 579,73 Mk. angewachsen und wird vom hiesigen Lehrerverein verwaltet.

**Dresden.** Der Schulausschuß beantragte, daß die Lehrer an den Bürgerschulen ebenso wie die an den Bezirksschulen zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet, dagegen die älteren Lehrer an beiden Schulgattungen in der Pflichtstundenzahl herabgesetzt werden möchten. Der Stadtrat hat nun zwar die Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Bürgerschullehrer von 28 auf 30, nicht aber die Erleichterung der älteren Lehrer genehmigt. In der Abminderung der Stunden bei viel Korrekturen u. bleibt es beim alten. — Der evangelisch-deutsche Schulkongreß, welcher hier vom 27.—29. September versammelt war, nahm auf Grund eines Vortrages des Seminardirektors Voigt aus Barby „Die Simultanschule — warum darf sie nicht die Schule der Zukunft sein?“ folgende Erklärung an:

„Nach der wissenschaftlich begründeten, vollständig und in allen Stücken zwingenden Abweisung der von gegnerischer Seite empfohlenen und geforderten Simultanschule durch den Referenten, Herrn Seminardirektor Voigt in Barby, erklärt der 8. deutsche Schulkongreß aus pädagogischen, nationalen und religiösen Gründen im ausdrücklichen Gegensatz zu der auf der letzten Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Leipzig von der Mehrheit der dort Versammelten gegebenen Erklärung, die konfessionelle Volksschule als die einzige, innerlich berechnete, allein zweckmäßige und darum mit aller Kraft zu verteidigende Volksschulgattung. Zugleich spricht sie dem Referenten ihren aufrichtigen Dank für seinen Vortrag und zu dem Inhalt desselben ihre vollste und freudigste Zustimmung aus.“

Rektor Beckmann hielt einen Vortrag über das Thema: Welche Aufgaben erwachsen den evangelischen Volksschullehrern aus den interkonfessionellen Strömungen unserer Tage? Der Vortragende hatte den Inhalt seines Vortrages in folgende fünf Leitsätze gefaßt, welche von der Versammlung angenommen wurden:

- „1. Die interkonfessionelle Strömung, welche gegenwärtig durch unser deutsches Volk zieht, ist aus pädagogischen, nationalen und religiösen Gründen aufs tiefste zu beklagen.
2. Da sich diese interkonfessionelle Zeitströmung mit aller Macht auf das Schulgebiet, insonderheit auf die Volksschule wirft, so haben die evangelischen Volks-

schullehrer, welche die Erhaltung der evangelischen Volksschule wollen, eine kräftige Gegenströmung zu veranlassen.

3. Der Ernst der Zeit verlangt von uns, daß wir uns mit ganzer Hingebung in den Dienst der evangelisch-christlichen Jugendverziehung zur Bildung christlich-fester Charaktere stellen. Das gilt nicht bloß von unserer Arbeit in der Volksschule, sondern auch von unserer Mitwirkung auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens und der christlichen Vereine.
4. Je mehr auf der einen Seite die Werbetrommel zu Gunsten der Simultanschule gerührt wird, desto lauter und deutlicher müssen wir durch Wort und Schrift unsere Stimme für die evangelische Volksschule erheben.

## Anzeigen.

Verlag von Appelhans & Pfenningsdorff  
in Braunschweig.

Soeben erschien der ergänzende Teil der  
Naturgeschichte für die einfache Volksschule  
unter dem Titel:

### Anthropologie und Naturlehre für die einfache Volksschule.

#### Der Mensch

in Beziehung zur organischen und  
unorganischen Natur.

#### Ein Handbuch für Lehrer

in zwei Kursen zu je 40 Lektionen  
bearbeitet von

Dr. F. Kießling u. Egmont Pfalz.

13 Bogen 8°.

Mit zahlreichen Holzschnitt-Abbildungen.

Preis 2 Mk., geb. 2,50 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,  
sowie direkt gegen Einsendung des Be-  
trages von obiger Verlagsbuchhandlung

Verlag der Friedrich Kornschens Buch-  
handlung in Nürnberg.

In fünfter, verbesserter und stark vermehrter  
Auflage ist erschienen:

### Vollständig ausgearbeitete Aufsätze

aus dem Gesamtgebiete der Naturkunde  
für  
Volk- und Fortbildungsschulen

von  
G. Diedrich, Lehrer.

Preis Mk. 1,40.

Die Aufsätze enthalten über Pflanzen, Tiere,  
Mineralien, aus der Himmelskunde, der Phy-  
sik, dem gewerblichen Leben und über den  
menschlichen Körper dasjenige, was die Volkss-  
chule bringen soll. Was der Lehrer sonst aus  
vielen größeren Werken mühsam zusammen-  
tragen muß, findet er hier gesammelt vor.

Gegen Einsendung von Mk. 1,50 in Brief-  
marken erfolgt frankierte Zusendung.

Nürnberg.

Friedr. Kornschens Buchhandlung.

Zur Einführung empfohlen!

### Vaterländische Geschichte.

Lebensbilder aus der deutschen  
und brandenburg-preussischen Geschichte für  
Volk- u. Bürgerschulen.

Bearbeitet von

Carl A. Krüger,

Rektor in Königsberg i. Pr.

Dritte Auflage, mit 76 Abbildungen.  
geb. 50 Pf.

Ein Probeexemplar wird gegen Einsendung  
von 50 Pf. in Briefmarken franco übersandt

Franz Aht

Verlagsbuchhandlung, Danzig.

Als **Warnung** gegen ver-  
suchte Täuschungen machen  
wir darauf aufmerksam, daß  
**Soennecken's Schulfedern**

Nr 111

(1 Gros 1 M)

d. Namen **F. SOENNECKEN** tragen.

F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN



In meinem Verlage erschieen soeben:

## Die Vaterlandslicbe und ihre Pflege in der Schule von M. Ortsiefer.

Preis geheftet 40 Pfg.

„Die Zukunft habt ihr, ihr habt das Vaterland, Ihr habt der Jugend Herz, Erziehler in der Hand.“

Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Briefmarken liefere ich franko.

Danzig.

Franz Axt, Verlagebuchhandlung.

**Q**uer ein wahrhaft schones, preiswurdiges, dauerhaftes und deshalb besonders fur den Lehrer geeignetes **Piano** wunscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40  
(Hoslielieferant Sr. Majestat des Deutschen Kaisers)  
oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewahrleistet und dem Lehrerstande die grossten Vortheile geboten.

Zur Einfuhrung empfohlen.

## Realienbuch fur Volksschulen.

Nach den ministeriellen Ausfuhrungs-  
bestimmungen

zum Allerhochsten Erlass

bearbeitet von

**Carl A. Kruger,**

Rektor in Konigsberg i. Pr.

Mit 116 Abbildungen

und 11 in den Text gedruckten Karten.

1. Ausgabe fur evangelische Schulen. 18. Aufl.

2. Ausgabe fur Schulen beider Konfessionen. 18. Aufl.

3. Ausgabe fur katholische Schulen von J. N. Pawlowski. 18. Aufl.

Preis jeder Ausgabe: gebunden 50 Pf.

Ein Probexemplar liefert die Verlagshandlung gegen direkte Einsendung von 30 Pf. franko.

Kruger's Realienbuch entspricht den neuesten massgebenden Lehrplanen. Insbesondere ist der geschichtliche Teil derartig bearbeitet, dass die Kulturgeschichte zu ihrem Recht gekommen ist, und die Wohlfahrtsbestrebungen der Hohenzollern in das rechte Licht gestellt sind. Die Ergänzungen zum Seminarlesebuch haben eingehende Berucksichtigung gefunden.

Danzig

Franz Axt Verlag.

## Hiermit

mache ich die Lehrertwelt auf meine Pianinos, Klugel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Frulher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jahriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 Mk. an) notiere und die gunstigsten Zahlungsbedingungen gewahre. Von der Gulte meiner Instrumente koellig uberzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenfullen Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Fur Vermittelung von Verkauften an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fallen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth,** Pianofortefabrikant  
in Sagen i. B.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
Klugel. Alle Fabrikate. Hochst. Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
grosstes Piano-Versandt-Geschalt Deutschl.

**Pestalozzi-Schreibhefte**  
mit Stempel nach E. Ditzhagen 65 Grad.  
**Stoppel-Zeichenhefte**  
mit und ohne Vorzeichnungen.

**Rechenschaftsbucher**  
Mk. 3,00 u. 4,50

**Pathenbriefe** Buch 80 Pfg.  
sowie samtliches Zeichenmaterial empfiehlt  
**Berner Siebers,**  
Versandgeschalt Braunschweig, Sonnenstr. 3.

## Bestellungen

auf die in Kürze erscheinende

## Schreibschule

für die Braunschw. Schulen  
von

E. Huxhagen.

Preis 2 Mark

nimmt entgegen die Buchhandlung

B. Goeritz, Braunschweig.

Reiches Lager  
Pädagogisch. Werke.

## Grössere Werke

Compendien, Conversationslexika,  
Lexika, Klassiker u. Atlanten etc. etc.  
liefert gegen

## Ratenzahlungen

die Buchhandlung

B. Goeritz,

Braunschweig, 16 Münzstr. 16  
neben dem Justizgebäude.

### Verlag der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig.

**Fiedler-Schorn biblisches Historienbuch für Bürger- und Land-  
Schulen.** Ausgabe B., mit Liederversen, Sprüchen und Katechismustellen.  
Neu bearbeitet und mit einem **kirchengeschichtlichen Anhang** ver-  
sehen von **Herm. Ruete**, jetzigem königl. Schulrat in Frankfurt a./Oder.  
Preis ungebunden: **70 Pfg.**, die Ausgabe **ohne kirchengeschichtlichen  
Anhang: 50 Pfg.**, Einband kostet **20 Pfg. mehr.**

Der Absatz der Ruete'schen Bearbeitung beträgt über 230000 Exemplare.

**Schorn, Handbuch zur unterrichtlichen Behandlung der biblischen  
Geschichte für Lehrer und Seminaristen**, mit besonderer Rücksicht auf  
die Fiedler'sche biblische Geschichte. **5. verbesserte Auflage** von **Herm.  
Ruete**, früher königl. Seminarlehr. in Neuzelle, jetzt königl. Schulrat zu  
Frankfurt a./Oder. Preis **3 Mk.**

**Die Aufgabe der Orgel im Gottesdienst.** Geschichtlich  
dargelegt bis in das 18. Jahrhundert von Professor D. G. Rietschel, erster  
Universitätsprediger zu St. Pauli in Leipzig. Preis elegant geb. **3 Mk.**

## EMMER-

**Pianos** von 440 Mark, **Harmoni-  
ums** von 90 Mark an, und **Flügel**.  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

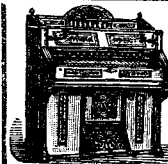
Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Anzugstoffe** von feinen schwarzen  
Tuchen, Kammgar-  
nen, Buckskin und Cheviots in nur  
streng soliden Qualitäten versenden zu  
aussergewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirk-Verein Giessen.  
Den Herren Lehrern ganz besond. Vorteile.  
== Muster portofrei ==



**Amerik. Harmoniums**

von 150 Mk. an.

**Pedal-Harmoniums**

von 350 Mk. an.

**Pianos** von 450 Mk. an.

**Klavier-Harmoniums 700 Mark.**

Günstige Zahlungsbedingungen.

Gr. illustr. Piano- und Harmonium-Preiscourante  
versende gratis und franco.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig.**

**Beweise** über die Güte seines  
**Holländ. Tabak**, 10  
Pfd. fcco. 8 Mk. sendet Jedem  
**B. Becker in Eesfen a. S.**

Es wird empfohlen, Seite 294-295  
des Nr. 19 zu beachten. D. E.

Der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ liegt ein Prospekt  
über **Pianos** aus der rühmlichst bekannten Pianofortefabrik von **Hömboldt, Weimar**  
bei, worauf noch ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
**Appelhaus & Pfenningkorf** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningkorf in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. November.

Preis viertelj. 75 Pf. Ergen postfreie Einzahlung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Die Fortbildungsschule von W. Wienbreher. — Aus dem Herzogthume. — Vereinsversammlungen. — Rundschau. — Anzeigen.

## Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Als Beratungstoffe für das laufende Vereinsjahr sind vorläufig festgesetzt worden:

- a) der Zeichenunterricht in der Volksschule;
- b) die Vereinigung der verschiedenen Lehrer-Sterbekassen unseres Herzogthums;
- c) die Gesundheitspflege in der Schule.

Wir werden in der nächsten Zeit das nötige Material für diese Fragen veröffentlichen und müssen bitten, vorher nicht an die Verhandlung in den Einzelvereinen herantreten zu wollen. Dagegen empfehlen wir nochmals die Besprechung über die in der vorigen Nummer des Neuen Br. Schulblattes veröffentlichten Satzungen des Deutschen Lehrer-Vereins, besonders des Rechtschreibes.

2. Wir erinnern daran, daß seitens der Vorstände der Kreisvereine bis zum 31. Dezember die Mitgliederbeiträge an den Kassierer des Hauptvereins einzusenden sind. Jeder Lehrer, welcher während der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember durch Versetzung Mitglied eines anderen Zweigvereins wird, hat noch in dem alten Bezirke zu zahlen.

3. Gleichfalls bis zum 31. Dezember sind durch die Vorstände der Kreisvereine die Mitgliederverzeichnisse an den Vorsitzenden einzuschicken. Bei den Mitgliedern, welche bereits im Vorjahre dem Vereine angehörten, genügt die Angabe des Namens und Wohnorts; bei denjenigen aber, welche erst in diesem Jahre einem unserer Zweigvereine beigetreten sind, bitten wir um folgende Angaben:

Name	Wohnort	Geburts- tag	Tag u. Jahr der Anstellung	Gehaltsklasse
------	---------	-----------------	----------------------------------	---------------

Das Fach „Gehaltsklasse“ ist nur von den Landlehrern auszufüllen. Als Tag der Anstellung gilt der Tag der Einführung in das Amt.

Braunschweig, den 25. Oktober 1893.

H. Friede. C. Litzmann. A. Horn.

## Die Fortbildungsschule, ein Stück zur Lösung der sozialen Frage.

Vortrag, gehalten auf der 65. braunschweigischen Landeslehrerversammlung in Seesen  
am 4. Oktober 1893 vom Rektor W. Wienbreyer in Schöppenstedt.

Große Bewegungen auf dem Gebiete des sozialen Lebens, wie diejenige, welche seit mehr denn 2 Jahrzehnten unsere Kulturvölker erfaßt, können nicht ohne Rückwirkung auf das Schulwesen bleiben. Die gegenwärtige findet ihren Wiederhall in der Frage der allgemeinen Volksschule, dem Wunsche nach einer einheitlichen Gestaltung des gesamten höheren Schulwesens und der Forderung einer Fortbildungsschule für die der Volksschule entwachsene Jugend. Diese letzte Idee, über welche ich heute die Ehre habe zu reden, und für welche jetzt Behörden, Volksvertreter, Volksefreunde\*), Geisliche und Lehrer eintreten, ist durchaus nicht neu. Die Anfänge des Fortbildungsschulwesens liegen weit hinter uns. Sie datieren bereits aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Württemberg war bahnbrechend. Dort bestimmte das Gesetz von 1739 die Einrichtung von Sonntagsschulen, der einfachsten Gattung von Fortbildungsschulen, mit denen sich die kleinsten Gemeinden noch heute begnügen.

Man sollte meinen, nach einer so langen Zeit der Entwicklung, wäre ein endgültiges Urteil über die Notwendigkeit oder Ueberflüssigkeit dieser Anstalten herausgebildet. Dem ist jedoch nicht so. Denn wenn die Fortbildungsschule auch in den süd- und den meisten mitteldeutschen Staaten zu einem stattlichen Baume mit weitragenden Ästen, dem es auch an gesunden Früchten nicht fehlt, herangewachsen ist, bei uns in Norddeutschland ist sie noch ein vielumstrittener Gegenstand.

Von den zahlreichen Feinden halten viele dieselbe nicht nur für überflüssig, sondern sogar für schädlich. Die einen (wie Dr. Bücher) sagen: „Die Errichtung von Fortbildungsschulen würde oft nur als Vorwand dienen, sich der Notwendigkeit der Volksschulreform zu entziehen.“ Andere meinen, eine höhere Bildung mache die große Masse anspruchsvoll, begehrlisch, unzufrieden. Daß ein Mann, wie der verstorbene Abgeordnete Reichensperger, der Jesuit von Hammerstein\*\*), ferner der heftige Bauernbund\*\*\*) und die ultramontane Kölnische Zeitung diesen Standpunkt vertreten, darf uns nicht wunder nehmen. Aber auch weniger weit rechts Stehende teilen solche Anschauungen. So sprechen z. B. die „Grenzboten“ in der Nr. vom 16. Februar d. J. von dem bestehenden Volksschulzwange als von einer „vielgepriesenen Errungenschaft eines falschen Liberalismus, auf die man ohne allzugroßes Widerstreben Verzicht leisten würde. Denn in andern Ländern mit weit geringerer Bildung, wie z. B. Süditalien, dem Lande der Analphabeten, lebten die Leute viel glücklicher und Räuber existierten dort nur in der Phantasie ängstlicher Touristen.“

Auf diese Bedenken hin ist folgendes zu erwidern. Erstens: die Befürchtung, daß bei Errichtung von Fortbildungsschulen die Reform des Volksschulwesens hintangestellt würde, ist durch nichts begründet. Zweitens: wenn die Bewohner von Gegenden mit geringer Volksbildung wirklich die glücklichsten wären, so müßten dort auch

\*) Der Verein für elbische Kultur hat im Anfange d. J. dem Magistrat von Berlin 5000 Mk. zur Unterstützung der F. überwiesen. — Die Akademie der Wissenschaften zu Erfurt hat 1892 einen Preis von 500 Mk. auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt: „Was läßt sich zur Pflege einer gebiegenen, recht volkstümlichen Bildung in den Arbeiterkreisen thun?“

\*\*) Hammerstein schreibt: „Der Staat darf fordern, daß die Kinder erzogen werden im Glauben an Gott, in Achtung der 10 Gebote, im Gehorsam gegen die Staatsgesetze, daß sie auch die übrige Mitgift fürs Leben erhalten, daß sie z. B. lesen, schreiben, rechnen lernen. Für weitergehende Dinge sehe ich kein dringliches Bedürfnis des öffentlichen Wohles.“ (Päd. Ztg. 1893.)

\*\*\*) Der heftige Bauernbund hatte im vorigen Jahre in einer Petition um Herabminderung des Zieles der Volksschule und um Aufhebung der ländlichen Fortbildungsschule gebeten, ist aber abschlägig beschieden.

die wenigsten Verbrechen vorkommen. Die Statistik beweist aber das Gegentheil\*). Ferner ist nicht selten das, was man als Begehrlichkeit der lehnarbeitenden Klasse hinstellt, nichts weiter als berechtigzte Ansprüche, die zu befriedigen dem Arbeitgeber einige Unbequemlichkeiten verursacht. Und man sollte sich doch heute nicht mehr fragen: „Welches Maximum von Wissen kann den unteren Schichten der Gesellschaft ohne Schaden und Unbequemlichkeit der höheren zugestanden werden?“ Wenn nun aber, was leider nur zu häufig der Fall ist, die gerügten Fehler wirklich vorhanden sind, ist denn daran eine zu hohe Bildung schuld? Ganz gewiß nicht. Es läßt sich zwar nicht bestreiten, daß durch zunehmende Bildung das Verlangen nach besserem Umgange, feinerer Lebensweise, edleren Genüssen erweckt wird. Aber mit ihr zugleich wird auch die Möglichkeit gezeigt, sie zu befriedigen. Man sehe nur einmal unsere heutigen Landwirte an! Wer wird sie denn darum tadeln wollen, daß sie infolge einer vernünftigeren Behandlung des Bodens und einer einträglicheren Verwertung ihrer Produkte sich mit einem weit reicheren Komfort umgeben können, als es ihre Väter vor 50 Jahren thaten. Wo man wirklich auf Begehrlichkeit und Unzufriedenheit stößt, da ist nicht die Schulbildung schuld daran, denn sie lehrt, daß es noch etwas Wertvolleres giebt als Nahrung, Kleidung und irdische Genüsse, — wo diese Fehler wirklich vorhanden sind, da sind sie auf eine verkehrte häusliche Erziehung, auf schlimme Beispiele zurückzuführen. Nun wird freilich die Schule nicht immer imstande sein, das wieder gut zu machen, was außerhalb ihres Wirkungsfreies verdorben ist; wenn es aber überhaupt möglich ist, so möchte sie wohl am ehesten dazu berufen sein. Und die Vorgänge in Kanten vor und während des Ausschloß-Prozesses, sowie die Ausbreitungen des Pöbels in Rußland gegen die eigenen Wohlthäter während der vorjährigen Cholera-Epidemie haben doch auch wohl dem blödesten Auge von neuem gezeigt, daß Bildung frei macht.

Außer diesen prinzipiellen Feinden hat die Fortbildungsschule noch viele Hindernisse zu bekämpfen, als da sind: die Gleichgültigkeit und der Widerstand vieler Meister, der Mangel einer passenden Unterrichtszeit, die Roheit unserer männlichen Jugend, das Widerstreben eines großen Theiles derselben gegen jegliche Fortbildung, die nicht sichtlich ihrem Berufe unmittelbar dient, das weit verbreitete Vorurteil gegen dieselbe wegen ihrer vermeintlichen geringen Leistungsfähigkeit und der Umstand, daß seitens der Behörde der Fortbildungsschule trotz des stets wachsenden Interesses für dieselbe nicht die Bedeutung welche wir wünschen müßten, beigelegt wird.

Im Hinblick auf alle diese Hemmnisse hat schon mancher ein Lehramt an der Fortbildungsschule, daß ihm übertragen werden sollte, dankend abgelehnt. Und Schulrat Polack mochte wohl recht haben, wenn er auf der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Leipzig sagte: „Gelobt werden die Fortbildungsschulen bei uns von jedem, aber geliebt von keinem.“ Lassen Sie uns aber in Bezug auf das heutige Thema nicht nach unsern Lust- oder Unlustgefühlen urtheilen, sondern lassen Sie uns streng sachlich verhandeln und uns zunächst fragen: „Ist die Fortbildungsschule eine innere Nothwendigkeit?“ — Meine Antwort darauf lautet: „Allerdings, sie ist notwendig, zum mindesten für die männliche Jugend, der ich mich zunächst zuwenden werde.“

\*) Auf 10 000 Einwohner kamen nach einer Berechnung, welche die Preuss. Lehrerzeitung auf Grund des statist. Jahrbuches 1892 aufstellte, über 12 Jahre alte verurtheilte Personen:

in Ostpreußen . . . . .	178,6;
in Westpreußen . . . . .	176,9;
in Posen . . . . .	175,4;
in Berlin . . . . .	134,4;
in Pommern . . . . .	109,6;
in Brandenburg . . . . .	106,0;
im Königreich Preußen . . . . .	114,9;
im „Bayern . . . . .	133,7;
im Deutschen Reich . . . . .	112,0.



Sobald der Knabe der Volksschule entwachsen ist, zuweilen sogar schon früher, macht sich in ihm das Bestreben bemerkbar, von allem Zwange lebig zu sein. Das braucht uns nicht wunder zu nehmen, denn die Versuchung tritt in mancherlei Gestalt an ihn heran. Auch die Sozialdemokratie sucht ihn zu umgarnen. Sie rebet ihm ein, daß er als lohnverdienender Arbeiter dieselben Rechte zu beanspruchen habe, wie der volljährige Arbeiter. Sie möchte ihn recht früh mündig machen, um ihre Scharen noch mehr wachsen zu sehen. Und wenn er auch nicht alles von ihren beschränkenden Lehren versteht, eins wird sie ganz gewiß bei ihm wirken: die Zügellosigkeit, Unbotmäßigkeit, Genußsucht.

Wer könnte ihn davor bewahren? Der Aufsicht der Eltern sucht sich der heranwachsende Bursche nach Möglichkeit zu entziehen. Sie sind oft auch recht froh dazu, wenn der Sohn den Abend, die einzige freie Zeit, in der sie am Werktage mit ihm zusammen sein können, außerhalb des Hauses verbringt, weil sie dann ungestört sich der so nötigen Erholung hingeben können. Und wie viele Familien giebt es leider, deren Kinder nur dann zu etwas Tüchtigem herangebildet werden können, wenn sie der Einwirkung der Eltern entzogen werden!

Der Lehrmeister hat keinen größeren Einfluß auf ihn. Denn die gemeinsamen Interessen, welche beide für einander haben, gehen über Arbeitsleistung und Lohnfrage nicht weit hinaus. Ist es aber bei dem Arbeitgeber einmal der Fall, so ist vielleicht die Folge davon, daß der Lehrling zu einem andern in die Lehre geht, der sich um sein Verhalten außerhalb der Arbeitszeit nicht kümmert.

Vielleicht vermöchte die Kirche etwas? Wo sie mit der heranwachsenden Jugend in Berührung kommt, wie in Arbeiter- und Jünglingsvereinen: Ja! Aber die große Mehrzahl derselben hält sich leider von ihr fern. Wie viele giebt es, die sich, sei es aus wirklicher Verrohung, sei es aus Renommiersucht, mit der Gemeinheit brüsten! Und das muß heute um so mehr auffallen als sonst, da sich mit der zunehmenden Bildung auch die Gesittung mehr gehoben hat.

Angeichts solcher Erscheinungen muß man sich allen Ernstes fragen: Was ist zu thun, damit der moralische Einfluß auf die heranwachsende Jugend ein größerer werde? — Im Mittelalter übten die Zünfte eine heilsame Zucht aus. Ihr Name (Zunft kommt her von geziemen) deutet darauf hin, daß ihnen das Geziemende d. h. die gute Sitte sehr viel galt. Niemand wird aber wegen der mancherlei Härten gegen aufstrebende Genies wünschen, daß sie in der ursprünglichen Form wieder auflebten. Eine zeitgemäße Umgestaltung wäre gewiß ein Fortschritt. Aber die Hauptsache bleibt doch immer die Persönlichkeit des Lehrmeisters. Und leider sind dieselben von einer Mitschuld an den heutigen Verhältnissen nicht immer ganz freizusprechen. Man bedenke nur, wie viele sich bei ihrer Arbeit einer Schar von Lehrlingen bedienen, weil sie sich besser ausnützen lassen, als die Gesellen!

Ein kleiner Fortschritt nach dieser Seite hin ist in unserm Lande die Erschwerung der Zulassung zur Konfirmation für Kinder unter 14 Jahren, da insolge dessen mancher Knabe noch ein Jahr länger als sonst unter der Obhut des Lehrers verbleibt. — Die Fortbildungsschule wird allerdings auch kein Universalmittel gegen die Schäden unserer Zeit sein. Ein nennenswerter Erfolg wird nur dann zu verzeichnen sein, wenn alle diejenigen, welche an der Erziehung der Jugend mitzuwirken haben, Familie, Kirche, Staat und Schule, sich die Hand reichen. Jedenfalls darf aber die Fortbildungsschule als einer der wichtigsten Faktoren nicht darunter fehlen.

Die Fortbildungsschule ist aber noch aus andern Gründen notwendig. Zur Konfirmation wird jedes Kind zugelassen, sobald es 14 Jahre alt ist, mag es das Ziel der Volksschule erreicht haben oder nicht. Wie viele sind es aber, bei denen das letztere zutrifft! Auch dann, wenn das Kind die Oberklasse mehrere Jahre besucht hat, geht doch von dem Wissen aus der Schule her vieles sehr leicht in der Geschäftigkeit des Werktages und in den Genüssen des Sonntages verloren, wenn der

heranwachsenden Jugend nicht Gelegenheit gegeben wird zu stiller Sammlung und zu einer nochmaligen Durchdringung der früheren Wissenshühe\*). Und dazu fordern wir die Fortbildungsschule und fordern sie um so dreister, da schon Aerzte und Pädagogen dafür eingetreten sind, Beginn und Ende der Schulpflicht um 1 Jahr hinauszurücken, weil die meisten Kinder mit 14 Jahren die nötige körperliche und geistige Reife noch nicht hätten.

Aber nicht eine Wiederholungsschule allein, sondern auch eine Fortbildungsschule im engeren Sinne soll unsere Anstalt sein. Der Kampf ums Dasein stellt heute an den Handwerker, wenn er nicht zum gewöhnlichen Arbeiter herabsinken will, höhere Anforderungen als früher. Sehr viele begnügen sich nicht mehr mit der sog. Kundenarbeit. Da kommen sie, sowohl um Rohstoffe einzukaufen, als auch um ihre Erzeugnisse abzusetzen, mit kaufmännisch gebildeten Leuten in Berührung. Was ist ihnen da wohl notwendiger, als einige Vertrautheit mit dem kaufmännischen Rechnungswesen, mit der Buchführung und dem Wechselverkehr. Der Geschäftsmann muß seine Waren berechnen können, muß es verstehen, seine Vermögensverhältnisse zu überschauen. Er muß wissen, daß der Wechsel, den ihm ein geschmeidiger Handlungsbeflissener mit großer Zungenfertigkeit aufbringen will, kein unersägliches Zahlungsmittel ist. Wie mancher treuherzige Wiedermann ist durch seine Unkenntnis auf diesem Gebiete schon in Schulden geraten und hat den Zusammenbruch seines Geschäftes erleben müssen!

Auch die Produktionsweise ist dank den Fortschritten der Technik eine andere geworden. Und will der Handwerker die Konkurrenz aushalten, so muß er es verstehen, sich Neuerungen nutzbar zu machen. Er muß „frisch umherspähen mit gesunden Sinnen,“ um aus der Fülle neuer Erfindungen das Beste für sich herauszufinden.

„Meister ist, der was erfann,“ sagt ein Dichterwort. In diesem Sinne waren wohl nicht viele dieses Titels würdig. Denn die meisten begnügen sich damit, nach den auf sie überkommenen Mustern schablonenmäßig weiter zu arbeiten. Das Ziel der Arbeit ist ihnen lediglich der klingende Gewinn. Aber so sollte es nicht sein und ist auch nicht immer so gewesen. Ich brauche nur zu erinnern an die Zeit, in der sich Kaiser Rudolf bei einem Gerber zu Gast lud, — in der Karl V. dem Franzosenkönige sagen konnte: „In Augsburg habe ich einen Weber, der all' Ihre Kostbarkeiten mit seinem Gelde bezahlen kann,“ — in der ein deutscher Dichter, stolz auf sein Handwerk, unter seine Verse schrieb: „H. S., Schuhmacher.“ Bis zum 30jährigen Kriege hin hatte man in Bürgerkreisen eine idealere Auffassung von der Hände Arbeit. Beweis dafür sind uns unsere herrlichsten Gotteshäuser, sind uns ferner die reichen und kunst sinnigen Verzierungen an den mittelalterlichen Patrizierhäusern und deren Hausrat. Da sehen wir, daß Handwerk und Kunst gepaart waren, daß es vor allem darauf ankam, etwas Wertvolles, Generationen hindurch Dauerndes zu schaffen. Unsere Zeit ist bei all' ihren Fortschritten noch nicht weiter gekommen, als daß sie auf jene sog. „altdeutschen“ Muster zurückgreift. Daß aber unsere Handwerker sich nicht mit dem einfachen Kopien begnügen, sondern Meister im wahren Sinne des Wortes werden, von denen jeder imstande ist, zu jedem Säulenstamme ein neues Laubgewinde, zu jedem Muster eine neue Verzierung zu ersinnen, von denen jeder zeigt, daß er selbst wohl bedacht, was er vollbracht, das ist ein erstrebenswertes Ziel. Und dazu soll die Fortbildungsschule ihre Zöglinge befähigen.

\*) In der Denkschrift über das preussische Fortbildungsschulwesen vom 1. April 1891 heisst es: „Nur wer gänzlich überflüssig, wie groß die Zahl derer ist, die das Ziel der Volksschule bei weitem nicht erreicht haben, und wie schnell selbst solche, die die Volksschule mit guten Kenntnissen verlassen haben, so viel des Guten vergessen, daß sie auch den Rest nicht mehr zu verwenden verstehen, nur der kann bezweifeln, daß die Befähigung und Ergänzung des in der Schule Gelernten durch die Fortbildungsschule nötig ist.“

Das ist eine Hauptaufgabe des Zeichenunterrichtes. Darum fällt demselben an den gewerblichen Schulen eine so große Rolle zu, daß manche Fachschulen nur diesen einen Unterrichtsgegenstand betreiben.

Zu diesem allen kommt noch eins, und das gilt nicht nur für den Handwerkerlehrling, sondern für die gesamte aus der Volksschule entlassene Jugend: die erhöhten Anforderungen, welche der Staat an die Bildung der Unterthanen zur Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten stellt. — Wir leben in einer schweren Zeit. Ein tiefer Riß scheidet die menschliche Gesellschaft in 2 Parteien, die besitzende und die besitzlose. Sehr treffend schildert der Amerikaner Edward Bellamy das Verhältnis beider zu einander in seinem Buche „Im Jahre 2000.“ Er läßt die Bevorzugten auf einem Wagen in raschem Tempo dahin fahren und jeden ängstlich dafür sorgen, daß er seinen Platz nicht verliert. Die andern umdrängen denselben und laufen hinterher, um auch ein Plätzchen auf demselben zu erobern. Das wird ihnen erschwert durch die Schnelligkeit des Gefährtes und durch den Widerstand der Insassen. Gelingt es ihnen trotzdem, so behandeln sie ihre früheren Leidensgefährten gerade so unbarmherzig, wie sie vordem behandelt wurden. Um aber die Heftigkeit dieses Streites zu mildern und womöglich eine Versöhnung herbeizuführen, ist man in unserm Vaterlande bemüht, gesetzmäßige Grundlagen für ein einträchtiges Zusammenleben zu schaffen. Die einen werden gezwungen, sich ihrer Pflichten als Christen ihrem nothleidenden Nächsten gegenüber bewußt zu werden; den andern giebt man Mittel an die Hand, an der Verbesserung ihrer Lage auf friedlichem Wege mitzuarbeiten. Man räumt ihnen mancherlei Rechte in gewerblichen Schiedsgerichten, bei der Verwaltung der Krankenkassen, der Invaliditäts- und Altersversorgung ein. Mit 25 Jahren ist der junge Mann schon fähig mitzuwirken sowohl direkt an der Verwaltung der Gemeinde, als auch indirekt durch sein Wahlrecht an der des Reiches. — Zu alledem sind aber, wie Friedrich Rückert sagt, „Männer“ nötig, — Männer, nicht löse Schreier und willenlose Werkzeuge in den Händen aufwiegelter Agitatoren; Männer, die Kopf und Herz auf dem rechten Flecke haben; Männer, welche die Schäden unserer Zeit erkennen und bereit sind, ihnen abzuwehren; Männer, die streng gegen sich selbst, gerecht gegen den Nächsten, barmherzig gegen den Nothleidenden, gehoramt den Gesetzen und ergeben in Gott sind; Männer, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß die bestehende Ordnung eine von Gott gewollte ist, und daß sich die Regierung, unser thatkräftiger Kaiser an der Spitze, bei ihren Maßnahmen nicht durch das Wohl und Wehe einzelner Klassen, sondern durch das der gesamten Bevölkerung bestimmen läßt. Wo aber könnte die Jugend des Arbeiter- und Handwerkerstandes besser zu solchen Männern herangebildet werden als in der Fortbildungsschule. — So gelange ich zu meinem ersten und grundlegenden Leitsatz: „Die Fortbildungsschule für die männliche Jugend ist notwendig zur Gewinnung eines größeren Einflusses auf das sittliche Verhalten derselben, zur Befestigung und Vertiefung des in der Volksschule Erlernten, zur weiteren Erwerbung von praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten für den Kampf ums Dasein und zur Pflege gesunder Lebensanschauungen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Herzogthume.

**Braunschweig.** Der Braunschweiger Lehrerverein feierte am Sonnabend, 4. November, sein 16. Stiftungsfest in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Dienstjubiläums der Herren Kollegen A. Ahrens und H. Banse. Die Beteiligung war eine sehr rege. Trinksprüche auf die Jubilare, auf den Verein u., gemeinschaftlicher Gesang mehrerer zu dieser Feier gedichteten Lieder, Gesangsvorträge und Deklamationen einiger

Kollegen, das Auftreten eines Hornquartetts, sowie die Vorführung von Zauberkunststücken seitens eines Mitspielers verschönten die Feier, sodaß die Teilnehmer lange in recht fröhlicher Stimmung zusammenblieben. — In der Sitzung am Dienstag, den 7. November, bot Herr Seminarlehrer Hecke die Fortsetzung seines in voriger Sitzung begonnenen Vortrages über „John Locke, ein pädagogischer Neuerer vor 200 Jahren“. Redner führte in fesselnder Weise die pädag. Bestrebungen Locke's vor, besonders seine Ansichten über die körperliche Ausbildung, den Geschichtsunterricht, den Unterricht in den fremden Sprachen, über die Pflege des Ehrtriebes etc., und wies sodann Locke's Bedeutung für die Pädagogik überhaupt nach. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. Ueber einige Punkte der Locke'schen Ansichten, besonders diejenigen, welche den Unterricht in den fremden Sprachen und die Pflege des Ehrgefühls betreffen, entspann sich eine äußerst lebhaft Besprechung. D. 3.

**Bezirksverein Campen.** Am 20. September fand die Monatsversammlung in Wendhausen statt. Bei der Vorstandswahl wurden Koll. Bahntje als Vorsitzender und Buchtmann als Stellvertr. Vorsitzenden wiedergewählt. Letzterem wurde zugleich das Amt eines Rassen- und Schriftführers übertragen. — Darauf sprach Koll. Behrens-Lehre über die naturwissenschaftl. Volksbücher von Bernstein. B.

**Gandersheim.** Die gestern hier auf dem Bahnhofe abgehaltene Bezirkslehrerversammlung wurde nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden durch eine Ansprache des Kollegen Wittneben über das Wort „Weiter“ eröffnet. Dann referierten Hülsing-Olheim und Fuhrmann-Heckenbeck über „die Raumlehre in der Volksschule“. Die Referate waren im großen und ganzen in ihren Forderungen nicht wesentlich verschieden. Folgende Leitsätze wurden angenommen: I. Das Ziel der Raumlehre ist ein zweifaches: a. ein materielles, denn der Unterricht vermittelt Kenntnisse, die jedem Stande nützen, b. ein formales, denn der Unterricht in der Raumlehre fördert das logische Denken, die Urteilskraft und Selbstthätigkeit der Kinder. II. Soll dies Ziel erreicht werden, dann sei der Unterricht in der Raumlehre a, anschaulich, b, entwickelnd, c, praktisch. III. Bei der Stoffauswahl frage: Hat der zu behandelnde Stoff Wert fürs praktische Leben? B.

**Königsutter.** Der Bezirksverein Königsutter hielt am 25. Oktober auf der „Brücke“ in Oberlutter eine Versammlung ab, die von 15 Mitgliedern besucht war. Auch der Vorsitzende des Kreislehrervereins Helmstedt, Kollege Amelung, war dazu erschienen. Die Besucher der diesjährigen Landeslehrer-Versammlung erstatteten Bericht über dieselbe und Koll. Amelung machte interessante Mitteilungen aus der in Seesen abgehaltenen Delegierten-Versammlung. Darauf teilte derselbe mit, daß als Beratungsgegenstände für das neue Vereinsjahr festgesetzt seien: Der Zeichenunterricht, die Sterbekassen-Vereinigung und die militärische Ausbildung der Lehrer. — Der Kantor Kindervater sprach dann eingehend über die in Nr. 20 des Neuen Braunschweigischen Schulblattes stehende Recension seiner „Geistlichen Lieder“. Seine Ausführungen, die sich gegen die vom Recensenten gemachten Ausstellungen richteten, fanden den Beifall der meisten Erschienenen. Sch.

**Bezirksverein Thiede-Engelnstedt.** Am 25. Oktober fand die Monatsversammlung zu Uesingen statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende Ulsmann einen umfangreichen Bericht über die Versammlung zu Seesen. Sehr eingehend wurde über „die Lehrerbildung“ gesprochen. Die Zeit war daher bald so sehr vorgeschritten, daß der angesetzte Vortrag „Die Geometrie in der Volksschule (Ref. Koll. Schneider-Alvesse)“ für die nächste Versammlung bestimmt wurde. — Für die nächste Kreisversammlung zu Braunschweig wurde besonders die Besprechung des Geschichtsunterrichts gewünscht. F.

**Belpke.** Die Versammlung des hiesigen Vereins am 28. Oktober war von 11 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Koll. Schrader-Alwülstedt eine Ansprache über den Spruch: „Verzeihe Dir nichts und andern viel.“ Darauf ergriff Koll. Borchard-Rümmer das Wort zu seinem Vortrage: „Der deutsche Aufsatz in

der Volksschule.“ Derselbe gliederte sich in vier Theile. 1. Notwendigkeit der stilistischen Uebungen. 2. Stellung des Aufsatzes zu den übrigen Lehrfächern. 3. Vorübungen im 3. und 4. Schuljahre. 4. Die eigentlichen Aufsatzübungen. Es wurden jedoch nur erst die ersten drei Theile gehört.

V.

**Wendeburg.** Am 8. November feierte der Herr Superintendent Oberhey in Wahl sein 25jähriges Jubiläum als Superintendent und Schulinспекtor der Inspektion Wendeburg. Sämmtliche Lehrer der Inspektion brachten an dem Tage dem verehrten Schulinспекtor ihre Glückwünsche dar. Rektor Niemann überreichte im Namen der Kollegen dem Jubilar ein Bild (Christus und die emmauntischen Jünger von Blochhorst) mit der Bitte, das Geschenk als ein Zeichen der Dankbarkeit der Lehrer der Inspektion anzusehen, und mit dem Wunsche, daß dem Jubilar ein geeigneter Lebensabend beschieden werde, und daß noch lange das schöne Verhältniß zwischen Schulinспекtor und Lehrern bestehen möge. Der noch sehr rüstige und geistig frische Jubilar, dem auch von den Predigern der Inspektion, von den Gemeinden Wahl und Sophienthal und von den Schülkindern von Wahl Geschenke gebracht waren, war sichtlich erfreut und dankte in herzlichen Worten. — Vom Regenten unseres Landes ist dem Jubilar der Titel „Kirchenrat“ verliehen worden.

H.

**Wolfsbüttel.** Landes-Schulmuseum. Infolge der Anregung durch die Berichterstattung über das „Landes-Schulmuseum“ während der Vorversammlung auf dem 65. Braunschweig. Lehrertage zu Seesen a/S. sind folgende Herren der „Vereinigung zur Erhaltung und Förderung des Landes-Schulmuseums“ beigetreten: 1. Lehrer H. Schnieter. 2. Lehrer H. Kramer, Lehre. 3. Lehrer A. Hilmer, Eichershausen. 4. Lehrer Anger, Dobbeln. 5. Lehrer B. Meyer, Bisperode. 6. Lehrer A. Rose, Wolfsbagen. 7. Lehrer H. Hinge, Blankenburg. 8. Lehrer H. Görlig, Hasselselde. 9. Lehrer R. Ballhorn, Wendefurth. 10. Lehrer G. Hille, Seesen. 11. Lehrer F. Gropp, Seesen. 12. Lehrer Tropsche, Hohe. 13. Lehrer Liesenberg, Holzminnen. 14. Lehrer Störmer, Krienen. 15. Lehrer Reitemeyer, Remnade. 16. Lehrer W. Vorchers, Lichtenhagen. 17. Lehrer R. Bremer, Watenstedt. 18. Lehrer Saum, Gebhardshagen. 19. Lehrer Fuhrmann, Nittierode. 20. Waisenhausinspektor Blaut, Seesen. 21. Lehrer G. Schutter, Bremke. 22. Lehrer H. Frohme, Engelage. 23. Lehrer Penze, Ildeshausen. 24. Lehrer C. Giesecke, Nahlum. 25. Lehrer H. Temme, Volkersheim. 26. Lehrer C. Niemann, Eichershausen. 27. Rektor Kramer, Stadtholndorf. 28. Lehrer H. Jorns, Heinade. 29. Lehrer Th. Kramer, Bevern. 30. Lehrer R. Hoffmann, Eichershausen. 31. Lehrer F. Hausmann, Rautheim. 32. Lehrer H. Benze, Gramme. 33. Lehrer Pape, Bruchmachtersen. 34. Lehrer Wöhlcke, Grünenplan. 35. Lehrer H. Schlutter, Hehm. 36. Lehrer F. W. Kasten, Hohegeiß. 37. Lehrer W. Lemke, Hohegeiß. 38. Schulinспекtor R. Vinke, Braunschweig. 39. Lehrer A. Reinert, Blankenburg. 40. Lehrer R. Tonnies, Kalbecht. 41. Lehrer W. Kühnholz, Denkhäusen. 42. Lehrer R. Hinge, Gandersheim. Schon vorhandene Mitglieder waren bisher 109; die Vereinigung zählt also in Summa  $109 + 42 = 151$  Mitglieder.

Neu eingegangen für das Museum sind: 1. C. Gohrbach, 4stellige logarithm. trigonometr. Tafeln. C. F. Thienemann, Gotha. 1. Aufl. 1893. 0,60 Mk. 2. C. Burdhardt. Uebungsschule f. d. Unterricht i. d. deutschen Sprache. A. Bönz u. Comp. Hft. 1—3. 1893. 3. J. Rohweder, Blütendiagramme. C. F. Thienemann, Gotha. 1893. 6 Mk. 4. Fr. Paulsen, Ueber die gegenw. Lage d. höh. Schulwesens i. Preußen. H. Gärtner's Verlagshbgl. Herm. Heffelder. 1. Aufl. 1893. 5. Dr. W. Springer, Der Handarbeitsunt. in d. Volksschule. Ferd. Hirz, Breslau. 2. Aufl. 1893. 6. Schulze u. Giggel, Des Kindes erstes Schulbuch. Ausg. B. Steilschr. C. F. Thienemann, Gotha. Aufl. 1. 1893. 0,75 Mk. Dasselbe, Ausgabe A. Schrägschrift. 8.

S. Blümel, Aufg. zum Zifferrechnen. Neue Stereotyp-Ausf. Hft. 1—6. E. Morgenstern, Breslau. 1893. à 0,40 Mk. 9. Dr. Ferd. Komerell, Lehrbuch d. Stereometrie. H. Laupp, Tübingen. Ausf. 7. 1893. 10. A. Falke u. D. Förster, Religionsbuch f. ev. Schulen. H. Schröder, Halle a. S. Ausf. 3. 1893. 0,90 Mk. 11. A. Braune, Raumlehre für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen, sowie für Präparandenanstalten. G. Schröder, Halle a. S. 0,65 Mk. H.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Calvörde: am 29. November nachmittags 3 Uhr im „Deutschen Hause“ zu Calvörde. Vortrag des Koll. Diederich (Verenbrock): Soll das Kind vom 5. oder 6. Jahre an die Schule besuchen?

Bezirksverein Campen: 25. November zu Dübbedorf und 20. Dezember in Wendhausen.

Bezirksverein Gandersheim: Nächste Versammlung am 29. November auf dem Bahnhofe Gandersheim. Kollege Schucht-Gandersheim übernahm die Auswahl und die Anordnung des Stoffes der Raumlehre und die Anordnung des Stoffes zu bieten und Koll. Breuß-Gandersheim wird einen Vortrag halten.

Bezirksverein Königslutter: Nächste Versammlung 22. November.

Bezirksverein Hiede-Engelnstedt: 15. November zu Uesingen.

Bezirksverein Welpke: Nächste Versammlung am 18. November.

### Mundschau.

**Berlin.** Alle Volksschullehrer, die als Kandidaten für die preussischen Landtagswahlen aufgestellt waren, sind ihren Gegnern unterlegen.

— Seit Jahren wartet die Berliner Lehrerschaft mit ihren für die Verhältnisse der Millionenstadt unzureichenden Gehältern auf eine Gehaltsstaffel nach dem Dienstalter statt der bisherigen Gruppenskala. Für den April n. J. wird die Altersstaffel nun bestimmt erwartet.

**Hamburg.** Aus dem Vorworte der 1. Nummer der „Hamburgischen Schulzeitung“, herausgegeben vom Hauptlehrer Hamann, heben wir folgende Sätze hervor:

„Wir wollen der Mahnung eingedenk bleiben: Laßt uns besser werden, damit es „besser werde! — In dieser Kardinalspflicht des Lehrers ist vieles, ja fast alles „enthalten, was uns und unsern Beruf angeht: unsere Vervollkommenung in allgemein „menschlicher, in wissenschaftlicher, pädagogischer, methodischer Beziehung; die Forde- „rung, uns in inniger Beziehung mit dem Leben zu erhalten; die Pflege idealen „Sinnes; vor allem das göttliche Gebot des Höchsten und Besten: der Liebe, „die der Apostel das Band der Vollkommenheit nennt.“

— Im Verein von Hamburger Volksschullehrern hielt Herr Koll. einen Vortrag über das Thema: „Realienbuch oder nicht?“ Die von der Versammlung angenommene These lautete: „Zur Erhöhung der Resultate des Unterrichts in den Realien und zur Steigerung der deutschsprachlichen Bildung der Volksschüler ist ein Realienbuch einzuführen.“ Gründe dafür waren: 1) Die in den Realien erreichten Ergebnisse sind häufig trotz fleißiger Schularbeit ungenügende. 2) Die realen Lesebücher des Lesebuches gehen oft über das Sprachverständnis der Schüler hinaus, deshalb eignen sie sich nicht zur Aneignung des behandelten Stoffes und zur Förderung der sprachlichen Bildung. 3) Das Realienbuch muß sich in Form und Inhalt dem Lehrplane anschließen. Eine große Anzahl von Kollegen sprach sich aber auch gegen die Ein-

führung eines Realienbuches aus, die Ansichten hervorragender Pädagogen sind darüber ja auch sehr verschieden.

— In der **Versammlung der Schulsynode** am Mittwoch, den 11. Oktober wurde die Beratung des vom Synodal-Ausschuß vorgelegten Lehrplan-Entwurfs fortgesetzt. Es waren nur noch die Geschichte und Naturgeschichte zu erledigen. Aber die Debatte über die Fassung des Lehrziels für Geschichte, welche sich namentlich um Streichung oder Beibehaltung der alten Geschichte drehte, zog sich so in die Länge, daß schon nach ihrer Beendigung der Antrag auf Vertagung gestellt wurde. Dennoch wurde wenigstens der Plan für Geschichte zu Ende beraten und beschlossen, das Lehrziel nach Herrn Stoll's Vorschlag festzustellen, nachdem derselbe seine Fassung etwas gefürzt hatte. Es soll demnach lauten: „der Unterricht in der Geschichte soll zeigen, wie ein Zeitraum aus dem andern hervorgegangen ist. Die Volksschule beschränkt sich auf den Unterricht in mittlerer und neuerer Geschichte und berücksichtigt das Altertum nur beiläufig, nämlich da, wo die Kenntnis desselben zum Verständnis der späteren Zeit unumgänglich notwendig erscheint.“ Bei der Verteilung des Lehrstoffes entschied man sich mit Bezug auf die 5., 4. und 3. Klasse für die Fassung des Entwurfs; mit Bezug auf die 2. und 1. Klasse für diejenige des Herrn Stoll. Die Stoffverteilung soll demgemäß folgende sein: Klasse V.: Erzählungen aus dem Gebiete der Sage. Klasse IV: Bilder aus der deutschen Geschichte. Klasse III: Erweiterung des Lehrstoffes für Klasse IV. Klasse II: Mittelalter und neuere Zeit bis zum westfälischen Frieden. Klasse I: Die neue Zeit vom westfälischen Frieden bis zur Gegenwart. Auch der Zusatz wurde angenommen: „Die Hauptmomente der vaterländischen Geschichte sind an geeigneter Stelle zu berücksichtigen.“ Die Beschlüsse müssen noch in einer zweiten Lesung bestätigt werden.

**Hannover.** Auf der 16. Versammlung des Provinzial-Vereins hannoverscher Lehrer wurde auch über die Durchführung der Schulklassen verhandelt. Nach dem Vortrage meldete sich zuerst zum Worte Kreis- und Stadtschulinspektor Dr. Wehrhahn. Er betrachtete das Durchführungssystem als ein Ideal, dessen Durchführung die Praxis nicht völlig gestattet; er bestritt, daß dem Klassenlehrersystem die geschilderten Mängel anhaften, namentlich sei es übertrieben, daselbe als eine pädagogische Fabrikarbeit hinzustellen, und falsch, daraus eine Verminderung des Ansehens der Lehrer herleiten zu wollen. Die Schwierigkeiten, welche dem anderen Systeme eigen sind, lägen namentlich darin, daß es auch minderwertige Lehrkräfte giebt. Redner war daher für eine beschränkte Durchführung. Hauptlehrer Garbe in Hannover schilderte die Hemmnisse unbeschränkter Durchführung: er habe statistisch festgestellt, daß von 66 Schülern, die in die unterste Klasse eingetreten seien, nur 12 die oberste Klasse erreicht hätten; die sozialen Verhältnisse und das Fluktuieren der Bevölkerung wirkten hier hemmend ein; man dürfe auch nicht vergessen, daß es Lehrer giebt, die entweder nicht wollen oder nicht können; endlich sei es für jeden Lehrer durchaus wünschenswert, mehrere Jahre daselbe Klassenpensum durchzuarbeiten, um in sachlicher und methodischer Hinsicht zu völliger Meisterschaft zu gelangen. Ähnlich äußerte sich Lehrer Löpperwien aus Göttingen, der die Zuhörer an den „Elementarlehrer“ Wiedemann erinnerte und seinerseits mit Freudigkeit schon seit acht Jahren in einer und derselben mittleren Klasse gearbeitet habe. Ratke aus Wilhelmshaven möchte eine Vermittlung in dem Sinne, daß auf der Unterstufe das Durchführungssystem, auf der Oberstufe das Klassenlehrersystem zur Anwendung gelangt. Schulinspektor Bachhaus spricht sich ebenfalls für beschränkte, Lehrer Bittchen in Hannover dagegen für unbedingte Durchführung aus.

**Karlsruhe.** Hier hat sich die Gasofenheizung mit sehr gutem Erfolg in den Schulen eingebürgert. In einem Schreiben des Rektorats heißt es am Schluß, daß die Gasheizung auf Grund mehrjähriger Erfahrungen so sehr als die vorzüglichste der vorhandenen Heizeinrichtungen angesehen werde, daß für jedes neu zu erbauende

Schulhaus von seiten der Schulkommission die Gasheizung als selbstverständlich vorausgesetzt werde.

Am 27. Oktober ist in **Ronsdorf** (Rheinprovinz) Friedr. Wilh. Dörpfeld im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben. Dörpfeld hatte im Lehrerseminar zu Mörs seine Ausbildung erhalten und war seit 1849 Hauptlehrer, später Rektor an der Wupperfelder Schule in Varmen. 1880 trat er in den Ruhestand. Sein Name ist in Lehrerkreisen in ganz Deutschland bekannt und geachtet; auf dem Gebiete der Pädagogik hat er eine reiche schriftstellerische Thätigkeit entfaltet und ist stets für die Interessen der Volksschule thatkräftig eingetreten. Unvergessen wird es ihm bleiben, daß er seinerzeit so energisch gegen die Puttkamer'sche Aichermittwochrede in seiner „Leidensgeschichte der preussischen Volksschule“ auftrat. Seit 1857 gab er das „Evangel. Schulb.“ heraus.

**Königreich Sachsen.** Der sächsische Kultusminister hat in der letzten Konferenz der sächsischen Bezirksschul-Inspektoren erklärt, die Regierung denke nicht an eine Aufhebung des Schulgelbes, die gegen das Schulgesetz verstoßen würde, dessen Abänderung nicht im Sinne der Regierung liege. Zugleich erfreute der Minister diese Konferenz mit der für Gemeinden und Lehrer wichtigen Mitteilung, daß die Alterszulagen der Lehrer, welche jetzt die Gemeinden zu zahlen haben, nach Absicht der Regierung vom Staate übernommen werden sollen, sobald es die Finanzlage gestatte.

**Wien.** Das Pädagogium feierte am 23. v. Mts. sein fünfundschwanzigjähriges Bestehen durch eine größere Festlichkeit. An dem Pädagogium besitzt die Stadt Wien eine in ihrer Art einzig dastehende Anstalt. Dieselbe bietet der Lehrerschaft Gelegenheit zu jeder Art Weiterbildung. Im methodischen Kursus wird durch Vorträge in der Methodik der einzelnen Fächer, durch den Besuch von Muster- und das Abhalten von Probelektionen und durch pädagogisch-didaktische Konferenzen ihre praktische Durchbildung gefördert; im wissenschaftlichen Kursus wird hauptsächlich die Erweiterung des Wissenskreises in den verschiedenen Gegenständen angestrebt, wobei reiche Sammlungen an Lehr- und Hilfsmitteln (physikalisches und naturhistorisches Kabinet, Landkarten und Bilderwerke für den geographischen und historischen Unterricht), praktische Uebungen (Beobachtungen am Sternenhimmel, Uebungen im Bestimmen und Präparieren von Naturobjekten, Arbeiten im chemischen Laboratorium) und scientiische Exkursionen dem gebachten Zwecke dienen. Ueberdies ermöglicht eine insbesondere an pädagogischen Werken reiche Bibliothek die Selbstbildung nach allen dem Lehrerstande gewünschten Richtungen.

Lehrer Grabbe (Münden) forderte in einem Vortrage auf der 16. hannoverschen Provinzial-Lehrerversammlung obligatorische Fortbildungsschulen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre für die männliche Jugend, bis zum vollendeten 17. Jahre für die weibliche Jugend. Die Versammlung enthielt sich in dieser vielumstrittenen Frage der Abstimmung.

Von dem Vorstand der Comeniusstiftung in Leipzig, Lehrer J. Beyer, wird seit dem 1. Oktober d. J. die „Leipziger Lehrerzeitung“, zugleich Organ des Leipziger Lehrervereins und der Verwaltung der Comeniusstiftung, herausgegeben (Verlag von Otto Klemm), welche mit Ausnahme der Ferien jeden Mittwoch erscheint und vierteljährlich 1,25 Mk. kostet. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Zeitung Gutes bieten wird, wenn die Leipziger Schulmänner ihr Interesse durch eifrige Mitarbeit bekunden.

Von dem Herzogl. Ministerium in Altenburg wird eine Neuauswahl, Beförderung und endgültige Festsetzung des in den Volksschulen des Landes zu behandelnden religiösen Memorienstoffes vorbereitet.

In der Delegiertenversammlung der 20. preussischen Provinzial-Lehrerversammlung stimmte man der von Zweigvereinen beantragten Erklärung zu: „Es ist wünschenswert, daß auch im Sommer die Kinder der Landbevölkerung unverfürgten Unterricht erhalten.“



In Nr. 41 ff. der „Deutschen Blätter für den erziehenden Unterricht“ finden wir aus der Feder Adolf Rudes eine eingehende Würdigung der bedeutendsten evangel. Schulordnungen des 16. Jahrhunderts nach ihrem pädagogischen Gehalte, namentlich der Braunschweigischen.

Die nächste (1.) Allgem. Deutsche Lehrerversammlung (Deutsche Lehrerzeitung) wird Pfingsten 1894 in Stuttgart abgehalten werden und wird außer Vorabend drei Tage dauern. Bei der Konstituierung des Ausschusses der vereinigten Versammlung wurden gewählt: Lehrer Clausnitzer (Berlin) zum 1. Vorsitzenden, Lehrer Möhle (Gera) zum 2. Vorsitzenden und zum Geschäftsführer Lehrer Böttner.

Die heftigste Landes-Lehrerversammlung hat den Antrag, das Organ des Lehrervereins gegen einen jährlichen Betrag von 3,50 Mk. jedem Mitgliede zu liefern, angenommen.

Seminarlehrer Heimerdinger (Altenburg) faßt die Reformbestrebungen des letzten Jahrzehnts auf dem Gebiete des Religionsunterrichts in folgende Sätze zusammen: 1. Man sagt sich mehr und mehr von dem herkömmlichen Dogmatismus los, der auf wissenschaftliche Vollständigkeit und Konstruktion den Hauptwert legte und den Katechismus Luther's als Grundlage, nicht, wie es einzig natürlich ist, als Abschluß des Religionsunterrichts behandelt. 2. Man fordert behufs freier Beherrschung und klarerer Durchdringung der Katechismusgedanken entschieden eine einheitliche Gestaltung der Katechismusbetrachtungen, weist ebenso die reine Textzergliederung nach der Wortfolge des Luther'schen Katechismus wie die getrennte Behandlung des Symboltextes und der Luther'schen Erklärung zurück und empfiehlt die Gruppierung korrespondierender und paralleler Katechismusstellen unter einheitliche Gesichtspunkte. 3. Man erkennt mehr und mehr die Unfruchtbarkeit der herkömmlichen logisch-dialektischen Unterrichtsform, der sogenannten Kunstcatechese und der Entwicklung logischer Begriffe. 4. Man entschließt sich mehr und mehr für ein Nacheinander von Heilsgeschichte und Heilslehre an Stelle des bisherigen Nebeneinander. Daher auch erklärt man einen selbständigen Katechismusunterricht (ohne innige Verbindung mit der biblischen Geschichte) auf der der Mittelstufe der Volksschule für unnatur. (Rhein. Blätter. 1893. Heft 5.)

Am 16. Oktober starb in Liegnitz der Geh. Regierungs- und Schulrat a. D. Eduard Bock im Alter von 75 Jahren in Folge eines Schlagflusses. Weit verbreitet sind seine Lehrbücher und Schulfunden. Einst ein eifriger Verteidiger der preussischen Regulation, hat er später die Allg. Bestimmungen ebenso eifrig verteidigt.

## Bücherschau.

**Taschen-Notiz-Kalender für das Herzogtum Braunschweig. 1894. Ausgabe für Lehrer.** Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Spezialkarte von Braunschweig. Braunschweig, Appelhaus u. Pfenningsdorff. Preis dauerhaft gebunden, mit Bleifeder versehen, 1 Mk.

Frühzeitig stellt sich wieder der angezeigte, sehr vielen Kollegen lieb gewordene Lehr-Kalender ein und empfiehlt sich abermals durch überaus praktische Einrichtung, durch große Vielseitigkeit und gute Ausstattung. In der ersten Abteilung, „Braunschweigisches“, finden wir „Kalendernotizen, Kalendarium zu täglichen Notizen mit Gedenktagen aus der allgemeinen Geschichte, sowie aus der braunschweigischen Geschichte, Notiztafel für Adressen, Einnahme- und Ausgabe-Tabellen, 44 Seiten Schreibpapier, Satzungen und Geschäftsordnung des Braunschweigischen Landes-Lehrer-Vereins, Verzeichnis des Vorstandes sowie der Vorsitzenden der Kreisvereine, Notizen über den Pestalozziverein, Welche Folgen ergeben sich aus den Rechtsprechungen des Reichsgerichts über Züchtigung für die Lehrer der braunschweigischen Volksschulen?, Schülerverzeichnisse, Stundenpläne, Staatliches und Städtisches (Gehaltsverhältnisse u. s. w. über Staatsministerium, Postamt, Militär, Justizverwaltung, Finanzverwaltung, geistliche Behörden, Bildungsanstalten u. s. w.), Messen und Märkte (auch in den wichtigsten Nachbarorten, Verzeichnis der im Umkreise von 10 Meilen von Braunschweig bestehenden Postanstalten. Auch der

2., Allgemeines behandelnde Teil enthält des Interessanten viel: Genealogie, Statistisches über das deutsche Reich (u. a. Einwohnerzahl deutscher Städte, die Bevölkerung nach Altersklassen, Zusammensetzung des Reichstages nach Parteien u. s. w.), Vergleichende Münztabelle aller Länder, Längen- und Gewichtsmaße der wichtigsten Länder, Posttarif, Gebührentarif für Telegramme, deutsche Privatbanknoten, Zinsdivisio-Tabellen, Wechselkempeltarif, Anweisung betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Das Mahnverfahren, Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen bis zum Eintreffen des Arztes (mit Abbildungen). Das Bestreben der Verlagshandlung, den Kalender immer praktischer zu gestalten, erkennen wir u. a. aus der letztgenannten wertvollen Beigabe. Uns gefällt an dem Kalender noch besonders das Format, welches so groß ist, daß gewöhnliche Briefe hineingelegt werden können, der Raum für die Tagesnotizen ( $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  Seite), sowie die reichlich bemessene Seitenzahl reinen Papiers zu allerhand Notizen. Dem Buchlein wünschen wir neue Freunde zu den alten! —nn—

## Zur gefl. Beachtung.

In Folge verschiedener Anfragen machen wir hierdurch allgemein bekannt, daß die  
**22te mit der Schreibschrift nach dem neuen Ductus versehene Auflage**

der  
**Schreib-Lese-Fibel**  
von

**A. Fricke und A. Lohmann**

in ungefähr 4 Wochen erscheint, bestimmt also zum 1. Januar 1894 vorliegen wird.

## Anzeigen.

**Pestalozzi-Schreibhefte**  
mit Stempel nach C. Huzhagen 65 Grad.

**Stoppel-Zeichenhefte**  
mit und ohne Vorzeichnungen.

**Rechnenschaftsbücher**  
Mk. 3,00 u. 4,50

**Pathenbriefe** Buch 80 Fig.  
sowie sämtliches Zeichenmaterial empfiehlt

**Werner Siebers,**  
Verandgeschäft Braunschweig, Sonnenstr. 3.

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums,** deutsche u. amer. Cottage-  
Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel.** Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.

Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

**Wilh. Rudolph in Giessen,**  
größtes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

**Job** tanfender Pfarrer, Lehrer, Beamte  
2c. über seinen **Holländ. Tabak**  
hat nur **B. Becker in Seesen a. S.**  
Ein **10 Pfd.-Beutel** sco. **8 Mk.**

Ende dieser Woche erscheint die

# Schreibschule

von C. Huzhagen

Preis 2 Mark

und nimmt Bestellungen entgegen

**Werner Siebers**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

NB. Die Herren Lehrer welche schon vor  
einiger Zeit die Schreibschule bei mir be-  
stellten, können bestimmt auf Empfang rechnen.

Soeben erschien in unserm Verlage

# Taschen-Notizkalender für das Herzogtum Braunschweig 1894.

Preis Mk. 1.—.

Ausgabe für Lehrer.

Preis Mk. 1.—.

Der Kalender enthält außer dem bekannten reichhaltigen Inhalt eine mit vielen anschau-  
lichen Illustrationen versehene Anweisung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücks- u. plötz-  
lichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes. Wir glauben, daß der Kalender  
der ja stets in der Tasche getragen wird gerade wegen genannten Aufsatzes den Herrn Lehrern  
willkommen sein wird.

Hochachtung

**Appelhaus & Pfennigstorf**  
Verlagsbuchhandlung.

Braunschweig,  
Mitte November 1893.

# Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse Niederlage in Solinger Stahlwaren, speziell J. A. Henckels'sche Fabrikate. — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Verlag von  
**Carl Meyer** (Eustaf Prior)  
in Hannover.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sobald erschien:

## Sandbuch

des

## Katechismus - Unterrichts

nach

D. M. Luthers Katechismus;  
zugleich

## Buch der Beispiele.

Für Lehrer und Prediger bearbeitet  
von

J. H. Albert Friede.

Zweiter Band.

Das zweite Hauptstück.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis 4 M., geb. 4 M. 60 Pf.

Das aus drei Bänden bestehende Werk kann auch in 12 Heften zu je 1 M. bezogen werden. Von Band I erschien 1892 die zweite Auflage.

## Bilder

und Lebensbeschreibungen

aus der

## Weltgeschichte.

Ein Lehr- und Lesebuch

für

Mittel-, Bürger- und gehobene Volksschulen, sowie für Mädterschulen  
von

W. Kaiser, Rektor.

Zweite verbesserte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage.

Preis 2 M. 50 Pf.

## Deutschlands Kolonien.

Kurze Beschreibung

von

Land und Leuten unserer  
außereuropäischen Besitzungen

von

C. Frenzel und R. Wende.

Dritte vermehrte Auflage.

Mit 44 Abbildungen und einer Karte der deutschen Kolonien.

Preis kart. 3 M., eleg. geb. 3 M. 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

## Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums u. amerikanische Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolle Fabrikate unter 10-jähriger Garantie liefere, billigste Preise (Pianinos von 350 M. an) notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand durch ganz Deutschland und ins Ausland. Die ehrenrsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen; auch sind solche immer zum Verkauf am Lager. — Instrumente zu vermieten.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen mindestens ebensoviel, in den meisten Fällen sogar mehr Provision als jede andere Fabrik.

Hochachtungsvoll

**August Roth**, Pianofortefabrikant  
in Hagen i. W.

Verlag der Friedrich Kornschens Buchhandlung in Nürnberg.

In fünfter, verbesserter und stark vermehrter Auflage ist erschienen:

Vollständig ausgearbeitete

## Aufsätze

aus dem Gesamtgebiete der Naturkunde

für

Volks- und Fortbildungsschulen

von

**G. Diedrich**, Lehrer.

Preis M. 1.40.

Die Aufsätze enthalten über Pflanzen, Tiere, Mineralien, aus der Himmelskunde, der Physik, dem gewerblichen Leben und über den menschlichen Körper dasjenige, was die Volksschule bringen soll. Was der Lehrer sonst aus vielen größeren Werken mühsam zusammentragen muß, findet er hier gesammelt vor.

Gegen Einzahlung von M. 1.50 in Briefmarken erfolgt frankierte Zusendung.

Nürnberg.

**Friedr. Kornsche Buchhandlung.**

# Wichtige Preisermässigungen.

(Ausschliesslich Porto).

**Bodenstedt, B., Eine Königsreise.** 3. Aufl... (3.—) —30.  
**Cassel, P., Aus Litteratur und Geschichte.**

1885 ..... (10.—) 1.50.

Hochinteress. Abhandlungen, u. a.: Namen der Monate, bildende Kunst  
u. d. Volk, engl. Frauen auf dtsh. Thronen u. s. w.

— — **Aus Litteratur und Symbolik.** 1884... (8.—) 1.50.

Inh.: Gräbersymbolik, Tannenbaum am Weihn.; Athene Tritogeneia,  
Parcival. heil. Graal u. a, hochbedeut. Abhandl.

**Dammer, O., Naturfreund.** Anleitung zur naturwissenschaftl.  
Beschäftigung im Hause und im Garten. Mit zahlr. Abb. Orlwd.  
(6,75) 1.—.

**Diercks, G., Entwicklungsgesch. d. Geistes d. Mensch-**  
**heit.** 2 Bde. 1881 ..... (10.—) 2.50.

**Flach, pädagog. Carrière.** ..... (1.—) —.50 √

**Gossel, J., Prakt. Aufsatzschule.** 1883. .... (2.60) 1.—.

**Harms, Fr., Philosophie in ihrer Geschichte.** 2 Teile.  
(12.30) 2.50.

**Heyse, Fremdwörterbuch** eleg. geb. .... (7.50) 3.—.

**Jung, K. E., Deutsche Kolonien,** besonders i. Westaf. und  
Australien. 1885. .... (5.—) —.30.

**Leutemann, H., Zoolog. Atlas d. Naturgesch.** 255 Bilder  
in Farbendruck nebst Text. Gebd. .... (5.—) 2.50.

**Petri's Fremdwörterbuch.** Eleg. geb. 1893... (7.50) 3.—.

**Renan, D. Apostel.** Autoris. dtsh. Ausg... (3.—) —.50 √

**Russ, K., In der freien Natur.** Schildern. a. d. Tier- und  
Pflanzenwelt. M. viel. Abb. 2. Aufl. geb. .... (7.—) 1.—.

**Ruysch, O. E., Lebensbild d. bekannten Pädagogen**  
**„K. F. W. Wander“** (nebst Stahlstich). Hbg. 92.  
(3.—) —.50 √

**Sanders, D., Conversationslexikon.** 1887. Lwd. (1.50) —.50 √

**Schmid, K. A., Der Unterricht i. d. Volksschule.** 87.  
(4.—) 1.50.

**Sohr-Berghaus, Hand-Atlas ü. a. Tle. d. Erde.** 8. (neueste)  
Aufl. in 100 Blättern. 1892. eleg. Hlbfrzbd. ... (45.—) 19.50.

— — — — — **Ausg. in 65 Blättern.** (31.60) 10.—.

**Stern, A., Lexic. d. deutsch. Nat.-Litteratur.** geb.  
(4.50) 1.50.

**Stewart, B., Physik.** 3. Aufl. M. Abb. 1883. cart.  
(—,80) —.30.

**Wernecke, R., Praxis d. Elementarklasse.** 85. (3.—) 1.—.

Antiquar. Kataloge ü. Pädagogik, Jugendschriften u. Preis-

ermässigungen aus allen Wissensgebieten unentgeltlich.

**G. Fritzsche, Hamburg, Gerhofst. 5.**

## Bestellungen

auf die in Kürze erscheinende

## Schreibschule

für die Braunschw. Schulen  
von

E. Huxhagen.

Preis 2 Mark

nimmt entgegen die Buchhandlung

B. Goeritz, Braunschweig.

Reiches Lager  
Pädagogisch. Werke.

## Grössere Werke

Compendien, Conversationslexika,  
Lexika, Klassiker u. Atlanten etc. etc.  
liefert gegen

## Ratenzahlungen

die Buchhandlung

B. Goeritz,

Braunschweig, 16 Münzstr. 16  
neben dem Justizgebäude.

### Verlag der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig.

**Fiedler-Schorn biblisches Historienbuch für Bürger- und Land-  
Schulen.** Ausgabe B., mit Liederverfen, Sprüchen und Katechismustellen.  
Neu bearbeitet und mit einem **kirchengeschichtlichen Anhang** ver-  
sehen von **Herm. Ruete**, jetzigem königl. Schulrat in Frankfurt a. Oder.  
Preis ungebunden: **70 Pfg.**, die Ausgabe **ohne kirchengeschichtlichen  
Anhang: 50 Pfg.**, Einband kostet **20 Pfg. mehr.**

Der Absatz der Ruete'schen Bearbeitung beträgt über 230000 Exemplare.

**Schorn, Handbuch zur unterrichtlichen Behandlung der biblischen  
Geschichte für Lehrer und Seminaristen**, mit besonderer Rücksicht auf  
die Fiedler'sche biblische Geschichte. **5. verbesserte Auflage** von **Herm.  
Ruete**, früher königl. Seminarlehr. in Nenzelle, jetzt königl. Schulrat zu  
Frankfurt a. Oder. Preis **3 Mk.**

**Die Aufgabe der Orgel im Gottesdienst.** Geschichtlich  
dargelegt bis in das 18. Jahrhundert von Professor **D. G. Rietschel**, erster  
Universitätsprediger zu St. Pauli in Leipzig. Preis elegant geb. **3 Mk**

## EMMER-

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmo-  
niums** von 90 Mark an, und **Flügel**,  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

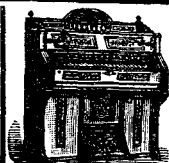
Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Anzugstoffe** von feinen schwarzen  
Tuchen, Kammgar-  
nen, Buckskin und Cheviots in nur  
streng soliden Qualitäten versenden zu  
aussergewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirk-Verein Giessen.  
Den Herren Lehrern ganz besond. Vorteile.  
== Muster portofrei. ==



Amerik. Harmoniums

von 150 Mk. an.

**Pedal-Harmoniums**

von 350 Mk. an.

Pianos von 450 Mk. an.

**Klavier-Harmoniums 700 Mark.**

Günstige Zahlungsbedingungen.

Gr. illustr. Piano- und Harmonium-Preiscourante  
versende gratis und franco.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig.**

**Beweise** über die Güte seines  
**Holländ. Tabak**, 10  
Pfd. frco. 8 Mk. sendet Jedem  
**D. Becker in Seesen a. S.**

Es wird empfohlen, Seite 294-295  
der Nr. 19 zu beachten. D. E.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
Appelhans & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Dezember.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Mittheilungen des Vorstandes des Pestalozzi-Vereins. — Die Fortbildungsschule von B. Wienbreyer (Fortsetzung.) — Aus dem Herzogthume. — Vereinsversammlungen. — Bücherchau. — Anzeigen.

## Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Auf Wunsch des Herrn Konsistorialrats Schütte ist eine Kommission des Landes-Lehrer-Vereins zusammenberufen, welche Vorschläge des Herrn Bruns-Wolfenbüttel, den Zeichenunterricht in den Volksschulen unseres Herzogthums betreffend, zu prüfen hatte. Diese Kommission bestand außer dem Vorsitzenden unseres Vereins aus den Herren: Schuldirektor Schaarschmidt, Lehrer Freise und Immich (Braunschweig), dirigirender Lehrer Heinemann und Zeichenlehrer Bruns (Wolfenbüttel), Lehrer Horn (Lesse), Fische (Saulingen) und Lühr (Ehde). Die Besprechung fand am 28. Oktober und 1. November in Braunschweig statt und bezog sich 1) auf die allgemeinen Grundsätze für den Zeichenunterricht in sämtlichen Volksschulen und 2) auf die Stoffauswahl und die Stoffverteilung für die ein- und zweiklassige Landschule. Die Beschlüsse sind bereits dem Leiter unseres Volksschulwesens mitgeteilt und werden demnächst durch das Schulblatt auch zur Kenntnis des Vereins gebracht werden.

2. Am 23. November traten die Herren Pastor Bismann-Nehrde, Pastor Simm-Salder, Pastor Lagershausen-Wolfenbüttel, Rektor Wienbreyer-Schöppenstedt und die beiden Vorstandsmitglieder unseres Landeslehrervereins Pittmann und Horn zu einer Besprechung über ein gemeinschaftliches Vorgehen des Landes-Prediger- und des Landes-Lehrer-Vereins in Sachen der Fortbildungsschule in Braunschweig zusammen. Es wurden die Vorfälle, wie sie in Seesen festgestellt worden sind, der Beratung zugrunde gelegt und mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen, so daß sich eine vollständige Uebereinstimmung zwischen den Geistlichen und Lehrern in der Frage der Fortbildungsschule ergab. Herr Pastor Lagershausen-Wolfenbüttel und Herr Rektor Wienbreyer-Schöppenstedt wurden beauftragt, eine Eingabe an Herzogl. Konsistorium betreffs der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in unserm Lande auszuarbeiten.

Braunschweig, den 20. November 1893.

H. Friede. C. Pittmann. H. Horn.

## Mitteilungen des Vorstandes des Pestalozzi-Vereins.

1. Die vom Kollegen Furchagen bearbeitete *Schreibschule für die Schulen unseres Herzogtums* ist jetzt im Verlage von H. Wollermann hieselbst erschienen und zum Preise von 2 Mk. durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wir machen besonders auf dieses vortreffliche Werk aufmerksam, da ein Teil des Reinertrages dem Pestalozzi-Verein überwiesen werden soll, und sind der Ansicht, daß die für die Schreiblehrer nötigen Exemplare als Inventar der Schule auf Kosten der Schulkassen angeschafft werden müssen.

2. Durch verschiedene Gründe veranlaßt, wird der Jahresbericht des Pestalozzi-Vereins in diesem Jahre den Mitgliedern etwas später als sonst zugehen; dieselben werden gebeten, solche Verzögerung zu entschuldigen.

Braunschweig, den 21. November 1893.

F. Behrens. F. Geerge. A. Fricke. C. Schrader. L. Heinemann. F. Ulsmann.

## Die Fortbildungsschule,

ein Stück zur Lösung der sozialen Frage.

Vortrag, gehalten auf der 65. braunschweigischen Landeslehrerversammlung in Seesen am 4. Oktober 1893 vom Rektor W. Wienbrecher in Schöppenstedt.

(Fortsetzung.)

Es fragt sich nun: „Wie ist die Fortbildungsschule einzurichten, damit sie nach den bezeichneten Gesichtspunkten hin ihre Pflicht erfüllen kann?“ Wer meinen bisherigen Ausführungen zustimmt, wird zu dem Schlusse kommen, daß Fortbildungsschulen in Stadt und Land errichtet werden müssen, deren Besuch verbindlich ist für die gesamte, aus der Volksschule entlassene männliche Jugend, wenn nicht auf andere Weise für ihre Fortbildung gesorgt ist. — Es fehlt zwar nicht an freiwilligen Bildungsbestrebungen. Aber wer beteiligt sich daran? Doch meist nur die, welche es am wenigsten nötig hätten. Wie viele dabei aber ohne Unterricht bleiben, das zeigt ein Vergleich zwischen den süddeutschen Fortbildungsanstalten und denen Preußens. Während hier bei freiwilligem Besuch selbst in Gegenden mit entwickelter Gewerthätigkeit und Landwirtschaft und mit guter Volksbildung, nicht mehr als 82 Schüler auf 10000 Einwohner kommen\*), kann man dort die dreifache Zahl rechnen.

Bis zu welchem Alter aber soll sich dieser für notwendig zu erachtende Schulzwang erstrecken? Wenn es sich um eine allgemein zu befolgende Maßregel handelt, so muß das Ziel so niedrig sein, daß es auch möglichst von jedem erreicht werden kann, ohne daß dem Weiterstrebenden dadurch Schranken gezogen würden. Wünschenswert wäre es ja, die heranwachsende Jugend noch recht lange überwachen zu können, aber auf je mehr Jahrgänge die Fortbildungsschulpflicht ausgedehnt wird, desto mehr werden der Bildungsgrad und die Leistungsfähigkeit der Schüler verschieden sein, und desto schwieriger wird der Unterricht. Auf dem Lande aber mehrklassige Fortbildungsschulen einzurichten, wird bald der geringen Schülerzahl wegen, bald wegen der mangelnden Lehrkräfte nicht angehen. In Fabriken dürfen Arbeiter unter 16 Jahren nicht voll beschäftigt werden. Wollte man die Schulpflicht über diesen Zeitpunkt hinaus ausdehnen, so müßten zuvor die Bestimmungen über Fabrikarbeit geändert werden. Dazu kommt noch, daß es bei einer allgemeinen Fortbildungsschule weniger auf die

\*) Gollmann hat allerdings infolge der Nähe Württembergs und Badens 114; im übrigen ist das Verhältnis folgendes: Ostpreußen 17, Pommern 27, Brandenburg 31, Westpreußen und Polen 38, Rheinprovinz 38, Schlesien 40, Sachsen 40, Schleswig-Holstein 48, Westfalen 49, Hannover 59, Berlin 81, Hessen-Nassau 82. (Päd. Ztg. Nr. 28 de 1891 auf Grund der Denkschrift über das Fortbildungsschulwesen.)

Fortbildung im engern Sinne des Wortes ankommt, als auf die Pflege einer thätigen Gesinnung. Darum möchte es sich empfehlen, den Besuch derselben nur bis zum 16. Jahre verbindlich zu machen. Wir würden uns dann auch in Uebereinstimmung mit den meisten übrigen deutschen Staaten befinden\*).

Eine solche allgemeine Fortbildungsschule wird aber dem Handwerker nicht genügen. Das Maß seiner Kenntnisse und Fertigkeiten geht über das des Tagelöhners ziemlich weit hinaus. Ihm muß auf andere Weise weiter geholfen werden, für ihn ist eine höhere Anstalt nötig.

Nun muß doch der Unterricht, wenn er praktisch sein soll, sich den verschiedenen Berufsarten anpassen. Die Bedürfnisse derselben sind aber sehr verschieden. Beispielsweise ist für den Bauhandwerker das Zeichnen der wichtigste Gegenstand, während es der Bäcker und Fleischer ohne Schaden entbehren können. Geschäftsaufträge für den Buchbinder müssen, wenn sie ihn interessieren sollen, anders ausfallen als beim Schlosser. Daher ist es zweckmäßig, für die einzelnen oder für verwandte Gewerke Fachschulen zu errichten, sobald die nötige Schülerzahl vorhanden ist. Dieselben würden bei uns als selbständige Anstalten neben der allgemeinen Fortbildungsschule nur in den größeren Städten entstehen. Der Besuch derselben brauchte, wie ein Hinblick auf Württemberg zeigt, nicht obligatorisch zu sein, müßte aber vom Besuche der niederen Schwesteranstalt entbinden. Denn da ein angehender Handwerker eine berufsmäßige Vorbildung auf der letzteren nicht empfangen kann, so wird der Strebsame von selbst in die Fachschule eintreten; mag ihr der Träge auch fern bleiben. Dadurch würde sie in der Regel die besseren Elemente bekommen und somit auch größere Erfolge zu verzeichnen haben. Für sie würde jedoch wegen des reichlicheren Unterrichtsstoffes und der höheren Lehrziele die Schulpflicht zweckmäßig bis zum 18. Jahre auszudehnen sein.

Kleineren Städten, Dörfern und Flecken dürfte es zu schwer fallen, neben einer allgemeinen Fortbildungsschule mehrere Fachschulen zu unterhalten. Da müßte es jeder Gemeinde freistehen, ihr Fortbildungsschulwesen durch ein Statut nach den örtlichen Verhältnissen zu regeln, sobald sie über die gesetzliche Mindestforderung hinausgeht. Hier sind verschiedene Fälle denkbar. Es könnten z. B. bestehen neben einer allgemeinen Fortbildungsschule eine solche für sämtliche Handwerkerlehrlinge oder eine einzige Fortbildungsschule mit größerer Stundenzahl und erhöhten Lehrzielen, im Lehrplan für Sachsen „erweiterte Fortbildungsschule“ genannt, oder eine Fortbildungsschule mit einem allgemeinen Kursus, an den sich Fachkurse anschließen. Die Schulpflicht für die Nichthandwerker könnte in allen Fällen auf die Zeit bis zum 16. Jahre beschränkt bleiben.

Um es dem Lehrer zu ermöglichen, eine heilsame Zucht über diese gärenden und nach Freiheit sich sehrenden Elemente auszuüben, sind strenge gesetzliche oder durch Statut festgesetzte Maßregeln notwendig. Wohin es ohne dieselben führt, zeigt ein Hinweis auf Westpreußen und Posen. Dort hatte die Regierung 1886 obligatorische Fortbildungsschulen, zugleich zur Stärkung des Deutschtums gegründet, hatte es aber unterlassen, Strafen für Nichtbeachtung des Schulzwanges anzudrohen. Die Folge davon war, daß sich eine beträchtliche Zahl derselben auflöste, und daß in denen, die nicht geschlossen wurden, die Zahl und das Verhalten der Ausstehenden bedenklich nachließ. Um diesen Fehler wieder gut zu machen, ist auf Grund der Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 vom Minister für Handel und Gewerbe den Gemeinden, welche Fortbildungsschulen besitzen oder errichten wollen, das Muster eines Ortsstatuts empfohlen, kraft dessen (nach §. 150 Nr. 4 der Ge-

\*) Württemberg verlangt allerdings auch für die Sonntagschulen den Besuch bis zum 18. Jahre. Man ist aber auch dort vielerorts schon auf das 16. zurückgegangen. Im Königreich Sachsen besteht eine dreijährige Fortbildungsschulpflicht (bis zum 17. Jahre), aber in Leipzig begnügt man sich bei erhöhter Stundenzahl schon mit einer zweijährigen.



verbeurteilung) Vergehen gegen den Anstand, die Disziplin, die Schulordnung und willkürliche Schulversäumnisse auf gerichtlichem Wege bis zu 20 Mk. ev. 3 Tagen Haft geahndet werden können. Ohne solche Bestimmungen ist nicht auszukommen.

Daneben behält aber auch das Wort recht: „Gute Sitten vermögen mehr als strenge Gesetze.“ Die letzteren sind in der Fortbildungsschule nötig, die ersteren noch mehr. Der sicherste Weg zur Aneignung derselben ist das Leben selbst. Damit aber nicht das Beispiel böser Gesellschaft zu schädlich wirke, muß sich der Lehrer auch außerhalb der Schule seiner Zöglinge annehmen. Und wenn er auch nicht imstande ist, den gesamten Verkehr derselben zu leiten und zu überwachen, so muß er sie doch zuweilen den Reiz eines besseren, gebildeteren Umganges erkennen lassen. Dabei übernehme er selbst die Rolle eines Freundes, nicht eines Vorgesetzten. In dieser Hinsicht möchten zu empfehlen sein: sommerliche Ausflüge und Schulfeste unter Leitung der Lehrer und Beteiligung der Angehörigen und von Freunden der Fortbildungsschule. Wenn bei diesen Gelegenheiten, wobei selbstverständlich neben dem offiziellen Teile die zwanglose Unterhaltung nicht ausgeschlossen sein darf, Schule und Familie in Berührung treten und dem Schüler eine Rolle dabei zugewiesen wird, die ihn in den Augen der Angehörigen hebt, so kann das nur von heilsamen Folgen begleitet sein. Ein gewaltiger Sporn für den Lehrling würde es sein, wenn diese Annäherung eine derartige wäre, daß grobe Vergehen gegen die Schulordnung mit nachteiligen Folgen in seinem Arbeitsverhältnis gerügt würden. — Damit aber der Schüler inne werde, daß der Lehrer sich als zusammengehörig mit ihm durch das Band der Kirche betrachte und von ihm das gleiche erwarte, seierte er mit ihnen auch das Heilige Abendmahl\*). Wir haben darin ein Zuchtmittel, von dem wir als Christen Gebrauch zu machen nicht versäumen dürfen.

Außer der Zucht müßte auch der Eifer unserer Fortbildungsschüler ein größerer werden. Rousseau sagt einmal: „Flößt euern Kindern das Verlangen zu lernen ein, und ihr könnt eure Lesemaschine und Würfel beiseite lassen.“ Der Lehrer in der Oberklasse kann oft die Beobachtung machen, daß Schüler, deren Bildungsgang ursprünglich mit der Volksschule abschließen sollte, plötzlich einen viel regeren Eifer zeigen, wenn sie sich noch zu einem Berufe entschließen, welcher eine höhere Bildung verlangt. Sollte nicht für unsere Fortbildungsschüler eine solche Anregung von außen, ein kategorisches: „Du mußt!“ möglich sein?

Leider wird der Fortbildungsschule im öffentlichen Leben nicht der Wert beigelegt, der zu ihrem Gedeihen erforderlich wäre. Freilich nehmen manche Meister Lehrlinge nur unter der Bedingung an, daß sie die Fortbildungsschule besuchen, aber die große Mehrzahl derselben verhält sich zum mindesten passiv. Um sie mehr zu interessieren, müßten Ausstellungen von Schülerarbeiten und öffentliche Prüfungen veranstaltet werden, und es müßte in Gewerbe- und Bürgervereinen durch Vorträge Anregung gegeben werden. Sollte auch erst seitens der Behörde der Fortbildungsschule eine größere Bedeutung beigegeben werden, vielleicht durch Forderung eines Zeugnisses im Arbeitsbuche oder durch erschwerte Zulassung zur Gesellenprüfung bei ungenügendem Zeugnisse aus der Fortbildungsschule, so würden der Eifer der Schüler, angestachelt vielleicht noch durch Prämien, reger und die Erfolge des Unterrichtes größer sein.

Diese Grundlagen für eine gedeihliche Entwicklung der Fortbildungsschule würden aber vergeblich geschaffen sein, wenn der Unterricht nicht auch das Seine thäte, die Schüler heranzulocken. Die Antwort auf die Frage: „Was ist in der Fortbildungsschule zu lehren?“ finden wir am schnellsten an der Hand von These 1. Die Vertreter der Kirche verlangen, wenn die Fortbildungsschule einen Einfluß auf

\*) In Schöppensfeldt beteiligten sich, als im vorigen Jahre zum ersten Male der Versuch damit gemacht wurde, von 103 Fortbildungsschülern 86, darunter 1 ehemaliger, daran, ohne daß besondere Ueberredungskünste angewandt wurden oder irgend ein Zwang ausgeübt wäre.

das sittliche Verhalten der heranwachsenden Jugend gewinnen soll, Religion als eins der Hauptfächer. Nach ihren Vorschlägen soll der gesamte Unterricht religiös im Sinne eines klaren kirchlichen Bekenntnisses erteilt werden und der Religionsunterricht an ausgewählte biblische Abschnitte angeschlossen werden\*). — In den einfachsten Sonntagschulen Württembergs ist augenblicklich noch die Hälfte aller Unterrichtsstunden der Religion gewidmet. Auch anderswo vereinzelt unterzieht sich wohl der Geistliche der Mühe, die Fortbildungsschüler religiös zu unterweisen. Aber die Gesetzgeber der neuesten Zeit sind doch allgemein der Ansicht, daß man einem mündigen Christen keinen Religionsunterricht aufzwingen kann, daß vielmehr auf diesem Gebiete, wie von alters her, so auch jetzt, die Kirche die einzige und alleinige Fortbildungsschule ist\*\*).

Die Geschichte der Fortbildungsschule lehrt ferner, daß überall da, wo sich derartige Einrichtungen einseitig in den Dienst der Kirche stellten, ein Stillstand oder gar ein Rückschritt in der Entwicklung zu verzeichnen war. Das ist z. B. der Fall bei den Sonntagschulen. Dieselben fristen zwar noch in Bayern und Württemberg ein kümmerliches Dasein, aber in den übrigen Staaten, in denen sie bestanden, sind sie ohne Sang und Klang zu Grabe getragen. In Württemberg wird gegenwärtig eine zeitgemäße Aenderung derselben in Erwägung gezogen. Auch von der bei uns zu Lande früher bestehenden observanzmäßigen Verpflichtung der Jugend zum Besuche der Kinderlehre über die Konfirmation hinaus hat man längst aufgehört, Gebrauch zu machen. Wollte man dieser letzteren Einrichtung, wie es von gewisser Seite beabsichtigt wird, zu neuem Dasein verhelfen, sie würde dasselbe Schicksal erleiden.

Daß unsere Fortbildungsschule die Kirche unterstützen muß, daß beide Hand in Hand gehen müssen, ist unzweifelhaft. Nur wird damit nichts erreicht, daß wir da, wo der Besuch obligatorisch ist, die Religion als ein gesondertes Unterrichtsfach einführen. Man bedenke nur, welches Widerstreben oft schon in dem Schüler zu überwinden ist, wenn es sich um rein praktische Dinge, deren Notwendigkeit und Nützlichkeit unmittelbar in die Augen springt, handelt! Wie viel mehr wird das bei einem so abstrakten Stoffe der Fall sein! Da will der Zögling anders angefaßt sein. Grundtvig, der Stifter einer christlichen Richtung in Dänemark und der geistige Vater der dortigen Volkshochschulen, sagt: „Das Christentum ist nicht Lehre, sondern Leben.“ Dieses Wort hat gewiß seine hohe Bedeutung für die Fortbildungsschule. Gestalten wir daher das Leben in derselben zu einem christlichen! Wie das zu machen sei, ist teilweise schon angedeutet. Ein christliches Leben in schlichter ernster Weise, ohne Heuchelei und Frömmelei, zeichne auch den Lehrer aus. Er sei eine Natur wie Newton, von dem Jean Paul sagt, daß er auch ohne Worte ein Religionslehrer geworden wäre, weil er sein Haupt zu entblößen pflegte, wenn der Name Gottes genannt wurde. Ein christliches Leben, d. h. ein rastloses Streben trotz äußerer

\*) Die evangelisch-lutherischen Monatsblätter verlangen in Nr. 21 de 1892. als nützigste Fächer: 1 Stb. Religion, 1 Stb. Geschichte, 2 Stb. Deutsch und 2 Stb. Rechnen. Die Schüler sollen in 2 Gruppen geteilt werden (in die eine die 15- und 16-, in die andere die 17- und 18jährigen). Pastor und Lehrer teilen sich auf dem Dorfe in den Unterricht. Am Sonntag-Abend soll die Jugend zu evangelischer Geselligkeit vereinigt werden, und zwar das ganze Jahr hindurch, während der Unterricht nur im Winter stattfinden soll. Bevor es zur Gründung von Fortbildungsschulen kommt, soll eine zweijährige Chorpflcht vor der Konfirmation eingeführt werden, die Kinderlehren sollen als Christenlehren so gehalten werden, daß sie auch für Erwachsene und Erwachsene anfassend sind. Nach der Konfirmation soll die Jugend 1—2 Jahre hindurch etwa alle 14 Tage zur Besprechung eines Psalmes unter reichster Auslegung, wobei auch Tagesnachrichten zur Illustrierung an den sächsischen Kultusminister, in

\*\*) Eine Eingabe der Leipziger Pastorkonferenz an den sächsischen Kultusminister, in der um zwangsweise Einführung des Religionsunterrichtes in Fortbildungsschulen gebeten wurde, ist dahin beschieden worden, daß die Zustimmung des Schulvorstandes vorausgesetzt, nur von Zeit zu Zeit eine religiöse Besprechung in der Fortbildungsschule seitens des Geistlichen gestattet werden könne.

Hindernisse, gebulbige Ergebung in Not und Elend, barmherzige Liebe auch gegen den Feind, ein demüthigbescheidener Sinn trotz glänzender Erfolge kennzeichne die Gestalten, welche im deutschen Unterrichte vorgeführt werden und die in den Schriften der fleißig zu benutzenden Jugendbibliothek auftreten.

Dabei findet sich auch wohl Gelegenheit, den Blick für die richtige Auffassung der Gegenwart zu schärfen, die Verheerlichkeiten der Sozialdemokraten zu geißeln, „dem Schüler die idealen Seiten seines Schaffens zum Verständnis zu bringen und ihm zu zeigen, wie die Arbeit des Tages ein Beruf mit hohen sittlichen Zielen ist, für welchen Begeisterung im Herzen jedes ehrlichen Menschen wohnen muß.“ (Bache.)

Auf diese Weise würden wir den Forderungen unserer Tagesblätter, „Religion unter irgend einer Form zu bieten“, gerecht werden, ohne langweilig zu werden. Unser Standpunkt würde dann schon nicht weit mehr entfernt sein von dem solcher Geistlichen, denen praktische Erfahrungen auf dem Gebiete des Fortbildungswesens zur Seite stehen\*). Wir würden ferner auch das Bildungsbedürfnis im Volke befriedigen. Daß ein solches, wenn auch nicht bei jedem einzelnen, so doch immerhin in großem Maßstabe vorhanden ist, beweist der Zubrang zu den Gewerbeschulen, das vereinzelt auftretende Bestreben der Meister nach Fortbildung und die zahlreichen freiwilligen Anstalten\*\*). Der Beweggrund zur Errichtung derselben möchte doch wohl ausnahmslos das Verlangen nach einer beruflichen Ausbildung gewesen sein. Wollte man den Leuten einen Unterrichtsgegenstand aufdrängen, in dem sie Gelegenheit haben, sich am Sonntage in der Kirche unterweisen zu lassen, wenn sie ihr Herz dazu treibt, das würde sie zum mindesten stutzig machen. In der von mir vorgeschlagenen Weise aber wird man den Schüler anziehen, ohne daß er die Ketten merkt, mit denen man ihn fesseln will.

Wenn These 1 die Fortbildungsschule für notwendig erklärt zur Befestigung und Vertiefung der Unterrichtsstoffe der Volksschule, so soll damit nicht gesagt sein, daß alle dort auftretenden Disziplinen auch hier einen Platz haben sollten. Hier ist vor allem das Wort Rousseaus zu beherzigen: „Es kommt nicht darauf, alles was es giebt, zu kennen, sondern nur darauf, zu wissen, was nützlich ist.“ Das meiste muß an passenden Stellen in den Unterricht hineingewebt werden. So lassen sich z. B. Orthographie und Grammatik bei der Vorbereitung und Rückgabe der schriftlichen Arbeiten berücksichtigen; Lesen und Schreiben werden bei der Anfertigung dieser selbst geübt. Das Mindeste, was auf dem Stundenplan der allgemeinen Fortbildungsschule zu setzen wäre, wobei es sich nicht nur um Wiederholung und Vertiefung, sondern um einen Fortschritt über das Ziel der Volksschule hinaus handelt, möchten Deutsch und Rechnen sein. Welche Disziplinen in den erweiterten Fortbildungsschulen und den Fachschulen außerdem Aufnahme finden müßten, bestimmen vorzugsweise die örtlichen Verhältnisse. Jedenfalls wird aber in den meisten Schulen zunächst der Zeichenunterricht in Frage kommen. Wenn es sich in der Volksschule darum handelt, Menschen heranzubilden, welche sich in allen Lebenslagen zurecht finden können, so kommt es in der Fortbildungsschule darauf an, den Schüler für seinen Beruf aus-

\*) So behandelt z. B. Pfarrer Dr. Ernst Siebel in seinem Leitfaden für den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule (Verlag von Naumann-Dresden, 2,75 Mk.), der die Frucht einer 15jährigen Thätigkeit an der Fortbildungsschule zu Tharandt ist, die Fortbildung und den Beruf des Jünglings, das Vaterland, den Soldatenstand, den Jüngling als Glied der Kirche, die Sozialdemokratie u. a., indem er dabei, so oft es irgend angeht, nicht das Bibelwort zu Grunde legt, sondern geschichtliche Thatfachen, Erzählungen, Sagen u. zum Ausgangspunkte nimmt oder bei der Behandlung heranzieht.

\*\*) Oberlehrer Kadner-Dannover führt auf der Wanderversammlung deutscher Gewerbeschullehrer in Cassel aus, 1585 Schüler hätten im Jahre 1892 (vergebens?) um Fortbildungsunterricht nachgesucht; für sie wären 13 neue Schulen nötig gewesen.

In Halle ist ein Winterkursus in Mathematik, Buchführung u. für die Handwerksmeister eingerichtet.

zurüsten. Der Unterricht muß also durchaus auf das Praktische gerichtet sein. Deshalb wird sich der deutsche Unterricht vorwiegend erstrecken auf Geschäftsaufsätze, wozu auch die Buchführung und die Wechsellehre zu zählen ist, der Rechenunterricht auf geometrische Berechnungen, Kostenanschläge, Aufgaben über Invalitätsversicherung u. dgl.

Die praktischen Kenntnisse, von denen These 1 weiter sagt, liegen auf verschiedenen Gebieten, zum großen Teil auf dem der Realien. Es ist unglaublich, wie wenig die Schüler oft von sog. Tagesfragen Bescheid wissen. Da muß es Aufgabe der Fortbildungsschule sein, dieselben zu orientieren. Es mögen daher besprochen werden: Ausstellungen aller Art, Anlagen von Bahnen, Kanälen, Kolonien, das Wichtigste aus der Handelsgeographie, Erfindungen, einschneidende Gesetze, auf dem Lande einiges aus der Landwirtschaftskunde, in den Städten aus der Gewerbekunde, das Notwendigste aus der Volkswirtschaftslehre. Hierbei sowohl, wie bei der Vorführung von Charakterbildern bedeutender Männer, welche zugleich den Religionsunterricht mit ersetzen sollen, wird ein Lesebuch in der Hand der Schüler große Dienste leisten. Besonderer Stunden bedarf es dazu nicht; die nötige Zeit wird sich dem deutschen Unterrichte abringen lassen. Durch alles das wird die Fortbildungsschule ihren Teil zur Lösung der sozialen Frage beitragen. Der Schüler muß die Wahrheit des Wortes erkennen lernen:

„Ein sich'rer Reichtum ist Verstand  
Und eine arbeitssame Hand;“

und sich trösten mit dem Worte:

„Genieße froh, was dir beschieden,  
Entbehre gern, was du nicht hast;  
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand hat seine Last.“

Schwierig wird es sein, eine Unterrichtszeit herauszufinden, in der die Schüler noch die nötige geistige Frische haben, ohne daß der Arbeitsbetrieb dadurch gestört würde. Daß die fast allgemein eingeführten Abendstunden, vom pädagogischen Standpunkte aus betrachtet, die unzweckmäßigsten sind, bestreitet niemand. Von der in manchem Gesetz ausgesprochenen Erlaubnis, den Unterricht am Nachmittag zu erteilen, hat man nur ausnahmsweise, z. B. in Karlsruhe, Zittau und Dresden, Gebrauch gemacht. Und am Sonntag, an dem außerdem die Zeit des Hauptgottesdienstes frei bleiben muß, wird sich weder der Lehrer noch der Schüler gern rauben lassen. Vielleicht ist in dieser Hinsicht von dem Normalarbeitstage, oder, da er wegen praktischer Bedenken wohl nicht zur Einführung gelangen wird, von dem, was die Agitation für denselben bezweckt: Verkürzung der Tagesarbeit, etwas zu erhoffen. In Fachschulen wird schon leichter eine passende Unterrichtszeit, zuweilen vielleicht am frühen Morgen herauszufinden sein. Man sollte aber auch meinen, daß rücksichtlich des segensreichen Einflusses der Fortbildungsschule die Meister ein paar Arbeitsstunden zum Opfer bringen könnten. Der Lehrling würde dann auch nicht mehr mit solchem Widerstreben zum Unterrichte kommen, da ihm seine freie Zeit nicht verkürzt wird. — Was die Zahl der Stunden betrifft, so möchten für die allgemeine Fortbildungsschule 4 das Winterhalbjahr oder 2 das ganze Jahr hindurch als das Minimum zu fordern sein. Von diesen käme die eine Hälfte auf das Deutsche, die andere auf das Rechnen. Wie weit darüber bei Schulen mit höheren Zielen hinauszugehen ist, ebenso ob der ununterbrochene Unterricht dem Winterunterrichte vorzuziehen ist, wird in jedem Falle besonders zu entscheiden sein.

(Schluß folgt.)

## Aus dem Herzogtume.

**xx Braunschweig.** Der Herausgeber d. Bl. hatte sich vorgenommen, die neue Schreibschule für die Schulen unseres Landes, für deren Zustandekommen er sich sehr lebhaft interessiert hat, bei ihrem Erscheinen zu begrüßen und nach einer eingehenden Besprechung den Amisgenossen zu empfehlen. Zu seinem lebhaften Bedauern muß er von diesem Vorhaben Abstand nehmen; denn einerseits erhielt er die Schreibschule später als die hiesigen Buchhandlungen, und andererseits hat man es vorgezogen, dieselbe in den hiesigen Zeitungen einer empfehlenden Besprechung zu unterziehen, das N. Br. Schulblatt aber zu übergehen.

**Braunschweiger Lehrer-Verein.** Sitzung vom 7. November 1893. — Herr Seminarlehrer Hecke gab in dem zweiten Teile seines Vortrages: „Ein pädagogischer Neuerer vor 200 Jahren“ eine geordnete Darstellung der Pädagogik Locke's nach folgendem Grundriß:

**A. Pädagogische Grundgedanken:** Möglichkeit, Notwendigkeit und Macht der Erziehung; Zweck der Erziehung; objektive Voraussetzung zur Erreichung des Erziehungs-zwecks.

**B. Pädagogische Ansichten Locke's im einzelnen:** Erziehung des Leibes; Erziehung der Seele zur Religiosität, Tugend und feinen Sitten, Intelligenz; die Zeit vor dem Unterricht (Spiel, Befriedigung der Wissbegierde); Zeit des Unterrichts (Rangstellung und Haupttendenz des Unterrichts, Lehrplan, Methodik der einzelnen Lehrgegenstände); Abschluß der Erziehung durch Reisen.

**C. Geschichtliche Bedeutung der „Gedanken“ Locke's.**

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Besprechung. Besonders boten die Ansichten Locke's über die Erlernung fremder Sprachen und über die Pflege des Ehrgefühls Gelegenheit zu anregendem Gedankenaustausch. —

Als neues Mitglied wurde Herr Seminarlehrer Regener aufgenommen. A. H.

**Ein Freibett für arme kranke Kinder.** Vor zwei Jahren fand man in der Kirchenbüchse des Marienstifts ein goldenes Kreuzchen an rotseidenem Bande. Es rührte ohne Zweifel von einem kleinen Mädchen her, das damit seinen Schmutz geopfert hatte. Eine Mutter kaufte dies Kreuzchen zum Weihnachtsgeschenk für ihr Töchterchen und bezahlte es über seinen Wert mit zehn Mark. Dies Geld gab den ersten Grundstock ab zur Stiftung eines Freibettes für arme kranke Kinder im Marienstift, des sogenannten „Kreuzfreibettes“. Es hat ein wunderbarer Segen auf der Gabe jenes kleinen Mädchens gelegen, denn bis heute sind ganz im Stillen schon 2500 Mk. für das Kreuzfreibett zusammengefloßen. 7500 Mk. aber wären mindestens für ein volles Kinderfreibett erforderlich, in welchem dann ein Kind ein ganzes Jahr oder zwölf Kinder je einen Monat umsonst verpflegt werden könnten. Um zu diesem Ziele zu gelangen, beabsichtigt Herr Pastor Buschmann, der Vorsteher des Marienstifts, auf Weihnachten ein Blättchen über die Entstehung und den Fortgang dieser Sache an alle Kinder im Lande Braunschweig ausgehen zu lassen, damit ein jedes eine ganz kleine Gabe in Nickel oder Kupfer fröhlich dazu schenke. Geschähe dies, so erreichte man das Ziel vielleicht schon auf einen Zug, zumal wenn die Lehrer und Lehrerinnen, wie von einzelnen bisher schon geschehen, insgesamt ihre freundliche Hilfe durch Verteilung der Blätter und Einsammlung der Gaben dazu böten. Man bittet herzlich darum. Das Marienstift, das 1895 seine ersten 25 Jahre vollendet haben wird, würde es als eine sehr dankenswerte Jubiläumsgabe empfinden, wenn es auf diesem Wege in den Stand gesetzt würde mehr als bisher an armen kranken Kinderchen zu dienen.

**Blankenburg.** In der letzten Versammlung des Lehrervereins hielt Koll. Schacht-Blankenburg einen Vortrag über „Schulverhältnisse in Rußland“. Einem Antrage betr. Abänderung der Vereinsatzungen, wurde vorläufig nicht Folge gegeben.

Laut einer Bekanntmachung des hies. Schulvorstandes sollen nächste Ostern zwei Lehrerinnen, eine wissenschaftl. und eine für Turnen und Nadelarbeits-Unterricht, angestellt werden; Bewerbungen sollen bis zum 15. Dez. bei dem 1. Mädchenlehrer H. Stölter I. eingereicht sein. —

Der Schuldirektent ist wegen eines Nervenleidens auf mehrere Wochen beurlaubt. Die Vertretung führen die 1. Lehrer: Stölter I. und cand. theol. Dörries.

**Helmstedt.** Der Helmstedter Zweigverein hielt am 17. November eine Sitzung ab, in welcher Koll. Amelung zunächst über die Landes-Lehrerversammlung in Seesen berichtete. Darauf erfolgte eine von Koll. Karries eingeleitete, vorläufige Besprechung über die vom Vorstande des L. L. V. aufgeworfene Frage bezügl. der Vereinigung der verschiedenen Lehrer = Störbefassen unseres Landes. Eine eingehendere Behandlung der Frage bleibt für eine spätere Versammlung vorbehalten. Den 3. Punkt der Tagesordnung bildete eine v e r t r a u l i c h e Besprechung. — Endlich wurde bestimmt, daß Koll. Reinecke-Marienthal für die nächste Versammlung einen Vortrag über den Zeichenunterricht übernimmt. W. Sch.

Der Bezirks-Lehrer-Verein Lutter a. Bg. hielt am Mittwoch, den 15. November eine Monatsversammlung in Bodenstein ab, in welcher der Vorsitzende, Kantor Müller, aus Ortshausen, über den Zeichenunterricht referierte. Derselbe sprach über Wert, Methode und Ziel des Zeichenunterrichts. Die Ausführungen des Vortragenden — namentlich Punkt 2 — hatten eine eingehende Debatte im Gefolge. Die Mehrzahl der Versammelten trat für das Regzeichnen als den zweckmäßigsten Anfangsunterricht ein, während als Ziel das Zeichnen gerad- und krummliniger Figuren, dargestellt in einer Ebene, bezeichnet wurde. W.

Bezirksverein Linse. Am 15. November wurde in Halle trotz ungünstigen Wetters eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über die Seesener Landes-Lehrerversammlung. Die Mitteilungen über die Thätigkeit des Vorstandes, sowie die Wiederwahl des letzteren veranlaßten die Versammlung, dem rückhaltlosen Vertrauen zu dem Vorstande des Landes-Lehrervereins Ausdruck zu geben. Hauptgegenstand der Tagesordnung war „die Verteilung des geographischen Unterrichtsstoffes für die 2klassige Volksschule“ (Berichterstatte Koll. Lindenbergs-Breitenkamp). Bei wöchentlich einer Lehrstunde wurde der Gesamtstoff auf 2 Jahreskurse wie folgt verteilt:

#### I. Kursus:

1. Heimatskunde: 14 Stdn.;
2. Mathematische Geographie: 4 Stdn.;
3. Deutschland: 24 Stb. (4 Stb. für die Wiederholung sind mitgerechnet).

#### II. Kursus:

1. Heimatskunde (Wohnort mit Umgebung): 4 Stdn.;
2. Mathematische Geographie: 4 Stdn.;
3. Länder Europas (außer Deutschland): 21 Stdn.
4. Die übrigen Erdteile: 13 Stdn. (4 Stdn. für die Wiederholung sind einge-rechnet). —

Bezüglich einer Zuschrift der Verwaltung der „Pädagogischen Zeitung“ (Haupt-Organ des deutschen Lehrervereins) wurde beschlossen, vereinsseitig ein Abonnement einzugehen, und soll auf jeder Versammlung durch ein vom Vorsitzenden zu bestimmendes Mitglied über die erschienenen Nummern ein kurzes Referat erfolgen. Nachdem dann von den anwesenden Mitgliedern die Jahresbeiträge pro 1893/94 erhoben waren, erfolgte die Vorstandswahl; dieselbe ergab, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder: Koll. Reitemeyer-Kemnade als Vorsitzender und der Unterzeichnete als Schrift- und Kassensührer wiedergewählt wurden. Bode.

**Wolfenbüttel.** Am 23. September fand die fünfte Sitzung des hiesigen Pädagogischen Vereins statt. Herr Bretthauer hielt einen Vortrag

über „die Durchführung der Schulklassen.“ Nachdem Redner das Geschichtliche der Durchführungs-idee vorgeführt, ging er zur Begründung derselben über, sprach in eingehender Weise über ihre Vor- und Nachteile und bewies, daß eine teilweise Durchführung des Systems wünschenswert sei. Der vorgerückten Zeit wegen konnte über die Thesen nicht mehr endgültiger Beschluß gefaßt werden und wurde deshalb bestimmt, die Beratung für den nächsten Sitzungsabend zu verschieben.

In der sechsten Sitzung, welche am 4. November abgehalten wurde, kamen dann auch zunächst die Thesen nochmals zur Besprechung und wurden in folgender Fassung vom Verein angenommen:

I. Die Durchführung der Schulklassen in gegliederten Schulen ist mehr als bisher zur Anwendung zu bringen; denn

1. fördert dieses System in hervorragender Weise die notwendige Kontinuität des Unterrichts und der Erziehung und sichert dadurch bessere Erfolge;
2. gewährt es eine günstigere Vorbedingung für eine segensbringende Wechselwirkung zwischen Schule und Haus;
3. erhöht es die Berufsfreudigkeit des Lehrers; und
4. enthält es einen wirksamen Antrieb zur pädagogischen Fortbildung desselben. —

II. Da der Lehrer genötigt ist, stets einen Teil der Schüler in den durchlaufenen Schulklassen zurückzulassen, so finde die Durchführung zweckmäßig nur in beschränkterem Maße Anwendung und erfolge etwa innerhalb der einzelnen Klassen der Unter-, Mittel- und Oberstufe. —

III. Von der Durchführung ist dann bei einem Lehrer abzu sehen, wenn

1. seine pädagogische Ausbildung ein längeres Verweilen auf einer besonders wichtigen Unterrichtsstufe verlangt; und
2. Alter oder Eigenart des Lehrers nur eine beschränkte Verwendung desselben zulassen. —

Dann hielt Herr dirig. Lehrer Heinemann einen Vortrag über das Leben und Wirken des Meistersängers Hans Sachs. Anknüpfend an das Wort: „Willst du den Dichter recht verstehen, mußt du in Dichters Lande gehn“, zeigte er, welchen Einfluß das gewerbreiche und geistige Leben der im Mittelalter so wichtigen Stadt Nürnberg auf die Entwicklung des Dichters ausgeübt hat. Er begleitete ihn dann auf seinem weiteren Lebenswege und verweilte ganz besonders bei dessen Schriften, welche für die Verbreitung der Reformation von Bedeutung gewesen sind, nämlich bei der „Wittenbergischen Nachtigall“ und den in Prosa geschriebenen „Dialogen“, die leider nur zu wenig bekannt sind. Ferner verbreitete sich der Vortragende über des Dichters Spruchdichtungen, Schwänke, Fastnachtsspiele und Dramen und führte aus diesen verschiedenen Dichtungsarten Proben vor. Daran schloß er eine Würdigung dieses wohl viel genannten, doch im ganzen nur wenig bekannten Dichters, die mit den Worten Goethes aus „Hans Sachsens poetische Sendung“ schloß:

„Wie er so heimlich glücklich lebt,  
Da brohen in den Wolken schwebt, —  
Ein Eichfraz, ewig jung belaubt,  
Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt,  
In Frohschyn all das Volk verbannt,  
Das seinen Meister je verkannt.“

W.

### Bereinsversammlungen.

Bezirksverein Lutter a. B.: am 13. Dezember in Bodenstein. Ref. sind Wendt und Gropleben; ersterer wird über den Turnunterricht sprechen, während letzterer sich das Thema vorbehalten hat.

Bezirksverein Salzdahlum: am 13. Dezember in Salzdahlum (Otte).

Bezirksverein Blankenburg: am 16. Dezember in „Stadt Braunschweig“. Tagesordnung: 1) Sterbefälle (Kantor Biegenmeyer-Cattenstedt); 2) Jahresbericht und Vorstandswahl.

Bezirksverein Belpke: am 16. Dezember. Tagesordnung: 1) Ansprache des Koll. Wöttger-Gr. Zwölffiedt; 2) Rechnungsablage des Rechnungsführers; 3) Vorstandswahl; 4) Besprechung der Sitzungen des deutsch. Lehrervereins; 5) Heim Nr. 167.

## Bücherschau.

### Zu der Beilage des Herrn Kantors Kindervater in Königsblutter\*).

Auf eine in Nr. 20 des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ enthaltene Besprechung der Liederhefte des Herrn Kantor Kindervater hat der letztere eine Erwiderung drucken lassen, welche auf seinen Wunsch dieser Nummer des Schulblattes beigelegt worden ist. Der Inhalt dieser Beilage soll unsere Einwände entkräften und zwar durch eigene Ausführungen und durch lobende Urtheile anderer Rezensenten. Wir sind deshalb genötigt, unsere Einwendungen gegen diese Angriffe zu verteidigen.

Selbstverständlich können die lobenden Rezensionen unser Urtheil nicht im geringsten erschüttern, leider scheinen dieselben dem Herrn Verfasser gegen die Mängel seiner Bücher blind gemacht zu haben. Wer wäre nicht im Stande, selbst für das schlechteste Buch eine Anzahl lobender Urtheile vorzulegen! Wir schieben deshalb diese ohne weiteres zur Seite und wenden uns gegen die Ausführungen des Herrn Verfassers.

Derselbe will den Einwand gegen mehrere, als unkirchlich beanstandete Texte durch den Hinweis entkräften, daß die Sammlung auch für „Schule und Haus“ bestimmt sei. Der Teil des Vorwortes, welcher Zweck und Aufgabe der Liederhefte behandelt, sagt dagegen: „Durch den vor einigen Jahren erfolgten Ausbau unserer Liturgie ist neben den Choralen und liturgischen Sätzen auch den geistlichen Volksliedern, Hymnen und Motetten ein Platz in unsern Gottesdiensten zugewiesen. Meistens werden diese der betäubten Seele Trost spendenden, die Gleichgültigen zur Andacht und Buße führenden, die Herzen mit freudigem Danke erfüllenden Lieder und Chöre von Schülerschören gelungen, die, abgesehen von den größten Städten, aus Schulkindern bestehen, welche für den kirchlichen Gesang in der Schule ausgebildet werden;“ — überdies sind im Inhaltsverzeichnis alle Lieder für die verschiedenen Sonn- und Festtage verteilt, woraus geschlossen werden muß, daß alle diese Lieder in erster Linie für die Kirche bestimmt sind. Was für die Kirche paßt, paßt auch für Schule und Haus, mithin ist der Zusatz „für Schule und Haus“ gar nicht von Bedeutung. Wenn der Herr Verfasser unsern Schluß als irrtümlich bezeichnet, so ist er eben selbst schuld daran. Wir können seine Anekdote um so weniger gelten lassen, da er im letzten Abzuge seiner Ausführungen sagt: „Und darum müßten wir auch einmal einen neuen Fiktion auf ein altes Kleid setzen, denn die alten kirchlichen Kompositionen sind in ihrer Ausführung meist für unsere Volksschule zu schwierig.“ Damit sagt der Herr Verfasser abermals, daß die Sammlung für die Kirche bestimmt ist und bekräftigt damit selbst unsern Schluß. Von diesem Standpunkte haben wir verschiedene Texte beanstandet und thun das noch heute. Das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ paßt gewiß zum Sonntag, aber nicht zum Gottesdienste.

\*) Wir halten den Fall für wichtig genug, um ihn zum Anlaß einer Kennzeichnung unseres grundsätzlichen Standpunktes zu benutzen und erklären hiermit, daß wir — schon im Interesse der Leser des Schulblattes — unseren Rezensenten durchaus das Recht wahren müssen und wahren werden, abweichenden Standpunkt zu betonen und nicht allein die guten, sondern auch die schlechten Seiten eines Buches hervorzuheben. Zu rein sachlich gehaltenen Erwiderungen stehen die Spalten des Schulblattes immer offen. Wohin aber soll es führen, wenn, wie in Nr. 22 des Schulblattes unter „Königsblutter“ zu lesen, der Rezentent im Namen des Bezirks-Lehrer-Verein den „Ausführungen“ des mißvergnügten Verfassers preisgegeben ist, ohne Gelegenheit zu haben, sich verteidigen und seinen Standpunkt rechtfertigen zu können? Sollte ein derartiges Verfahren, wie es in diesem Falle von Herrn Kantor Kindervater beliebt ist, allgemein üblich werden, so würden sich — sehr zum Schaden unseres Blattes — voraussichtlich bald keine Rezensenten mehr finden, oder die Rezensionen arteten in reine Lobhudeleien aus. Wir wiederholen, daß wir rein sachlichen Erwiderungen, die sich gegen eine mißverständliche Auffassung, die ja schließlich jedem Kritiker einmal unterlaufen kann, wenden, gern die Spalten unseres Blattes abweichenden öffnen werden; Beilagen solcher Art werden wir jedoch für die Folge ablehnen. Gerandgeber und Verleger.



Daß der erfahrene Gesanglehrer das Rechte für den Gottesdienst wird zu finden wissen, sollte man annehmen können, allein die Erfahrung lehrt, daß vielfach ungeeignete Lieder ausgewählt werden, wozu solche Sammlungen am meisten Veranlassung geben. Die Warnung vor unumschränktem Gebrauch war deshalb nicht überflüssig.

Den Einwand gegen den zwei- und dreistimmigen Satz giebt der Herr Verfasser im allgemeinen zu, sucht denselben aber abzu schwächen, indem er denselben als den praktischsten für die Volksschule hinstellt und zwar deshalb, weil er leicht einzulernen ist. Wenn das wahr wäre, so wäre er wenigstens bequem, aber auch das ist er nicht einmal. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es außerordentliche Mühe kostet, ein zweistimmig eingelebtes Lied hernach dreistimmig zu üben. Muß doch die dritte Stimme die zweite erst vollständig wieder vergessen. Dazu kommen dann die schlechten Harmoniefolgen, welche nicht nur den Wohlklang, sondern auch die Reinheit der Ausführung beeinträchtigen. Ist es denn auch nötig, ein zweistimmig eingelebtes Lied noch einmal dreistimmig zu üben? Ist es nicht viel mehr wert, ein neues Lied dreistimmig zu üben, da dann alle drei Stimmen beschäftigt werden? Und wie unpraktisch erscheinen uns die Herausgeber neuerer Lieder sammlungen, die sich jenen Vorteil nicht zu nütze gemacht haben! Wir müssen demnach den Einwand in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Die Quinten und Oktaven erkennt der Herr Verfasser an. Wir wollen ihm seinen Trost nicht rauben und noch weniger das Merkmal der Meisterschaft bestritten. Wenn es übrigens wahr wäre, daß in einer großen Anzahl geistlicher Lieder solche reinen Quinten und Oktaven in größerer und geringerer Zahl zu finden wären, so verbiente die Harmonisierung dieser Lieder schlecht genannt zu werden und dieselben würden unsern Einwand in keiner Weise entkräften können.

Der Sekundenakkord sollte nicht wegen seiner Behandlung, sondern wegen seiner Anwendung beanstandet werden. Weil das Ohr den Sextakkord erwartet, bereitet er den Schluß ungenügend vor.

Wenn der Herr Verfasser den Gebrauch des Sextakkordes zu Anfang und am Schlusse mit Beispielen bewährter Schriftsteller rechtfertigen will, so wird er damit niemals den Beweis liefern, daß das musikalische Ohr befriedigt wird. Es ist leider eine bekannte Thatfache, daß man vielfach dem dreistimmigen Satz nicht die Aufmerksamkeit zuwendet, die man für ihn beanspruchen muß. Wenn der tiefe Ton nicht vorhanden ist, so macht man es, wie es andere bewährte Schriftsteller machen, die das musikalische Ohr zu befriedigen wissen.

Was der Herr Verfasser auf unseren letzten Tadel entgegenk, ist wohl das Schwächste seiner ganzen Erwiderung. Unser Tadel des zweiten Festes richtet sich nicht gegen den zwei- und dreistimmigen Satz, sondern gerade gegen den dreistimmigen, den der Herr Verfasser als reinen, dreistimmigen Satz bezeichnet. Wir haben denselben als mangelhaft bezeichnet, weil derselbe an vielen Stellen nichts weiter ist als ein zweistimmiger mit dazwischen gelegter Füllstimme. Wer das für Uebertreibung hält, braucht nur einen Blick hineinzuwerfen, und wird Harmoniefolgen von drei, vier Sextakkorden mit Quartsextakkorden untersuchen finden. Daß die schal klingen, weiß jeder Musikverständige. Es ist das von uns keine Erfindung, wie der Herr Verfasser meint, sondern eine Empfindung, der wir die Richtigkeit hatten, Ausdruck zu geben. Die größte Schwäche zeigt die Erwiderung in dem Zweifel an unserem Bessermachen. Nun, das käme ja eben auf einen Versuch an. — Doch wir wollen die Leser des Schulblattes nicht darauf warten lassen. Wir wählen ein Beispiel für viele. In dem fraglichen 2. Feste steht unter Nr. 13 das Lied: „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Bortniansky. Dasselbe findet sich in einer Sammlung von Köhner (Verlag von Klinckschmidt, Leipzig) unter Nr. 18. Wer Gelegenheit hat, diese beiden dreistimmigen Sätze mit einander zu vergleichen, der wird sehen und hören, daß es schon bessere Sätze giebt.

Den folgenden Punkt der Erwiderung können wir übergehen, da er in unserer Besprechung nicht berührt worden ist. Wir haben auf den vielseitigen Gebrauch keinen Wert gelegt, da uns die Bearbeitung nicht zusagte.

In dem letzten Abhage will der Herr Verfasser sich gewissermaßen entschuldigen, daß er nicht auch Lieder aus der Blütezeit des Kirchengesanges mit aufgenommen hat. Er behauptet, dieselben seien für die Volksschule zu schwierig. Freilich, wenn er in dem dreibändigen Werke von Schöberlein zwei oder drei gefunden hat, die mochten wohl nicht zu gebrauchen sein. Aber wie viele vierstimmige hätte er in dreistimmige umarbeiten können, und die könnten in jeder Dorfschule gesungen werden, denn sie sind nicht schwieriger, als unsere rhythmischen Choräle. Solche Lieder wären schöne alte Blüten auf ein altes Kleid gewesen. Auch sind manche dreistimmige Originalkompositionen aus der Blütezeit des Kirchengesanges nicht schwieriger als verschiedne in der besprochenen Sammlung. Ist denn z. B. das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ nicht schwer? Bieten die unter Nr. 26, 27, 30, 48 und ähnliche keine Schwierigkeiten? — Doch es könnte den Anschein haben, als hielten wir nur Lieder aus der Blütezeit des Kirchengesanges für den Gottesdienst brauchbar. Gewiß sind sie in erster Linie als Muster edlen Kirchengesanges zu empfehlen, doch dürften auch andere Lieder, welche in Text und Kompo-

ftion dem Ernst und der Würde des Gottesdienstes entsprechen, als brauchbar erscheinen. Wir haben diesen Maßstab bei der Besprechung nur in zarter Weise angedeutet. —

Fassen wir zusammen: Daß wir bei unserer Beurteilung den Maßstab der Kirchlichkeit angelegt haben, dazu bot der Herr Verfasser durch Vorwort und Inhaltsverzeichnis direkten Anlaß; damit nicht untirchliche Lieder in den Gottesdienst kommen, soll ein Kritiker, wenn auch ungeru, den Tadel nicht sparen. Der zwei- und dreistimmige Satz genügt nicht den Anforderungen, welche an einen guten, dreistimmigen Satz gestellt werden müssen, außerdem können wir denselben auch nicht als praktisch anerkennen. Quinten und Oktaven giebt der Herr Verfasser zu. An Stelle des Sechsklartordes zu Anfang und am Schluß wünschen wir die Tonika im Drei- und Einklang. Dem Zweifel des Herrn Verfassers, daß wir wohl ändern, aber nicht besser machen können, begegnen wir mit dem Hinweis auf einen bessern Satz in einer anderen Sammlung; die beigebrachten Rezensionen haben als Autoritätsbeweise nicht den Wert eines objektiven Beweises.

Hiermit sehen wir unsererseits diese Angelegenheit für erledigt an.

Heinrich Romoldt.

### Eingegangene Bücher.

**Allemand**, un Histoire abrégé de la guerre d'Allemagne en 1870 et 1871 à l'usage de la jeunesse allemande. 116 S. Wittenberg, Herrosé 1891. 60 Pfg.

**Bartholomäus**, Der schriftliche Verkehr des Lehrers mit seinen vorgeordneten Behörden. 160 S. Bielefeld, Helmiich. 1,50 Mk.

**Beeger**, Die pädag. Bibliotheken, Schulmuseen und ständigen Lehrmittel-Ausstellungen der Welt. 84 S. Leipzig, Jangenberg und Himly 1892.

**Dächsel**, Enchiridion. Der kleine Katechismus Dr. M. Luthers. 232 S. Wittenberg, Herrosé. 1 Mk.

**Dietlein, A.** Welche Anforderungen stellen die Pädagogik und die heutige Unterrichtskunde an den ersten Leseunterricht in der Elementarklasse. 32 S. Wittenberg, Herrosé 1893. 50 Pfg.

**Dietlein, A.**, Der Rechtschreibschüler. 47 S. Ebenbaselst. 20 Pfg.

**Engelmann**, Leitfaden bei dem Unterrichte in der Handelsgeographie. 295 S. 2. Aufl. Erlangen, Palm und Enke 1893. Geb. 3,30 Mk.

**Fried und Gaubig**, Aus deutschen Lesebüchern. 5. Band. Liefg. 59—61. Gera und Leipzig, Hofmann 1892, zu 50 Pfg.

**Jäger**, Der gewerbliche Aufsatz. 2. Aufl. 50 S. Wittenberg, Herrosé. 35 Pfg.

**Münchener Turnlehrerverein**: Turn- und Spielbuch für Volksschulen. 2 Bände. München, Beck 1893, à 2,40 Mk.

### Anzeigen.

In unserm Verlage erschien:

## Taschen-Notizkalender für das Herzogtum Braunschweig 1894.

Preis Mk. 1.—.

Ausgabe für Lehrer.

Preis Mk. 1.—.

Der Kalender enthält außer dem bekannten reichhaltigen Inhalt eine mit vielen anschaulichen Illustrationen versehene Anweisung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücks- u. plötzlichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes. Wir glauben, daß der Kalender, der ja stets in der Tasche getragen wird, gerade wegen genannten Aufzuges den Herrn Lehrern willkommen sein wird.

Hochachtung

**Appelhaus & Pfenningsdorf**  
Verlagsbuchhandlung.

Braunschweig,  
Dezember 1893.

# Pianinos

neuester Konstruktion empfiehlt die seit 1870 bestehende  
Pianofabrik  
H. Hansen, Berlin SW., Neuenburgerstr. 26.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.  
Den Herren Lehrern 15 Prozent Rabatt.

**Muster franco!**

**Für 70 Pfennig**  
Stoff zu einer eleganten **Fantasie** Weste.

**Für 4 Mark 50 Pfg**  
2,50 Meter **Excelsior-Diagonal** zu einem modernen Paletot.

**Für 6 Mark**  
6 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen Anzug. (Sträffige Qualität.)

**Für 5 Meter**  
**Damentuch** in allen Farb. zu ein. Kleide 6 Mt.

**Für 19 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter hochfeine **Kammgarn** zu einem gebogenen Salon-Anzug.

**Für 13 Mark 50 Pfg.**  
2,50 Meter sehr modernen **Lord-Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug, carrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

**Für 3 Mark**  
1 Meter 15 cm. **Imitations-Kammgarn** zu einem Beinkleid, neuest. Dessins.

**Für 7 Mk 50 Pf.**  
3 Meter marineblauen **Cheviot** zu einem elegant., dauerhaftem Anzug.

**Für 1 Mk. 80 Pf.**  
1 Meter 20 cm. **Buckskin**, melirt u. gestreift zu einem Beinkleid

**erhält Jedermann auf Verlangen**  
**die neuesten Muster**  
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.  
Wirklich billige Preise.  
♦ Vorthellhaft ♦  
für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch feinerer Verpfichtung zum Kaufen entsteht.

Schwerer Boden, doppeltbr. das Meter 1 Mt. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von Mart 1.50 an.

**Sodasine**  
Fantasie-Cheviots von 4 bis 13 Mt.

**Prima Kammgarn**  
für Anzüge und Paletots.

**Girée-Feuerwehr**  
Billard, Forst- u. schwrz. Tuche.

**Wasserdichte**  
per Meter Mt. 4.

**Doppelbr. reintro.**  
schwz. Cachemire von M. 1.30 an.

**Damenloden,**  
Fantasie-Damen-  
kleiderstoffe,  
Foulé, Croisé.

**Aufträge von 5 Mark an franco!**

Wer ein wahrhaft schönes, preiswürdiges, dauerhaftes und deshalb besonders für den Lehrer geeignetes **Piano** wünscht, wende sich an die anerkannt beste und solideste Pianofabrik

**Rud. Ibach Sohn**

Barmen, Neuerweg 40

(Hollieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers) oder deren Vertreter. Die Instrumente werden voll gewährleistet und dem Lehrerstande die grössten Vortheile geboten.

## Modellierbogen

als Burgen, Lampenschirme, (Christi Geburt), Buntpapiere, Christbaumschmuck, Lichte, Wappen, Taschen, Uhrhalter, Hausseggen zc. zum Ausnähen, Neujahreskarten mit Druck, Wunschbogen zc. empfiehlt und versendet zur Auswahl

**Werner Siebers,**  
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Im unterzeichneten Verlage sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Barth, F.**, Lehrer in Groß-Göhrn, Lehrplan mit Stoffvertheilungs- u. Lektionsplänen für die getheilte einlässige Volksschule. 0,30 Mk.

Mit besonderer Berücksichtigung der Anweisung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 1. Dezember 1886 zur Ausführung der allgemeinen Bestimmungen über das Volksschulwesen vom 15. Oktober 1872 im Regierungsbezirke Merseburg.

**Grünwald, Rektor**, Der Kampf gegen die sozialdemokratischen Ideen, beleuchtet vom Standpunkt der Volksschule. Dritte Aufl. 0,60 Mk.

Diese Schrift hat die Anerkennung der preussischen Unterrichtsverwaltung in solchem Maße gefunden, daß von ihr der Bibliothek eines jeden Kreisschulinspektionsbezirks ein Exemplar zugesellt wurde.

**Schlosser, Gustav**, Pflicht und Verantwortung der Eltern in betreff der Erziehung ihrer Kinder. Dritte Aufl. 0,30 Mk. In Partien billiger.

Separat-Abdruck aus der Denkschrift des V. Evangelischen Schulkongresses.

**Pog, N.**, Pfarrer zu Rheyt. Der Religionsunterricht in der Volksschule und der pfarramtliche Religionsunterricht. 0,20 Mark.

Separat-Abdruck aus der Denkschrift des VI. Evangelischen Schulkongresses.

**Schönfeld, Johannes**, Pastor und Inspektor des Paulineums zu Berlin. Schulandachten. 1,50 Mk.

Es ist der Geist bengelscher Schriftbetachtung, der diese Schulandachten durchweht; fein und tief sinnig ist die Auslegung, kurz und schlagend in der Anwendung; hinter jedem Worte steht eine Persönlichkeit, die in derucht des Wortes Gottes lebt und weht.

**Winkel, Fr.**, Lehrer in Neustrelitz. Das Sprichwort im Dienst des Aufsatzunterrichts. Eine Anleitung zur Behandlung des Sprichworts im Aufsatzunterricht nebst Dispositionen und angeführten Beispielen. 0,90 Mk.

Bei Vorhereinsendung des Betrages wolle man gest. 3, 5 oder 10 Pfennige, je nach der Stärke des Buches für Porto einschicken.

„Buch. der Deutschen Lehrer-Ztg.“  
Berlin N. 58, Schönhäuser Allee 141.

**Versucht** den tausendfach gelobten **Holland. Tabak. 10**  
Pfd. lose im Deutel fco. 8 Mk. nur bei  
**B. Becker in Seesen a. S.**

## EMMER-

**Pianos** von 440 Mark, **Harmoniums** von 90 Mark an, und **Flügel**, 10jährige Garantie. Abzahlung gestattet. Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen- dung.

**Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.**  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Verlag der Friedrich Kornschen Buchhandlung in Nürnberg.**

In fünfter, verbesserter und stark vermehrter Auflage ist erschienen:

### Vollständig ausgearbeitete Aufsätze

aus dem Gesamtgebiete der Naturkunde

für  
Volls- und Fortbildungsschulen  
von

**G. Dieblich, Lehrer.**  
Preis Mk. 1,40.

Die Aufsätze enthalten über Pflanzen, Tiere, Mineralien, aus der Himmelskunde, der Physik, dem gewerblichen Leben und über den menschlichen Körper dasjenige, was die Volksschule bringen soll. Was der Lehrer sonst aus vielen größeren Werken mühsam zusammen- tragen muß, findet er hier gesammelt vor.

Gegen Einsendung von Mk. 1,50 in Brief- marken erfolgt frankierte Zusendung.

Nürnberg.

**Friedr. Kornsche Buchhandlung.**

**Pianos** von 350 bis 1500 Mk.  
**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage- Orgeln (Estey) v. M. 80 an.  
**Flügel.** Alle Fabrikate. Höchste Baarrabatt.  
Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.  
**Wilh. Rudolph in Giessen,**  
größtes Piano-Versand-Geschäft Deutschl.

### „Zu Bescherungen und Christbaumverlosungen“

passende Artikel zu 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50,  
60, 75 Pf. 1 Mk. u. s. w. empfiehlt

**Werner Siebers**

**Braunschweig, Sonnenstraße 3.**

Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten,  
nehme das Rückgewünschte retour.



**Amerik. Harmoniums**  
von 150 Mk. an.

**Pedal-Harmoniums**  
von 350 Mk. an.

Pianos von 450 Mk. an.

**Klavier-Harmoniums 700 Mark.**  
Günstige Zahlungsbedingungen.

Gr. illustr. Piano- und Harmonium-Preiscourante  
versende gratis und franco.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig.**

**Anzugstoffe** von feinen schwarzen Tuchen, Kammgar-  
nen, Buckskin und Cheviots in nur  
streng soliden Qualitäten versenden zu  
aussergewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirk-Verein Giessen.  
Den Herren Lehrern ganz besond. Vorteile.

== Muster portofrei ==

**Verlangen Sie!** — zur Auswahl  
auf 14 Tage.

1 Sortiment humorist. Quartette, Duette u.  
Couplets für Fastnachtsaufführungen.

1 Sortiment Lieder für Männerchor u. für  
gemischten Chor — für Frauenchor, ernst u.  
humoristisch — von

Carl Kliner, Musik-Verlag, Leipzig.

Verlag von Appelhans & Pfenningstorff in Braunschweig.

Soeben erschien:

# Aus dem alten Sachsenlande.

Vaterländische Erzählungen

von

**Hermann Tiemann**

**Bd. VI: Die Burgfrau von Ahlden.**

Preis brosch. 1 Mk., geb. 1,25 Mark.

Gleichzeitig wird auf die früher ebenfalls im obigen Verlag erschienenen Vater-  
ländischen Erzählungen Hermann Tiemann's aufmerksam gemacht, und zur Anschaffung für  
Schulbibliotheken warm empfohlen:

Teil 1: Der Erbe von Stübbeckshorn.

Teil 3: Der Freischöffe von Berne.

Teil 2: Die Supplingenburger.

Teil 4: Johann Vasmer von Bremen.

Teil 5: Die Wiederläufer in Münster.

Preis brosch. 1 Mk., geb. 1,25 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages  
direkt von der Verlagshandlung.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beigegebenen  
Prospecte der Firmen Nob. Luz in Stuttgart, G. Hansen in Berlin, Gustav Graebner  
in Leipzig und des Herrn Kantor Kindervater in Königsutter erlauben wir unseren geehrten  
Lesern zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.  
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

# Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Sechster Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Dezember.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 20 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Die Fortbildungsschule von W. Wienbreier (Schluß). — Ludwig Strümpell. — Rundschau. — Aus dem Herzogthume. — Personalnachrichten. — Vereinsversammlungen. — Bücherschau. — Anzeigen.

## Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

Als Material für die Behandlung des ersten Verbandsbemas „der Zeichenunterricht in der Volksschule“ empfehlen wir folgendes:

### I. Fragen:

Nachdem ein Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Methode des Zeichenunterrichtes gegeben worden ist, wäre zu untersuchen:

1. Welches ist der Zweck des Zeichenunterrichts in der Volksschule?
2. Soll als Vorbereitung des eigentlichen Freihandzeichnens das Nezeichnen oder das stigmographische Zeichnen auftreten?
3. Mit welchem Schuljahre soll der Zeichenunterricht beginnen?
4. Soll der Zeichenunterricht Massen-, Gruppen- oder Einzelunterricht sein?
5. Welche Stoffe soll der Zeichenunterricht umfassen:
  - a) für Knaben?
  - b) für Mädchen?
6. Welche Lehrmittel sind erforderlich:
  - a) für das Ornamentzeichnen?
  - b) für das Körperzeichnen?
7. Sollen die Zeichenbücher für die ersten Uebungen einige Hülfspunkte bieten, oder nicht?
8. Welche Forderungen sind an die methodische Behandlung des Zeichenunterrichts zu stellen?
9. Welches würde der Lehrgang sein müssen für die einzelnen Volksschularten auf dem Lande und in der Stadt?

### II. Beschlüsse einer Kommission unseres Vereins, den Zeichenunterricht betreffend:

1. Zweck. Der Zeichenunterricht soll die Schüler in dem richtigen Auffassen und Darstellen von Form und Maß der Dinge üben, den Sinn für schöne Gebilde wecken und elementare Kenntnisse über Kunst und Kunstgewerbe vermitteln.
2. Beginn. Der Zeichenunterricht darf erst nach vollendetem 4. (3.\*) Schuljahre beginnen. (Man wollte sich mit dieser Fassung des Satzes in scharfem Gegensatz zu jener Auffassung setzen, nach welcher der Zeichenunterricht schon im

\*) Je nachdem die Kinder schon mit dem vollendeten fünften oder mit den vollendeten sechsten Lebensjahre zum Schulbesuche zugelassen werden.

2. Schuljahre seinen Anfang nehmen soll, u. z. als f. g. Kennzeichen, das die Selbständigkeit des Schülers zu wenig fördert).

3. Lehrstoff. Den Lehrstoff bilden das Ornament und der Körper. Für die Mädchen fällt das Körperzeichnen fort, und es tritt an seine Stelle fortgesetztes Ornamentzeichnen mit besonderer Berücksichtigung seiner Verwendbarkeit bei den weiblichen Handarbeiten (nicht das den Augen so sehr schädliche Erfinden von Kreuzstichmustern im Neghest).

4. Form des Unterrichtsbetriebes. Der Zeichenunterricht ist in erster Linie Massenunterricht (Klassen- und Gruppenunterricht).

5. Unterrichtsmittel. Als Unterrichtsmittel sind erforderlich:

- a) für das Ornamentzeichnen ein Wandtafelwerk, das voll und ganz dem angenommenen Lehrgange entsprechen muß, aber erst Anwendung findet, nachdem durch Vorübungen die erste technische Sicherheit erreicht ist.
- b) für das Körperzeichnen größere Draht- und kleinere Vollmodelle;
- c) Zeichenbücher, in denen bei den Vorübungen bestimmte Anhaltspunkte gegeben sind; doch sollen die letzteren nicht zu weit ausgebeutet werden, damit von vornherein die Selbständigkeit des Schülers gefördert werde.

6. Methode. Das Prinzip des erziehenden Unterrichts fordert gebieterisch die geistige Selbstthätigkeit des Kindes und verwirft alles gedankenlose Kopieren. Erstes Erfordernis beim Zeichnen ist daher das geistige Erfassen der Aufgabe, welches durch eine eingehende Erklärung zu vermitteln ist. Diese Erklärung erstreckt sich a) auf Wesen und Bedeutung, b) auf Form und Gestaltung und c) auf die Herstellung der Zeichnung. Für die beiden ersten Punkte bedarf es bei dem Ornamentzeichnen der fertigen Bilder des oben erwähnten Wandtafelwerkes, für die Erklärung der Herstellung der Zeichnung ist es durchaus erforderlich, daß der Lehrer die betreffende Zeichnung an der Wandtafel vor den Augen der Kinder allmählich entstehen läßt. Um der Individualität gebührend Rechnung zu tragen, sind den befähigteren Schülern zunächst weitere Ausführungen der Zeichnungen und später Variationen im engsten Anschlusse an die Hauptaufgabe zu gestatten. — Das erste Körperzeichnen geschehe nach dem Drahtmodell. — Ueberall ist größtmögliche Korrektheit zu erstreben! Auf gute Körperhaltung und möglichste Sauberkeit ist großes Gewicht zu legen! Technische Hilfsmittel dürfen nicht gebraucht werden; nur ein Nachmessen mit dem Stift ist gestattet. Die Korrekturen seien möglichst Massenkorrekturen; sie werden durch das Wort des Lehrers angedeutet und dann von den Schülern selbst ausgeführt.

7. Lehrplan für die ein- und zweiklassige Landschule. Die ein- und zweiklassigen Landschulen arbeiten im großen und ganzen nach demselben Lehrplane und berücksichtigen vorzugsweise die einfachsten Grundformen. Der Zeichenunterricht teilt sich nach den einzelnen Jahrgängen in Gruppen; doch sind dieselben möglichst zu vereinigen, so daß weniger, als fünf Gruppen entstehen.

1. Jahr: Vorübungen, für welche im Zeichenbuche Anhaltspunkte zu geben sind (gerade Linie und die parallelen Linien in senkrechter, wagerechter und schräger Richtung, die Winkel); dann 10 Aufgaben, welche sich gründen auf das Rechteck, das Quadrat, das Quadrat über Eck und das gleichseitige Dreieck.

2. Jahr: 10 Aufgaben, welche sich gründen auf das regelmäßige Achteck, das regelmäßige Sechseck, den Rhombus und den Kreis.

3. Jahr: 10 Aufgaben, sich gründend auf den Kreis im Dreieck, das Achteck und Fünfeck im Kreis, die Zehnteilung, dann folgen einfache Blatt- und Blütenformen auf geometrischer Grundlage.

4. Jahr: 10 Aufgaben: Ellipse, Wellenlinie, parallel-geschwungene und doppelt-geschwungene Linie, Spirale, Schnecke, Blattformen mit geradliniger und geschwungener Rippe.

5. Jahr: 10 Aufgaben aus dem Körperzeichnen, beruhend auf dreiseitigem Prisma, halbem und ganzem Würfel, auf Pyramide, Hohlcyliner, Vollcyliner, Kegel und Walze.

Bemerkung: Die vorstehenden Beschlüsse der in der vorigen Nummer des Schulblattes erwähnten Kommission bedien sich im großen und ganzen mit den Vorschlägen des Herrn Bruns-Wolfenbüttel und sind Herzogl. Konsistorio zur Berücksichtigung bei der Ordnung des Zeichenunterrichtes in den Schulen unseres Herzogtums mitgeteilt worden.

### III. Schriften.

#### a) Geschichte und allgemeine Methodik.

1. Wunderlich, Geschichte der Methodik des Freihandzeichnenunterrichts. Dresden, Kühnemann. 2,40 Mk.
2. Grundsätze für den Unterricht im freien Zeichnen, herausgegeben vom Verein deutscher Zeichenlehrer. Anhang: Wie unterscheidet sich Stuhlmanns Methode von den Forderungen der Grundsätze? — Hannover, Helwing. 0,80 Mk.
3. Grau, Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Vortrag, gegen die Hamburger Methode gehalten in Denabrid auf der Versammlung deutscher Zeichenlehrer. Stabe, Steudel. 0,60 Mk.
4. Zinnemann, Punktzeichn. und Stichtmusterzeichnen. Urteile von Augenärzten und hervorragenden Pädagogen. Zu beziehen von Frieze, Vorf. des Vereins deutscher Zeichenlehrer, in Hannover, Wolfstraße 20.
5. Flinker, Lehrbuch des Zeichenunterrichts an deutschen Schulen. Leipzig, Velhagen & Klasing. 6 Mk. (Ein für die neuere Behandlung des Zeichenunterrichts grundlegendes Werk).
6. Wunderlich, Methodik des Freihandzeichnenunterrichts. Dresden, Kühnemann. 2 Mk. (Eine ausführliche Darstellung des gesamten Unterrichtsbetriebes; besonders warm zu empfehlen.)
7. Weishaupt, Theorie und Praxis des Zeichenunterrichts I. und II. Teil. Weimar, Voigt. 3,50 Mk.

#### b) Ausführliche Lehrgänge.

8. Schulze, Der elementare Zeichenunterricht. Reichenbach in Schlesien, Selbstverlag. 1,50 Mk.
9. Lehrgang für den elementaren Zeichenunterricht, herausgegeben vom Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts in Hannover. Hannover, Gaedel. Teil I 0,60 Mk.; Teil II 1,00 Mk.; Teil III 2,00 Mk.
10. Lehrgang für das Freihandzeichnen in Volks- und Bürgerschulen vom Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts der Provinz Sachsen. Magdeburg, Rathke. Teil I 0,75 Mk.; Teil II 2,00 Mk.; Teil III 2,00 Mk.
11. Runge, Praktische Anleitung zu dem Elementarzeichnen. Braunschweig, Selbstverlag. 2 Mk.
12. Lehrplan der I. Bürgerschule zu Wolfenbüttel. Abteilung: Zeichnen. Wolfenbüttel, Zwißler. 1 Mk.

Braunschweig, den 9. Dezember 1893.

A. Friede. C. Littmann. A. Horn.



## Die Fortbildungsschule, ein Stück zur Lösung der sozialen Frage.

Vortrag, gehalten auf der 65. braunschweigischen Landeslehrerversammlung in Seesen  
am 4. Oktober 1893 vom Rektor W. Wienbreyer in Schöppenstedt.

(Schluß.)

Die Arbeit des Lehrers in der Fortbildungsschule ist eine schwierige, sowohl im Hinblick auf die Zucht, als auf den Unterricht. Eine große Zahl der Schüler kommt mit Widerwillen und ist bestrebt, den Lehrer die Entziehung des Feierabends durch aktiven und passiven Widerstand entgelten zu lassen. Es soll allerdings nicht verschwiegen bleiben, daß bei einem heranwachsenden Burschen manches trotzig erscheint, was im Grunde genommen nur ein Ausfluß seiner Unbeholfenheit in gesellschaftlicher Hinsicht ist und milder beurteilt werden muß. Der Lehrer darf daher nicht kleinlich, nervös und empfindlich, er darf kein Mörgler sein, er muß vielmehr mit Ruhe und Besonnenheit unentwegt seinem Ziele zustreben. Daß er auch schon durch seine charaktervolle Persönlichkeit sich Ehrfurcht zu verschaffen imstande sein muß und, um mit Eberhard von Kochow zu reden, wahre „Missionariengefinnung“ in Bezug auf das Verhalten seiner Zöglinge außerhalb der Schule haben muß, ist bereits angedeutet, ebenso, daß er es verstehen muß, das Interesse für die Fortbildungsschule in den beteiligten Kreisen durch Vorträge in Gewerbe- und Bürgervereinen zu wecken. Dazu gehört ein Mann, der, um mit dem verstorbenen Professor Thering zu reden, „denken muß wie ein Philosoph und reden wie ein Bauer\*).“ Es fragt sich nur: „Genügen wir Volksschullehrer unserer Vorbildung nach solchen Anforderungen?“

Ueber diese Frage ist man geteilter Ansicht. Es kommt im Fortbildungsschulunterrichte manches vor, was auf dem Seminar nicht berührt wird, wie Buchführung, Wechsellehre, Warenkunde, Technologie, Fachzeichnen. An vielen Orten hat man daher Lehrer an höheren Bildungsanstalten, Geistliche, Ingenieure, Maler, Baumeister für den Unterricht gewonnen. Aber auch unsere akademisch gebildeten Kollegen sind nicht für den Fortbildungsunterricht vorgebildet, und ob dieselben, während sie sich sonst mit den Eöhnen der gebildeten Stände beschäftigen, die Jugend des Volkes besser zu behandeln verstehen, erscheint mindestens fraglich. Und den soeben genannten Fachlehrern mangelt nicht selten die pädagogische Befähigung. An anderen Orten hat man Techniker, welche Neigung dazu zeigten, durch Unterrichtskurse zu Fortbildungslehrern ausgebildet, und zwar mit gutem Erfolge. Im Juni 1891 hat sich eine Kommission unter dem Vorsitz des Handelsministers von Berlepsch auf Antrag des Stadtschulrats Vertram in Berlin einstimmig für die Errichtung von Fortbildungsschulfeminaren ausgesprochen. Mag nun eine solche Anstalt den bezeichneten Zweck für gewerbliche Fortbildungsschulen in ausgezeichnete Weise erfüllen, eine Notwendigkeit ist sie gerade nicht, und zwar am wenigsten für die allgemeine Fortbildungsschule. Der Zuschnitt unserer Volksschulen ist im Laufe der Jahre auch ein anderer geworden, und doch haben sich die Lehrer den neuen Anforderungen gewachsen gezeigt. Und wenn nun auch nicht gesagt sein soll, daß jeder Volksschullehrer sich auch immer für die Fortbildungsschule qualifiziere, und daß in dieser Hinsicht nicht noch manches gesehen könne, so läßt sich doch ohne Ueberhebung behaupten, daß die Allgemeinbildung,

\*) Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Berlin am 20. April 1892 wünschte Professor Baumgarten, daß sich auch bei uns nach englischem Muster hervorragende Männer der Aufklärung des Volkes widmen möchten. Dort werden in den Fortbildungsschulen unentgeltlich Vorträge gehalten, zu denen jeder Zutritt hat. Ein gleiches geschieht in Paris im Conservatoire des arts et métiers, einer Fortbildungsschule im großem Stile, mit der eine Art Gewerbmuseum verbunden ist (Schmid, Enschloppädie). In den dänischen Volkshochschulen, deren Zöglinge im Alter von 15—30 Jahren stehen, wird der Unterricht nur in Form von Vorträgen erteilt.

welche unsere Seminare geben, eine derartige ist, daß die darauf vorgebildeten Lehrer sich auch in die Verhältnisse der Fortbildungsschule hineinarbeiten werden.

Es wäre allerdings sehr förderlich, wenn im Seminare einige Rücksicht auf den Nebenberuf der künftigen Volksschullehrer genommen würde. Der Unterricht im Schreiben und Zeichnen, in der Geschichte, Geographie und im Rechnen bietet oft genug Gelegenheit dazu, ohne daß die Lehrziele irgendwie beeinträchtigt würden. Zum erfolgreichen Weiterarbeiten giebt die immer reicher und gediegener werdende Litteratur auf diesem Gebiete Veranlassung\*). Es müßte dann auch, wie es hier und da schon geschieht\*\*), Gelegenheit gegeben werden, die etwa nötigen Fachkenntnisse durch besondere Kurse zu erwerben. Ebenso würde ein öfterer Meinungsaustausch der Fortbildungsschullehrer unter einander und die Ausstellung von Schülerarbeiten, welche die angewandte Methode erkennen lassen, sehr erprießlich sein. Wenn der Volksschullehrer seiner Persönlichkeit nach geeignet ist zur Uebernahme des Unterrichts in der Fortbildungsschule, so möchte er auch von allen andern Konkurrenten am ehesten dazu berufen sein, weil in vielen Fällen die Mehrzahl der Zöglinge auch seine Schüler in der Volksschule und hoffentlich gute Freunde oder mindestens Bekannte waren. Und auf diese wird er besser einwirken können, als jeder andere. Mit der Uebernahme des Fortbildungsschulunterrichts erhält der Volksschullehrer einen Spiegel seiner früheren Thätigkeit. Mag derselbe nun auch inzwischen von rauen Händen berührt und hier und da getrübt sein, er bleibt doch immer noch ein Spiegel und ist durch nichts zu ersetzen. Und der Lehrer wird darin erkennen, ob er seines Amtes als Säemann getreulich gewaltet hat. Vielleicht wird er dann mit Schrecken gewahr, daß er manches taube Korn mit ausgestreut, an manchen Stellen zu dünn gesät und noch nicht fleißig genug gejätet hat; vielleicht sieht er auch mit Freuden, daß seine Mühe nicht vergeblich gewesen ist, daß seine Aussaat 30-, 60- oder 100fältige Frucht getragen hat. Jedenfalls wird für ihn der Unterricht in der Fortbildungsschule nicht ohne Rückwirkung für sein Hauptamt bleiben.

Wenn das Fortbildungsschulwesen gedeihen soll, so muß sich der Staat desselben annehmen. Thatsächlich entzieht er sich dieser Pflicht auch wohl nirgends, aber sein Interesse ist doch auch Schwankungen unterworfen. Gegenwärtig ist es z. B. in Preußen im Sinken begriffen. Zwar hatte dieser Staat fortschrittliche Bestrebungen in dieser Hinsicht gezeigt. Preußen hatte nach der Vergrößerung von 1866 nicht nur die Zuschüsse für die bereits bestehenden Anstalten in Hannover und Hessen-Nassau weiter gezahlt, sondern 1874 den Säckel auch für die alten Provinzen geöffnet und 1886, wie bereits gesagt, obligatorische Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen errichtet. Die Erhebungen, welche, veranlaßt durch die Vorarbeiten zur Gewerbenovelle vom 1. Juni 1891, vom Minister für Handel und Gewerbe angestellt wurden, und die infolgedessen beabsichtigten Maßnahmen ließen einen ferneren Aufschwung erhoffen. Aber arg enttäuscht wurden die Freunde der Fortbildungsschule, als infolge der Millionen für die Militärvorlage 10% der Ausgaben für die Fortbildungsschule gestrichen wurden. Dadurch ist das Weiterbestehen zahlreicher Anstalten in Frage gestellt. Der Minister hat selbst verfügt, daß der Unterricht da eingestellt werden solle, wo weniger als 6 Stunden wöchentlich gegeben würden, wenn nicht erhebliche Gründe dagegen sprächen.

\*) Außer der monatlich erscheinenden Zeitschrift „Deutsche Fortbildungsschule“ (Herrold-Wittenberg, 2,80 M. jährlich); Praxis der F. von Paluska (3,60 M.), Gesetzgebende und Volkswirtschaftslehre von Pache (6 M.), sei hier ganz besonders auf das im Erscheinen begriffene und auf 6 Bände à 3,60 M. ggb. berechnete Werk hingewiesen: „Pauls, Lehrbuch für Fortbildungsschulen“ (Verlag von Rühmann-Dresden).

\*\*) Z. B. an der Handwerkerschule in Berlin, der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Hannover.

Wenn wir uns nun auch damit trösten können, daß die treibenden Ideen, wenn sie richtig sind, schließlich zum Durchbruch kommen werden, so ist doch vor der Hand ein Rückschlag unvermeidlich. Im Interesse der Sache müssen wir aber vom Staate fordern, daß er die Gemeinden und Vereine, welche Fortbildungsschulen besitzten, ausreichend unterstützt. Der Unterricht müßte mindestens in den obligatorischen Anstalten unentgeltlich sein. Denn sie kommen der öffentlichen Wohlfahrt zu gute und dem Schüler, der in der Regel noch nichts verdient, wird durch den zwangsweisen Besuch immerhin eine Bürde auferlegt. Und in einer Zeit, in welcher man danach strebt, das Schulgeld an den niederen Schulen überhaupt aufzuheben, sollte man bei den Fortbildungsschulen keine Ausnahme machen. Wo allerdings mehrere Gattungen dieser Anstalt bestehen, mag man, um die höheren vor Ueberfüllung durch schlechte Elemente zu bewahren, für die letzteren ein Schulgeld erheben. Das kann dem Ermessen der Gemeinden anheimgestellt werden. Der Lehrer muß selbstverständlich für die Mehrbelastung durch Uebernahme der Fortbildungsschule besonders entschädigt werden\*).

Der Schüler geht, wenn der Unterricht unentgeltlich erteilt wird, keineswegs kostenlos aus, denn er hat sich die Schulutensilien zu beschaffen. Es möchte sich jedoch empfehlen, wenn dies von der Schulverwaltung besorgt würde. Die Sache ließe sich nach dem Beispiel bewährter Anstalten folgendermaßen regeln. Die gedruckten Bücher, Lineale, Linienblätter u. sind Schulinventar und werden nur leihweise hergegeben. Hefte, Schreib- und Zeichenpapier, Couverts, Formulare u. s. w. werden nach Bedarf geliefert. Der Schüler zahlt dafür im voraus einen Betrag, der zugleich als Kaution für etwaige Beschädigungen am Schulinventar zu betrachten ist. Für dieselben hat allerdings der Schadensstifter aufzukommen. Wie oft ist es aber der Fall, daß derselbe selbst von dem gewandtesten Richter nicht ausfindig zu machen ist! Und wie oft kommen leider sowohl unabsichtliche, als auch mutwillige Beschädigungen und Beschmutzungen vor! Hat man eine solche Kaution in der Hand, so könnte der Verlust, ohne daß zeitraubende und trotzdem fruchtlose Untersuchungen notwendig wären, leicht ersetzt werden. Der nicht verbrauchte Teil dieses einzuzahlenden Betrages, der selbstverständlich nicht zu gering bemessen sein darf, wird dann am Schlusse des Schuljahres zurückgegeben. So würde dieser Vorschlag zugleich noch ein weiteres Mittel zur Verbesserung der Zucht an die Hand geben.

Die Leitung und Verwaltung der Fortbildungsschulen liegt gegenwärtig in verschiedenen Händen, bald in denen von Vereinen und Innungen, bald in denen der Unterrichts-, bald in denen der Verwaltungsbehörde. In Preußen steht das gesamte Fortbildungsschulwesen unter dem Minister für Handel und Gewerbe. Für uns möchte es sich empfehlen, die allgemeine Fortbildungsschule, weil sie nur ein Anhängsel der Volksschule ist, der für diese eingesetzten Behörde zu überlassen, die erweiterten aber und die Fachschulen den Verwaltungsbehörden, denen ja überhaupt die Fürsorge für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft anvertraut ist. Dieselbe müßte allerdings eine Sachaufsicht anordnen.

Es bleibt mir nun noch übrig, auch die Mädchenfortbildungsschule zu berühren. Ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß auch dem weiblichen Geschlechte eine wichtige Rolle bei der Lösung der sozialen Frage zufällt, strebt man jetzt immer mehr danach, auch diese nach dem Austritt aus der Volksschule, zuweilen auch schon vorher\*\*), für das praktische Leben besonders vorzubilden. Württemberg und

\*) Das Honorar für die einzelne Stunde schwankt zwischen 1 bis 5 M. 3 M. möchten in anbetracht der umfassenden Präparationen und der höchst zeitraubenden Korrekturen nicht zu hoch gegriffen sein.

\*\*) In den Oberklassen der Volksschulen zu Rassel sind Haushaltungskurse eingerichtet. Der Minister hat es jedoch abgelehnt, die daran teilnehmenden Mädchen von andern Unterrichtsstunden zu befreien, weil das richtige Verständnis und Interesse für den Haushalt in dem Alter noch nicht zu erwarten wäre.

Baden\*) besitzen obligatorische Mädchen-Fortbildungsschulen. Auch in den übrigen deutschen Staaten sind zahlreiche solcher Anstalten, welche von einzelnen Gemeinden, von Vereinen, edelbedenkenden Privatleuten und Fabrikleitungen unterhalten werden. Die schon bestehenden lassen sich, wenigstens theoretisch, in 3 Gruppen teilen, nämlich in die Volksschulmäßigen, gewerblichen und hauswirtschaftlichen. Zu den ersteren, deren Name eine weitere Erläuterung überflüssig macht, gehören beispielsweise die obligatorischen Anstalten Badens. Die zur zweiten Gattung gehörigen wollen das weibliche Geschlecht erwerbsfähig machen. Sie gliedern sich wieder in Tages- und Stundenschulen. Jene bilden die jungen Mädchen vor, bevor sie praktisch in einen Beruf eintreten. Der Unterricht wird den Tag über erteilt. Diese unterweisen den weiblichen Lehrling in seinen freien Stunden, und zwar in der Regel des Abends.

Die Vorbildung für diese Anstalten sowie die Ziele derselben sind sehr verschieden. Für manche derselben ist der zuvorige Besuch einer höheren Mädchenschule erforderlich, andere knüpfen an die Bürger- oder Volksschule an. Die einen, wie die in Thorn, befähigen ihre Abiturientinnen zur Uebernahme von Buchhalterinnenstellen, andere, wie die in Gotha, unterweisen in einem 3monatlichen Kursus mit wöchentlich 8 Stunden im Plätten.

Die hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen endlich wollen die Mädchen in dem unterrichten, was ihre Lebensaufgabe ausmacht, wollen sie für den Beruf der Hausfrau und Mutter vorbereiten. — Wer das Schwimmen lernen will, muß ins Wasser gehen, und wer einem Haushalte vorstehen will, muß in demselben thätig gewesen sein. Theoretische Erörterungen darüber würden keine besondern Erfolge zeitigen. Nun wäre es wohl das Einfachste, das junge Mädchen würde im elterlichen oder einem andern Haushalte, der den künftigen Lebensanforderungen desselben genügt, „angelernt“. Thatsächlich geschieht das auch sehr häufig; und wenn die Lehrmeisterin rechter Art ist, so wäre dies wohl die beste Schule. Diese Art der Ausbildung kommt aber nur den mittleren und besseren Ständen zu gute. Schlimm ist's dagegen im Arbeiterstande. Sobald das Mädchen konfirmiert ist, oft schon früher, muß es, um die Lage der Familie bessern zu helfen, selbst miterwerben: es erlernt einen Beruf (Näherin oder dergl.), tritt in einen Dienst oder wird Arbeiterin. In jedem Falle ist es wahrscheinlich, daß es in Zukunft einmal einem Haushalte vorsteht; denn bekanntlich kommt die Ehelosigkeit im Arbeiterstande am seltensten vor. Aber nur im zweiten Falle ist es ihm möglich, sich einigermaßen darauf vorzubereiten. Die Regel ist das aber auch nicht, weil der Haushalt, in dem die Mädchen dienen, meist kostspieliger ist als der zukünftige eigene. Daß dann später mit knapperen Mitteln nicht auszukommen ist, leuchtet ohne weiteres ein. In den beiden andern Fällen ist aber selbst die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Ausbildung so gut wie ausgeschlossen. Da ist es denn kein Wunder, daß man so häufig, wenn man nach dem Grunde einer unglücklichen Ehe forscht, zu hören bekommt: „Die Frau kann nicht kochen, nicht flicken und stopfen, sie hält keine Ordnung, sie ist, um mit Paul Göhre zu reden, „eine Schlunze“. Solche Verhältnisse sind aber nicht nur für die zunächst Beteiligten unangenehm, nein: sie sind ein sozialer Nothstand.

Der phantasiereiche Edward Bellamy weiß Mittel und Wege, dem abzuhelpen. Der Frau wird z. B. die Last des Kochens einfach abgenommen. Er läßt große Speiseanstalten errichten, in denen ein jeder die Gelüste seines Gaumens befriedigen kann. Leider leben wir noch nicht im Jahre 2000. Und wenn, was ja die Sozial-

\*) In Württemberg erstreckt sich nach dem Gesetz von 1836 die Schulpflicht auch für die Mädchen bis zum 18. Jahre, man ist aber vielfach schon auf das 17. und 16. Jahr zurückgegangen. In Baden ist für die Mädchen nur einjährige Schulpflicht.

demokraten auch möchten, es schon so wäre, einen großen Fehler wiese dieses System, wie es Gregorovius in seinem „Himmel auf Erden“ schildert, doch auf: das Familienleben würde dadurch Einbuße erleiden, und das würde manche bedenkliche Folgen haben. Um aber der sozialen Not in christlicher Weise zu helfen, muß das Familienleben gehoben werden. Und das geschieht nicht dadurch, daß wir die Frauen und Töchter der lohnarbeitenden Klasse der Sorge um den Haushalt entheben, sondern sie tüchtig machen, demselben vorzustehen.

In rechter Würdigung dieses Grundsatzes hat man daher an etwa 12 Fabriken\*), und zwar mit gutem Erfolge, Schulen eingerichtet, in denen die Mädchen nach beendeter Schichtarbeit in der Fabrik in häuslichen Verrichtungen, wie Kochen, Nähen u. s. w., ausgebildet werden. Nach dem Muster dieser Fabriksschulen sind in etwa ebenso vielen Städten öffentliche hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen\*\*) errichtet. Einige davon sorgen durch Stundenunterricht für den Arbeiterhaushalt, andere durch Tagesunterricht für den bürgerlichen, noch andere thun beides. In der Tageschule wird auch im Zeichnen, im Zuschneiden, der Buchführung, der Gesundheitslehre, der Krankenpflege, der Nahrungsmittellehre unterrichtet.

Fragen wir uns nun: „Welche von diesen 3 Arten von Fortbildungsschulen für das weibliche Geschlecht ist die notwendigste?“ so möchte die Antwort allgemein lauten: die letztere.

Die Gründe für die Notwendigkeit der Knaben-Fortbildungsschule sind nicht in ebendenselben Anfänge für die Mädchen-Fortbildungsschulen maßgebend. Das heranwachsende Mädchen, selbst das der niederen Stände, zeigt schon beim Austritt aus der Volksschule einen höheren Grad von Sittsamkeit, als der gleichalterige Knabe, und hat auch weiterhin mehr als dieser das Bestreben, höflich und freundlich zu sein: es will gefallen.

Außerdem bedarf es einer Befestigung und Vertiefung der Wissenschätze aus der Volksschule her und der Pflege gesunden Lebensanschauungen beim Mädchen nicht so sehr wie beim Knaben. Die ersteren stehen, nicht nur was Umgangsformen anbelangt, sondern auch in intellektueller Hinsicht über dem letzteren, und dazu kommt, daß von ihnen nicht dasselbe Maß positiven Wissens verlangt wird. Und eine vernünftige Hausfrau wird, entgegen den Forderungen der Sozialdemokratie, kein objektives Urteil in der Politik beanspruchen. Darin wird sie ihrem Manne folgen. Ebenso sind die Fachschulen nicht in dem Maße notwendig wie bei den Knaben. Zwar bleiben nach statistischer Berechnung gegen 50 % aller Mädchen ledig. Die meisten davon sind nicht in den Stand gesetzt, von den Zinsen ihres Vermögens ein sorgenfreies Leben zu führen, sie müssen sich vielmehr einen Erwerb suchen; aber das betrifft, wie bereits gesagt, die mittleren und höheren Stände. Nun soll jedoch keineswegs der Stab gebrochen werden über diese Fachschulen und über die volksschulmäßigen Fortbildungsschulen für das weibliche Geschlecht. Im Gegenteil, es soll unumwunden anerkannt werden, daß sie höchst segensreich wirken. Aber von dem, was man von der Fortbildungsschule zur Lösung der soz. Frage erwartet, sind sie nicht das notwendigste Stück. Wenn es sich um eine allgemeine Einführung von Mädchen-Fortbildungsschulen handelt, so kann nur diejenige Einteilung in's Auge gefaßt werden, welche die Schülerinnen für ihre Lebensaufgabe, für den Beruf als Hausfrau und Mutter vorbereitet, also die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule.

\*) Bei Krupp in Essen, D. Peters und Cie. in Nevisges bei Elberfeld, Arbeiterinnen-hospiz, welches der Brandtschen Fabrik in M.-Glabbach zur Seite steht u.

\*\*) Hannover, Pforzheim, Berner i. B., Lübeck, Ludwigshafen, Straßburg i. E., Helmstedt u. Andere Mädchen-Fortbildungsschulen, wie die in Braunschweig unter Leitung des Inspektors Hentschel stehenden, sind eine Verschmelzung der 3 verschiedenen Gattungen.

Ob aber die Zeit schon gekommen ist, an den Staat das Anstinnen zu stellen, mit der Gründung solcher Schulen vorzugehen, ist eine andere Frage. Die Erfahrungen auf diesem Gebiete sind noch nicht reich genug. Das Nächstliegende ist jedenfalls die Errichtung von Knaben-Fortbildungsschulen. Immerhin ist aber auch das Mädchen-Fortbildungsweisen von so hoher sozialer Bedeutung, daß man es nicht außer acht lassen darf. Wir Lehrer sind ja bei der von mir empfohlenen Art, an Mädchen-Fortbildungsschulen nur bei der Erteilung des Unterrichts in der Gesundheitslehre, Nahrungsmittel lehre, Buchführung und ähnlichen Disziplinen beteiligt. Aber es ist doch auch unsere Pflicht, durch Wort und Schrift dahin zu wirken, daß dieser Teil des Fortbildungsschulwesens nicht brach liegen bleibe, daß vielmehr Volksfreunde, Vereine und Behörden diese Gedanken immer mehr in die That umsetzen. Und so möchte ich bitten, meiner letzten These zuzustimmen:

Der Staat möge seine Fürsorge zunächst den Fortbildungsschulen für die männliche Jugend zuwenden, dann aber auch darauf bedacht sein, daß der sozialen Not auch durch Errichtung von Mädchen-Fortbildungsschulen geholfen werde, und zwar vor allem von hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen für die unteren Schichten der Bevölkerung. Bis dahin aber mögen Volksfreunde, Vereine, Behörden mit Wort und That für die Verwirklichung dieser Idee eintreten.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen angelangt. Ich habe mich dabei möglichst Objektivität zu befehligen gesucht, möchte jedoch auch zum Schlusse ganz kurz meinen subjektiven Gefühlen, die sich, wie ich glaube, mit denen vieler Kollegen decken, Ausdruck geben. Es überschleicht mich nicht selten vor Beginn des Fortbildungsschulunterrichts das Gefühl, als ob es den Abend nicht ohne aufregende Szenen abginge, und schon einige Male bin ich vor Beginn des Winterhalbjahres im Zweifel gewesen, ob ich den Unterricht wieder übernehmen sollte. Es hat in mir aber regelmäßig über jegliches Bedenken die Ueberzeugung gesiegt, daß doch ein Segen in dieser Anstalt liegt und daß das Ziel ein schönes ist: die Veredlung des Menschengeschlechts, die Besserung unserer sozialen Zustände. Mögen die Fortschritte dahin auch vorläufig noch geringe sein, mag sich uns manches hemmend entgegenstellen! Das darf uns nicht beirren. Die Einführung des Schulzwanges für unsere Volksschule wird seinerzeit auch nicht allgemein mit Freuden begrüßt sein, und wer wollte heute ihre Notwendigkeit bestreiten! So wirb's auch einmal mit der Fortbildungsschule kommen. Darum nur unverzagt! Wir werden auch auf diesem Gebiete durch Kampf zum Siege gelangen!

Die angenommenen Leitsätze lauten:

1. Die Fortbildungsschule für die männliche Jugend ist notwendig zur Gewinnung eines größeren Einflusses auf das christlich-sittliche Verhalten derselben, zur Befestigung und Vertiefung des in der Volksschule Erlernten, zur weiteren Erwerbung von praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten für den Kampf ums Dasein und zur Pflege gesunder Lebensanschauungen.

2. Zum Besuche derselben ist die aus der Volksschule entlassene männliche Jugend in Stadt und Land mindestens bis zum 16. Lebensjahre gesetzlich zu verpflichten, wenn nicht auf andere Weise für ihre Fortbildung gesorgt ist (allgemeine Fortbildungsschule).

Um weiter gehenden Bedürfnissen zu genügen, sind erweiterte Fortbildungsschulen und Fachschulen für einzelne oder mehrere verwandte Berufsarten zu errichten. Nähere Bestimmungen über die Einrichtung derselben und über die erweiterte Schulpflicht, welche zweckmäßig bis zum 18. Lebensjahre auszubehnen ist, mögen durch ein Statut nach den örtlichen Verhältnissen getroffen werden.

3. Zur Aufrechterhaltung einer straffen Zucht sind dem Lehrer durch Gesetz oder Ortsstatut die nötigen Mittel an die Hand zu geben. Außerdem werde auf die Schüler eingewirkt

- a) dadurch, daß in ihnen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit von Kirche, Schule und Familie gestärkt werde (gemeinschaftliche Teilnahme am heiligen Abendmahl, Ausflüge und Schulfeste unter Leitung der Lehrer und Teilnahme der Angehörigen);
- b) durch den Einfluß der beteiligten Kreise, welche durch Anregung in Gewerbe- und anderen Vereinen und durch öffentliche Schulprüfungen von dem Nutzen der Fortbildungsschule zu überzeugen sind, und
- c) dadurch, daß dem Besuche der Fortbildungsschule auch seitens der Behörden größere Bedeutung, etwa durch Forderung eines Zeugnisses im Arbeitsbuche, beigelegt werde.

4. Die Unterrichtsfächer der allgemeinen Fortbildungsschule seien:

- a) Deutsch (Geschäftsaufsätze und Lesen), verbunden mit den einfachsten Belehrungen aus dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre, Gesetzeskunde und der Gewerbe- ev. Landwirtschaftskunde, sowie der Besprechung wichtiger Ereignisse und der Vorführung von Charakterbildern bedeutender Männer unter besonderer Berücksichtigung des religiösen, kirchlichen und nationalen Interesses.
- b) Rechnen, verbunden mit Raumlehre.

5. Der Unterricht der allgemeinen Fortbildungsschule werde mindestens das Winterhalbjahr hindurch an zwei Wochentagen mit je zwei Stunden zu einer Zeit erteilt, in der die Schüler noch geistig frisch sind.

6. Der Volksschullehrer ist in erster Linie zum Lehrer an der Fortbildungsschule berufen. Es ist förderlich, wenn im Seminarunterrichte darauf Rücksicht genommen wird, und wenn etwaige Fachkenntnisse in besonderen Unterrichtskursen erworben werden können.

7. Der Unterricht sei mindestens in der obligatorischen Fortbildungsschule unentgeltlich; die Kosten werden vom Staat und der Gemeinde, ev. mit Hinzuziehung von Vereinen getragen.

8. Die allgemeine Fortbildungsschule stehe unter denselben Organen wie die Volksschule.

9. Der Staat möge seine Fürsorge zunächst den Fortbildungsschulen für die männliche Jugend zuwenden, sodann aber darauf Bedacht sein, daß der sozialen Not auch durch Errichtung von Mädchen-Fortbildungsschulen, und zwar vor allem von hauswirtschaftlichen für die unteren Schichten der Bevölkerung, abgeholfen werde. Bis dahin aber mögen Volksefreunde, Vereine und Behörden für die Verwirklichung dieser Idee mit Wort und That eintreten.

## Ludwig Strümpell.

Am 4. d. Mts. feierte der Nestor der Leipziger Universität, der bekannte Philosoph und Pädagoge Ludwig Strümpell, das seltene Fest des fünfzigjährigen akademischen Docententums. Da der greise Gelehrte von Geburt ein Braunschweiger ist und bis auf den heutigen Tag mit großer Liebe an seiner Heimat hängt — hat er doch seit langen Jahren die großen Ferien in Helmstedt auf dem Brunnen und später in Königsutter verlebt —, so sagen wir an dieser Stelle dem Jubilar unsern Glückwunsch zu diesem seltenen Feste, das ihm zu feiern vergönnt ist, und wünschen ihm von Herzen auch fernerhin einen gesegneten Lebensabend. — Es wird den Lesern dieses Blattes eine kurze Darstellung dieses reich gesegneten Gelehrtenlebens nicht unerwünscht sein. Ludwig

Strümpell erblickte am 23. Juni 1812 zu Schöppensfeld das Licht der Welt. In seiner Heimatstadt durch Privatkunden vorgebildet, bezog er in jungen Jahren in Braunschweig das Gymnasium und später das Collegium Carolinum, wo er besonders durch Friedrich Petri gefördert wurde, der ein Mann von überaus seltenem Wissen und großer Anregung für seine Schüler war. Lebte doch sein Andenken noch heute in den Herzen seiner noch lebenden Schüler; man erzählte von ihm, daß er 14 Sprachen mit Geläufigkeit und Eleganz spräche.

Ludwig Strümpell studierte dann zu Königsberg unter Herbart Philosophie und wurde ein entschiedener Anhänger der durch diesen Philosophen ausgebauten Philosophie. Unter ihm promovierte er 1833 auf Grund einer hervorragenden, von Friedrich Petri in glänzender Weise in dem Braunschweiger Magazin angezeigten Dissertation: „*Methodo philosophica commentatio*“ und erhielt dann, schon nach Beendigung seines zweiten Universitätsjahres, von der preussischen Regierung die Erlaubnis, sich als Privatdozent in Bonn zu habilitieren. Er ging jedoch bald ins Ausland, wurde im Kurländischen Erzieher, habilitierte sich dann 1843, wurde 1844 außerordentlicher, 1849 ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik an der russischen Universität zu Dorpat; 1870 siedelte er als kaiserlich russischer Staatsrat mit dem Titel Erzellenz nach Leipzig über, wo er bis heute als Professor der Philosophie und Pädagogik thätig ist. Er ist einer der bedeutendsten und der einzig noch überlebende Schüler seines Meisters Herbart. Es würde zu weit gehen, die überaus zahlreichen gelehrten Werke Ludwig Strümpells hier anzuführen und nach Gebühr zu würdigen; es sei nur noch bemerkt, daß er im hohen Alter noch einen selbständigen Zweig der pädagogischen Wissenschaft, die pädagogische Pathologie oder die wissenschaftliche Lehre von den Kinderfehlern, angebaut hat, welcher Wissenschaft jedenfalls noch eine bedeutende Zukunft bevorsteht, zumal hervorragende Pädagogen und Aerzte gemeinsam schon jetzt aus des Meisters Schülern weiterbauen.

Königsblutter.

Koldewey.

## Mundschau.

**Berlin.** (Deutscher Lehrerverein.) Der geschäftsführende Ausschuß führte in seiner Sitzung am 28. November, der auch der Reichstagsabgeordnete Lehrer Weiß-Nürnberg bewohnte, die Verhandlungen über die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer zu Ende und beschloß, eine entsprechende Petition an den Reichskanzler und den Reichstag abzusenden. Der Wortlaut wird später veröffentlicht werden. — Das Verzeichniß der Reise-Erleichterungen wird der Firma Klinkhardt-Leipzig in Verlag gegeben werden, jedoch mit der Maßnahme, daß es nach wie vor nur Vereinsmitgliedern zugänglich ist. — Das von dem Ausschuß über die Schulgesetzgebung anderer Staaten gesammelte Material wird dem Deutschen Schulmuseum überwiesen.

**Leipzig.** Obwohl das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Wunsch ausgesprochen hat, daß auch in den Leipziger Schulen der bei Huhle in Dresden erschienene Landeskatechismus gebraucht werden möge, hat dasselbe unter Befürwortung des Herrn Schulrates Dr. Hempel gestattet, daß bis auf weiteres das Leipziger Spruchbuch hier in Gebrauch bleibe, wovon nun wieder 10 000 Exemplare gedruckt werden.

Aus Anlaß des 50jährigen Militär-Dienstjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert wird jeder Schule ein Exemplar des Pilz'schen Werkes „König Alberts Ruhmesbahn“ überwiesen.

**Hannover.** Die Anmeldungen zum Eintritte in die hiesigen Bürgerschulen vom nächsten Schuljahre ab sind in unerwartet großer Zahl eingegangen. Die Zunahme der Anmeldungen gegen das Vorjahr beträgt etwa 950. Nur in der Mitte der achtziger



Jahre war einmal annähernd gleich starke Zunahme der Frequenz der Bürgerschulen gegen das Jahr vorher zu verzeichnen wie dieses Mal. Magistrat und Schulkommission und damit auch die städtischen Kollegien werden voraussichtlich eine Vermehrung von 19 Bürgerschulklassen zu Ostern 1894 ins Auge fassen müssen.

**Dresden.** Oberschulrat Aug. Berthelt in Dresden feierte am 5. Dez. d. J. seinen 80. Geburtstag.

**Magdeburg.** Der Magistrat hatte bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, von der Forderung akademischer Bildung bei den künftig anzustellenden Direktoren der mittleren Knaben-Bürgerschulen Abstand zu nehmen. Der Antrag ist angenommen.

**Karlsruhe.** Professor Wilhelm Höchstetter, Lehrer am Seminar II in Karlsruhe, ist am 3. d. M. im Alter von erst 53 Jahren gestorben.

**Barmen.** Am 25. November, nachmittags 3½ Uhr, fand hier eine vom Verein evangelischer Lehrer für Barmen und Umgegend veranstaltete Feier zum Andenken an den heimgegangenen Rektor Dörpfeld statt, an der sich eine große Zahl Lehrer und Lehrerinnen, Freunde und Verehrer des Verewigten beteiligten. Auch der Schwiegersohn des Verstorbenen, J. S. Carnap aus Ronsdorf, sowie dessen Gemahlin, die älteste Tochter des Heimgegangenen, waren zugegen. Die Feier gestaltete sich zu einer wohlthuenden und ergreifenden Rundgebung der Liebe, Verehrung und des Dankes, dargebracht einem Manne, der in rastlosem Eifer und selbstloser Liebe seine reiche Begabung in den Dienst der Volksschule, des Menschenwohls stellte.

**Halberstadt.** Dank dem edlen Wetteifer und der Ginnützigkeit der hiesigen Volksschullehrer — ob an der Bürger- oder Hospitalischeule, Vor- oder Volksschule — ist es gelungen, zum drittenmal eines der großen Volkss Bühnenspiele zur Darstellung gebracht zu haben, den Gustav-Adolf von Deorient.

**Jena.** Das von Prof. Dr. Meier geleitete pädagogische Universitätsseminar erfreut sich in diesem Semester wieder eines starken Besuches. Unter den 45 Studierenden der Pädagogik befinden sich auch 10 seminarisch gebildete Herren aus Bulgarien, welche von der Regierung hierher gesandt worden sind und später in ihrer Heimat Anstellung an Seminarien und ähnlichen Schulanstalten finden sollen.

**Posen.** Die obligatorische Einführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Provinz Posen von Ostern nächsten Jahres ab gilt als zweifellos. Es soll der polnische Unterricht mit zwei Stunden wöchentlich von der Mittelstufe an erteilt werden. Er wird demnach im dritten Schuljahr beginnen, in der sechsstufigen Volksschule also in der vierten Klasse. Dieser Ausgang der vielumstrittenen polnischen Sprachenfrage ist gewiß höchst unerfreulich, und in den deutsch-nationalen Lehrerkreisen wird man ihn niemals gutheißen.

**Bern.** Am 29. Oktober verstarb plötzlich der Professor Rüegg in Bern im Alter von 69 Jahren. Die schweizerische Lehrerschaft betrauert in dem Verstorbenen einen erprobten Führer, die Schule einen tüchtigen Meister. 30 Jahre lang hat Rüegg dem Centralausschuß des schweizerischen Lehrervereins angehört. Als Redakteur der „Schweiz. Lehrzeitung“ leistete er dem Lehrervereine hervorragende Dienste. Dazu entsfaltete der Verstorbene eine fruchtbare literarische Thätigkeit.

### Aus dem Herzogtume.

**Braunschweig.** Das am 2. Dezember im „Saalbau“ veranstaltete Konzert des Lehrer-Gesangvereins, das zweite seit seiner Gründung, lieferte den glänzenden Beweis dafür, daß der Verein schon jetzt, sozusagen mit einem Schlage in die Reihe der Konzertgeber ersten Ranges getreten ist. Die Leistungen des Chores verdienen volle Anerkennung, denn die Einsätze waren meist sicher und rein, die dynamischen Schattierungen

durchweg glücklich getroffen. Aus der Siebenzahl der Vorträge wollen wir hier nur das Neue und Originale hervorheben. So vor allem „Rudolf von Werdenberg“ von Hegar (Dichtung von Rohrer), ein Werk von überwältigendem Eindruck. Wir erinnern uns nicht, in einem Männerchor a-capella schon jemals solche Fülle von packender Tonmalerei und dramatischer Wucht, ja von geradezu orchestralen Effekten, gehört zu haben. Diese gewaltige Komposition ist auf Massenwirkung berechnet und stellt an die musikalische Leistungsfähigkeit ganz bedeutende Ansprüche. Dank der genialen Leitung des Herrn Frischen und der begeisterten Hingabe der Sänger hatte denn auch das Werk einen ungeahnt glänzenden Erfolg. Das „Türmerlied“ von J. Frischen (Dichtung von Geibel) ist eine höchst geschickt angelegte und mit Bravour durchgeführte Komposition. Besonders schön ist die Uebertragung der bedeutungsvollen Worte, die der Dichter dem Vaterland zusrift: „Hört ihr's dumpf im Osten klingen? Er möcht' euch gar zu gern verschlingen, der Geier, der nach Beute freist. Hört im Westen ihr die Schlange? Sie möchte mit Sirenenlange vergiften euch den treuen Geist. Schon naht des Weiers Flug, schon birgt die Schlange Flug sich zum Sprunge.“ Das Schlußgebet mit Hallelujah ist zu einer formgerecht ausgearbeiteten Fuge benutzt, die zuletzt in brausenden Akkorden ausklingt. Auch Humor und Anmut waren vertreten, so in Heine's „Minnefängern“ von Rob. Schumann und in „Phyllis und die Mutter“ von Lemacher (nach einem Volkslied), welche in ihren leicht beflügelten Rhythmen von dem gewaltigen Chor mit solch' grazioser Zierlichkeit gegeben wurden, daß man ein Solo-Quartett zu hören glaubte. Der Lehrer-Gesangsverein kann mit dem Erfolg dieses Konzerts in jeder Hinsicht zufrieden sein, denn der große Saal war überfüllt und der Gesamteindruck unbestritten großartig. (Braunschw. Landeszeitung.)

**Braunschweig.** Bei der Preisverteilung, die anlässlich der Eschenburgfeier am 7. d. Mts. in der hiesigen technischen Hochschule stattfand, haben für die Bearbeitung der Aufgabe im Freihandzeichnen Lehrer Rudolf Darnedde den Preis (100 Mk.) und Lehrer Oskar Feldmann eine lobende Anerkennung erhalten.

**Gandersheim.** In der gestern auf dem hiesigen Bahnhofe abgehaltenen Bezirkslehrerversammlung wurden zunächst die vom Vorstande des L.-L.-Vereins gestellten Aufgaben für das laufende Vereinsjahr an die Referenten verteilt. Dann hielt Koll. Breuß-Gandersheim einen Vortrag über „Heinrich Gräfe“. Ueber den zweiten Beratungsgegenstand „Lehrgang und Lehrstoff des Unterrichts in der Raumlehre“ referierte Koll. Schucht-Gandersheim, der Gegenstand rief eine lebhafte Debatte hervor.

### Personalnachrichten.

Verpflichtet und bestellt ist: der Lehrer Heinrich Hanne, bisher in Scharfoldsdorf, als erster Lehrer, Dyfermann und Organist zu Oyperhausen; der Hilfslehrer Johann Heinrich Christian Hinz als zweiter Lehrer zu Lehnedorf; der bisherige Lehrer, Dyfermann und Organist zu Gramsheim, Kantor Grelle, als erster Lehrer, Dyfermann und Organist zu Greene; der Bürgerischullehrer Thielecke, bisher in Holzminden, als Lehrer an den Bürgerischulanstalten der Stadt Braunschweig; der Bürgerischullehrer Wilhelm Ruthe, bisher in Königslutter, als erster Lehrer, Dyfermann und Organist zu Fürstenberg; der bisherige zweite Lehrer Horn zu Lesse als erster Lehrer, Dyfermann und Organist daselbst; der bisherige Schullehrer - Adj. Hermann Berge zu Lesse als zweiter Lehrer daselbst.

Gestorben ist: der Bürgerischullehrer Wilh. Noderaumdt in Braunschweig; der Schullehrer Adjunkt Heinrichs in Lammie, der Bürgerischullehrer Hermann Meyer in Braunschweig und der Kantor emer. Brandes, früher in Uehde.

## Bereinsversammlungen.

**Bezirksverein Gandersheim:** am 28. Dezember auf dem Bahnhofe Gandersheim. 1) Vortrag von Koll. Ehrhardt = Gandersheim. 2) Entfasserung der noch nicht entrichteten Pestalozzi = Vereins = Beiträge.

**Kreislehrerverein Braunschweig = Land:** am 28. Dezember, morgens 11. Uhr im Wilhelmsgarten. 1) Vereinsfachen. 2) Geometrie in der Volksschule (Ref. Koll. Schneider = Alwesse). 3) Kurze Besprechung der Schreißschule. 4) Gemeinschaftliches Mahl.

## Bücherschau.

**Ziemann, H.,** Aus dem alten Sachsenlande. Vaterländische Erzählungen. B. VI. Die Burgfrau von Ahlden. Eine Geschichte aus Deutschlands Vergangenheit. Braunschweig, Appelhaus & Wienningstorf. Preis 1 Mk., geb. Mk. 1,25.

Um die große Lücke, welche zwischen dem Reformationszeitalter (dieses behandelte Bb. V. die Wiebertäuf von Münster) und der Jetztzeit liegt, auszufüllen, hat der Verfasser, wie er im Vorwort sagt, es auf Wunsch der Verlagshandlung unternommen, diesen sechsten Band aus der Zeit Ludwigs XIV. seinen „Erzählungen aus dem alten Sachsenlande“ einzureihen, so daß mit dem im nächsten Jahre erscheinenden Bande die ganze Sammlung aus sieben, statt wie ursprünglich bestimmt war, aus sechs Teilen bestehen wird. In dem vorliegenden Bande schildert der Verfasser die Schicksale von Sophie Dorothea, der Tochter Georg Wilhelms von Ilneburg = Celle und seiner Gattin, der Marquise Leonore d'Esmer, von ihrer Kindheit in dem ruhigen Celle bis zu ihrer Verheirathung mit Georg Ludwig, dem damaligen Kurprinzen von Hannover, ihre Erlebnisse am hannoverschen Hof und ihre durch die niedrigsten Intriguen bewirkte Verbannung auf das Schloß zu Ahlden, wo sie als „Burgfrau von Ahlden“ den Rest ihrer Tage verbrachte. Die auf dieser historischen Unterlage aufgebaute Erzählung liest sich gut und spannend und giebt dem Verfasser vollauf Gelegenheit zur Bethätigung seines Talents in der Schilderung der kulturgeschichtlichen Zustände, namentlich des Hoflebens jener Zeit. Wir empfehlen daher auch diesen Band auf das angelegentlichste und machen wiederholt darauf aufmerksam, daß sich die Ziemann'schen Erzählungen aus dem alten Sachsenlande besonders zur Beschaffung für Jugend- und Volksbibliotheken eignen. Die Lehrer sollten nicht versäumen, wo sich ihnen Gelegenheit bietet, auf dieses Werk unseres Landsmannes und Verfassgenossen hinzuweisen. Sie werden mit ihrer Empfehlung nur Ehre einlegen.

## Kalender.

**Braunschw. Volkskalender** für das Jahr 1894, 24. Jahrg. Herausg. J. Kühne. Braunschweig, Grüneberg, 50 Pf.

**Schrödel's Lehrerkalender und pädag. Jahrbuch** 1894. Halle a. S., Schrödel, geb. 50 Pf.

**Trowitsch's Taschenkalendar** für deutsche Volksschullehrer, Schuljahr 1894, herausg. von Reiter. Beilage: Der preussische Volksschullehrer in seiner dienstlichen Stellung zur Gemeinde. 30. Juni 1893. Berlin, Trowitsch u. Sohn.

Lauter alte gute Bekannte. Der Br. Volkskal. enthält besonders wertvolle Beiträge von Fr. Vosse: Heinrichs des Löwen Pilgersfahrt zum heiligen Grabe, vom Amtsrichter Rulmann über Arbeiterschutz und eine Geschichte aus der Ilneburg. Haide: Das Schachelloch von G. Vogel. Schrödel's Lehrerkalender enthält Kalendarium mit Raum zu täglichen Notizen, Stundenplänen, Porto = Tarifen, ärztl. Ratgeber, Verlagsbericht, päd. Wegweiser und weißes Papier. Der Kalender von Trowitsch enthält außer den üblichen Kalender = Mitteilungen Stundenpläne, Kalendarium und Notizbuch — März 95, Zensurliste u. s. m.

## Eingegangene Bücher.

**Pache,** Die Praxis des Rektors. 75 S. Wittenberg, Herrosé. 1 Mk.

**Polack,** Illustrierte Naturgeschichte der drei Reiche. 9. Aufl. 202 S. Wittenberg, Herrosé 1800. 1,20 Mk.

44.509

- Schanze, J. und W.**, Lesebuch für städtische und gewerbliche Fortbildungsschulen. 2. Aufl. 403 S. Wittenberg, Herrosé 1893.
- Schanze, J.**, Praktische Geometrie. 4. Aufl. 49 S. Dasselbst 40 Pfg.
- Schanze, und Jäger**, Rechnen mit dem Wichtigsten aus der Wechsellehre. Aug. A. 6. Aufl. 72 S. Dasselbst 1893. 40 Pfg.
- Schmarje und Barnstorff**, Englisches Lesebuch. 358 S. Hlenaburg, Westphalen 1893. 2,40 Mk.
- Schomberg, L. und W.**, Gedanken bei Behandlung der bibl. Geschichten. 3. Aufl. 2 Bände. Dasselbst zu 2,25 Mk.

Das Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1893 des Neuen Braunschweigischen Schulblattes wird der 1. Nummer des neuen Jahrganges beiliegen.

## Anzeigen.

In unserm Verlage ershien:

### Taschen=Notizkalender für das Herzogtum Braunschweig 1894.

Preis Mk. 1.—.

Ausgabe für Lehrer.

Preis Mk. 1.—.

Der Kalender enthält außer dem bekannten reichhaltigen Inhalt eine mit vielen anschaulichen Illustrationen versehene Anweisung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücks- u. plötzlichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes. Wir glauben, daß der Kalender, der ja stets in der Tasche getragen wird, gerade wegen genannten Aufzuges den Herrn Lehrern willkommen sein wird.

Hochachtung

Braunschweig,  
Dezember 1893.

**Appelhaus & Pfennigstorff**  
Verlagsbuchhandlung.

## Es ist absolute Gewißheit

daß, gleichwie in welcher Weise, der Tabak besteuert wird, und die Tabaksteuer, weil die Summen gebraucht werden, sofort in Kraft treten wird. Zum Mindesten wird der Aufschlag bei Cigarren 33 1/3 % betragen. Jeder Raucher sollte daher nicht säumen, so lange es noch Zeit ist, seinen dringenden Bedarf zu decken.

Ich erlaube jedem Lehrer, 2 Cigarren zur Probe aus jed. best. Kiste zu rauchen. Wenn die Erwartung alsdann getäuscht wird, dieselben unstr. zu retourniren, worauf sofort Rücksendung des hinterlegten Betrages einschließlich aller gebabten Auslagen erfolgt. Jeder Auftrag dient also nur als Probeauftrag, nicht als fester Kauf!

2/10 5 u. 6 Pf. Cig. = 8,50 Mk. franko p. Nachnahme.

Lehrertabak à Pf. 1,20 Mk.

Soll die Sendung nicht unter Nachnahme geschehen, so bitte ich bei der Best. Personen anzugeben, bei denen Erkundigung einzugehen werden kann, alsdann franko Ziel 3 Monat.

Um jedermann Gelegenheit zu geben, von meiner werthen Kunstschafft direkt ein Urtheil über die Güte meiner Cig. Raucht. einholen zu können, bin ich gern bereit auf Wunsch ein Verzeichniß derjenigen Lehrer zu senden, die mich mit Aufträgen beehren.

**H. Lebrecht, Fr. Oldendorf.**  
Cigarren=Versandgeschäft.

**Pianinos** von 350 bis 1500 Mk.

**Harmoniums**, deutsche u. amer. Cottage-

**Flügel**. Alle Fabrikate. Höchst. Baarrabatt.

Alle Vortheile. Illustr. Kataloge gratis.

Wilh. Rudolph in Giessen,  
größtes Piano-Versandt-Geschäft Deutschl.

## „Zu Bescherungen und Christbaumverlosungen“

passende Artikel zu 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75 Pf. 1 Mk. u. s. w. empfiehlt

**Werner Siebers**

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Auswahlendungen stehen gern zu Diensten,  
nehme das Nichtgewünschte retour.



**Amerik. Harmoniums**

von 150 Mk. an.

**Pedal-Harmoniums**

von 350 Mk. an.

Pianos von 450 Mk. an.

**Klavier-Harmoniums 700 Mark.**

Günstige Zahlungsbedingungen.

Gr. illustr. Piano- und Harmonium-Preiscourante  
versende gratis und franco.

**Gebrüder Hug & Co., Leipzig.**

**Anzugstoffe** von feinen schwarzen  
Tuchen, Kammgar-  
nen, Buckskin und Cheviots in nur  
streng soliden Qualitäten versenden zu  
aussergewöhnlich billigen Preisen

**Louis Treff & Cie., Giessen**

gegründet 1827.

Liefer. des Lehrer-Bezirk-Verein Giessen.  
Den Herren Lehrern ganz besond. Vorteile.

== Muster portofrei. ==

**Verlangen Sie!** — zur Auswahl  
auf 14 Tage.

1 Sortiment humorist. Quartette, Duette u.  
Couplets für Fastnachtsaufführungen.

1 Sortiment Lieder für Männerchor u. für  
gemischten Chor — für Frauenchor, ernst u.  
humoristisch — von

**Carl Kliner, Musik-Verlag, Leipzig.**

**Milde,** wohlschmeckend und fett  
13 Jahren bewährt!  
**Holländ. Tabak, 10 Pfd.** lose im Beutel  
co. 8 Mk. bei **B. Becker in Seesen a. S.**

**Karl Wenning, Braunschweig, Schuhstrasse 8.**

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Haus- u. Küchen-Artikeln. Grosse  
Niederlage in **Solinger Stahlwaren**, speziell **J. A. Henckels'sche Fabri-**  
**kate.** — Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

**EMMER-**

**Pianinos** von 440 Mark, **Harmo-**  
**niums** von 90 Mark an, und **Flügel,**  
10jährige Garantie. Abzahlung gestattet.  
Bei Baarzahlung Rabatt u. Freisen-  
dung.

**Wilhelm Emmer, Berlin C., Seydelstr. 20.**  
Auszeichnungen: Orden, Staats-Med. etc.

**Modellierbogen**

als Burgen, Lampenschirme, (Christi Ge-  
burt), Buntpapiere, Christbaumschmuck,  
Lichte, Mappen, Taschen, Uhrhalter, Haus-  
segen zc. zum Ausnähen, Neujahrskarten mit  
Druck, Wunschbogen zc. empfiehlt und ver-  
sendet zur Auswahl

**Werner Siebers,**

**Braunschweig, Sonnenstraße 3.**

(Ohne Preisaufschlag.) **Gegen Monats-Raten à 3 Mk.** (Preisliste gratis u. franco.)

**Goldene Brillen und Pincenez**

mit prima Krystallgläsern von 12 Mk. an. — **Reisegläser** incl. Etui und Riemen von  
12 Mk. an. — Barometer — Reisszeuge — Mikroskope (für Fleischbeschauer) —  
Induktionsapparate — Elektromotore — Erdgloben — Photographische Appa-  
rate für Touristen.

**Uhren — Regulateure — Goldwaaren — Waffen.**

**Das Optische Institut und Uhrenhandlung von**

**F. W. Thiele, Berlin W., Frobenstrasse 28.**

Der der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beigegebene  
Prospekt der Firma **Gebrüder Hug & Co.** in Leipzig erlauben wir unseren geehrten Lesern  
zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schnarschmidt** in Braunschweig, **Spielmannstr. 17.**  
**Appelhans & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, **Wilhelmthorprom. 3.**

**Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.**

**2011 845**